~~g° Sing.~~ Lehrmaschine

7

Rings M4=0

(M4=1096)

V.ss. 984 y

227942
15-86

BESCHAFFT AUS MITTELN DER

Carl Friedrich von Siemens
Stiftung

Hæc Sola decet

Hæc Cælo intulit

Der wunderbarliche Lebens-
lauff mit neuen Kupffern
gezieret, neben der Andacht
der 13. H. Frehtag-Meßen
und Tagzeiten deß H. *Franci*
sci de Paula, Stiffter der
Mindesten Brüder.

CALABRIA

FRANCIA

Corneli & Viola, Schmitz, Sculp.

Der

Wunderthätige Lebenslauff

Deß Heiligen vnd grossen Patriarchen

FRANCISCI DE PAULA;

Stüffter deß Heiligen Ordens

MINIMORUM,

Oder der

Ministen Brüder /

Auffs neue übersehen / vnd mit beygetruckten Kupferstichen
in Truck versertiget /

Sambt der Regul deß dritten Ordens beyder
Geschlechten / vnd der Andacht der H. XIII. Freytag.
Messen / vnd geweyhten Kertzen;
So dann

Den Tagzeiten / Litaney / Bebettlein
vnd Gesängern

Zu dem Heiligen Ordens-Stüffter.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Zufinden in dem Closter der P.P. Minimorum S. Francisci de Paula,
zu Neudeck in der Au / nächst München.

Getruckt bey Johann Lucas Straub / Gem: Hochlöblichen
Landschafft Buchtruckern / Im Jahr 1724.

Bibliothek
MÜNCHEN

Ph 1321/501

Zueschrifft.

Der

Durchleuchtigisten Fürstin / vnd Frauen / Frauen

MARIÆ AMALIÆ,

In

Ober: vnd Nidern Bayrn / auch der Obern Pfaltz Hertzogin / Pfaltz-Gräfin bey Rhein / Chur-Printzessin / Land-Gräfin zu Leuchtenberg / gebohrner Königlichen Printzessin zu Ungarn vnd Böheimb / Ertz-Hertzogin zu Oesterreich / ꝛc. ꝛc.

Unserer Genädigisten Frauen / ꝛc.

Zueschrifft.

Durchleuchtigiste Chur = Printzessin / Gnädigiste Frau.

Ir hätten uns schwärlich getrauet / mit gegenwärtigen armen Præsent vor Eur Chur = Printzlichen Hochfürstlichen Durchleuchten demütigist zuerscheinen / wann nicht schon Welt = bekandt wäre / daß Dieselbe / gleichwie / nach GOtt / das Leben / also auch die höchst = gepryse=

pryseneste gröste Clemenz von dem Durchleuchtigisten Ertz-Hauß erlangt / vnnd ererbet haben.

Hierinnen befinden wir vns vmb so mehr getröstet / vnd gestärcket / weil allbereyt zwey mit dem Groß-mildisten Chur-Bayrischen Geblüt vermählete Durchleuchtigiste Ertz-Hertzoginen / nemblich die Glorwürdigiste beede Chur-Fürstinen Maria Anna / vnd Maria Antonia / Höchstseeligister / mit dem Exempel Eur Hochfürstlichen Durchleucht vorgegangen / vnd auß Höchst-angebohrner Güte / eben dises Werckl / wie es zu zweymahlen ans Liecht kommen / vnd Denenselben vnderthänigist dedicirt worden / nicht verschmähet / sondern mit Chur-Fürstlichen Gnaden wol auff- vnd angenommen.

Zumahlen man dises Buch fürs drittemahl / mit einer abermahlig-mercklichen Vermehrung / in den Truck befordert: Als fassen wir / auß Gnädigist verstandnen Motiven, das demütigist gehorsambiste Vertrauen / Eur Hochfürstl. Durchleucht dasselbe in aller Underthänigkeit

zuezueygnen / vnd zu bitten / daß Sie Jhro gnädigist wollen belieben lassen / daß Dero Höchsterfreulicher Nam deme voran gesetzt - vnnd zugleich dises Ordens hiesiges Closter in Dero Gnädigisten Schutz empfolchen werde : vnderthänigiste Versicherung gebend / daß es der Wunderwürckende Heilige Vatter Franciscus von Paula tausentfach vergelten werde : Wohin wir vnser tägliches Gebett / vnd heiliges Meß-Opffer gleichfalls zu applicirn, vnd gehorsambist beflissen bleiben / anbey zu Dero höchsten Hulden vnd Gnaden vns vnderthänigist vnderwerffen. Geben zu Neudeck in der Au vor München / den 18. Julij / Anno 1724.

Euer Hochfürstl. Durchleucht

Demütigist gehorsambiste

Allhiesige F. F. Minimi.

An

Den Christlichen Leser.

ANdächtiger frommer Christ. Sehr hoch vnd über alle massen verwunderte sich der großmächtig- vnd gewaltige König in Babylonien Nabuchodonosor/nachdem er drey fromme / gerechte / vnd gottsförchtige Israelitische Männer gebunden / in einen feurigen Ofen hätte werffen lassen / allweilen sie sich dem Königlichen gottlosen Mandat vnd offentlichen Befelch widersetzt / vnd als Eyferer deß Gesatz Gottes das guldene Bild/welches der Tyrann hatte auffrichten lassen/damit solches von jedermänniglichen Abgöttischer Weiß angebettet wurd/im wenigisten verehren noch anbetten wolten/.dieselbige hernach in dem Feur sambt dem vierdten in Gestalt Gottes vnverletzt herumb gehend gesehen / stundte also eylends auff/laut H. Göttlicher Schrifft / vnd sprach zu seinen Räthen: Haben wir nit drey Männer gebunden in das Feur werffen lassen? sie antworten vnd sprachen zum König: Ja es ist wahr O König. Er antwortet vnd sagt: nun sihe ich doch vier lediger Männer im Feur vmbgehen / die noch gantz vnd vnverletzt seynd / vnnd deß vierdten Gestalt sihet / als wär es Gottes Sohn.

Gleicher Gestalt stellet der Ertzfeind deß allgemeinen Menschlichen Geschlechts / die Figur der Welt sambt jhren betrüglichen Reichthumben / zergänglichen Ehren vnd Wollüsten / als ein guldenes / abgöttisch Bild zuverehren vnd anzubetten den Weltkindern vor. Nun hat der gütig / barmhertzige GOtt / jhme fromme Gottseelige Männer / vnnd eyfferige Liebhaber deß Evangelischen Gesatzes / vnnd Vollkommenheit erweckt / welche als Verachter der Welt / sambt jhrer Eytelkeit freywillig haben wollen gebunden mit den Banden deß geistlichen Gehorsams / in den feurigen Ofen eingehen / von welchen GOtt durch seinen H. Propheten Jsaiam also redet: Auß dem Ofen der Armut / oder deß Elends / hab ich dich erwöhlet / auff daß sie der Weltbänder befreyet / in dem Feur der jmmerwehrenden Abtödtungen deß Fleisches / den Weeg der Gebotten deß HErrn vnverletzt vnnd vnverhinderliche lauffen / vnd sich dem Göttlichen Willen als wahre Kinder conformiren möchten / von denen recht der Psalmist im Geist vorgesagt: Ich hab gesagt / daß jhr Götter seyet / vnd allzumahl Kinder deß Allerhöchsten.

Isaiæ 48.

Psalm. 21.

Solchen Evangelischen Männern hat sich zu letzten Zeiten / der vndergehenden Welt zugesellet der H. Vatter vnd wunderthätiger Mann Franciscus von Paula / ein Patriarch vnnd Stüfftter deß H. Ordens der Mindisten Brüdern / als der vierdte in dem feuri-

gen

gen Ofen / nemblich durch das vierdte Gelübd / deß strengen jmmerwehrenden Fasten-Lebens / dessen Gestalt in seinem Leben / Gebärden / Handl vnd Wandl warhafftig gleichförmig dem Sohn Gottes / vnd von jhme mag gesprochen werden: Er wird Gott gleich seyn vnder den Kindern Gottes: Als auff dises Vornemmen auch der H. Apostel Paulus zu den Römern am 8. Cap. schreibet: Welche GOtt zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleichförmig seyn solten dem Ebenbild seines Sohns / auff daß derselbig der Erstgebohrne sey vnder vilen Brüdern. Welche er aber verordnet hat / die hat er auch beruffen: welche er aber beruffen hat / die hat er auch gerechtfertiget: welche er aber hat gerechtfertiget / die hat er auch herrlich vnd groß gemacht. Röm. 8. Psal. 88.

Gewißlich hat der gütige HErr den H. Franciscum herrlich vnd groß gemacht in seinen Wercken vnd Wunderthaten / vnd ware auch warhafftig Gott wunderbarlich an seinen getreuen Knecht Francisco / oder wunderbarlich / sprich ich / ware Franciscus in GOtt seinem HErrn / sonderlich in dem beständigen Glauben / also daß er nit vnbillich Thaumaturgos, & homo Deiformis, ein wunderthätiger vnd GOTT gleichförmiger Mann genennet / vnd jhm die Wort deß Heylands möchten zugemessen seyn: der an mich glaubt / der wird die Werck auch thun / die ich thue / vnd wird grössere / dann dise thun. Joan. 14.

Solches beweiſet ſein Göttlicher Wandel / vnd H. Leben / welches nunmehr auff hohes / inſtändiges/vnd eyfferiges Bitten vnd Begehren viler frommen gottsförchtigen Hoch- vnd Niderſtandts Perſohnen/ die ſich der Protection, Schutz vnd Vorbitt deß groſſen Freundt GOttes andächtiglich befohlen vnd ergeben haben / jhnen vnd jedem frommen Chriſten zu abſonderlichem Troſt zum drittenmahl in hochteutſcher Sprach / in den Truck verfertiget worden / auß welchem das lebendige Contrafee deß Heylands gleichſamb als auß einem reinen Spiegl/ oder auß einem hellen liechten Brunnen herfür ſcheinet/ jnmaſſen deſſen ein kurtzer Abriß/ vnd erſte Delineation, gleichſamb als auff ein kleines Täfelein/mit Evangeliſchen Farben beſtrichen/hierbey vorgeſtellt wird.

Vil Jahr lang zuvor / als diſer verborgne Schatz den Menſchen auff Erden offenbahr vnnd gegeben worden / hätte der H. Seraphiſcher Vatter Franciſcus von Aſſis/ auß Prophetiſchen Geiſt vorgeſagt / es werde nach jhm ein anderer Franciſcus erſtehen / welcher einen neuen Orden/ vnd in demſelbigen das ewige Faſten-Leben inſtituiren vnd einſtellen wurde. Das Orth aber diſer lang erwünſchter gnadenreichen Geburt/iſt zwar ein kleines Stättlein Paula genannt / vnnd in Calabreſeer Gebieth / vngefähr ein Tagreyß von Cuſentz / beſagtes Lands rühmlichen

Haupt-

Hauptstatt gelegen / welches auch die heilige Engel in der Nacht / da Franciscus gebohren worden / mit himlischen Lobgesängern gepreyset / vnd herrlich gemacht haben / gleich als der Heyland der Welt für vns Menschen auff Erden kam / vnd an einem schlechten Orth / nemblich in der kleinen Statt Bethlehem Mensch gebohren / von den Englichen Chören ist verkündiget vnd gepryesen worden / als der H. Evangelist Lucas bezeugt: Ihr werdet finden das Kind in Windel gewicklet / vnd in einer Krippen ligend / vnnd alsbald war da bey dem Engel die Mänge der himmlischen Heerscharen / die lobenden GOtt / ꝛc. Dessen Ankunfft durch die Propheten lange Zeit vorgesagt ward / nach verlaut der Schrifft / Ihm geben Zeugnuß alle Propheten. Luc. 2. Actor. 10.

Als nun der H. Franciscus das eylffte Jahr seines Alters erreicht hätte / ward er von seinen frommen Eltern zu Erfüllung jhres gethanen Gelübds / in das Closter St. Francisci in der Statt St. Marci geführt / auff daß sie jhn dem HErrn (nach dem Exempel Christi) darstelleten / vnd auffopfferten / damit er nemblich den Habit / oder das geistliche Kleyd dises H. Ordens anlegte / vnd auff versprochne Zeit truge; Nachdeme aber die Zeit verflossen / das Gelübd erfüllet / vnd der fromme Knab widerumb nach Hauß kom̃en / gienge er (gleich wie der zwölffjährige Jesus in den Tempel gen Jerusalem) also auch Franciscus Luc. 2.

mit seinen Eltern gen Assis / in die Kirch S. Mariæ de Angelis genannt / Wallfahren / von dañē nach Rom / die heilige Orther zubesichtiger / als in seinem Leben am 3. Cap. außführlicher zu lesen ist. Nach verrichter Andacht kehrte er widerumb mit jhnen gesorsamb vnd demütig nach Hauß / auff daß er seinem Herren auch in disem möchte nachfolgen / wie geschriben ste-
Ibidem. het: Und er war jhnen vnderthänig.

Folgends als er das dreyzehend Jahr erlebt / wurd
Luc. 4. er von dem Geist in die Wüsten geführt / (wie er auch von Christo dem HErrn der H. Lucas schreibt) warinnen er fünff gantzer Jahr lang vilfältig schwäre Versuchungen deß Teuffels außgestanden / deme er mit stättem Betten / Fasten / vnnd Wachen steiffen Widerstand gethan / meistentheils aber ergriffe er die Waffen deß stätten strengen Fastens / (Inmassen er sich derselben all sein Lebzeit zugebrauchen pflegte / dergestalt / daß er auch einsmahls sich viertzig gantzer Täg vnd Nächt aller leiblicher Speiß vnnd Tranck gantz vnd gar / nach dem Exempel deß Heylands enthalten.) Mit disem scharpffen Schlachtschwerdt thäte er dem höllischen Feind ernstlichen Widerstand / daß er sich in eylfertige Flucht begeben / vnd Francisco die Victori vnd den Triumph hinderlassen müßte. Zu solchem Kampff kamen auch die heilige Engel /
Ibidem. vnd dieneten jhme / welche jhn auch zum Anfang seines H. neuen Ordens vnderwisen / vnd in dem neun-

zehen-

zehenden Jahr seines Alter auß der Einöde widerumb gen Paula begleytet / auff daß er nach dem Exempel deß Seeligmachers den Menschen Bueß / vnnd das Reich GOttes anfienge zuverkündigen. Zu solchem hohen vnd gantz Apostolischen Werck erwöhlte er jhm zwölff eyfferige Männer / gleich wie der HErr JEsus zwölff erwöhlet hat / die er Apostel nennte / diſe führte der Heil. Franciſcus auff den Berg höchſter Vollkommenheit / allda er jhnen auß Eingebung deß Göttlichen Geists / ein Regel vorgeſchriben / die alle geiſtliche Ordens-Satzungen vollkommentlich hält vnd begreifft. Luc. 6. 8.

Damit nun diſe H. bußfertige Religion jedermämiglich zur Underweiß- vnd Ermahnung eines gottsförchtigen Wandels kundtbar wurde / hat er je zween vnd zween in vnderſchydliche Provintzen vnd Länder außgeſandt / jnmaſſen er ſelber zum König Ludovico dem Eylfften / nach deſſen langen Begehren in Franckreich verreyßt / zween zum König Ferdinando in Hiſpanien geſchickt / welcher ſelbiger Zeit Krieg führte wider die vnglaubige Mohren / dem er die Victori, vnd den Sig für gewiß entbieten laſſen / wie auch erfolgt; Dahero diſe Ordens-Perſohnen Fratres de Victoria, oder Sig-Brüder / noch biß dato durch gantz Hiſpanien genennet werden: Es begehrte auch Käyſer Fridericus diß Namens der Dritte / diſes Ordens-Geiſtliche in dem Teutſchland zu haben /

haben / deme der H. Mann den Ehrwürdigen P. Dionyſium Barbier, ſambt etlichen Geſellen zugeſandt / von welchem ſie gantz freundtlich empfangen / vnd jhnen etliche Clöſter erbauet / vnd eingehändiget worden / wie folgende Geſchicht ſeines Lebens im 9. Capitel weitläuffiger andeuten.

Hoch verwunderten ſich die Juden über die Weißheit Chriſti deß HErrn / da er in jhren Schuelen lehrte / vnd ſprachen: Woher kombt dem diß alles? vnnd was Weißheit iſts / die jhm geben iſt / vnd ſolche Werck / die durch ſeine Händ geſchehen? Iſt er nit deß Zimmermann vnd Mariæ Sohn? Gleichfalls ware ſich billich zuverwundern über die Weißheit / vnd über den Geiſt deß H. Franciſci / dann ob er zwar in den Philoſophiſchen vnd Theologiſchen Schrifften niemahlen vnderwiſen worden / dannoch hat er von GOtt ein ſolche eingegebne Wiſſenſchafft erlanget / daß er auch mit höchſter Verwunderung der Schrifftgelehrten / die tieff verborgne geheimbſte Fragſtuck reſolvirt, vnnd ohne Beſchwärung oder Irthumb erklärt / auch mit den gelehrtiſten Männern zum öfftern weißlich diſputirt hat.

Marci 6.

Indem der H. Mann das heilig Evangelium den Menſchen verkündigte; ſihe da kam ein groſſe Mänge deß Volcks ſhn zu hören / (gleich als der H. Evangeliſt Lucas von dem Heyland meldet /) vnd geſund zu werden von jhren Kranckheiten / vnd die von vnreinen Gei-

Luc. 8.

Geistern vmbgetriben wurden/ die wurden gesund/ vnd alles Volck suchet/ daß sie jhn anrühren möchten/ dann es gieng ein Krafft von jhme/ vnd heylet sie alle. Diß hat erfahren jener elender Mensch / von deme der H. Mann auff einmahl ein gantze Legion oder Schaar der bösen Geister außgetriben. Erfahren hat die Krafft seiner heylwürckenden Hand / der arm Gichtbrüchtige/ dem er die Gesundheit durch die Wort deß Heylands wider geben. Ich sag dir/ stehe auff/ vnd gehe in dein Hauß. Marc. 2. Item ein Mägdlein/ so von der Geburt her blind ware / dessen Augen der H. Vatter mit wenig Kräuthlein berührt / gleich als der HErr die Augen deß Blindgebohrnens mit Koth bestrichen / hat also das Gesicht völlig erlanget. Joan. 1. Es meldet der H. Evangelist Marcus / daß als der HErr JEsus in das Hauß deß Simons kame / vnd die Schwiger deß Simons mit dem Fieber behafft fande/ gienge der Herr hinzu/ nambe sie bey der Hand/ vnd hebt sie auff / vnd alsbald verliesse sie das Fieber / vnd sie dienete jhnen. Marc. 1. Eben deßgleichen kame zu dem H. Francisco ein krancke Weib/ welches von dem Fieber lange Zeit häfftig geplagt ward/ der H. Mann legte dem krancken Weib einen Stein auff den Kopff/ daß sie jhn zum Gebäu truge/ sie gehet hin/ wird vom Fieber erlößt / vnd gesund.

Ferrner schreibet obgemeldter H. Evangelist/ daß als JEsus das Volck lehrete/ brachten sie die Kinder- Marc. 10.

lein zu jhme/ daß er sie anrühret / vnd er vmbfienge sie/ vnd leget die Händ auff sie/ vnd segnet sie.

Eben dises begegnete dem H. Francisco von Paula/ welchem die fromme Christliche Eltern jhre Kinderlein mit grosser Demut zubrächten / er aber als ein sonderbarer Liebhaber der Unschuld / empfienge dieselbige mit Vätterlichem Gemüth vnnd Gütigkeit / sprache den Seegen deß HErrn über sie/ auch sagte er vor im Geist dem Söhnlein einer Hertzogin/ was auß jhme mit der Zeit werden / vnd jhme zustehen wurde / massen in dem Leben deß H. Manns zu lesen ist.

Als auff ein Zeit der H. Franciscus sich auff den Berg höchster Contemplation, vnnd der Betrachtung begeben/ wurde sein Angesicht hellglantzend/ er
Psal. 103. aber mit einem Schein vnnd Klarheit / gleich als mit einem Kleyd vmbgeben / gesehen / jnmassen vnser HErr vnd Heyland/ vor etlichen seinen Jüngern auf
Matth. 17. dem Berg Thabor transfigurirt, vnd verklärt worden; Ist also der H. Mann auch dißfalls Christo dem HErrn nit weniger Gestalt gleichförmig erschinen / über welches sich zwar nit zuverwundern/ dañwie der
Rom. 8. H. Apostel Paulus spricht: So wir mitleyden/ werden wir auch zur Herrlichkeit erhaben. Welches der H. Vatter Franciscus wol in Obacht genommen/ vnd allezeit sich beflissen / im Leyden vnd Widerwärtigkeiten sich seinem Herrn zu conformiren. Es

pflegte

pflegte der HErr JEsus seinen Feinden zur Zeiten zu entrinnen/ zur Zeiten auch entgegen zu gehen / dann als die Juden voll Zorns auffstunden/ da sie die Lehr deß HErrn in jhrer Schuel höreten / vnnd jhne zur Statt hinauß auff einen Bühel deß Bergs führeten/ jhn hinab zu stürtzen/entwiche er auß jhren Händen vnsichtbarlicher Weiß/als der H. Evangelist Lucas Luc. 4. mit folgenden Worten bezeugt: **Er aber gieng mitten durch sie hin / vnd gieng hinab:** Als er aber hinwider von den Juden mit Spiessen/ Stangen/vnd gewaffneter Hand zum Todt gesucht/vnd nit erkandt ward/ gieng er jhnen / wie der H. Joannes meldet / willig- Joan. 18. lich entgegen / sprechend: **Wen sucht jhr? Ich bins.** Ebenmässiger Weiß hat sich der H. Vatter Franciscus von Paula / seinen Widersachern erzeigt / von denen er sich bißweilen entäussert / auch zur Zeit jhnen entgegen kommen / jnmassen einem auß seinen Nachbarn begegnet / welcher gantz grimmig vnd zornig den H. Mann/ da er in der Kirchen bettet/suchte/ vnd vor jhme gantz wüttend / etlichmahlen vorüber lieffe/ doch seiner niemahlen gewahr / oder ansichtig ward/biß endlich nach verrichtem Gebett/der gütige Vatter dem erzürnten Nachbarn entgegen gangen/ vnd jhn von seinem Unmuth zur Sanfftmütigkeit bekehret hat.

Es erzeigte zwar das Volck dem wahren Messiæ sehr grosse Ehr/Lob vnd Preyß/ also daß auch sie auß

den Stätten jhme entgegen lieffen/wie der H. Evan-
Matth. 8. gelist Matthæus bezeugt: Sihe die gantze Statt kam herauß JEsu entgegen; hinwider setzten sich die halßstärrige vnd übermütige Phariseer vnd Schrift-gelehrten dem gütigen HErrn jederzeit mit Spott- vnd Schmachreden zugegen / welches zum öffteren gleichfalls auch der H. Vatter Franciscus erfahren / vnd gedulten müssen; dann ob er zwar an allen Oerthern vnd Stätten/ dahin er kam/von dem Volck/ so jhme entgegen lieffe / gleich als ein Apostolischer Gesandter empfangen / vnd für einen wunderthätigen Mann gepryesen wurde / liesse sich doch vnder andern Calumnianten ein Prediger finden / welcher seinen H. Wandel/ vnd Wunderwerck als ein Gleißnerey/ vnd erdichtes Wesen freventlich antasten/vnd tadlen dörffte/ deme der H. Mann mit glüenden Kohlen / die er jhm vnverletzt in seinen Händen dargereicht / ein Biß deß stillschweigens eingelegt. Es liesse sich auch der H. Franciscus von dem Gewalt / vnnd Widersprechen hoher Potentaten / von seinem H. Vornehmen keines Weegs abwenden/ sonder er sagte jhnen die runde Warheit vnder das Gesicht / jnmassen er in beyseyn deß Königs zu Neapoli ein Goldstuck in zwey Theil zerbrochen/darauß das Blut wunderbarlicher Weiß geflossen / er aber dardurch dem König die schwäre Burd der tyranischen Regierung vnd grosser Aufflagen gegen den Underthanen ernstlich zu Gemüth geführt.

Groß

Groß vnd starck ware das Hoffen vnd Vertrauen deß H. Manns/ auff GOtt seinen HErrn / auß welchen er auff ein Zeit mit einem Brodt vnnd kleinen Fläschlein Wein/ dreyhundert Personen gesättiget/ doch weder das Brodt noch den Wein gemindert hat/ Zweiffels ohne / auß sonderbarer Gnad dessen / welcher mit fünff Brodt vnd zweyen Fischen/ fünfftausend Mann gespeiset hat / vnnd dannoch zwölff Körb der übrigen Stücklein überblüben seynd. Als der H. Vatter einsmahls über Meer zuschiffen Vorhabens/ aber auß Mangel deß Schifflohns / nirgends auffgenommen wurde / erjnnert er sich/ wie der Heyland der Welt / auff dem wilden Meer mit trucknen Füssen Petro zugegen gangen / legte also Göttlicher Zuversicht vertrauend / seinen Mantel auff das Wasser/ schiffet darauff sambt seinen Gesellen sicher/ vnd trucken / mitten durch die Enge deß Sicilianischen Meers; Als er auch etliche grosse Schiff sahe zu Grund gehen/ erjnnerte er sich / wie der HErr / nach den Worten deß Evangelisten / dem Wind vnd dem Meer gebotten hat / vnd es ist ein grosse Stille in dem Meer worden / thäte deßgleichen / darauff alsbald die Schiff vnverletzt an das Land außgeschwummen seynd.

Matth. 14.

Ibidem.

Matth. 8.

Ferners ware der H. Franciscus erleuchtet von dem Geist der Propheceyung / sagt einem Baursmann/ der seinen Saamen außsäet/ grosse Hungers-

noth vor: auch betauret/ vnd weißsagte der H. Vat-
Matth. 23. ter den Undergang der Statt Hydrunt / gleich wie Christus der HErr beweinet / vnnd vorgesagt hat die Zerstöhrung der Statt Jerusalem. Uber dises ware dem H. Mann gegeben der Gewalt über den Todt / seytemalen der Diener Gottes einen Menschen/ wel-
Joan. 11. cher drey Tag todt gelegen/ (gleich wie Christus den Lazarum) zum Leben erweckt hat. Als endlich der H. Vatter durch den Geist GOttes / den Tag seines Hinscheyden erkandte / berufft er seine Brüder zusammen / ermahnte dieselbige tröstlich auß H. Göttlicher Schrifft/ zu stätter vollkommner Lieb / vnd ei-
Joan. 13. nen Tag vor seinem End / welcher war der H. Gründonnerstag/ wusche er nach dem Exempel seines Meisters vnd HErrn zwölffen auß seinen Geistlichen die Füß mit höchster Lieb vnd Demut / empfienge auch an gemeltem Tag sambt seinen Brüdern das heilige Abendmahl mit Vergiessung viler Zäher/ den folgenden Tag aber / das ist am H. Charfreytag / vmb die Stund/ da der HErr JEsus für vns an dem heiligen Creutz gestorben / hat auch der Heil. Vatter seinen Geist auffgeben / vnd ist also mit dem HErrn verschyden / mit dem er das Creutz von Jugend auff biß zum End / in stätten Abtödtungen deß Leibs getra-
Joan. 19. gen hat. Sein Leichnamb ward (gleich wie der Leib deß HErrn JEsu) in ein neues außgehauenes Grab gelegt/ darinnen zuvor niemand begraben worden.

Es

Es ist bewußt / vnd bezeugts die heilig Göttlich Schrifft / daß der Heyland der Welt am dritten Tag von den Todtē widerum̃ auß eygentlicher Göttlicher Krafft lebendig aufferstanden / viertzig Täg lang auff der Erden herumb gewandert / vnnd seinen lieben Apostlen zum öfftern erschinen ist / wie wir lesen in den Geschichten der Apostlen am ersten Capitel: welches zwar eygentlich dem H. Francisco nit zugemessen seyn mag / jedoch ist es sich hoch zuverwundern / daß sein H. Leib vnnatürlicher Weiß gantz vnd gar vnverletzt / vnd vnverwesen etlich Jahr nach seinem Todt / von den Ketzern auß dem Grab erhebt / vnd sambt andern Heylthumben / vnnd Cörpern in das Feur geworffen worden / ob zwar auch die andere heilige Leiber in der Flammen auffgangen / vnnd verzehrt worden / hat doch diser H. Cörper im Feur also wenig / als die drey Israelitische Männer im Babylonischen Ofen können berührt / noch verzehrt werden / sondern verblibe vnverletzt mitten in der Flamm / biß endlich die Bildnuß deß gecreutzigten HErrn JEsu auff jhn geworffen worden / mit dem er angefangen in dem Feur zugleich auffzugehen / seine beharrliche Lieb gegen Christo auch im todten Leib zubezeugen / damit er rechtmässiger Weiß mit dem H. Apostel Paulus sprechen möchte: Wer will vns scheyden von der Liebe Christi? dann ich bins vergwist / daß weder Todt / noch Leben / noch Engel / noch Fürsten- Actor. 1.

Rom. 8.

stenthumb/ noch Gewaltige Krafft / noch gegenwär-
tiges / noch zukünfftiges / noch Stärck / noch hohes /
noch tieffes / noch kein andere Creatur mag vns schey-
den von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist/ vn-
Galat. 6. serm HErrn. Item auch zu den Galatern am 6. Ca-
pitel: Es seye ferrn von mir/ daß ich mich rühme/ dann
allein in dem Creutz vnsers HErrn JEsu Christi. Ob
wol nun der Leib deß H. Vatters also in dem Feur
verzehrt / ist dannoch sein glorwürdige Seel / die
nunmehr den heiligen Engeln zugesellet ware in den
Actor. 1. Himmlischen Freuden / seinen lieben Brüdern (wie
auch Christus nach seiner frölichen Urständ / seinen
Apostlen/ wie obgemeldt) zum öfftern auff Erden er-
schinen / vnd hat dieselbige nicht ohne sonderbaren
Trost/ mit grossem Glantz vnd Herrlichkeit vmbge-
ben.

Vil andere Zeichen mehr hat der H. Franciscus
von Paula in Christo JEsu seinem HErrn gewürckt/
welche in disem Buech nit verzeichnet seynd/ die jeni-
ge aber / welche nunmehr zum drittenmahl kürtzlich
in Truck verfertiget worden / seynd dem Christlichen
Leser zu sonderlichem Trost/ vnd Underricht oder Er-
klärung seiner grossen Verdiensten / vnd der Krafft
seines H. Gebetts / Intercession vnnd Fürbitt bey
GOtt dem Allmächtigen verfaßt / dann vil vermag /
Jacob. 5. nach den Worten deß H. Apostels Jacobi / das stät-
te Gebett deß Gerechten; welches der heilige Franci-
scus

scus im Werck jederzeit erzeigt hat / vnd annoch täglich erzeiget / als ein anderer Prophet Jeremias / von dem die Schrifft bezeugt: Daß er sey ein Liebhaber der Brüder / vnd deß Volcks Israel / welcher vil bettet für das Volck / vnd die gantze Statt. 2. Mach. 15. Solches hat erfahren nit allein ein Statt / sondern auch zu disen vnsern Zeiten vnser liebes / hochgelobtes Teutschland / absonderlich die weitberühmbte Käyserliche Haupt- vnnd Residentz- Statt Wienn in Oesterreich / die Königl. Haupt- Statt Prag in Böheimb / auch die Churfürstl. Haupt- vnd Residentz Statt München. Wievil seynd in benannten ansehenlichen Hauptstätten der kleinen Kindern / welche zur warhafftiger Bekräfftigung vnd Zeugnuß der erlangten Gesundheit / oder deß erhaltnen Lebens den Ordens- Habit deß heiligen Manns auff bestimbte Zeit vnnd Jahr nach gethanem Gelübd / deren Gottseeligen Eltern angetragen haben / vnnd annoch antragen? Vil seynd der betrübten Frauen / auch Adelichen Damen / welche vil Jahr in dem Ehestand vnfruchtbar / oder grosses Leibs / in höchster Gefahr durch Fürbitt deß heiligen Vatters einer glücklichen Niderkunfft / vnd frölichen Frucht seynd getröst worden. Will geschweigen deren vnderschydlichen Betrangnussen / heimblichen Anligen / vnd Kranckheiten / welchen der heilige Franciscus augenblicklich als ein wolerfahrner Wundartzt / ersprießliche / vnd heylsambe Mit-

tel verschaffet hat / zu deren Erlangung der heilig Mann etlich heilige Messen auff bestimbte Freytäg/ lesen zu lassen / anbefohlen / auch geweichte Wachskertzen den frommen Christglaubigen außgetheilt / von denen mehrer Bericht zu End dises Buchs gegeben wird.

Endlich / vnd zum Beschluß / erzeigt sich der heilig Franciscus von Paula / als in einem Babylonischen Ofen / gantz feurig in der Lieb gegen GOTT / vnd seinem Nächsten / indeme er zur Befürderung der grösseren Ehr GOttes / vnd Erlangung Christlicher Vollkommenheit / drey absonderliche Regel gestüfftet vnd beschriben hat: Die erste zwar für seine Geistliche Brüder; Die andere aber denen Geistlichen Closter-Frauen; Letztlich hat er auch allen Christglaubigen deß weltlichen Stands / verehelichten / vnd vnverehlichten / Mann vnd Weibs-Personen / ein besondere Regl / so die dritte genañt wird / Vätterlich mitgetheilt / auff daß er alle Menschen seiner heiligen Religion / vnnd Geistlichen Ordens theilhafftig machen / vnd in einen Leib persamblen möchte / nach der heylsamben Lehr deß heiligen Apo-
Colol. 3. stels Pauli: Vber das alles / so habet bey euch die Liebe / die da ist das Band der Vollkommenheit / vnd der Frid GOttes erfreue sich in euren Hertzen / in welchen ihr auch beruffen seyd in einem Leib / vnnd seyd danckbar.

bar. Die Satzungen diser seiner drittten Regel/ werden auch zu End seines Lebens beygesetzt.

Hier hast du frommer Christlicher Leser / gleichsamb auff einem kleinen Täffelein die Gestalt deß vierdten / welcher in dem Babylonischen Ofen gleichschine dem Sohn GOttes / nemblich einem dunckelen Abriß / deß Wunderthätigen / vnd GOtt gleichförmigen Manns Francisci von Paula / dessen wahres Contrafee dir folgende Farben seines heiligen Lebens vnd Wandels vollkommentlicher repræsentiren / vnd vor Augen stellen werden. Betrachte/ vnd beschaue dasselbige mit sonderm Fleiß vnd Eyfer / auff daß du sambt jhm in Göttlicher Lieb entzündt / auch seiner vilfältigen Verdiensten / vnd Gnadenreichen Intercession, vnd Fürbitt würdig vnd theilhafftig werden / auch endlich mit jhme vnd allen Außerwöhlten der ewigen Freud vnnd Seeligkeit ewiglich genieſſen mögest / Amen.

Register/ oder Verzeichnuß aller Capiteln / welche in disem Buech verfasset seynd.

Das I. Capitel.

Von dem Vatterland / vnd Eltern deß H. Francisci von Paula. Am Blatt 1.

II.

Von der Geburt deß H. Francisci de Paula. 8

III.

Ursprung deß Geistlichen Lebens St. Francisci de Paula / vnd wie er die Welt verlassen. 5

IV.

Verzeichnuß der Oerther / in welchen der heilige Franciscus de Paula bey Lebszeiten gewohnet / wie auch von dem Anfang seines Ordens. 10

V.

Von den Verhindernussen / welche von dem Teuffel gleich im Anfang deß H. Francisci de Paula Ordens/ denselben zuverhindern/ herkommen seynd. 14

VI.

Wie sich die Menschen vnderstanden haben / disen herfür wachsenden heiligen Orden noch in seiner Blühe bey Zeiten zu vndertrucken. 17

VII.

Wie der heilige Franciscus de Paula in Franckreich verreyßt / vnnd was jhme auff der Reyß denckwürdiges begegnet. 23

VIII.

Widerparth vnd Anstöß/ so sich wider disen heiligen Orden in Franckreich gesetzet. 29

IX.

Anfang dises heiligen Ordens/ in Hispanien / vnd Teutschland / vnd was verhinderlichs sich darbey ereygnet. 39

X. Von

X.

Von der Regel dises heiligen Ordens / vnd von derselben fürtrefflichen Vollkommenheit. 42

XI.

Von dem Namen deß Ordens Minimorum, oder der Mindisten Brüdern. 49

XII.

Von der Auffrichtung der jmmerwehrenden Fasten-Ordnung von dem heiligen Francisco de Paula angefangen / vnd von desselben wunderbarlichen Abstinentz / im Essen vnd Trincken. 57

XIII.

Widerparth vnd Jrrungen / darmit der Teuffel vnd Menschen die Einsetzung der jmmerwehrenden Fasten-Ordnung angefochten. 63

XIV.

Von der sonderbahren Gnad vnd Gewalt / so von GOtt dem heiligen Francisco de Paula zu Würckung der Wunderzeichen verlyhen worden. 87

XV.

Von den Miracklen / so der H. Franciscus de Paula durch angewendte Mittel / als Salben / Kräuter / vnd dergleichen Sachen / so an jhnen die natürliche Würckung nicht hatten auß grosser Demuth / sein Heiligkeit zuverbergen / gewürcket hat. 87

XVI.

Von dem wungerthätigen Gewalt / so GOtt dem H. Francisco de Paula über das Firmament deß Wassers verlyhen hat. 115

XVII.

Von dem wunderthätigen Gewalt deß H. Francisci über das Element deß Feurs. 128

XVIII.

Von den wunderthätigen Würckungen deß heiligen Francisci de Paula in schwären vnd gewichtigen Leibern / welcheser leicht vnd ring gemacht. 131

XIX.

Von der Unschuld vnd Einfältigkeit deß H. Francisci de Paula / welcher vnvernünfftigen / vnd von vnlebhafften Creaturen erkennet / vnd verehret worden. 138

XX.

Von dem Gewalt / so GOtt dem H. Francisco de Paula verlyhen hat wider die Teuffel. 148.

XXI.

Wunderwerck/welche vermög deß inbrünstigen Gebetts deß H. Francisci de Paula geschehen. 165

XXII.

Von den wunderbarlichen Würckungen deß beschaulichen Lebens dieses H. Manns Francisci de Paula. 167

XXIII.

Von der sonderbahren Providenz, vnd Fürsichtigkeit / so GOtt an dem Heiligen Francisco / vnd andern Personen seinetwegen erwisen hat. 181

XXIV.

Von den wunderbarlichen Würckungen / als Zeugen grosser Heiligkeit / vnd Verdiensten / so sich mit dem H. Francisco de Paula selbst zugetragen haben. 193

XXV.

Von dem Prophetischen Geist deß heiligen Francisci von Paula / in Erkandtnuß der gegenwärtigen / doch verborgnen Sachen / vnd sonderlich der Heimblichkeiten deß Menschlichen Hertzens. 199

XXVI.

Von dem Prophetischen Geist deß H. Francisci de Paula / vergangne Sachen betreffend. 212

XXVII.

Von dem Prophetischen Geist / vnd Gaab der Weißsagung deß H. Francisci de Paula / zukünfftige Ding betreffend. 214

XXVIII.

Von denen Wunderwercken / so durch Anrührung deß Leibs / oder anderer Sachen / so der H. Franciscus de Paula vmb- vnd angehabt / geschehen; vnnd von seiner Heylthumben Heiligkeit. 237

XXIX.

Wunderzeichen / so der heilige Franciscus de Paula insonderheit gegen verehelichten Personen zur Erlangung einer Leibsfrucht / oder Erhaltung deren Gesundheit erzeigt / vnnd gewürcket hat. Item von den Gelübden in dem Habit / oder Ordens-Kleyd deß H. Manns. 253

XXX.

Von der Andacht der dreyzehen Freytägen / sambt etlichen Wunderzeichen / welche der H. Franciscus de Paula absonderlich auff die Freytäg gewürcket hat. 265.

XXXI.
Wunderzeichen / welche der H. Franciſcus de Paula durch Außtheilung der geweyhten Kertzen gewürcket hat. 279
XXXII.
Von dem ſeeligen Ableiben vnd Begräbnuß deß heiligen Franciſci de Paula. 286
XXXIII.
Eygentliches vnd warhafftes Contrafeth der innerlichen vnd äuſſerlichen Geſtalt an Seel vnd Leibs deß heiligen Franciſci de Paula. 294

Register/oder Verzeichnuß deren Capiteln/ vnd jhren Außſätzen der dritten Regel deß H. Franciſci de Paula.

Das I. Capitel.

VOn den Gebotten GOttes/ vnd der Kirchen. 315
Von Vermeydung deß Schwörens/vnd Fluchens. 315
Wie man die Sonn- vnd Feyrtäg heiligen ſolle. 316
Wie ſie jhre Eltern ehren / vnd alles Böſes vermeyden. 316

II.
Von dem Officio, vnnd Tagzeiten der Geiſtlichen diſes Ordens. 317
Von den Tagzeiten der Leyen. 317
Von den verſtorbnen Brüdern / vnd Schweſtern. 318
Von vnſer lieben Frauen Roſenkrantz. 318

III.
Von der heiligen Beicht vnd Communion. 319
Wie ſie die heilige Meß ſollen hören. 320

IV.
Wie man die Welt / vnd derſelben Eytelkeit verachten ſolle. 320
Wie man die weltliche Ehr fliehen ſolle. 320

V.
Von der Faſten/ Abſtinentz/ vnd andern guten Wercken. 328
Von den jenigen / ſo von bemeldter Faſten werden entſchuldiget ſeyn / mit Erlaubnuß deß Beichtvatters. 322

Von

Von den guten Wercken / vnd Ermahnungen zu dem H. Fasten-Leben. 322

VI.

Von den Kleydern / vnd Profession diser Bruderschafft. 322
Wann man die Gürtel empfangen / die Profession machen soll / auch der Gürtel widerumb beraubt werden könne. 323
Von der Regel / Observantz / vnnd der Reconciliation deren / so der Gürtel beraubt worden. 325

VII.

Von deß dritten Ordens Jährlichen Obristen / Brüderlichen Friden / vnd Verharrung im Guten. 324
Vom Friden / vnd wahrer Lieb. 324
Ermahnung zu der Observantz / vnd Lesung diser Regel. 324
Form der Profession / für besagtes Ordens-Brüder vnnd Schwestern. 325

Von dem Vatter-Land vnd Eltern Deß H. Francisci von Paula.

Das Erste Capitel.

IN dem Königreich Neaples / zwischen den Lucanern vnd Brutiern / welche Gegend jetzt Calabria genannt wird / ligt ein Stättlein Paula genannt / so einer Tagreyß weit von Cusentz entlegen / welche wegen der fürtrefflichen Gelegenheit deß Orths / gewaltigen Uberfluß allerley Gewächs / grossen von Meer vnd Land herkommenden Vermögens / wie auch wegen allerhand Gewerbschafft ein berühmbte Hauptstatt ist. Zu disem Ansehen vnd Herrlichkeit stosset sonderlich das Gnaden- vnd Ehrenreiche Herkommmen deß heiligen Francisci de Paula / der alldorten von Jugend auff erzogen / meiste Zeit seines Alters daselbst verzehrt / vnd letztlich darvon auch wöllen genennt werden: Damit also diser Statt wegen eines so heiligen Burgers jhr Ehr nicht entzogen: sonder vil mehr / so offt derselbe in der gantzen Welt gepryfen wurde / auch an sie ein Theil der Glory sprunge.

Von Paula derohalben war gebürtig deß H. Francisci Vatter Jacob Martotilla / vnd Vienna die Mutter auß dem Flecken Fuscaudi / nicht weit von bemeldtem Orth / beyde von gottseeligen Christlichen Eltern gebohren; welche weil sie eines schlechten Herkommen vnd Vermögens waren / sich desto geflissner eines Tugendsamben vnnd eingezognen Wandels annamben / welchen

die üppige Welt/ jhrem prächtigen Anschlag nach/ als ein betrogne vnd lugenhaffte Richterin hindan schlägt vnd verwirfft. Aber vor GOtt dem allerhöchsten Richter/welcher alles mit der vngefälschten Waag seiner vnendlichen Weißheit vnd Gerechtigkeit erwigt vnd schätzet/ waren gemeldte Jacob vnd Vienna groß/wegen sonderbaren vnd fürnemmen Gaaben deß Gemüths / als welche im Glauben vnd andern Tugenden/in denen sich alle warhaffte Nachfolger Christi üben sollen/ von Jugend auff erzogen/ vnd gleichsamb solche mit der Milch an sich gesogen.

Und auff diß hätten sonderlich die jenigen sehen sollen / welche eytler Ehr zu lieb/ wider alle Warheit den H. Mann sambt seinen Eltern reich machen/ adlen/ vnd auff die Ritterbanck setzen.

Nun obwol diſe seine Eltern in der Ehe mit Himmlischen Seegen erfüllt / vnd mit überflüssigen Reichthumben der Göttlichen Gütern begabt worden / so war doch hergegen wegen jhrer Unfruchtbarkeit nit ein schlechte Betrübnuß vnd Trauren / weil sie nunmehr vil lange Jahr miteinander ohne offt erwünschten Erben/ vnd kindliches Trosts beraubt / in schlechter Hoffnung jhren Namen vnd Stammen fort zupflantzen gelebt. Aber weil GOtt vor Erschaffung diſer Welt auff den H. Franciſcum de Paula ein liebreiches Aug seiner Gütigkeit geworffen / also hat er jhn auß vnendlicher Lieb mit einer solchen Ehr zieren wöllen / mit welcher er seinen innersten Freundten vorkommen/so gemeiniglich von vnfruchtbaren Eltern gebohren / vnd herkommen.

Auff daß aber diſe Göttliche Gnad desto bekandter vnd scheinbarer wär/ haben sich die frommen Eltern vmb Beystand bey dem H. Franciſco von Aſſis/ als eines bey GOtt wol eingelegten vnd mächtigen Fürsprechers beworben / vnd sich gegen jhme mit diſem Gelübd verbunden/ daß / woferrn er jhnen einen Sohn erwerben wurde/ sie solchen zu danckbarlicher Erkandtnuß auch Franciſcum nennen wolten. Diſes Gelübd iſt von Göttlicher Majeſtät auff Fürbitt deß H. Franciſci erhört / vnd angenommen worden / wie dann auß dem vnfehlbar erscheinet; dann in der finstern Nacht/zur

Zeit diser lang erwünschten Empfängnuß / jhrer vil ob dem Hauß einen grossen Glantz vnd Liecht gleichsamb angezündter Facklen / so grossen Schein in die nächste Oerther von sich gaben / gesehen. Fig. 1.

Von der Geburt deß H. Francisci de Paula.

Das ander Capitel.

IM Jahr Christi 1416. zur Zeit Joannis XXIII. diß Nämens Christi Statthalter auff Erden / der Regierung Käysers Sigismundi, vnd Caroli VI. mit dem Zunamen deß Geliebten Königs in Franckreichs / vnd Joannis II. Königs in Castilia / ist vnser H. Franciscus de Paula mit höchster Freud seiner Eltern auff dise Welt gebohren worden / welche dises seelige Kind ohn allen Verzug auß Christlichem Eyffer durch den Tauff seinem Schöpffer wider gebohren / vnd nach dem H. Francisco von Assis Franciscum genennt haben. Aber dises auß der freudenreichen Geburt geschöpfften Frolocken hat nach Gewonheit vnd sorglichen Zuständen diser zergänglichen Welt auch einen Bruch vnd Mayl bekommen: dann auff dem einen Aug deß Kinds hat sich ein harte Geschwulst oder Mißgewächs erzaigt / mit gewisser Gefahr selbiges Aug zuverliehren / wann man nicht mit eylfertigem Mittel wäre dem Ubel vorkommen. Ermahnte also die sorfältige Hebam die betrübte Mutter / daß sie bey den jenigen wider eyfferig anhalten solle / durch welchen sie von GOTT disen Sohn erworben hätt. Alsbald hat die fromme Mutter GOtt vnnd dem H. Francisco wider ein Gelübd gethan / daß / woferrn dise Geschwulst vergehen solte / sie jhme jhren Sohn dergestalt auffopfferen wölle / daß er ein gantzes Jahr in einem Closter seines H. Ordens in gewöhnlichem Habit / oder Ordens-Kleydung GOTT dienen solle. Nach gethanem Gelübd hat sich alsbald dise Geschwulst also gesetzt vnd verlohren / als wann solche an disem Orth sich niemahlen erzaigt hätte.

Die Geburt deß heiligen Francisci de Paula. Fig. 2.

Fig. 3. 4.

Miracul in derselben Geburt.

Nach erlangter Leibsfrucht haben sich seine Eltern GOtt dem HErren mit ewiger Keuschheit verbunden / in welcher sie bey 30.

Sonderbahre Gottsforcht seiner Eltern.

Jahren biß an jhr End gottseelig verharret / zum theil / damit sie GOtt für den erlangten hochgiltigen Schatz vnablässigen Danck sagen / zum theil / damit sie die übrige Zeit jhres Lebens in Ubung Gottseeliger Werck baß zubringen möchten. Der Ursachen haben sie mit Fasten vnd Wachen dem Geist den Leib vnderworffen: wie dann gemeldter frommer Jacobus in Besuchung etlicher Betthäuser / so von Paula in öden / doch nit weit entlegenen Oerthern waren / alle Nächt mit jnnbrünstiger Andacht zugebracht / seinen alten schwachen Leib mit strenger Bueßfertigkeit vnd Abtödtung außgemerglet / mit so grosser Ehrerbietung vnd Forcht gegen der Göttlichen Majestät / daß er keines Weegs dahin gebracht werden möchte / Geschänck zur Underhaltung vnnd täglicher Nothurfft einzunemmen / er wär dann vergwist / wie / vnd woher solche kämen:

Tob. cap. 7. v. 21.

Sagte mit dem frommen vnd alten Tobia: Es zimbt sich nicht / daß wir vom gestohlnen essen / oder anrühren. Uber das / nach dem die Mutter deß H. Francisci auß disem Leben / an einem jhr von GOtt geoffenbahrten Tag / zu der vnauffhörlichen Ruhe abgefahren / hat sich der Vatter in seines Sohns H. Orden begeben / vnd den Habit oder geistliche Kleydung auß seinen Händen angenommen / in welchen er dann auch nach etlichen Jahren mit beharrlicher Prob seiner Beständigkeit / vnd embsiger Haltung aller Gesatzen bemeldtes Ordens seeliglich entschlaffen: Hat jhm diser wolerzogne H. Sohn Franciscus die Augen zugethan / vnd in seinem Paulanischen Convent ehrlich zu der Erden bestattet.

In dem Hauß / dariñ das Kind Franciscus erzogen / vnd ernährt worden / wird zu ewiger Gedächtnuß sein Wiegen mit grossem Fleiß auffbehalten / vnd mit grosser Andacht gezeigt: Die Behausung ist von vnsern Brüdern eingeweyhet / wird auch darinn alle Tag von einem auß den vnsern das H. Meß-Opffer verrichtet. Allda ist Franciscus erwachsen / hat sambtlicher Mütterlicher Milch die Tugend gesogen / biß er zu fähigem Alter vnd vermöglichen Kräfften gelangt / GOtt das für jhne von seinen Eltern gethane Gelübd zu leysten.

Ur-

Ursprung deß geistlichen Lebens St. Francisci de Paula / vnd wie er die Welt verlassen.

Das dritte Capitel.

WEil die Eltern mit sorgfältiger Aufferziehung jhres Sohns vmbgiengen / vnd mittler Zeit der Knab an Kräfften vnd Tugenden zunambe / haben sie zwar das gethane Gelübd für jhr Söhnle in kein Vergessenheit gestellet / doch die würckliche Vollziehung desselben etwas längers verschoben / als es GOttes Fürsichtigkeit beliebet / welcher schon die Zeit außgemessen / vnd sich dises Kinds H. Arbeit / zu Nutz vnd Aufferbauung der Kirchen / zeitlich bedienen wolte. Deßwegen er an dem H. Knäblein bey nächtlicher Weil in seinem Ruhebethlein / wie vor Zeiten Sammeli / die Geheimbnuß seines Willens entdecket. Es gedunckte jhn / als sehe er einen Geistlichen deß Ordens der Mindern Brüder (ist wol zuvermuethen es sey der H. Franciscus von Assis / als sein sonderbarer Schirmvogt vnd Patron selbst gewesen) welcher jhn von dem Schlaff erweckt / vnd also zugesprochen: Stehe auff mein Sohn / gehe zu deinen Eltern / vnd richt bey jhnen den Befelch GOttes auß / daß sie das Gelübd / so von deinetwegen geschehen / ohn allen Verzug ins Werck richten. Alsbald stehet dises gehorsambe Kind auff / entdeckt seinen Eltern dise Erscheinung vnd Göttlichen Befelch / welche jhn ohne Verzug in das Closter deß H. Francisci in der Statt St. Marci das Gelübd zuvollziehen geführt: Alldorten er den Habit angelegt / denselben ein gantzes Jahr hinauß / vermög deß Gelübds getragen. Im Dienst GOttes / vnd aller selbigen Orths Geistlichen war er so willig vnd vnverdrossen / daß er so wol in Sachen die Sacristey / als das gemeine Haußwesen betreffend / wie auch wann Holtz auß dem Wald abzuhollen / oder Allmosen für das Convent von Hauß zu Hauß zu samblen / mit einem Wort / in allem / so jhm auß Clösterlichen Gehorsamb anbefohlen ward / sich gantz vnd gar / so vil sein zarte Jugend gedultet / zu GOttes Dienst vnnd Befelch seiner

Fig. 5.

1. Reg. 3. 10.

Sonderbahre Gottsforcht seiner Eltern.

Jahren biß an jhr End gottseelig verharret / zum theil / damit sie GOtt für den erlangten hochgiltigen Schatz vnablässigen Danck sagen / zum theil / damit sie die übrige Zeit jhres Lebens in Ubung Gottseeliger Werck baß zubringen möchten. Der Ursachen haben sie mit Fasten vnd Wachen dem Geist den Leib vnderworffen: wie dann gemeldter frommer Jacobus in Besuchung etlicher Betthäuser / so von Paula in öden / doch nit weit entlegenen Oerthern waren / alle Nächt mit jnnbrünstiger Andacht zugebracht / seinen alten schwachen Leib mit strenger Bueßfertigkeit vnd Abtödtung außgemerglet / mit so grosser Ehrerbietung vnd Forcht gegen der Göttlichen Majestät / daß er keines Weegs dahin gebracht werden möchte / Geschänck zur Underhaltung vnnd täglicher Nothturfft einzunemmen / er wär dann vergwist / wie / vnd woher solche kämen:

Tob. cap. 7. v. 21.

Sagte mit dem frommen vnd alten Tobia: Es zimbt sich nicht / daß wir vom gestohlnen essen / oder anrühren. Uber das / nach dem die Mutter deß H. Francisci auß disem Leben / an einem jhr von GOtt geoffenbahrten Tag / zu der vnauffhörlichen Ruhe abgefahren / hat sich der Vatter in seines Sohns H. Orden begeben / vnd den Habit oder geistliche Kleydung auß seinen Händen angenommen / in welchen er dann auch nach etlichen Jahren mit beharrlicher Prob seiner Beständigkeit / vnd embsiger Haltung aller Gesatzen bemeldtes Ordens seeliglich entschlaffen: Hat jhm diser wolerzogne H. Sohn Franciscus die Augen zugethan / vnd in seinem Paulanischen Convent ehrlich zu der Erden bestattet.

In dem Hauß / dariñ das Kind Franciscus erzogen / vnd ernährt worden / wird zu ewiger Gedächtnuß sein Wiegen mit grossem Fleiß auffbehalten / vnd mit grosser Andacht gezeigt: Die Behausung ist von vnsern Brüdern eingeweyhet / wird auch darinn alle Tag von einem auß den vnsern das H. Meß-Opffer verrichtet. Allda ist Franciscus erwachsen / hat sambtlicher Mütterlicher Milch die Tugend gesogen / biß er zu fähigem Alter vnd vermöglichen Kräfften gelangt / GOtt das für jhne von seinen Eltern gethane Gelübd zu leysten.

Ur-

Ursprung deß geistlichen Lebens St. Francisci de Paula / vnd wie er die Welt verlassen.

Das dritte Capitel.

WEil die Eltern mit sorgfältiger Aufferziehung jhres Sohns vmbgiengen / vnd mittler Zeit der Knab an Kräfften vnd Tugenden zunambe / haben sie zwar das gethane Gelübd für jhr Söhnle in kein Vergessenheit gestellet / doch die würckliche Vollziehung desselben etwas längers verschoben / als es GOttes Fürsichtigkeit beliebet / welcher schon die Zeit außgemessen / vnd sich dises Kinds H. Arbeit / zu Nutz vnd Aufferbauung der Kirchen / zeitlich bedienen wolte. Deßwegen er an dem H. Knäblein bey nächtlicher Weil in seinem Ruhebethlein / wie vor Zeiten Samueli / die Geheimbnuß seines Willens entdecket. Es gedunckte jhn / als sehe er einen Geistlichen deß Ordens der Mindern Brüder (ist wol zuvermuethen es sey der H. Franciscus von Assis / als sein sonderbarer Schirmvogt vnd Patron selbst gewesen) welcher jhn von dem Schlaff erweckt / vnd also zugesprochen: Stehe auff mein Sohn / gehe zu deinen Eltern / vnd richt bey jhnen den Befelch GOttes auß / daß sie das Gelübd / so von deinetwegen geschehen / ohn allen Verzug ins Werck richten. Alsbald stehet dises gehorsambe Kind auff / entdeckt seinen Eltern dise Erscheinung vnd Göttlichen Befelch / welche jhn ohne Verzug in das Clöster deß H. Francisci in der Statt St. Marci das Gelübd zuvollziehen geführt: Alldorten er den Habit angelegt / denselben ein gantzes Jahr hinauß / vermög deß Gelübds getragen. Im Dienst GOttes / vnd aller selbigen Orths Geistlichen war er so willig vnd vnverdrossen / daß er so wol in Sachen die Sacristey / als das gemeine Haußwesen betreffend / wie auch wann Holtz auß dem Wald abzuhollen / oder Allmosen für das Convent von Hauß zu Hauß zu samblen / mit einem Wort / in allem / so jhm auß Clösterlichen Gehorsamb anbefohlen ward / sich gantz vnd gar / so vil sein zarte Jugend gedultet / zu GOttes Dienst vnnd Befelch seiner

Fig. 5.

1. Reg. 3. 10.

Brüder dargebotten vnd auffgeopffert. Von derselben Zeit an / vnd eben an dem Orth hat er einen Anfang gemacht der fast täglichen Abstinenz, obwol jhn darzu gemeldtes Convents-Regl vnd Institut nit verbunden / sonder sein freywillige Andacht dahin getriben. In disem seinem Standt vnd Leben haben die andere vilmahls vor den Bildnussen deß gecreutzigten Christi/oder seiner lieben Mutter/ wie auch deß H. Francisci / gantze Nächt hinauß / oder die meiste Zeit derselben / auff dem Boden knyend / vnd jnnbrünstig bettend gesehen / vngeacht er sich deß Tags mit stätter Arbeit fast abgemüdet. In den Tugenden vernambe man an jhm ein solches Zunemmen / daß vil auß Lieb vnd Eyffer zu grösserer Vollkommenheit mit jhme sonderbare Freundschafft zu machen begehreten. Alle Religiosen selbigen Convents waren jhm hertzlich gewogen/ hatten auff seine Verdienst vnd Tugenden ein sonderbare Obacht/ daß auch der Bischoff selbigen Orths durch das gemeine Geschrey seines H. Lebens vnd Wandels erweckt / mit jhm Kundtschafft gemacht / vnd auß Begürd jhne zu sehen/ vnd zu hören/das Closter besuchet. Läßt sich also ansehen/als ob seine Eltern jhr Leben nach dem allerschönsten Exemplar der seeligen Mutter GOttes gerichtet: welche gleichfalls jhren allerliebsten Sohn alsbald im zwölfften Jahr in den Tempel geführt / solchen GOtt seinem himmlischen Vatter auffzuopffern / vnd dardurch alle Eltern zuerjnnern / daß sie jhre Kinder zu GOttes Dienst bey Zeit mit allem Fleiß vnd Sorg halten sollen.

Hie ist zumercken/daß die Form vnd Gestalt deß Habits / welchen er angelegt/vnd das gantze Jahr getragen / nit gleich sey demjenigen/ so die Novitzen tragen müssen / deren Vorhaben ist / im Orden zuverbleiben/ wann im Probier-Jahr so wol den Vättern desselben Ordens/als den Novitio genug geschehen(dann dise zwey Stück werden nothwendig erfordert/daß einer zur Profession gelangen möge)sonder es war sonst ein geistliches Kleyd der Andacht vnd gethanem Gelübd gemäß: wie es dann ein gemeiner Brauch in Italia/ daß der jenig/ so auß Fürbitt eines H. Stüffters einen

Sohn

Sohn erlangt / denselbigen in dessen H. Ordens-Habit die verlobte Zeit lasst bekleydt herumb gehen / darauß doch nit erfolgt / daß ein solcher Knab verbunden in solchem geistlichen Kleyd sein Profession zu thun. Dann nach verflossner Zeit wird der Knab in die Closter-Kirchen geführt / alldort der Obrist den Habit mit etlichen gottseeligen / vnd darzu gehörigen schönen Ceremonijs wider zu sich nimbt / welche alle dahin angesehen seynd / daß für empfangene sonderbare Gutthat GOtt gebührende Danckſagung verrichts werde. Wie dann eben zu vnsern Zeiten auch Käyser- vnd Königliche / viler hohen Potentaten / Fürsten / Grafen / vnd Herren Kinden in Teutsch- vnd Welschland / Hispanien vnd Franckreich / den Habit vnsers Ordens auff bestimbte Zeit eintweder getragen haben / oder annoch antragen / weil sie durch Vorbitt deß H. Vatters Francisci de Paula von GOtt erworben: oder von grosser Gefahr in guter Gesundheit / vnd beym Leben seynd erhalten worden. Und dergestalt war auch der Habit deß H. Francisci beschaffen / welcher jhm angelegt ward / da er vnder den Mindern Brüdern die Zeit deß Gelübds erfüllen müßte. Dann nach verflossner Zeit seynd die Eltern kommen / jhren Sohn / weil er kein andere Profession nit gethan / widernumb in jhren Gewalt vnd Sorg zunemmen. Als derohalben diser H. Knab sich zu dem Hinwegreysen rüstete / vnd von dem Obern daselbst Erlaubnuß begehrete / hat er von allen Brüdern sein Urlaub genommen: welche mit weinenden Augen gebettē / daß er bey jhnen länger verbleiben wolte. Aber der damahls schon mit Prophetischen Geist erleuchte Knab sagte jhnen mit gebührender Ehrerbietung freundlich Danck: Ich wolt / sagt er / meine Ehrwürdige Vätter / daß jhr erkennet / daß es GOttes Willen nit sey / mich länger bey euch an disem Orth auffzuhalten.

Nach solchem kläglichen Abschyd hat er von seinen lieben Eltern auß Antrib sonderbarer Andacht begehrt / sie wolten mit jhm zu St. Francisco vnd St. Mariæ der Englen Kirchen Wallfahrten. Ehe ich aber von diser Wallfahrt etwas weiters melde / stehet mir

bevor

bevor die grosse Lieb vnd Zuneygung/so diser Heilig gegen dem H. Francisco von Assis getragen. Dann ob gleichwol diser zweyen heiligen Stüfftern vnd Patriarchen Ordens-Kleyder nit gleichfärbig/nichts destoweniger hat diser H. Mann einen Rock graulechter Farb/ deßgleichen die Mindern Brüder gebrauchen/ vnder seines Ordens Habit / auß tragender Lieb vnd Ehrerbietung gegen dem H. Francisco von Assisio / so lang er gelebt / getragen.

Sonderbare Andacht St. Francisci de Paula gegen dem H. Francisci de Assisio.

Underschydliche Convent dises Ordens behalten solche H. Reliquien mit sonderm Fleiß auff/ als zusehen in dem Nigeonensischen Closter bey Pariß/ vnd an andern Orthen. Auß gleicher Andacht hat er in ansehenlichen Oerthern deß Convents zu Paula gemeldtes H. Francisci Bildnussen anmahlen lassen/ welches also sorgfältig vnd eyfferig von denen Patribus selbigen Convents ist in Obacht genommen worden/ daß noch heutiges Tags in dem Hoch-Altar/ wie auch in der neuerbauten Capellen/ beyder Heiligen/ neml. Francisci von Assis/ vnd vnsers H. Francisci von Paula warhaffte Bildnussen kunstreich gemahlet zu sehen: mit welchem die Patres selbigen Convents genug zuverstehen geben/ daß sie/so vil möglich/ in gleichem Eyffer vnd Lieb jhrem H. Stüffter nachfolgen.

Fig. 6.

Uber das hat er auß grosser Andacht zu dem H. Francisco seine Eltern erbetten / daß sie mit jhme gen Assis / vnd zu anderen Orthen/ welche diser H. vnd Seraphische Vatter mit seiner Gegenwart vnd raubhafften Thaten berühmbt gemacht/ Wallfahrten gezogen: hernach auch gen Rom/ damit sie der lieben Heiligen Oerther/ vnd die von jhnen mit eygnem Blut vnd Wundertwercken gemachte Denckzeichen verehren möchten.

St. Franciscus noch ein Knab verachtet die Eytelkeit diser Welt.

Alldort es sich begeben/ daß diser Heiligen Gesellschafft auff der Gassen ein Cardinal mit ansehenlichen Auffzug vnd Pracht begegnete: Ob welchem sich diser H. Knab hoch entsetzt/ vnd weil jhm diser äusserliche Pomp von Hertzen mißfiele/ wendet er sich zu seinen Eltern / vnd sprach: Die Jünger vnsers HErrns vnd Seeligmachers seynd nicht also auffgezogen. Der Cardinal sahe jhn an / wußte wol / daß solche Kinder jhr Sach also auß Unschuld / vnnd wie sie es im Hertzen tragen/

tragen/ gantz vertreulich herauß sagen / gedachte dannoch darneben/ daß solche Wort von einem freyen Gemüth / vnd Adelichem vnerschrocknem Hertzen/auß Verachtung zeitlicher Eytelkeit vnd Lieb zur Tugendt geredt worden: Hält also still / redet den Knaben an: Mein Sohn/ sprach er: du solst dich ob mir nit ärgern. Die Apostlen/ deiner wahren Red nach / seynd zwar nit also auffgezogen/ aber die armseelige Beschaffenheit diser vnserer Zeiten zwingen vns darzu/ damit nicht ohne disen äusserlichen Schein die Ehr vnd Würde der Geistlichen Kirchenständ geschwächt / vnd mehrer veracht werden. Nach disem nambe der Cardinal seinen Weeg weiter: Aber der H. Franciscus kehrete wider mit seinen Eltern / welche alle denckwürdige Wort vnnd Thaten jhres Sohns fleissig auffmercketen/ vnd in jhrem Hertzen mit guter Gedächtnuß trugen / nach Hauß.

Der H. Franciscus besucht die Religiosen/ vnd erlehrnet von jhnen die Tugenden/ welchen er nachfolgen solte.

Hier ist fürnemblich zu mercken / daß auff diser langwürigen Reyß diser wolerzogne Knab nie für ein bewohnte Einöde der Einsidlern/ oder für andere Convent der Ordens-Leuth/ darinn gute Disciplin gehalten worden/ gezogen sey / daß er sich nicht ein Weil bey jhnen auffgehalten hätte: Damit er deß H. Antonij Exempel nach/ jhrer aller Tugenden vnd Vollkommenheit mercken / vnnd sie zur Nachfolg jhme fürstellen kundte: vnnd dises tribe er die gantze Reyß / biß er wider in sein Heimet gelangt.

Nach diser Heimbkunfft war der H. Knab nit auff der Gassen zu sehen mit andern bösen Buben/ die allenthalben jhre Kinderspil treiben/ sonder sein Lust vnd Spil war GOtt dem höchsten Gut möglichen Dienst leysten: Sein meistes Geschäfft der wunnreichen Ruhe deß H. Gebetts geniessen: Sein Kurtzweil / die grosse Sünden/ mit welchen Gott allenthalben hoch beleydiget wird/ mit heissen Zähern zubeweinen / vnd die himmlische Gnad den armen Sündern von GOtt zuerwerben: Daß er war warlich der ander Samuel/ welcher von Gott vns gegeben war zu sonderbarē seinen Diensten; oder der andere Jünger Tobias/ welcher dem grossen GOtt Israel sein Seel mit allen jhren Vermögen vnd Kräfften auff-

auffopffert / da hergegen andere die schändliche Abgötterey in Pfleg: vnd Mästung deß verzehrlichen Fleisches begiengen. Und gleich wie die Unfruchtbar- oder Fruchtbarkeit deß Getraydts an der erst herfür dringenden Grüne / vnd die Mänge vnd Güte der Früchten an der vilfältigen schönen Blühe erkennt wird / also auch gab diser H. Knab schon zuverstehen / was auß jhme werde würde: wie dann solches der Verlauff seiner Canonication bezeuget: Es liessen sich in jhme sehen vil Füncklein / auß welchem letztlichen die Flamm seiner grossen Tugendt herfür brache: Man hat in den Reden / Thun vnd Lassen dises Knabens gemerckt die reiffe Vernunfft eines mannhafften Alters / also daß er so wol an Jahren als Tugenden zunambe / vnd mit grossen Eyffer in seinem Gemüth auff nichts anders gedachte / als wie er jhme Mittel vnd Weeg an die Händ möchte richten / mit welchen er sich zu dem Gipffel wahrer Vollkommenheit schwingen / vnd von allen zeitlichen jrrdischen Dingen einen ewigen Urlaub nemen kundte. Disen Stachel aber trug er ohne Underlaß in seinem Hertzen / daß / weil er durch sonderbares Wunderwerck von GOtt in dise Welt war geschickt worden / er nit köndte / noch solte disen zergänglichen Sachen anhangen / oder statt geben / wie er dann endlich nach erhaltnem Sig wider allerley Versuchungen mit einem tapffern vnd beständigen Heldenmuth sich auß seines Vatters Behausung gemacht / damit er in den wilden Einöden in die starcke von GOtt dahin gebaute Schantzen vnd Vestungen sich lägern möchte.

St. Francisci entschließt sich in die Einöde zu begeben.

Verzeichnuß der Oerther / in welchen der H. Franciscus de Paula bey Lebszeiten gewohnet / wie auch von dem Anfang seines Ordens.

Das vierdte Capitel.

Fig. 7.

ES hat sich der H. Franciscus de Paula biß in das eylffte Jahr in seines Vatters Behausung auffgehalten / nach diser Zeit das Gelübd / wie oben gemeldt / verricht / im dreyzehenden Jahr aber hernach hat er sich in ein Einöde / nit weit

weit von der Statt Paula begeben / alldort er jhme ein einſambe Wohnung erbauet / vnd als ein neugeworbner Soldat Chriſti / in Ubung aller Tugenden / jmmerwehrender Mortification vnd Abtödtung deß Fleiſches / ſtättem Betten / Faſten vnd Wachen / der Welt vnd dem Teuffel einen ernſthafften Kampff anerbotten / auch die grauſambe Schröcken / vilfältig groſſe Anfechtung: vnd Verſuchungen / falſche Liſt vnd Anläuff deß höllischen Feinds mit tapfferem Gemüth beſtändig außgeſtanden / vnd verfochten biß in das neunzehende Jahr ſeines Alters / vnder wehrendem Streitt gebrauchte er ſich meiſtentheils der Waffen deß ſtrengen Faſtens / darauff jhme die H. Englen zu Troſt vnd Dienſt kommen / welche jhm zum öfftern erſchinen / vnd der Göttlichen Præordination berichteten / daß er nemblich einen neuen Orden / vnd in demſelben (wie auch vor vilen Jahren der H. Seraphiſche Vatter Franciſcus von Aſſis im Geiſt erkandt / vnd ſeinen Brüdern vorgeſagt.) Das jmmerwehrende Faſtenleben ſolte inſtituiren vnd einſtellen. Underdeſſen gleichwie die Sonnen hinder den Wolcken niemahlen alſo verborgen / daß jhr Gegenwart vnd glänzende Strahlen nit mögen geſpürt vnd empfunden werden; alſo lag diſer H. Knab in gemeldten öden / vnd von Menſchlicher Gemeinſchafft abgeſönderten Orthen nit ſo verborgen / daß nit ſeine Tugenden vnnd wunderbarliche Weiß zu leben / als durch eine Wolcken herfür ſchine / biß es endlich die Göttliche Gütigkeit für gut vnd nutzlich anſahe / das helle vnder dem Metzen verborgne Liecht auffzudecken / damit ſolches auff den hohen Leuchter der Kirchen geſetzt / den jenigen als ein wahres Exemplar vnnd Vorbild deß geiſtlichen Lebens leuchtete / welche ſich GOtt vollkommentlich zu übergeben / willens ſeyn wurden.

Als nun der H. Franciſcus in der Einöde etliche Jahr lang wider den hölliſchen Feind ritterlich gekämpfft / vnd obgeſiget hatte / endlich durch mannigfaltige Engliſche Erſchein- vnd Offenbahrungen / auch jnnerliches Einſprechen / vnd Erleuchtung deß H. Geiſtes den Göttlichen Willen völlig / vnd die Zeit denſelben zuerfüllen /

len/ erkandt / begibt er sich auß der Einsidlerey im neunzehenden Jahr seines Alters widerumb gen Paula/ allda einen Anfang seines H. Ordens zu machen/ GOtt seinem HErrn neue Knecht/ vnd ein häuffiges Kriegsvolck zu werben/ jnmassen durch die Fürtrefflichkeit vnd Schein seiner Tugenden vil Menschen vnderschydlichen Stands vnd Alters die weltliche Eytelkeit verlassen/ vnd deren vil seiner Gesellschafft theilhafftig zu werden / embsig begehrt haben.

Als derohalben Franciscus im Jahr Christi 1435. 19. Jahr alt/ wie erst gemeldt/ gen Paula kommen / hat er alsbald Göttlicher Vorsichtigkeit höchst vertrauend ein neue Kirch vnd Closter auffzubauen angefangen/ fromme Gottsförchtige Männer zu seiner Gesellschafft vnd Nachfolgung in ein Versamblung auffgenommen/ vnder welchen absonderlich nachfolgende eyfrige Diener GOttes die erste vnd fürnembste waren: P. Bernardinus de Cropolatu deß H. Francisci Beichtvatter: P. Nicolaus de S. Lucido, welcher hernach mit dem H. Mann zu Messana über das Sicilianische Meer auff seinem Mantel gefahren: P. Antonius Bonus: P. Archangelus de Lombardia: P. Joannes de la Rocque: P. Paulus à Paterno, welchen GOtt mit der Gnad viler Miraculn in vnd nach dem Leben begabt hat: P. Balthasar de Spino, beyder Rechten Doctor: P. Franciscus Binnet, der erste General deß Ordens nach dem Ableiben deß H. Manns. Disen vnd andern mehr seinen Jüngern vnd Nachfolgern / deren er anfänglich zwölff erwöhlt/ welche er Minimos, oder die Mindiste genennt/ hat er ein Regel vnd Weiß vollkommentlich zu leben fürgeschriben/ die noch diser Zeit im Schwung ist. Dise Regel aber/ kurtz vnd klar darvon zu reden / ist nichts anders / als ein jmmerwehrendes Fasten-Leben / daß nemblich alle Religiosen dises Ordens/ (als nach altem Gebrauch / die H. Catholische Römische Kirchen / zur viertzigtägiger Fasten-Zeit zu thun pflegt/) von Fleisch vnd allen Speisen/ so vom Fleisch herrühren/ als Eyr / Butter/ Käß/ Milch/ ꝛc. sich gäntzlich enthalten: Neben andern

gebräuch-

gebräuchlichen/ vnd deß geistlichen Ordenstands fürnembsten Gelübden/ deß Gehorsambs/ Armut/ vnd Keuschheit/ mit etlich beygesetzten Reglen vnd Satzungen deß Ordens. Auff diſe Weiß hat er den Bau ſeines Cloſters vnd Kirchen mit Verwilligung vnd Erlaubnuß deß Cuſenſiſchen Ertz-Biſchoffs Pyrrhi angefangen. Diſes aber iſt alsbald in allen vmbligenden Oerthern ruchbar worden/ der Urſachen die Leuth Hauffenweiß der Statt zugelofſen/ etliche jhr Arbeit/ etliche jhr Gut vnd Geld/ etliche beyde zur Steur anerbotten. Groſſen Gewalt hatte die Heiligkeit deß Lebens vnd Miracula diſes neuen Patriarchen die Leiber vnd Hertzen der Menſchen an ſich zubringē: Zu aller Arbeit war er der erſt vnd meiſte/ hat dannoch von ſeiner ordentlichen Faſten/ Bett- vnd Wachens-Zeit/ vnd andern strengen Ubungen im wenigiſten nit nachgelaſſen/ ob welchem ſich leichter zuverwundern/ als ſolches nachzuthun. Die Andacht vnd Lieb gegen Gott vnd ſeinem Diener Franciſco nambe bey denen in Calabria in kurtzer Zeit alſo zu/ daß diſer H. Franciſcus noch ein Jüngling/ drey Convent zu Paterno/ Spizano vnd Coryliano/ nachdem das Paulaniſch ſchon beſtättiget war/ angenommen vnd erbauet/ in welchem er vmbwechßlend nach vnd nach/ ſonderlich aber in dem Paternenſiſchen ſich auffgehalten. Underdeſſen entdeckt jhme GOtt die Heimblichkeit ſeines Willens/ wie nemblich er wölle/ daß jhme von den Seinigen auch auſſer Calabria gedienet wurde/ der Urſachen er über das Meſſaniſche Meer ſich begeben ſolle/ ſein Creutz vnd Dörner in gantz Sicilia zu pflantzen. Weil dann der H. Mann auff ſtätter Schildwacht ſtundte GOttes Stimm zu hören/ gehorſambet er alsbald dem Befelch/ vñ komt in Siciliam/ allda er gleich der auffgehenden lieben Soñen mit ſeinen herfür brechendē hellen Strahlen vom tieffen Schlaff erweckt/ vnnd an ſich gezogen hat; Ein überauß groſſe Anzahl der Krancken vnd preſthafften Perſohnen ward für jhn gebracht/ denen er allen die Geſundheit ertheilet. Dahero ſich eine groſſe Mänge Volcks bey jhm verſambiet/ ſich ſeinem Geſätz vnd Reglen vnderworffen/ daß er jhrem heiligen

Begibt ſich in Sicilia.

Fig. 8. 9.

Begehren vnd Wunsch zu willfahren / nothwendiger Weiß mehr Convent annemmen vnd auffbauen müssen.

Aber ich will mich länger in Erzehlung der Clöster / welche er in seinen Lebzeiten zum Theil angenommen / zum Theil erbauet / nicht auffhalten / weil er in kurtzer Zeit das Zunemmen seines Ordens durch Welschland / Franckreich / Hispanien / vnd andere berühmbte Königreich vnd Länder Europæ hin vnd wider erlebt hat.

Von den Verhindernussen / welche von dem Teuffel gleich im Anfang deß heiligen Francisci Ordens / denselben zuverhindern / herkommen seynd.

Das Fünffte Capitel.

VNderdessen als diser neue Patriarch etlich Orth wohnhafft gemacht / hat auch der böse Feind nicht gefeyret / alles das / so der H. Mann zuvollbringen / von GOtt im Befelch hatte / zu stürtzen vnd zuvernichten. Der erste Gang war eintzig wider den H. Franciscum / ein Versuchen zu thun / ob er jhm allein starck genug wäre. Liesse sich Anfangs von weitem hören / mit erschröcklichen Troh- vnd Scheltworten / welche er auß den Leibern der Besessnen gantz vnverschambt außstossete: wie daß nemblich ein schalckhafftiger Einsidel in der Wüsten vmbkriech / ein zerrissner / verdorbner / langbartheter Idiot / der nur von Wurtzlen lebe / vnd nit allein jhme einen offentlichen Kampff angebotten / sonder auch andere wider jhne auffgehetzt / welche er mit Fleiß vnd List abgericht / wie sie mit demütiger Verachtung seiner selbsten / jhme Widerstandt thun / vnd auff die versprochne Göttliche Hülff warten sollen.

Deß Teuffels Anläuff.

Wagte sich bald etwas nähers hinzu / lieff in deß H. Manns Zellen / mahlet jhme seinem Brauch nach / vnflätige Zotten für / in Gestalt der vnzüchtigen / auffgebusten vnd schmeichlenden Metzen / mit welchem List er der alten Englen (dann also nennet der H. Hieronymus die ersten Einsidln vnd Ordens-Personen) Unschuld vnd Reinigkeit zubeschmitzen sich vnderfangen hat. Aber gleich wie ein feistes Papier kein Schrifft annimbt / also

vnd

vnd vil weniger kundte solche vnflätige vnreine Buchstaben ein Jungfräuliches / vnnd mit der Göttlichen Gnad wolbewahrtes Hertz annemmen.

Etwann hat er in Gestalt eines grimmigen Löwens ein erschröckliches Brüllen in deß Manns Zellen erweckt / sein innerliche Ruhe zuverhindern / drohet jhn zuerwürgen / weil er weiters nichts vermöchte: Richtet sich über disen zarten / doch mit Hülff deß Geists wol versorgten Leib / mit harten Schlägen / daß ein grosses Geräusch von denen / so sich zu der Zellen naheten / gehört wurde: aber die fleissiger geloset / wurden eines lieblichen vnd himmlischen Gesangs all andere weltliche Freud vnd Saytenspil weit übertreffend gewahr: Dise Music waren die Gottseeligen Ritterspröch dises H. Manns / welcher als ein wahrer / vnd im GOttes Hauß gestanzter Palmbaum sich wider den Last über sich richtete / vnd von Mänge der Feindlichen Pfeilen gantz bedeckt / sein Gemüth dannoch nit fallen ließ / sonder mit disen Worten / als warhafftigen Zeugen seiner Mannheit auffgemuntert hat: Der H. Nam deß HErrn sey gebenedeyet; Und / was wird mich von der Lieb / so ich meinen Erlöser versprochen / abhalten? Was sag ich? Etwann das Wachen? Das stätte Fasten? Die vilfältigen Versuchungen? Oder die strengen Leibs-Casteyungen / vnd Weiß zu leben? Etwann die zergängliche Gelüsten diser Welt? Oder das freche muthwillige liebkosende Fleisch? Oder der allgemeine wütende Feind? Nichts durchauß / vnd warlich im wenigisten nichts. Und solten alle Creutz auff meine Schultern fallen; Der Todt seinen gifftigen Pfeil an mein Hertz setzen / der Teuffel sambt seinem Höllischen Anhang auff mich fahren / so solten sie alle so vil bey mir nicht erhalten / daß ich nur eines Nagels breyt von meiner angefangnen vnd GOtt also verlobten Weiß zu leben weiche. Pſal. 112. 2. Ad Rom. 8. 35.

In solchen Scharmützlen vnd Sigen verflossen manche Täg vnd Nächt. Die jenigen / so mit dem heiligen Mann öffters vnd freundliches Gespräch / oder sonst glückseelige Gemeinschafft gehabt / haben auß Verwunderung die nambhafftern Geschichten in

Schrifft-

Schrifften verfasset/vnd hinderlassen: als das teuflische Geschrey/ Häulen / Wüten vnd Toben / sonderlich bey nächtlicher Weil/ wann diser H. Vatter in seiner Zellen verschlossen / seinem Gebett abgewart:t/ nit anderst / als wann ein grosser Hauff allerley Gesindels/mit rauschenden Ketten/oder schwär geladnen Wägen daher zoge. Deßwegen die Brüder / so sich auff disen Geistlichen Kampff noch nit allerdings verstunden / vnd grossen Schröcken daran empfiengen/an entlegnere Orth geruckt / zweiffleten nicht / diser höllische Hund habe Gewalt vnd Erlaubnuß erlangt/ Franciscum/wie vor Jahren den H. Antonium/zu schlagen/vnd zu peynigen/ wie dann GOtt auch seine Allerliebste dem wütigen Teufel zu seiner Schand vnd Spott übergibt/ damit er bekennen müsse / es lebe ein Fleisch vnder der Sonnen / so stärcker sey / als die gantze Macht vnd Gewalt der Teufflen. Damit aber solches nit für ein Spiegelfechtung gehalten wurde / ist diser H. Mann offtermahls verwundt/vnd mit grossen Schlagmahlen/vnd geschwärigen Bäulen übel gezeichnet / auß seiner Zellen herfür kommen / gleich einem hertzhafften tapffern Obristen/ so sein ihm anvertraute/oder zuerorbern anbefohlne Vestung beschützt oder bekriegt/vñ der letzt auß dem Treffen ist mit Staub vnd Blut deß Feinds / oder seinem eygnen wol gefärbt: welches eben die gröste Zier eines Helden ist/ vnd seiner Tapfferkeit klare Zeugnuß gibt. Nachdem aber der Teuffel gesehen/daß so wol seine heimbliche List/ als offentliche Anfäll vergebens / hat er für besser erkennt / vnd entschlossen von disem mit Göttlicher Hülff allenthalben verschantzten Hertzen zu setzen/ vnd die Nachfolger seines Ordens vnd Profession mit aller Macht anzugreiffen/damit disen H. Kämpffer zubetrüben / wie er dann einen Jüngling / so ein Pariser / vnd gen Pleß bey Tours / alldort den Geistlichen Habit von disem H. Mann zuempfahen / gezogen/ besessen! doch nit lang (wie hernach mit mehrern soll erklärt werden) sich dises Raubs zuerfreuen gehabt: dann diser fromme Vatter alsbald mit dem Stab / daran er sich zu steuren pflegte/disem höllischen Hund fürgeloffen/ vnd darmit so lang vnd

starck

starck geschlagen / weil er nicht fliehen kundte / biß er den Raub vnd gestohlnes Stuck Fleisch gleichsam̃ hat fallen lassen. Sonst hat diser Seelen-Mörder sich weit herauß gelassen / dem H. Mann offentlich gedrohet / wie er jhme in allen Sachen verhinderlich seyn / die Constitutiones seines Ordens vnder übersich kehren / alle Weeg vnd Gelegenheit zu seinem Fürhaben jhme abschneiden / in Summa / kein Mittel vnd Gelegenheit versaumben wölle / darauß alles Ubels / vnd der endliche Undergang seines Ordens erfolgten köndte / vnd müßte. Aber was für ein Geschütz solte er auß seinem höllischen Zeughauß herfür ziehen / wider denjenigen / welcher auff den festen Felsen gegründet / vnd gleich wie der Berg Sion vnbewöglich stundte?

Wie sich die Menschen vnderstanden haben / disen herfür wachsenden heiligen Orden noch in seiner Blühe bey Zeiten zu vndertrucken.

Das sechste Capitel.

ALs der Teuffel auff dise Weiß nichts gewunnen / hetzet er die Welt-Menschen an / die Waffen jhres gottlosen Willens zuergreiffen / vnd jhme wider dises geistliche Fürnemmen einen Beystand zu leysten: Aber es hat diser H. Mann seine Sachen mit GOttes Hülff also glückseelig hinauß gebracht / daß so wol die Welt als die Höll allenthalben den Kürtzern gezogen / vnd das Maul allzeit grob verstossen: vnangesehen seine Widersacher wegen deß grossen Ansehen / in dem sie bey männiglichen waren / den Gunst vnd Gewalt an der Hand / vnd auff jhrer Seyten hatten; Under andern Verfolgern / so er im Anfang erlitten / waren auch der Neapolitanische König Ferdinandus dises Namens der Erste / vnd der Hertzog auß Calabria / wie auch der Ungarische Cardinal als seine Brüder / welche drey von andern Neydhälsen vnd Mißgönnern auffgewiglet / disen in jhrem Gebieth auff- vnd zunemmenden Orden verfolgt haben; der Ursachen sie einen besondern Fronbotten zu dem H. Mann abgeordnet /

mit Befelch/ daß er von dem angefangnen Werck ablasse: dann sie entschlossen/ deß Baus Vollziehung im wenigisten zugestatten/ sonst würde Geldt/ Mühe vnnd Unkosten/ so in Erbauung der Clöster hin vnd wider auffgehen wurden/ neben jhrer Gnad vnd Gunst verlohren seyn. Das waren warlich traurige vnd vnangenemme Zeitungen/ welche die Beständigkeit deß H. Manns brechen vnd schwächen kundten/ wär jhm nit von Göttlicher vnüberwindtlicher Hülff ein Entsatzung zukomen. Der H. Mann entsetzet sich ob disem Verbott im wenigisten nicht/ tröstet sich deß außtrücklichen Befelch GOttes/ deme mehr zugehorsamben/ als den Menschen: Beruffet sich auff das Gutheissen deß Cusentzischen Ertz-Bischoffs (vnder dessen Bistumb er der Zeit ware) befahle im übrigen GOtt der Sachen Außgang.

Als nun eine zimbliche Zeit darüber verflosse/ sihe/ da erheben sich gemeldte Potentaten auff ein neues mit häfftigen Unwillen/ weil es sich ansehen liesse/ jhr Ermahnung vnd Verbott werde veracht: Hielten es für schimpfflich/ daß ein solcher schlechter verachter Mensch wider jhren außtrücklichen Willen vnd Befelch/ auff jhrem Grund vnd Boden sich verbottner Sachen vnderfange/ vnd zu Trutz fort treibe; Vertribe also der Cardinal mit Gewalt auß dem neuerbauten Closter zu Castellamare/ die vom H. Mann dahin verordneten Religiosen/ ziecht das Orth ein/ vnd befilcht dort einen Pallast zu bauen. Diser Mensch bauete zwar/ aber GOtt brache entgegen alles ein/ vnd verhinderte dise vnbillche Besitzung; Dann wann nit/ sagt der Psalmist/ der HErr das Hauß bauen wird/ so haben alle vmbsonst gearbeitet/ so solches bauen. Der Weingarten deß verlassnen armen Naboths hat den Achab/ als vngerechten Besitzer in das äusserste Verderben gestürtzet: Wie dann auch GOtt nit vil milder mit disem vnglückseeligen Menschen abgerechnet/ jndem er sich vmb seines Dieners verlassnen Handel angenommen/ vnd dem Cardinal/ ehe er deß vngerechten Guts geniessen möge/ noch dasselbe Jahr die Herberg auffgesagt/ jhn für seinen Richterstuel abgefordert/ allda

von

von wegen angemasten Frevels / wie auch anderer Sachen Rechenschafft zu thun. Dann man hat jhm mit Gifft zu Rom vnder dem Pabst Innocentio diß Namens dem Achten vergeben. Nichts destoweniger rührete sich in dem Hertzen deß Neapolitanischen Königs der gefaßte Grollen / allweilen jhn der vnverhoffte leydige Todtfall seines Bruders / so wider disen H. Mann im Feld gelegen / gewaltig entrüstet / beynebens auch den vermeynten Spott nit verkochen kundte / so jhme von dem H. Mann zugefügt wurde: berufft also einen auß seinen Schiff-Patrioten / gibt jhme Befelch / daß er sich mit gewehrter Hand nacher Paterno verfügen / vnnd jhme den Franciscum mit Gewalt todt oder lebendig stellen solle. Disem Befelch kombt der Schiffherr alsbald nach; wurde beynebens die Sach ruchbar / vnd dem frommen Religiosen kundt gethan / auff daß sie sich besser versichern / vnd jhren höchsten Schatz / nemblich jhren H. Vattern / auff den der gantze Handel angesehen / flehnen vnd verbergen kundten. Ob diser leydigen Bottschafft ward das gantze Convent in grosse Traurigkeit gestürtzt / gleich einer schwachen Heerd Schäflein / welche den Raubgürigen Wolff in der Nähe vermerckt. Aber je verzagter vnd erschrockner die Kinder waren / je hertzhaffter vnd deß Göttlichen Trosts vnd Hülff vergwißter ward der H. Vatter / welcher jhren Schmertzen zu lindern / die Kleinmütigen zu stärcken / sie mit heissen Zähern also angeredt hat: Durch die Lieb / sagt er / woferrn es GOtt geliebt / will ich gebunden vnd gefangen werden: Ist es sein Will nicht / was besörchten wir vns? Keiner kan vns ohne seinen Willen ein Härlein krümmen. Nachdem er solches geredt / hat er sich in die Kirchen zu dem Altar / als aller Kindern GOttes Zuflucht vnd wahre Freyung begeben / alldort er seinen Willen / ja sich selbsten gantz völlig GOtt auffgeopffert / trug mit jhme / als mit seinem besten Freund in grosser Verträulichkeit seine Sachen auß / vnderredet sich mit jhm dises Handels halben gantz tröstlich / legte jhm gleich wie der fromme Ezechias dises andern Sennacheribs Befelch für / seines gerechten Urtheils darüber

Deß Neapolitanischen Königs Ungestümigkeit wider den Heil. Franciscum.

Fig. 10.

gewärtig. Underdessen fällt der Patriot mit seinen Gefährten in das Closter/ durchsuchet alles mit höchstem Fleiß / liesse auß einer Zellen in die ander / auß einem Winckel in den andern/ liesse kein Orth vnbesucht/ in welchem er vermeynte den H. Mann zu ertappen; bochete über das mit groben Worten/wie es solche Hof-Junckern im Brauch haben/ wo ist der Einsidel: diser seine Gesell? Keiner von dem andern / biß wir jhn ertappen. O wie groß ist die Blindheit einer Seelen/welche das Liecht Göttlicher Gnaden vnd Vernunfft außschlägt! Er war nit nur einmahl für den H. Mann in der Kirchen gangen / vnnd doch seiner nie ansichtig worden/ vnd also vnverrichter Sachen darvon abgelassen / fienge darauff an zu wütten vnd zu toben / alles Ubel vnd äusserstes Unglück den Mönchen zu trohen / woferrn sie jhn nit würden liffern. Sie sagten/ er möchte sich villeicht in das nächste Höltzel / dahin er sich seiner Andacht ruhiger abzuwarten zubegeben pflegte / verfügt haben; Darauff die Außspäher dem Wäldlein alsbald zugeloffen/ dasselbige vmbringt/ aber nachdem sie alles durchnistet/mit lähren Händen abgezogen. Als jhn dann nach so vilen vmbsonst gethanen Gängen der Spott je länger je mehr in die Nasen gerochen/ ist ein armer Tagwercker/so im Closter der Zeit gearbeitet/ dem H. Mann gar lieb vnd angenemb/ mit Namen Antonius von Doüat, weil er geforchten/ sie möchten auß Unsinnigkeit die Brüder angreiffen vnd verletzen/ oder den Zorn vnd Rach an dem ganzen Closter außlassen / zu disem Wüttrich gangen / vnnd gesagt: Mein Herr/ sucht jhr nit vnsern frommen Vattern? Jhr seyd so offt für jhn hin vnd her gangen / wie kombts/ daß jhr jhn nit habt gesehen/ vnd angeredt? Wo ist er dann/ antwortet der ander/ zeig jhn vns alsbald; Der Tagwercker führt jhn wider zuruck in die Kirchen/ alldort er jhme den H. Mann auff seinen Knyen vor dem Altar bettend gezeiget. Der H. vnd vnschuldig Franciscus stehet alsbald vom Gebett auff/ gehet seinem Feind mit frölichem Angesicht entgegen / empfängt solchen mit gewöhnlicher Freundlichkeit; In welcher That er es seinem vnd vnserm Maister fürtreff-

lich nachgethan/welcher gleichfalls mit lieblicher Stimm vnd sittsamben Gang seinen Verfolgern vnd Mördern entgegen komen ist/ vnd jhnen zuverstehen geben/daß all jhr Macht vnd Gewalt so lang nichts außrichten werde/biß jhnen sein Himlischer Vatter die Zeit seines Leydens / vnd den Gewalt über seinen vnschuldigen Leib würd außgezeichnet vnd überantwortet haben / sonst würden sie ja freylich vnverrichter Sachen wider nach Hauß ziehen müssen. Sihe derohalben JEsu Christi in seinem Diener Francisco lebendiges Ebenbild: Ein kleines hievor hast disen Patrioten nit für einen Menschen / sonder wütendes blutdurstiges greuliches Thier angesehen. Betrachte vnd besihe jhn jetzt ein wenig: so bald er nur deß H. Manns ansichtig worden/ward jhm mit heimblichen vnempfindlichen Gewalt sein freche Tyranney auß dem Hertzen / vnd die Waffen auß den Händen genomen: wirfft sich also vor jhm auff die Erden nider/begehrt Gnad vnd Verzeyhung wegen seines vnd der Seinigen geübten Frevels / mit vnderthänigisten Anerbieten / daß er / wann jhm erlaubt würde seines Herrns Befelch fürzubringen/ dannoch nichts anders fürnemen vnd thun wolte / als was jhm der H. Mann gebieten werde: Dises erkenne er für den endlichen Willen GOttes/ wölle also vor jhm ehe nit auffstehen/ biß er jhme was ferners zu leysten schaffe vnd gebiete. Der H. Mann hebt den Patrioten von der Erden auff / nimbt jhn wegen seiner Demut eylfertiger zu Gnaden auff / als er vmb solche gebetten. Und gleich wie ein liebreiche Mutter / das Weinen jhres Kinds zu stillen / die Schuld auff andere legt / vnnd denselben alles Ubels trohet; Also that jhm auch diser H. Vatter/stellt sich auß Mitleyden/ als wisse er von seiner Mißhandlung nichts/ zoge nur deß Königs Verbrechen an: Mein Freund / sagt er / gar schlecht vnd gering ist deß Königs Glauben: Ich sihe wol/es würde jhme wenig/ oder gar nichts eintragen / wann ich mich bey jhm einstellte: Ist also besser / daß ich hier verbleibe/ jhr aber mit den Eurigen möget zuruck kehren / dem König / wie auch seiner Gemahlin vnd Printzen von Calabria dises schlechte Præsent/nembDer grosse Gewalt/ so der H. Francisscus gehabt in Erweichung der zornigen vnd harten Hertzen.

lich einem jeden eine auß disen geweyhten Kertzen überliffern/ vnd jhnen in meinem Namen sagen/daß/ woferrn sie den Allmächtigen GOtt/ so auß gerechtem Urtheil über sie hoch erzürnet/mit heylsamber Bueß nit alsbald versöhnen wurden/ so werde jhnen die verdiente Straff nit lang außbleiben; dem König stehe Gefahr vnd Unglück vor der Thür/sey zu sorgen/er möchte vom Reich verstossen/im Elend sein Leben enden müssen/ welches dann alles hernach ordentlich erfüllt worden. Als im Jahr Christi 1487. Carolus König in Franckreich diß Namens der Achte mit Fürwand/das Neapolitanische Königreich stehe jhm von rechts wegen zu/ermelten König darvon verstossen/vnd in Franckreich zuverwahren geschickt; In welchem Verhafft er bey Tours in der Nachbarschafft dises H. Propheten verschyden; welches ich weitläuffiger außzuführen den Histori- Schreibern überlasse/ vnd darumb nur vermeldt haben will/darzuthun/wie vnd was für Unglück der Teufel verursacht haben würde/ woferrn der H. Mann jhme nit so starcken Widerstand vnd Abbruch gethan hätte. Also mächtig war die Heiligkeit dises H. Manns/ daß er die blutgürige Händ/vnd den nicht weniger Fridhässigen Willen vnsers allgemeinen Feinds/ der alles zu vnserm Verderben anfahet/ hart gebunden vnd angefäßlet hat. Ja so gar (welches wir sonderlich hier wöllen verzeichnet haben) hat er verhindert/ vnd auff ein Weil hinderstellig gemacht den Gewalt/ so GOTT dem Teuffel verhengt/ gantz Welschland mit erschröcklichen Kriegsläuffen zuverheren/ wann er seiner Begürd nach mit Mitlen zeitlich hätte auffkommen können. Es stundte jhm mit einem Wort der H. Mann im Weeg: welches daher abzunemmen/ daß diser Erbfeind auß den besessnen armen Menschen nichts öffters vnd schmertzlichers beklagt hat/ als eben dises. Darauff hat auch der H. Franciscus gedeutet/ da er dem Neapolitanischen König/ was oben erzehlt/zubieten lassen/ daß er in sich selbst gienge/ heylsambe Mittel ergriffe/ vnd GOtt in seine außgestreckte Händ mit rechtschaffner Reu/ vnnd zeitlicher Bekehrung fiele.

Wie

Wie der heilige Franciſcus de Paula in Franckreich verreyßt/vnd was jhme auff der Reyß denckwürdiges begegnet.

Das ſibende Capitel.

SO behänd wird in einem Würtz-Garten durch die Mayen-Lufft der liebliche Blumen-Geruch nicht außgewehet / als der gute Geruch eines tugendhafften Lebens durch die Chriſtenheit außgebreytet wird / wie zu ſehen an vilen Potentaten/ Fürſten/ Königen vnd Käyſern / welche ſich befliſſen haben / mit armen ſchlechten / vnd von der Welt verachten / vor GOttes Angeſicht aber anſehenlichen Perſohnen Kundt- vnd Freundſchafft zu machen: Haben ſich ſo gar offt gewürdiget in Clauſen / Hölen vnd Einöden heiliger Leuth / mit groſſer Ehrerbietung zuverkriechen/einen Augenſchein einzunemmen/ ob das Geſchrey vnd Ruff mit der That übereins käme; Und auff diſen Schlag haben ſich vnſere H. Vorfahrer in jhrer Himel-weiſen Einfalt vnd demütigen Verachtung ſeiner ſelbſt gleichſamb verlohren/da ſie doch von andern hoch vnd wunderthätig gehalten worden. Und läßt ſich ſolches in der tieffen Demut vnſers H. Patriarchen/zu deſſen Verehrung faſt alle Welt zuſammen geſtimmt/ wol ſehen/wie der liebe GOtt ſeine Heiligen Staffelweiß zu der höchſten Ehr vnd Glory geführt. Aber vnder allen andern/ welche die Schönheit der Tugendt gleichſamb vnder dem Staub der Demut verborgen geliebt/ vnd herfür gezogen / iſt der erſte billich zu nennen der Chriſtliche König in Franckreich Ludovicus der Eylffte / welcher diſes Geiſtlichen/ obwol weit/ vnd in den jnnerſten Oerthern Calabriæ entlegenen Schatzes gantz begürig alle Mittel vnd Fleiß angewendt/ ſolchen an ſich zu bringen. Derohalben nach dem diſer fromme König von der fürtrefflichen Heiligkeit Franciſci/wie auch Gnad der Wunderzeichen / vnnd ſeinem Prophetiſchen Geiſt berichtet worden/über das auch eben ſelbiger Zeit mit groſſer Schwachheit verhafft geweſen/ ſo den gantzen Leib eingenommen (obwol Gott der HErr ſich diſer Kranckheit zu ſeinem Beſten bedienet/ vnd nit allein ſeiner Seelen Heyl / ſonder deß gantzen Reichs Wolfahrt

dara

dardurch suchte) entschlosse er bey sich / den H. Franciscum in sein Reich zu fordern / damit er persöhnlich / vnnd in der That selbsten erfahren kundte / wie vil er bey GOtt vermöge / jhme so wol die Gesundheit deß Leibs zuerlangen / als mit Geistlichen Zusprechen den Wolstand seiner Seelen zubefürdern. Laßt deßwegen den Neapolitanischen König Ferdinandum I. ersuchen / daß er so wol Bittweiß / als wo es vonnöthen seyn wurde / mit Königl. Befelch den H. Mann dahin vermöchte / damit er sich in Franckreich zu jhm begebe / vnd jhne seines H. Anblicks / Gebetts vnd Raths theilhafftig machte. Wie er dann dem König zu wilfahren nit vnderlassen / dem H. Mann dise Reyß an- vnd auffzutragen / aber vergebens vnd vmbsonst / biß ein höherer Gewalt darzu geschlagen / als nemblich von Jhr Päbstl. Heiligkeit Sixto diß Namens dem Vierdten an den Heil. Mann Befelch abgangen / daß er sich in Franckreich / deß frommen Königs Begürd ein Genügen zu thun / verfügte: Solle sich seines Ordens ersten Anfang nit jrren lassen / er als der gantzen Christenheit allgemeiner Vatter / wölle sein Aug darvon nit abwenden / vnd desselbigen Frommen vnd Auffnemmen / jhm angelegen seyn lassen.

Fig. 11.

Von Päbstl. Heiligkeit wird der H. Franciscus in Franckreich geschickt.

Diser Jhr. Päbstl. Heyligkeit Willen ist in zweyen vnderschydlichen Schreiben dem H. Mann fürgehalten / vnd mit doppletem Befelch gemeldte Reyß auffgetragen worden. Was wolte nun diser demütige Sohn der Kirchen GOttes anderst gedacht vnd gethan haben / als dem Befelch deß Pabsts / ja vil mehr GOttes gehorsamben / welcher jhme durch seinen Statthalter auff Erden dises Geschäfft zuverrichten / aufferlegt / welches er beyläuffig vor 20. Jahren im Geist vorgesehen / indem er zu seinen Brüdern einmahls gesagt / es werde die Zeit kommen / in ein Land zu ziehen / dessen Sprach sie nicht verstünden. Als derohalben die bestimbte Zeit herzu kame / vnd jhme der H. Joannes de Baudricourt, als offtgemeldter Majestät Abgesandter / so wol den Befelch von Jhr. Päbstl. Heyligkeit / als freundlich vnd liebreiche Ladschreiben von seinem König einhändigte / hat er disen Befelch für den Willen GOttes an- vnd auffgenommen.

Ehe

Ehe er aber sich auff die Reyß/vnd zwar erstlich nach Rom/alldort sich dem Befelch vnd Willen Jhr Päbstl. Heil. gantz völlig zu vnderwerffen gemacht / hat er seine Brüder zusammen beruffen / von jhnen Urlaub zu nemmen/sie ernstlich ermahnet/in Lieb/Frid/ Demut/ vnd andern Tugenden/ in welchen er sie/als einem frommen Vattern gebührt / mit Fleiß vnd Sorg aufferzogen / beständig zuverharren; den Reglen mit allem Fleiß zugehorsamben/ die er jhnen / als ein Exemplar vnd Richtschnur der Vollkommenheit/auß Göttlichem Eingeben/ fürgeschriben/ darzu sie sich dann auch mit gethanem Gelübd verbunden hatten / die auffgesetzte Ordnung so wol in Kleydern/ als anderer Weiß zu leben/wie auch alle vnd jede zu einem wahren Geistlichen Leben nothdürfftige Satzungen in seinem Werth/ wie bißhero / zuerhalten; Letztlichen mit ewigem jnnbrünstigem Eyfer GOttes Ehr zuvermehren/vnd jhr geschworne Pflicht mit allen der Seel vnd Leibs Kräfften zuverthädigen. GOtt würde hingegen jhrer sich annemmen / alles nach Wunsch gnädiglich hinauß helffen bringen: Für das übrige ertheile er jhnen allen seinen Vätterlichen Seegen / vnd befehle sie der Allmächtigen Sorg vnd Schutz GOttes/ an dessen Händen sich alle feindliche Anläuff wurden abstossen.

Und nach dem er jhr Leyd vnd Schmertzen/so vil es seyn kundte/ gemildert / hat er zween auß jhnen zu Gefährten genommen/ mit denselben nach Rom / vnd von dannen in Franckreich verreyset; hat also mit Göttlicher Lieb erfüllet/sein Vatterland/Geschlecht/ vnd das Hauß seines Vatters verlassen/ eylete nach dem Land / welches jhme GOtt selbst benennet vnd gezeigt/ damit er jhn alldorten machete zu einem grossen Volck / vnd seinen Namen außbreytete. Er hatte auch an dem zulauffenden Volck zu trösten/welche darfür hielten / das gemeine Heyl vnd Wolfahrt jhrer aller saṁentlich/auch eines jeden sonderbares Glück vnd Seegen/ja ein allgemeiner Patron gantzen Italiæ wiche von jhnen hinweg. Als er nun auff seiner Reyß gen Salern kommen / hat er alldort ein Orth für ein Convent seines Ordens außgezeichnet: Von dannen Genes. 12. 1.

St. Franciscus kombt gen Neaples / wird dort herzlich empfangen.

kombt er im Jahr der Gnadenreichen Geburt 1481. gen Neaples / allda jhm der Neapolitanische König in eygner Persohn / sambt seiner jungen Herzschafft / vnnd Fürnembsten deß Königreichs entgegen gezogen / mit solcher Lieb vnd Ehr empfangen / wie es die vilfältigen Verdiensten deß H. Manns erfordert / vnd zwar solcher Gestalt / daß der jenig / so den Verlauff derselben Zeiten schrifftlich verfaßt / bezeuget / der König habe disen H. Mann nit anderst verehrt / als wann er deß Apostolischen Stuels Abgesandter gewesen wäre. Uber das hat er den H. Mann gebetten / jhme ein taugliches Orth in der Statt zu Erbauung eines Convents außzusehen / welches heutiges Tags Conventus S. Ludovici genannt wird.

Fig. 13.

Erbauet alldort ein Convent.

Als er endlich zu Rom angelangt / haben jhn Jhr Päbstl. Heil. in beyseyn viler Cardinälen gantz freundlich empfangen / welche nachmahlen alle mit jhme zu Hauß gefahren / mit jedermanns Verwunderung / daß einem so armen / vnd allem Ansehen nach / schlechten geringen Einsidel von den fürnembsten Ständen der Kirchen solche Ehr solle angethan werden.

Fig. 14.

Als nun der Pabst deß H. Manns ansichtig worden / vnd durch eygne Erfahrung alles wahr zu seyn erfunden / was er vor auß gemeiner Sag vernommen / daß nemblich diser neue Orden ein Werck GOttes / hat er solchen / als einen Stand der Vollkommenheit bestättet / vnd gut geheissen / ja für nothwendig erkeñt / die verführte Welt durch jhne zu bessern / vnd die Hertzen der Menschen mit mehrerm Feur Göttlicher Lieb zuentzünden. Uber das hätte er in Betrachtung dises H. Manns fürtrefflicher Tugenden vnd Gaaben / jhm die Priesterliche Weyhe vnd Hochheit ertheilen wöllen / wann nit die tieffe Demut dises H. Manns solches verhindert: Dann er behänd Jhr Päbstl. Heil. zu Füssen gefallen / vnd sich auch der Menschen Gemeinschafft vnwürdig geschätzt / zu geschweigen / daß er sich zu diser mehr dann Englischen Hochheit tauglich erkennen kundte. Müßte also Jhr Päbstl. Heil. von seinem Vorhaben nachlassen / doch jhme Gewalt vnd Erlaub-

nuß

nuß mitgetheilt/ Coronen/ Rosenkräntz/ Kertzen/ Brodt/ vnd andere dergleichen Sachen zu weyhen: Von welchen geweychten Stücken noch heutiges Tags etliche mit grosser Ehrerbietung vnd Freud auffbehaltē werden. Nach dem nun zur Bestättigung/ Wolfahrt vnd Ehr seines neuen Ordens von Jhr Päbstl. Heil. ansehenliche Privilegia, vnd sonderliche Gnaden reichlich ertheilt worden / hat der H. Mann sich mit dem Frantzösischen Legaten zu Schiff begeben/ vnd ist nach vilfältigen Gefahren / welche an seinem Orth mit mehrerm sollen erörtert werden / endlich in dem Port zu Massilia ankommen/ vnnd alldort die geweychte Kertzen allen denen / so mit jhm auff dem Schiff waren/ außgetheilt. Jst gleichwol noch ein andere / vnd schier gewissere Außsag / als seye wegen damahls regierender Pest der Schiff-Patron nicht in die Statt gelassen worden / vnd also zu Bormio eingefahren: Weil aber auch dort vil Bedenckens vnd Verweigerens geweßt / sihe/ da schreyet der H. Mann: Schliesset auff die Porten / dann GOtt ist mit vns. Hat nach erlangtem Zugang sich alsbald zu den Presthafften vnd Inficirten auß Eyffer vnd Begürd jhnen zu helffen/ begeben/ vnd sie gesund gemacht / welches darauß bekräfftiget wird / weil desselben Orths Innwohner / von selbiger Zeit an / disen Heiligen Mann in so grosser Ehr gehalten/ daß sie seinen Jährlichen Geburtstag feyrlich mit grosser Solennitet begehen / als jhres sonderbaren wolverdienten Patronen: Haben auch in seinem Namen ein Kirchen erbauet / zu welcher ein grosser Zulauff der Menschen auß den nächsten Meer-Stätten geschicht / alldort Hülff in Sterbsläuffen zu suchen. Erstbemeldte Statt aber ist von derselbigen Zeit an diser Sucht je vnnd allzeit befreyet verbliben/ vnangesehen nächst gelegne Oerther von derselben offt vnd sehr angefochten worden. Und obwol die Innwohner zu gefährlichen Zeiten jhre Kirchen vnd Statt mehrer Sicherheit halber verschliessen / vnd erlassen doch die Frembden jhr Vertrauen vnd Lieb zu disem H. Patronen nit / sonder gehen mit Andacht vmb dieselbe Statt / deß H. Francisci Fürsprechung bey

Fig. 15.

Judith. 12. 13.

Fig. 16.

GOtt zuerlangen. Schwär würde seyn/alle Miracul absonderlich zuerzehlen / mit welchen GOtt disen seinen Diener bey wehrender Reyß allenthalben herrlich gemacht: Dann Herr Abgesandter vnd seine Gefährten mit jhrem Eyd bekräfftiget / daß so wol zu Wasser / als zu Land jmmerdar neue vnd frische Wunderwerck begegnet; Sonderlich wann sie zu Abends jrgend einkehren/ oder zu Morgens frühe widerumb abscheyden wolten. So gar mitten auff den weiten Feldern haben sich gantze Schaaren der Presthafften gesamblet/vnd an den Weegen/da diser H. Mann solte fürüber passiren / seiner Ankunfft erwartet / hat auch sein Hoffnung keinem gefählet; Alle seynd mit gesundem Leib von dem H. Mann wider abgeschyden. Da haben etliche auß Andacht Fäden auß seinen Kleydern gezupffet/ etliche sich vmb seine Haar beworben/andere was diser H. Diener GOttes nur angerührt/mit sonderbarer Ehrerbietung auffbehalten; Etliche so gar schätzten sich seelig/ wann sie nur in seine Fußstapffen tretten kundten.

Dises waren die Ehrendienst / so den Tugenden dises heiligen Manns erzeigt worden von der Zeit an / als er sein Convent zu Paula verlassen / vnd zu Tours in Franckreich ankommen / allda seiner der König mit sonderer Begürd wartete / wie dann alsbald durch einen Currier die hocherwünschte Ankunfft deß Heil. Manns bekandt worden / der gantze Hof sich darob höchlich erfreuet. Ist also der König sambt der Königin / vnd andern seinen ansehenlichen Herren auß dem Schloß Plessis / da er dazumahl sein Königliche Residentz vnd Hofhaltung gehabt/disem H. Mann entgegen zogen / vnd jhn gantz freundlich empfangen. Zu Hof ist dem H. Mann ein besonders Losament eingeraumbt worden/ biß das angefangene Convent / so er neben der Hof = Kirchen außgezeichnet/verfertiget wurde. Täglich besuchte jhn der König/zoge sich vilmahls von seinen Hof = Leuthen heimblich ab / daß er mit demselben guten Mann (dann also pflegte er jhn zu nennen / daher o in Franckreich noch heutiges Tags die Minimi also genennt werden) sich füglicher vnderreden vnd handlen möcht. Verwun-

derte

derte sich hoch/ daß ein Mensch in der Welt solt erfunden werden/ der mit dem allerschlechtisten begnügt/ jhme mit freywilliger Armut/ Demut/ Verachtung seiner selbst/ vnd aller gegenwärtigen Dingen / nach welchen doch andere so begürig trachten / also wol seyn liesse. Nun obwol dises Potentaten Gemüth allerhand guten/ vnnd einem König gebührenden Sitten geziert ward: so manglet es jhm doch / wie seine eygne Historici melden / auch an Lastern nicht / hatte seine Maasen so gut als ein anderer/ vnd dißfalls vnder den gemeinen Hauffen wol zu zehlen.

Widerparth vnd Anstöß / so sich wider disen heiligen Orden in Franckreich gesetzet.

Das achte Capitel.

ES kundte der Feind Menschlichen Geschlechts disen Heil. Mann zu Hof in so grossem Ansehen nicht leyden / wegen höchster Sorg / er möchte alldort ein vnannembliche Reformation fürnemmen/ vnd jhn auß seinem Nest vertreiben. Befleißt sich also mit Zuthun eines Königlichen Leib-Medici in deß Königs Hertzen einen Widerwillen gegen dem Heiligen zuerwecken. Diser schöne Gesell war Jacobus Potier, al. Coctier, so hernach im Parisischen Parlament Præsident worden / vnd dazumahl deß Königs mächtig war / jhme alles ein- vnd außschwätzen kundte / vnd weiß nicht / warumb dem H. Mann also mißgünstig vnd widersetzig ward/ daß er nichts Guts von jhm weder dencken noch reden kundte. Bewarb sich also vmb Gelegenheiten / wie er sein Gifft außstossen möchte/ durffte gleichwol sich offentlich nicht herauß lassen / noch disen H. Mann mit seiner Zungen angreiffen. Gebrauchte sich doch / wie ein abgeführte Hof-Katz / tückischer Stichreden / biß er jhm zu deß Königs Hertz vnd Ohren wol geraumbt hätte. Stellet alle auff Strauffen / wolte darfür angesehen seyn/ als wann er schuldiger Pflicht halber/ vnd der Warheit zur Steur/ seinem Herrn vor Ubel seyn wolte: Dann als er einest befragt worden / was er sonderlichs an Francisco ersehen hätte;

stellte er sich dem Schein nach also / sambt fiele er dem König in seinem Urtheil bey / lobte eines vnd das ander am H. Mann / doch mit angehengter Erinnerung / man solle wol auffsehen / daß man sich mit dem gar zu gähem Urtheil nit überstürtze / dann einmahl ein so abtheurische Weiß zu leben verdächtlich: Weil auch bey denen / so sich einer höhern Tugend vnd Vollkommenheit befleissen / die Gleißnerey regiere. Dises waren die Gutachten / so der Medicus dem König gleichsamb als Pillulen eingeben. Welche dann auch jhr Würckung treulich gehabt; Dann der König disem Ohrenblaser je länger je mehr Gehör geben / zweifflet allgemach von der Frombkeit dises H. Manns / vnd gedachte auff den Grund zu kommen. Aber kein Witz / kein Verstandt hilfft wider GOTT vnd die jenigen / welche sich auff jhn verlassen. Dann Göttliche Weißheit hat / vnnd wird allzeit das Feld erhalten / wider alle Menschliche vnd teuffliſche Macht vnd Einfäll / wie auch hier zu sehen. Es überschickt dem H. Mann der König einen von Gold vnd Silber eingerichten Credentz-Tisch / fürgebend / er gedächte den H. Mann mit nothwendigem Haußrath zuversorgen / vnnd einzurichten. Aber diser fromme Vatter nambe nit einer Gluſen groß darvon / sprach zu denen / so diſes Geschänck præsentirt: Stellt dem König in meinem Namen alles wider zu; Dann es gebührt einem armen Einsidler solcher prächtiger Haußrath nit / ein hültzernes Schüssele vnd Täller thun mirs wol. Nach diſem läßt der König eine grosse Mänge allerhand Zinnern Geschür jhme zu Hauß tragen / welche er mit vorigem Bescheyd vnd Beständigkeit wider zuruck geschickt. Dannoch setzt man jhm nit auß / vnd weil die vorige Griff nit abgangen / gedacht der König vnder dem Schein der Andacht jhn zuüberlisten: verehrt jhn also mit einer köstlichen Bildnuß der Mutter GOttes / so auß lauter Gold künstlich gemacht / auff 17000. Ducaten geschätzt worden / mit Befelch / daß er solches zur Zier seiner Kirchen auffbehalten solle. Aber der fromme Vatter bedanckt sich auffs höchst / vnd läßt die Schanckung durch den jenigen / so es gebracht / wider

dem

dem König zustellen/ mit Vermelden / er trage kein Andacht gegen Silber vnd Gold / sonder vil mehr gegen der allerseeligisten Jungfrauen vnnd Mutter GOttes / welche mit jhrem Sohn in Ewigkeit lebt vnd regiert / deren Papierne Bildnuß er eben so hoch/ als die guldene schätze Dise so vngewohnte Heimbschlagung eines so köstlichen Geschäncks hat dem König nit wenig Bedenckens gemacht/ weil er dergleichen beständige Prob noch an keinem andern erfahren; Nichts destoweniger gedacht er noch nicht abzulassen/ sonder mit offterhollten Streichen disen Baum zu fählen. Befilcht also obgenannte Bildnuß zum andern vnd drittenmahl jhm anzutragen/ mit diser Erklärung/ es gelte jhm gleich/ da er je solches Præsent für sich selbst nit anzunemen entschlossen wäre/ er es zu Geldt machen / vnd vnder die Armen außtheilen solle. Wie solches der H. Mann vernommen / gab er zur Antwort: haben doch Jhr Majest. jhre eygne bestellte Eleemosynarios, welche weit füglicher solches Ambt verrichten/ vnd disen Schatz vnder die Armen außtheilen köndten: Was sagt er / mich belangt / verbleibt es bey voriger Erklärung / darvon ich im wenigisten nicht zuweichen gesinnt bin. Dises sehr köstlich vnd ansehenliche Bild ist hernach in die Stüfft-Kirchen St. Joañis zu Plessis geschenckt worden. Der König aber / vnangesehen er sich hefftiger/ als zuvor ob diser Beständigkeit verwunderte/ hat dannoch bey sich entschlossen/ noch nit zu weichen / sonder nach dem er ein kleines außgesetzt/ kombt er selbst gantz allein in deß H. Manns Zimmer/ mit einem Sack voller Ducaten / welchen er jhm als ein Steuer zur Aufferbauung deß Römis. Convents verehrete. Der H. Mann aber sahe dem König ins Hertz vnd Spil/ wolte diser boßhafftigen Prob einmahl ein End machen / vnnd dem König sein Falschheit vor die Augen stellen/ jhn also mit ernstlichem Angesicht vnd Worten abgefertiget: Es wäre weit besser/ sagt er/ vnd rühmlicher/ die durch Zwang vnnd Unbillichkeit an euch gezogne Güter wider erstatten/ vnd eure schon außgesäugte Underthanen nit mit neuen vnd vnleydentlichen Steuren vnnd Schatzungen

pressen/

pressen/ als auß frembden Gut Allmosen geben. Der Seelen Heyl muß mit wahren vnd rechtschaffenen Tugenden gesucht werden. Dise wolgeschärpffte Ermahnung vnd vngewohnten Verweiß hat der König zwar in sich getruckt / denckte doch beynebens auff andere Fallstrick / mit denen er den H. Mann fäßlete: Als er derhalben vermerckte / mit dem Geitz wäre weiter an jhn nit zu kommen / gedacht er mit dem Schleck vnd Fraß jhne zuversuchen/ befilcht also köstliche Fisch schleckerhafft zubereyten/ dem H. Mann fürzusetzen / deren er doch keinen berührt / blibe bey seiner gewöhnlichen Kost/ büßte den Hunger mit Kräutern vnd schlechten Fischen. Ein andersmahl ließ jhm der König in Körben Fisch zutragen/ als ein seltzsambe Wahr / vnd so hart zubekommen; solt also solche von seinetwegen verzehren / oder doch seinen Gesellen vergunnen. Disem Botten hat der H. Mann gantz freundtlich geantwortet: Es seye jhm leyd / daß Jhr Majest. für sein Kuchen so grosse Sorg trage: Sein Gesell habe einen Magen mit jhm / der so wol / als der seine mit Stockfisch / Häring / vnd dergleichen gesaltznen Speisen / vnd gemeinen Kräutern zufriden seye / wäre also gantz vnnöthig/ grössern Unkosten auffzuwenden/ vnd für jhre Tractation sich zubekümmern.

Die Frombkeit deß H. Francisci wird endlich nach außgestandner vilfältiger Prob erkandt.

Da ward endlich das Königliche Hertz bewögt vnnd vmbgekehrt/ liesse sein böse Meynung fallen / hielte jhn für einen wahren / auffrichtigen / beständigen Diener GOttes (wie er in der Warheit war) trauet vnd bauet auff sein Heiligkeit so vil/ daß er sein Gegenwart für sein vnd der seinigen / wie auch deß gantzen Königreichs allerstärckiste Säul vnd Grundfest schätzete / vnnd nichts mehr forthin ohne seinen Willen vnd Rath anzufangen / gnätzlich bey sich entschlossen. Und das waren nit nur hitzige vnnd gähe Einfäll eines vnbeständigen Gemüths / wie die Zeit solches hernach mit der That bewisen. Dann es wissen alle die jenigen / so in den Frantzösischen Chronicken vnd Geschichten belesen seynd/ was für merckliches Ubel diser Potentat angerichtet habe / als er noch ein Delphin bey dem Hertzog auß Burgundien (dessen Geschlecht

schlecht er nach erlangter Cron außgereuttet)sich flüchtig auffhielte/ weil er von Carolo dem VII. als seinen Herrn Vattern abgefallen / vnd seinem Willen sich halßstärrig widersetzet hat. So ist nit weniger bekandt / was er Anfangs seiner Regierung zuverderben seines Volcks vnd Adels/ ja auch seiner Gebrüder für Unwesen angefangen / wie dann dises sein Regiment vnd Alt-Fränckischer Mildigkeit widrige Herrschung seiner Underthanen Hertz vnd Gemüther also entrüstet / vnd von jhme abwendig gemacht / daß sie sein Regierung mit einhelliger Stimm für ein Tyraney außgeschryen / mit welcher er sich bey jhnen nur erschröcklich / nit annemblich gemacht. In diser Feindseeligkeit ist er verbliben biß auff die Ankunfft dises heiligen Manns / der mit jnnbrünstigen Gebett jhn so weit gebracht/ daß er nach ernstlicher Besserung seines Lebens greiffen / vnd die vorige Grimmigkeit in ein Königliche Milde zuverwandlen sich beflissen. Hat also das Register seines Lebens anderst gezogen/ vnd über seine Missethaten ein solche Reu bekommen/ daß er in Beyseyn deß H. Manns allein/ (welches hoch zuverwundern/ vnd keinem bewust war/ als etlichē Patribus, welchen solches der H. Mann vertraut hat) mit entblösten Rucken vnd häuffiger Vergiessung der Zäher sich mit Streichen hart züchtigte/ vnd sein selbst eigner Richter worden. Gemeldter König erschrack ob keinem Ding so sehr / als ob dem Todt / welcher warlich allen Menschen erschröcklich ist/ vnd sonderlich den jenigen/ so wegen jhres in Lastern zugebrachten Lebens in Kleinmütigkeit fallē; Nit allein weil es gestorben seyn muß / sonder daß sie / nach der Außfahrt jhrer Seelen/ dem strengen Richter Rechenschafft jhres Lebens/ biß auff das letzte Pünctlein thun müssen. Auff daß er derohalben dem Todt / wo nit gar entfliehen/ doch ein Zeitlang außfliehen möchte/ hat er die Zukunfft dises H Mañs so hoch begehrt/ weil es nunmehr in aller Welt erschollen / wie er nit allein vnheylsambe Kranckheiten heyle / sonder so gar auch den Verstorbenen das Leben wider ertheile / derentwegen er auch die Hoffnung geschöpfft/ es solte jhm ob seiner Gegenwart so wol das Leben/ als die

Waskudovicus XI. König in Franckreich mit Hülff St. Francisci außgericht hat.

Fig. 17.

Regierung erlängert werden. Dises waren die jrrdischen Gedancken vnd Wünsch gemeldten Königs / welche GOtt zu seiner Seelen Heyl / vnd Verbesserung seines Lebens verwendet: da er in Ansehung der Verdiensten / vnd vilfältigen Gebetts deß H. Manns jhn zur heylsamben Buß beruffen / auß einem Gottlosen einen frommen König machen / vnd endlich mit der ewigen himmlischen Belohnung begaben wolt. Er hat neben dem Delphin seinem Sohn / welcher nach ihm die Cron empfangen / vnd Carolus VIII. genannt worden / zwey Töchter verlassen / deren eine deß Hertzogen von Bourbon Gemahel / vnd die ander Hertzogin von Bourges ward / welche hinderlassne drey Kinder vor seinem Todt dem H. Mann in seinen Schutz befohlen / welches Ambt die brinnende vnd dienstreiche Liebe dises H. Manns mit Freud vnd Lust angenommen; Wie angenemb es aber den Königl. Erben gewesen / kan darauß sonderlich abgenommen werden / daß sie seine Ermahnung gern vnd willig angenommen / seiner Gegenwart sich erfreuet / vnnd auß seinem Gespräch vnd Gemeinschafft grossen Nutzen geschafft; sonderlich die Hertzogin von Bourges / die seelige Joanna Stiffterin der Schwestern Annunciatarum, oder der Verkündigung genannt / welche im höchsten Glück das Glück verachtend / den geistlichen Standt vnd strengen Orden angenommen / vnd in allen Dingen der fürtrefflichen Underweisung / so sie von dem H. Vatter / als jhrem Zuchtmeister empfangen / sich gemäß verhalten / wie auß den jenigen Brieffen / so sie einander zugeschriben / vnd in dem Archiv deß ersten Convents zu Bourges / so sie auff eygnen Unkosten erbauet / auffbehalten werden / klärlich zusehen vnd abzunemmen ist. Groß war gleichfalls die Lieb vnd vertrauen zu disem H. Mann Königs Caroli / als der in wichtigen Sachen vnd Geschäfften seiner Regierung / jederzeit deß H. Manns Rath gepflogen / das von seinem Herrn Vattern angefangene Gebäu vnd Convent zu Plessis bey Tours vollendt / das Ambosianische von Grund aufferbaut / beyde mit nothwendigem Einkommen gestifftet / die Religiosen an Statt seiner Brüder vnd Kinder gehalten.

König Ludovicus befilcht vor seinem Todt dem H. Francisco seine Kinder.

halten. Es erschine vnd erzeiget sich schon damahls in seiner blühenden Jugendt ein grosse Neygung zu allen Tugenden / welche täglich von disem H. Mann höher gebracht worden. Er war voll deß H. Eyfers / den H. allein seeligmachenden Glauben vnd Ehr GOttes zuerweitern; Gedacht auff Mittel vnd Weeg / wie er den zerfallnen Gottsdienst widerumb auffrichten / vnd seiner Underthanen ärgerliches Leben / vnd Wandel zur Besserung bringen möchte. Es war kein Stoltz noch Ubermuth in jhm; Niemand war jhm zu schlecht / freundlich vnd mild erzeigte er sich gegen jedermann / war darneben also freygebig / daß er ein allgemeiner Vatter / sonderlich der Armen vnd Bedürfftigen gewesen / deren Noth vnd Bedrangnussen er mit reichen Allmosen gantz mild begegnete. Dises waren die Frücht / so auß deß H. Francisci Lieb / Mühe vnd Fleiß / wie auch seinem vilfältigen Gebett dem gantzen Königreich zu gutem herfür gesprossen seyn; In dem er die jenigen / so auff diser Welt Schiffarth gescheittert / zu dem Port wahrer Buß gebracht / den frommen vnd Gottsförchtigen Mittel vnd Gelegenheit an die Händ geben / zu grösserer Vollkommenheit zugelangen / deren beyde er ein grosse Anzahl zur Nachfolg vnd Begürd eines strengen Lebens gelockt / vil Stätt zur Einnemmung seines Ordens mit seinem Exemplarischen vnd Tugendhafften Leben vermöcht hat. Dahero dann geschehen / daß in kurtzer Zeit nach seiner Ankunfft / vil Clöster seines Ordens in Franckreich hin vnd wider seynd erbaut worden / darinnen die Brüder seinen Heil. Regeln gemäß mit grossem Lob lebten. Zu diser Zeit hat auch Anna de Amorica (welcher Vermählung mit König Carl dem VIII. durch Hülff vnd Rath deß H. Manns geschehen) ein altes jhr zugehöriges Schloß zu Nigeone genannt / am Ufer deß Flusses Sequana, nit weit von Pariß gelegen / Anno 1496. geschenckt / daß solches zu einem Convent / wie heutiges Tags zusehen / erbaut vnd zugericht wurde; Welchen Orth der H. Mann also liebete / daß er in einem Schreibn an M. Ioannem Quintinum Doctorem Sorbonicum, selbiger Zeit bey vnser lieben Frauen Pœnitentia-

tentiarium, so sich deß Closterbaus vnderfangen / solches jhme also befilcht: Wir halten darfür / daß in disem Regeonensischen Convent / als der Fürnembsten einem vnder allen / vnsers H. Ordens Reglen auff das steiffest sollen gehalten werden. Eben selbiger Zeit / nemblich Anno 1498. Hat der Oberste Statthalter in Picardia / mit sambt dem Herrn de Sandricourt vnd seiner Gemahl entschlossen / das Convent zu Amienß zuerbauen / welches sie auch mit jhrem eygnen Unkosten vnd Mühe in kurtzer Zeit vollendet haben. Zwey Jahr hernach hat Herr de Rambures das Conventzu Abbatis villa gestifftet. Disen aber hats weit vorgethan Herr Johannes de Baudricourt / Statthalter in Burgund / welcher deß Königs Ludovici XI. Abgesandter gewesen / den H. Mañ / wie vermeldt / in Franckreich zubegleyten; Dann diser / ehe er den H. Mann dem König vorstellte / durch sein Gebiet in Burgund seinen Weeg genommen: Alldort er jhm ein Convent zuerbauen verheissen hat / welches nachmahls von dem H. Mann angenommen / Braccacurienlis Conventus genennt worden; Ligt nicht weit von obbemeldtes Herrn berühmbten Sitz vnd Schloß Blasij genannt. Fast vmb selbige Zeit hat der hochwürdige Herr Laurentius l'Alemane, auß dem Lavalensischen Geschlecht im Delphinat zu Granobl / allda er auch Bischoff war / ein Closter dises Ordens auffgerichtet / darbey der Teufel seinen möglichisten Fleiß dises GOttseelige Werck zuverhindern nit gesparet. Dann erstlich gebraucht er sich der Hülff vnd Beystand seiner Befreundten / damit der Bischoff von seinen Intent möchte abwendig gemacht werden / aber vmbsonst; Weil alle seine List vnd Ränck von Göttlicher Fürsichtigkeit wider zuruck gestossen; Und obwol diser Reyd-Teufel den Undergang deß ersten Ladschiffs / darauff Stein vnnd allerhand Beschütt zu dem Bau geführt wurde / verursacht / hat doch solches der fromme Mann nit geachtet / sonder desto grössere Hoffnung eines glückseeligen Fortgangs darauß geschöpffet. Letztlichen / als der Bau vollendet / wolte der Teufel den Außguß geben / zündet das Glocken-Thürlein an / vnd brennt solches gantz ab; welches

ches dem eyferigen Bischoff nur mehr Ursach zur zeitlichen Beförderung dises Gottshauß gemacht/ vnd verursachet hat / daß er anstatt deß abbrennten einen andern Thurn auffühten / vnd das Gebäu gantz vollenden lassen. Nachdem die Kirchen zu jhrer Vollkommenheit komen/ hat er solche selbst Anno 1499. geweyhet/ vnd damit solche zu höhern Ehren gelangte/ dahin ein ansehnliches deß H. Martyrers Blasij Bild verehret in Beyseyn deß gantzẽ Gratianopolitanischen Thumb-Capitels vnd der Innwohnern/ deren ein grosse Anzahl zugegen waren. Nach vollendtem Convent hat eben gemeldter Bischoff noch ein anders verfertiget zu Tholosa bey St. Rocho genannt. Haben also nach vnd nach mit der Andacht viler Fürsten vnd Herrn/ auch ansehnlicher Stätten / die Convent vnd Clöster dises H. Ordens zugenomen/ darinn noch auf heutigẽ Tag Gott andächtiglich gedient/ vnd deß Nächstẽ Heyl befördert wird.

Nach Ableiben König Carls hat jhm der H. Mann fürgenommen in sein Vatterland in Calabriam wider zukekehren; der Ursachen er zween seiner Religiosen gen Ploiß zu Ludwigen diß Namens dem XII. neuerwählten König in Franckreich abgesandt/ von selbigem Erlaubnuß seines Verreysens zubegehren / welche er alsbald / ohne sonders Bedencken/ verwilliget / vnd seinem Secretario befohlen/ Patenten zuverfertigen / vnd den Brüdern zuzustellen / dann er damahls dem H. Mann nit fast gewogen war. Wie nun gemeldte Religiosen sich mit den Patenten auff den Weeg machten/ vnd die Sach außkommen/ liessen sich zu Hof vnderschydliche Reden hören / daß der König dises so edle Kleinod nit höher achtete / vnd weil das Murmlen vnd Stutzen je länger je grösser werden wolte/ haben etliche fürnemme Fürsten vnd Herrn/ die gemeldte Sag mit Verdruß zu Ohren komen/ bey sich entschlossẽ/ dem König deßhalben zuermahnen/ ob er die vnbedachte Licenz wider hinder sich zöge. Seyn also für den König tretten/ jhme vorgebracht: Wie auß Abwesenheit eines solchen vnschuldigen vnd H. Manns dem gantzen Königreich grosser Nachtheil erfolgen werde; Er sey ein solches Kleinod / welches die verstorbne Könige

Erlangt von dem König Ludovico XII. Erlaubnuß auß Franck-Reich zureysen/ wird aber alsbald revocirt.

seine Vorfahrer mit grosser Mühe gesucht / vnd schwärlich überkommen haben / er hab Glück vnd Heyl mit sich in das Königreich gebracht; seye also desto fleissiger zubewahren / je sorglicher er seye erfochten worden. Darauff der König alsbald in sich selbst gangen / reuete jhn / daß er nicht zuvor besser vnnd vernünfftiger die Sach erwogē vnd außgeeckt / liesse durch einen eygnē Currier vorgemeldte Religiosen zuruck fordern. Nach dem er nun seine Brieff wider zuhanden genommen / sprach er: Mein Will ist nicht / daß der fromme Vatter auß meinem Königreich abziehe: Saget jhm / daß ich jhn alsbald wölle heimbsuchen; Er seye versichert / daß ich nicht weniger / als meine Vorfahrer seinem Orden in allen Gnaden zugethan seye. Mit disem Befelch / haben sich die zween Religiosen wider auff den Weeg zu dem H. Mann gemacht / welchen alsbald der König sambt den Seinigen nachgefolgt / vnd zu Plessis den H. Mann zubesuchen ankommen; Als er vier Stund auffs wenigist mit jhm in geheimben vnd freundlichen Gespräch zugebracht / ist er von jhm mit nassen Augen / vnd gantz mit Zähern übergossen / abgeschyden / vnd zu seinen Herren / die vmb jhn waren / gesagt: Warlich / ich hätt mir niemahls einbildet / daß ein so frommer H. Mann kundte vnder der Sonnen erfunden werden: Meine jñeriste vnd geheimbeste Secreta (GOtt sey mein Zeug / dem dieselbe allein bewust waren) hat er mir eröffnet vnd entblösset. Von disem Tag an hat er den H. Mann also lieb vnd werth gehalten / daß er auß seiner Burg schier nie kamme / damit er öffter vnd füglicher sich mit jhme von allerhand Sachen vnderreden möchte. Auff daß er aber sein Gemüth besser zuverstehen geben möchte / hat er jhme durch einen seiner geheimben Königl. Freyheitsbrieff geschickt / darinnen er alle von dem Apostolischen Stuel disem H. Orden verlyhene Privilegia vnd Gnaden vnverhinderlich in seinem gantzen Königreich zugebrauchen vnd geniessen erlaubt; Über das von allerhand Steur / Zoll vnnd Mauht / vnd was dergleichen Beschwärnussen mehr seynd / befreyet / welche Gnad vnd Freyheit biß auff jetzige Zeit

alle

Fig. 18.

Königs Ludwig deß XII. Zeugnuß von der sonderbaren Heiligkeit deß heiligen Francisci.

alle vnd jede König dem Orden confirmirt vnd bestättiget haben. Als derohalben diser fromme König die Ermahnungen vnd gute Lehren dises H. Manns willig auff vnd angenomen / ist er durch Krafft seines H. Gebetts mit solchem Lob vnd Ruhm der Weißheit seinem Königreich vorgestanden / den gemeinen Nutz also befördert / daß jhm noch auff heutigen Tag nichts als alles Guts nachgesagt wird / vnd der gütig vnd freundliche König / ja Vatter deß Vatterlands genannt wird.

Anfang dises heiligen Ordens in Hispanien vnd Teutschlandt / vnd was verhinderliches sich darbey ereygnet.

Das neundte Capitel.

WEil also der H. Franciscus in Franckreich mit Ruhe lebte / kam jhm zu Gemüth / seinen Orden in Hispanien gleichfalls einzuführen / damit er auch etwas Geistlicher Gnaden (so jhm von GOtt aller Welt zu Guten reichlich geschenckt ward) selbigem Königreich ertheilen möchte / vnd solches durch seinen Vicarium, weil er selbst nicht abkommen kundte / besuchte. Es war selbiger Zeit bey jhm ein recht wahrer Religios / vnd vnder dises Ordens Gelehrtisten einer / mit Namen P. Bernardus Buillus, dem es an Verstand / Weißheit vnd Künsten der Seinigen keiner bevor that. Disen Patrem dann bestellt er zu einem Vicario Generali in Hispania / gibt jhm Fratrem Ferdinandum einen gebohrnen Spanier zu / welche sich Anno 1491. nach Hispanien (darinnen selbiger Zeit Ferdinandus vnd Isabella regierten) an deß Königs Hof begeben: Alldort sie dem König die Ursach jhrer Ankunfft entdecket. Aber wie gemeiniglich die Anfäng H. Werck jhre Anstöß leyden / also hat sich auch diser Handel Anfangs fast gesperret / schlechter Bescheyd ist von dem König vnnd Hofrath kommen; Ohne Zweifel auß sonderbarer Anordnung Göttlicher Fürsichtigkeit / auff daß durch höhere vnnd grössere Mittel diser Orden alldort eingepflantzt wurde / vnd deß heiligen

Diser Orden wird in Hispanien gebracht.

Stiff-

Stiffters Heiligkeit besser an Tag käme; Wie auß hernachfolgenden zuvernemen. Dann der König geantwortet/ daß er jhnen jetziger Zeit nit willfahren könte/ weil er eben im Anzug wider die Mohrē vnd Mahumetaner andere Gedancken nothwendig müste fahren lassen: Solle jhnen sonst nichts abgeschlagen seyn/ möchten derweilen wider nach Franckreich ziehen/ vnd jhrem Stiffter anzeigen/ daß woferrn er mittels seines Gebetts von Gott dem Allmächtigen/ vnd seiner glorwürdigsten Mutter einen glücklichen Sig wider seine Feind erhalten würde/ er zu schuldiger Danckbarkeit vnd Gedächtnuß diser Gutthat jhme ein Convent/ so den Namen vnser lieben Frauen de Victoria tragen solle/ aufferbauen lassen wolte. Mit disem Versprechen machten sich dise Patres widerumb nach Franckreich/ solches jhrem H. Vatter anzuzeigen/ welcher auß Göttlicher Offenbahrung/ den gantzen Verlauff schon voran gewust/ als der bey dem himmlischen Hof wol daran/ vnd was im Göttlichen Rath beschlossen/ bald außkundtschafftet: Schickt derohalben eben dieselben Patres vnverzüglich widerumb zum König/ ob der vnverhofften Widerkunfft er sich nit ein wenig alterirt/ solches für ein vngestüme Ungedult außgedeutet/ auch ehe sie für sich nit gelassen/ biß sich die Königin jhrer angenommen/ mit Erjnnerung/ er wölle dise Religiosen wegen jhres Stiffters/ als der allenthalben für heilig gehalten wurd/ ein Audienz nicht versagen. Also hat sie der König acht Tag vor der Schlacht für sich gelassen/ welche auß Befelch vnd im Namen jhres H. Stiffters dem König angezeigt/ daß es GOttes Will sey/ deß Christlichen Namens abgesagten Feind alsbald anzugreiffen/ werde mit GOtt kämpffen vnd sicherlich obsigen. Auff dise Bottschafft hat der König gantz beherzt dem Feind ein Schlacht geliffert/ in welcher er durch augenscheinliche Hülff Gottes (wie solches die Chronicken weitläuffiger bezeugen) wider seine Feind den Sig erhalten. Dise Schlacht ist nit fern von Malaca einer Meer-Statt in der Provintz Andalusia den 1. Januarij Anno 1492. geschehen. Nach erlangtem Sigreichen Triumph hat der König seinem Versprechen vnd Gelübd/

Dem Könnig in Hispanien propheceyt der H. Franciscus den Sig wider die Mohren.

Fig. 19.

so.

ſo er GOtt vnd ſeinem Diener dem heiligen Franciſco gethan/ nachzukommmen/ eben am ſelben Orth vnd Wahlſtatt das erſte Convent diſes Ordens in Hiſpanien ſambt einer anſehnlichen Kirchen zu Ehren der Allerſeeligiſten Jungfrauen Mariæ de Victoria, oder vom Sig/ von Grund aufferbauet: Dorthin auch ein Mariæ Bildtnuß/ ſo auff den heutigen Tag mit vilen Miracelen leuchtet/ verordnet. Wie dann die einverleibten Brüder diſes Ordens in gantz Hiſpanien nur Religioſi oder Münch vnſer lieben Frauen de Victoria genennt werden/ welche diſer fromme König mit vilen vnd groſſen Privilegien vnd Freyheiten/ ſo biß dato im Schwung/ begnadet hat. Als nun der H. Vatter Franciſcus bey ſo glücklichem Fortgang verſtanden/ daß es GOttes Will ſey/ daß jhm in diſen Ländern von mehren gedienet wurde/ hat er noch andere dahin abgeordnet; darunder auch P. Abundantius ein Mann ſonderbarer Andacht/ vnd P. Martialis de Vicinis geweſen/ welcher nachmahls zu einem General diſes Ordens erwöhlt iſt worden.

So ward auch ſelbiger Zeit das werthe Teutſchland an Tugenden vnd Chriſtlicher Andacht erzehlten Königreichen nicht vngleich/ hat ebenmäſſige Begürd zu diſem heiligen Orden bekommen/ vnd ſelbigen anzunemmen an Jhro Kayſerliche Majeſtät Friderichen den Dritten diſes Namens begehret/ welcher dann dem H. Mann geſchriben/ vnd von jhme etliche ſeines Ordens erlangt hat. Dann der fromme Vatter alsbald den Ehrwürdigen. P. Dionyſium Barbier mit andern Brüdern zu dem Kayſer geſchickt: Von welchem ſie gantz freundlich empfangen/ vnd jhnen das Cloſter der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit von neuem erbaut/ eingehändiget worden. Diſer Kayſerlichen Andacht haben in kurtzer Zeit andere fürnemme Ständt vnd Gemeyndten nachgefolget/ vnd andere zwey Convent im Namen der H. Annæ vnd deß heiligen Apoſtels Andreæ aufferbauet.

nahend bey Werffen

Von der Regel diſes heiligen Ordens / vnd von derſelben fürtrefflichen Vollkommenheit.

Das zehende Capitel.

DIſer heilige Orden ward Anfangs vnder die Einſidler gerechnet / vnd iſt der erſten Wohnung der Namen einer Einſidlerey gegeben worden. Hat jhren Anfang genommen / wie man gezehlt hat nach der Gnadenreichen Geburt vnſers Erlöſers 1435. Der H. Franciſcus de Paula / als Stiffer war gebohren Anno 1416. in einem Stättle deß Hertzogthumbs Calabræ, in deſſen Gegendt er jhme ein vnbewohnte Einöde außerwöhlt/vnd darien ſich im dreyzehenden Jahr ſeines Alters begeben hat. Nach verfloſſnen etlichen Jahren/ welcher darinn mit groſſer Strengheit deß Lebens zugebracht / hat er ſich auß Befelch GOttes vnder die Menſchen begeben / auff daß er diejenigen / ſo Begürd vnd Luſt zur Vollkommenheit hätten/an ſich / vnd zuſammen brächte / vnd alſo diſer Geiſtlichen Verſamblung einen Anfang machte. Damahls hat er angefangen die Kirchen vnd Convent / mit Verwilligung deß Hochwürdigen in Chriſto Herrn Pyrrhi Cuſentiniſchen Ertz-Biſchoffs zubauen / (zu welchem Jhr Päbſtl. Heiligkeit Paulus diß Namens der Ander ſeiner Cammerer einen geſchickt / von demſelben eygentlichen Bericht der groſſen vnd in der Welt neu auffgangener Heiligkeit diſes Manns einzunemmen / deſſen neue vnerhörte Miracula, vnd angenommene ſtrenge Weiß zuleben / allen verwunderlich vnd ſeltzam fürkäme) welches Gottshauß dann auch vorbemeldter Ertz-Biſchoff geweyhet / vnd mit vilen Indulgentzen begabt hat: Auch deſſen Conuents / von deß H. Manns wegen / deme er alle Ehr erzeigte / mit ſonderbaren Freyheiten vnd Privilegijs alſo in Gnaden gedacht / daß er ſein eygne Jurisdiction von ſich legend / den H. Patrem ſambt allen ſeinen gegenwärtigen vnd zukünfftigen Brüdern vnd Einſidlern von aller anderer Superioritet vnd Obrigkeiten befreuet / vnd allein dem Schutz / Jurisdiction vnd Gerechtigkeiten

Gnad vnd Privilegia, ſo diſem H. Orden von Pyrrho dem Cuſentiniſen Ertzbiſchoffe vnd verlyhen worden.

ten Päbstl. Heil. vndergeben hat / welches er nicht allein mündlich / sonder mit sondern auffgerichten Brieffen vnd Sigillen bekräfftiget Anno 1471. welche darnach Pabst Sixto IV. auff fernere Approbation vorgelegt worden / der dem H. Mann vnd allen seinen Brüdern alle die jenige Privilegien / welcher die Einsidler selbiger Zeit genossen / auch verwilliget. Im nachfolgenden 1474. Jahr / nach geschehner Relation deß Bischoffs de S. Marco (deme Ihr Päbstl. Heil. sonderbaren Befelch gegeben / gemeldte Brief deß Ertz-Bischoffs Pyrrhi zuübersehen vnd examiniren) hat Sixtus mit einem andern Päbstl. Decret selbige Bullam deß Tusentinischen Ertz-Bischoffs mit Apostolischer Auctoritet vnd Macht approbirt vnd bekräfftiget / vnd gleichfalls alle vnnd jede Convent dises Ordens / wie auch den H. Mann sambt allen seinen gegenwärtigen vnd zukünfftigen Brüdern vnd Einsidlern von aller Jurisdiction vnd Herrschafft aller Bischöff ledig gesprochen / vnd bloß dem Schutz vnd Protection deß H. Petri / vnd dem H. Apostolischen Stuel vnderworffen / mit angehenckter Freyheit aller Gnaden vnd Privilegien / welche allen Betteler-Orden verlyhen / gleichermassen auff ewig zugenieſſen. Uber das hat er dem frommen Patri aufferlegt / daß er seines Ordens General Vorsteher verbleiben soll. Deßgleichen hat Innocentius der VIII. Anno 1485. die Privilegien vnd Gnaden / so von verstorbnem Pabst verlyhen / mit seiner Auctoritet bekräfftiget: Und alle mögliche Befürdernuß / so lang jhne GOtt bey Leben erhalten wurde / dem Orden versprochen. Hernach Anno 1492. hat der H. Mann seine in dreyzehen Capittel verfaste Regel zu Alexandro selbiger Zeit regierendem Statthalter Christi diß Namens dem Sechsten / solche mit Apostolischer Benediction gut zuheissen / geschickt: Dann was die vorigen Päbst confirmirt haben / das war nit anders / als ein vnaußführliche vermischte Capitulation etlicher Articklen vnd Ordnungen / die Brüder in Clösterlicher Zucht vnd Gehorsamb darmit zuerhalten; aber kein wahre Regel war noch nit auffgerichtet worden. Die erste derohalben

Minimi Päbstl. Stuel immediatè vnderworffen.

war die jenige / welche Ihr Päbl. Heil. mit Fleiß erwögen lassen/ wie auch endlich bestättiget / vnd dem H. Mann nit desto weniger frey gestellt / jenige Regel zumehren oder zumindern / wie jhn mit der Zeit für gut vnd nutzlich wurde geduncken. Wie dann mitter Zeit nach langwüriger Erfahrnuß mancher Oerther vnd Personen jmmerdar etwas darvon vnd darzu komen / daß also er sein erstere Regel zum andern vnd drittenmahl verändern müssen: Welche drey Reglen nach vnd nach von dem H. Stuel seynd approbirt worden. Letztlichen im Jahr JEsu Christi 1506. Als er vnder dem Pabst Julio II. (welchem der H. Mann lang zuvor propheceyt / wie daß er zur Hochheit deß Apostolischen Stuels gelangen/vnd sein Regel bestättigen wurde) ernstlicher angetriben worden / etliche Articklen seiner Reglen klärer außzuführen / zumildern / oder auch zuerweitern oder zuvermehren / hat er etliche auß seinen Patribus, deren sonderbare Frombkeit vnd Verstandt/wie auch grosser Eyfer zur Geistlichen Disciplin jhme bekandt war/zusammen berufen/daß sie mit jhme die drey erstere Reglen außecken vnd erörthern sollen. Welches auch geschehen. Hat also auß gemeldten drey Reglen mit einhelliger Bewilligung auch die vierdte gezogen/vnd zum Pabst Julio II. mit Briefen so wol an Ihr Heil. als etliche Cardinál geschickt; gemeldte Brieff aber hat auß Befelch deß H. Manns P. Jacobus Lespriuier concipirt; nacher Rom seynd mit denselben sambt der neuen Regel zwey Patres abgefertiget worden/ nemblich F. Franciscus Binet, vnd F. Ludovicus Lustranus, denen dise Commission aufferlegt worden. Gemeldte neue Regel hat Ihr Päbstl. Heil. durch den Hoch-Ehrwürdigen Cardinaln Herrn Bernardinum, als dises Ordens erwöhlten Protectorem, wie auch durch Herrn Octavianum gemeldter Päbstl. Heil. Protonotarium vnd Referendarium mit sonderm Fleiß durchsehen vnd examinirn lassen: Und nach dem solche für giltig / vnd den Geistlichen Rechten gemäß von bemeldten Examinatoribus in Beyseyn deß gantzen H. Collegij erkandt vñ außgesprochen worden/hat Ihr Päbstl. Heil. Anno 1506. den 28.

Tag

Tag Julij selbige (die drey ersten außgeschlossen) approbirt vnd bestättiget. Und diſe letztere Päbstl. Benediction vnd Auctoritet bekräfftigte Regel ist die jenige / welche in zehen Capitel außgetheilet / diſer Orden auff den heutigen Tag behaltet. Eben vmb diſe Zeit hat auch der H. Stiffter die Regel der Schwestern diſes Ordens in zehen Capitlen gleichfalls verfast / wie auch die jenige aller Christglaubigen beydes Geschlechts / so die Gürtel allein vnſers Orden annemmen / in siben Capitel beschlossen / verfertiget / welche beyde võ vorgesagten Patribus Jhr Päbstl. Heil. miteinander seynd übergeben / vnd nach geschehner fleissiger Prob in eben derselben eintzigẽ Bulla begriffen / angenomẽn vnd bekräfftiget worden.

Diſes alles ist der Ursachen weitläuffiger vermeldet worden / darmit der jenigen vnwarhaffte vermessne Grobheit an Tag komme / welche vnverschambter Weiß der jenigen Andacht verlachen / so sich in diſen gefährlichen Weltläuffen füglicher Gott zu dienen / einer Heil. vnd geistlichen Ubung anmassen / vnd die Profession Tertij Ordinis, oder der dritten Regel thun / so von etlichen Speyß-Vögeln bloß Gürtl genannt wird; Damit solche Lugenmäuler überwisen werden / daß sie zu jhrer Läſterung auß eygner Boßheit vnd Neyd wider alle Zucht vnd Billichkeit angetriben seyn wordẽ / die jenigen zuverfolgen / denen sie alle Lieb vnd Ehr schuldig; im Bedencken sie mit jhrer Lasterzungen nit allein das höchste Haupt Christlicher Catholischen Kirchen / von welchem diſe Reglen bekräfftiget / wie auch die H. Ordens Patriarchen / von denen solche beschriben / sonder GOtt selbsten angreiffen / von dessen Einsprechung selbe herrühren vnd auffgerichtet worden. Es haben vnder andern deß H. Vatters zum Päbstl. Stuel Abgesandten in Befelch gehabt diſes Ordens / in welchen von dem Closter-Recht gehandlet wird / vnd das jenige / so selbiger Zeit in diſem Orden üblich gewesen / zumahlen zuübergeben / welche Gebräuch vnder dem Namen Correctorij verfast / begehrte der H. Mann gleichfalls zu confirmiren / zu welcher Haltung die jenigen allein / so der ersten vnd andern Regel geleben / vnd nicht die Tertiarij, das ist / dem

dritten Orden einverleibte verbunden: Welches Correctorium dann auch von denen zu der Regel deputirten Examinatoribus gut geheissen/nachmahls von Ihr Päbstl. Heil. angenom̃en vnd bekräfftiget worden/ wie in der Bulla klärlich zusehen ist. Nachdem alles nach Wunsch vnd Begehren deß H. Manns abgangen/ seynd jhme die Gnadenbrief vnd Päbstl. Patenten ein halbes Jahr beyläuffig vor seinem Endt zu Tours eingehändiget worden: Darauf er alsbald seine daselbst gegenwärtige Brüder zusammen beruffen/ den Abwesenden aber aller Orthen mit Brieffen zuwissen gethan vnd erklärt/ was massen dise seine letztere Regel sambt dem Correctorio, so neulich von Päbstl. Heil. angenommen vnd bekräfftiget worden/sein endtlicher vnd letzter Willen sey. Sollen also solche beyde hinfüran allenthalben auffs fleissigist gehalten/ vñ angenommen werden: Sey doch sein Sinn vnd Meynung nit/zu disen von jhme vorgeschribnen Gesätzen einigen Ordensgenossen jetzt oder in das künfftig vnder einer Todtsünd zuverbinden; die jenigen außgenommen/ welche die vier Haupt Gelübd fürsetzlicher Weiß überschreitten/oder auß Verachtung vnd Muthwillen die auffgerichte Satzungen schwächen vnd brechen würden. Welches Cläusel den Brüdern je vnd allzeit grossen Trost gebracht; sonderlich weil sie verstanden/ daß solches von dem H. Mann außtrucklich beygesetzt worden. Die Ursach aber/ warumb der H. Stiffter die Seinigen zu Annemmung der letztern Reglen/ vnd dariñ begriffnen Gesätzen ermahnt/ war dise/ daß weil sie durch jhr gethane Profeß den dreyen Reglen/ welche der H. Mann vom Apostolischen Stuel zu cassiren begehrt/ zugethan waren/ sie zu der neuen Regel mit erneuertem Gelübd verbunden wurden; Und weil Menschliche Gesätz nit pflegen eine Verbündnuß deß Gewissens mit sich zubringen/ ehe sie recht erkandt/ vnd angenom̃en werden/ also hat der H. Mann allen den Seinigen gerathen/die letzter Regel anzunemmen/ welche sich mit disen Worten endet: Dises ist/ allerliebste Brüder/ das Gesätz/sanffte vnd heilige Regel/ welche willig anzunemmen/ vnd treulich zubewahren wir euch ermah-

nen/ auff daß jhr vermittelst selbiger Observantz vnd Gehorsamb endtlich von der Hand GOttes für den ewigen Seegen glücklich empfahen / vnd erlangen möget die ewige Gnad vnd Glory / Amen.

Der Wunsch vnd Begehren aber deß H. Manns ist im nachfolgenden Jahr neun Monat beyläuffig vor seinem Absterben erfüllt worden / zu welcher Zeit das erste Capitel oder zusammenkunfft dises Ordens zu Rom gehalten/vnd alldorten von allen dises Ordens dahin verordneten Patribus vnd Fratribus für sie vnd an Statt jhrer abwesenden Brüdern dise vierdte vnd letzte Regel auff ewig angenommen worden/ wie noch heutiges Tags solche gehalten wird. Und erscheinet diser Regel Herrlichkeit auß allerhand vernünfftigen Bedencken vnd Ursachen; Dann erstlich hat sie jhr Lob von jhrem Ursprung vnd Abriß / darvon sie sonderlich das Gelübd der Enthaltung vom Fleisch/vnd was vom Fleisch herkombt betreffend/ genommen. Dist. 4. deniq; cum Dist. 3. de consecrat. cap. Roga.

Das Gelübd von Enthaltung deß Fleisch-Essens genommen auß dem Geist. Recht. Fig. 20.

Jhr anderes Lob hat sie vom Urheber vnd Stiffter selbsten/deme zu Ehren die H. Kirchen singt: Obwol er Weltlicher Kunst vnerfahren ward / hat er doch auß Eingebung deß H. Geists ein solche Regel auffgericht / welche in sich deß Geists Vollkommenheit begreifft.

Zum dritten/ ist derselben Würdigkeit zuermessen ob der eingezognen grossen Strengheit; Dann diser Orden wegen Gespärigkeit vnd Ringfügigkeit der Speisen / wie auch langwüriger gebottner Fasttäg anderer Reglen Schärpffe übertrifft.

Zum vierdten/ wegen sonderbarer Bescheydenheit / so in selbiger Regel zusehen in Minderung diser Schärpffe / auß wichtigen fürfallenden Ursachen / welche nach Gestalt der Zeit / Orth vnd Personen möchte vnerträglich fürkommen; Ernennet also gewise Casus vnd Zuständ auff Heimbstellung Treu vnd Glauben eines Gewissenhafften Medici, welcher eines guten Wandels vnd sonderbarer Gottsforcht/zuerwöhlen: Andere Zufäll stellt die Regel dem Gutachten eines verständigen Obern heimb / der in dem Ge-

satz (nach erkandter Nothwendigkeit) zu dispensiren/ vnd liebreiches Einsehen zuthun / ein vngesperrte Hand habe.

Zum fünfften/ erscheinet diser Regel Würdigkeit auß der schönen Klarheit/ dardurch alles leichtlich verstanden kan werden; da doch hergegen andere Reglen sonderbare Außlegungen / Veränderung vnd Correction Päbstl. Heil. bedürfftig gewesen / weil derselben Innhalt zum Theil zu schwär oder gefährlich; zum Theil viler Beschwärnussen halben verfinsteret vnd verdunckelt über den gemeinen Verstand gewesen. Der H. Franciscus de Paula aber hat die guldene Regel der Mässigkeit / oder das Mittel also gehalten / daß er weder zu wenig/ noch zu vil / nichts finsteres/ nichts vnleydentliches gebotten.

Zum sechsten / wegen der Fürtrefflichkeit deren Sachen / so in der Regel gebotten werden; Allweil sie auff nichts anders zihlet vnd weiset / als auff die Geistlichen vnd gantz Göttlichen Tugenden: Als da seynd: Die Liebe GOttes vnd deß Nächsten/ Zusammensehung der Hertzen / Vereinigung der Geistlichen Gemüthern/ vnd Vergleichung in Sitten/ Kleydern vnd Speisen/ Brüderliche Gemeinschafft in allen Sachen / Ubung deß H. Gebetts/ das Stillschweigen / Strengheit im Fasten / Außreuttung der Laster / vnd deß gantzen Lebens Verbesserung / gantz williger Gehorsamb / vnd andere dergleichen Ubungen mehr / so häuffig in diser Regel begriffen werden.

Zum sibenden / wegen zierlicher Ordnung / welche gehalten wird im Geistlichen Regiment zu gewisen Zeiten / Orthen vnd Personen: Auff daß ein jeder seines Standts Wissenschafft habe / vnd also jedem gebührende Ehr erzeigt werde / wie nicht weniger / so vil Zeit vnd Weil erfordern oder gedulden / der Regel gemäß Göttliche Ehr befördert / vnd der leiblichen Nothturfft das jhrige gereicht wurde.

Zum achten/ stehet derselben Regel Lob in dem Ernst/ dessen sie sich gegen den Ubertrettern der Gesatz nach Underschyd deß Verbrechens gebraucht. Allweilen die Straffen im Correctorio so

klar

klar begriffen / daß es ein Unnoth ist / über das Geistliche Recht zu-lauffen / oder andere Straff-Ordnungen zuübersehen / so derent-wegen / die Göttlichen oder Menschlichen Gesätzen zuwider han-len / auffgesetzt seynd worden.

Zum neundten / wegen der Bestättigung und Approbation von Ihr Päbstl. Heiligkeit Julio II. gesehen / dessen zur ewigen Zeug- und Gedächtnuß allzeit einem neuerwählten Pabst die Pa-tres dises Ordens / so zu Rom in dem Convent der heiligsten Drey-faltigkeit wohnen / mit grosser Ehrenbietung / vnd Fleiß die Regel sambt den Privilegiis vorhalten / zum Theil zu Erlangung neuer Bekräfftigung / zum Theil zur Anzeigung jhrer Unterwürffigkeit / so sie an statt aller Mitbrüder Jhro Päbstl. Heiligkeit angeloben.

Zum zehenden / ist dise Regel billich hoch zu schätzen / weil keiner auß allen / sowohl Vättern / als Brüdern derselben wider-sprochen hat / sondern von allen einhelliglich ist angenommen wor-den / also zwar / daß dise Religiosi, sowohl Frantzosen / Italiä-ner / Spanier / als Teutschen / deren Mutter-Sprach vnter-schidlich / dannoch vnder einer Ordens-Sprach bey GOtt / vnd den Menschen Zeugnuß geben / deren Sitten vnd Gebräuch jhres heiligen Ordens / gleichfals sie auch alle vnder einem Namen Mi-nimorum, oder der Mindisten Brüdern begriffen seynd. Wel-che letzte Prærogativa, vnd Lob-Ursach mit mehrerem außzufüh-ren / vnd zuerklären ist.

Von dem Namen deß Ordens / Minimorum, oder der Mindisten Brüdern.

Das eylffte Capittel.

Es ist zu wissen / daß der Namen Eremitarum, oder der Einsidler Anfangs nach disem Orden sey gegeben worden / welcher vermög der ersten Anordnung deß Heil. Manns so lang verbliben / biß er in Franckreich ankommen ; Alldort als er die erste Regel verfertiget / vnd gen Rom zum Pabst Alexandro VI. An. 1492. selbige zubestättigen geschickt / ist solche vom Pabst

Minimi werden Anfangs Einsidler genennt.

Zu welcher Zeit sie anfangen Minimi zu heissen.

approbirt worden/mit disem Anhang: Daß dise Gesellschafft/ so zuvor die Versamblung der Einsidler F. Francisci de Paula genennt worden/ jetzo solle der Orden der Mindisten Brüdern genennt werden; Nicht wie jener in seiner History/so er vom Ursprung der Religion geschrieben/ vermeldet/ Ordo Fratrum Minimorum Minimorum, das ist der Orden der Mindisten Brüdern vnder den Mindern. Die andere Titel seynd lauter Ubernämen deß gemeinen Pövels / wie dann in Franckreich meistentheils Boni homines, das ist / fromme vnd gute Menschen intitulirt werden / der Ursachen/ weil König Ludwig der Eilffte in Franckreich den H. Franciscum/nachdem er schon wol betagt in sein Königreich kommen / nicht anderst zu nennen im Brauch gehabt/ als den frommen guten Mann. So werden sie auch von dem Tholosanischen Convent her / dessen Kirchen zur Ehr deß heiligen Rochi geweyhet ist/ Rocheti genennt. Item wird ein gewisser Namen den Minimis in Hispania gegeben/wegen deß fürnemsten ansehnlichisten Convents/ vnd Gotts-Hauß bey U. L. Frauen de Victoria, darvon sie Fratres de Victoria, Brüder von dem Sig/ genennt worden. In Teutschland haben sie den Namen: Pauliner/ von der Stadt Paula, in welcher der H. Franciscus gebohren worden. Aber mein Intent ist nicht von dergleichen Namen zu handlen / sondern vilmehr von den jenigen / welche GOtt selbsten diser Versamlung durch den Mund deß H. Stiffters/vnd seines Stadthalters auff Erden Alexandri VI. gegeben / vnd mitgetheilt hat/ welchen/wie vermeldt/ für gut angesehen/ den Namen Eremitarum, der Einsidler / zuverändern in den Namen Minimorum, der Mindisten/ welches Pabst Julius II. gut geheissen/ da er eben die letztere Regl / welche heutiges Tags alle dises Ordens Verwandte halten/confirmirt vnd bestättiget/auch eben selbige Clausel/so sein Vorfahrer angehängt/widerholet hat/mit Befelch/daß diser Orden nicht mehr Eremitarum, vnd Einsidler/sondern Minimorum, der Mindisten in der Catholischen Kirchen solle geheissen werden. Aber von dis- -enus vermeldet/der jenigen

Warumb sie in Franckreich Boni Homines genennt werden.

irri-

frriger Meynung zu widerlegen / welche disen Orden genennt haben Ordinem Minimorum JEsu vnd Mariæ / den Orden der Mindisten Brüdern JEsu vnd Mariæ; weil allen geistlichen Ordens-Ständen die Namen entweders von Jh. Päbstl. Heil. oder von derselben Orden ersten Patriarchen/ (doch auch mit Gutheissen deß Apostolis. Stuhls) gegeben/vnd aufferlegt seynd. Nun aber haben wir auß denen zu disem Intent auffgerichten Bullis klar zuverstehen/daß weder Pabst Alexander VI. noch Julius II. welche die Regel bestättiget/solchen anderst befohlen zu intitulirē/als bloß ohne allen Anhang/ Ordinem Fratrum Minimorum, den Orden der Mindisten Brüdern. Was aber Genebrardus ein Mann sonderbarer Erfahrnuß/vnd Geschicklichkeit auß Volaterrano hinderlassen/hat keinen anderen Grund/ als daß der heilige Mann alle Convent-Kirchen zu Ehren JEsu vnd Mariæ weyhen hat lassen/dann es ist ein gemeiner Brauch in der gantzen Welt/daß die Clöster und Religiosen jhren Namen gemeiniglich von dem fürnembsten Patrono jhrer Kirchen schöpffen/gleichwie zu Pariß etliche Genovefæ, etliche S. Victoris Münch genennt werden / da doch beyde Canonici Regulares S. August. seynd. Also von andern mehrern. Gleicher Gestalt werden auch auß zweyen underschidlichen Conventen dises Ordens zu Rom etliche Minimi Sanctissimæ Trinitatis de Monte, das ist/ die Mindisten Brüder der allerheiligisten Dreyfaltigkeit vom Berg / andere aber Minimi Beati Andreæ, die Mindisten Brüder deß heiligen Andreæ, intitulirt / der Ursachen weil die eine Kirchen selbiges Ordens der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/die andere aber dem Heil. Apostel Andreæ zu Ehren geweyhet worden. Aber der wahre / vnd allgemeine Namen dises heiligen Ordens ist der jenige / welcher von dem heiligen Stiffter selbsten erkisen / vnd vom Päbstl. Stuhl/ wie vernommen/ bekräfftiget worden/ nemlich Ordo Fratrum Minimorum, Orden der Mindisten Brüdern: Und ist die Zeugnuß deß H. Stiffters kräfftig gnug alle widerpartheyische Meynungen zu widerlegen/ welche Zeugnuß dann in den Worten

den auffgerichten Contracts wegen deß Bracacurienſiſchen Conuents zwiſchen jhm / vnd Herrn Johann de Baudricourt als deß heiligen Manns/wie vilmals vermeldet / Gefährten nach Franckreich auß dem Frantzöſiſchen Text außdrücklich zu ſehen iſt / zu Teutſch alſo: Wir geben / vnd verſchaffen hiemit auß Krafft diſer gegenwärtigen / ꝛc. mit vnwiderrufflichem Willen dem Ehrwürdigen Vattern F. Franciſco de Paula, als Generali Correctori, vnd Stifftern diſes Ordens vnder anderen Orden allen deß Mindern / vnd vom Pabſt Sixto dem Vierdten der Mindiſten Brüdern genannnt (welches nur mündlich geſchehen / weil von diſem Pabſt weder Brieff / noch Privilegia verhanden:) zu welchem Namen ſich der Stiffter ſelbſt bekennet / vnd von ſeinen Nachkömmlingen einhellig angenommen worden: Jhme als ſelbſt gegenwärtigen / für jhn / vnd ſeine Nachfolger vorgenennten Orth / vnd Bracacurienſiſches Convent / ſonſt JEſu Mariæ genannt / da er daſelbſten / ꝛc. Darauß erſcheinet / daß der allgemeine diſem heiligen Orden gegebner Nam nicht mit dem Privat-Namen eines ſonderbaren Conuents zuvermiſchen ſeye. Geſagtes Bracacurienſiſche Convent zwar wird JEſu Mariæ / wegen derſelben Kirchen / ſo zu Ehren beyden allerheiligiſten Namen geweyhet worden / genennet / aber der Orden für ſich ſelbſt allein Ordo Fratrum Minimorum, Orden der Mindiſten Brüdern; Und zwar / welches zu ſonderbarer Ehr und Ruhm gereichet / iſt ſolcher Nam nicht von Menſchen-Sinn (gleichwie von demſelben andern Sachen / ja den Menſchen ſelbſten gewiſſe Namen ſeynd aufferlegt worden) ſondern durch GOttes Mund / nemblich den Hohen-Prieſter der Catholiſchen Kirchen gegeben / und zugeeygnet worden. Es hat GOtt durch ſich / oder ſeine Engel ſondere Namen verändert / vnd gegeben / etlichen auß den alten Patriarchē / wie auch andern / denen der Glantz deß neu-Evangeliſchen Geſatzes geoffenbaret worden / als Geneſ. 17. iſt vnſer Vatter Abram genennet worden Abraham, und Sarai, Sara. Item Geneſ. 32. iſt Jacob geheiſſen worden

Iſraël.

Iſraël. So iſt auch der H. Eliſabeth von dem Engel der Nam ihres Sohns/ den ſie gebähren ſolt/ Luc. 1. Wie auch der allerſeeligſten Jungfrau/ vnd GOttes Gebährerin jhres eingebohrnen Sohns allerſüſſeſter Namen JEſus angezeigt worden/ Luc. 1. Ja die allerhöchſte Weißheit ſelbſt hat Simeonem geheiſſen Petrum, und die Söhn Zebedæi Boanerges, das iſt/ Kinder deß Doñers. Und alſo ſeynd die geiſtlichen Söhn deß H. Franciſci de Paula erſtlich genennet worden Einſidler / hernach Minimi von dem Engel/ nemblich dem höchſten Biſchoff/ vnd Engel GOttes hie auff Erden / wie der Prophet Malach. c. 2. v. 7. bezeugt: Die Leffzen deß Prieſters werden die Weißheit bewahren / vnd ſie werden erforſchen das Geſätz auß jhrem Mund/ dann er iſt ein Engel deß HErrn der Heerſcharen. Mit diſem Ehren-Namen ſeynd etliche Fürnehme/ nicht allein in der Juden / ſondern auch in der von dem Sohn GOttes auffgerichten Kirchen begabt worden/ dann in Göttlicher Schrifft 1. Reg. 17. wird geleſen/ daß David/ da er zum König erkiſen worden/ vnder ſeinen Brüdern Minimus, der Mindiſte geweſen. Chriſtus der HErr ſagt ſelbſten Matth. 25. Was jhr einem auß diſem meinẽ Minimis, vnd Mindiſten gethan habt/ das habt ihr mir gethan. So hat er auch auß dem Mindiſten Geſchlecht Juda wöllen gebohren/ vnd vnder allen Menſchen der Mindiſte gehalten werden / als der kommen nicht bedient zuwerden/ ſondern ſelbſt zu dienen. Auch das außerwählte Gefäß aller Völcker / ja auch vnſer / vnd vnſerer Vätter Lehrer und Apoſtel Paulus ſagt von jhm ſelbſtẽ/ Cor. am 15. Ich bin der Mindiſte vnder den Apoſtlen. Zu dem werdẽ alle dergleichen Auſſlegungen/ vnd Veränderung vnd Namen jederzeit mit ſondern Geheimnuſſen/ vnd himmliſchen Prærogativis begabt / erfunden. Als der weiſe Philoſophus Plato in ſeinem Cratylo die Vile / vnd Unterſchid aller erſchaffenen Dingen/ auch die Nämen/ mit denen ſie benamet werden/ wie auch die Bedeutnuſſen derſelben Namen zu Gemüth führete; hat er endlich der Warheit gemäß / darauß reifflich geſchloſſen/ daß der jenige der gröſte/ vnd fürnehmſte Welt-Weiſe/

se/ vnd Erkünder der Natur/ welcher allen Geschöpffen jhre Nämen zu geben habe gewist. Dann weil die Nämen keiner andern Ursachen halber erfunden werden / als zu Erklärung der Sachen selbst / also erfolge vnfehlbar / daß der jenige mit Weißheit / vnd Erfahrnuß der gantzen Natur / vnd aller Sachen / so von derselben begriffen werden / hoch müste begabt seyn / der da sich vnderstanden jedem Geschöpff seinen eignen Namen zu geben. Nichts aber ist weiser vnd verständiger / dann GOtt / der die Weißheit selbst ist / so die Engel erleuchtet / vnd den Menschen die Wissenschafft lehret / vnd wann er durch sich selbst / oder die Seinigen einer Sach / so gering sie jmmer seyn kan / einen Namen gegeben / so befindt sich solcher also warhafft vnd eygentlich / daß nichts mehr daran zuerforderen. Und eben dise Ehr vnd Glory hat diser H. Ordē erlangt / indem jhm ein solcher Nam von GOtt durch den Mund seines Stadthalters auf Erden mitgetheilt worden. Welches wir nicht vermeynen ohne sonderbare Ursach / vnd geheimes Privilegium geschehen zuseyn. Nun seye aber weit von mir / daß ich zukünfftige Zeiten / so allein den Prophetischen Augen offen stehen / vrtheilen / oder bestreitten wölle / doch solle mir vergunt werden mein einfältiges Gutbedunckẽ keinem Menschen zu leyd / mit demüthiger Unterwürffigkeit an den Tag zu bringen. Sage also / daß der Namen Minimorum der Mindisten / disem Orden eygenthumlich zugehörig (aller anderer Außlegung zugeschweigen) habe disen Verstand in- vnd auff sich / daß er warlich der mindiste / vnd jüngste Orden sey unter allen / so von der Kirchen angenommen worden / oder in das künfftig noch angenommen werden sollen; auff daß er in tieffister Demuth vnd Verachtung seiner selbst / mit deren er sich allen andern Orden unterwürffet / zur Nachfolg deß Creutzes / der Dornen / vnd anderer Schmertzen deß bitteristen Leydens vnsers Erlösers sterbe / vnd jhme auff das nächste gleichförmig werde; vnd ist dißfals mein Meynung im wenigisten nicht / eintzigen Orden an seinen Ehren anzurühren / welche vor alten Zeiten / oder auch neulich vor- oder nach disem Orden auffkommen: Weil mir nicht vnbekandt / daß alle vnd

je-

jede / auff jhre Weiß leben / jhrem Inſtitut gemäß GOTT dem HErrn ein wolgefälligen Dienſt leiſten. Iſt doch beynebens zubekennen / daß ſie ſich keiner ſtrengern Abſtinentz nit gebrauchen / als deren ſich vnſere Vorfahren in der Kirchen GOttes nach den Apoſtlen / oder Apoſtoliſcher Männer Einſatzung gebraucht haben: Aber die Obſervantz der viertzigtägigen Faſten-Ordnung dergeſtalt gehalten / wie ſie von S. Franciſco de Paula angenommen worden / iſt von keinem Stiffter vor diſes H. Manns Geburt in üblichen Schwung gebracht worden. Und iſt diſes der Chriſtlichen Kirchen klarer Verſtand / vnd Meynung geweſen / daß ſie diſe Regel approbirt / ſo in dem andern Capitel ſich ſolcher Wort gebrauchet; Welche zu diſem Orden der Mindiſten Brüdern auß Andacht vnd Eyfer zu dem faſttäglichen Leben / in Anſehung vnd Bedencken ſtrengerer Buß ſich begeben wöllen / ꝛc.

Noch ein andere Meynung der vorigen nicht vngleich / will ich vnder einer ſchönen Gleichnuß / ſo auß dem Send-Schreiben deß Grafen von Arena an Pabſt Leonem X. deß H. Manns Canonization betreffend / genommen worden / weiter außzuführen. Zu deren beſſern Verſtand zu mercken / daß vnder andern Freyheiten / ſo diſem Orden vom Päbſtlichen Stuhl gnädigiſt verlyhen / Pabſt Pius V. Anno 1567. jhne andern Bettel-Orden habe zugeſellet / vnd jhnen im Gebrauch der Freyheiten durch vnd durch gleich gemachet / vnd befohlen / daß er in der Zahl der Bettel-Orden der fünffte ſolle gehalten werden. Nun aber gleichwie im Moſaiſchen Geſatz die Figuren der Opffer gemeiniglich das jenige bedeutet / was in Chriſti natürlichem Leib hat ſollen erfüllt werden; Alſo auch waren die jenige Ding / ſo jhm in ſeinem Leib zugeſtanden / ein Form vnd Ebenbild deſſen / ſo in ſeinem geiſtlichen Leib / der die Kirchen iſt / ſeiner Zeit erſcheinen wurd. Darauß dann diſer gemeine Schluß folgt / daß gleichwie deß eingebohrnẽ Sohns GOttes Leib / ehe er in ſein Glory vnd Herrlichkeit eingieng / das ſchmertzhafftiſte Leyden außgeſtanden / alſo müſte man der Schrifft vnfehlbar Glauben geben / ſo keinem die himmliſche Frewd verheiſſet / der nit einen

Theil

Theil vom Leyden Christi/ seinem Creutz/ Dornen/ vnd Angsthafftigkeiten getragen/ nach Außsag deß Apostels. Alle/ so andächtig leben in Christo/ werden Verfolgung leyden; Item/ Wann wir anderst mit jhm leyden/ daß wir mit jhm glorificirt werden. Und ob zwar wohl alle Christen leyden/ geschihet doch solches mit Unterschid/ einer mehr als der ander/ wie auch Christi Wunde vngleich waren; Dann welche seinen Händen vnd Füssen durch die Nägel/ vnd der Seyten durch das Speer eingetruckt worden/ werden von vns sonders mercklich/ vnd schmertzhafft die 5. Wunden Christi genannt. Scheint also/ daß die Kirchen in jhren Anfechtungen sich mit dem verwundten Leib Christi vergleiche. Doch daß durch die vier scheinbaristen Wunden/ mit denen er an das Creutz angehefftet worden/ die vier fürnehmsten Bettel-Orden bedeutet werden; diser aber/ als der fünfft- vnd letzte/ sich mit der Wunden der Seyten vergleiche: Und dises zwar vmb so vil desto augenscheinlicher/ weil der Evangelist bezeuget/ daß Blut vnd Wasser auß der Seyten geflossen/ so auff die zwey Haupt-Tugenden/ so der H. Stiffter seinen Kindern im Testament verlassen/ nemblich Lieb vnd Demuth gedeutet worden; Weil das Blut mit seiner Wärme sich mit der Liebe/ so deß Ordens Kennzeichen ist/ von Natur vergleicht/ das Wasser aber/ so vnder den feuchten Elementen das vnderste Orth besitzt/ der Demuth Orth in sich hat/ darvon die Mindisten jhren Namen haben: Hat also der Namen der Mindisten so vil auf sich/ als der Demüthigsten/ Untersten/ vnd mit einem Wort/ der Letzten/ also zwar/ daß kaum zuerdencken/ wie ein noch strengerer Orden zuerfinden: Darvon dann niemand sein Urtheil fällen kan/ der dises Leben nicht mit eigner langwüriger Erfahrnuß zu Gnügen gekostet. Nun stehet es aber Göttlicher Güte bevor/ disen harten Buß-Stand nicht anderst/ als mit seinem Angesicht zuvergleichen/ wie er dann alle ander gute Werck mit einer seeligen Ewigkeit reichlich wird bezahlen.

Timoth. 2.

Rom. 8.

Von

Von der Auffrichtung der immerwährenden Fasten-Ordnung von dem H. Francisco de Paula angefangen / vnd von desselben wunderbarlichen Abstinentz im Essen vnd Trincken.

Das zwölffte Capitel.

Deß Heil. Francisci de Paula grosse Abstinentz.

HIer wird bloß Meldung geschehen / was von seiner grossen / vnd wunderbarlichen Abstinentz im Essen vnd Trincken auß Göttlicher Fürsichtigkeit zu mehrerm Lob dises H. Manns / vnd zu vnserm Frommen gantz glaubwürdig bezeugt worden; Von seinen sonderbaren Wercken soll anderer Orthen mit mehrerm gehandlet werden. Diser H. Diener GOttes dann hat von dem dreyzehenden Jahr seines Alters / als er angefangen in der Einöden sich auffzuhalten / niemals stattliche Speisen genossen / sondern sein Nahrung war Brod vnd Wasser. Zu Zeiten / wann er von Schwachheit deß Leibs gezwungen worden / von angefangener Strengheit abzulassen / hat er von schlechten Früchten vnd Kräutern / auch anderen Gemüß was wenigs zu sich genommen: deß Weins aber hat er sich gantz entschlagen.

So gar / wie R. P. Balthasar de Spino, so einer auß den ersten Söhnen deß H. Manns / auch in der Welt voran ein fürtrefflicher Doctor beyder Rechten / vnd Päbstl. Heiligk. Innocentij VIII. Beicht-Vatter ware / berichtet hat / daß der H. Mann in das vierdte Jahr sich allein mit rohen Kräutern / so die vnerbaute Erd allenthalben herfür brachte / erhalten habe. Sein bestimbte Essens-Zeit war nach der Sonnen-Undergang: Dise strenge Weiß der Abstinentz hat er / so hoch zuverwunderen / biß in das 91. Jahr seines Alters / das ist / biß an sein End also erstreckt / vnd vollzohen / daß sein gantzes Leben wol vnd recht ein immerwährende Fasten kan / vnd soll genennet werden.

Auch hat er in währenden Verzuckungen aller nothwendiger Sorg für seinen Leib also vergessen / daß er manchesmahl drey oder vier Täg gantz nüchter verblibe; welches die Brüder ob den Speisen /

sen / so von jhnen in sein Zellen gebracht / vnd nach verflossener Zeit vnangerührt wider auffgehebt worden/klärlich mercken kunten. Und das geschahe nit in einer gewissen/oder benañtlichen Zahl/ sondern so offt / daß darauß gar ein ordentlicher Brauch worden. Von anderer Gemeinschafft hat er sich sonderlich vmb die fürneme Fest-Täg deß Jahrs offtermals acht / zehen / vnd noch mehr Täg mit keinem Menschen einziges Wort redend ohn alle leibliche Speiß abgeschraufft/ vnd entäussert. Es bezeugt der jenige Bruder / so dem H. Mann/ wann er sich von der Gemein abgesöndert/ auffwartete/daß zu Paula, da eben damals das erste Convent auffgericht worden / er durch die gantze viertzigtägige Fasten-Zeit absonderlich/ vnd verschlossen ohne Speiß vnd Tranck verbliben sey; wie dann selbiger Zeit der Stadt Inwohner seine Zellen auffgebrochen hatten/ weil sie vermeynt/ daß er darinnen schon gestorben wäre/ wo nicht die Brüder alsbald entzwischen kommen / vnd jhr Fürhaben verhindert hätten. Der H. Mann aber die von seinetwegen so Sorgfältige aller Forcht zuentledigen / vnd deß Lebenszeichen zu geben/ hat zu Zeiten mit allem Fleiß/ als wann solches die Noth erforderte angefangen zu Husten. Wer wolt da nicht vermeynen / daß Leib vnd Seel vilmehr mit einem Engel / oder mit GOtt selbsten/als mit dem Leib lebte? Indem der Geist mit allerhand seiner Natur gemeßten Speisen erquickt/ sich in den Leib also außgiest/ daß er jhme zu den natürlichen Speisen/ mit denen er täglich sonst muß gelabt werden / ein Unlust vnd Widerwillen verursachet? Meines Erachtens ist vnnöthig hie zu beweisen/ daß er niemahls Fleisch / oder andere dergleichen von Fleisch herrührende Speisen genossen habe/ in Bedencken/ daß er jhme so gar die Fisch entzogen habe/ vnd solches sein Weiß zu leben selbst mitbringt. Es vermelden zwar etliche/ daß disen H. Mann/ als er einsmahls tödtlich kranck lage / vnd von dem fürgesetzten Fleisch auß Rath/ vnd Befelch deß Medici, vnd nach Erlaubnuß der Regel im Fall der Noth / dannoch nicht essen wolte / die herumbstehende Patres mit vilen erheblichen Ursachen / vnd Motiven darzu haben bereden wöl-

wöllen / mit Fürgeben / daß er mit solchem seinem Exempel allen Zweiffel andern Kleinmüthigen nemmen könte; im widrigen werden etliche auß den Mit-Brüdern ob disem bestürtzt / ein zulässige Sach in einen vnnöthigen Scrupl ziehen / vnd den Gebrauch deß Fleisch-Speisen / so jhnen von erfahrnen Artzten zur Erhaltung der Gesundheit nothwendig erkannt / vnd zulässig worden / halßstärriger / vnd vnbesonnener Weiß außschlagen. Nun ließ es sich ansehen / als hätte man jhm eben sein liebreiches Hertz mit dem rechten Pfeil getroffen / daß er sein angenommene Strenge andern zu gutem etwas beyseits setzet / vnd damit er seinem steiffen Vorhaben nach seine Gesätz mit eignem Exempel bekräfftiget / hat er einẽ Bissen Fleisch zu seinem Mund gehalten / vnnöthigen Scrupl / vnd Angsthafftigkeitẽ auß seiner Nachkömblingen Hertzen zu raumen / hat nichts destoweniger selbiges Bißlein gantz vnversucht wider von sich geben. Dises hat bezeugt P. F. Franciscus Binet, so dem ersten General-Convent zu Rom gehalten beygewohnet / in Beyseyn deß hochwürdigisten Herrn Marci Vigerij Senogallensischẽ Cardinalen / als selbigen Capitels von Jhr Päbstl. Heil. bestellten Vorsteher / wie auch aller andern Vättern vnd Brüdern dises Ordens / so auß Italien / Franckreich / Hispanien / vnd Teutschland dahin beruffen worden. Nun aber gibt das Gelübd der jmmerwährenden Fasten-Tractation dem gantzen Orden ein solche Zierd vnd Ehr / daß gleichwie das Oel über alle fliessende Sachen jederzeit empor schwimmet / also auch diser Orden dißfalls vor andern seinen Vorzug hat. Dann neben den drey gemeinen Gelübden der Religion / nemblich der Armuth / Keuschheit / vnd deß Gehorsambs / hat der H. Stiffter seinen Orden auch zu dem vierdten / nemblich der jmmerwährenden fasttäglichen Observantz verbunden / welche nichts anders ist / als ein stäte / vnd ewige Abstinentz vnd Enthaltung von Fleisch / Eyer / Butter / Käß / allen Milch-Speisen / vnd was jmmer von Fleisch herkommt. Welches doch alles den Krancken ohne Schaden muß verstanden werden / welche eine zeitlang diser Strengheit künten nach Gutheissen / vnd Rath eines from̃en

vnd verständigen Medici enthunden werden / welchen zuvor die Superiores ermahnen sollen / daß er nit der leiblichen Gesundheit zum besten die Seelen in Schaden bringe. Ich habe zwar selbst nit gelesen / aber von zweyen gar alten Patribus eben vnsers Ordens gehört / daß sie zum offtermahlen in der Historischen Suma deß H. Antonini ersten Venedischen Trucks gelesen haben / daß der H. Franciscus von Assis dises Gelübd immerwährenden Fasten-Observantz in seinem Ordē habe wöllen auffbringen / aber wegen vilfältigen Widersprechens seiner Ordens-Genossen / so dise Strengheit für vnerträglich gehalten / seye verhindert worden ; darauff er mit Prophetischen Geist berührt jhnen vorgesagt habe / daß nach jhme ein anderer Franciscus komen werde / welcher gemeldtes Gelübd auffbringen / vnd einsetzen werde. Bekandt ist / was in den Chronicken der Mindern Brüdern von F. Elia gelesen wird / nemblich / daß als derselbe dem gantzen Orden vorstunde / er dise Weiß fasttäglichē Abbruchs habe wöllen auffbringen / sey jhm aber durch einen Engel sein Frechheit verwisen worden / weil er auß der Regel deß H. Francisci / als deß Stiffters wol abnemen hätte sollen / daß es GOtt anderst geordnet. Und ist warlich auß vilen Ursachen dise Einsetzung vnserm H. Stiffter auß Göttlicher Fürsichtigkeit vorbehalten worden / damit er solche Fasten als das vierdte Gelübd zu seiner Regel setzete.

Ursachen der Institution deß vierdten Gelübds / nemblich der immerwehrendē viertzigtägigen Fasten-Ordnung.

Die erste Ursach ist / daß Göttlicher Majestät Ehr mit einer strengeren Abtödtung vnd Casteyung beförderet wurde. Dann ob gleichwol die meisten Orden ein strenge Weiß zu leben führen / ist doch keiner / indem auffs wenigist (ob sie schon sich deß Fleisch-Essens enthalten) nicht von Eyer / vnd andern von Fleisch herkommenden / als Milch / &c. Speisen zugelassen seynd / da hergegen in disem Ordē / wie vernomen / alles dergleichen verbotten / vnd zwar under einem Gelübd / so mit gleicher Solemnität / wie die andern / verlobt wird.

Die ander ist ; daß GOtt gewöllt dises geistliche Gut / welches wegen grosser Weichheit der Christen mittler Zeit in grossen Abgang kommen / ja gar verkaltet / vnd außgeloschen ist / widerumb

an

an deß Tags-Liecht bringen. Nemblich den uralten Brauch zu leben in den viertzigtägigen Fasten/so vor Zeiten weit höher gespañt als jetzunder zu sehen. Dann (wie der Kirchen Geschichten vermelden) der Gebrauch aller Milch-Speisen dazumahl verbotten gewesen. Dahero noch in vilen Bistumben zur Gedächtnuß der erlangten Freyheit / dardurch jhnen der Gebrauch etlicher zuvor verbottenen Speisen erlaubt worden/ der Butter-Pfenning Anfangs der Fasten von jedermänniglich erlegt wird. In andern Bistumben ist der alte Gebrauch noch im Schwung/indem sie die vier ersten / vnd vier letzten Täg der Fasten sich allein deß Oels behelffen. Gleichwie dann GOtt der ersten Christen Eyfer vnd Andacht wider zuerwecken/ geistliche Orden in die Welt gesandt / in deren Leben der alten Christenheit vrsprüngliche Heiligkeit allen zur Nachfolg fürgestellt wurde ; Also hat er auch disen H. Orden in seiner Kirchen auffgericht/damit der verlegene Gebrauch zu Fasten wider erneuert/ vnd was insgemein von allen gehalten werdē solle / (wann nicht so freygebig dispensirt/ vnd nachgesehen wäre worden) auffs wenigist von disem kleinen Hauffen erfüllet wurde. Gleiche Gestalt hat es auch mit dem Mittwoch / daran Anfangs das Fasten sambt der Enthaltung vom Fleisch üblich gewesen/ wie zu sehen im 68. Canon. Apost. Und bey dem H. Ignat. in der Ep. zu den Philippensern/ welche Abstinentz hernach auß etlichen Ursachen von der Kirchen auff den Sambstag verschoben. Damit aber dise H. Gewonheit vnserer Vor-Eltern nicht gäntzlich / vnd auff ewig vndertruckt verblibe / hat GOtt solche widerumb durch disen seinen Diener erwecken wollen ; welcher dann weißlich nach seinem jhme von Himmel anbefohlenen Ambt dise Bürd also außgetheilt / daß er allen Brüdern vnd Schwestern seines Ordens Professen die Fasten alle Mittwoch im Jahr zu halten aufferlegt / den jenigen aber/ so den dritten Orden angenommen/ vnd die Gürtel tragen/ allein an obbemeldten Tägen das Fleisch-Essen verbotten hat.

Die dritte Ursach dises neuen/ vnd in andern geistlichen Orden

vor diſem vnerhörten Gelübds iſt die Außreuttung ſelbiger Zeit einreiſſender ſchädlicher Ketzerey. Darbey zu wiſſen/ daß die Kirchen GOttes zwar von jhrer Geburt gleichſamb her biß auff diſe Zeit mit groſſer Ungeſtümigkeit der Ketzereyen ſeye angefochten worden/ ſie aber herentgegen als eine Königin in jhrem guldenen Stuck vnderſchidlich geziert/ allzeit beſtändig zur Rechten GOttes/ vnd vnbewöglich vnder ſeinem allerſtärckiſten Schutz geſtanden ſeye; wie augenſcheinlich bey diſen vnſern letzten Zeiten zu ſehen/ da eben die Höll ein ſolche Ketzerey/ ſo andere Schand vnd Greul weit übertrifft/ auß jhrem Rachen außgeſpyen. Dann ob gleichwol andere Ketzereyen mit aller hölliſchen Macht wider die rechte Warheit deß Glaubens ſich geſetzt/ vnd nach der Freyheit deß Fleiſches (ſo deß Gottloſen Atheiſmi einiges Fundament iſt) geſtrebt haben/ ſo hat doch keine niemalen demſelbigen den Zügel ſo weit gelaſſen/ als die Lutheriſche Sect (welche warlich alles Ketzeriſchen Giffts Grund-Suppen iſt) wie dann eben diſes die meiſte Urſach iſt/ daß die Diſputationes, vnd Wort-Kämpff/ ſo von Catholiſchen Lehrern wider jetzige Ketzer der Warheit zu Steuer angeſtellt werden/ vil weniger/ als vor Zeiten verfangen/ vnd nutzen/ weil die alten Ketzereyen mehrertheils den Verſtand verdunckleten; daß alſo zu Erleuchtung diſer jrrigen Finſternuſſen dergleichen Diſputationen gantz tauglich erkannt worden. Nun aber niſten die Ketzereyen faſt nur im verkehrten Willen/ vnd geilen Fleiſch alſo zwar/ daß wann man nur diſem mehr Lufft laſſen/ vnd den Zaum hengen wolte/ alle Strittigkeiten bald geſchlichtet/ vnd gerichtet ſeyn wurden. Weil derohalben GOtt/ ſo von ſeiner Kirchen nie weichet/ vorgeſehen/ mit was für grimmiger Tobſucht der gottloſe außgeſprungene Münch Lutherus mit ſambt ſeinem verdambten Anhang/ der ſeinen Himmel/ vnd Seeligkeit nur im Fraß/ Geilheit/ vnd anderen Leibs-Lüſten ſuchte/ dieſelbe ſtürmen/ vnd anlauffen wurde/ hat er alsbald ein Gegenwacht/ vnd außerleſenes Heer auß tapfferen Geiſtlichen zum Widerſtand angeordnet/ deme zu einem Führer/ vnd Feld-Obriſten den H. Franciſcum de

Paula

Paula gestellt / welcher mit Ubung strengerer Bußfertigkeit / mit Fasten / vnd neuer Abstinentz von allen Fleisch- Speisen diser Fleisch-Penglen grad nach der Gurgl griffe / vnd mit seines Exempels Heiligkeit / vnd offentlichem Fasten-Gelübd deß H. Apostels Pauli Decret, vnd Schluß-Red bestättigte. Das Reich GOttes ist nit Essen vnd Trincken / sondern die Gerechtigkeit / Frid / vnd die Freud in dem H. Geist. Hier ist auch in Obacht zu nemmen / daß eben im Jahr 1519. in welchem der hochberühmte Doctor Ekius wider den Lutherum, vnd Carolstadium also glücklich an Hertzog Georgen zu Sachsen / Hof disputirt hat / vnd außdrücklich von dem Fasten / vnd Abbruch gehandlet / Pabst Leo der X. den H. Franciscum de Paula vnder die Zahl der Heiligen gesetzt habe: dardurch GOtt zuverstehen geben wollen / daß er die jenige Warheit im Himel bestättige / welche damals von dem frommen hochgelehrten Mann Ekio auff Erden mit vnfehlbaren Taghellen Beweisungen probirt worden / vnd vermög diser löblichen Ordnung noch heutiges Tags in dem Heil. Orden der Mindisten Brüdern erhalten / vnd würcklich geübet wird. Rom. 8.

Widerpart / vnd Irrungen / darmit der Teufel / vnd Menschen die Einsetzung der jmmerwehrenden Fasten-Ordnung angefochten.

Das dreyzehende Capitel.

MIt solcher Glory / vnd Würde dann hat der allerhöchste Kayser Himmels vnd der Erden den H. Franciscum de Paula gezieret / jhne mit himmlischer Weißheit begabt / Mittel / vnd Weeg an die Hand zu nemmen / das Fleisch vnderwürfig zu machen / vnd solches gleich dem Babylonischen Thurn / so biß in den Himmel sich zuerheben / vnd den Geist mit aller Macht zubestreitten pflegt / zu nidrigen. Unwidersprechlich ists zwar / daß als offt / vnd vil ein H. Werck geübet wird / zugleich ein mercklicher Abbruch geschehe dem Teufel / vnd allen denen / so von jhme geritten; Doch ist sonderbar zuvermuthen / daß mit disem Vorsatz / so

der

der H. Mann in Einsetzung gemeldter Fasten geschöpfft/ dem Teufel ein tieffe vnd schmertzliche Wunden gehauen worden/ weil er nur gar wol wuste / daß Fleisch mit Fleisch ernährt/ vnd außgemästet/ vnd hingegen der Geist fast abgemärglet werde; der sein beste Nahrung in der Abstinentz von Speisen / vnd sonderlich deß Fleisches hat/ vnd desto mehrer Kräfften bekom̃t/ je mehr solche dem vnbändigen Leib entzogen werden: Dieweil er dann die viertzigtägige von der Kirchen eingesetzte Fasten (wie hart jhme solches jmmer zuwider wäre) dannoch leyden müste: Solte er nicht jetzt wüten/ da ein andere das gantze Leben hinauß wehrende Fasten auffkäme; vnd zwar von einem armen vnachtsamben Einsidler auffgebracht/ dessen Einfalt mehrer zu der so harten Weiß zu leben bereden kunte/ als er mit aller seiner Listigkeit darvon abschröcken möchte; deßwegen er gleich Anfangs/ als der Bau deß Paternischen Convents auffgienge / vnd den Maurern / Zimmerleuthen / vnd andern Taglöhnern verbotten ward Fleisch/ vnd andere den Brüdern verbottene Speisen mit sich in das Convent zu tragen / noch zu essen; etliche grobe vermessene Handwercks-Leuth angestifftet/ welche dises für einen Aberglauben hielten / daß sie jhnen fürgenommen ein gebrattenes Fleisch in der Brüder Eß-Stuben bringen zu lassen. Aber GOtt hat jhnen durch jhr Vorhaben einen Strich gethan; Dann als zu Essens-Zeit sich ein jeder über seinen Brod-Sack machete / haben sich vorbemeldte Gesellen abgesöndert / vnd zusammen an einem besondern Tisch im Refend gesetzt; Als aber einer aus jhnen nach den Bratten griffe/ haben sie gleich am Geschmachen genug gehabt: weil selbiger gantz erstuncken / vnd so voller Maden geloffen / daß man jhn nicht ansehen/ vil weniger niessen kunte.

Aber weit klärlicher hat diser Widersacher seinen Neyd / vnd Grimmen zuverstehen geben/ als er geschmeckt/ daß der H. Mann entschlossen ware/ etliche der Seinigen nach Rom zu schicken/ alldort von Päbstl. Heil die Confirmation, vnd Bestättigung dises Artickels/ vnd vierdten Gelübds seiner Regel zu erlangen. Ehe er aber solches in das Werck richtet / hat er sich seinem Brauch nach

in sein Zellen / dem Gebett / vnd Fasten abzuwarten / verschlossen. In wehrender strenger Ubung stellet sich der Teufel disem H. Mañ in Gestalt eines schönen weissen Engels für / als solte er jhme den Befelch / vnd Willen GOttes ankünden ; gabe also für / GOTT trage ob seinem Vorhaben ein gnädiges Wolgefallen : Müste dannoch aber mit seinem Willen sich gäntzlich vereinigen : Weil dann Göttliche Fürsichtigkeit / so aller Menschen Fürsorg trage / auch die Schwachheiten deren / so sich in seinen Orden begeben / vnd wegen grosser Strengheit gezwungen wurden / wider darvon zulassen / erwogen habe : Also seye sein Will / daß die Regel dem Evangelischen Rath / so von jhme selbst / Luc. 10. gegeben worden / gemäß auffgerichtet / vnd seinen Brüdern alles das jenig / was jhnen nach Gelegenheit der Zeit / vnd Orth fürgesetzt wurde / ohne Unterschid zu essen erlaubt werde. Nach disem ist die vermumbte höllische Larven verschwunden. GOtt aber hat dise Versuchung dem H. Mann nicht alsobald entdecken wöllen / damit er die Treu vnd Weißheit seines gehorsambsten Dieners Francisci der gantzen Welt zu einem Beyspil fürstellen möchte ; der in einer so zweiffelhaffter Sach nit selbst Richter seyn wollen / sondern den Außspruch denen überlassen / so von GOtt zur Regierung seiner Kirchen verordnet worden : hat also zween bescheydene / vnd verständige Männer auß den Seinigen beruffen / welchen er befohlen sich auff den andern Tag fertig zu machen / auff die Reyß nach Rom / vnd alldort bey Päbstl. Heil. vmb Bestättigung / oder Verwerffung dises strittigen Artickuls der ewigen fasttäglichen Observantz anzuhalten. Am benennten Tag / als die Patres auff den Seegen deß H. Mañs warteten / sihe / da befihlet er jhnen die Reyß einzustellen / mit Vermelden / wie daß jhme GOtt sein Wolgefallen dises Heiligen / vnd jhme annemblichen Vorhabens entdeckt : Auß dessen Anweisung er sie zu einer andern Zeit zur Erhaltung völliger Bestättigung gen Rom schicken wölle : Wie dann hernach Anno 1492. vnder Pabst Alexandro VI. geschehen : Dann damals offt bemeldtes Gelübd mit Apostolischer Macht vnd Krafft bestättiget / vnd in der Gestalt

angenommen worden/ in welcher auff den heutigen Tag solches gehalten wird. Auff dise Weiß hat GOtt die Tück / vnd List deß Feinds entdeckt / vnd zu nichten gemacht / herentgegen den Heil. Mann in seinem Vorhaben also gestärckt/daß er von selbiger Zeit an in den Schreiben/so er an M. Quintinum Doctorem Sorbonicum , welchen er für einen Doctorem über alle Brüder deß Rigeonensischen Convents erklärt / gethan hat / jhne von Grund seines Hertzens gebetten / vnd befohlen / daß er zugleich auff seine vier Gelübd jederzeit ein wachtbares Aug / vnd zur Beschützung derselben fleissige Obacht haben / vnd halten solle.

Der letzte teuflische Angriff ist biß auff das seeligste Ableiben deß H. Francisci de Paula (so den 2. April im Jahr 1507. geschehen) in das erste General-Capitel / so zu Rom den 28. Dec. gehalten/ verschoben worden. Es vermeynte nach Absterben dises H. Manns der leydige Teufel keinen so starcken Widerstand mehr zu haben / vnd auß so vnderschidlichen Köpffen / so sich zu besmeldtem Capitel versamblet haben/etliche auff sein Seiten zu bringen / wie dann bald allerley Reden gehört worden : Dann einer sagt/ er wölle nicht auff dise Strengheit verbunden seyn ; Ein anderer gab für/daß er zwar solche halten wölle/ aber nit vnder eines Gelübds Verbündnuß. Der dritte sprach/daß er zwar sein Profeß darauff gethan / halte es aber höher nicht / als ein anderes gemeines Gesatz/ vnd Ordination: Andere gaben für/ daß deß H. Vatters bey seinen Lebs-Zeiten Will vnd Meynung nie gewesen seye/daß gemeldter Artickul vnder die Gelüb gerechnet werden solle; Andere bekräfftigen das Widerspil/mit Fürgeben/ daß sie von dem H. Vatter der Ursachen gen Rom wären geschickt worden: Und diser Parthey Haupt ward P. Franciscus Binet , deme alle Frantzösische Patres angehangen / vnd beygestimbt : Diser hat dem Ehrwürdigen P.F. Bernardino de Cropulatu (welchen der H. Mann zu einem Vicario Generali biß auff zukünfftiges Capitel erklärt) in Beyseyn deß Cardinals/vnd anderer Patrum hertzhafft zugesprochen ; Ihr wist euch / sagt er / zuerinnern / mit was gros-

grossem Ernst vnd Sorg vnser frommer Pater, vnd Stiffter vor seinem Todt euch die Handlung dises Gelübds eingebunden / vnd befohlen habe / also zwar / daß / wofern er darüber sterben soll / dises für seinen endlichen Willen angenommen werde / vnd jhr keinem den Habit vnsers Ordens ertheilen sollet / er habe sich dann zuvor zu disem Gelübd mit freywilligem Gehorsamb bequemet. Obgemelder Cardinal aber / so dem Capitel beygewohnet / als er bey wehrender Strittigkeit deß Teufels List vnd Anstifftung vermerckte / hat er die Decision, vnd endlichen Außspruch dises Artickuls auff nachfolgenden Tag verschobē / vnd befohlen Göttliche Gnad / vnd Güte mit einhelligem Bitten flehentlich zuersuchen / wie dañ auch geschehen / vnd gemeldtem Gebett / auß seinem Befelch / der Anfang auß dem 128. Psalmen gemacht / vnd nachfolgende Wort offt widerholet worden: Offt haben sie mich von Jugend auff betrangt / ꝛc. Auff welchen Gewalt der Teufel weichen müssen: Dann alsbald ein grosse Veränderung der Gemüther gespürt worden / vnd alle mit einheliger Meynung sich zur Observantz dises Gelübds bequemet / Jhr Päbstl. Heil. ersucht / daß er jhr Regel mit disem Anhang annemme / vnd bekräfftige. Welches auch hernach ins Werck gericht ist worden.

Von der sonderbaren Gnad vnd Gewalt / so von GOtt dem H. Francisco de Paula zur Würckung der Wunder-Zeichen verlyhen worden.

Das vierzehende Capitel.

QUß der vnzahlbaren Mänge der Wunder-Zeichen so der H. Vatter in- vnd nach seinem Leben gewürckt / wöllen wir nur die jenigen in disem Capitel für vns nemmen / welche diser H. Mann mit vollmächtigem Gewalt vollbrachte / darzu er kein offentliches Gebett / keine Kräuter / noch andere dergleichen Sachen gebrauchet / mit welchem er sonst den Glantz seiner Heiligkeit / vnd Gnad der Wunderwercken zuvertuschen pflegte; sondern

allein die / so durch Krafft seines Befelchs geschehen / zur Prob höchsten Gewalts / so er von Himmel empfangen.

Fig. 21. Zu Cusentz wohnete einer mit Namen Marcellus de Cardilla mit den Außsatz also behafft / daß er an Händ vnd Füssen erlahmt / endlich auch die Sprach verlohren; war gantz abscheulich anzusehen / vnd weil er aller menschlichen Freud beraubt / wünschte er jhm selbst nichts mehr = noch öffters als den Todt. Seine Eltern / vnd Befreundte / so ausser GOtt keinen Mittler wusten / entschlossen sich für den H. Vattern Franciscum zu bringen. Wird also in einem Trag-Sessel nach Paula zu dem H. Mann getragen; welcher als ein wolerfahrner Artzt mit lieblichen Worten den Krancken ermahnet / ein steiffes Vertrauen auff Christum JEsum zu haben / welcher nicht allein deß Leibs (daran so vil nicht gelegen) sondern auch der Seelen Heyl / welches das höchste Gut / ertheilen kunte.

Reinigung eines Außsätzigen. Als er sich nach diser Ermahnung ein kleine Zeit abgesöndert / ist er wider zu seinem Patienten kommen / jhn bey seinen Händen gehalten / vnd auffgericht. Der Mensch stehet auff / vnd verwundert sich ob seiner im Augenblick erlangten Gesundheit.

Zween andere vom Außsatz gereiniget. Andere zween mit gleicher Kranckheit Behaffte / deren einer von Paula gebürtig / vnd Joannes Varrachelle, dessen Sohn der H. Mann das Gesicht widerbracht / Bruder ward / der ander ein Frembdling / beyde so abscheulich / daß sie allen ein Mitleyden / vnd Grausen verursacheten; dise hat der H. Franciscus 15. Täg im Convent heimblich auffgehalten / vnd wider frisch / vnd gesund nach Hauß geschickt.

Als zur Beförderung deß Paulanischen Convents dem H. Francisco die gantze Nachbarschafft treulich / vnd embsig beysprange / ließ jhm doch Magister Antonius den Bau vor allen angelegen seyn / deßwegen sich der H. Mann seiner Hülff mehrers zugebrauchen pflegte. Wie er jhn dann auch zu Rath gezogen / als er einen Kalch-Ofen setzen wolte. Indem sie einen bequemen Orth außsuchten / brachte man einen von Mutter-Leib an stummen Menschen dem H. Mann für / dessen er sich alsbald angenommen / kehret wider vmb;

vmb; führt den Stummen mit ſich in die Kirchen / vnd befihlt jhm dreymal mit heller Stimm den allerheiligſten Namen JEſu in Beyſeyn aller Gegenwärtigen anzuruffen/kaum hat diſen Befehl der Stumme vernommen / ſihe / alsbald werden die Band ſeiner Zungen auffgelöſt / er rufft den allerheiligſten Namen vnverhinderlich / hat forthin die Zeit ſeines Lebens an der Sprach keinen Mangel noch Irrung empfunden.

Einen Stummen von Mutter-Leib wird Sprach mitgetheilet.

Gleichfalls hat er einem ſo ſiben gantzer Jahr deß Geſichts beraubt wird / daſſelbe wider vollkommen zugeſtellt. Diſer hat ſich von Maratea, ſo ein Stadt in Calabria, zu dem H. Mann verfügt/dem er mit dem Zeichen deß H. Creutzes die Augen bezeichnet/ vnd befohlen in der Kirchen bey der H. Meß zuverbleiben: Als nun der Prieſter die Hoſtien auffgehebt/ öffnen ſich die blinden Augen/ ſchreyet auß groſſer Freud/ vnd Verwunderung mit heller Stim̃: Miſericordia, Miſericordia, Barmhertzigkeit/Barmhertzigkeit.

Ein Blinder wird ſehend.

Nicht weniger Freud/vnd Verwunderung hat mit ſeinem Geſellen empfunden Nicolaus Bernardus ein Burger zu Paula/deſſen Sohn in groſſer Kranckheit vnd Todts-Gefahr lage / von den Artzten ſchon verlaſſen. Der betrübte Vatter in groſſen Aengſten/ gedenckt an die übernatürliche Hülff / ſo diſer H. Mann vilen in äuſſeriſter Noth mitgetheilt. Befihlt alſo einem ſeiner Hauß-Genoſſen ſeinen Sohn zu dem H. Mann zu tragen. Er machet über den Sohn das Zeichen deß H. Creutzes / vnd ſtellet jhn dem Vatter in ſelbigem Augenblick friſch/ vnd geſund wider zu.

Ein Knab wird in einem Augẽblick von tödtlicher Krankheit erlediget.

Als er auff eine Zeit vnder der Kirch-Thür zu Paula ein wenig ſtill ſtunde / ſihe / da laufft einer/ ſo auß der Schergen-Händ außgeriſſen in groſſer Eyl gegen jhm/ vnd weil er vor Schröcken nicht reden kundt / vnd an der That / deren er bezüchtiget / vnſchuldig war/gabe er jhm ſein Noth/ vnd Gefahr mit äuſſerlichen Zeichen zuverſtehen. Der fromme Mann auß Mitleyden bewegt/vergunt jhm die Freyung/macht jhm Gelegenheit ſich in der Kirchen zuverbergen. Die Wacht gieng jhm auff den Fuß nach; fragten/wohin

Gibet die Ankunfft eines flüchtigen Manns.

der Flüchtig seinen Weeg genommen hätte; der H. Mann/ auff daß er kein Lugen thäte/ vnd noch den armen Menschen nicht verriethe/ stecket den Finger in seinen Ermel / sprechend: Hierdurch ist derselbe / den jhr suchet nicht geloffen. Hat also mit disem liebreichen Fund die Außspäher abgewisen / vnd den er vnschuldig zuseyn erkannt/ beym Leben erhalten.

Franciſco de Rogate zu Paula gebürtig/ vnd Burger/ war sein Halß verschwollen: darauß ein sehr gefährliches Apostema entsprungen; vnd weil solches nach vil versuchten Mittlen sich nit setzen/noch brechen wolte/erwählet er jhme einen Paternensischen Artzt/der sich allerhand seltsamen verbottnen Mittlen/vnd zauberischen Künsten zu diser Cur gebrauchte; aber alles vergebens/biß er endlich zu dem Creutz/der Welt-Menschen Gebrauch nach/krochen. Verfügt sich also zu disem H. Diener GOttes/welcher ehe vnd vor/als der Patient sein Anligen/vnd Kranckheit jhme entdecken kunte/den Putzen/ so in seiner Seelen steckte/wahrgenom̃en/ vnd jhne dessen erjnneret; wie er mit der verbottnen/ vnd zauberischen Leibs-Cur nichts anders gewunnen/als daß er sein Seel gar getödtet habe / vnd also vilmehr sich vmb dieselbige / als vmb den krancken Leib anzunemmen schuldig sey. Nach diser nothwendigen Erjnnerung schickte der H. Mann gemeldtem Patienten zu einem fürtrefflichen/vnd wolerfahrnen Medico zu Cusentz/ welcher dise angefangene Cur gar vollenden solle/vnd also jhm kein Mirackul zugemessen wurde. Aber gemeldter Medicus auß sonderbarer Fürsichtigkeit GOttes wolte sich an den Krancken nit wagen; deßwegen er wider nach Paula dem H. Mann zugeeylet; von deme er wider zu einem andern Artzt gewisen worden / welcher gleichfalls ehe kein Hand anlegen wolte/es hätte dann der H. Mann den erste Angriff gethan. Wie er dañ endlich sich bewegen lassen/das schadhaffte Orth / darein man schneyden sollen / mit dem H. Creutz bezeichnet/ vnd also den Krancken aller Gefahr befreyet.

Einem Baurn mit Namen Hannß Franck von S. Lucido gebürtig/ war in dem Dorff Kaltfluß genannt/ ein geschlachtetes

Lämb-

Lämlein verehrt/welches er im Heimreysen an den Sattel-Bogen gebunden. Auff dem Weeg fiel jhme vnder andern Gedancken auch diser ein/ob es auch möglich/ daß ein Mensch/vnd zwar ein armer Einsidler (wie Franciscus war) solle Wunderzeichen thun kõnen/ wie allenthalben das Geschrey seye: GOtt allein vermöge solches: Ein jeder/vermeynt er/wirds jhme gleich thun/wann er die Krafft vnd Würckung der Kräutern sowol/als Franciscus/erkennte. Sokunte es wol auch seyn/ daß er mit Zauberey/ vnd andern bösen Stücklein vmbgienge. Entschliest sich endlich seinẽ Fürwitz zu liebgen Paula zu reutẽ/vnd die Erfahrnuß einziehen/ob Franciscus sein Lämblein wider lebendig machen könte; Als er nun ein gantze Meil geritten/wird er eines vnerhörten Wunder gewahr/sihet/wie sich das Lämblein/ als obs von einem Schlaff erwacht wäre/ an dem Sattel-Bogen rühre/zaple/vnd mit aller Macht/weil es gebunden war/sich begehrt ledig zu machen/hört darüber solches zum öffternmal schreyen. Ob diser Geschicht entsetzte sich der vermessene Baur hefftig/trauete jhm nicht gar hinein zu reuten/ damit er von dem H. Mann/ von dem er jetzt ein andere Meynung geschöpfft/ nicht nach Billichkeit/vnd seinem Verdienst gestrafft wurde/kehret wider nach Hauß/erzehlet seinen Nachbaren den gantzen Verlauff; das Lämblein ist lang beym Leben erhalten worden/der gantzen Welt zubezeugen/was GOtt für Gewalt/ vnd Macht seinem wahren Diener Francisco verlyhen habe.

Ein vermessener Baur wird durch ein wider zum Leben gebrachtes Lämblein von seinem bösen Wahn erhalten.

Weil das Geschrey von Francisci Wunderzeichen auch über Meer erschollen/hat ein Außsätziger Jüngling eines Griechischen Priesters Sohn sein Heyl auch zu probirn/ sich auß Græcia, biß gen Paula begeben/den H. Mann alldort zubesuchen/vnd Hülff zu begehren; welchem er befohlen/ sich ein zeitlang deß Paulanischen Lufft zu bedienen. Er thut solches/vnd wird in etlich wenig Tagen an seinem Leib frisch vnd rein.

Es war auff ein Zeit diser H. Mann in der Kirchen/ nit weit von dem Altar/alldort er sein Seel von der Liebe GOttes/vnd deß Nächsten gantz entzünd/ GOtt auffopferte; Und sihe/ alsbald erzeigt

Ein Gichtbrüchtiges Weib wird gesund.

zeigt sich Gelegenheit die Liebe im Werck zu erzeigen; man brachte ein gichtbrüchtiges Weib auff einem Schub-Wägele/ deren Elend auch vnbeklagt sich selbst an Tag gabe. Sobald er solche ersehen/ legt er seine Händ auff ihre Achsel/ vnd sagt: Trau zu GOtt/ stehe auff/ vnd richte dich den Maurern bey vnserm Bau Stein zuzutragen. Das Weib aber vermeynt/ diß wäre mehr zu einem Trost/ als Hülff geredt/ verbleibt vnbeweglich/ biß jhr der H. Mañ zum andernmal zugesprochen: Stehe auff/ sag ich/ vnd verrichte das/ was ich dir gesagt hab. Da glaubt die Frau/ gehorsamet/ stehet frisch vnd gesund auff/ vnd trägt dem Befelch nach Stein zu/ verrichtet jhr Scharwerck mit Freuden. Darauff sie zu ewigen Angedencken diser grossen Gutthat dises Ordens Habit von dem H. Francisco zu tragen erlangt/ vnd darinn die übrige Zeit jhres Lebens zugebracht.

Ein Unsinniger übel zerfallener Mensch wird geheylet.

Er ersahe auff ein Zeit einen Unsinnigen an einem hohen Ort/ von welchem er Willens sich herab zu stürtzen: disen jnnzuhalten/ oder anderweegs jhme zu helffen/ läst er alles vnder den Händen ligen/ vnd eylet jhm zu; aber eher stürtzet er sich/ als der H. Mann jhme zu Hülff kommen möchte/ vnd verletzte sich hefftig. Franciscus vmbfängt jhn/ vnd stillt das zum Mund/ Nasen vnd Ohren häuffig herausschiessende Blut/ verbündet die Wunden/ vnd führt jhn also in die Kirchen/ nachdem er jhn alldort für den Altar gestellt/ läst er jhn frisch vnd gesund/ als ob er niemals wäre verletzt gewesen/ widerumb von sich.

Ein Frau/ so gantz erlahmt/ wird widergesund.

Ein fürnemme Frau lage über die zwaintzig Jahr an Händ vnd Füssen lahm/ läst sich endlich auff ein Maul-Esel nacher Paterno führen/ wird dem H. Vatter fürgebracht/ vnd ehe sie jhr Bitt gethan/ hat sie sich an allen Gliedern frisch vnd gesund befunden.

Vrplötzliche Heylung eines elenden Menschẽ.

Eben zu Paterno wohnete einer mit Namen Paulus à Porta also übel zugerichtet/ daß er auff seinen Füssen ohne Hülff der Krucken nicht stehen kundte: Diser verfügt sich in selbiges Orths Convent/ den H. Mann vmb Hülff anzusprechen; alsbald der heilige Mann jhn noch von ferrn daher steltzen sahe/ eylet er jhme entgegen

gegen vnd sagt: Wolan / lieber Paule, wöllen wir miteinander auff disen Berg hinauff steigen/Baulholtz dort zu nemmen? Ach mein Pater / antwortet der Krancke / der Will wäre gut / wann die Füß noch hin möchten / nun so sey es / sagt der H. Mann / last vns miteinander fortwanderen: Kaum redet er solches auß / sihe / der Krancke befindt Linderung in seinem gantzen Leib / wirfft die Krucken von sich / steht frisch / vnd gesund auff seinen Beinen: folgt dem H. Mann nach / arbeitet / vnd trägt mit Verwunderung aller Holtz zum Convent.

Ein Mägdlein wird von gefährlichen Cathar / vnd Halß-Geschwär erlediget.

Es reysete der H. Mann von Paterno auß: vnd als er für eines Burgers Hauß gienge/ dessen Tochter von einem gefährlichen Catharr also eingenommen war / daß sie nichts niessen kundte/ hat der Vatter bey jhm Hülff angeschryen; deme der H. Franciscus gerathen / daß er auß Corinthischen Weinreben / vnd Wermuth-Kraut ein Pflaster machen / der krancken Tochter Haupt darmit verbünden / bevor aber grosses Vertrauen auff Göttliche Barmhertzigkeit schöpffen solle / tröstlicher Hoffnung / die Sach werde einen guten Außgang gewinnen. Und warlich das letzte war das Beste vnd Kräfftigiste: dann der Vatter/weil er keinen Wermut bekommen kundte/deß Pflasters vergessen/verlässet sich allein auff GOttes Barmhertzigkeit/vnd die Verdienst deß H. Francisci/vnd das zwar nicht vergebens / dann deß andern Tags ist die Tochter jhrer Kranckheit gantz entlediget worden.

Unheylsame Wund wird curiret.

Nach etlichen Tagen ist erstgemeldte Tochter mit dem Halß- oder Mandel-Geschwär angegriffen worden; Weil aber bey erster Gefahr der H. Mann sein Hülff / vnd Macht so glücklich hat sehen lassen / ist sie wider zu jhrem Rothhelffer geloffen/ sein kräfftige Hand wider erfahren.

Ein Taglöhner wird von dem Heil. Mann gesund gemacht.

Nicht fast vngleiches Wunder-Werck hat sich mit einem von Motta in Calabria gebürtig / zugetragen: Disem ward ein gefährliche Wunden in den Kopff versetzt/vnd weil solche sich von Tag zu Tag ärger / vnd gefährlicher erzeigte / haben die Wund-Arzt angefangen zuverzweiffien. Nachdem jhme also menschliche Hülff/

vnd Hoffnung abgeschnitten worden / fasset er ein neue zu disem H. Mann / zeigt jhm sein Wunden / welche alsbald ohne weiters Zuthun zugeheylet: als wär es genug gewesen / daß dise glückseelige Augen seines Ubels ansichtig worden.

Einer auß den Taglöhnern/welcher am Bau deß Paternensischen Convents arbeitet/ Alexander Caputa genannt/wird gähling mit einer schweren Kranckheit überfallen / also / daß er über den andern Tag in grosse Todts-Gefahr gerathen ist/disen besucht der H. Mann/ vnd sagt: Die Billichkeit erfordert es/ daß du deiner treuen Arbeit geniessest / vnd von vns dein Wart habest/ in deren Dienst du erlegen bist. Befihlt jhme darauff ein Labung zu nemmen / vnd auff einen Reißbüschlein zu ruhen. Nachdem er ein kleine Weil dort geschlaffen / stehet er gantz frisch / vnd gesund wider auff.

Eben vmb dieselbige Zeit/vnd Orth wird ein armer auff Händ vnd Füssen lahmer Mann für den H. Mann getragen/welcher jhn auß Mitleyden zu trösten angefangen: Under wehrendem Gespräch empfindt der Krancke ein vngewöhnliche Stärcke / vnd Krafft durch seine Glider streichen/strecket eines nach dem andern/ vnd wolt sein Glück nicht länger bergen / schreyet vor Freuden auff; Ich bin/ GOtt Lob/ gesund. Macht sich also von den jenigen / so jhn auffheben wolten / selbst ledig / springt / vnd rühmt das augenscheinliche Wunderwerck.

Die Marggräfin Polyxena kam in sein Convent gen Paterno, weil sie aber jhrer Andacht außzuwarten drey Tag daselbsten still gelegen / ist diserweilen das Geschrey von der Ankunfft / vnd Wunderwerck deß H. Manns in allen vmbligenden Städten außkommen/ vnd über die tausend Seelen dahin gezogen/ seine Miracula zum Theil zu sehen/zum Theil an jhnen selbst zuerfahren/derē obwol über hundert geschehen / seynd doch dieselbige / außgenommen eines / so anjetzo erzehlt soll werden / nicht auffgezeichnet worden.

Die rothe Ruhr gestillt.

Lange Zeit ward dise Frau mit der rothen Ruhr geplagt / für welche jhr der H. Mann etliche Kräuter geordnet: Insonder-

derheit aber befohlen jhren Glauben / vnd Vertrauen auff GOtt zu ſetzen. Iſt jhr alſo eben ſo leicht / als der Evangeliſchen Matronen / ſo mit dem Blut-Gang zwölff Jahr lang behafft war / geholffen worden.

Nun hat ſich deß H. Manns Gütigkeit nicht allein auff die erſtreckt / ſo entweders jhrer Tugend halber / oder weil ſie jhme wol gewogen / ein ſolches vmb jhne gleichſamb verdiennt hatten: ſondern gleichwie der himmliſche Vatter ſeine Sonnen über Gute / vnd Böſe ohne Unterſchid auff läſt gehn / alſo hat die feurige Liebe diſes H. Manns jhre Strahlen vnd Wärme jedermänniglichen / ſogar auch ſeinen Feinden / vnd Mißgönnern zu Gutem außgetheilt: wie auß nachfolgender Geſchicht zu lehrnen.

Ein Burger zu Paterno, mit Namen Wilhelm Türck / überlieff den H. Mann im Convent / vnd klagt demſelben / wie ſein liebe Haußfrau mit ſchwerer Kranckheit behafft / nunmehr wölle in die Züg greiffen. Der H. Vatter hieß jhne guts Muths ſeyn / befihlt jhme darneben Stein zu dem Gebäu zu tragen; diſes thäte dem Mann zorn / fährt vnbeſcheyden herauß; dancket dem H. Mann mit ſeinem Befehl grob ab / vnd laufft gantz entrüſtet hinweg: ſuchet Hülff bey den Aertzten / aber vmbſonſt: kommt endlich heimb / ſihet / daß alles auff das äuſſeriſt kommen: laufft alſo in Unmuth wider zum H. Mann / fällt jhm zu Füſſen / vnd bittet vnderthänig vmb Hülff. Franciſcus antwortet jhm: Wann du meinem Befehl nach / vor hätteſt Stein getragen / ſo wäre dein Haußfrau ſchon geſund; aber die Göttliche Gnad iſt noch nicht abgekürtzet. Gehe heimb / du würdeſt einen frölichern Anblick finden / vnd GOtt wiſſen danckbar zuſeyn.

Ein Weib / ſo ſchon in Zügen gelegē / wird wunderbarlich zur Geſundheit gebracht.

Es hielten ſich ſelbiger Zeit die Menſchen ſeelig / wann ſie deß H. Franciſci nur einmahl kunten anſichtig werden; Under diſen war auch Ciccus Tacconus, ſo bißgen Paterno jhme zu lieb gereyſet: diſer als er nach gebüſtem Luſt wider darvon ſcheyden / vnd Urlaub neumen wolte / vnd die Thür ſchon in Händen hätt / komt ein vnverſehenes Ungewitter mit ſchweren Platz-Regen / welches

jhn gezwungen wider vmbzukehren: der H. Mann führt seinen Gast bey der Hand in die Kirchen/ besprengt jhn mit dem H. Weyhwasser/ vnd sagte: Gehet in GOttes Namen: Diser wird euer Gleitsmann/ vnd Schirmer seyn: Er setzt sich zu Pferd/ vnd reutet seinen Weeg fort. Bald kam er zu einem zwar kleinen/ aber damals wegen deß Regens sehr angeloffnen Wasser/ dardurch er setzen muste: Unangesehen wegen der Trübe kein gewisser Pfad zuersehen: Sein Pferd wolte nicht dran/ zaufete zuruck/ biß endlich jhme die Sporn Gewalt angethan/ kommen also in das Wasser: werden aber bald in die Tieffe gerissen/ daß er sich beyder Leben nothwendig verzeyhen müste. Rufft letztlich Francisci Namen an/ der jhme so sicheres Geleit hätte versprochen/ befindt sich vrplötzlich an dem Gestatt/ vnd sein Pferdt neben jhm/ kundte doch nicht ersinnen/ wie/ vnd was massen er anderst dahin gelangt wäre/ als durch Fürbitt/ vnd Verdienst deß H. Manns.

In grosser Wassers-Gfahr gelangt einer sambt seinem Roß vnwissentlich an das Gestatt.

Es arbeitet Franciscus einmahls ausserhalb seines Paulanischen Convents in einem Steinbruch/ alldort jhm ein Jüngling/ bey dem schon längst die Wassersucht angesetzt hat/ mit Namen Gregorius Biface fürgebracht worden. Franciscus ermahnt jhn sein Hoffnung vnd Vertrauen auff GOtt zu setzen. Alsbald empfindt der Jüngling ein Besserung/ also/ daß er von selbigem Orth nicht geschyden/ biß jhm völlige Gesundheit ertheilet worden. Zu dem gewinnet er auch Lust zu disem H. Orden/ darvon er jhme sonst zuvor nicht hatte traumen lassen: entdeckt also sein Vorhaben dem H. Mann/ wird seiner Bitt gewehret/ vnd ist im Orden gottseelig verharret.

Ein Wassersüchtiger begibt sich nach erlangter Gesundheit in den H. Orden der Mindisten Brüdern.

Umb dise Zeit hat einen auß den Handwerckern/ mit Namen Ægidius Stanelle das Kaltwehe angestossen/ Franciscus heist jhn mit gutem Vertrauen auff GOtt dem Kirchen-Bau abwarten: sobald er sich darzu bequembt/ vnd den Werckzeug in die Hand genommen/ hat er vorige Gesundheit erlangt.

Ein Handwercks-Mann wird nach ergriffenē Werckzeug gesund.

Diser Orthen litte ein Priester grosse Ungelegenheit/ vnd Schmertzen/ als jhm ein Apostema bey der Nasen auffgefahren/

ware auch zu förchten/ daß nit gar der Krebs darzu schlagen möchte: Franciscus heist jhn etliche Täg in seinem Convent verbleiben/ vnd neben den Brüdern die gewöhnliche Ubungen verrichten; wird vnder disem an Seel vnd Leib gesund.

Was von den Basilisken gesagt wird/ daß er blöslich durch seinen Anblick den Menschen tödte/ das mag im Widerspil dem H. Vatter zugemessen werden/ daß er durch seinen Anblick den Preßhafften verhülfflich gewest. Dises erfuhr ein armer auff Händen vnd Füssen erlahmter Mann/ so auff einem Pferd gebunden Francisco zugebracht worden: Dann alsbald er deß H. Manns ansichtig worden/ vnd seine liebreiche Wort gehört/ ist sein erste Red gewest: Ich bin gesund/ löset mich auff/ daß ich GOtt/ vnd disem H. Mann Danck sage.

Auß den grösten Wunderzeichen/ vnd darinn sich Göttliche Krafft am kläristen sehen läst/ ist Aufferweckung der Todten: mit welcher so hohen Gaab Franciscus so reichlich begabt gewesen/ daß er die Todten/ nicht anderst/ als Schlaffende zum Leben erweckt.

Ein erfrorner Mensch wird wider lebendig.

Es ligt neben dem Paternensischen Convent ein Berg/ auff welchem als etliche Jäger einen im Schnee erstarrten vnd erfrornen Mann gefunden/ vnd in selbiges Convents Kirchen zubegrabt gebracht/ gehet der H. Mann zum Cörper/ redet jhn mit disen Worten an: Wache auff/ auß Lieb/ dann GOtt hat dir Gnad verlyhen. Dises Wort hat dem Verstorbenen alsbald das Leben wider gebracht/ er stehet auff/ redet/ vnd zur Zeugnuß wahrer Urständ/ hat er noch lange Jahr hernach gelebt. Fig. 22.

Ein todter vnd vom Fall zerschmetterter Taglöhner wird zum Leben gebracht.

Gleichmässiges Mirackel hat sich in der Kirchen U. L. Frauen Verkündigung deß Paternensischen Convents zugetragen. Dann als im wehrenden Bau des gemeldten Gotteshauß das Gewölb/ oder Schwibbogen geschlossen wurd/ ist vnder den groffen Hauffen allerley Tagwercker/ einer mit Namen Leonhard Philipp vom höchsten Grüst herunder gefallen/ vnd an allen Gliedern zerschmettert/ erbärmlich verschyden; Seine Gesellen lauffen/ vnd schreyen vmb Hülff/ aber vmbsonst: Dann nachdem sie jhm zugenahet/

finden sie jhn schon Todts verfahren. Der fromme Pater kommt endlich auch darzu/ ergreifft den Verstorbenen bey der Hand/ vnd sagt: In der Liebe stehe auff/ weil dir nichts Ubels widerfahren ist. Den Umbstehenden kamen dise Wort seltzam vor/ sehen aber alsbald jhren Gesellen wider gesund auffstehen/ vnd hurtig/ als wann jhm kein Leyd gewesen wäre/ zu seiner Arbeit auff das Gerüst gehen: Zu deme der H. Mann mit lachendem Mund gesagt: Gut Freund/ gehet dergleichen Sprüng hinfüran müssig.

Ein anderer.

Thomas de Turre von Paterno wolte auß Befehl deß H. Manns einen Kestenbaum fällen/ weil er aber jhme nicht zeitlich außgewichen/ ist er von demselben an einen andern Baum mit solchem Gewalt gestossen/ vnd auff die Erden geschlagen worden/ daß er von andern Taglöhnern/ welche jhm zu Hülff/ aber gar zu spat/ geloffen/ für todt gehalten worden. Der H. Mann/ so gleichfalls zugegen war/ befahl allen abzutretten/ verbleibt allein bey den Verstorbenen. Nach verwichener ein- oder zweyen Stunden/ begunten auß Fürwitz die Taglöhner wider zu kommen: sehen jhren Mitgesellen wider frisch vnd gesund/ als wann kein Leyd jhme niemals widerfahren wäre/ zu seiner Arbeit kehren.

Fig. 23.

Mit obgemeldtem verlaufft sich zum andernmal ein grosses Mirackel.

Eben gemeldter Thomas arbeitet an dem Glocken-Thurn/ vnd als er einmals die Arbeit zubesichtigen hinauff gestigen/ ist er von derselbigen Höhe 50. Schuh hervnder gefallen/ vnd das andermal von jedermann für todt vmbgezogen/ vnd gehalten/ endlich dem H. Mañ fürgetragen worden: Der fromme Pater redete dem kleinmüthigen Volck also zu: Wie wolte der Todts verfahren seyn/ welcher die Zier/ vnd Ehr deß Hauß GOttes befürderet? Nach disem redet er den vnbewöglichen/ Sprach- vnd Sinnlosen Menschen/ als ob er jhn vom Schlaff erwecken wolte/ also an: Wolan Freund/ stehe auff/ vnd verfüge dich auß Lieb wider zu der Arbeit. Wie auch ohn Verzug geschehen.

Daher gehört auch das jenige Wunder-Geschicht/ welches meines Behalts nirgends anderstwo/ als in der Predig/ so R. P. Valde-

derama zu Ehren deß H. Francisci de Paula gehalten / gelesen wird: der Ursachen seine eigne Wort hie versetzt werden: Als diser H. Patriarch auff ein Zeit seiner Conventen eines visitirte/haben diserweilen die Maurer jhme ein Geiß entfrembdt / welche so heimisch/ vnd dem H. Mann so lieb/ vnd bekandt war/ daß sie von jhm bey jhrem Namen (Martinell, oder Märtl) beruffen/alsbald zu seinen Händen geloffen ist: Dises Thierle dann / wie vermeldt/ entfrembden/ vnd fressen sie / vnd damit die überblibene Füß / und Bein sie nicht verrathen möchten / werffen sie solches alles in den nächsten bey dem Gebäu gelegnen Kalch-Ofen. Der H. Mann war in seiner Widerkunfft vmb das Geißle sorgfältig / vnd als er den gantzen Verlauff vernommen/eylet er zu gemeldtem Kalch-Ofen/ vnd schreyet nach dem Thierle also zu dem Loch hinein: Martinell/ gehe herauß. Und sihe ein Wunder über alle Wunder/ dergleichen von keinem Heiligen gelesen wird: Die Geiß gehet lebendig gegen jhm herauß.

Ein verbrennte Geiß wird wider lebendig.

Ein Corylianischer Burger war mit so schwärem Cathar/ so jhm in die Augen gesessen/also sehr behafft/daß er kaum sehen kundte: kommt für den H. Mann/ vnd wird von jhme / indem er bloß vermeldet / es sey kein Ubel zu förchten / alsbald erlediget.

Grosser Cathar vertriben.

Obgemeldter Burger hatte ein Schwester / am halben Leib gantz contract/also/ daß sie selbigen nicht bewögen kundte: dise läst er dem H. Mann fürbringen/ welcher jhr befohlen / sie solt auffstehen: sie thuts / vnd gehet allein ohne aller anderer Hülff gesund heimb.

Halb Gichtbrüchtige wird gesund.

Ein anderes Weibsbild an Füssen gantz lahm/wird jhm in dem Paternensischen Convent fürgebracht / welche vmb GOttes willen von jhm Hülff begehrte: Stehe auff/ sagt er/vnd trage einen Korb-voll Sand in das Convent. Sie verrichtet solches/vnd empfandt forthin kein Verhindernuß mehr.

Ein lahmes Weib wird gerad.

Mit einem Wort wird einem/der sich wegen deß Hüfft-Wehs bey dem H. Mann beklagte/ die Gesundheit ertheilt.

Hüfftwehe wird geheylet.

Gleiche Gnad hat er auch erzeigt einem Weib / welche der

Schlag

Apoplexia oder der Schlag. Erlahmte Armb.

Schlag schon berührt hatte / nachdem sie nur einmahl mit dem H. Mann zu reden kommen / vnd jhr Anligen geklagt hat.

Ein armer Mann / der seine Armb zur Arbeit / dardurch sich / vnd sein armes Hauß-Weesen zuernähren / nit brauchen kundte / begehrte Hülff von dem Heil. Mann: welcher jhm befohlen seinen Werckzeug in die Hand zu nemmen / vnd Stein für den Convent-Bau zu hauen: er ergreifft solche / arbeitet mit Ernst / vnd erlangt an statt seines Taglohns die edle Gesundheit.

Aposema

Schier gleiches Wunderwerck hat sich zugetragen mit einem andern Mann / dem der Armb geschwunden wegen eines Aposte-ma, dann nachdem er den H. Mann heimbgesucht / vnd angeredt hat / ist er alsbald gesund worden.

Ein lahme Matron.

Ein Matron auff beyden Füssen lahm / läst sich auff einem Pferdt zu dem H. Mann führen / vnd für seine Füß legen: Er aber befihlt den jenigen / so das Weib geführet / daß sie solche niedersetzen sollen / endlich befihlt er jhr auffzustehen / vnd sagt: daß er sie wölle im Namen GOttes wider nach Hauß schicken / wie sie dann ohne frembde Hülff frisch alldort angelangt.

Cathari.

Eben dise Matron ward mit einem schweren Cathari angegriffen / vnd von dem H. Mann wider gesund entlassen.

Ein krancke Matron.

Francisci Gratiani Haußfrau war mit schwerer Kranckheit behafft / der Mann verfügt sich eylends nach Spezan zu dem H. Mann / wird mit etlichen Artzneyen abgefertiget: aber er kundte so behendt nicht fortkommen / daß jhm GOtt nicht vorkommen: dann sobald er heimbkommen / findt er mit Freuden sein Haußfrau frisch vnd gesund / also daß deß H. Manns gegebne Recept zu nichts anders gedeyet / als zur Zeugnuß seiner grossen Demuth.

Augen-Wehe.

Ein geschwollnes Weib.

Ein Weib mit Namen Adriana Marcete litte grosse Schmertzen an einem Aug / begibt sich nach Paterno bey dem H. Mann Hülff zu suchen: mitten auff dem Weeg befindt sie sich / wegen deß grossen Vertrauen zu jhm / jhrer Bitt gewehrt. Nachdem sie diß gros Wunderwerck an jhr vermerckt / nimmt sie jhr vor gar biß gen Paterno zu gehen / dem Mann persönlich Danck zu sagen; alldort sie

würr-

würdig worden/ein anders Miracul anzusehen / indem er ein verschwollnes Weib/so vier gantze Tag kein Wort reden können/frisch vnd gesund von jhm entlassen worden.

Zur selbigen Zeit hat er einem/ mit Namen Paulus Cerisurus, seine natürliche Kräfften erstattet. Natürliche Kräfften erstattet.

So ist auch ein Weib / so jhren Armb nicht brauchen kundte / vnd sich auß Andacht jhme befohlen / gäntzlich gesund worden.

Einer/ so von einem wütigen Hund gebissen / ward dem frommen Patri fürgebracht / zu welchen er gesagt / daß jhme kein Ubel darauß entstehen werde : Heylet also die Wunden / vnd vergiffte Hunds-Biß alsbald. Hunds-Biß.

Damahls hat er auch einen verstorbenen Menschen mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes bezeichnet / vnd von Todten auffer-weckt. Ein Todter auffer-weckt.

Deßgleichen hat er auch einen Gichtbrüchtigen gesund gemacht / wie auch ein gichtbrüchtiges Weib / die an jhren Brüsten Löcher hatte / bittet vmb Barmhertzigkeit: Er aber hat sie mit bloßer Red gesund hinweck geschickt / vnd nichts anders darzu gebraucht/als diſe Wort: Durch die Liebe habt steiffes Vertrauen auff GOttes Gütigkeit. Zwey gichtbrüchtige Personen.

Antonij à Nicastro Haußfrauen ward der Armb vmbgerenckt/ das sie jhn nicht brauchen kundte / welchen mit einem Wort der H. Mann wider eingerichtet. Außgerenckter Armb.

Gleicher Weiß hat er eines Knabens erlahmte / vnd krumme Füß / darauff er weder stehen noch gehen kundte/ wider zu recht gebracht. Die Eltern haben jhn dem H. Mann fürgeführt/welchen er geantwortet: Lasset den Knaben allein gehen / vnd ist geschehen. Krumme Füß.

Antonius Durandus Nicastrensischer Burger/ward etliche Tag vom hitzigen Fieber hefftig geplagt / biß er sich in das Convent den H. Mann zubesuchen/ vnd von jhm Hülff zubegehren verfügt hat / alldort der H. Mann mit jhm ein Gespräch angestellt / wie daß nemblich von GOtt die Kranckheiten geschickt/damit dar- Hitziges Fieber.

durch die Seel gesund werde; Die Gedult seye in disen / vnd dergleichen Zuständen nit allein hoch vonnöthen/sondern auch GOtt sehr angenehm. Wie dises Gespräch vollendtet war/liesse auch die Kranckheit nach.

Fünffjährige Kranckheit.

Einer mit Namen Salvator von Motta hatte einen Sohn/so 5. ganzer Jahr in schwärer Kranckheit/vnd grossem Unlust ab allen Speisen gelegen; der betrübte Vatter / als er schier bey allen Zusammenkunfften von dises Manns wunderthätigem Gewalt reden hörete/entschliest endlich nach Paula zu reysen/seinen krancken Sohn jhme fürzuführen. Nachdem der fromme Pater sein Klag erhört/gab er jhm zur Antwort: Gehet hin/mein guter Freund/führet euren Sohn wider heimb/ GOtt hat sich euer/ vnd seiner erbarmet. Der Mann trauete disen Worten / vnd kehrete wider mit seinem Sohn vmb: seynd auch kaum ins Hauß kommen/ da begehrt der Knab ein Stuck Brod / welches er so begürig/ vnd hurtig verzehrt / daß ferners Anzeigen der erlangten Gesundheit nicht erfordert wurde.

Ein verletztes Aug wider geheylet.

Eben in diser Stadt Motta begab sich/ daß ein Binder einem Faß mit Gewalt wolte einen Reiff antreibē/welcher aber gesprungen / vnd mit grosser Macht dem Binder ein Aug außgeschlagen. Auff deß armen Mañs Geschrey lauffen die Nachbaren zu/erschröcken ob disem Zustand/aber keiner trauet jhm an disem zarten/ vnd schmertzhafften Orth Hand anzulegen/biß endlich vnder den Umbstehern obgemeldter Salvator was beherzters sich der Sachen vnderstanden/der das Aug subtil gefast/ an sein Orth füglich versetzt/ vnd auffs best verwahret hat auff weiteren Bescheyd / den der H. Mann geben würde. Zu dem Ende rathat er jhm nacher Paula sich zubegeben/welches auch geschehen. Der H. Mann schaffet dem Binder / daß er drey Täg in dem Convent fromb / vnd eingezogen leben solte: nach verflossenen selbigen Tägen ist das Augen-Wehe verschwunden.

Ein stummes Mägdle redt.

Als auff ein Zeit der H. Mann in sein Paulanisches Convent widerkehrete; ward jhm vnderweegs ein zwölffjähriges Mägdlein

lein von Mutter-Leib stumm fürgebracht. Die Eltern bitten / er wolte sich deß armen Kinds erbarmen. Franciscus nimbt das Töchterle zu sich / bezeichnet es mit dem H. Creutz / vnd sagt: Schreye mir nach / JEsus. Das Mägdle thuts / vnd hat mit disem Heil. Namen die Red vollkommen zuwegen gebracht. Fig. 24.

Es seynd wol auch wegen blosser Zuversicht gegen seinen Verdiensten die Kranckē / vnd Presthafften zu erwünschter Gesundheit gelangt. Dises ist widerfahren Antonio à Nicastro, welcher an seinem Armb vnleydentlich grossen Schmertzen erlitten; endlich jhm fürgenommen den H. Mann zubesuchen / vnd Hülff zubegehren; vnd ist jhme sein Glaub reichlich vergolten worden: dann er mitten auff dem Weeg Linderung / ja völlige Erledigung seines Schmertzens empfunden.

Gefährliche Fistel gehylet.

Bernardus de Molle von Castellano gebürtig / ein Jüngling von ehrlichem Herkomen / vnd Sitten / erlitte grossen Schmertzen an einer Hüfft-Fistl; Zwey gantzer Jahr übertruge er disen Schmertzen mit grosser Gedult: wie er vermercket / daß alle angewendte Hülff vergebens wäre / sucht er bey dem H. Mann sein Zuflucht. Als er durch jhn von seiner Kranckheit entlediget worden / hat er sich gegen GOTT / vnd seinem Diener danckbarlich einzustellen / bey dem H. Mann vmb den Orden angehalten / erlangt solches: hat also 20. gantzer Jahr in grosser Strengheit deß Lebens zugebracht. Nachdem solche verwichen / hat der Teufel durch seine Betrüg / vnd Künsten jhn so weit gebracht / vnd vermögt / daß er sein H. Vorhaben verändert / sich in die Welt begeben / vnd sein glückseeliges Leben / wie hernach zu Gnügen erfahren / mit dem Unglück selbst vertauscht; dann er in der Welt mit so grosser Unruhe / vnd jnnerlichem Unlust vnd Traurigkeit gequälet worden / daß er zu vorigem einsamben Leben wider Lust gewunnen / doch in deß H. Manns Orden wider zukommen / hätt er weder Lust / noch Hertz gnug / weil er solchen zuvor ohne Ursach verlassen: Endlich entschliest er sich in den Orden deß H. Francisci von Assis zubegeben / welches er auch im Werck erfüllet. Aber GOTT /

der vns aller Orthen sihet/ vnd ergreiffen kan/ verhängt vorige von dem H. Mann curirte Kranckheit wider jhn/ welche jhm nachmals sein Lebtag angehangen. Diß alles bekräfftiget nit allein viler Zeugnuß/ die vom Anfang vmb den gantzen Verlauff gewust haben/ sondern sein selbst eygene Außsag/ vnd öfftere Bekandtnuß.

Ein Armb ganzer 25. Jahr vnnützlich/ wird zu natürlicher Stärck gebracht.

Einer mit Namen Nicolaus truge 25. Jahr den einen Armb in der Schlingen/ kombt endlich in das Convent zu dem Heil. Mann/ vnd entdeckt jhm sein Anligen: Diser befihlet jhm den Armb auß der Schlingen zu ziehen/ vnd zu brauchen. Er entsetzet sich ob disem Geheiß/ thut solches ohne alle Verhindernuß.

Ein lahmes Weib.

Ein Weib von Briatico, an Händ vnd Füssen lahm/ ist in das Convent gebracht worden: welche den H. Mann bitten lassen/ daß er sie seiner Ansprach würdigen wolte. Er kombt: vnd sihe/ in seiner Ankunfft erlangt sie ohne alle andere Hülff völlige Gesundheit.

Jährige Kranckheit.

Ein Paternensischer Burger/ mit Namen Dominicus, war ein gantzes Jahr kranck gelegen. Der fromme Vatter schickt nach jhm/ als hätt er Geschäfft halber mit jhm zu reden: Er kommt/ vnd wird in dem Garten vnder einen Baum gesetzt; als er ein halbe Stundt dort geruhet/ kommt der H. Mann wider/ gibt jhm ein Maurer Kell in die Hand/ vnd sagt: Wolan/ stehe auff/ du bist lang gnug müssig gewesen/ gehe hin/ vnd hilff den andern in vnserm Gebäu arbeiten Der Krancke richtet sich auff/ vergist der Kranckheit/ vollbringet seinen Befehl.

Gelähmte Finger werden geheylet.

Von Königl. Maj. auß Franckreich abgeordneter Herr Abgesandter zu vnserm H. Mann/ denselben/ wie oben weitläuffig vermeldet worden/ nacher Franckreich zubegleiten/ hatte vnder seinen Dienern einen/ der zu Ottrant/ als selbiges Orth die Türcken erobert/ an einer Hand also verletzt worden/ daß er zween Finger weder rühren/ noch strecken kundte: Als sie gen Neapolis auff jhrer Reyß ankommen/ hat der Herr Legat selber den H. Mann angeredt/ vnd gebetten/ daß er den Jüngling dises Schadens befreyen sol-

ſolle: der Pater antwortet: Wann ſie auff GOtt jhr Vertrauen ſetzen würden/könte es leicht geſchehen. Deß andern Tags / als gemeldter Herr mit ſeinem Geſindl / darvnder auch diſer Diener geweſen/ in Beyſeyn deß H. Manns der H. Meß beygewohnt/ iſt ſelbigem Jüngling ein groſſer Schweiß an ſeinem gantzen Leib außgebrochen: Als er nach dem Fazalet den Schweiß abzutrücknen gegriffen / hat er zugleich die vorige zween erlahmte Finger ohn alle Mühe vnd Schmertzen mit Verwunderung außgeſtreckt / vnd von der Zeit an dieſelbige füglich ohne Verhindernuß brauchen können.

Ein Gichtbrüchtiger wird geſund.

Eben an diſem Orth/ vnd Zeit iſt einer auß den Hof-Dienern deß Fürſten von Salerno mit Namen Magiſter Veſpero lange Zeit gichtbrüchtig gelegen. Diſen kame ein groſſe Begürd an / den H. Mann zu ſehen/ mit jhm zu reden / ſein Noth zu klagen/ vnd zugleich Hülff vnd Mittel zubegehren. Wie er nun mit deß H. Manns Gegenwart erfreuet worden/ hat er in der erſten Anſprach die völlige Geſundheit erlangt / alſo zwar / daß er ſelbſt wegen der vrplötzlichen/ vnd vngewohnten Veränderung/ ſo er in ſeinem Leib empfunden/ gern gefragt hätt / ob ers auch ſelber wäre: vnd iſt diſes Wunder-Werck vmb ſovil deſto ruchtbarer worden/ je mehr ſein vorige Kranckheit jedermänniglichen an ſelbiger Hofhaltung bekandt geweſen.

Ein Matron/ ſo vom Teufel mit einer gfährlichen Melancholey angefochten / wird erlediget.

Da der H. Mann zu Pleſſis bey Tours gewohnet / iſt er von einer ehrlichen Matron ſelbiger Stadt Troſts halber heimgeſucht worden / deſſen ſie wegen erlittener / vnd noch bevorſtehender Schmach vnd Unehr ſehr bedürfftig/ allweilẽ ſie in ein gar gefährliche Schwärmüthigkeit/ vnd Melancholey gerathen/ deren abzukommen ſie frommer Leuth Gebett / vnd ſonderlich deß H. Manns erſuchte. Wie ſolches dem H. Mann zu Ohren kommen / wolte ſein groſſe Lieb die gute Gelegenheit nicht verabſaumen / läſſet in der Kirchen die Frau für ſich. Sie entdeckt jhme den gantzen Handel. Darauff jhr der H. Mann ſo troſt- vnd ſinnreich zugeſprochen / daß jhr der Unmuth gantz vergangen / vnd die Angſthaffte

haffte Einbildungen/so jhr der böse Feind fürgemahlt/ gleichsamb mit einem Schwammen abgewischet worden: hat sie darüber mit heylsamben Rath auch in das Künfftig versichert/vnd die herrliche Kunst gelehrt/ wie ein Mensch/es sey das Wetter wie es wöll/allzeit ein heitteres helles Hertz/ vnd Gewissen möge haben.

Magen-Wehe geholffen.

Nun ist leichtlich zuerachten/weil der H. Mann also ein offnes/ vnd freygebiges Hertz gegen den Außwendigen / vnd Frembden getragen/ er werde seiner eygnen Kinder nit vergessen haben. Er hatte vnder andern seinen Religiosen einen/der mit so grossem/vnd langwürigen Magen-Wehe behafft war/ daß zu förchten/ er würde es müssen mit der Haut bezahlen. Der H. Mann liesse alle natürliche Mittel an jhm zuvor probiren; weil aber das Ubel von Tag zu Tag zunahme/ vnd ärger wurde/ ließ er endlich disem Krancken sagen/ daß er bald genesen würde/ wie auch geschehen. Noch im selben Augenblick ist deß H. Manns Wahrsagung erfüllet worden.

Eines Novitij tödtlich erkandte Krankheit wird gewendet.

Ein junger Turonenser Novitz wird von dem H. Mann in das Ambasianische Convent verschickt/ vnd dort von einer schwären Kranckheit angegriffen. Die Medici sagten/ daß jhm etwas inwendig gebräste/ auch schwärlich über ein Monat leben würde. Wie solchen Sentenz der Krancke vernommen/ bittet er/ man wolle jhn nach Tours führen/ weil er in seinem Vatterland gern seines Lebens Endschafft machen wolte: wie er dort angelangt/läst er sich verlauten/er wölle sich wider in die Welt begeben/weil er im geistlichen Stand sein Gesundheit nit erhalten kündte. Der fromme Pater ermahnt jhn gütiglich/ daß er sein Gewissen nicht beschwären solle/noch ohne Ursach den Orden verlassen: GOtt könne bald ein Mittel treffen/vnd wisse seinen rechtgeschaffnen Dienern in der Noth schon beyzuspringen. Solle sich derohalben wolgehaben/vnd auff seine Wort/ vnd Zusag in dem Convent zu Chastellerant sich auffhalten. Der Jüngling fast ein Hertz/verfügt sich dahin/ vnd wird innerhalb wenig Tagen frisch/ vnd gesund.

Einer auß den Königl. Hof-Metzgern hatte einen Sohn/ der

sich

sich in den Orden Minimorum begeben/ vnd den Habit von dem H. Mann empfangen hat / aber wider Willen / vnd Gutheissen deß Vatters/ der sich von etlichen seinen gefasten Meynungen/ vnd falschen Wohn also bethören ließ/ daß er darfür hielte/ sein Sohn/ als zarter vnd schwacher Complexion, werde in die Läng in disem Orden/ den er sonst hoch schätzte/ vnd ehrte/ wegen desselben grosser Strengheit nicht tauren / vnd besorglich sein Lebtag ein Krüppel seyn. Dise Sorg hat jhm nicht allein in das Gemüth / sondern so gar in die Glider geschlagen / daß er darüber erkrancket / vnd sich stellte / als ob er wolt von Sinnen kommen; Laufft derohalben für das Convent/ sich auffs wenigist mit Worten an dem H. Mann zu rächen/ vnd jhn außzuschelten. Aber O der wunderbarlichen Aenderung / vnd Gewalt deß Allerhöchsten! im ersten Augenblick/ da er deß H. Manns ansichtig worden/ erstummt er gantz / läst sich nit allein zu aller Gebühr weisen/ sondern gieng in sich selbst/ bekennte demüthig/ daß er mit seinem vnhöfflichen Murren wider den Beruff seines Sohns sich grob versündiget: erbotte sich alles Guten/ sprach den H. Mann für einen Patronen / vnd Fürbitter an bey GOtt/ daß er jhn dises seines Frevels nicht liesse entgelten.

Von den Miracklen / so der H. Franciscus de Paula durch angewendte Mittel/ als Salben/ Kräuter/ vnd dergleichen Sachen/ so an jhnen die natürliche Würckung nit hatten/ auß grosser Demuth/ sein Heiligkeit zuverbergen/ gewürckt hat.

Das fünffzehende Capitel.

VNder andern Ubungen/ deren sich wahrer Vollkommenheit begürige Seelen befleissen / ist sonderbar zu rechnen die Erkandtnuß seiner selbst/ auß deren Anweisung sie Grosses/ vnd Kleines in jhren Worten / Wercken/ vnd Gedancken auff die Waag legen/ trauen jhrer Natur im wenigisten nicht/ welche behend nach dem jenigen greifft / darzu kein Gerechtigkeit / noch Zuspruch

Von der Erkandtnuß seiner selbst/ vnd von den Effecten eigner Lieb

spruch hat/ indem sie so begürig nach der Ehr schnappet/ so etwann auß einer tugendlichen Ubung herrühret/ vnd GOTT allein gebührt. Wie dann auch in Kriegs-Sachen/ was von gemeinen Knechten/ oder auch nachgesetzten Beambten Löbliches geschihet/ dem Obristen/ Fürsten/ oder König zugemessen wird/ wie solches Joab/ König Davids General Lieutenant wohl erkannt/ da er jhne zu würcklicher Eroberung der Stadt Rabba geladen/ damit der Sig keinem andern/ als dem König zugeschriben würde. Dises war auch aller Heiligen Sinn/ vnd Meynung/ wie sie dann in allen jhren Wercken GOtt die völlige Ehr/ jhnen bloß der Tugend/ Mühe/ vnd Arbeit zugeeygnet; sich für vnnütze Werckzeug offentlich außgeschryen/ wie auß den Worten deß H. Apostels abzunemmen:

1. Cor. 4. Was hast/ das du nicht empfangen habest? wann du es derohalben empfangen hast/ was rühmest du dich selbst? Weil es dein nicht ist/ sondern eines andern/ GOttes nemblich/ der ein Urheber ist/ vnd Anfänger alles Guten? Und dises hat vnser H. Franciscus de Paula nicht allein erkennt/ sondern auff alle Mittl/ vnd Weeg sich beflissen/ wie er alle Ehr von sich auff GOtt schube: wie er dann keiner andern Ursach den Namen Minimus, der Kleinste/ Geringste/ oder Wenigiste/ jhme/ vnd den Seinigen erwählt; als daß er der Demuth jngedenck ware/ vnd ein offentliche Bekandtnuß thäte/ weme die herrliche Thaten/ zu welchen er sich von GOtt beruffen erkandte/ zuzumessen wären; wie er dann noch darüber disen Fund erdacht/ daß er gewöhnlich seine Wunder-Werck mit Anwendung natürlicher Mittel bemäntlet/ vnd gleichsamb verfinstert.

Sonderbare Demuth deß H. Francisci von Paula.

Zu Paula als ein Baur seine Ochsen einspannen wolte/ wird er von einem hart im Aug verletzt/ daß zu förchten/ er würde daran gar erblinden/ wann man jhn nicht eylends zu dem H. Mann geführet hätte. Diser verbündt bloß mit einem leinenen Tüchlein den Schaden/ vnd läst jhn wider von sich. Den andern Tag liesse sich kein Zeichen mehr deß so gefährlichen Schadens sehen.

Eben

Krancker Knab.

Eben in selbiger Stadt hatte ein Burger einen Sohn / der auff den Todt kranck lage: Der betrübte Vatter kombt zu dem H. Francisco / rufft jhn vmb Hülff an: der H. Mann befihlt jhm zu dem nächsten Brunnen seinen Sohn zuführen / vnd einen Krebs darauß zuziehen. Der Bescheyd kam disem groben Mann seltsam vor / fählete auch nicht vil / er wäre mit Unlust von dannen gelossen / wañ jhn die Gedächtnuß voriger Gutthat / so der H. Mann jhme selbsten erwisen / gehalten hätte: weil er nemblich gleichfalls von jhm geheylet worden / als er von seines Nachbarn Baum / darauff er Frücht zustehlen / gestigen war / einen harten Fall gethan. Kombt also dem Befehl nach / führt den Sohn mit sich zum Brunnen / vnd sobald er den Krebs in seines Sohns Hand gelegt hat / ist er frisch vnd gesund worden.

Blindes Mägdlein.

Da der H. Mann das Convent zu Paterno bauen liesse / ist jhm ein stockblindes Mägdlein mit Name Julia Catalanna von jhren Eltern fürgeführt worden. Er löset etliche Kräuter im Garten auff / legt selbige über die Augen deß blinden Mägdleins / vnd eröffnet solche vnverzüglich.

Krancker Burger.

Ein Burger zu Paula mit Namen Joannes Cicusso, ward mit schwärer Kranckheit behafft / vnd als er auff ein Zeit zu dem Artzt Hülff / vnd Rath zubegehren gehen wolte / begegnet er vngefähr dem H. Mann / vnd vermeldet / wohin / vnd warumb er gehe. Der H. Mann legt jhm ein Kräutlein auff / mit Ermahnung auff GOtt festes Vertrauen zufassen: in kurtzer Zeit ist alle Kranckheit / vnd Schmertzen verschwunden.

Ein vnsinnige Frau.

Ein Weib tranck auß einem Geschierr / (so besorglich vergifftet gewesen) setzet kaum das Geschierr vom Mund / alsbald verkehrt sie die Augen im Kopff / stellt sich gantz zerrütt / schreyt vnd lufft hin vnd her aller vnsinnig / schaumet gantz abscheulich / verhält sich also vngestümm / daß vier starcke Männer gnug an ihr zuheben hatten. Jhre Eltern liessen sie dem H. Mann fürführen / welcher sie mit dem H. Weyhwasser besprengt / vnd gesund gemacht. Bestandt ist zwar die Krafft deß H. Weyhwassers / hat doch ohne Zwei-

sel die Hand deß H. Manns vil darzu geholffen / daß ein so stattliches Wunderwerck geschehe: welches er vmb sovil desto lieber gebrauchet / je verhülfflicher es jhme zu seiner Demuth gewesen.

Hüfftwehe.

Ein Burger zu Paula Lucas Percy genannt / lage drey ganzer Monat an grossem Hüfftwehe schwärlich kranck: endlich wird er von seiner Mutter dem H. Mann fürgebracht / als er eben auff einem Berglein / alldorten ein Crucifix auffzurichten / sich auffhielte. Sobald er jhrer gewahr worden / batte er sie vmb einen kleinen Verzug / gehet darauf mit jhnen dem Convent zu / alldort befihlt er einen Topffen- oder Hafen- voll Wassers zu dem Feuer zusetzen / vnd sambt wenig darein gestreuten Aschen auffsieden / hernach deß Krancken Leib an dem Orth / wo der Schmertzen zum grösten / mit selbigem siedenden Wasser zuwaschen / welches den Krancken nicht allein nicht gebrennt / sondern vilmehr kalt fürkommen. Den andern Tag ist er mit völliger Gesundheit erfreuet worden.

Ein Jüngling von einem wütigen Hund gebissen / wird gesund.

Ein Jüngling Jacobus Bombin genannt / von Eusentz gebürtig / war durch Verdienst / vnd Gebett deß Heil. Manns an einer Wunden / so für vnheylsamb geschätzt worden / geheylet. Nach zweyen Jahren ist gemeldter Jüngling von einem wütigen Hund in das Tiech mit fünff vergifften tödtlichen Bissen verletzt worden. Sein Vatter / der sich besorgt / sein Sohn wurde es mit der Haut bezahlen müssen / überschickt jhn disem bewehrten H. Wund-Artzt / welcher den Kern von einer Holderstauden über die Wunden gebunden / zeichnet jhn mit dem Zeichen deß H. Creutzes / besprengt jhn mit dem Weyhwasser / vnd spricht: Nun wolan / mein Sohn / anjetzo gehe / morgen solte st du gesund seyn. Welches auch hernach geschehen.

Ein blinder Knab wird sehend.

Joannes Varrechelo, Burger zu Paula / hat einen Sohn / so nach außgestandner schwären Kranckheit erblindet / welcher Zustand nunmehr 2. Monat gewehret hat. Der Vatter führt jhn gen Paterno zu dem H. Mann / der bindet jhm in einem Tüchlein etliche Kräuter über die Augen / vnd schickt jhn also wider zuruck. Der Vatter kombt mit seinem Sohn / kaum ein Mußqueten-

Schuß

Schuß von Paterno/so läst GOtt/der seinen Diener ehren/vnd diſes Miracul/so er gleichsamb mit dem Tüchlein verdecken wolte/an Tag bringen/gemeldte Binden von sich selbst auffgehen/vnd auff den Boden fallen/darauff der Knab alsbald angefangen mit gesunden frischen Augen/als zuvor jmmer/zusehen.

Einem Cusentinischen Innwohner/Robertus de Borgo genannt/so sein Nahrung mit Abschreibung geistlicher Bücher (weil die Buchdruckerey noch nicht erfunden worden) gesuchet: ist sein rechte Hand geschwunden/vnd also vntüchtig worden/daß er 2. gantzer Jahr keinen Buchstaben darmit hat schreiben können. Sein Haußfrau/so jhres Ehemanns Zustand/vnd Abgang täglicher Nahrung sehr hertzlich empfunden/hat jhm gerathen/bey dem H. Mann vmb Hülff anzuhalten. Obwohl er wenig Hoffnung trug/einem so eraltem Ubel abzukomen: doch liesse jhm das Weib kein Ruhe/mahnet/vnd bittet vnauffhörlich solang/biß sie jhn endlich dahin beredt/daß beyde sich nach Paterno zu dem H. Mann begeben/welchen sie vnder einem Eichbaum im Garten ruhend angetroffen haben. Jhme wurd die Ursach jhrer Ankunfft kundt gemacht/auch die krancke Hand bloß gewisen/welche der Pater ergriffen/vnd gesagt hat: Es wäre schad vmb diſe Hand/welche noch wohl Geistliche Bücher abschreiben kundt. Das Weib auß grosser Begürd die wunderthätige Gnad gegen jhrem Mann zusehen/widerholt zum öffternmahlen jhr Bitt; darauff der Heil. Mann etliche Artzneyen befohlen über die Hand zuschlagen/mit Verheissen/es werde die Gesundheit darauff erfolgen. Diſe Eheleuth kehren mit Freuden denselben Tag wider nach Cusentz/begeben sich zur Ruhe/vnd verschieben den Gebrauch der vorgeschribnen Artzneyen auff den folgenden Tag/GOtt wolt es also haben/daß er deß H. Manns Demuth an Tag geben möchte/welcher diſen Fürwandt der vnnöthigen Artzney/das Wunderwerck zuverfinstern/erdacht hatte: Noch in selbiger Nacht/als der Krancke nach dem ersten Schlaff erwacht/wird er gewahr/daß sein Hand gesund/vnd erstarcket sey/springt zu gewisserer Prob auß dem

Ein lahme vntüchtige Hand wird geheylet.

Beth / nimbt in die eine Hand das Liecht / in die andere die Feder / schreibt wider leicht / vnd vollkommentlich / bringt die übrige Nacht-Zeit mit Danckſagung / vnd Freuden zu. Sobald die Morgenröth angebrochen / begibt er ſich wider zu dem H. Mann / jhme perſöhnlich Danck zuſagen / von welchem er ermahnet worden / daß er ſein Gewiſſen reinigen / vnd GOtt / von deſſen freygebigſter Hand er ſo vil / vnd groſſe Gutthaten empfangen habe / lieben / vnd preyſen ſolte.

Eckrumbtes Maul gewendet.

Einem Weib / mit Nahmen Margareth / ſtunde ein groſſes Unglück zu: Sie goſſe ein Topff voll Waſſer zum Fenſter hinauß / hat darneben durch Anſtoſſen / oder weiß nicht wie / das Maul alſo erkrümmet / daß es einen abſcheulichen Anblick verurſachet hat. Nach vilfältiger vnnützer Cur kombt ſie endlich zu dem H. Mann / welcher jhr ein gemeines Kraut / ſo vor dem Convent gewachſen / zuhollen befohlen; welches er zerſtoſſen / mit dem Safft darvon das Haupt zu waſchen / vnd mit zweyen / oder dreyen Blätern verbinden heiſſen. Den andern Tag befindt ſich diſes Weib in voriger Geſundheit.

Verletztes Knye.

Ein Bauer / mit Namen Joannes de Simone, hat in ſeinem Weingarten gearbeitet / vnd vngefehr ein Knye verletzt. Der Schaden hat alſo überhand genommen / daß er etliche Täg kein Tritt gehn kundte / truge ſonſt groſſes Vertrauen / vnd Andacht zu diſem H. Mann; deßwegen er ſich zu jhme / wiewohl müheſeelig genug / mehrentheils an einer Krucken verfügt. Der H. Vatter legt ein ſchlechte Salben über den Schaden / vnd befihlt / daß er ſich an die Sonnen ſetzen ſolle. Er thut kaum daſſelbig / vnd empfindt im ſelbigen Augenblick ſich geſund / vnd ohn alle Schmertzen.

Ein verbrenntes Angeſicht / vnd Bruſt wird curiret.

Joannes Scola, ſonſt Brogno genannt / trug einen Keſſel voll mit wallendem Pech ein Schiff zuverpichen; auffm Weeg ſtoſſet er an einen Stein / alſo / daß das Pech häuffig jhm in das Geſicht / vnd Bruſt geſpritzt iſt / darvon er deß Todts eygen / oder die Zeit ſeines Lebens ein elender Menſch hätt ſeyn müſſen. Wird alsbald dem

H.

H. Mann fürgebracht / welchen sie eben bey Zubereytung einer Salben von etlichen Kräutern / die er ohne Unterschid über allerley Wunden / Geschwär / vnd Schäden pflegte überzulegen / angetroffen ; sobald er deß Menschens ansichtig worden / hat er jhm das Angesicht / vnd Brust mit gedachter Salben geschmiert / etlich Täg bey sich in dem Closter behalten / hernach wider frisch / vnd gesund ohne alle Mahlzeichen von sich gelassen.

Uber eine kleine Zeit ist erstgemeldten Joannis Haußfrau von einem Fenster auff die Erden gefallen / vnd einen Armb gebrochen / acht Wund-Artzt haben acht gantzer Täg an jhr vmbsonst zugebracht. Dann sie die Schifer vom gebrochnen Bein weder gewinnen / noch herauß ziehen kundten / dahero der Schmertzen / vnd Schad von Tag zu Tag grösser / vnd ärger worden. Endlich kombt jhr der H. Franciscus zu Gemüth / welcher so glücklich / vnd behend jhrem Ehemann geholffen ; schickte deßwegen einen / mit Namen Angelus, gen Paterno zu dem H. Mann / der an jhrer statt bey jhm vmb Hülff / vnd Rath anhalten solt. Der H. Mann gibt jhme ein Pflaster / welches er über den Schaden binden solte ; deß andern Tags kan das Weib ohne alle Hindernuß jhren Armb wider rühren / vnd zu der Arbeit wider brauchen. Außgefallner Armb wider geheplet.

Der H. Mann ward mit jnbrünstigem Eyfer dem Nächsten in allen Zuständen / auch in verächtlichen Sachen zuhelffen / gantz entzündt. Es kame auff ein Zeit ein Baur zu jhme / dessen Ochs an einem Aug vor zwey Monaten verblindet. Der H. Mann / nachdem er sich ein kleines besunnen / schafft dem Baurn das Kraut / so vor seinen Füssen gestanden / abzubrechen / vnd den Safft darauß in deß Ochsen Aug zutrucken / solle bald heylen. Welches sich dann hernach auch also befunden / nicht ohne sonderbare Verwunderung der grossen Lieb / so der H. Mann gegen dem vnvernünfftigen Thier getragen. Verletztes Ochsen-Aug geheilet.

Antonius de Alesso, ein Burger zu Paula / hat wegen eines grossen Flusses / vnd Entzündung an einem Armb grossen Schmertzen erlitten / vnd denselben zu nichten brauchen können. Kombt Schwärer hitziger Catharr gewendet.

zu diſem H. Artzt/ ſo der Zeit zu Paterno wohnete / vnd den Weeg zu dem Convent bahnete; Der H. Mann / ſobald er jhn erſehen / kombt jhme mit der Red vor / vnd ſagt: Jhr habt vns lang nicht beſuchet / bitt daß jhr öffter zu vns kommen wöllet / vnd arbeiten helffet. Reichet jhme darneben ein Inſtrument / vnd ermahnet jhn zur Arbeit: da er aber wahr genommen / daß er mit der andern Hand nicht kundte zugreiffen / ſchickt er jhn in das Convent / vnd ſagt: Gehet hin / vnd befehlt dem Bruder Franciſco Maſerano, daß er ein wenig Waſſer wärme / daſſelbe bringt mit euch hieher. Der Burger kombt dem Befehl nach / bringt das Waſſer; vnd nachdem jhme der H. Mann den ſchmertzhafften Armb gewaſchen / iſt er von Stund an vollkommentlich geheylet worden.

Ein Weib / ſo den Hinfallenden gehabt / kombt zu dem Heil. Mann / vnd bittet vmb Hülff; Der liebreiche Pater gibt jhr zwey dürre Feigen / vnd ein wenig Brod ſambt einem Trunck Wein. So bald ſie ſolches genoſſen / iſt ſie von der Zeit an geſund verbliben.

Auff Händ vnd Füſſen erlahmtes Mägdlein wird gſund.

In offtgemeldter Stadt Paula lag ein kleines Mägdlein / mit Namen Calidonia an Händ vnd Füſſen alſo lahm / vnd contract / daß es ohne frembde Hülff nichts zum Mund kundte bringen. Die betrübte Eltern ſparreten zwar weder Mühe / noch Unkoſten diſes jhr Hertzenleyd von elenden Zuſtand deß Kinds zuwenden / aber alles vmbſonſt: Endlich kombt jhnen der H. Mann zu Gemüth / verweiſen einander jhr Vergeſſenheit / vnd Unfleiß / daß andere von ſo weit gelegnen Orthen von dem H. Mann Hülff / vnd Troſt ſuchen / welchen ſie vor der Thür / vnd vor Augen haben / vnd dannoch nicht brauchen. Laſſen endlich durch einen Diener die Tochter in das Convent bringen / kommen auch beede Eheleuth darauff hin / vnd bitten den H. Mann ſich jhrer / vnd deß armen Kinds zu erbarmen. Der mitleydige Pater ermahnet Calidoniam zu einem ſteiffen Glauben / vnd Vertrauen zu GOtt / beſprengt darauf dieſelbe mit dem H. Weyhwaſſer / befihlt etliche Neſſel zu bringen /

gen/ vnd solche in die Händ deß krancken Töchterlein zulegen: Schickt sie darmit im Namen GOttes wider zuruck. Auff dem Weeg begehrt das Mägdlein/ daß man sie solle auff die Erden setzen: wie solches geschehen/ stehet es gerad auff seinen Füssen/welches sonst in einem gantzen Jahr niemahls geschehen ist/ vnd gibt allen Beywesenden augenscheinlich die grosse wunderthätig Macht/vnd Gewalt deß H. Manns zuerkennen/so ja freylich den Reßlen nicht zuzuschreiben war.

Grosser Cathari wird gewendet.

Ein grosser Cathari ist einem Mägdlein in den Halß gesessen/ darvon sie den Kopff weder rühren/ noch biegen/auch zwey gantzer Jahr kein Wort reden kundte. Ihre Brüder führen sie endlich zu dem H. Mann/ als dem besten/ vnd letzten Artzt/stellen jhme ihr arme Schwester für. Er läst jhme alsbald das Kraut/ Tausendgulden genannt/ zubringen/welches er mit einem Stein zerstosset/ vnd dem Mägdlein vnter die Nasen haltet/ mit Befehl/ daß sie starck daran schmecken solt. Nachdem solches geschehen/ ist sie entschlaffen: nach einer Stund erwacht sie gählings/ hebt das Haupt empor/ vnd fängt an zu reden; hat von der Zeit an kein Beschwärdt/ noch Kranckheit empfunden.

Grosser Fluß an einem Schinbein gewendet.

Ein Paulanischer Inwohner mit Nahmen Joannes Caratello, hat 15. gantzer Jahr einen schwären Fluß in einem Schinbein empfunden: alles versucht/ vnd ohne Linderung: biß der Heil. Franciscus Hand angelegt/ vnd obgemeldtem Joannem mit dem Zeichen deß H. Creutzes/ vnd übergeschlagnen Wildemüntzen geheylet.

Ein abgehauener Fuß wird geheylet.

Fig. 25.

In selbiger Stadt hat der Prior deß Conuents/ vnd Ordens deß heiligen Augustini einen auß seinen jüngern München in einen Wald/ alldort Holtz zuhauen/ geschickt. Der Religios nimbt auß Gehorsamb die Axt/ vnd schlägt jhm mit dem Holtz den einen Fuß entzwey. Wie er sich wol verblutet/vnd krafftloß worden/ schreyet er zu GOTT vmb Hülff/ welcher allein den jenigen/ so allein ist/ nicht verläst. Dann alsbald verordnet er disen heiligen Mann/ als seinen Ordinari-Artzten

ab/

ab / welcher gleichfalls mit einer Axt auff eben disen Berg / jhme darauff ein Gelegenheit außzusuchen / aber vilmehr auß Göttlichem Befehl angetriben / gestiegen / vnd dem verletzten Bruder zugeloffen ist / ab dessen Ankunfft der Schadhaffte grossen Trost / vnd Hoffnung empfunden. Der mitleydige fromme Pater tröstet jhn mit lieblichen Worten / vnd sagt: O mein lieber Bruder Francisce (dann also hat er geheissen) was ist das? wie blutet jhr so sehr / ohn Zweiffel mit grossem Schmertzen. Ach mein Pater / antwortet der Münch / da ich dises Holtz abhacken wolte / geschahe mir diser Schaden! Der H. Mann ergreifft sittsamb den verletzten Fuß; bereytet zuvorderst ein Geistliches Recept / vnd Artzney deß Bruders Seel zuheylen / welcher ab disem Zustand gantz entrüst / vnd wegen gepflognen Gehorsambs sehr vngedultig worden. Sehet jhr nicht / sagt er / was der Gehorsamb vermöge? Ein grosse Wunden habt jhr zwar empfangen / aber dem Waden / Nerven / vnd Adern ohne allen Schaden. Und dises hat natürlicher Weiß nicht geschehen können / sondern auß dem Verdienst deß Gehorsambs / so den Gewalt deß Streichs auffgehalten / vnd verhindert hat. Darauff hat er seinem alten Gebrauch nach das Wunderwerck zuverbergen / das nächste Kräutlein abgebrochen / vnd den Schaden darmit verbunden. Darvon der ~~jünge~~ Münch an der Stell die Gesundheit erlangt / vnd auff dem Weeg diß Wunderwerck Göttlicher Gütigkeit / so an jhme durch Verdienst deß H. Manns geschehen / allenthalben geprysen / auch sich mit dem Holtz / vnd erlangter Gesundheit in sein Closter verfügt.

Grosses Apostema, vnd hitziges Geschwär.

Eben diser Augustiner wird ein kleines darnach an einem Armb mit einem Apostema, vnd hitzigen Geschwär angegriffen / vnd also geplagt / daß er 5. gantzer Täg vnd Nächt vor Schmertzen kein Aug zuthun kundte / er eylet zu seinem vorigen Artzt / vnd zeigt jhm das Geschwär: Der H. Mann streuet ein wenig von einem besondern Pulver darauff / welches den erhitzten Schaden also erquickt / daß er vermeynet / er stehe in lauter Rosen: wird darauff von gemeld-

meldter Kranckheit frey ledig. Ist wohl zuerachten/ daß dises Pulver GOtt/ vnd den Englen einen lieblichern Geruch/ als vnsre jrrdische Rosen/ verursacht habe/ allweil solches für einen Werckzeug der Demuth von dem H. Mann ist gebraucht worden.

Verletztes Aug wider geheylet.

Ein armer Burger zu Paula hat jhme selbst mit einem Korn-Aeher das eine Aug also verletzt/ daß zu förchten/ er möchte mit der Zeit gar darumb kommen/ vnd weil damahls der H. Mann zu Paterno in seinem Convent wohnete/ begibt sich diser arme Mann dorthin/ hält bey jhm vmb Hülff an: Der H. Mann befihlt einem auß seinen Religiosen/ daß er etliche Wermutstäudlein abbrechen/ vnd dem Krancken geben solle/ damit er solche bey dem Feuer dörren/ zu Pulver reiben/ vnd über das verletzte Aug binden möge. Der Burger aber meynte/ es wäre nicht vonnöthen von Paterno Wermut mit sich zunemmen/ er kundte dessen zu Paula ein Uberfluß haben. Aber der H. Mann wolte es kurtzumb haben. Trägt also der Burger die Wermuthstäudlein/ sambt der Gesundheit mit sich darvon/ dann auff dem Weeg wird er an seinem Aug ohne Zuthun/ vnd Hülff deß fürgeschribnen Pulvers frisch vnd gesund.

Gleichmässiges Mirackul.

Ein armer Schäfer Bartholomæe genannt/ zu Paula wohnhafft/ hat der Lieb dises H. Artztes auff zwey vnderschidliche mahl genossen. Dann als er auff ein Zeit Holtz hackete/ hat jhm ein Spältlein das eine Aug also schwärlich verletzt/ daß nicht allein das Blut herauß geflossen/ sondern allem Ansehen nach zu förchten gewesen/ er werde gar vmb das Aug kommen: Er wird in disem Zustand dem H. Mann fürgebracht/ welcher jhm etwas schlechtes übergelegt/ vnd alsbald den Schmertzen/ sambt der Gefahr gestillt.

Ein vom Schlag berühreter Mensch wird wider gesund.

Ein andersmahl als er zu Paula in dises Ordens-Convents-Kirchen der Heil. Meß beygewohnt/ wird er gählings mit dem Schlag berührt/ daß er gantz Sinn- vnd Sprachloß zur Erden gesuncken. Man hat jhme Feuer an die blossen Ferse gehalten/ aber vnempfindlich/ daß man jhn also für todt geschätzet/ vnd vmbgezogen hat. Underdessen laufft einer dises Krancken Befreundter eylends

Bayerische Staats-Bibliothek München

lends nach Paterno zu dem H. Mann / entdeckt jhme den leydigen Zustand. Der H. Franciscus tröstet jhn / verheisset / daß jhme Bartholomeo nicht böses ferner werde darauß entstehen / wann er sich der Mittel / so er jhme dargereicht / werde gebrauchen. Der Bott kombt dem Befehl nach / vnd widerbringt dieselbige Stund Anfangs die Red / hernach gleichfalls völlige Gesundheit.

Der Krebs vertriben.

In einem kleinen Städtlein Lartago genannt / in Bisignanischen Bistumb war ein Ertz-Priester: disem ehrlichen Mann hat der abscheuliche Krebs die Nasen schier gantz / sambt den obern Lefftzen abgefressen. Das Geschrey von den Miracklen deß H. Francisci / so allenthalben ruchtbar worden / gelangt auch für die Ohren der Befreundten / welche jhm gerathen / daß er sich diser Gnad auch theilhafftig machen / vnd nach Paula reysen solle: der Priester begibt sich gen Paula zu dem H. Mann / welcher alsbald vnersucht ein Baumwoll in ein saubers Wasser gedunckt / damit er die inficirte Nasen / vnd Lefftzen befeuchtiget / sprechend: Gehet hin in der Liebe / setzet steiffes Vertrauen auff GOtt / welcher euch sein Gnad mittheilen wird / vnd kombt Morgens Tags wider hieher Meß zu lesen. Nachfolgende Nacht ergreifft der Ertz-Priester an seiner Nasen / vnd Lefftzen vollkommenes Fleisch / ohne Masen / vnd Zeichen vorigen Abgangs / vnd erkennt also sich frisch vnd gesund. Deß andern Tags in aller Frühe kombt er wider in das Convent / vnd verrichtet das Ambt der H. Meß.

Ein giffti-ger Hunds-biß gehey-let.

Eben in gemeldtem Orth ist ein Jüngling Franciscus Scentaner genannt / von einem wütigen Hund in einen Armb gebissen worden / darvon derselbe sehr auffgeschwollen / vnd übel zugericht worden. Er kombt in das Convent / erzehlet seinen Zustand / bittet die Religiosen / daß sie jhme zu dem H. Mann einen Zugang erlangten. Der H. Franciscus nimbt vom nächsten Kerschenbaum ein Stücklein Hartz / berührt darmit die Wunden / deß Abends läst er dises Hartz-Pulver in Wein zerstossen / gleichfalls darüber schlagen / den folgenden Tag ist kein Wunden / noch einiges Zeichen darvon mehr an disem Armb zusehen gewesen.

Ebner

Böses Gesicht ergäntzet.

Ebner massen/ wie dem gemeldten Jüngling geholffen/ also hat er auch einem kleinen Mägdlein die Augen frischer/ vnd klärer gemacht. Disem Töchterlein dann/ mit Namen Bernada Signorella zu Paula gebürtig/ ist in die Augen ein so starcker Fluß gesessen/ daß sie schier gar nichts sehen kundte: sie wird von jhrer Mutter dem H. Mann fürgestellt. Er gibt jhr einen Klee/ daß sie solchen zerstossen/ vnd den Safft darvon in deß Mägdleins Augen trucken/ oder schmieren soll. Nachdem die Mutter solches verricht/ hat das Mägdle vollkommene Augen/ vnd Gesundheit erlangt.

Grosser Catharr/ oder Fluß gewendet.

Eben in diser Stadt hat ein Mutter/ sambt jhrer Tochter zweyfache Gutthat von dem H. Mann erworben. Die Mutter mit Namen Margarita Tedesque erlitte an einer Hand einen grossen Fluß/ darvon dieselbige auffgeschwollen/ vnd gantz Hülffloß worden. Als sie aber deß H. Manns Kräutleins sich gebraucht/ ist es von Stund an besser worden.

Kröpff vertrieben.

Jhr Töchterlein als es kaum drey Monat alt worden/ hat etliche Kröpff bekommen/ darvon es nicht allein abscheulich anzusehen war/ sondern auch das Köpfflein nicht auffheben/ noch von den Artzten geheylet werden kundte. Die Mutter kombt zu jhrem Nothhelffer/ erlangt wider etwas von gemeinen Kräutern/ darvon das Kind alsbald wider zu recht gebracht worden.

Magenwehe vertriben.

Zu Paterno ist ein Jnwohner selbigen Orths Antonius Courte genannt zu dem H. Mann kommen/ jhme sein stätes Magenwehe/ so er 15. Täg nacheinander erlitten/ zu klagen. Aber der H. Vatter ist jhm vorkommen/ redet jhn selber an/ heisset jhn einen guten Trunck Wassers auß seinem Geschirr thun. Der Krancke gehorchet/ setzt das Geschirr kaum vom Maul/ befindt sich frisch vnd gesund.

Augenfluß getrücknet.

Nit weit von Paterno wohnete einer mit Namen Joannes Calendio eines schlechtens Vermögens/ welcher von zweyen vnderschidlichen Kranckheitē durch Hülff dises Artztes erlediget worden ist. Erstlich ist jhm ein scharffer Fluß in ein Aug gesessen/ daß er nach Meynung der Artzten gewiß wäre darumb kommen. Der H.

Mann machet nicht vil Wunders / bedeckt das Aug mit Wachs / vnd ist dises sein gantze Cur gewesen.

Der Krebs vertriben.

Nach wenig verfloßner Zeit hat eben disem Joannes an einem Fuß der Krebs angesetzt / vnd auff das Bein hineingefressen. Er gelangt wider zu seinem Artzt mit guter Hoffnung / er werde jhm / wie zuvor zu einem guten Aug / jetzt gleichfalls zu einem guten Fuß helffen. Der H. Mann legt ein wenig Alaun in die Wunden / darvon sie außgetrücknet / in kurtzer Zeit wider mit frischem Fleisch / vnd Haut verwachsen ist.

Ein Aug geheylet.

Dergleichen Hülff haben auch ein Vatter / sambt seiner Tochter erfahren. Die Tochter kame in einer schwären Kranckheit vmb das eine Aug: alle Mittel waren vmbsonst / biß der H. Vatter ein Kräutlein darüber zubinden dargereicht. Als solches über den dritten Tag wider abgelöset worden / ward dem Aug geholffen.

Tödtliche Kranckheit curirt.

Bald hernach ist der Vatter selbst in ein tödtiiche Kranckheit gefallen / gebrauchet sich der Artzney / so der H. Mann seiner Tochter verordnet hat / also glücklich / daß er alsbald darauff wider völlige Gesundheit erlangt hat.

Ein andre.

Fabricius Bombin ist von einer schwären Kranckheit also abgemattet worden / daß er sich nit rühren / noch biegen / vil weniger einen Tritt gehen kundte: der Schmertzen war groß; die Ursachen vnbekannt; allerhand Mittel wurden angewendt / aber ohne alle Linderung. Schickt zu dem H. Mann / vnd läst sich seinem bey GOtt so kräfftigen Gebett embsig befehlen. Der H. Franciscus bewilliget / vnd verheisset solches nicht alsbald / sondern befihlt / daß man Mangoltkraut zerstosse / daran der Krancke riechen / vnd zu GOtt vertrauen solle. Er thuts / vnd befindt sich deß Heil. Manns Zusag im Werck an seinem Leib mit Freuden erfüllet.

Ein zerschmettertes Schinbein wird geheylet.

Under den Taglöhnern / welche zu Paterno in dem Convent arbeiteten / war einer mit Namen Petrus à Porta, diser hat sich mit einem Holtz-Last / so er zum Kirchen-Bau tragen wolte / zu sehr überladen / vnd auff ein Schinbein fallen lassen / so jhm häßlich zerknirscht

knirscht worden. Der arme Mann fällt auff den Boden / vnd schreyet vmb Hülff: Seine Gesellen lauffen von der Arbeit jhm zu: Einer will / man solle jhm zum Wund-Artzt / andere / gar heimb tragen: Etliche / so was andächtigers / lassen nach dem H. Mann schicken / welcher jhme sein gewöhnliches Oel bringen lassen / hat darmit das verletzte Schinbein gesalbet; den folgenden Tag ist kein Zeichen einiger Wunden / noch Schmertzen / hergegen der Taglöhner so starck / vnd hurtig / als zuvor arbeitend gesehen worden.

Ein Paternensischer Burger Roccius de Parisio genannt / verletzt in einem schwären Fall also seine Armb / vnd Schinbein / daß jhm darvon seine Nerven eingeschnurfft / vnd weder Händ noch Füß auffheben / noch brauchen kundte. Er kombt zu dem H. Francisco / der führt jhn mit sich in die Kirchen / heist jhn alldort biß zum End der H. Meß verbleiben / nachdem solche vollendet / reicht er jhm ein besonders Kraut / mit Befehl / daß er solches in einem Wasser wohl absieden / vnd die zerfallene Glider darmit abwaschen solle. Ehe das Wasser angehebt zu sieden / hat der Krancke auß Ungedult die Hand in das laue Wasser gestossen / vnd angefangen die schadhaffte Glider zu waschen / vnd zugleich gesund zuwerden. GOtt hats also haben wöllen / damit er wissen / vnd erkennen solte / daß die Ursach seiner erlangten Gesundheit / weder das Wasser / noch das Kraut / noch die Hitz / sondern die Gnad GOttes / vnd die Lieb deß H. Manns gewesen.

Gefährliches Fieber vertrieben.

Ein anderer Burger zu Paterno Belinus à Flore genannt / lage an einem schwären / vnd gefährlichen Fieber sehr kranck: vnd obwohl er sich / als ein junger starcker Mann / wehrete / müste er sich doch endlich geben. In währender Gefahr erbittet er seines Bruders Weib / daß sie in das Convent gehen / vnd den Heil. Mann vmb Hülff ersuchen solte. Der H. Mann befihlt / daß sie etliche von jhme verordnete Kräutlein samblen / solche im Wasser absieden / vnd dem Krancken darab zu trincken geben solle / dardurch der Krancke alsbald deß Fiebers abkommen.

Ein krancke schon in Zügen ligende Manns-Persohn wird wider gesund.

Wird aber bald darauff zum andernmahl von GOtt mit einer schwären Kranckheit heimbgesucht: von den Medicis ist er / als deß Todts eygen / verlassen / gantz Sinn- vnd Krafftloß da gelegen: er wird mit der H. letzten Oelung versehen / hat angefangen in die Züg zu greiffen: die Befreundten gehen darvon / deß Willens / weil es mit allen menschlichen Mittlen vmbsonst wäre / in der Convent-Kirchen GOtt für seine Seel zubitten / befehlen auch dem H. Mann die Seel jhres Befreundten. Der Pater nach verstandener Beschaffenheit sagt: Es ist noch ein Mittel übrig: Gehet hin / vnd fangt ein Aal auß disem Fluß / siedet solchen im Wasser ab / vnd gebt jhme von selbigen Wasser zu trincken. Die Befreundten lauffen mit Begürd zu dem Wasser / fischen lang / aber kein Aal wolte sich blicken lassen. Endlich kauffen sie einen Fohrn / vnd lauffen darmit hin den H. Mann deßhalben zuberichten: Gar gut / antwortet jhnen der H. Mann / die Fohrn ist eben daher so gut / als der Aal: gehet behend / siedet solche / vnd gebt nach meinem Geheiß dem Krancken darvon zu trincken. Sobald solches geschehen / ist der Krancke wider zu seiner Vernunfft / auch in wenig Tagen zu völliger Gesundheit kommen.

Der Krebs vertriben.

Nicht weit von Paterno ist einem Knaben ein grosses Geschwär dem Krebs nicht vngleich / am Bauch gewachsen / darvon jhme Haut vnd Bein also verzehrt worden / daß man jhme schier biß auff das Ingeweyd hat sehen können. Man ermahnet die Mutter / daß sie die gute Gelegenheit / so jhr vor der Thür stunde / jhrem armen Sohn zu helffen / nicht verabsaumen solle: die Mutter bringt jhren Sohn mit jhr für den H. Mann / der läst jhm die Armuth der Mutter so wohl / als deß Kinds Elend zu Hertzen gehen / legt etliche Kräuter über den Schaden / darvon das Kind alsbald genesen.

Grosses Geschwär vertriben.

In offtgemelder Stadt Paterno ist ein Töchterlein mit einem gefährlichen Apostema, oder Geschwär auff die Welt kom̃en: das arme Kind wachst auff / der Schaden nahm zu / ist letztlich so gross wor-

worden/ daß er die Speiß-Strassen verlegt/ dahero es so gar kein Süpple/ noch andere dergleichen Speißlen hinab lassen kundte/ vnd also die betrübten Eltern ein gewisse Leich im Hauß hatten. Endlich wird das Mägdlein auch dem H. Mann fürgetragen. Der Pater nimbt ein zerribnes Saltz/ streuet es auff das Geschwär/ vnd heylet also den Schaden/ darob gleichsamb die Natur/ oder Artzney selbst schon verzweiffelt hatten.

Grosse Augē-Geschwulst vertriben.

Es wohnete zu Paterno einer mit Namen Salernus de Bunaro, diser hatte einen Sohn/ dem die Augen/ vnd das gantze Gesicht häßlich verschwollen: der Vatter/ als welcher in dem Convent stäts arbeitete/ sahe vilmahls/ wie der H. Mann vilen presthafften Leuthen geholffen hatte: bracht also den Sohn auch für jhn/ vnd batt vmb Hülff. Der mildreiche Mann reicht dem Kind einen schönen Apffel/ so bald das Kind darein gebissen/ ist die Geschwulst verschwunden.

Schlangē-Biß geheylet.

Ein Schiffknecht/ als er in einem Wald seinem Herrn grosse Bäum zum Schiff-Bau fällete/ wird von einer Schlang in Fuß geheckt/ vnd vergifftet. Er laufft in das Convent/ den H. Mann vmb Hülff anzuschreyen. Der Pater nimbt ein Ginsten-Staud/ schelt die Rinden darvon/ vnd verbindt darmit die Wunden/ welche in kurtzer Zeit ohne einigen Schaden/ vnd Gefahr zugeheylet ist.

Schwäre Kranckheit vertriben.

Ludovicus à Porta, Burger zu Paterno/ lag ein gantzes Monet kranck zu Beth: seine Freund rathen jhm/ daß er sich/ wie ihm jmmer möglich/ in das Convent zu disem H. Mann verfügen solle: der Krancke wendet sein Unmöglichkeit für/ solchen Gang zuverrichten: darauff sich die Freund anerbotten/ daß sie selbsten jhn dahin führen wollen; welches er angenommen: lässet sich vnder jhren Armben in das Convent für den H. Mann schleppen/ der ihm nichts anders fürgeschriben/ als daß er zu Nachts mit einem Oel die Nieren schmieren solte. Der Krancke kombt dem Befehl/ vnd zwar nur einmahl/ fleissig nach/ ist deß andern Tags frühe frisch vnd gesund von dem Beth gesprungen/ vnd dem Con-

vents

vent zugeloffen / GOtt / vnd dem H. Mann schuldige Dancksagung zu leisten / welchen Franciscus mit Christi Worten von sich entlassen: Mein Sohn / sprechend / dein Glaub hat dich gesund gemacht / gehe hin im Friden.

Langwürige Sucht.

Diser Burger hatte einen Bruder / der von einem langwürigen Fieber aller Kräfften erschöpfft mehr todt / als lebendig anzusehen war. Der Burger kombt zu dem H. Mann / vnd begehret Hülff: der befihlt / daß er ein Blat von einer Steinmünze nemmen / vnd dem Bruder bringen solle: nachdem er solches empfangen / ist alsbald das leydige Fieber gewichen / vnd die edle Gesundheit erfolgt.

Tödtliche Krankheit geheylet.

In diser Stadt lage auch ein Burger an einer schwären Kranckheit auff dem Schragen. Under andern seinen Freunden war auch zugegen sein Vetter mit Namen Alexander Carusio, so vor disem schon einmahl durch Verdienst deß Heil. Manns von einer schwären Kranckheit ist erlediget worden: diser zeigt andern Umbstehenden / daß er / weil es so weit kommen wäre / zu disem Heil. Mann vmb Hülff lauffen wölle. Der H. Mann überschickt dem Krancken von einer Latwergen ein Labung mit gewisser Verheissung der Gesundheit; wie dann selbige alsbald erfolgt.

Zerknirschte Händ geheylet.

Da man an dem Paternensischen Convent bauete / hat ein Steinmetz mit Namen Joannes à Porta, mit sambt seinem Gesellen / der ein eysene Hebstangen hatte / einen grossen Stein aufheben / vnd wältzen wöllen / er hätte vngefehr die eine Hand vnder dem Last / darvon sein Gesell nichts wuste / sondern vermeynte mit seinem Hebeysen den Stein zugewältigen: aber der Stein entwiche / fiel / vnd zerschmetterte die vnderlegte Hand jämerlich. Der Steinmetz fällt vor grossem Schmertzen halb todt auff die Erden / sein Gesell gedenckt an den H. Mañ / vnd weil derselbe in der Gegend war / laufft er im Schröcken zu jhm / vnd erzehlt den Verlauff. Der liebreiche Pater eylte zu der Ampel / so vor dem Hochwürdigisten Sacrament brante / nimmt darauß ein wenig Oels / schmiert darmit die zerknirschte Hand / vnd macht solche an der Stell wider

ge-

gesund / also zwar / daß der Steinmetz alsbald zur vorigen Arbeit auffgestanden ist.

Augenfell vertriben.

Es kam zum H. Francisco ein armer Mann / welcher in seinem Aug ein grosses weisses Fell hatte / darvon jhm der Aug-Apffel schier gantz überzogen gewesen. Der Pater thut jhm etliche Tröpfflein Weyhwasser darein / vnd heylet das Aug völlig darmit.

Schwäre Krankheit vertriben.

Ein Paternensischer Burger Adrianus Massario genannt / kombt gen Paula dem H. Mann die Kranckheit seiner Enicklin zu klagen. Der fromme Vatter gehet disem betrübten Mann entgegen / redet jhme allen Unmuth auß / solle jhr von seinetwegen drey wilde Cucummer bringen / vnd ermahnen / daß sie solche mit Andacht annemmen solle. Er kombt heimb / reicht dem Enickel mit gethaner Erinnerung das Præsent: das Mägdlein folgt dem Rath / vnd empfängt hierdurch saubt der Frucht die lang erwünschte Gesundheit.

Viertägiges Fieber.

Ein Ehrsamer Burger zu Paula / mit Namen Dominicus Franciscus wird mit dem viertägigen Fieber sehr / vnd lang geplagt; er kombt zu dem H. Mann mit Bitt / er wolle jhn doch seines langwürigen leydigen Gasts entledigen. Der Pater heist jhn Kicher Erbiß mit Farlekraut sieden: er siedets / niessets / vnd wird der Kranckheit überhoben.

Ein Blinder wird sehend.

Einem Blinden / so zu jhm gen Paterno geführt worden / hat er blößlich mit dem Zeichen deß H. Creutzes das Liecht der Augen widerbracht.

Haupt-Wehe / vnd hitziges Fieber vertriben.

In eben selbigem Convent wird er von einem krancken Weib besucht / welche einen so grossen / vnd stäten Schmertzen im Haupt empfunde / daß jhr der Schlaff gäntzlich benommen worden. Der H. Mann legt dem Weib einen grossen Stein auff dem Kopff / vnd sagt: Gehe / vnd trage disen Stein in das Convent zu den Maurern. Sie thuts / vnd empfängt in demselben Augenblick die erwünschte Frucht jhres Gehorsambs / nemblich die Gesundheit / vnd völlige Erledigung von jhrem Haupt-Wehe / vnd hitzigen Fieber / darvon sie außdorrete.

Erlahmte Füß werden wider zu Früchte gebracht.

Dergleichen Artzney hat er auch gebraucht zu einer geistlichen Jungfrauen/ welche zehen gantzer Jahr auff jhren Füssen nicht stehen kundte. Wie dise von den täglichen Wunderthaten deß Heil. Manns gehört / hat sie gebetten / man solle sie zu jhm auff einem Pferdt führen: Als der H. Mann jhren Zustand vernommen/hat er jhr also zugesprochen: Stehet auff Tochter / vnd helffet mir Stein zu den Maurern/so in disem Convent arbeiten/tragen. Der Orth / wo sie beyde miteinander redeten / lag vngefehr 50. Schritt von dem Gebäu. Die Jungfrau antwortet / sie kündte nicht aufstehen/ vil weniger einen Schritt fortgehen. Der Pater befihlt denen / so mit der Jungfrauen ankommen / daß sie dieselbe von der Erden auffheben / vnd also halten sollen: nimbt darneben einen sehr grossen Stein / legt solchen auff jhr Haupt / vnd sagt: Durch die Lieb tragt disen Stein: die Jungfrau / welche / wie vermeldt / zehen gantzer Jahr keinen Tritt gethan / hebt an gar frölich / vnd hurtig vnder disem Last zu gehen biß zu dem Convent; alldort sie sich so starck/ vnd gesund/als vor jemalen/befunden hat: schreyet derohalben vor Freuden auff: Misericordia, Misericordia, Barmhertzigkeit/ Barmhertzigkeit/ich bin vollkommentlich gesund.

Ein namhaffte Wunden vrplötzlich geheylet.

Als man an dem Paternensischen Convent bauete / ist einem Zimmermann / als er an einem Baum zimmerte / die Axt auf den einen Fuß gefallen / denselben also verwundt / daß ein zimbliches Stuck bloß an einem Häutl gehangen: der Mann schrye bitterlich/ hat darneben vil vnzimbliche Wort auß Ungedult außgestossen: der H. Mann laufft dem Geschrey zu/ vnd machet jhm ein gutes Hertz. Samblet darauff etliche Kräuter/machet darüber das Zeichen deß H. Creutzes/ legt solche über die Wunden: Und sihe/ in disem Augenblick wachsen zugleich die verletzte Adern/ Nerven/ Haut/ vnd Fleisch also vollkommentlich wider zusammen / daß kein Zeichen/ oder Wundmahl im wenigsten nicht verbliben ist.

Ein Rebmann liesse sich vom Zorn übergehn / vnd schlägt seinen eignen Sohn mit einer dreyspitzigen eysenen Gabel also hart

auff

auff den Kopff/ daß ein Stuck darvon im Kopff steckend bliben ist: die Wunden war groß / darauß so vil Blut gerunnen/ daß endlich vor Schmertzen / vnd Unkräfften der Knab zu Boden gesuncken. Der Vatter erschröckt darob hefftig / trägt grosses Mitleyden / vnd Reu im Hertzen / fasset deß Sohns Kopff mit seinen Händen/ vnderstehet sich das Blut abzuwaschen / vnd zu stillen: aber vmbsonst: dann er dardurch dem Blut nur bessern Lauff gemacht / auch da er das Gabel-Trumm auß dem Kopff zwingen wolte/zieht er zugleich das Hirn herauß: erschröckt darob hefftig / vnd sorgt / der Sohn werde jhme vnder seinen Händen sterben: führt jhn endlich zu dem H. Mañ/ vnd fällt jhm zu Füssen. Als diser die grosse Wunden ersehen/ hat er auß Mitleyden geseufftzet / vnd gesagt: O wie grimmig ist der Teuffel! dardurch er dem Vatter genug zuverstehen gebẽ hat/daß der Teufel ein schädlichere Wunden jhm an der Seel gehauen/ als er dem Sohn am Leib hätte zugefügt. Nachdem er nun dem groben Mann ein gutes Capitel gelesen/hat er der Stadt bestellten Wund-Artzt Antoni genannt/ vnderricht/wie er diſen Schaden heylen solte/ vnd den Sohn zu jhm geschickt/ keiner andern Ursach / als daß er das Wunderwerck von sich schieben wolt / vnd solches natürlichen Mittlen zumessen.

Schwärlich verwundtes Haupt geheylet.

Ein Weib zu Paterno mit Namen Aurifica Turra jhres Gesichts beraubt / bittet jhren Mann/ daß er bey Francisco Hülff vnd Rath suchen solte. Der Pater verordnet etliche schlechte Sachen/ vnd überschickts bey disem Botten dem blinden Weib: sobald sie selbige gebraucht/ hat sie jhr Gesicht wider erlangt.

Das Gesicht erthalet.

Ein andere zu Paterno/ Sola Turca genannt/ ward mit einer starcken Kranckheit heimbgesucht / darvon jhre Haut am gantzen Leib Blätterlein gewunnen / vnd also aufgeschwollen / als ob ein Wantzen Biß an dem andern wäre: auch hat diſe abscheuliche Sucht deß Gesichts nit verschonet. Sie läst sich disem H. Mann befehlen/ vnd bitten/ er wolle sich erbarmen: der Pater schickt jhr einen Apffel sambt einem Stuck Biscoten/ sobald solches die krancke Persohn genossen / wird sie aller Kranckheit alsbald erlediget.

Grosse Gschwulst vertriben.

Außsatz gereiniget.

Noch ein andere Weibs-Persohn/welche mit dem abscheulichen Außsatz (selbiger Orthen S. Lazari Kranckheit) behafft gewesen/ fällt dem H. Mann zu Füssen: er bringt jhr ein vnachtsame Artzney/ so doch wider ein so grosses Elend kräfftig genug gewesen.

Der Krebs an einem Fuß vertriben.

Jetzt-gemeldter Weibs-Persohn Ehemann fasset auß einem so augenscheinlichen Wunderwerck ein Hertz/ kombt auch zu dem H. Mann/ sein eignes Unglück (dann er den Krebs 17. Jahr an einem Fuß erlitten) zu entdecken/ vnd vmb Hülff zu bitten. Der Pater ermahnet jhn gutes Vertrauen auff GOtt zu stellen/ heylet jhn darauff mit einem Apffel/ darüber er vor das H. Creutz gemacht hat.

Einem gichtbrüchtigē Weib wird geholffen.

Der H. Mann ward bericht/ daß ein gichtbrüchtiges Weib grosses Verlangen truge jhn persöhnlich heimbzusuchen/ wurde aber wegen Schwäre der Kranckheit gezwungen/ solches zuvnderlassen: der fromme Vatter schickt jhr ein Biscot; sobald das Weib darvon versucht/ ist sie vnverzüglich genesen.

Grossen Hüfftwehe vertriben.

Einer mit Namen Salvator Bonus von Paulliano, wird mit dem schmertzlichen Hüfft-Wehe sehr angefochten/ also daß er sich füglich weder rühren/ noch biegen kundte. Er läst sich zu dem H. Mann in das Convent tragen. Der Pater heist jhn an statt der Artzney mit sambt seinen Tagwerckern arbeiten. Der Mann vermeynte/ man spotte nur seiner/ vnd ließ sich ohne weiters Begehrn wider mit Verdruß von dannen tragen. Darauff jhn die Kranckheit vil hefftiger/ als vor/ angestossen/ dardurch er gezwungen worden/ sein Heyl wider bey Francisco zuversuchen. Der Heil. Mann läst jhn sein voriges Murren nicht entgelten: reichet jhm ein Axt/ darmit einen Kerschenbaum zufällen: der Krancke gibt sich darein/ wird vnder der Arbeit frisch vnd gesund.

Nicolaus Rousse Inwohner zu Nicastro, ist lange Zeit mit einer schwären Kranckheit behafft gelegen. Die Aertzt geben für/ er wäre verzaubert/ oder wie man redt/ es seye jhm gethan worden. Der arme Mann läst sich gen Paterno führen/ wird von dem H. Mann mit dem H. Creutz bezeichnet/ vnd gesund wider heimbgeschickt.

Ein

Ein Weib wird etliche Monatlang von dem täglichen Fieber sehr geplagt/ darvon sie also am Leib abgenommen hat/ daß gleichsamb nichts an jhr mehr zu sehen war / als Haut vnd Bein / in Summa/ sie ward ein wahres Contrafett deß leydigen Todts. Es kombt jhr endlich der H. Mann im Sinn / vnd gedenckt an seine so viler betrübten Seelen geleiste Gutthaten / schickt derowegen jhr Schwester zu jhm vmb Hülff: der gnadenreiche Vatter gibt diser Bottin etliche in Eyl zusammen gelösene Kräuter / vnd befihlt / daß / sobald sie in jhrer krancken Schwester Behausung kommen werde / sie dieselben wohl absieden / hernach den darvon getruckten Safft / oder Brühe der Schwester zu trincken reichen solle. Auff dise so einfältige Artzney folget alsbald die erwünschte Gesundheit. Item das aktägige Fieber.

Ein Nicastrensischer Burger / Hieronymus Scotus genannt/ hatte den hinfallenden Siechtag / so sich bey jhm offt anmeldete. Er kombt zu disem wunderthätigen Mann GOttes / vnd entdeckt jhm sein Anligen. Diser H. Seelen-Artzt ermahnet jhn vor gütiglich/ an sein voriges/ übles/ vnd sträffliches Leben zugedencken. Nach angewendter Seelen-Cur greifft er auch zu der leiblichen / vnd befihlt / daß er Steinmüntzen lösen / vnd brauchen solle. Mit deren Gebrauch hat dise schwäre Kranckheit jhr Endschafft genommen. Der hinfallende Siechtag curirt.

Ein Weib zu Cantanzara wohnend/ wird von dem Blutgang offtermahls geplagt: dahero sie sehr von jhren Kräfften kommen. Unser himmlischer Artzt heist sie zerstoßnen Peterfill essen / hat jhr darmit das Blut gestillt. Blutgang gestillet.

Ein Rovitensischer Burger wird von einem Augfell an seinem Gesicht verhindert. Er sucht den H. Mann zu Paterno heimb / diser dunckt ein Baumwoll in das geweyhte Wasser/ hernach in einen vngelöschten Kalch / schmieret darmit das Aug / vnd ertheilt demselben wider sein vollkom̃liches Gesicht mit grosser Verwunderung deß Burgers / welcher vermeynt / daß jhme durch dises widrige/ vnd allem Ansehen nach mehr schädliche Mittel das Ge- Augenfell vertrieben.

sicht eher solte benommen werden: aber GOtt / vnd seinen Dienern dienen alle Sachen ohne Underschid zu jhrem Wolgefallen / vnd Willen.

Schwärer Athem / oder Enge der Brüst geöffnet.

Als der H. Franciscus durch Neapolis nach Rom reysete / war damahls in selbiger Stadt ein Weib mit Namen Margarita / welche ein solche Enge vmb die Brüst erlitte / daß sie vermeynte zuerstikken / dann sie offtermahls zwey / oder drey gantzer Täg Sprachloß gelegen. Nachdem sie deß H. Manns Ankunfft erfahren / ist sie alsbald zu jhm vmb Hülff kommen. Diser H. Artzt benennt jhr etliche geringe / vnd kleine Kräuter / auß welchen sie einen Salat machen / vnd essen solle. Sie antwortet / wie sie vilmahls gehört habe / daß zu solcher Kranckheit dergleichē scharffe Speißlen nichts gedeyen / sondern mehr schaden sollen: aber er bittet / daß sie jhme trauen wölle / es werde jhr nicht übel bekommen. Reicht jhr darzu noch zwey Aepffel sambt einem Stuck Biscot / welches sie sambt dem verordneten Salat essen solle. Das Weib gehorsamet / vnd befindt / daß jhr diß alles trefflich wohl bekommen.

Anna von Armorica Königin in Franckreich / wird mit einer schwären Kranckheit angegriffen / darob alle Doctores verzweiffleten. Nachdem sie solches gemerckt / wird alsbald zu dem heiligen Mann geschickt / daß er GOTT für dero Gesundheit bitten wolte. Der heilige Vatter übergibt dem Postilion / so von der Königin abgesendet worden / etwas von Früchten / die sie niessen solle. Die Doctores, so damahls zugegen waren / als deß heiligen Mann Præsent überreichet worden / als sie gesehen / daß die Königin nach den überschickten Aepfflen gantz begürig griffe / haben sie jhr deren Niessung starck widerrathen / im Bedencken / daß die Kranckheit jhren Ursprung auß der Kälte deß Magen genommen / so durch die Frücht erst gemehret würde. Aber die Königin lächlet über dise der Doctoren Kleinmüthigkeit / vnd auß der Natur hergezognen Discurs / gibt zur Antwort: Ich will darvon essen / weil sie mir der frome Pater geschickt hat: vnd jhr sollet für gewiß wissen / daß mir

nichts Ubels darauß entstehen werde. Wie dann der Außgang erwisen: dann sobald sie angefangen von bemelter Frucht zu essen/ haben sich alsbald in Beyseyn der Doctorn die Schmertzen in dem Magen gesetzt / vnd ist in wenig Tagen vmb die Königin besser worden.

Ein schwere Kranckheit/ darob die Aertzt verzweiffelt/ wird auff wunderbarliche Manier curirt.

Einem fürnemmen Turonensischen Kauffmann ist ein schwärer Fluß in den Halß gesessen / darvon er jn- vnd außwendig also geschwollen/ daß er mit grosser Beschwärdt/ vnd Schmertzen kaum etwas wenigs hinab lassen kundt. Die Aertzt fälleten allerley Urtheil über diſe Kranckheit/ kamen allein in dem übereins/ die Sach müste gewiß übel außschlagen. Die Berühmtesten vnder jhnen hielten es für ein Kropffsucht/ gaben jhme diſen Rath/ daß weil alle Königen in Franckreich von GOtt ein sonderbare Gnad dergleichen Kranckheiten zuheylen verlyhen worden / er sich zur Ankunfft Königl. Maj. nacher Tours begeben / vnd von Königl. Hand berühren lassen solte. Der krancke Mann kombt diſem Rath nach/ stellt sich mit andern Presthafften ordentlich für den König / von welchem er zwar angerührt / aber nicht mit den andern geheylet ward. Hergegen nimbt das Ubel von Tag zu Tag zu / dahero er gantz vngedultig in einen solchen Unmuth gerathē/ daß jhm die Melancholey mehrers zuschaffen gab/ als die Kranckheit selbst: biß jhm endlich seiner Befreundtin eine deßwegen hart zugesprochen / vnd jhne ermahnet/ daß er GOtt mit seiner Ungedult zu grösserm Zorn nit anreitzen solle: der Sachen wurd besser geholffen werden/ wañ er darfür GOtt vmb Hülff anruffen/ vnd bey seinem Diener dem H. Francisco vmb Fürbitt anhalten wurde. Der Krancke läst jhm diſen Rath gefallen / vnd kombt zu dem H. Mann in das Convent zu Pleß bey Tours/ weil er damahls dort wohnete. Diſer schreibt jhm ein geistliche Diät für; nemblich ein Fasten alle Freytag durch ein gantzes Jahr neben andern heylsamen Lehren/ vnd Ermahnungen. Der Krancke nimbt es alles an/ vnd stellet es in das Werck mit seinem höchsten Trost / vnd Nutzbarkeit: dann noch im ersten Monat er sich seines Zustands befreyet befunden.

Ein Jüngling drey- oder vier vnd zwaintzig Jahr alt zu Pariß von fürnemmen ehrlichen Eltern gebohren / hat jhme auß Eingebung GOttes disen H. Orden der Minsten Brüdern außerwählt / weil er aber sorgte / er möchte etwann in seinem Heimet von den Bluts-Freunden / oder andern Bekandten überloffen / vnd von seinem Vornemmen abgehalten werden / hat er sich nach Turon zubegeben entschlossen / alldort dem Göttlichen Dienst vnder der Zucht / vnd Händen deß H. Manns füglicher abzuwarten. Begibt sich derohalben mit andern zwey Religiosen dises Ordens auß dem Rigeonensischen Convent bey Pariß auf den Weeg: Den ersten Tag hat sich entweders auß List / vnd Betrug deß Teufels / oder auß Anordnung GOttes / der dises Jünglings Andacht / vnd Beharrlichkeit villeicht also probiren wolte / zugetragen / daß als gemeldter Jüngling sich kleyden / vnd zur Reyß rüsten wolte / er sich mit einer Glusen vngefehr in die Hand gestochen / welches er anfänglich nit geachtet / weil nichts vom Blut darauff erfolgt ist: zu Abends erhebt sich an selbigem Orth ein so grosser Schmertzen / daß er die nachfolgende Nacht kein Viertel-Stund hat schlaffen können; deß Morgens frühe ist jhm die äussere Hand sehr auffgeschwollen / vnd an selbigen Orth die böse Feuchtigkeit anfangen wollen zu eytern. Sowohl zu Abend als den Morgen haben die Wund-Artzt daran gemeistert / aber sovil nicht verhüten können / daß der Brand nicht darzu schlüge / ehe sie gen Turon kommen. Die Hitz war so groß / das wohl befeuchte / vnd darüber geschlagne Tücher alsbald außtrückneten. Wie sie zu Turon ankommen / hielte der König damahls alldort Hofhaltung / von welchem / wie oben vermeldt / das Convent nicht weit entlegen ist: der gute Pater hielt für rathsamb disen Jüngling den Königl. Leib-Medicis, vnd Wund-Artzten fürzustellen / daß sie jhr Urtheil darüber geben / nachdem man sich richtē kundte. Der Fürnehmste vnder jhnen hielte darfür / daß kein anders Mittl dises Jünglings Leben zuerretten übrig seye / als daß die Hand zeitlich abgenommen werde / auf daß der Brand nit zu dem Hertzen schlage. Die Religiosen kehren gantz traurig mit dem

Kran-

Krancken wider in jhr Convent/ vnd erzehlten jhrem H. Vatter das gesprochne Urtheil. Der mildreiche Vatter läst den Jüngling fürruffen/ vnd den Schaden entblösen / welcher allen Zusehenden grossen Grausen/ zugleich auch hefftiges Mitleyden verursacht hat: legt ein Stücklein Schwamm darein / deckts mit zweyen oder dreyen Blätern/welche er im Garten aufgelösen hat/ zu/ vnd verbindt den Schaden mit einem leinenen Tuch/mit tröstlicher Ermahnung / daß er auff GOtt Glauben / vnd Vertrauen sezen solle. Den andern Tag wird der Jüngling mit grosser Verwunderung der Leib-Doctorn/vnd Wund-Aertzten gantz schadloß gefunden/ dahero diß Miracul alsbald zu Hof/vnd überall erscholle / vnd also ruchtbar worden/daß jedermann dem Convent zugeloffen/den zu sehen/ an deme dises Wunder geschehen war. Dann je mehr die Demuth deß H. Manns solches begunte zuverbergen / je mehr hat es die Natur/vnd Kunst/ welche beyde an disem Schaden verzweisflet/geoffenbart. Der Jüngling hat zur Danckſagung dises H. Ordens Habit angenommen/ die so wunderbarlich widerholte Gesundheit zu GOttes Ehr all sein Lebtag zuverwenden.

Gefährlicher Brand an der Hand gelöscht.

Ein ehrliche Matron zu Turon/ wird von einem hitzigen Fieber sehr hergenommen/ die Doctores haben jhr vilfältige Artzney/ vnd Aderlaß verordnet / aber nichts wolte helffen. Sie führt jhr zur Gedächtnuß die vilfältige von disem H. Mann gewürckte Miracula/ gehet also in die Kirchen selbigen Convents/ weil sie aber jhn nicht sehen/noch zu jhm kommen möchte/da sie doch wohl wuste/ daß er gewiß in der Kirchen wäre/ hebt sie überlaut an zuschreyen: H. Mann/ mach mich gesundt. Die tieffe Demuth kundt dises Geschrey nit länger anhören/ sondern tribe den H. Mann auß der Kirchen. Die Mit-Brüder/so dises an den H. Mann vermerckt/ haben dem Weib zugeredt / vnd verweisen jhr dises vngestümme Geschrey/kommen doch auff jhr Anhalten wider zu jhrem Vatter/ vnd bitten für dise elende Creatur ; denen er zur Antwort geben hat: Wer ist heilig ausser GOtt ? Stehet es dann im Vermögen einer Creatur Miracula zuwürcken ? Ruffe sie GOtt

Das hitzige Fieber vertriben.

an / derselbe kan jhr helffen. Das Weib wolt sich mit diser Antwort nicht abthädigen lassen/begehrt jnständig mit jhme zu reden: Der H. Mann läst sich von der Lieb überwinden / vnd kombt zu jhr. So bald sie jhn noch von weitem hergehendt gesehen / schreyt sie jhm zu: Herr hilff mir / du H. Mann erbarme dich meiner. Der liebreiche Pater heist sie auffstehen / vnd gibt jhr einen guten Verweiß / rechnet es doch endlich jhrer Einfalt zu / vnd ermahnet sie steiffes Vertrauen auff GOtt zuschöpffen. Das Weib schreyt jmmerdar fort vmb Gesundheit / vmb Gesundheit. Wie der H. Mann disen Eyfer gesehen/hat er jhr geantwortet: So bald dich wider das Fieber angreiffen will / so thue alsbald einen guten/ vnd starcken Trunck Wein. Die Matron gehet darauff zu jhren gewöhnlichen Doctoren / vnd zeigt jhnen deß H. Manns Befehl an / welche jhr dises zuthun bey Gefahr/ vnd Verlurst deß Lebens mißrathen/ vnd verbotten haben/sie aber gab jhnen dise Antwort: Alles / was mir diser H. Mann zuthun gebotten hat / will ich verrichten / vnd laß mich euere glatte / vnd schöne Fürwändt nicht abhalten. Verrichtet darauff den Befehl / vnd wird von dem leydigen Fieber alsbald erlediget.

Das hitzig Fieber widerumb curirt.

Nicht weit von Turon hat ein Schottländer mit Namen Robinetus Scorzele, gewohnt / diser wird von einem hitzigem Fieber sehr gequälet. Es rathete jhm einer/ er solte sich dem H. Mann befehlen: der Krancke läst jhm disen Rath gefallen / vnd ersucht den Rathgeber selbsten / er wolle jhm die Freundschafft erzeigen / vnd an seiner statt / weil er je Kranckheit halber nicht abkommen könte/ den H. Mann begrüssen. Der verwilliget es/vnd kombt in das Plessische Convent zu dem H. Mann / welcher jhm ein Brod/ sambt etlichen Kräutern mitgeben / vnd gesagt: Gehe/vnd bringe dises deinem krancken Freund / thue jhm auch zuwissen/daß er in kurtzer Zeit mit GOttes Hülff seiner Kranckheit genesen werde. Der Krancke empfängt dises mit Freuden / brauchts / vnd wird gesund.

Ein kleine Zeit zuvor hat der H. Vatter gleicher Geſtalt obgemeldten Schottländers Eyden mit etlichen dargeſchickten Kräutern zur vorigen Leibs-Geſundheit gebracht.

Von dem wunderthätigen Gewalt / ſo GOtt dem H. Franciſco de Paula über das Firmament deß Waſſers verlyhen hat.

Das ſechzehende Capittel.

ES iſt allen Göttl. Schrifft Erfahrnen wohl bekandt / wie ſich der Allmächtige GOtt deß Elements deß Waſſers zu Erzeigung ſeiner vnermeſſenen Macht / vnd Güte vilfältig gebraucht habe. Was auch der Sohn GOttes in Menſchlicher Geſtalt für groſſe Geheimnuß im Waſſer gewürckt / vnd der Welt hinderlaſſen / als da er / zu einem Exempel / das nothwendigſte Sacrament deß Tauffs an dem Waſſer / ſo er zuvor geheiliget / eingeſetzt: neben dem hat er auch Waſſer in Wein verwandlet / auff dem Waſſer hat er geprediget / vnd fiſchet die allerzierlichſten / vnd ſtärckeſten Grundſäulen ſeiner Kirchen / nemblich Petrum, vnd Andream, Joannem, vnd Jacobum. Das Sammaritaniſch Fräulein hat er bey dem Waſſer-Brunn zum Glauben / vnd Buß gebracht. Dem von Geburt blinden Mann verleyht er bey dem Brunnen Siloë das Geſicht. Er zeigt ſeinen Allmächtigen Gwalt über das Waſſer / da er gebotte den Winden / vnd dem Meer / deme ſie gehorſambten. Nachdem er von dem Todt erſtanden / iſt er ſeinen Jüngeren auff dem Waſſer erſchinen / vnd darob / als auff einer ſchönen trocknen Wiſen hergeſchwebet. Diſe Freyheit hat er dem H. Petro / vnd andern ſeinen Geliebten mehr verlyhen / vnd ſonderlich vnſerm H. Franciſco de Paula / welcher ſolche Thaten in- vnd mit dem Waſſer gewürckt hat / daß alle im neuen vnd alten Teſtament verzeichnete Wunderwerck von jhm wider ſeynd erneuert / vnd nachgethan worden / wie ſolches auß nachfolgenden warhafften Exemplen abzunemmen iſt.

Matth. 4. Joan. 9. Matth. 8. c. 14. cap. 21. Marc. 6.

Etliche todte Fisch werden von dem H. Mann in einen Brunnen geworffen/ vnd wider zum Leben gebracht.

Ein Mann mit Namen Petrus Jenuensis, von Beda, begibt sich gen Paulam/ so vngefehr 12. Meil von dannen ligt. Diser verehrete dem H. Mann etliche todte Fisch: der Pater sprach zu jhm: Freund/ was haben dise armseelige/ vnd vnschuldige Thierlein verschuldt? oder wen haben sie beleydiget/ daß du jhnen das Leben genommen hast? Wirfft darauff dieselben Fisch in einen Brunnen/ so noch in selbigem Convent zusehen ist/ darinn sie sambtlich alsbald wider lebendig worden. Dises Miracul hat alle Umbstehende sehr wunder genommen/ auch vor Freuden zu weynen bewegt/ im Bedencken/ weil die Gütigkeit dises Heil. Manns so groß gegen den vnvernünfftigen Thieren/ solche vmb so vil grösser/ vnd reicher seyn muß gegen den vernünfftigen Menschen/ deme zur Nutzung dise Creaturen alle erschaffen seynd. Zu mehrerem Beweiß diser Wunderthat haben die Fisch in gemeldtem Brunnen zwey oder drey Monat gelebt/ welche niemand auß Ehrenbietung dises Miraculs hat anrühren wollen.

Ein Außsätziger wird gereiniget.

Die Fisch haben das erste Miracul im Wasser genossen/ vnd nicht vnbillich/ weil dises Element jhnen zur Nahrung mit sonderbarem Recht ist zugeeygnet worden. Darauff folgt der Mensch/ deme GOtt beyde/ Wasser/ vnd Fisch zu seiner Nothdurfft erschaffen hat. Ein Jüngling war am gantzen Leib mit dem abscheulichen Außsatz also eingenommen/ daß vor vnleydentlichem Gestanck niemand bey jhm hat verbleiben können; er kombt gen Paula/ legt sich für die Füß dises H. Manns/ vnd entdeckt jhme flehentlich mit eben denselben Worten/ so der Außsätzige bey dem H. Evangelisten gebraucht/ sein Noth/ vnd Begehren. Herr/ sagt er/ so du wilt/ kanst du mich reinigen. Der Pater antwortet jhm: Gehe hin/ mein Sohn/ in der Liebe/ vnd wasche dich im nächsten Wasser/ vnd verbleibe dort ein kleine Zeit mit andern Knaben/ so sich alldort baden/ so wirst du gesund/ vnd rein wider zu den Deinigen kommen. Die Beystehenden stutzten darüber/ daß nach seinem Befehl diser Unflat sich mit den saubern/ vnd gesunden Knaben mit jhrer Gefahr waschen solle. Der fromme Mann re-

det jhnen solches auß / vnd sagt: Seyd ohne Forcht/es wird keinem nichts Leyd widerfahren: Der Außsätzige vollziehet den Befehl / vnd nachdem er ein kleine Weil im Wasser verbliben / ist er gantz frisch vnd gesund wider herauß gestigen. Welcher disen Verlauff anhöret / wird leichtlich glauben/ daß er den Propheten Elisæum mit dem Syrier Naaman/oder den Herrn Elisei/ vnd dises H. Manns/ ja aller Heiligen GOttes / nemblich Christum sehe; in dem / wie vernommen / die Außsätzigen so leicht gereiniget/ vnd vnder einem sichtbarlichen Miracul/so vil der vnsichtbarlichen begriffen werden / als vil zugleich mit disem Außsätzigen sich ohne allen Schaden gewaschen / vnd gebadet.

Der Heil. Franciscus von Paula überschifft die gefährliche Sicilische Enge mit sambt seinem Gesellen wunderbarlich auf seinem Mantel.

Wenig seynd vnder den Menschen / außgenommen Christus der Sohn GOttes/vnd Petrus sein Jünger/denen GOtt der Allmächtige so vil Gnad/Gunst/vnd Gewalt verlyhen hat/als vnserem H. Francisco: Diser H. Mann hat auß Eingebung GOttes jhme fürgenommen seinen Orden ausserhalb Calabrien gleichfals einzuführen/vnd außzubreiten: Zu disem Intent begibt er sich mit seinem Gesellen durch die Sicilische Enge deß Meers zwischen den gefährlichen Oerthern Scylla, vnd Charibdis zuschiffen / auf die Reyß/vnd nachdem er gen Cortonio kommen / hat er ein Schiff gesehen / so gleich vom Port stossen wolte: er spricht den Schiff-Patron demüthig an/daß er jhn sambt seinem Gesellen auß Lieb in sein Schiff auffnemmen wolte: Gar gern/ antwortet der Schiff- Fig. 26.
Patron: wann du nur für dich / vnd deinen Gesellen das gewöhnliche Schiff-Lohn bezahlest. Der H Mann antwortet jhm: Ich bin ein armer Mann / hab weder Gold/ noch Silber / noch Geldswerth/ welches ich dir geben köndte: Wolan/ sagt der grobe Mañ/ hast du kein Geld für mich/so hab ich kein Schiff für dich. Der H. Mann also abgefertiget/betrübt sich weiter vmb kein menschliches Mittel / sondern sucht sein Zuflucht zu GOtt / als einem Mittler alles Ubels mit jnbrünstigem Gebett: nachdem er solches verricht/ hat er das wilde Meer mit dem H. Creutz bezeichnet / darauff seinen Mantel außgebreitet / vnd seinen Gesellen zu sich genommen.

Und sihe/ sie fahren/ alle Ungestümmigkeit der Wellen vngeacht/ auff dem Mantel glücklich daher/ vnd lauffen in den Sicilischen Port vil eher ein/ als der gemeldte Schiff-Patron/ so den H. Mann so vmglimpfflich abgewisen: hernach aber/ wie er dises Wunderwerck vernommen/ solches aller Orthen mit seinen Schiff-Gesellen außgebreitet/ vnd verkündiget hat/ dahero dise Geschicht bey allen gar bekandt/ sonderlich den jenigen/ so selbiger Orthen jhre Schiffahrten verrichten. Unangesehen/ daß im gantzen Mediterranischen Meer gefährlichere Orth nicht gefunden werden/ als dem gemeinen Sprichwort nach die bekandtisten Wirbl/ vnd Meer-Schrofen Scylla, vnd Charybdis, bey denen die allergröste/ ja schier die gewissiste Gefahr zuförchten war/ dahero ein jeder/ so aus Calabria in Siciliam schiffen wolte/ sich gleichsamb zuvor seines Hauses vnd Hofs/ Guts vnd Bluts/ Leib/ vnd Lebens verzeyhen/ vnd alles also anrichten/ vnd ordnen müssen/ als ob sie nimmer wider kommen würden/ so bekennen doch anjetzo alle Schiff-Leuth noch heutiges Tags einhellig/ daß von der Zeit an/ da der H. Franciscus dise Enge auff seinem Mantel überschifft hat/ selbige Gegend anjetzo sich so still/ vnd ruhig verhalte/ daß ein Knab von 12. Jahren mit zweyen Rudern solche leichtlich durchschiffen mag.

Ein Schiff in wehrender gefährlichen Meer-Fortun laufft durch sein Fürbitt glücklich in Port ein.

Nicht weit von der Stadt Paula ist ein Schiff/ welches eben in Port einlauffen wolte/ mit solcher Meers-Fortun angegriffen worden/ daß alle/ so von dem Port demselben zugesehen/ nicht anders darfür hielten/ als daß das Schiff/ sambt allen/ so darinnen/ müsten zu Grund gehen. Der H. Patter/ nachdem er dessen berichtet/ läst alles ligen/ vnd stehen/ vnd laufft eylends demselben Port zu/ macht alldort erstlich das sighaffte Zeichen deß H. Creutzes/ vnd schreyt darauff überlaut: JEsus/ JEsus. Und sihe/ die Wind gehorchen seinem Befehl/ legen sich: der Himmel heitert sich auß/ so erzeigt auch die liebe Sonn jhre Strahlen/ darauff das Schiff wider alles Verhoffen glückseelig den Port erlanget hat: Die auff dem Schiff gewesen/ dancken dem H. Mann vmb Leib vnd Leben/ kundten sich mit Fug der Evangelischen Wort

Fig. 27.

gebrauchen: Was ist das für einer? dann auch die Wind/ vnd das Meer seynd jhm gehorsamb. Matth. 8.

Der H. Mann ließ einen Kalch-Ofen zu seinem angestellten Bau auffrichten: die Arbeiter erlitten dort wegen Abgang deß Wassers grossen Durst: der Pater erweckt an selbigem dürren Orth einen frischen Brunnen / der noch auff den heutigen Tag zu Nutz / vnd Gelegenheit sowohl deß Convents / als der Nachbarschafft reichlich quälet. Was hat Moyses mehrers gethan/da er in der Wüsten den Israelitischen Kindern auß einem Felsen das Wasser herfürbrachte/als daß er einen Gewalt darzu gebraucht hat mit seinem Stab auf den Felsen schlagend/da doch diser Diener GOtt mit dem Wort allein / als dem gebräuchlichen Instrument GOttes dise Wunderthat verricht hatte. An einem Feldächtigen dürren Orth erweckt er einen Brunnen. Fig. 28.

Nicolaus Bisanus, eines redlichen gottsförchtigen Wandels/ hatte sonders grosse Gemeinschafft mit dem H. Francisco/der Ursach er jhn offt- vnd vilmals heimbsuchete. Einsmals kombt er gen Paterno in das Convent / findet aber den Pater nicht darinnen / dann er sich zu seinen Arbeitern in die Stein-Gruben begeben; alldort er jhn auch angetroffen / vnd gesehen hat mit andern hurtig Stein brechen / tragen / vnd wälzen; will deßhalben näher hinzugehen: aber es kombt gähing ein solcher Regen/ daß alle Taglöhner von jhrer Arbeit geloffen / vnd allenthalben vndergestanden / außgenommen der Mann GOttes/ welcher nicht allein bey seiner Arbeit verbliben / sondern mitten vnter dem Regen an Göttlichen Schirm begnüget verbliben ist/vnd sihe/ es regnet so starck/ als es jmmer wolte/so hat doch jhn vnder freyem Himmel kein Tröpfflein berührt / vngeacht vmb denselben ringsweiß herumb das Regen-Wasser als Bächlein / häuffig geflossen ist / als ob gleichsamb das Wasser auß Ehrenbietung / vnd Hof-Weiß disen H. Mann nicht berühren wolte. Der Heil. Mann wird mitten vnder dem Regen nit naß.

Als der H. Franciscus von Rom nach Franckreich reysend nahend nach Ostia Tyberina kommen / hat er alldort den Schiffmann/vnd andere in grossen Aengsten zuseyn verspürt/dann sie das

Schiff/

Schiff/so alldort biß zu seiner Ankunfft gehalten/von dem Gestatt nicht bringen köndten / weil das Wasser so sehr abgehoffen. Der gute Pater läst den Schiffmann zu sich kommen / vnd sagt jhm: Versucht es auß Lieb noch einmahl/vnd gründet die Tieffe/jhr werdet etwas wider alles Verhoffen erfahren. Der Schiffmann kombt dem Befehl nach / vnd befindt / daß das Wasser selbigen Augenblick vmb sechs Schuh gewachsen sey.

Er stillet grosse Ungestümme deß Meers.

Es erhebte sich ein andersmal im Meer ein grosse Ungestümme/ so war auch also der Himmel verfinstert / daß kein Schiff das ander sehen kundte: vnd weil den Port zuerreichen bey so widerwärtigen Winden vnmöglich / berathschlagen sich die Schiff-Leuth/ob allda die Ancker außzuwerffen wär. So liessen sich über das alles auch Meer-Rauber sehen/welche jhre Seegel gewendet / vnd mit vollem Gewalt dem Schiff zugeeylet. So bald die Schiff-Leuth solches gesehen/haben sie im Schröcken/vnd zweyfacher äusserister Gefahr allen zugesprochen / GOtt vmb Gnad anzuruffen/weil es das Ansehen habe / entweders in der Feinden Händ zukommen / oder woferrn sie die Ancker heben wurden/ in dem Meer zuverderben. Der fromme Pater/wie er seine Schiff-Gesellen so betrübt sahe / hat er jhnen also zugeredt: Wolan / lasset vns alle Forcht hindann setzen / vnd auß Liebe im Namen GOttes die Seegel außspannen / es wird vns kein Ubel widerfahren. Er redet diß kaum auß / sihe / das Meer / vnd Wind haben sich gelegt / vnd zu Ruhe gethan.

Ein Wasser-Brunn wird wunderbarlicher Weiß von jhm erweckt so die Fiebrigen gesund gemacht.

Eben auff diser Reyß nach Franckreich hat er etliche Savoische Bauren angetroffen / welche wegen Abgang deß Wassers einen dürren/vnd vnfruchtbaren Grund/ vnd Boden bauen müsten/ denen der H. Mann freundlich zugesprochen/ vnd verheissen / daß er GOtt mit seinem Gebett ersuchen wölle: vnd sihe / der Gerechte wird vnverzüglich erhört: dann sie sehen selbigen Augenblick das Wasser reichlich quellẽ/welches nach deß H. Muñs Befehl hernach in ein darzu gemachte Gruben und Kasten eingefast worden/darauß es noch auf den heutigẽ Tag geschöpfft wird. Und welches noch mehr

ist/

iſt / ſo ſeynd damahls vnzahlbar vil Perſohnen / ſo mit dem Fieber behafft waren / nachdem ſie von gemeldtem Waſſer getruncken / alsbald jhrer Kranckheit ledig worden.

Von dem wunderthätigen Gewalt deß H. Franciſci über das Element deß Feurs.

Das ſibenzehende Capitel.

DJe wahre / vnd vollkommene Religion / vnd Andacht wird mit Betrachtung der verborgnen Geheimbnuſſen / welche GOtt wunderbarlich mit dem Zeichen deß Feurs gewürcket / entzündet. Hat aber eben auch diſes Element gar offt den vollkommenen Gewalt / ſo der H. Franciſcus über daſſelbige gehabt / dem Menſchen zuverſtehen geben / vnd denſelben für ſeinen Herrn vnd Gebieter / wie auch für einen warhafften Diener GOttes offentlich bekennt / indem es das jenige auß ſeinem Befehl vollbrachte / welches ſonſt GOtt auß eygner Macht / vnd Gewalt würckete.

Die erſte Bekandtnuß diſes Gewalts hat ſich bey der wunderbarlichen Empfängnuß diſes H. Mañs ereygnet. Ein Handwercks-Mann / ſo mit Jacobo Martotilla, als deß H. Franciſci leiblichen Vattern wolbekandt war / hat auff deſſelbigen Hauß vilfältige Flammen / als brennende Facklen / wahrgenommen / vnd andere mehr zu gröſſerer Zeugnuß zu diſem Spectacul beruffen / darmit GOtt zweifels ohne zuverſtehen geben / daß er Franciſcum / als ein hell-leuchtende Lucern fürgeſtellt habe / zulenden die Fußſtapffen der boßhafftigen Menſchen / bey diſer ſtockfinſtern Nacht der Sünden.

Feurige Facklen auff dem Hauß / darinnen der H. Mann gebohren / geſehen worden.

Zu Paula hat der H. Stiffter einen Kalch-Ofen / vnd Ziegel-Hüten auffbauen laſſen; aber einsmahls wegen übriger Hitze hat ſich vnverſehens das Dach angezündt: die Gegenwärtigen lauffen zu dem H. Mann / welcher nicht anderſt / als ob nicht vil daran gelegen wäre / ſie wider zu jhrer Arbeit geſchickt / bezeichnet ſich auf der Stirn / vnd Bruſt mit dem H. Creutz / gehet darauff vnerſchro-

Der Heil. Mann verbleibt mitten im feurigen Kalch-Ofen vnverletzt. Fig. 29.

cken in den flammenden Ofen hinein / löschet jhn mit eygnen Händen / vnd kombt an Kleydern / vnd Leib gantz vnverletzt wider herfür. Hat also das Feuer sein Heiligkeit verehret / vnd zumahlen der jenigen Unglauben gestrafft / welche den Verlauff dises jhrer Meynung nach vnerhörten Frevels zusehen wider den Befehl vmbkehrt haben.

Er begibt sich ohn Gefahr mitten in ein Brunst.

Ein Baur mit Namen Migliatisco, hat allerhand Gesträuß auff seinem Grund verbrennt: hat aber der gähling entstandene grosse Wind den Hauffen zugleich angezündt mit höchster Gefahr der nächst vmbligenden Häuser. Wie solches der H. Mann gesehen / ist er auß Mitleyden hinzu geloffen / mitten in die Flammen mit blossen Füssen gesprungen / vnd so lang darinn verbliben / biß sie gantz vnd gar erloschen.

Kertzen wunderbarlicher Weiß angezünd.

Es solte auf ein Zeit das Ambt der H. Meß anfangen: Der Meßner steckte die vnangezündte Kertzen auf die Leuchter: Der Priester stunde bereit vor dem Altar / nichts anders manglete / als ein Liecht: Der H. Mann / so vor dem Altar in seiner Andacht knyete / hebt sein angezündte Kertzen gegen denen / so auf dem Altar stunden / darvon wunderbarlicher Weiß ein Kertzen nach der andern angezündt worden.

Glüende Kohlen werden in blossen Händē ohne Verletzung gehaltē / vnd getruckt.

Ein Priester reyset durch Paulam / disem kombt der H. Mann vnder der Kirchen Vor-Hof entgegen / empfängt jhn freundlich / vnd bittet das Nacht-Laager bey jhm zuschlagen: gehen darauf in das Convent / alldort von jhnen allerley / vnd sonderlich von der Krafft / vnd Eygenschafft eines besondern Krauts geredt worden. Der Priester fragte / von wem er dise Wissenschafft genommen habe: Der Pater gab jhme zur Antwort; daß dem jenigen / der dem Gesätz GOttes nachforschet / die Kräuter selbsten jhre Tugenden / vnd Kräfften entdecken / vnd zuverstehen geben. Welcher Antwort dann der Gast nicht beyfallen wolte / es wär dann Sach / daß ein sonderbare Gnad Göttlicher Allmacht darzu stosse. Im Gehen / vnd Reden seynd sie endlich auch in die Kirchen komen / alldort der H. Mann bey dem Feur dem Gast seinen Argwohn nemmen wolte.

Greifft

Greifft mit bloſſen Händen in die glüende Kohlen/haltet/ vnd truckt ſolche mit ſo groſſem Eyfer / vnd Inbrunſt / als groß die vnaußſprechliche Lieb war / welche er mit diſen Worten gnug zuverſtehen geben: Zu wem andern vermeynet jhr / hat dann GOtt diſes Element erſchaffen / als daß es ſich gehorſamblich dem menſchlichen Willen / vnd Befehl vndergebe? Der Prieſter fällt auff ſeine Knye / vnd begehrt den H. Habit.

Außgelöſchte Kolen werden wunderbarlich wider angezündt.

In der Kirchen zu Paula hat ein Prieſter mit Namen M. Joannes Antonachi Meß leſen wollen: Kombt zu dem H. Mañ vmb ein Liecht/ die Kertzen auff dem Altar anzuzünden. Der Pater weiſet jhm etliche Brand-Scheiter/ ſo er in einem Winckel der Kirchen finden werde. Der Prieſter findet ſolche zwar / aber kein Fünckel Feurs darinnen. Er kombt wider zu dem H. Pater/ vnd fordert ein Liecht; er läſt jhm die Scheiter bringen / vnd blaſet alsbald Feuer auff.

Macht mit Verwunderung das Waſſer im Topff / zugleich auch die Bonen darinnen ohne Feuer ſieden.

Der H. Mann ſuchet mit dem Meiſter Antoni ein fügliches Orth zum Kalch brennen / vnd findet ein gantz bequeme Gruben / dergleichen an diſem Orth nie geſehen worden: vnderdeſſen ſchickt der Pater ſeinen Mit-Bruder / daß er für das Mittagmahl Bonen zuſetzen ſolle: der Religios gehet hin / thut zwar die Bonen in den Topff / ſetzet aber ſolchen auff den kalten Aſchen / vnd vergiſt Feur auffzumachen. Der Pater kombt mit ſeinen Arbeitern zu Mittag heimb / ſchickt Patrem Joannem in die Kuchen die Bonen anzurichten. Er gehet/ vnd findet ein kalte Kuchen / zeigt dem H. Mann an / die Bonen werden noch ſo bald nicht ſieden: die Arbeiter müſten für das Eſſen anheben zulachen / daß es in dem Convent ſo ordentlich zugehe. Der H. Mann geht der Kuchen zu/ berührt bloß den Hafen / hebt den Deckel ab / vnd ſihe / in Angeſicht aller ſiedet / vnd ſtrudlet das Waſſer / auch wallen die Bonen darinn nicht anderſt / als wann ein ſtätes Feuer den gantzen Tag darvnder gebrunnen hatte.

Zündt ein Ampel wunderlich an.

Der H. Franciſcus kam einsmahls in die Kirchen Meß zuhören: die Altar-Diener / weil das Liecht in der Ampel außgelo-

schen / lauffen Liecht zu holen. Der H. Mann greifft nach dem Strick der Lampen; vnd im selben Augenblick ist solche ohn alles materialische Feur angezündt worden. Zwey Brüder dises Ordens / als F. Dominicus, vnd F. Joannes Simon, so damahls zugegen waren / gaben für / daß sie zwar nicht gesehen haben / die Lampen sich anzünden / aber für gewiß wusten / daß sie zuvor nit gebrunnen habe. Der H. Vatter gibt jhnen kein Antwort darauff / sondern sagt bloß / wann jhr dann sehet / daß sie brinne / so macht nicht vil Wunders darauß / sondern zündet behendt die Kertzen an / damit man mit der H. Meß einen Anfang mache / vnd derselben mit Andacht beywohne.

Er haltet abermahl zur Bestätigung seines H. Ordens ohn Verletzung glüende Kohlen in blossen Händen.

Als Pabst Paulus II. vernommen / daß Franciscus mit Kräutern / vnd andern schlechten Dingen übernatürliche Ding würckt / hat er für rathsamb gehalten / seinen Camerern zu dem Cusentinischen Ertz-Bischoff abzuordnen / bessern Bericht einzuholen. Der Ertz-Bischoff gibt gemeldtem Camerer seiner Priestern zu / mit Namen Carolus de Pirro à S. Lucido. Dise beyde reysen nach Paula / alldort sie den H. Stiffter vnder seinen Arbeitern angetroffen: welche Gestalt den Camerern alsbald also eingenommen / daß er den H. Mann mit tieff geneigtem Leib die Händ küssen wolte: welches deß H. Francisci Demuth nicht zugelassen / sondern er gab zur Antwort: Daß es jhme billicher gebühren solte / seine Händ zu küssen / welche in die 33. Jahr GOtt in Priesterlichen Würden / vnd Aemptern gedient haben. Der Camerer gab damahls auff dise Red / oder vilmehr heimbliche Prophezeyung nicht sonderliche Acht / damit er desto bälder sein Commission verrichten möchte. Und erstlich zwar widersetzt er sich der angenommenen grossen Strengheit deß Lebens / vnd hielt solche / außgenommen den gar gesunden / vnd starcken Personen / für zu schwär. In disem kommen sie auch in die Zellen / vnd weil es Winter war / stellen sie sich zu dem Camin / den H. Mann weiter außzunemmen. Diser läst es bey den blossen Worten nicht bewenden / greifft mit beyden Händen vnerschrocken mitten in die glüende Kohlen / haltet solche lang

vn-

unverletzt / vnd sagt: Nichts ist schwär zuthun / mein Herr / vil weniger vnmöglich: weil alles / vnd aber einmahl alles / was GOtt erschaffen hat / so hurtigen Gehorsamb / wie jhr hie sehet / allen den jenigen leistet / welche da wandlen in dem Gesatz deß HErrns. Dise Red mit einem so namhafften Mira- Fig. 3
cul bekräfftiget / hat den Cammerer also bewegt / daß er alsbald dem H. Mann zu Füssen gefallen / sich für vnwürdig geschätzet / seine H. Händ zu küssen / sondern weil auch die tieffe Demuth deß Heil. Manns solches jhm vorsagte / auß grosser Lieb / vnd Reverentz seinen H. Habit vilmahlen geküst / vnd mit Mund / vnd Hertzen seine Verdienst gelobt. Nach verstandtner Sach haben Jhro Päbstl. Heiligk. GOtt den HErrn gelobt / vnd gepryesen / daß er mit einem solchen tapffern Helden bey seiner Regierung die streitbare Kirchen versehen habe. Der Erz-Bischoff hat sich selbst nach Paula begeben / das Wunder / vnd Zierd selbiges Orths anzusehen / vnd nicht allein alle Hülff / Schutz / vnd Befördernuß dem H. Stiffter versprochen / sondern auch den ersten Stein an selbiger Convents-Kirchen gelegt / vnd mit Privilegien / vnd Gnaden versehen.

Zu Anfang deß Paulanischen Convent-Baus hat GOtt die Innwohner der benachbarten Oerther dahin vermöcht / daß sie vngezwungen / vnd vmbsonst sich zu der Arbeit einstelleten. Nun begab es sich / daß auff einem Tag dergleichen Arbeiter sich in grosser Anzahl erzeigten / welches einer mit Namen Salvator de Scana dem H. Mann alsbald zuwissen gethan hat. Der Pater befihlt jhm / daß er in die Kuchen gehen / vnd fürs Mittagmahl Bonen zubereiten solle: Er thut die Bonen in den Hafen / findet aber auff dem Heerd nichts als kalten Aschen / so er alsbald dem H. Vatter zuwissen gethan. Derselbe gibt jhme dise Antwort: Laß dich das nicht kümmern / setz den Hafen auff den Aschen / sey derselbe wie er wölle. Wie er solches gethan / ist er vnversehens eines Miraculs ansichtig worden / dann mitten in dem kalten Aschen erzeigt sich ein Feur / welches also behendt die Bonen gekocht hat / daß die Arbeiter solche haben niessen können.

Er steckt seine Armb ohne Verletzung in einen Kessel voll heiß-siedendes Wassers.

Eben im selben Convent hielte sich ein Jüngling auff zur täglichen Hauß-Arbeit: Es war vmb die Zeit/daß die ersten Feigen begunten zu zeitigen. Der Jüngling samblet solche heimblich / vnd isset sie allein auff. Die Arbeiter stelten disen Schlecker dem H. Mann für / so doch die That vermessentlich gelaugnet. Der H. Mann / vnangesehen er auß Offenbarung GOttes den Thäter wohl kennte / hat er nicht so fast wegen der gestohlnen Feigen / als der Unbild / so GOtt durch die verharrliche Lugen angethan wurde / die vnvernünfftigen Creaturen zu Zeugen nemmen wöllen. Führt derohalben alle in die Kuchen / vnd steckt beyde blosse Armb in einen Kessel voll siedendes Wassers / vnd nachdem er ein gute Weil darinn gehalten / hat er sie gantz vnverletzt wider herauß gezogen / sich hernach zu dem Jüngling gewendt / sprache: Mein Sohn / thue dem auch also: Ich versprich dir an GOttes statt / daß du zur Zeugnuß deiner Unschuld gleichfals deine Armb vnversehrt herauß ziehen werdest / woferrn du deinem Fürgeben nach die Feigen nicht verzehrt hast. Der arme Jüngling stund da gantz schamroth / kunte kein Wort nicht reden / sondern verrathete das jenige mit schändlicher Flucht / was er zuvor mit Lugen kräfftig verthädigte.

Mit blossē Füssen dämpfft er ein grosses Feur.

Zu Paula hat ein Schlosser sein Arbeit dem H. Stiffter vmb GOttes Willen anerbotten/ Kohlen zubrennen angefangen / vnd auß seinen Brüdern einen Florentiner zum Gehülffen genommen: Als sie geduncke / das Holtz sey zu Kohlen worden / haben sie das Feur mit Erden erstecken wöllen: weil aber das Feur Lufft suchte/ vnd empor flammete / hat der H. Mann mit blossen Füssen so lang die herfürdringende Flammen verschlagen / vnd auffgehalten/ biß der Bruder gnug Erden herbey gebracht: vnd seynd doch nach disem langwürigen Stehen seine Füß gantz vnverletzt verbliben.

Er nimbt gebackene Fisch auß einem siedheissen Oel

Einsmahls seynd dem H. Mann Brief zukommen / welche er Fr. Balthasaro zulesen vertrauet hat / jhme hernach den Inhalt derselben zuentdecken. Der Religios überlifet solche / sucht / vnd findet den Heil. Mann in der Kuchen Fisch in Oel bachendt: Der

Fra-

Frater fragt jhn: Pater was ist das? Ich bache/ sagt der H. Vatter/ für dich dise Fisch: So thut dann/ antwortet der Frater, die Pfannen von dem Feur/ ehe die Fisch gar verbrinnen. Der fromme Vatter hielt zwar die Pfannen ob dem Feuer/ aber sein Gemüth gantz verzuckt/ erlustigte sich in den himmlischen Betrachtungen/ nimbt seiner selbst nicht wahr/ fällt mit blossen Händen in das siedheisse Oel/ ziehet die wohlgereste Fisch vnverletzt herauß. mit blossen Händen vnverletzt herauß.

Es war ein Paulanischer Inwohner von seinen Feinden gejagt/vnd verfolgt/ dem Convent zugeloffen/in welchem er von dem H. Mann etliche Täg ist auffgehalten worden. Underdessen fällt diser Mann in ein Kranckheit/ deme fleissig außzuwarten der Pater allen seinen Mit-Brüdern befohlen: vnd weil jhm von dem Doctor ein Mandel-Milch verordnet worden/hat der Krancken-warter einen Hafen mit Wasser/vnd Mandelkern zu dem Feur gesetzt/ vergist aber seiner / vnd läst die Mandlen starck sieden. Ein anderer / so vngefehr darzu kommen / vnd dises Wallen gesehen / schreyt auff / die Mandelkern seyen verderbt. Der frome Vatter/ so eben zugegen / gibt zur Antwort: Es ist eben recht/man muß sie nur herauß thun. Zieht mit disen Worten den Ermel hinder sich / vnd greifft mit der Hand in dises heiß-siedende Wasser / thut alle Mandlen mit vnverkehrtem Angesicht herauß. Stosset abermahl sein Hand ohne Verletzung in ein heißsiedendes Wasser.

Ein Franciscaner mit Namen Antonius Scuzzete, kam gen Paterno alldort zu predigen/vnd wie er die gröste Andacht vnd Liebe/ so das Volck gegen dem H. Mann / vnd seinem Orden truge / gesehen/hat er mit lästerlichen/ vnd verkleinerischen Predigen den Wandel dises H. Manns / wie auch seine Miraculn anzutasten nicht gescheuet; kam gar in das Convent für den H. Mann selbsten/ welchen er eben bey dem Feuer angetroffen / vnd mit schmählichen Worten angefahren: wie daß er nemblich jhm selbst mehr/ als kein anderer zumesse/ein solches Leben anfange/so von den Vorfahrern nicht herkomme / zu dem / daß er wegen deß seltsamben curieren / so er schier täglich für sich nemme / einen geringen Argwohn auff Er hält abermahls feurige Kolen in blossen Händē sein Unschuld einem Minoriten zuweisen. Fig. 31.

sich

sich lade / weil zu den Miraculn die Kräuter / welche er doch ohn Underschid der Zeit / vnd Kranckheit schier allzeit brauchte / nicht erfordert werden. Aber dise Stich-Reden gaben dem sittsamben Mann GOttes gute Gelegenheit in der Gedult sich zuüben / begegnete disem Mönch mit gleicher Antwort / vnd That / wie neulich dem Päbstl. Legaten / vnd Cassierern / nimbt glüende Kohlen vnerschrocken in die Händ / hat sie ein gute Weil darinn gehalten / endlich solche auch dem Mönch gereicht / sprechend: Nembt sie / vnd wärmet euch / dann jhr bedörfft es wohl: darmit zuverstehen gegeben / daß das Feur der Liebe in seinem Hertzen gantz vnd gar erloschen seye. Aber gleichwie ein mächtiges Feur den Eißschollen zu Wasser macht / also hat dise That / vnd Wort deß H. Manns dises eißkalte Hertz mit solchem Gewalt durchtrungen / daß die Zäher häuffig begunten herauß zuschiessen / der Mönch gantz schamroth zu deß H. Manns Füssen gefallen / sein Schuld erkennt / vmb Verzeyhung gebetten / mit Anerbieten / die außgestossene Schmach-Reden offentlich zu revociren / vnd den Spott mit Loben wider abzulegen.

Trägt abermahls brennende Kohlen in blossen Händen.

Es geschahe / daß zu Abends nach der Complet der fromme Pater in die Kuchen kam Feur zuhollen: der Koch Fr. Petrus genannt / gibt jhm etliche glüende Kohlen / vnd legt solche auff zwey Scheitter: aber der H. Mann legt die Scheitter beyseits / nimbt die glüende Kohlen in beyde Händ / vnd trägt solche in sein Zellen / welche äusserst in dem Garten war / einen guten Bogen-Schuß von dannen. Der Bruder ist jhm mit Verwunderung biß in sein Zimmer nachgefolgt / alldort er die Händ vnverletzt gesehen.

Kalchstein werden wunderbarlicher Weiß gebrennt.

Andreas Spane Burger zu Catanzaro, kombt gen Paterno den H. Mann heimbzusuchen / alldort jhme die Gärten / vnd andere Gelegenheit deß Conveuts gewisen worden: Under anderen führet jhn der H. Mann auch zu seiner Ziegel- vnd Kalch-Hütten / alldort er ein wenig Feurs vnder die Ziegel stost / vnd wider darvon gehet. Den andern Tag führt er die Arbeiter mit sich / daß sie die gebrennten Ziegel auß dem Ofen trügen. Thut zugleich / sagt er / die

die Stein auß dem Kalch-Ofen / so gehets in einer Arbeit hin. Sie antworten / daß sie noch nicht gebrennt wären / weil kein Feur darzu sey gemacht worden. Diß hat nichts zubedeuten / sagt der Pater / thut sie nur bald herauß. Man eröffnet den Ofen / vnd es befinden sich die Kalch-Stein alle recht außgebrennt / ohne alles materialisches Feur.

Ein Rosenkrantz / so voran deß Heil. Manns gewesen / verbleibt ein gantze Nacht vnversehrt im Feur.

Herr Joannes de Baudricourt, Marschall in Franckreich / vnd Stadthalter in Burgundien / hielte einen höltzernen Rosenkrantz / so jhm der H. Man verehrt hat / in grossen Ehren. Es begab sich / daß sein Kämmerling / da er dem Herrn die Kleyder außzoge / selbigen Rosenkrantz auß Unachtsambkeit in das Feur fallen liesse. Den andern Tag mänglet der Herr seines lieben Rosenkrantzes: man sucht hin vnd her gantz fleissig so lang / biß ein Diener zu dem Feur kommen / ein Liecht anzuzünden / wie er nun also im Aschen herumb stüret / ersiht er den Rosenkrantz / vnd rufft den Umbstehenden / der Herr kombt selbst / vnd ziehet mit grosser Verwunderung / vnd Freuden denselben gantz vnversehrt herauß.

Das 4. te Glübd von der ewigen 40. tägigē Fastē wird von dem H. Stiffter mit einem Miracul deß Feurs bekräfftiget.

Vil dergleichen Miracklen haben sich zugetragen / welche mit kurtzer Erzehlung müssen begriffen werden: dann nach Außsag / vnd Bekanndtnuß aller Religiosen deß Plessianischen / Ambasianischen / vnd anderer vnderschidlicher Conventen / welche alle mit seiner Gegenwart diser H. Stiffter geziert hat / war bey jhme dises ein gewöhnliches Ding / Feur in blossen Händen zu tragen / zu Zeiten auch in seinem Habit / als ob es Mayen-Blümlein gewesen wären. Ein kleine Zeit vor seinem Todt / den er vorgewust / hat diser seel. Stiffter alle seine Brüder deß Toursischen Convents in die innere Sacristey zusammen beruffen / alldort er mit jhnen von seinen Reglen / Statuten / vnd sonderbar von dem vierdten Gelübd / der jmmerwehrenden Fasten-Ordnung gehandlet / vnd zur solchen sie weitläuffiger anermahnt hat: weil aber damahls ein sehr kalte Winters-Zeit eingefallen / hat etlichen / sonderlich Fratri Joanni Genuensi, welcher sonst ein Mann grosser Geschicklichkeit / vnd Tugend war / allein daß er in gemeldtes vierdte Gelübd

Fig. 32.

lübd nit einstimen wolte / die Exhortation zulang / vnd die Kälte zu groß werden wöllen / wie sie dann mit etlichen Zeichen jhr Ungedult haben zuverstehen gegeben. Der frome Pater gebraucht sich diser Gelegenheit / schafft dem Einkauffer / daß er Feur brächte. Man bringt ein Glut-Pfannen voller Kohlen / vnd wird zu dem H. Mann gestellt / aber er gibt zur Antwort: Nicht zu mir / dann ich bedarffs nicht / sondern zu dem Fr. Joannes: er ist sehr erfroren. Der Fr. Joannes, so die Red wol verstunde / vertuschet solche auf dißmahl / vnd ließ die Glut-Pfannen an ein Tafel-Wand setzen / darvon dieselbige angezündt / vnd einen neuen Tumult / vnd Forcht verursacht. Der H. Mann läst in Eyl etliche Ziegel bringen: haltet derweil mit blossen Händen / solang die Flammen auff / biß die Ziegel gebracht worden: darauff er gleicher Gestalt die glüende Glut-Pfañen mit blossen Händen ohne Schaden gesetzt / mit höchster Verwunderung der Umbstehenden: welche der H. Vatter von sich geschafft / tröstlicher Hoffnung / dises Wunder werde sie zur Haltung seiner Einsetzung trefflich vermögen / wie er jhnen dann mit disen Worten offtermahls zugeredt: Wisset / meine Söhn / daß nicht leichtlich etwas den jenigen zu schwär fürkommen werde / die da GOtt lieben / vnd jhm von Hertzen dienen: dann denselbigen werden sich alle Creaturen ohne Weigerung zu Diensten willig vnderwerffen. Mit disen vnd dergleichen Trost-Worten / Propheceyungen vnd Miracklen hat er alles das / was er begehrt / von den Seinigen erlangt / vnd sie zur Einhelligkeit gebracht / darunder obgemeldter Fr. Joannes der Fürnehmsten einer worden.

Von den Wunderthätigen Würckungen deß Heil. Franciſci de Paula in ſchwären / vnd gewichtigen Leibern / welche er leicht vnd ring gemacht hat.

Das achtzehende Capittel.

Es hatte der H. Mann Martinum Ciſſiaco zu Paula angeſprochen / etliches Bauholtz / ſo zu dem Glocken-Thürnlein vonnöthen / mit ſeinen Ochſen zuzuführen. Der Mann gantz willig / beförchtet ſich nur / er möchte von der Nacht übereylet werden / daß er zeitlich in das Cloſter nicht würde kom̃en können. Der Heilige vertröſtet jhn / daß er Zeit übrigs gnug haben würde. Der Mann gibt ſich darein / weil er mit andern darbey geweſen / da diſer Mann GOttes in den feurigen Kalch-Ofen vnverletzt auß- vnd eingangen: ſpannete ſeine Ochſen an / vnd begibt ſich mit dem H. Mann an einen Fluß / daran das Holtz lage. Der Weeg war rauh / zudem auch der Laſt ſehr ſchwär / alſo daß der Baur nit drau wolte: Umbſonſt / ſagt er / ſeynd wir hieher kommen: dann wir diſen Laſt weder erheben / noch meine Ochſen ſolchen über diſen rauhen / vnd groben Weeg führen können. Gehe nur du / antwortet der H. Mann / vnd ſihe allein / daß deine Ochſen fertig ſeyn / laſſe dich ferner nichts kümmeren. Der Mann gehet hin / vnd ſiht im Widerkehren / daß der Laſt über den böſen Weeg ſchon getragen worden: alsdann wird von jhnen beyden daſſelbige Holtz auff den Wagen ohne groſſe Mühe gelegt / vnd noch bey guter Zeit das Cloſter erreicht / mit Wunderung aller / auch einhelliger Bekandtnuß / daß zehen Mann gnug an diſem Laſt zuheben gehabt hätten / den jhrer zween ohne Mühe ſo leichtlich gemeiſtert haben.

Ein überauß ſchwerer Laſt Holtz wird von zweyen leichtlich auff einen Wagen gehebt / vnd mit 2. Ochſen geführt

Ein andersmahl gewanne ein Maur etliche groſſe Riß / vnd ſahe einem Pfahl gleich. Man luffe zu / aber keiner war / der wegen Gefahr jhm trauete zuhelffen. Endlich kam auch diſer Heil. Mann / welcher mit dem Zeichen deß H. Creutzes / vnd Anruffung

Einfallende Maur wird von dem Heil. Franciſco

wunderbarlich befestiget.

deß heiligisten Namens JEsu dise Maur also befestiget / vnd die Riß bezwungen hat / daß biß auff den heutigen Tag das Miracul in diser hangenden / vnd gleichsamb allzeit fallenden Maur / so mit einem einigen / doch kräfftigen Wort von dem H. Mann so wohl vnderstützt worden / auffgeschriben zusehen ist.

Fast gleiches Wunder Geschicht.

Nicht fast vngleiche Geschicht hat sich auch zugetragen mit einem grossen Stein / welcher von einer Höhe herabhangend dem Gebäu sowohl / als den Fürübergehenden mit der Zeit grosse Gefahr verursachen kundte. Einsmals liessen alle Arbeiter auß Forcht von jhrer Arbeit: der H. Mann aber rufft den süssesten Namen JEsu an / macht gegen gemeldtem Stein das H. Creutz / vnd sihe / er wird wunderbarlicher Weiß also an seinem Orth befestiget / vnd vnbewöglich / als ob er mit allem Fleiß verwahret / vnd verschantzt wäre worden.

Ein überauß grosser Schroffen Stein wird auß einem Ort / da er vnbequem lag / durch die Verdienst deß Heil. Manns in einen Fluß geworffen.

Bey offtgemeldten Gebäuen hat auch ein grosser Schroffen Stein / den 30. Männer nicht bewegen kundten / nicht kleine Verhindernussen verursachet: dann erstlich lag er den außgezeichneten Grund-Marcken also vnbequemb / daß er aller Meynung nach gebrochen / vnd Stuck-weiß nach vnd nach abgetragen solte werden. Zu disem Intent hat einer auß den Bau-Leuthen diser verdrüßlichen Arbeit einen Anfang zu machen / den Hammer in die Hand genommen / vnd wie er also etliche Streich thut / verletzt er jhme die Hand schwärlich: der Mann hebt an vor Schmertzen zu wüten vnd zu toben / vnd von dem Zorn überwunden wider die Gürtel deß H. Francisci greulich zufluchen: wie solches der Heil. Mann vernommen / hat er alles dises dissimulirt / die Arbeiter zum Mittag-Essen geschafft / vnd er allein an selbigem Orth verbliben. Nach eingenomenen Mittagmahl haben sie nur ein grosse Gruben gefunden / den Stein aber im Fluß ligend gesehen. Der obgemeldte Flucher aber fällt dem H. Mann zu Füssen / bittet vmb Verzeyhung / erkennte / daß GOtt hie seiner Zusag bey dem H. Marco am 11. gemäß gewürckt habe: Daß ein jeder auß seinen Dienern / da zu dem Berg sagen wird; Erheb / vnd wirff dich in

das

das Meer / vnd nicht wancklen wird in seinem Hertzen / sondern glauben / was er sagen thut / das wird geschehen. Welche Zusag / vnd Gnad in erzehlter Geschicht in der That wahrlich ist erzeiget worden.

Auff ein Zeit verfügte sich diser H. Pater mit zehen anderen Männern von Paula auff einem Schifflein in ein Orth / la Guardia genannt / allvort zu seinem Bau taugliche Latten / Balcken / vnd anders Bauholtz abzuholen: vnder welchen eines so groß / vnd schwär war / daß alle Beyweesende solches nicht möchten in das Schiff bringen. Der sorgfältige Pater / wie er jhre vergebliche doch schwäre Arbeit gesehen / hat er sie zu einem Trunck / vnd Collation beschyden. Wie sie nun also ergötzt / frischer jhre Arbeit angreiffen wollen / sehen sie gemeldten Last schon bequemb im Schifflein ligendt. Underdessen trittet einer was behertzter für den H. Mann / begehrt von jhm zuwissen / wer dises Holtz also hab legen können: erlangt endlich dise Antwort: Die Gnad GOttes hat dises vermöcht.

Ein last Holtz / so 10. Mann nit zwingē kundten / wird von dem Heil. Mann allein in ein Schifflein gebracht.

Nicht fast vngleiche Geschicht hat sich auch zugetragen mit einem / Joannes à Rupe genañt / welcher auch auß den jenigen war / so freywillig zu deß H. Manns angefangenen Bau halffe. Auff einen Tag / als die andern Bauholtz zufällen / sich hinauß verfügt hätten / kombt der H. Mann zu disem Joanne, so damals müssig / vnd allein im Hauß sasse / sagt zu jhm: Mein lasset vns auch zu den andern in den Wald hinauß gehen / vnd jhnen helffen / weil wir da je schlechten Nutzen schaffen. Gehen also miteinander fort / vnd treffen mitten an dem Weeg zwey Zimmerhöltzer an / welche vor wenig Tagen nach deß Patris Außsag / von den Ochsen / die solche weiter nicht vorziehen kundten / auff disem Orth für sie beyde gelassen wären worden. Der einfältige Mann / wie er den Last / daran zehen Männer gnug zutragen hätten / angesehen / beynebens auch wol gewust / was für ein steiniger grober Weeg diser Orthen seye / spottete deß H. Manns / vnd fragte / wo er doch hingedächte / daß er vermeynte / sie zween werden das jenige tragen / welches

Ein anders nit vngleiches Mirackul.

ches die Ochsen nit haben ziehen können: Mein guter Freund / antwortet der Pater / du bist gar zu kleinglaubig: Am Glauben manglet mir nichts / sagt mit behendtem Wort der grobe Mann / legt jhr mir selber einen auß disen Balcken auff meine Achßlen / alsdann will ich jhn tragen: Dann er vermeynte / daß jhm dises vnmöglich zuthun wäre: aber das Gespött ist jhm bald vergangen / dann der H. Mann seinem Begehren nachzukommen / hebt den Balcken ringfertig / vnd legt solchen den Mann auff die Achßlen: den andern nimbt er selbst vnder die Armb / vnd tragens also beyde gar leichtlich biß zu dem Fahr-Weeg.

Was hienach soll erzehlt werden / hat zu vnderschidlich-fürgenommenen Gebäuen grossen Fortschub geben. Es redete auff ein Zeit der H. Mann den Fürnehmsten auß den Arbeitern / mit Namen Joann de Franc mit disen Worten an: Mein Joannes, es manglet noch etwas zu Vollendung deß Kirchen-Baus / wir wöllen etliche Stein / wie sie der Baumeister haben will / herzutragen. Wie sie nun beyde miteinander neben einem Wässerlein fürüber gehen / ersehen sie einen grossen Stein / so über die neun Centner schwär von sechs Personen mit höchster Mühe hätt hart können auffgehebt werden: der H. Mann weiset seinem Gefährten darauff / sagend: Durch die Lieb / nimme disen Last auff dich / vnd trage jhn weiter: Wie / antwortet der ander / mein Pater / sehet jhr nicht / daß dises zuthun meinen Kräfften vnmöglich seye / wann schon jhrer vier / oder sechs mir hülffen? Im wenigsten glaube nicht / sagt der H. Mann / daß ich dir ein vnmögliche Sach auflegen werde / sey versichert / es wird dich nicht schwär ankommen. In dem macht er das Zeichen deß H. Creutzes / hebt allein den Stein von der Erden auff die Achßlen seines Gefährtens / welcher disen grossen Last mit Verwunderung jedermänniglich getragen / vnd noch darüber bekennt / daß jhne dise Bürde gar leicht geduncke / wie dann auß seiner Ringfertigkeit wohl abzunemmen war.

Es hat ein Zimmermann einen Baum vmbgehaut/ den fünff-zehen Männer schwärlich wurden gewältiget haben: aber er hat sich in eine Gähe deß Gebürgs also verfallen / daß er mit Wägen nicht hat können herauß geführt werden. Der H. Mann schafft jhnen zu der Collation zugehen. Sie giengen zwar/ aber an einem gewissen Orth schauen sie jmmerdar dem H. Mann zu/ zuerforschen was er doch allein würde fürnemmen: alldort sie auch mit höchster Verwunderung gesehen / wie der frome Pater gemeldten grossen Baum mit beyden Händen vmbfangen/ vnd ohne Beschwär/ als ob es ein geringes Stöcklein wäre/ biß auff den Fahr-Weeg gezogen.

Er wolte einsmahls in sein Convent zu Paterno von einem zwar hohen / doch nächstgelegnen Berg Wasser auß einer reichen Brunn-Ader führen: weil jhm aber ein Felsen im Weeg lage/ läst er alle Arbeiter in dem Convent zusammen ruffen / den Felsen zubrechen/ vnd nach vnd nach abzutragen / damit das Wasser freyen Gang haben möchte. Weil er aber merckt / daß sie schlechten Lust darzu hatten / hat er sie mit disen Worten abgefertiget: Gehet nur hin / vnd seyd vnbekümmert / GOtt wird mit vns seyn. Ein kräfftige starcke Red war dise/ dann indem alle den Felsen ansahen/ vnd bedachten/ wie die Sach möchte angegriffen werden/ siehe / da bewögt/ vnd erschüttet sich der Felsen von sich selbsten/ vnd gibt dem Wasser den Paß ohne allen Schaden der Benachbarten.

Ein Felß bewögt sich vnd verändert sein statt / auff blosse Wort deß Heil. Francisci.

Als er er einsmahls der Taglöhner beyläuffig hundert sahe/ wie sie einen schwären Baum / welcher über die Kirchen-Thür gehörte / mit grosser / doch vergeblicher Mühe / vnd Arbeit hinauff ziehen wolten / auch wohl sorgte / sie wurden denselben nicht recht seiner Meynung nach legen / vnd einbinden / befahl er jhnen beyseits zugehen / hebt darauff den Last mit einer Hand an sein verordnetes Orth. Die Beywesenden sahen einander an/ vnd kundten vor grosser Verwunderung nichts anders reden/ als GOTT ohne Underlaß von Hertzen vnd Mund loben vnd preysen.

Er hebt mit einer Hand einen Baum in sein Orth/ welchen bey hundert Männer nit heben kundten.

Ein anderes Wunderwerck / dem vorigē nit fast ongleich.

Eben diser Kirchen-Bau ist ein Ursach gewesen deß nachfolgenden Wunderwercks. Es nahme der H. Mann die meisten Arbeiter mit sich / damit sie ihm in Ablegen / vnd Aufladen deß nothwendigen Bauholtzes helffen solten. Mitten auff dem Fahr-Weeg lag ein grosser / vnd den Fürüberfahrenden sehr vngelegner Stein / disen befihlt der H. Mañ hinweg zuwältzen: aber keiner wolt daran / weil alle dises vnmöglch zuverrichten gedachten. Der H. Mann sagte / wie daß es gar wohl möglich wäre / wann sie ihm nur hülffen: sie thuns / vnd greiffen gleichsamb für die lange Weil den Stein an / vnd heben jhn wider alles Verhoffen im ersten Angriff so leicht auf / als ob es ein Blat von einem Baum gewesen wäre: im nidersetzen wird auß Unachtsambkeit eines Arbeiters Zehen gantz zerknirscht / da erhebte sich ein vngleiches Geschrey / deme der H. Vatter bald ein End gemacht / dann er mit einem Kästen-Blat die verletzte Zehen verbunden / vnd alsbald geheylet.

Item. Salernus de Bunacce nicht weit von Paterno wohnhafft / halffe auch am selbigen Bau. Der Pater führt jhn einsmals sambt etlichen andern mit sich in einen Wald / alldort zween grosse Balcken auff den Wagen zulegen: den ersten bezwingen sie / wiewohl nicht ohne sondere Mühe / den andern aber kundten sie nit ergwältigen / vnd nach vilfältigem Versuch müsten sie denselbigen ligen lassen. Letztlichen kombt der H. Vatter auch darzu / hebt allein den Balcken auff den Wagen mit höchster Verwunderung der Beystehenden.

Es nahme der H. Mann auff ein Zeit vil Arbeiter / darunder auch einer war / mit Namen Dominicus Scipio, auß der Gegend de Regina genannt / mit sich in einen Wald Bauholtz zufällen. Diser / als er einen grossen Feichtenbaum vmbhauete / wird er von demselben im Fall ergriffen / vnd zu Boden geschlagen. Die andern / so es gesehen / lauffen im Schröcken zu / meynten er wär schon todt / vnd erschlagen. Der H. Mann kombt endlich auch fein gemach gangen mit frölichem vnverkehrtem Angesicht / redet die Herumbstehenden mit disen sittsamben Worten an: Was erschröckt ihr:

jhr vergebens? auß der Lieb hat er jhme keinen Schaden zufügen können. Reicht darauff dem Scipioni die Hand / vnd ziehet jhn vnder disem schwären Last frisch vnd vnverletzt herfür.

Als man an dem Glocken-Thürnlein zu Paula bauete / hat er einen grossen Stein / welchen vier starcke Männer schwärlich von der Erden hätten heben können / auff seine Achßlen genommen / vnd denselben ohne Beschwärdt biß oben hinauff getragen / mit grosser Entsetzung aller Umbstehenden / welche jhm nachgesehen.

Eine grossen Stein / so 4. Männer schwärlich heben kundten / trägt er allein auf d' Achßlen.

Neun Taglöhner werden geschickt / einen grossen Stein / welchen sie abgemessen / vnd ein Loch zuvermauren tauglich befunden / herzu zutragen: aber wegen seiner Schwäre kundten sie solchen allein nicht tragen / sondern auch gar nicht auffheben. Der gute Pater ist zu jhnen gangen / vnd zugleich / als ob er helffen wolte / Hand angelegt / darvon diese vnempfindliche Creatur / als ob sie vernünfftig / vnd gehorsamb den Befehl deß H. Manns an der Auffleggung seiner Hand erkandt hätte / sich gantz leicht bewöglich / vnd nach der Arbeiter Gefallen gleichsamb Hand-leitsamb verhalten.

Ein anderes.

Der H. Mann hatte etliche Arbeiter mit sich genommen / einen Kalch-Ofen auffzurichten: jndem wird er eines grossen Stein-Felsens gewahr / welcher allgemach sich lösend / dem Gebäu / vnd Arbeitern höchste Gefahr mit der Zeit verursachen kundte. Der H. Mann rufft den allerheiligisten Namen JEsu an / vnd machet darauff gegen dem Stein das Zeichen deß H. Creutzes / darvon er forthin so vnbewöglich in seiner Stell ohn alle Gefahr gestanden / als wann er mit Fleiß wäre fest eingemaurt worden.

Einfallender Stein-felsen wird befestiget. Fig. 33.

Er schickt auff ein Zeit die drey Stärckisten vnder allen Arbeitern / etliche schwäre Stein / so er jhnen gewisen / auff einmahl zubringen: sie beklagten sich / daß jhnen allein das zuthun / vnd zwar auff einmahl / vnmöglich sey: Gehet nur hin / antwortet der Pater / vnd lege ein jeder seinen Theil auff den Schubkarren / ich will bald bey euch seyn. Sie lachen / gehen hin / vnd greiffen die Arbeit für die lange Weil an / der H. Mann kombt darzu / befihlt jhnen / sie drey solten einander helffen / er wölle seinen Theil

Item.

allein führen. Die starcken Gesellen gehen den Pact ein / können aber wegen Schwäre deß Lasts kaum fortkommen / da doch der H. Mann / als ob er einen leichten Feder-Ballen führte / ohne Beschwärdt geschwind fortgeeylet.

Also that er jhm auch / als er sahe / daß drey Taglöhner sich sehr bemüheten / nur einen Stein / welchen die Maurer begehrten / von der Stell zubringen / welchen er allein ohne Beschwärdt auff sich genommen / vnd an sein Orth getragen hat.

Ambrosius de Andreotte, Burger zu Paula / kam einsmals auß dem Wald / vnd führte mit Ochsen Holtz die eine Seiten deß Bergs ab: Nit weit von der Stadt fällt jhme das Holtz von dem Wagen in ein tieffe Gruben / vnd weil er allein solches nicht kundte herauß bringen / fährt er den andern Tag wider in den Wald. Bey der Stadt begegnete er dem H. Mann / welcher das Holtz allein auß der Gruben genommen / vnd solches auff die Ebne nicht weit vom Fahr-Weeg getragen / vnd jhn also angeredt: Sihe / da hast dein Holtz / welches ich auß Lieb auß derselben Gruben / in welche es mit grosser Gefahr deiner Ochsen gefallen / gezogen hab. Er leget das Holtz mit Freuden / vnd Danckſagung wider auff seinen Wagen / vnd fährt heimb.

Von der Unschuld / vnd Einfältigkeit deß H. Francisci von Paula / welche von vnvernünfftigen / vnd vnlebhafften Creaturen erkennt / vnd verehrt worden.

Das neunzehende Capitel.

GLeichwie der Patriarch Joseph vnder den Aegyptiern / vnd Marochæus vnder den Persiern / wegen jhrer Lands-gebräuchlichen Kleydungen / die sie anhatten / von dem Außländischen Volck in grossen Ehren seynd gehalten / also wird auch der vernünfftige Mensch von den vnvernünfftigen Creaturen geehret / wann sie jhn in seiner angebohrnen Liberey der Unschuld GOtt dem Allerhöchsten gleich bekleydet / vnd gezieret sehen / in wel-

welcher er zwar Anfangs erschaffen/vnd jhm/so lang er solche gantz vnbemacklet erhalten/ der völlige Gewalt über alle Geschöpff gebliben/welchen der schwäre Fall gewaltig verkleinert hat. Dahero nach der Sünd dise Underthänigkeit für ein Extraordinari Miracul gehalten wird/dessen sich die Heiligen GOttes gebrauchet/wann sie in disem Stand der Unschuld etwas gebotten haben; denen alsbald nicht allein die vnvernünfftige Thier / sondern auch andere vnlebhaffte Creaturen nachkommen. Der Prophet Elisæus befihlt den Bären / daß sie die gespöttigen Knaben an seiner statt straffen solten: hat auch das Eysen lehren auff dem Wasser schwimmen. Der fromme Prophet Daniel wohnet vnverletzt vnder den grimmigen/ vnd hungerigen Löwen/so erluſtigten sich auch seine Gesellen mitten in dem Feur-Ofen/ als ob sie in einem lieblichen Lust-Garten sässen. 4. Reg. 2. v. 23. Ibid. c. 6. v. 6. Dan. 14.

Die Unschuld vnderwirfft von sich selbsten dem Menschen die vnvernünfftigen Creaturē.

Nicht weniger haben auch gethan die Heiligen vnsers Evangelischen Gesatzes / welche mit den wilden Thieren fridlich gelebt/ den vnvernünfftigen Creaturen Befehl aufferlegt / vnd mit jhnen freundliches Gespräch gehalten / vnd gesehen haben / daß nach jhrem Befehl alles von jhnen fleissig vernommen / vnd verricht seye worden: als zulesen ist in dem Leben deß H. Seraphischen Vatters Francisci von Assisio / deß H. Einsidlers Antonii/ wie auch deß H. Antonii von Padua / vnd tausend anderer / welches weitläuffiger außzuführen vnnöthig/weil vns der H. Franciscus von Paula Materien genug gibt/in welchen wir sehen werden kōnen/ wie jhm von den Thieren deß Himmels/ Erden/ vnd Wassers/wie auch von andern Creaturen grosse Ehr/vnd Gehorsamb sey erwisen worden.

Ein grosser Stein fällt dem Heil. Mann ohne Verletzung aufm Fuß.

Als an dem Paternensischen Convent gebauet wurde / hatte der arbeitsame Pater einen grossen Stein an ein gewisses Orth wältzen wollen. Er wär zwar von einem Taglöhner ermahnet worden/daß er von diser Arbeit solte ablassen / ehe er jhm ein Schaden thäte: der Pater wise jhn zu seiner Arbeit/solte jhn machen lassen: jndem weicht vnversehens mit grossem Gewalt der Stein zuruck auff den einen Fuß deß H. Manns. Der Taglöhner / so diß gese-

hen / laufft eylends hinzu / vnd schreyt andern vmb Hülff zu / nicht anderst meynend / als daß jhme der Fuß gar müsse zerschmettert seyn. Jedermann erschröcket Anfangs ab disem Zustand / mit grossem Mitleyden: wie sie aber den H. Mann vnverletzt gesehen / haben sie nit mehr vmb Hülff / sondern zu GOtt mit Dancksagung / vnd Lob geschryen.

Ein todtes Fischlein wird lebendig.

Der Cusentinische Ertz-Bischoff kam einsmahls auß Andacht den heiligen Mann heimbzusuchen / vnd mit jhm zuessen / oder (besser zureden) zufasten. Der fromme Pater war sorgfältig / wie er disen ansehnlichen Gast besser / als es sonsten in seiner Armuthey zugienge / tractiren kundte / sahe sich zwar hin vnd her vmb / aber nichts war vorhanden. Endlichen kombt GOTT / als welcher der beste Haußhalter / vnd Tröster in höchster Noth ist / sonderlich der Armen / so auff jhn hoffen / vnd schickt in dises Convent sein Allmosen. Es waren kleine todte Fischlein / welche jhm ein Mann in einem Korb verehret hat. Der fromme Pater war froh / vnd fertigte jhn neben grosser Danckſagung mit disen Worten ab: Du bist eben recht kommen: last vns sie alsbald waschen / vnd kochen / damit meinem Herrn gedienet werde. Man trägt den Korb zu einem Brunnen / welcher durch das Convent fliesset / vnd befindet / daß alle Fisch todt seyn. Der erste / den der heilige Mann zuwaschen in die Händ nahm / als ob er die lebmachende Krafft in demselben empfunden hätte / rühret sich / vnd begunte zuhupffen / als wolt er für sein Leben den heiligen Mann bitten / welches er jhm auch geschenckt / vnd auß liebreicher Einfältigkeit in Brunnen geworffen hat / mit Fürgeben / daß der andern auff dißmahl genug seyn. Gemeldtes Fischlein / so vil Jahr in disem Brunnen gelebt / ist von vilen auß löblichen Fürwitz / vnd Andacht zur Zeugnuß dises Miracculs mit Lust / vnd Freud gesehen worden.

Ein Rede entlaufft

Als der H. Mann auff ein Zeit mit etlichen Gefährten sich in einen Wald begeben / ist zu jhm ein kleines Wild geloffen / so hold-

seelig

seelig vnd freundlich sich erzeigt / als ob es von jhme aufferzogen / vnd also heimisch wäre gemacht worden. Seine Gefährten / welchen das Essen lieber war / als die Kurtzweil / sagten / daß sich das Gewild jhnen zur Nahrung selbst gefangen hätte geben. Der fromme Vatter aber / so dises Thierle vnder seinen Schutz genommen / wolte das nicht geschehen lassen / sondern tröstet sie / GOtt werde sie in anderweeg kostbarlich versehen: nachdem er sich also ein Weil mit der Unschuld dises Wilds erlustiget / schneydet er demselben ein Denck- oder Keñzeichen in das eine Ohr / vnd läst solches wider von sich. Es begabe sich / daß hernach eben dises Thier auff einer Jagd von Hunden vnd Jägern sehr bedrangt sich zu seinem Schutz-Herrn retirirt / über die Closter-Maur mit Verwunderung gesetzet / eines Lauffs zu deß H. Manns Zellen geeylet / vnd vor der Schwellen sich nidergelegt / gleichsamb vmb Hülff vnd Schutz bittend: nachdem er das Geräusch vor der Thür vernommen / vnd das arme Thürlein an dem Schnitt (welcher an statt einer Paß-Porten war) erkennt / hat er solches mit höchster Lieb eingelassen / vnd für seinen Hauß-Genossen auffgenommen. Das Wild aber diser Gutthat jngedenck / liesse niemahls von seinem Beschützer; lieffe jhm nach in die Kirchen / in den Garten / in Summa allenthalben / wohin der H. Mann Geschäfft halber beruffen wurde: wo er sasse / oder stunde / da legt es sich alsbald zu seinem H. Habit / leckete jhm seine H. Händ vnd Füß / dadurch sein Heiligkeit / vnd Unschuld zuverkündigen; tribe dises holdseelige Schmeichlen / vnd Kurtzweil mit grosser Freud deß H. Vatters so lang / biß wegen Abgang der Nahrung nach vilfältigem Anhalten der Arbeitern / der H. Mann / wiewohl vngern / auß Noth dises arme Thierlein zuschlachten befohlen / liesse doch die Haut zur Gedächtnuß auffbehalten.

den Jägern vnd kombt für die Zellen deß H. Manns.

Als er er einsmals seine Brüder zum Steinbruch für das Paulanische Convent geschickt: Trassen sie auff einen Wepsen-Schwarm: dise setzten alsbald hefftig in die Brüder / vnd stritten so lang / biß sie dieselben zuruck in das Convent getriben. Der

H. Mann / so eben in der Arbeit war / wie er den Scharmützel vernommen / hat er den Seinigen befohlen zuweichen: aber einer auß jhnen / so hernach den H. Franciscum in Franckreich begleytet hat / weil er wohl wuste / daß diser deß H. Manns Befehl nur auß Demuth / vnd Schamhafftigkeit herkame / stellete sich begürig den Verlauff zusehen / hinder ein Thür / sihet dem H. Vatter zu / vnd vernimbt / wie derselbe / so bald er den fliehenden / vnd wütenden Hauffen ersehen / seine Ermel hinder sich stürtzete / ein Wepsen nach der andern mit blossen Händen fienge / welche sich alle ohne Widern / vnd Humbsen gedultig ergeben / hernach alle in den nächstgelegenen Wald truge / vnd dort jhnen ein andere Behausung verschuffe. Hat sich auch hernach niemahls keine an disem Orth mehr sehen lassen.

Ein grosser Baum spaltet sich selbst auff sein Begehren. Fig. 34.

Gleichwie er seine Brüder zubeschützen / vnd die Arbeit zubefördern / die Wepsen vertriben / also hat er auch einen weissen Maulbeerbaum / welcher den Zutritt zu seiner Kirchen etwas verhinderte / den Gottsdienst hiemit zubefördern wunderbarlich geordnet. Es versamblet diser eyffrige Vatter ein grosse Anzahl der Arbeiter / führte eine Schnur von seiner Kirchen biß an die gemeine Landstrassen nach der Stadt Paterno / daß derselben nach Pfäl geschlagen wurden / einen ebnen / vnd gelegnen Weeg zu dem Gottshauß zumachen: allein ein grosser alter Maulbeerbaum / so an der starcken Wurtzel zwispaltig / stunde noch übrig mitten vnder dem Weeg / seinem Intent verhinderlich. Die Arbeiter stunden vmb jhn herumb / sich berathschlagend / ob derselbe zugedulden wäre wegen Lieblichkeit seiner Frücht / vnd deß Schattens / oder aber wegen seiner Ungelegenheit außzureissen: Letztlichen beschlossen sie denselben auß dem Weeg zuraumen. Indem kombt der H. Mann / läst alle innhalten; bezeichnet jhn mit dem H. Creutz / vnd redet mit disen einfältigen vnschuldigen Worten den Baum an: Durch die Liebe mach vns ein wenig Orth / vnd Raum. Sihe / auff seine blosse Wort spaltet sich in Beyseyn aller diser starcke Baum entzwey / also daß zwischen zweyen Theilen ein Durchgang zehen oder

zwölff

zwölff Schritt breit biß auff den heutigen Tag mit grosser Verwunderung der Fürüberreysenden verbleibet.

Neben der Stadt Paterno flosse ein Bach auß den nächsten Bergen neben einen Stein-Schroffen hin/welcher von dem Wasser außgelediget/ vnd zureissen begunt. An diſes Orth kame einsmals Geschäfft halber der H. Franciscus mit etlichen andern/vnder welchen einer so diſes hangenden Schroffens am ersten wargenommen/ solches seinen Gefährten gewisen hat. Sie erschracken/vnd erwarteten mit Forcht deß Falls. Indem sie also da stunden/ledigt sich eben der Schroffen mit Gewalt ab/ vnd waltzt dem genannten Bach zu/ wäre auch ohn allen Zweiffel darein gefallen/ wann er nicht mit gewaltiger Macht deß H. Manns/ als der jhme den gemeinen Nutz vnd Wolfahrt sehr angelegen seyn ließ/wäre in seinem natürlichen Lauff verhindert worden: dann nachdem der H. Vatter in seiner vnschuldigen Einfalt mit diſen Worten zugeschryen hat: Holla/ mein Schwester/ wohin? Sihe/ so hält mitten im gähisten Waltzen vnd Lauff der Schroffen jnn/ vnd bleibt/ als ob er jhm Ehr erzeigen wolte/ an einem gelegnen Orth oberhalb deß Bachs fest ligen. Fig. 35.

Ein grosse fallenden Stein Riß macht er wunderbarlich stehen bleibē.

Es ordnet der arbeitsambe Mann die Arbeiter in ein Stein-Gruben/ vnderdessen begunte die eine Seiten/ oder Wand diſes Steinbruchs sich zuledigen/vnd zusincken/die Arbeiter erbärmlich zubegraben. Deßwegen erhub sich vnder jhnen ein grosser Schröcken/vnd Geschrey: Barmhertzigkeit/ Barmhertzigkeit. Aber der H. Mann voll deß lebendigen Glaubens redet dem sinckenden Stein vnerschrocken zu/ vnd befihlt jhme still zuhalten: vnd warlich er vergisset seiner natürlichen Schwäre/ vnd Neygung zu seinem Ruh-Orth/vnd hangt auß Befehl diſes H. Mañs zur Zeugnuß seiner Heiligk. vnd aller Zusehern zu höchster Verwunderung im Lufft vnbewöglich mit dem blossen Wort eines Menschen auffgehalten/ vnd vnderstützet.

Fast gleiches Miracul.

Ein Baur wolte seine öde/ vnd verwachsene Aecker/ vnd Felder außreuten; steckte der Ursachen das Unkraut/ Dornhecken/ vnd

löscht das Feur mit Worten.

vnd anders vnnützes Gestrüppel mit Feur an; in währendem Brand entstund ein grosser Wind / welcher dises lauffende / vnd überhandnemmende Feur biß an einen Holtzhauffen / so nicht weit darvon gelegen / vnd dem Convent zugehört / getriben: dem Feur vorzukommen / ward ein grosser Zulauff der Nachbarn / welche zuwöhren / vnd das Holtz zuerretten begehreten / aber zu spat: wie solches der Heil. Vatter gesehen / redet er das Feur mit disen Worten an: Durch die Lieb / sagt er / verzehre nur das / was dein ist / das ander aber laß vnverletzt. Die Red / welche als ein anders Feur auß dem brennenden Ofen seiner Liebe herfür gebrochen / hat dises materialische Feur zuruck getriben / vnd gäntzlich gedämpfft.

Erlöst einen Geiß-Hirten wunderbarlich vō den Jagd-Hunden.

Es gieng auff ein Zeit seiner Gewonheit nach der seel. Vatter in ein Höhle / so nicht weit von seinem Paulanischen Convent abgelegen / alldort GOTT / vnd seinem heiligen Gebett desto füglicher abzuwarten. Umb dise Gegend haben etliche Jäger auß Muthwillen / vnd Leichtfertigkeit auff einen jungen Geiß-Hirten / welchen sie ersehen / jhre Jagd-Hund abgelassen / eine hübsche Kurtzweil mit jhm anzustellen: sie hetzten / vnd mahnten die begürigen Hund an; der arme Jung nimbt / so geschwind er kundte / die Flucht / die Jagd-Hund desto hefftiger hernach: zu allem Glück erreicht der Jüngling obgemeldte Speluncken / in welcher er sich zu deß H. Manns Füssen geworffen. Alsbald laufft er auß Mitleyden den Hunden entgegen. Sihe Wunder / so bald die vnvernünfftige Thier den H. Mann erblickt / haben sie zu einem Anzeig jhres Gehorsambs alsbald an jhrem Grimmen / Lauff / vnd Geschrey ein End gemacht / wider zu jhren Herrn / die vnvernünfftiger / als sie / waren / gekehret / als ob sie jhr Verbrechen auß denen heimblichen Reden dises heiligen Manns verstunden.

Rührt einen Stein an / vnd zerspalt denselben entzwey.

Er kame einsmals zu seinem Steinmetzen / vnd andern Arbeitern / vnd sahe / daß alle an einer Stein-Ader mit Gewalt arbeiteten / doch derselben nichts abgewiñen kundten: wie er nun jhre vergebliche Arbeit gesehē / hat er den Stein mit dem kleinen Finger angerührt /

gerührt / als ob er demselben gleichsamb ein Zeichen deß Göttlichen Willens geben wolte / wendet sich darauff zu den Steinmetzen / vnd sagt: Ihr wisset die Ader nicht recht zutreffen / versuchts an disem Orth / welches ich euch weise. Sie thun es / vnd spalten den Stein auff einen Streich entzwey.

Ungrad- krumme Stam̃en / macht er alsbald schnur- grad.

Er begabe sich einsmals mit einem Baumeister Bernardino Longino de Regina genannt / in einen Wald / alldort sahe er gemeldten Baumeister etliche Stammen was längers / vnd fleissigers besichtigen / weil jhme solche gar für tauglich / allein wegen der Krümme vnbequemb / ansahen / zu dem er also sprach: Warumb übersehet jhr dise Stammen / vnd lasset sie nicht fällen? Mein Pater / sagt der Baumeister / weil sie nicht grad gnug seyn zu vnserm Vorhaben: Mit nichten / sagt er / lasset sie nur kecklich vmbhauen / man wird sie tauglich zimmern können. Der Baumeister wolt weiters nicht streitten / vnangesehen er gewiß wuste / daß dieselbe Stammen sich nicht schicken wurden / sondern befihlt solche auff deß H. Francisci Wort zufällen / vnd befindet mit grosser Verwunderung allsambtlich schnurgrad.

Zwey Ochsen ziehen einen Last auff seinen Befehl / dē 20. nit haben fortbringen können.

Er ließ auff ein Zeit einen überauß grossen Baum zu der Paternensischen Kirchen führen / an welchem zehen Joch Ochsen zugen / vnd dannoch nit weit von dem Gottshauß die Fuhrleuth stecken bliben. Wie solches der H. Mann gesehen / befihlt er alsbald die neun Joch außzuspañen / schlägt dreymahl mit seinem Stab auff gemeldten Baum / vnd mahnet die zween Ochsen an / welche behendt seinem / oder vilmehr GOttes durch den Mund seines Dieners gethanen Befehl gehorsambend / den Last biß in das Convent gezogen haben.

Auff ein Zeit haben sich gar vil Arbeiter in einen Steinbruch begeben / dort sich vor der grossen Hitz der Sonnen zubeschützen / indem ersehen sie / daß ein Stollen / oder Wand anfieng einzugehen / es war jhnen vor Schröcken nit mehr / als daß sie einhelliglich vmb Hülff schryen: Helffts / helffts / wir verderben. Wie diß Geschrey der sorgfältige Vatter vernommen / erhebt er seine Augen / vnd

redet den sinckenden Stein also an: In der Liebe/verbleibe vnbewöglich/ wohin wilst du so eylends? Und sihe/ diſe vnempfindliche Creatur folgt dem Befehl diſes H. Dieners GOttes.

Grosser Ablauff deß Wassers wird von ihm wunderbarlich versenckt.

Der sorgfältige Mann/der niemand beschwärlich/oder schädlich zuseyn begehrt/ noch gestattete/ daß jemand von den Seinigen einiger Unwill/ oder Beschwärdt zugefügt wurde/ hat auß vnderschidlichen heimblichen Reden verstanden / wie das ablauffende Wasser von seinem Gebäu / auch anderer Unrath/als zugeschehen pflegt/ über benachbarte Weeg vnd Oerther lauffe/ dieselbige kottig/vnd den Fürübergehenden einen Verdruß mache. Hat deßwegen einen Arbeiter / Stephanus Colendinus genannt/ beruffen/ vnd befohlen einen Graben zuführen / den außlauffenden Unrath hiemit auffzufangen. Er verfertiget ein Gräble kaum über vier Schritt weit. Der H. Mann sagte/ es wäre weit vnd tieff gnug/ wie auch die Erfahrnuß mit sich brachte: dann das Wasser lieffe diſem Grüble zu/man sahe es auch niemals überlauffen/auch nit wohin es sich verliehre/mit höchster Verwunderung aller Beywesenden/ vnd Bekandtnuß / daß natürlicher Weiß solches nicht geschehen kundte.

Junge vnbändige Ochsen werden alsbald zähm gemacht.

Zwey Religiosen auß dem Paternensischen Convent/waren von jhrem H. Vatter in einem Wald sehr weit entlegen / alldort das gefällte Holtz zu dem Gebäu abzuholen / geschickt: alldort sie einen Nicastrensischen Inwohner Jacobus Montonus genannt / seine Ochsen weydendt angetroffen / vnd gebetten / er wolte jhnen diſes Werck der Liebe erzeigen/vnd mit seinen Ochsen etliche Stammen zum Closter führen: welches er jhnen rund abgeschlagen/ mit Fürgeben/ daß seine Ochsen noch zu jung / vnd vnzähm wären / als die noch vnder keinem Joch gearbeitet hätten/ zudem wäre wegen der Länge deß Weegs jhnen so lang zuziehen vnmöglich. Die guten Brüder ermahnen jhn freundlich/daß er ein festes Vertrauen auf die Verdienst jhres H. Vatters/der sie hieher geschickt/haben solle: wann er jhme vmb GOttes Willen diſen Dienst thun würde / so werde er hingegen für jhne GOtt embsig bitten. Diſe Ermah:

mahnungen nahmen den Baurn also ein/ daß er auß Andacht/ vnd weil er so vil der grossen Wunderthaten von disem H. Mann gehört/ bey jhm mit disem Dienst sich bekandt zumachen/darein verwilligte; nimbt zwey seiner Ochsen/legt so vil Holtz/er vermeynte daß sie werden ziehen kõñen/ auff einen Wagen/führt dasselbig ohne Beschwärdt vnd Stutzen der Ochsen/ als wann die jungen vnbändige Thier schon vilmals vnder dem Joch gezogen hätten / biß für das Convent: alldort er auch bekennt hat / daß dises Führen sonst vnmöglich gewesen wäre / wann nicht GOtt seinem lieben Diener zu Lieb/ vnd Ehren das wunderbarlich geschickt hätte.

Die Vögel kurtzweilẽ mit dem H. Mann.

Als auff ein Zeit zwey Persohnen von Sciliano, nach Paterno in das Convent kom̃en/haben sie/ da der H. Mann jhnen entgegen gienge / ein Vögele gesehen / welches grad auff jhne dargeflogen/ vnd sich auff seine Achßlen gesetzt: allda es der fromme Pater mit der Hand ergriffen / vnd auß einfältiger Meynung/ vnd Unschuld mit demselben gespilet: hergegen hat auch dises holdseelige Vögelein mit seinem Schnäbele jm̃erdar kurtzweil halber auff seine Händ vnd Habit gebeckt / auch so lang mit seinen Flügeln geschmeichlet/ biß der H. Mann diser ankommenden Persohnen wahrnemmendt/ dasselbe in seine Ermel gesteckt / hernach jhr Anbringen angehört. Dise zwey sahen einander an / kundten sich nicht gnug ob dem vnschuldigen Leben/ vnd Wandel dises H. Manns verwundern.

Gebrattne Fisch werden wider lebendig.

Als der seel. Vatter in seiner Reyß nach Franckreich zu Neapolis still lage/hat der König daselbsten jhme etliche gebrattne Fisch verehrt/welche er mit Danck angenom̃en/vnd in zwey vnderschidliche Geschierr gelegt. Und sihe / in Beyseyn der jenigen / so die Fisch gebracht / vnd noch anderer mehr / heben die gebrattne Fisch an sich wider zurühren / vnd zuzablen / nicht anderst / als ob sie erst auß dem Wasser mit dem Netz gezogen wären/vnd zuverstehen geben wolten/ daß sie auch im Lob/ vnd Verehrung dises H. Manns nicht die Letzten seyn wollen. Dises Wunder-Geschicht wird dem König alsbald vorgetragen/zu Hof/ vnd in der Stadt außgebreitet/dahero ein grosser Zulauff deß Volcks worden / das jenige mit

Augen zusehen / was sie auß dem allgemeinen Geschrey verstanden.

Fig. 36. Als der Grund vnd Boden / darauff das Convent zu Plessis hat sollen gebaut werden / besichtiget / vnd außgeraumbt wurde / war in selbiger Gegend ein grosse Anzahl der Schlangen / vnd anders Unzifer mehr gefunden / also / daß die Arbeiter sich vnderstunden mit Steinen zuwerffen / vnd rings herumb gemachten Feur solche zuvertreiben / aber ohne Frucht / vnd nit ohne sondern Schröcken / vnd Forcht jedermänniglichen: wie aber endlich der H. Franciscus darzu komen / hat er sie gebetten / daß sie den armen Thierlein das Leben / so jhnen der liebe GOtt gegeben / nit nemmen / sondern sich nur disen Tag zu Ruhe geben solten / mit Verheissung / daß den andern Tag wegen jhrer kein Verhindernuß seyn wurde: gehet also folgende Nacht / den Schlangen sowohl / als Menschen zuverschonen / gemeldte Gegend fleissig auß / vnd ergreifft mit blossen Händen alle die Schlangen / so er antrasse / trägt einen Armb-voll nach dem andern ohne Verletzung an ein anders Orth / reiniget also den Platz so fleissig / daß deß andern Tags ohne alle Verhindernuß die Arbeiter den Bau anfiengen / vnd glücklich vollendeten.

Von dem Gewalt / so GOtt dem Heil. Francisco von Paula verlyhen hat wider die Teuffel.

Das zwaintzigiste Capitel.

DAs Schauspil / welches dir / lieber Leser / jetzt soll fürgestellt werden / ist nit von den alten Helden der Heydenschafft: begreifft auch nicht den Kampff Davidis / vnd Goliaths / 1. Reg. 7. sondern eines Dieners GOttes / deß geringsten / vnd mindisten Führers der Demüthigen / wider den hoffärtigsten / vnd mächtigsten Tyrannen / vnd Fürsten aller Hoffärtigen / nemblich vnsers H. Francisci von Paula / wider den Lucifer.

Er erlöset ein besessen. Bewehrte Zeugnussen / vnd Schrifften / welche von den jenigen / so mit Fleiß deß H. Francisci denckwürdige Thaten verfast ha-

haben / hinderlassen worden/ weisen auß/ daß ein Weibs-Persohn ein gantzes Jahr von den Teufflen besessen / sey einsmahls für jhne gebracht worden/ an Händ vnd Füssen starck gebunden/ den teufflischen Gewalt zubrechen. Der H. Mann ließ sie in die Kirchen tragen/ alldort er nach Brauch der H. Kirchen mit jhr zu den Exorcismis greifft: darauff die Teuffel alsbald ohne gewöhnliches Geschrey/ Klagen/ vnd Wüten auß Befehl dises H. Dieners die arme Matron verlassen/ vnd zugleich den Sig disem streitbaren Helden JEsu Christi gelassen haben. Der erste ritterliche Angriff hat dem Feind das Hertz also benommen/ daß er forthin allzeit/ so bald diser Held auf dem Kampff-Platz vor jhm erblickt worden/ spöttlich auß den Streichen gangen/ vnd die Flucht genommen hat/ wie hernach erscheint.

Eine besessene Weibs Person vom dem Teuffel.

Man brachte jhm einen Mann/ Dominicus genañt/ auß Arenensischer Gegend in Calabria gebürtig / so vom bösen Geist also besessen/ vnd gepeyniget worden/ daß jhn/ obwohl er an Stricken/ vnd Ketten hart verbunden lage / zehen starcke Männer nicht erhalten / noch zwingen kundten / vnd sonderlich da man jhn für den H. Mann tragen wolte: so bald er aber für jhn käme/ da höret sein Wüten vnd Toben auff/ vnd wird auß disem grimmigen Löwen ein sanfftmuthiges Lämblein/ weil der böse Feind die Gegenwart dises H. Manns wohl wuste: darauff befahl er / man solle den Besessenen auflösen/ auff daß er frey vnd loß die Gefängnuß seines Feinds bekennen möge: aber keiner dörfft sich dessen vnderstehen / noch für rathsamb halten: dann ohne Zweiffel ein übler Handel darauß entstehen wurde. Aber GOtt ordnete alles dahin / damit seines Dieners Ehr/ vnd Sig desto grösser wurde: dann nachdem er jhn selbst loß gemacht / vnd gebotten / daß er drey truckne Feigen von seiner Hand nemmen solle/ hat er jhn zu dem nächsten Fluß geführt/ von dannen haben sie beyde bald widerkehrendt auff jhren Achßlen Holtz dem Convent zugetragen. Darauff der H. Franciscus/ als ein tapfferer Haubtmann/ der nach erhaltnem Sig mit dem Raub zuruck ziehet / dem Feind gebotten / daß er zu dem Verlohrnen

Ein besessene Mannes Person.

nicht widerkehre / noch demselben mehr Ungelegenheiten zufüge.

Erlediget ein besessene Baursmann.

Es war ein armer Baur von dem bösen Geist besessen / vnd also eingenom̃en / daß er an allen seinen Gliedern ohn Underlaß gequälet / vnd zu Vollbringung abscheulich- vnd erschröcklicher Sachen gezwungen wurde: denen / so auff jhn stätes Acht geben müsten / war er sehr verdrüßlich / dann man jhn allein nicht durffte lassen / noch jrgendts ohne einen Gefährten hingehen. Seine Eltern / weil sie disen Schröcken / vnd Unruhe nicht mehr leyden kundten / führen / oder vilmehr / schleppen jhn zu dem H. Mann / von welchem der arme Besessne freundlich angenommen / jhme auch aufferlegt worden / von jhme nicht zuweichen / sondern allzeit zufolgen: welcher Befehl dem Teuffel der erste Streich war: der Besessne muste gehorsamben / gehen / vnd nach deß Heiligen Willen helffen an dem Convent bauen: aber weil er der Teuffel nichts minders thun kan / als Gehorsamb / wolt jhm die Arbeit in die Läng nicht schmecken / sondern er hube an zu murren / vnd plodern / auch mit seinem Meister zuzancken: wolt seines Toben noch kein End machen / biß jhn mit disen Worten der H. Mann drohete: Ich will / vnd gebiet dir / daß du noch heut von disem Leib weichest. Führt darauff den armen Mann vmb die Mittags-Zeit in die Kirchen / vnd beschwöret vermög seines Gewalts / vnd Authorität alle Geister / die sich in disem Leib auffhielten / daß sie sich alsbald / vnd ohne Verzug von dannen machen solten. Darauff sie einhellig geantwortet / daß sie willig / weil er jhnen grosse Peyn vnd Schmertzen verursache / weichen wöllen: Wie seyd jhr aber gesinnet außzufahren? fragt der H. Mann / dann ich will / vnd gebiet / daß jhr diser Creatur im wenigsten kein Ungelegenheit zufüget? sie antworten / wir wöllen in Gestalt eines Winds außfahren: dises bin ich zufriden / sagt er / aber ich will / vnd gebiet euch noch einmahl / daß jhr nichts in dem wenigsten verletzet. Alsbald / welches gar erschröcklich zu sehen / vnd anzuhören war / ist der Baur nicht anderst / als mit einer abscheulichen schwartzen Wolcken bedecket worden: es don-

Fig. 37.

nerte / vnd blitzet nicht anderſt / daß die vmbſtehende Perſohnen vermeyneten / die gantze Kirchen müſte von diſem vngeheuren Wetter / Wind / vnd Brauſen zu Grund gehen. Es ſchluge mit Gewalt ein Fenſter auff / das andere zu / ein Thür wurde mit Ungeheur auffgeriſſen / die andere zugeſchlagen: der Arme fiel / weil diſe Ungeſtümme währete / für todt auff die Erden: nach der Außfahrt war kein Verletzung jrgendts zufinden: dann nicht allein dem Gebäu nichts geſchehen / ſondern der Baur ſtunde / als ob er gleichſamb auß einem tieffen Schlaff erwachet wäre / friſch / vnd geſund auff / vnd kehrete widerumb mit Freuden nacher Hauß.

Ein Weib auß der Auſitolienſiſchen Gegend gebürtig / ward gen Paterno für den H. Mann gebracht / weil ſie von dem vnreinen Geiſt beſeſſen / vnd ſehr geplagt wurd / kame mit Mühe in die Kirchen / darbey ſich ein groſſe Anzahl Volcks ſich befunden: der Hauff vmb ſie herumb war ſo groß / daß das Weib denſelben nicht überſehen kundte: nichts deſtoweniger hube ſie an zuſchreyen: Sehet / ſehet / da geht mein Feind. Wie nun alle an das gewiſene Orth jhre Augen richteten / erſahen ſie eben den H. Vatter in die Sacriſtey gehen. An diſem Tag ward weiters nichts mit jhr fürgenommen: den andern aber / nachdem das beſeſſne Weib wider in die Kirchen gebracht worden / haben etliche auß denen Patribus angefangen zu exorciſieren: aber der argliſtige / vnd verkehrte Böſßwicht ſpottet jhrer nur / vnd truzte ſie höniſcher Weiß / ſagend / daß er nach jhnen / vnd anderer mehr nicht ein Haar frage / außgenommen jhrem Vatter Franciſco. Wie nun diſe Vermeſſenheit deß Sathans der H. Mann verſtanden / hat er das arme Weib zu ſich in die Sacriſtey bringen laſſen / vnd ſtellt ſelbige in Beyſeyn viler glaubwürdigen Perſohnen zur Rede: der Teuffel ließ ſich nur mit verächtlichen Reden vernemmen / wie daß er nemblich im wenigſten nit geſinnet ſey diſe ſein Herberg zuverlaſſen: der Pater ſetzet hefftiger dran / ſagte / er werde wohl weichen müſſen: der Teuffel aber verneinte es je länger je trutziger / biß endlich er von

seinem Widersacher hefftiger getriben / betrüglicher Weiß seinen Händen entgehen wolte / sprechend: Du fählst weit / jndem du mich als einen Teuffel beschwören wilst / da ich doch keiner: sondern nur die Seel deß jenigen Weibs bin / welche diser Orthen gar wohl bekandt / zu der Zeit gestorben ist / da Hertzog Joannes Krieg führete. Und dises Weib / so er vermeynte / ist schon vor 25. Jahren vngefehr gestorben / war wegen jhres schändlichen Lebens ein beschreite Persohn. Aber der H. Vatter vermerckte den Betrug alsbald; doch damit dise Lugen gestrafft / vnd an Tag gebracht wurde / hat er / als ob von jhme sein Rede für glaubwürdig wäre auffgenommen worden / jhn was lieblichers angeredt / sagend: Mein Seel / wann deme also / wer ist dir dann verhinderlich gewesen / daß du über deine Sündē vor dem Todt nit Reu vnd Leyd getragen hast? warlich du wärest sonst nit den ewigen höllischen Flammen zugethan. Der Teuffel / so vermeynte / er hätte es schon gewunnen / wolte noch ein Langes / vnd ein Breites den Herumbstehenden herab schwätzen: aber der H. Mann hat jhm alsbald dise Außsag aufferlegt / daß er sich selbsten / wiewohl gar vngern / für einen Lugner / Betrüger / Meineydigen außgeben / vnd bekennen müssen / daß er warhafftig der Teuffel sey. Darauff jhm gebotten worden / ohn Verzug zuweichen / welchem Befehl er auch gezwungen nachkommend mit Schand vnd Spott auß dem Weib ohne allen Schaden gefahren ist.

Die Gegenwart / vnd Beywohnung eines gerechten Manns ist deß Vatterlands Schutz vnd Schirm / darff schier sagen / die Glückseeligkeit selbsten. Gantz Italia genosse die Lieblichkeit deß Friedens / solang sich der H. Franciscus daselbsten aufhielte: nach seinem Verreysen aber ward dises edle Vatterland mit schwären Kriegen / vnd allerhand Auffruhr sehr angefochten: ja so gar die Teuffel selbsten bekennten / daß sie mit hellem Hauffen / vnd Gewalt entschlossen wären / gantz Italiam zuverderben / vnd vnder übersich zukehren / wann nicht dises jhr Fürnemmen vnsers H. Manns Gegenwart verhinderet hätte / wie auß nachfolgender warhaff-

hafftigen Geschicht zuvernemmen. Ein Mägdlein / so von dem Teuffel besessen / war dem H. Mann fürgebracht; alldort diser Bößwicht allerhand abscheuliche Gebärden an disem Leib tribe / vnd schalte endlich den H. Mann / schreyend: Der Schelm / vnd großbartete alte Krautfresser verhindert vns. Der fromme Mann wuste wohl / daß dise schöne Titul auff jhn wären gestellt worden / gieng deßhalben hinzu / vnd fraget / wer sie wären / die so grosse Klag wider jhn führten. Der Teuffel antwortete / es seynd vnser hier etliche Legion. Der H. Vatter fragt / wo dann seine Gesellen wären? In dem nächsten Wald / sagt der Teuffel / wo allzeit sovil Rappen gesehen werden. Wo wöllen sie hingehen / sagt Franciscus? Der Teuffel antwortet: sie haben von GOtt Befehl bekommen / gantz Italiam zuverderben / vnd zuverhergen. Er fragt weiter / wer sie dann daran verhindere? Du / antwortet der Teuffel / dann so lang du hier verbleiben wirst / so lang werden sie nichts / oder gar wenig außrichten können. Dein grosse Demuth bricht vnsern Willen / vnd zerschlägt alle vnsere Anschläg: aber wir verwarten einer andern vnd gelegnern Zeit / alsdann soll man erfahren / was wir nach deinem Verreysen werden stifften können. Der H. Mann wolte in disem Dißcurß weiter nicht fortfahren / sondern griff zu einer andern Frag / nemblich: Woher er sich sovil vnderstehen dürffte / vnd dise Creatur GOttes besitzen? Ich hab sie nicht gesucht / antwortet der Teuffel: sie ist an disem Orth / da ich war / fürüber gangen / vnd mich mit Füssen getretten: ich hab mich beschützen müssen / vnd in jhrem Leib verbergen: alldort ich also wohl losiert bin / daß ich darauß zuweichen im wenigsten keinen Lust hab. Da gebotte der H. Mann disem seinem Feind / daß er in der Liebe (dann dises war sein gemeines Sprich-Wort) außfahren / vnd disem Mägdlein ferners nicht überlästig seyn soll. Wo wilst du dann / fragt der Teuffel / daß ich hin solle? In das jenige Orth / sagt Franciscus / welches du mit deiner stoltzen Hartnäckigkeit nicht lang nach deiner Erschaffung verdienet hast: Er antwortet / nun laß mich dann weiters zufriden / jnnerhalb drey Tag wil

ich gewiß wandern: Jetzt will ich / vnd gebiete dir / sagt der Heil. Mann / daß du dich alsbald darvon machest: auch weiters nicht vil Außflüg / vnd Verzug suchest: Der Teuffel sprach / wann ich dann je fort muß / so vergunne mir auffs wenigist durch die Augen auß-zufahren / vnd eines außzureissen: Ich will / antwortet er / daß du diser Creatur GOttes im wenigsten keinen Schaden zufügest. So gib mir auffs wenigst etwas / sagt der Teuffel / auff daß ich nicht lär von hinnen weiche: auff dises sein Begehren lächlete der H. Vatter / vnd sagte seinem Gesellen / gehe hin / vnd bringe jhm etliche Scherben von gebrochnen Gläsern. Er aber nahme das Mägdlein bey den Haaren / vnd redet dem bösen Geist mit disen eyfrigen Worten zu: Ich will daß du jetzt von disem Leib weichest. Die Wort sprach er kaum auß / sihe / so verließ ohn allen Schaden der vnreine Geist dises Mägdlein / welches wegen der außgestandenen Schmertzen / vnd Quaal gantz ermattet für todt auff die Erden sanck. Der gütige Vatter ließ jhr zu Essen vnd Trincken bringen / vnd nachdem er sie ein wenig erquickt / ist sie wider nach Hauß frey vnd loß geschickt worden.

In der Stadt Paterno ward ein Weib mit Namen Marina Capa, von dem bösen Geist besessen / hart gepeyniget / vnd antriben / daß sie abscheuliche vnd erschröckliche Sachen verbrachte: jhre Eltern brachten sie für den H. Vatter / welcher mit einem einigen Befehl den Teuffel vertriben hat.

Erledigt ein besessenes Mägdlein.

Ein Mägdlein von ehrlichen Eltern gebohren / war von einer Art Teuffel / so Incubi genannt werden / hefftig angefochten: die betrübten Eltern wusten jhrer kein Rath: dann solte dem armen Mägdlein nicht geholffen werden / wurde sie endlich gar verzweiffelen: solten hergegen andere vmb Hülff ersucht werden / möchte die Tochter hierdurch in ein böses Geschrey kommen / vnd an jhrem Heyrath verhindert werden. Endlich seynd sie entschlossen / den H. Franciscum deßhalben zubegrüssen / weil sie sein Tugend / Liebe / vnd Gottsforcht wohl wusten / schicken also einen auß den jhrigen zu dem H. Mann vmb Hülff. Der gütige Vatter rufft alsbald

zwey

zwey auß seinen Brüdern / vnd befihlet / daß sie mit disem in das Hauß gehen / auch alles das jenige embsig / vnd vnerschrocken verrichten sollen / was er jhnen zusagen gebotten: sie gehen dem Hauß zu; das Mägdlein wird jhnen fürgestellt: indem sie die Teuffel mit disen Worten angeredt haben: Wir seynd von vnserm Vatter hieher geschickt worden / auff daß wir euch seinen ernstlichen Befehl / vnd Willen anzeigen: nemblich / daß jhr vnverzüglich alle auß disem Leib weichet / vnd das Mägdlein ferners gantz vnangefochten lasset. Welches auch geschehen: dann das Mägdlein von der Zeit an loß / vnd sicher ohne alle fernere Ungelegenheit gelebt hat / zu grosser Schand der vnreinen Geistern.

Ein Weib zu Paterno wohnend / muste einsmahls Geschäfft halber auß dem Hauß von jhrem Kind gehen / welches sie in der Wiegen verbunden liesse. Wie sie aber solches wider säugen wolte / findet die betrübte Mutter das arme Kind todt in der Wiegen: vnd weil selbiges Hauß so vngeheur von den bösen Geistern / welche sich vnderweilen in vnderschidliche Gestalten mit grossen Geschrey hören / vnd sehen liessen / bewohnt war / wuste sie auff niemand andern disen Mord zulegen / als auff den bösen Geist; vnd nit vnrecht. Der todte Knab wird zu dem H. Mann getragen; so bald er desselben ansichtig worden / drohet er den Teuffel mit disen Worten: Von nun an gehe auß / du vnreiner Geist. Dises hat er kaum außgeredt; sihe / da hebt das liebe Kind an zuweynen / vnd gibt dardurch zuverstehen / daß es durch dises H. Vatters Fürbitt sein Leben wider bekommen habe. Fig. 38. Erweckt ein Kind / so vom Teuffel ersteckt worden.

Obwohl der böse Geist sich befleist allen den jenigen verhinderlich zuseyn / welche sich GOttes Dienst ergeben / so ist er doch deren ein abgesagter Feind / vnd gröster Verfolger / welche als noch junge vnd zarte Pflantzlein in dem Lust-Garten GOttes / nemblich in den geistlichen Ordens-Ständen der Vollkommenheit ersten Safft / vnd Krafft gewinnen wöllen / denen er mit groben Stum-Winden / vnd Ungewitter seiner Versuchung hefftig zusetzt. Solche Tück übt er an einem Jüngling zu Pariß / so zu Pleiß vom H. Stiffter Erlediget einen Novitzen seines Ordens von dem Teuffel. Fig. 39.

den Habit empfangen hatte. Sein Novitzmeister/nach löblichem Brauch dises H. Ordens / ermahnte jhn zu der General-Beicht/ darmit er auch in Erforschung seines Gewissens gantzer acht Tag zubrachte. Den Tag zuvor ehe er beichten solte / gieng er mit andern Brüdern in das Refectorium, alldort die Collation einzunemmen; weynete/ vnd seufftzete stäts bitterlich. Die andern Patres, vnd sonderlich der Novitzenmeister hielten / diß alles käme auß rechtschaffner Reu über seine begangne Sünden/ da aber von dem Superiore das Zeichen auffzustehen gegeben ward / sihe / da entwischet der Jüngling ohne alles Gebett auß dem Refectorio, daß seiner keiner wargenommen. Der Novitzenmeister gedachte/ so bald er seiner mänglete/ er werde gewiß auß vnzeitigem Eyfer/ vnd vnbesonner Andacht der Kirchen zugeloffen seyn; suchet jhn deßwegen darinnen; hernach im Garten; kundt jhn aber nirgends finden; endlich geht er in das Dormatorium, klopfft an seinem Schlaffkämmerlein an/niemand wolt Antwort geben/doch gedunckte jhn/ er höre ein schwäres Seufftzen/vnd da er die Thür eröffnete/ gienge jhm ein hitziger Dampff/gleichwie auß einem Feur-Ofen in das Angesicht; alldort findet der gute Pater seinen armen Novitzen mit verkehrten Angesicht auff der Madratzen ligen/ die Augen waren weit herfür geschossen / die Zähn bisse er grimmig auff einander/ das Maul krümmet er abscheulich / die Zung streckte er erschröcklich herauß / so gienge auch von desselben Mund ein sehr übler Gestanck. Der Pater erschrickt hefftig ab disem Spectacul/ schreyet vmb Hülff/die andern Brüder lauffen zu/sechs der stärckeren kundten jhn kaum erhalten. Diser Tumult währete von 5. Uhr deß Abends an biß auf achte/welche Zeit die gegenwärtige Patres, mit Exorcismis, vnd allerhand von der Kirchen zulässigen Mittlen zugebracht; alle ersinnliche Hülff wurde gebraucht / allein das Beste vnd Meiste vergasse man/ nemblich ihren H. Stiffter/so sich schon in sein Zellen verschlossen hatte / zuruffen; wolte auch keiner sich dessen vnderstehen / weil der H. Mann nach der Complet niemahls sein Zellen mehr eröffnete. Wie sie sich nun vnder einander

Das Silentium wird von dem Heil. Francisco streng gehalten.

der berathschlageten/hat einer sich auß Lieb vnd Eyfer anerbotten/ den H. Mann auß seiner Zellen zuruffen / guter Hoffnung / weil die Noth kein Gesatz habe/dem H. Vatter ein Gefallen daran zuthun. Diser Rath gefällt allen / die abgeordnete Brüder melden sich mit gewöhnlichen Zeichen bey deß H. Manns Zellen an / welcher auch alsbald die Thür eröffnet / vnd den elenden Zustand deß armen Novitij vernommen. Darauf nahme er seinen Stab/ vnd sprach: So lasset vns in der Liebe gehen; gabe auch vilfältig zuverstehen/wie hoch er entrüst wär/ob deß Teuffels Muthwillen/ welchen er an den Dienern GOttes zuüben pflege / sprechend: O du boßhafftiger Feind/wie hefftig setzest du den jenigen zu/welche sich zu GOtt durch ein wahre Buß schicken wöllen. Wie er nun zu deß Besessnen Zellen kam / blibe er ein kleines still / wolte auch ehe nicht hinein gehen / biß der H. Passion gelesen wurde; nachdem tratt er zu dem Besessnen / befahl allen hinauß zugehen / auch den jenigen / so jhn gehalten: behielte nur einen bey sich/ legt hernach seine Gürtel den Armen vmb den Halß / darvon er gantz ruhig / vnd still worden. Er ließ die Thür zuthun / vnd redet dem Teuffel scharff zu / befihlt jhm zuweichen. Hier war wohl anzuhören/ vnd zusehen der andere Streit Michaelis/vnd deß Drackens; welcher sich wöhrete so starck er kundte/da er aber vnderlegen/hube er an mit grossen Droh-Worten herfür zubrechen/wie daß er jhne/ vnd die Seinigen zuverfolgen nie auffhören wölle: dises/vnd dergleichen Ploderwerck bracht er für in vier oder fünff vnderschidlichen Sprachen. Aber es ist kein Weißheit wider den HErrn: Prov. 23. dann der H. Mann anzuzeigen/ daß er seinen Feind im wenigisten nit förchte/ brauchte eben die Waffen/ darmit er bestritten wurde/ zu seiner Gegenwöhr / vnd antwortete jhm eben mit denen Sprachen/ mit welchen er gefragt wurde. Wann GOtt/ sagt er/ für vns ist/so ist in der gantzen höllischen Macht so vil nicht/daß sie dem Mindesten vnder den Meinigen schaden möge. Daß du aber deinen Theil auff einmahl habest/ so wisse/ daß du anjetzo wirst weichen/ vnd an statt deß Raubs grossen Spott darvon tra-

tragen müssen. Schreyt darauff überlaut zu GOtt also bettend: O gütiger GOtt / ich bitte dich gantz vnderthänigist / daß du dich diser deiner armen Creaturen erbarmen wölleſt. Diſe Stimm war dem Teuffel in ſeinen Ohren ſo vnleydentlich / daß er ohne alles Geſchrey / oder anders Zeichen auß diſem vor Quaal / vnd Schmertzen halb todten Leib mit groſſer Schand wiche. Darauff thate der H. Mann die Thür auff / lieſſe die Brüder hinein / vnd nahme den armen Novitzen bey der Hand / ſo kein Zeichen deß Lebens von ſich geben wolte / vnd ſprach: Stehe auff in der Liebe. Der Jüngling erhebt ſeine Augen / ſtehet auff / fällt für die Füß deß H. Vatters / küſt ſolche / vnd ſpricht: O mein Vatter / du wahrer Haubtmann aller Büſſenden / deine H. Verdienſten haben mich von deß Teuffels Gewalt erlediget. Diſen Act beſchloſſe der H. Mann mit einer heylſamben / vnd ernſtlichen Predig / in welcher er jhnen deß böſen Feinds Liſt vnd Tück entdeckte / mit angehenckten Lehr-Puncten / wie ſie dieſelben erkennen / vnd fliehen können; hernach lieſſe er den Jüngling in ein Zimmer / darin ein Feur zugericht war / führen / ſich alldort zuerholen / rufft auch zu ſich zwey Religioſen / denen er ein Brod / ſambt etlichen Knoblach für ein Collation darreichte. Den andern Tag befande ſich der Jüngling von aller Ungelegenheit / vnd Verſuchung alſo frey vnd loß / als jhm niemals dergleichen widerfahren wäre / hat auch ſein Leben in diſem Orden gottſeelig vollendet.

Ein anderen Novitzen erlediget.

Der H. Franciſcus hatte zwar den Teuffel / wie vermeldt / auß dem Novitzen getriben / aber er ſetzte ſich alsbald wider an einen andern zu Tours / mit Namen F. Stephanus, welchen der böſe Geiſt im erſten Probier-Jahr nicht zwar gar beſeſſen / aber ſehr verſucht / vnd angefochten / mit vnderſchidlichen abſcheulichen Geſichtern erſchröckt / allerhand traurige / vnd tödtliche Phantaſeyen fürgebildet / ſein Gehör mit vnauffhörlichen groſſen Gethön erfüllet / vnd fürnemblich hat er ſeinem Gemüth allerhand böſe / vnd vnreine Gedancken erweckt / daß der arme Novitz als auff diſem Kampff-Platz noch vnerfahrner Soldat ſich entſchloſſen / wider in die Welt

zu-

zukehren. Wie solches der gütige Vatter vernommen/ hat er den betrübten angefochtenen Jüngling vnderrichtet/ wie schwach deß Teuffels Gewalt wider die jenigen sey/ welche von Hertzen GOtt lieben/ vnd förchten; der Ursachen solle er einen Heldenmuth fassen/ es werde sich bald alles anderst anlassen; mit diser Ermahnung ließ er den Jüngling wider in sein Zellen gehen/ nimbt sich der Sachen bey GOtt mit seinem Gebett ernstlich an/ höret auch ehe nicht auff/ biß er seiner Bitt gewehrt worden; dann von der Zeit an haben die Versuchungen auffgehört/ vnd jhn also verlassen/ daß er hernach/ eigner Außsag nach/ die Täg seines Lebens kein Beschwärnuß mehr in disem H. Orden gehabt hat.

Auch einen Franciscaner-Novitzen.

Zwey Patres Minoritæ suchten den Heil. Mann in seinem Tournensischen Convent heimb/ vnd brachten jhm einen von dem bösen Geist sehr angefochtnen Novitzen zu/ welcher Tag vnd Nacht in dem Convent hin vnd her wie ein Rasender luffe/ vnd nichts anders begehrte/ als nur wider in die Welt zukehren. Für disen Jüngling batten sie den H. Vatter/ der jhnen zur Antwort gab/ daß ferners nichts vonnöthen sey/ als daß er GOtt/ vnd dem H. Francisco von Assisio befohlen wurde: sie wolten sich an dem nit vergnügen lassen/ sondern bitten/ daß er den Teuffel beschwöre. Er bewilliget das/ gieng in die Kirchen/ vnd verricht die gewöhnliche Exorcismos, darvon der Novitz erlediget worden. Darauff reicht jhm der Pater etliche Kräuter das Haupt/ vnd Magen zustärcken/ mit diser Erinnerung: Gehe mein Sohn/ vnd halte fleissig deine Regel/ diene GOtt/ derselbe wird dir forthin beystehen. Fig. 40.

Ein besessne Weibs-Persohn wird von Anrührung seiner Güz erledigt.

Es schickte einsmals vnser H. Vatter zwey auß den Seinigen/ nemblich P. F. Antonium Pontium, vnd P. F. Petrum Gilbertum nacher Rom; alldort sie einem Exorcismo, so wegen einer besessnen Weibs-Persohn auß Picardia gebürtig/ gehalten/ beywohneten/ weil derselben Weibs-Persohn Eltern vermeynten/ zu Rom werde jhr ehist geholffen werden; aber der Teuffel tribe ganzer 3. Monath nur das Gespött auß denen/ so jhn außtreiben wolten/ dann er alle Tag verhieß zuweichen/ da er doch nichts minders Fig. 41.

thate.

thate. Die Umbstehenden batten diſe zwey Patres/ daß/ wann ſie in Franckreich ſchriben/ diſes arme Weib in das Gebett jhres ſeel. Vatters befehlen wolten. Indem gedachte einer auß jhnen/ nemblich Fr. Petrus, daß er eine auß jhres H. Vatters Gürtlen bey ſich habe/ bindet ſolche der Beſeſſnen vmb den Halß/ vnd widerholete die Exorcismo, fragte den Teuffel/ ob er den jenigen kenne/ von dem diſe Gürtel herkäme? Ja freylich/ antwortet der Teuffel/ kenne ich jhn/ vnd nur gar zu wohl/ aber zu meinem Spott vnd Schaden/ dann wir ligen ſchon lang aneinander im Haar/ aber ich kan nichts erhalten. Iſt deme alſo/ ſagt der Religios/ wie kombts daß du jetzt wider deinen Brauch die Warheit redeſt? Nun ſchaffe/ vnd gebiete ich dir/ daß du im Namen JEſu Chriſti/ vnd ſeiner allerheiligſten Mutter/ vnd Jungfrauen Mariæ/ auch durch die Verdienſt vnſers H. Vattters Franciſci von Paula alsbald außfahreſt/ vnd diſe arme Creatur ferners nicht anfechteſt. Was/ ſagt der Teuffel/ darffſt du mich fragen/ ob ich deinen Franciſcum kenne/ da ich doch von jhme wiewol abweeſenden überwunden/ vnd von dannen zuweichen gezwungen wird: aber jhm/ vnd euch allen ſey hiemit für gewiß zugeſagt/ daß ich euch/ ſo vil jhr ſeyd/ auffs äuſſerſte verfolgen will: Thue du nur/ replicirt der Religios/ was dir befohlen wird/ vnd fahre ohne fernern Verzug auß/ die Göttliche Güte wird deine Anſchläg/ vnd Drohungen ſchon zuvernichten wiſſen. Welches auch geſchehen/ dann das Weib jhres böſen Gaſts ledig worden.

Wun-

Wunder-Werck / welche vermög deß innbrünſtigen Gebetts deß Heil. Franciſci von Paula geſchehen.

Das ein vnd zwaintzigiſte Capitel.

Von der groſſen Lieb / vnd Freundſchafft zwiſchen GOtt vnd ſeinem Diener Franciſco.

DRoß / vnd vilfältig iſt die Krafft vnd Würckung einer wahren vollkommnen Liebe / welche zwey Hertzen / vnd Gemüther alſo vereiniget / vnd gleichſamb zuſamen ſchweiſſet / daß in zweyen Leibern anzuſehen / nur ein Hertz / vnd ein Seel lebe; daß zweyer Seelen nur ein Will ſeye / zweyer Willen ein Vermöglichkeit / letztlichen zweyerley Kräfften ein Würckung geſpührt werde. Rede aber hie nit von Menſchlicher Lieb / dergleichen zwiſchen David vnd Jonatha / oder zwiſchen Damone vnd Pythia / ſo von Geiſt- vnd Weltlichen Scribenten geprysen wird. Sondern von der Lieb zwiſchen GOtt / vnd den Nächſten / welche von allen Creaturen ihr Lieb abwenden / vnd ſolche allein dem Schöpffer zueignen. Diſer Liebe / Gnaden / Gaaben / vnd Würckung außzuſprechen / iſt vns vnmöglich; als welches allein denen vor Lieb gantz brinnenden Seraphiſchen / vnd Cherubiniſchen Geiſtern zuſteht: aber weil vns jhre himmliſche Muſic zuhören / auch ſolche Freund GOttes anzuſehen noch nit vergunt iſt / müſſen wir vns auff Erden ſolche Freund GOttes zufinden bewerben. Weil je die himmliſche Göttliche Liebe von jhr ſelbſt bezeuget / daß jhr Freud vnd Luſt ſeye / mit den Menſchen-Kindern zuwohnen. Welchen dann in diſem jrrdiſchen Paradeyß / vnd ſtreitbaren Kirchen ſonderlich auch vnſer H. Franciſco de Paula zuzuzehlen / als der in der Liebe GOttes gleich einem Seraphin vnaufhörlich branne. Wie dann auß Gleichförmigkeit deß Göttlichen / vnd ſeines Willens im gegenwärtigen Capitel ſolle gelehrnet werden.

Da an dem Hauß zu Paterno gearbeitet wurde / ſeynd zwey Arbeiter von einfallender Erden gantz bedeckt worden / alſo daß ſie jedermann für todt hielte. Der H. Vatter / ſo mit- vnd darbey / ließ auff beyden Seiten gegen den armen Männern graben / auch ſie wider alles Verhoffen geſund / vnd vnverletzt herauß ziehen.

Ein Freyherr wird an einem vnheylbarẽ Geschwär wunderbarlich geheylet.

Jacobus de Tarsia von Cusentz/ Freyherr zu Bellimont/ hatte an einem Schinbein ein gefährliches Apostema, oder Geschwär/ daran vil Aertzt lange Zeit gearbeitet/ aber gantz erlegen seyn. In dem er nun alle Mittel vergeblich zuseyn verspührete / hat er sich gen Paula führen lassen / seinen Schaden gewisen / vnd sich selbst dem H. Mann befohlen. Der H. Mann schickt einen Bruder / daß er jhme etliche Bläter von dem Kraut Ungula Caballina , sambt etlichen Pulver/ so er in seiner Zellen hatte/ bringen solte: wie er solche empfangen / wendet er sich zu einem nächst darbey stehenden Crucifix / bettet alldort / daß GOtt diser Persohn / welche so grosses Vertrauen auff sein Göttliche Barmhertzigkeit setzet/ die Gesundheit ertheilen wolle. Nach vollendtem Gebett machet er das Zeichen deß H. Creutzes über den Schaden/ sträuet darein von gemeldten Pülvern; verbindt jhn mit den Blätern / vnd schicket den Freyherrn wider nach Hauß/ welches nicht weit von dem Convent entlegen. Indem er also reutet / sagt er zu seiner Gemahlin Johanna genannt: Es ist mir/ als wann ich schon gesund wäre/ dann ich keinen Schmertzen/ noch Gestanck im wenigsten mehr empfinde. Und jndem sie über ein kleines Bergle geritten / kam dem Freyherrn ein Lust an zuversuchen / ob er gehen kundte/ steigt also hurtig von seinem Pferdt/ gehet ringfertig auff seinen Füssen/ siht/ vnd empfindt/ daß er seiner Kranckheit gantz loß/ vnd frey sey. Dancken darauff beyde Adeliche Persohnen GOtt / vnd dem H. Francisco / vnd breiten zu Cusentz dise Wunderthat allenthalben auß/ darob sonderlich die Doctorn/ vnd Wund-Aertzt sich verwunderten / weil sie den Schaden gantz für vnheylsamb hielten ; vnd weil der Teuffel der Göttlichen/ vnd Heiligen Ehr gantz abgünstig/ hat er dem Fürnehmsten vnder denselben eingespuñen/ daß er gäntzlich darfür hielte/ daß obgemeldtes Kraut/ welches Franciscus gebraucht/ ein verborgne Krafft/ solche eralte Schäden zuheylen/ haben müsse; ohne Zweiffel auß sonderlicher Anordnung GOttes / damit die Ehr / vnd Heiligkeit seines geliebten Dieners bewehrter/ vnd bekandter wurde; dann nachdem gedachter Artzt an vilen

Fig. 42.

Schä-

Schäden dasselbe Kraut probierte / vnd spürete / daß es mehrers schade / dann nutze / vnd kein Würckung für solche Zufäll in sich habe / hat er offentlich bekennt / daß diser H. Mann solcher Kräuter sich nur zum Schein hatte gebrauchen wollen / sein Heiligkeit mit diser Demuth zubedecken / sey auch dise erlangte Gesundheit im wenigsten nicht den Kräutern / sondern seinen Verdiensten / vnd H. Gebett zuzuschreiben.

Durch sein Fürbitt wird ein Knab gleichfals geheylet.

Ein Knab von Cusentz gebürtig / mit Namen Jacobus Bombin, ward von einem Maul-Esel an die Stirn geschlagen / darvon er also geschädiget worden / daß jhm zuhelffen alle Wund-Aertzt verzweiffleten. Die betrübte Eltern bringen jhren also übel zugerichten Sohn auch zu dem H. Francisco / welcher auß Mitleyden auff die Erden gefallen / zu GOtt jnnbrünstig so lang gebettet / biß jhm ein Versicherung seines Begehrens zu theil worden: alsdann stehet er gantz getröst auff / vnd befihlt / in seinem Namen dem erfahrnesten Wund-Artzt mit Namen Paulus à Cella zuschreiben / vnd jhn bittlich zuersuchen / daß er disen Knaben in sein Cur auffnemmen solle; es werde jhme alles anderst / vnd glücklicher von statt gehen / als er / vnd seine Collegæ vermeynen / vnd den Knaben mit Göttlicher Hülff ohne sondere Mühe / vnd Unkosten außheylen. Der Artzt obwohl jhm Anfangs vnmöglich fürkame / daß der Knab (dessen Hirn er in seiner Hand hatte) also diser Gefahr entrinnen solte / hat er doch auff GOtt / vnd die Verdiensten dises H. Manns sonderbare Hoffnung geschöpfft / vnd den Knaben angenommen / vnd heylt jhn wider all sein Verhoffen in kurtzer Zeit gantz vollkomnlich / mit offt widerholter Bekandtnuß / daß bey diser Cur seine Artzney nichts gethan habe / sondern allein das Gebett dises H. Vatters.

Erweckt einen Todten.

Als der H. Mann GOttes mit dem Gebäu seiner Kirchen / vnd Conventen an vnderschiedlichen Orthen zuthun hatte / hat dise Andacht / vnd Eyfer vil zum Dienst GOttes erweckt; jndem vil andächtige Persohnen Hauffen-weiß zugeloffen seynd / vnd sich willig / vnd vmbsonst zuarbeiten anerbotten. Nun kam einest zu disem

Hauffen ein Jüngling von reichen / vnd vermöglichen Eltern gebohren / welche diſen jhren Sohn etlichen andern Arbeitern befohlen haben / damit er dem Guten nicht etwann mit ſeinem Schaden zuvil thäte. Nichts deſtoweniger hat ſich eben das / was man zuverhüten am meiſten gedacht / alſo zugetragen. Er arbeitete vnder einem nicht ſehr befeſtigten Balcken / welcher vnverſehens eingefallen / vnd den armen Jüngling erſchlagen. Jedermann erſchrack ob diſem Zuſtand / vnd die jenigen vor andern allen / welchen von deß Erſchlagenen Eltern ſonderliche Obacht / vnd Sorg anbefohlen worden: die Sach kombt für den H. Mann / welcher ſie getröſtet / vnd befohlen bey dem todten Leichnamb zuverbleiben. Sie gehorſamben / vnd weil ſie wohl wuſten / daß es nit ohne Wunderzeichen werde ablauffen / begaben ſie ſich an ein bequemes Orth / den H. Mann außzuſpähen: alldort erſehen ſie / daß er ſich von dem Cörper etwas abſönderte: hernach daß er von einem Sturm-Wind auff einen nächſt darbey gelegnen Berg getragen / jhnen augenblicklich auß den Augen kame. Nach vollendtem Gebett / kombt er wider / ſträuete etliche Kräuter / ſo er mit ſich gebracht / auff den
4. Reg. 4. Leichnamb / leget ſich / wie der Prophet Eliſæus / hernach auff den verſtorbnen Jüngling / erwärmet ſolchen in kurtzer Zeit alſo / daß er als ob jhn ein ſtarcker Schlaff verlaſſen hätte / friſch / vnd geſund auffſtunde. Der H. Vatter als ein Uberwinder deß Todts / führet den Jüngling wider zu dem Hauffen / vnd überantwortete jhn ſonderlich den jenigen / denen / wie vermeldt / die Obacht von den Eltern anbefohlen war. Der groſſe / vnd verwunderliche Jubel / Lob / vnd Danckſagung der Arbeiter machte die Werckſtatt gleichſamb zu einer Kirchen / in welcher mit einhelliger Stimm / gleich den Inwohnern zu Naim wegen der Wittib von Todten erweckten Sohns / der wunderbarliche GOtt in ſeinen Heiligen / wie auch diſer ſein ſonderbahrer Diener Franciſcus geprysen wurde.

Ein Krancker wird

Zu Cuſentz wohnete ein fürnemmer gelehrter Doctor der Rechten / mit Namen Rogerus de Darſio, deſſen Sohn mit groſſen

Leibs-

Leibs-Schwachheiten lange Zeit behafft / nach allen vmbſonſt angewendten natürlichen Mittlen/vnd Fleiß/ſeinem betrübten Vattern nichts anders verheiſſen wolt/als den gewiſſen Todt. In ſolchen Aengſten ſchicket der Vatter zu dem H. Franciſco/bittend/daß er ſich mit ſeinem bey GOtt vilmögendem Gebett ſeines armen Sohns erbarmen wolte. Der demüthige Mann wolte den kräfftigen Gewalt ſeines Gebetts verdecken / löſet alſo zum Schein die nächſte beſte Kräuter bey ſeinen Füſſen auff/gibt ſolche den Botten/ mit diſer Antwort: Bringt diſes dem Patienten/vnd ſaget jhm in meinem Namen / daß er einen barmhertzigen GOtt haben werde. Der Bott kehret zu ſeinem HErrn/welchem das jñbrünſtige Gebett zu GOtt weit mit ſeiner Krafft vorkommen iſt. Dann kaum verricht er ſeinen Befehl/ ſihe/ da wird der Sohn friſch/vnd geſund. Alſo wolte GOtt als ein Eyferer deß Lobs/vnd Ehr ſeines Dieners diſe tieffe Demuth vnd Verachtung ſeiner ſelbſt/ſo vnder diſen Kräutern verborgen lage/ der Welt offenbar / vnd kund machen. wunderbarlich geſund.

Ein Handwercksmann zu Paterno/mit Namen Paulus à Porta, hatte in eigner Perſohn wohl erfahren / in was Anſehen / vnd Vermögen bey GOtt diſer H. Mann ſeye; der Urſachen/als ſeine Tochter mit langwüriger/ vnd gar gefährlicher Kranckheit überfallen/hat er endlich ſich zu diſem Mann GOttes begeben: weil er aber geſchwinde Antwort bekommen / daß GOtt diſes ſein Töchterlein wölle zu ſich nemmen / der Urſachen er ſich gedultig in den Willen GOttes ſchicken ſolle / hat er doch angehalten / vnd gebetten / ob noch auff ein Jahr möchte dem Kind das Leben gefriſt werden: darauff jhm Franciſcus geantwortet: Nun wohlan/ich will GOtt darumb bitten. Der gute Handwercksmann gehet getröſt heimb / vnd findt ſeine Tochter gantz wohl auff: aber nach verfloſſnem Jahr eben an dem Tag/ welchen er vorgeſagt/hat die Tochter jhre natürliche Schuld bezahlt/ vnd gottſeelig verſchyden. Erlangt einen Mägdlein Lebens Friſt auff ein Jahr.

Da vnſer ſeel. Vatter mit dem Paternenſiſchen Bau vmbgienge/ hat er ein kleine Waſſer-Ader / ſo auß dem nächſten Berg Ein reiche Waſſer-Quell ver-

verschlägt sich wunderbarlich.

am Convent gelegen / entsprungen / wunderbarlicher Weiß in die nächste Gärten geführt / welches hernach biß zu vnderst an Berg flosse / den Benachbarten zu grossem Nutz / Aecker / vnd Wißmaten zubefeuchtigen. Aber weil der Geitz auch in kleinen Sachen den begürigen Menschen vil zuschaffen gibt / also wolte ein jeder Herr über disen Brunnen seyn / vnd grössere Gerechtigkeit darzu haben: endlich kame auch diser Zanck dem H. Mann zu Ohren / welcher sich alsbald zu den haderischen Nachbarn begibt / Fleiß / vnd Mühe anwendet / sie zuvergleichen / aber vmbsonst: wie er sein vergebliche Arbeit spürete / kehrt er wider heimblich in sein Zellen / alldort den Handel mit GOtt außzutragen / welcher verhengt / daß dises Wasser sich wider verluhre / vnd niemand ergründen kundte wo es hinkommen.

Erweckt einen Jüngling von den Todten / so hernach seinen H. Habit empfangen.

Der H. Vatter hat ein Befreundte zu Paula wohnhafft / welche einen frommen wohlerzognen Sohn hatte. Diser kam auß Eyfer / ein frommes gottseeliges Leben anzustellen / zu disem H. Mañ / sich mit jhme deßhalben zuvnterreden / welches er gern sahe / auch wünschete / daß er einen Religiosen auß jhm machen kundte. Der Knab hätte zwar guten Lust darzu / aber die vnverständige Mutter wöhrete mit Händen vnd Füssen ab; wann der H. Vatter etwas deßhalben mit jhr zureden anfienge / so fiele sie allzeit mit anderen Reden ein / zur Anzeig jhres Mißfallens; ja sie darffte sich einsmahls rund erklären / daß sie darvon nicht mehr hören wölle / weil es ein einiger Sohn / schwach vnd zart / auch jhr einiger Trost / vnd Hülff jhres Alters. Weil nun der Streit also zwischen der Mutter / vnd disem geistlichen Vatter wöhrete / erkranckt der Sohn / vnd stirbt. Die betrübte Mutter laufft zu dem H. Mann / erkennet mit weynenden Augen jhr Schuld / GOTT habe jhr darumb den Sohn genommen / weil sie jhme denselbigen zu seinem Dienst nicht habe wöllen folgen lassen; bittet flehentlich / er wolte sich jhrer vor GOtt in seinem H. Gebett annemmen / vnd jhrem Sohn sein Ruhe-Bethlein in der Kirchen vergünstigen. Der H. Mann tröstet die betrübte Mutter mit freundlicher Ermahnung / sie solte das

jenige/ so zwischen jhnen beyden fürüber gangen/ auff- vnd ab seyn lassen/ GOtt vmb Verzeyhung bitten/ das übrige alles dem lieben GOtt heimbstellen/ welcher den jenigen nie sein Hülff/ vnd Gnad versagt/ so sich jhme gäntzlich ergeben. Mit disen/ vnd dergleichen Trost- Worten stärckete er sie/ vnd liesse nach jhrem Begehren dem Verstorbenen ein Grab in der Kirchen machen. Die Mutter ordnete alles an nach Christlichem Gebrauch zu der Begräbnuß/ darbey sich ein grosse Anzahl Volcks befunden. Nach verwichnen dreyen Tägen/ vnd vollendten gebräuchlichen Kirchen-Gesängen/ wolten endlich die Träger den Leichnamb zur Erden bestatten: aber der H. Franciscus verbotte jhnen solches/ vnd befahl/ daß sie den Verstorbnen in seiner Todten- Bahr mitten in den Chor stellen/ die Bluts- Verwandte aber die betrübte Mutter nach Hauß begleiten sollen; darauff sich die Brüder auch in jhre Zellen begeben. In der Nacht nimbt er seinen verstorbnen Vettern in seine Armb/ tragt jhn in sein Zellen/ legt jhn auff sein Beth/ nemblich auff etliche zusamm geschlagne Bretter/ begibt sich zum H. Gebett/ in welchem er bey Göttlicher Majestät vmb seinen Vöttern/ welchen er von der Mutter nicht erlangen kundte/ jñbrünstig angehalten/ daß er in seinem Orden jhme dienen kundt. Auff dises/ vnd anders H. Gespräch zwischen GOtt/ vnd seinem Diener Francisco/ ist das grosse Wunder erfolgt: der Todt muste von seiner Gerechtigkeit weichen: die Seel wider in das alte Losament/ den Leib/ einkehren; in Summa/ der Todte wird wider lebendig/ vnd gesund/ stehet mit dem H. Mann in seiner Zellen/ GOtt mit gewöhnlichem Gebett zugrüssen. Diser Weilen kam auch die arme betrübte Mutter in die Kirchen/ weynete bitterlich/ vnd weil sie sonst keinen anderen Trost wuste in jhrem Leyd/ als den H. Mann/ also begehrt sie auch für jhn gelassen zuwerden/ klagte sich abermahls hefftig an/ daß sie an dem Todt jhres Sohns wegen jhrer vnbesonnen närrischen Lieb vor GOtt schuldig sey/ kundte/ vnd möge denselben auch nicht anderst abbüssen/ als mit jhrem eignen Todt. Nach disen/ vnd andern dergleichen Klag-Reden/ fragte sie der H. Mann: Wie wä-

re

re euch dann/ sagt er/ wann jhr euren Sohn hie zugegen solt lebendig/ frisch/ vnd gesund sehen/ wolt jhr jhn hernach gern einen Mönch werden lassen? Ach mein Pater/ antwortet sie/ es ist nunmehr verhaust/ weil es GOtt anderst geordnet hat; aber wäre mein Sohn noch im Leben/ so wolte ich mir das für mein grösstes Glück schätzen/ wañ ich jhm in solchem H. Stand sehen/ vnd erleben kundte/ daß er von mir aber darvon verhindert worden/ ist ein ewig-nagender Wurm an meinem Hertzen. Der fromme Vatter hieß sie getröst seyn/ vnd ein kleines seiner erwarten: gehet darauf alsbald in sein Zellen/ legt dem erweckten Jüngling den Habit an/ führt jhn in die Kirchen/ vnd stellet also seiner Mutter/ vnd allen/ die mit jhr zugegen/ den neuen Religiosen für. Was da für ein Schröcken vnd Verwunderung alle Umbstehende/ vnd sonderlich die Mutter eingenommen habe/ ist leichter zugedencken/ als mit Worten außzusprechen.

Er zwinget mit seinem Gebett die Arbeiter zur Werckstatt.

Als man anfienge an dem Paulanischen Convent zubauen/ hat sich den ersten Tag niemand andrer/ als der Baumeister Antonius Jourdin genannt/ in der Werckstatt befunden: wie er solches den H. Mann bericht/ gab jhm der H. Vatter zur Antwort: Habt nur Gedult/ GOtt wird jhm schon zuthun wissen/ vnd bald etliche hieher schicken. Gehet darauff in sein Zellen/ alldort da er bey einer Stund dem Gebett abgewart hätte/ sihe/ da kombt ein Rott der Arbeiter nach der andern/ also daß in kurtzer Zeit bey hundert ankommen.

Ein stummer Knab erlangt die Sprach.

Ein Knab von seiner Geburt an stumm/ ist von seinen Eltern in das Paternensische Convent für jhn gebracht worden: er heist sie alle in die Sacristey gehen/ alldort er drey wäxne Kertzen anzündet/ vnd an die Wand hin vnd her auffsteckt/ mit Ermahnung/ daß sie sich alle mit jhme in das Gebett schicken/ vnd GOtt vmb Hülff anruffen solten. Indem sie betten/ fällt ein Kertzen auff die Erden: der stumme Knab/ von welchem sonst niemahls kein Wort gehört worden/ schreyt überlaut auff: Die Kertzen fällt. Und von der Zeit an spürete man kein Mangel der Sprach mehr an jhm.

Der Bisingnanisch Fürst/vnd Graf von Clarimont/hatte einen Sohn/ welcher mit der abscheulichen hinfallenden Kranckheit sehr behafft/also/ daß wann jhn dieselbe angriffe/ er das Maul/vnd andere Glider erbärmlich krümmet/ den Beywesenden zu grossem Schröckē/vnd Abscheuh; diser leydige Zustand brachte dem betrübten Vattern grossen Schmertzen. Der Ursachen ließ er den H. Mann ersuchen / daß er in seinem Gebett deß armen Patienten wolte jngedenck seyn. Weil dann der gütige Vatter einer solchen Person nichts wolte abschlagen/ vnd GOtt hergegen seinem lieben Diener auch nichts versagen kundt / ist alles nach Wunsch ergangen/ vnd dem Sohn völlige Gesundheit ertheilt worden.

Stillet einen Blutfluß.

Gleicher Gestalt hat auch sein Gebett einer armen Ricastrensischen Matron grosse Hülff geleistet. Sie erlitte an dem einen Ohr einen grossen Blutfluß/welchen jhr die Aertzt nicht stillen kunten: wird also zu jhm letztlichen gewisen/welcher sich jhrer in seinem H. Gebett annimbt / heylet / vnd von disem gefährlichen Zufall gäntzlich erlediget.

Da der H. Mann durch Italiam nacher Franckreich reysete/ kam er in ein Stadt in Friaul/ auch Forum Julij, oder Friaul genannt / in welcher er schier keinen Menschen antraff. Er fragte was die Ursach sey? verstehet daß diser Orthen/vnd sonderlich auch vmb selbe Zeit der Lufft gar vngesund sey/vnd weil wegen der Pest sehr vil vmbkommen/also verlauffen sich die Jnwohner hin vnd her auff die Dörffer / der Ursachen die Stadt also öd gelassen werde. Der fromme Pater sagt: Sie solten nur einhellig mit jhme betten/ den andern flüchtigē Burgern anzeigen/ daß sie sicher vnd vnerschrocken widerkehren solten/dann dise Kranckheit keinen mehr ankommen werde. Welches auch geschehen: dann den andern Tag nach verrichtem Gebett / werden alle Jnficirte in der Stadt gesund/die Kranckheit höret gantz auff/die Flüchtigen verfügen sich wider in die Stadt. Darauff hat die gantze Burgerschafft zu einer Gedächtnuß disem H. Mann zu Ehren ein Convent von Grund aufferbauet/welches doch hernach wider verlassen wor-

den. Aber der Verlauff oberzehlten Wunderwercks verbleibet noch alldort in frischer Gedächtnuß.

Ein Weib wird von dem Blutgang erlediget.

Es stellete sich vor jhme in dem Convent zu Plessis bey Tours ein Weib auß selbiger Stadt mit Namen Maria/ welche mit einem stäten Blutgang geplagt ward/ also daß sie wegen diser vnaufhörlichen Plag alle zum grossen Mitleyden bewögete. Der H. Vatter ermahnet sie zu der Gedult/ verheisset jhr nit destoweniger sein Gebett/ welches seine gewöhnliche Würckungen gleich mit sich gebracht/ dann so bald dises krancke Weib heimb kommen/ hat sich der Blutgang verlohren; also daß sie in etlich wenig Tagen gantz frisch vnd gesund / an jhrem Leib also wider völlig worden / daß die Benachbarten sie schwärlich wider erkennen kundten.

Ein andere Weibs-Persohn auß selbiger Stadt hat in jhren Kinds-Nöthen deß H. Manns Gebett wol genossen / deme sie sich embsiglich befohlen hat. Welches andern Weibern so zugegen waren / kundtbar / durch dieselbe Landschafft außgebreitet worden: aber es wäre vnsrer vorhabende Materi zu weitläuffig/ die Hülff/ Gnad/ vnd Beystand zuerzehlen/ welchen die gebährende Weiber in dergleichen jhren gefährlichen Zuständen durch das Gebett dises H. Manns empfunden/ vnd genossen haben.

Grosse / vnd gefährliche Kranckheit wird vertriben.

In obgemeldter Stadt war ein Weib Renata genannt/ mit einer grossen Leibs-Schwachheit beladen / welche nichts gewissers zugewarten hatte/ als den Todt. In solcher jhrer Gefahr schickt sie zu dem H. Mann/ läst sich jhme gantz demüthig befehlen/ zu dem ein Meß von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit lesen. Under währendem H. Meß-Opffer vnderrichtet der vnschuldige frome Vatter der krancken Frauen jhr kleines Söhnlein/ daß er dreymal das H. Vatter vnser/ sambt dem Apostolischen Glauben bette/ ermahnet auch die Frau/ daß sie zugleich mit jhme GOtt anruffe: welches vnschuldige Gebett der Göttlichen Majestät also angenehm gewesen / daß die Kranckheit denselben Tag wiche/ vnd jhr die Gesundheit in wenig Tagen wider völlig kame.

Eben in gemeldter Stadt war ein Weib / welche wegen langwüriger

würiger Kranckheit sich beförchte/gar gichtbrüchtig zuwerde. In disem jhrem Zustand liesse sie ein Meß von der H. Dreyfaltigkeit bey den Minimis lesen/vnd sich dem Gebett deß H. Mañs befehlen/ welcher seinen Brüdern befohlen / mit jhme sich in das Gebett für dise krancke Person zubegeben: der Effect blibe auch nit lang auß; dann noch denselben Tag das Weib jhrer Kranckheit genesen. Gichtbrüchtige Person wird gesund.

Ein Weib zu Amboyse/kame durch einen vnbekandten Zustand von Sinnen / jhr Mann führet sie für den H. Mann / bittend / daß er sich jhrer erbarme. Darauff er jhme befohlen/daß beyde mit jhme betten / vnd sonderlich dem Weib/ daß sie das H. Vatter vnser/ sambt dem Glauben sprechen solte; darauff sie den andern Tag durch sein Verdienst/vnd Fürbitt die Vernunfft/ vnd Gesundheit erlangt hat. Einem wahnwitzigē Weib wird geholffen.

Carolus diß Namens der VIII. König in Franckreich/hatte sich offtermahls dem H. Francisco in sein Gebett befohlen; dessen Würckung er/ seiner Bekandtnuß nach/ vilmahls / vnd gewiß empfunden/ vnd sonderbar zu der Zeit/da er bey S. Albini Kirch dem Feind ein Schlacht lifferte: der H. Mann versperrete sich selbiger Zeit 22. Täg in sein Zellen / alldort er dem stäten Gebett/ vnd Fasten obgelegen/also daß er in gemeldter Zeit nichts anders als 2. Brod/ 4. Pfenning werths/ vnd ein wenig Wassers genossen hat. Wie vil er dardurch bey GOtt erlangt hab / gibt die Erfahrnuß / vnd Königl. Maj. Bekandtnuß an Tag/welcher den erlangten Sig von seinen Feinden den Verdiensten / vnd Fürbitt deß Heil. Manns zugeschriben hat / wie dann die gantze Ritterliche Mannschafft einhellig außgesagt/daß ein solche ansehliche Victori mit Menschlicher Hülff nicht habe können erhalten werden.

Solche Zeugnuß ist jhme von Königl. Majest. vnd deroselben Ständen gegeben worden. Gleichermassen als damahls hochgedachte Königl. Maj. mit Kriegs-Macht wolte Italiam überziehen vnd bezwingen; ist dem H. Mann im Geist geoffenbaret worden die grosse Gefahr/in welcher sambt dem König das gantze Vatterland stecke/ da er zu Fornovo, bey Parma/ von einem überauß grossen Es erlangt höchst gedachte Königl. Maj. durch Fürbitt deß H. Manns den Sig An. 1494.

Kriegs-Heer der Venedigern/Lombardern/vnd andern auß gantz Italia jhme abgesagten Feinden vmbringt / vnd aller Paß abgeschnitten wurde. Deßhalben ergreifft er seine geistliche Waffen / mit denselben seinem König Hülff zuleisten / nemblich das H. Gebett / welchem er in seiner Zellen verschlossen mit außgespannten Armben für den König / gleichwie Moyses / Exod. 17. für Josue so lang abgewartet / biß er im Geist vernommen / daß er aller Gefahr entrunnen / vnd dem Feind obgelegen sey.

Der Gratianopolitanische Bischoff Herr Laurentius Lalemant, wurde hefftig von etlichen jhme mißgünstigen / vnd neydigē Personen verfolget / vnd fälschlich anklagt: diſe Practica kame so weit / daß jhme von Rom ein Befehl zukame / daß er sich auff einen benennten Tag bey Verlurst seines Ambts alldort einstellte. Er nimbt die Reyß für sich nacher Amboyse / alldort der H. Vatter wohnhafft / kombt in das Convent / vnd begehrt mit jhme zureden: weil er aber auß erheblichen Ursachen zukomen sich weigerte / wird er doch endlich von stäten Anhalten deß Bischoffs zukommen gezwungen: der Bischoff entdeckt seine Beschwärdte / vnd Anligen. Darauff jhne der H. Vatter getröstet / vnd versprochen / er wolle mit seinem Gebett bey GOtt fürbittlich anhalten / er solte nur dem was er jhme ernstlich eingebunden / nemblich seinem Ambt / vnd Pflicht in allem embsiglich nachkommen / guter Hoffnung / daß jhme alles werde nach Wunsch / vnd Begehren ergehen. Mit diser Lehr / vnd Tröstung gestärckt / kehrete der gute Bischoff wider nach Hauß / vnd spüret / daß von disem Tag an / ohn Zweiffel durch deß H. Manns Gebett / all sein Thun vnd Lassen allzeit einen bessern / vnd erwünschten Außgang gewunnen hat.

Es wohnete ein Burger Chastelleraut / mit Namen Georgius Gan, Wahn- oder Mondsichtig / wegen diser seiner abentheurischē Kranckheit jedermann bekandt: alle Gassen vnd Winckel in- vnd ausserhalb der Stadt durchlieffe er. Einsmals da er Ruhe hatte / hörete er ein Stimm / so jhm also zuredete: Befehle dich dem Gebett deß H. Francisci / der zu Tours wohnet / alsdann wirst du ge-

gesund werden. Er rufft alsbald disen wiewol jhme gantz vnbekandten H. Mann vmb Hülff an/ vnd wird von seiner Kranckheit frey vnd loß. Gehet derohalben nach Tours den H. Mann zusehen/ vnd den Verlauff zuerzehlen. Aber der H. Stiffter gab jhme zur Antwort: Nicht mir/ sondern der hochgelobten Jungfrauen Mariæ solte Danck gesagt werden. Darauff er alsbald befohlen/ daß durch seine Brüder mit der gewöhnlichen Antiph. Salve Regina die Mutter GOttes gegrüsset wurde: nach welchem diser Mann frölich vnd gesund wider seine Weeg gienge.

Ein Königl. Diener/ mit Namen David Lavius, ward mit grossen/vnd wichtigen Geschäfften sehr beängstigt/vnd weil er ein lange Reyß verrichten muste/beförchtet er sich/vnd nicht vnbillich/ vor einem mißlichen/ vnd bösen Außgang. In seinen Aengsten/ vnd Sorgen kombt er gen Plessis/klagt dem H. Mann seine Noth/ vnd Anligen/ bittend/ daß er jhme mit seinem Gebett auff diser Reyß wölle verhülfflich seyn. Der fromme Vatter tröstet jhn/ GOtt werde schon ein Mittel treffen: die Erfahrnuß brachts auch mit sich/dann er bekennte nach seiner Widerkehr/ daß Anfangs seine Geschäfft alle den Krebs-Gang gewinnen/vnd verzweifflet abgehen wolten/ aber durch gantz wunderbarliche Mittel haben sich dieselbe durch GOttes Hülff/ vnd Fürsprechung seines Dieners Francisci alle nach seinem Wunsch/ vnd Begehren geendet.

Ein Weib vergabe auß Unauffmercksambkeit einem zehenjährigen Knaben/ von Adelichen/ vnd ansehnlichen Eltern gebürtig/ mit Gifft: die betrübten Eltern wolten schier verzweifflen. Der Roffensische Bischoff/ ein Schottländer/ deß Knabens Vetter/ kombt vngefähr darzu/vnd rathet/daß man den inficirten Knaben solte dem H. Mann in sein H. Gebett befehlen; er nimbt die Mühe selbst auff sich/ reyset nacher Plessis/ so bey 6. Meil von dises Herrn Sitz entlegen/ zu dem H. Mann/ entdeckt jhme die Ursach seiner Reyß/ mit Bitt/ er wolte sich deß armen Kinds annemmen/ weil sonst kein Mittel mehr verhanden. Der fromme Pater sagt/ er solte nur GOtt vertrauen/ er werde dem Knaben schon verhülff-

lich seyn; zu dem End wolle er zwey auß seinen Religiosen schicken/ den Knaben zubesuchen / vnd die weynende Eltern zutrösten: darauff er sich alsbald zu dem H. Gebett verfügt hat. Gemeldte zwey Religiosen kehren mit dem Bischoff nach Hauß / in welchem sie grosses Heulen / vnd Weynen gehört: es liesse einer hin / der ander her / vnd schryen: Ach! er ist schon todt/ ach er ist schon verschyden. Die Brüder gehen in die Kammer zu deß Knabens Beth gantz vnerschrocken / als ob sie ein gewisse / vnd erwünschte Bottschafft mit sich brächten. Der Knab / welcher wegen Würckung deß Giffts lang für todt gantz sinn = vnd sprachloß da lage / erhebt alsbald seine Augen / sihet die Religiosen starck an / sitzet im Beth auff / begehret zuessen / vnd saget / daß er jetzt wohl auff sey / wölle auch nicht mehr im Beth ligend verbleiben / mit höchster Verwunderung vnd Freud der Umbstehenden; dann einer liesse/ diese fröliche Bottschafft dem betrübten Vattern zubringen/ ein anderer die weynende Mutter zuerösten: daß also vor grossem Frolocken der jetzige Anblick / vnd Stand deß Hauses dem vorigen nit mehr gleich ware: alle aber verfügten sich hernach in die Kirchen/ alldort dem gütigen GOtt zu dancken/ vnd zu loben / der also wunderbarlich / vnd gnädig gewesen in seinem getreuen Diener Francisco.

Hitziges Fieber vertriben.

Ein anderer Knab / in der Tournensischen Gegend / lag fünff gantzer Tag an dem täglichen hitzigen Fieber sehr kranck / also daß man nur auff seines Lebens End wartete: die betrübte Mutter schickt zu dem H. Vatter / vnd befihlt ihren krancken Sohn in sein Gebett: die Bottschafft ist kaum außgerichtet worden / sihe/ da hebt der Knab an zu ruhen / wird auch den andern Tag hernach frühe wider frisch vnd gesund.

Folgen etliche Wunderzeichen nach seinem Todt.

Ein Weibsbild von Tours verlobte sich in ihrem langwürigen Magenwehe zu dem H. Mann / mit Verheissung sein Lob allenthalben außzubreiten / wofern ihr durch sein Fürbitt geholffen wurde: der Heilige geht den Pact ein / vnd gibt ihr Ursach das Glübd zuerfüllen. Magenwehe.

Ein andere Frau Catharina von Ust / war eben selbiges Orths in das sechste Jahr im Angesicht verschwollen. Verlobt dem H. Francisco die Zeit ihres Lebens danckbar zuseyn / wann sie wider zu Früchten käme; redet solches kaum auß / da ist die Geschwulst verschwunden. Gschwulst.

Ein Frau von Roschella, ist drey Wochen täglich mit dem hinfallenden Siechtag geplagt worden. Ihr Mutter verlobt zu deß H. Manns Grab ein Wallfahrt / vnd hat hierdurch der Tochter ihres Ubels abgeholffen. Hinfallende Kranckheit.

Paschasius Boisleau, Königl. Brunnenmeister / besorgte sich zweyen grosser Brust-Enge / vnd Magenwehs / er müste ersticken / verlobte sich zu deß Heil. Manns Grab; kundte gleich darauff frey athmen. Brust-Enge.

Bernardus Brovenianus auß der Tourser Gegend / ist wegen eines starcken Flusses in die 34. Täg erstumbt / vnd zugleich blind vnd gehörloß worden: sein Haußfrau verlobt sambt dem Mann die Gürtel deß dritten Ordens zutragen / wann ihme geholffen werden solle. Steht kaum zwey Stund an: der Krancke kombt wider zu seinen Sinnen / vnd erfüllt sein / vnd deß Weibs Glübd danckbarlich. Dreyer Sinn Beraubung.

Julius Baruchius solte ein Feld-Geschütz von Cusentz nach Paula führen: hat solches im Marcher Thal zu seinem Vortheil an einem Baum angebunden / auff daß es allgemach / wie man das Sail nachlassen wurd / den Berg hinab rutschete: aber das Sail ist wegen deß grossen Lasts gebrochen / vnderweil es zu allem Un- Lebens Gefahr. Fig. 43.

glück

Unglück vmb deß Julij Füß gewicklet war/müste er nothwendig in das Verderben gerissen werden; wañ jhm nicht in äusserister Noth der H. Franciscus wär in Sinn / vnd Mund kommen; als er nun seinẽ Ramen andächtig angeruffen/ist wider alle Natur der schwäre Last an der Höhe hangend gebliben / vnd still gestanden. Liesse sich auch einer in der Mindisten Brüder Habit sehen/der das Sail in Händen regieret/ vnd die Büchsen inngehalten/daß Julius Zeit vnd Weil gnug gehabt / sich darauß zuwinden: weil er dann nicht zweiflete/ dise Gutthat wäre jhme von seinem Nothhelffer Francisco von Paula herkommen/daß auch eben er lebhafft alldort erschinen/ also ist er vnverzüglich nach Cusentz gezogen/hat dises augenscheinliche Miracul mahlen lassen / vnd die Tafel zu ewiger Gedächtnuß in St. Francisci Kirchen zu Paula auffgehenckt.

Außsatz. Ein Außsätziger von Cusentz verlobt sich nach Paula zu deß H. Manns Kirchen / ist alsbald gereiniget worden.

Von den wunderbarlichen Würckungen deß beschaulichen Lebens dises heiligen Manns Francisci von Paula.

Das zwey vnd zwaintzigiste Capitel.

DUr heilig werden billich gehalten die Gedancken/mit welchen der H. Vatter Franciscus alleinig in der Zellen sein Gemüth weydete / vnd erlustigte/aber nit alleinig: weil er von der Englischen Gesellschafft vmbgeben ward / von welchen seine Werck treulich verzeichnet / die Träher von seinẽ Augen fleissig auffgelesen/ja alle seine Seufftzer in das grosse Buch deß Lebens seynd einverleibt worden/ damit sie dort in der vnsterblichen Glory vnendlich belohnet wurden. Die Zellen wurd von disen H. Geistern zu einem Paradeyß gemacht mit jhrer Gegenwart / vnd sonderbarer Gemeinschafft der Göttlichẽ Güte; wie sie dann offt seynd gehört worden mit jhrer lieblich vnd himmlischen Music/mit welcher sie die Seel in den Himmel verzucketen/den Leib von der Erden er-

erhebeten/vnd in dem Lufft schwebend erhielten/ auch alle die jenigen an sich zohen/ welchen von aussen diser vnerhörter Music/ vnd himmlischer Frölichkeit zuzuhören vergunt worden/ also daß sie mit Verwunderung auch sagen müsten: Kein Aug hat gesehen/ kein Ohr gehört/ noch in keines Menschen Hertz ist gestigen/ was GOtt den jenigen bereit hat/ welche jhn lieben/ vnd in seinem Dienst treulich verharren. Wunder-Sachen werden zuvernemmen seyn. Isa. 64. 1. Cor. 2.

In seiner Zellē wird himmlische Music gehört.

Franciscus Carbonello, Burger zu Paula/ hatte vnder dem Convent ein Mühl: das Gebäu aber verursachete jhme darauff vilfältige Ungelegenheit/ vnd Schaden: offt begrüste er deßhalben den H. Mann/ damit der Schaden/ so er länger nicht gedulden könne/ jhme entwendet wurde/ aber allzeit stellete jhn der fromme Vatter mit guten Worten zufriden: biß endlich der Müller seinem Herrn die Mühl gar verliesse. Der Herr laufft im Zorn dem Convent zu/ willens den frommen Vattern dise vnnachbarliche Grobheit mit scharffen Worten zuverweisen: er sucht jhn erstlich vnder den Arbeiteren/ kan jhn aber/ auß Schickung GOttes/ darunder nicht finden: er läst jhn durch einen Religiosen in die Kirchen bescheyden/ bekombt zur Antwort/ er solle sich nur ein kleines gedulden; der Pater werde bald zu jhm kommen. Nachdem er aber ein gantze Stund vmbsonst gewartet/ laufft er auß Ungedult/ vnd Zorn selbsten hinauff für die Zellen/ welche vmb drey Staffel höher stunde als die andern: da er zu gemelter Stiegen kombt/ gehet er was langsamber/ vnd vernimbt ein überauß liebliches Gesang in dem Zimmer/ vnd Jubel der lieben Englen/ welches jhm sein Hertz zur solcher Verwunderung/ vnd Mildigkeit brachte/ daß er seines Unwillens gantz vergessend/ bald vor Freuden/ bald vor Leyd/ seines vorgehabten bösen Intents halber gegen disem H. Mann jnniglich anfienge zuweynen/ laufft also/ weil er sich der himmlischen Gutthat gantz vnwürdig schätzte/ in die Kirchen GOtt Danck zusagen: alldort als jhme die Gedächtnuß die erhörte Lieblichkeit widerer vorbildete/ er sich hoch darob entsetzt/ vnd gleichsamb gar verloh-

lohren/ kombt zu jhm der seel. Vatter/ ein Gügen zuleisten dem jenigen / der voran schon übrig begnügt war; wie nun der H. Mann wolte anfangen die Ursachen deß vorgewendten / vnd vermeynten Schadens abzuleinen: fällt jhme alsbald der Burger in die Red/ vnd sagt: Mein Pater/ last vns von der Mühle / vnd erlittnen Ungelegenheiten schweigen; GOtt wirds schon richten; es ist mir ein überauß grosses Genügen geschehen/ wann schon darüber die Mühl solt vnder über sich gehen. Gehet darauff voller Verwunderung heimb/ vnd haltet jhme ferners für ein grosse Ehr/ mit disem H. Mann Gemeinschafft zuhaben/ welchen er dann hernach jederzeit in grossen Ehren/ vnd Würden gehalten hat.

Die Stiegē vor seiner Zellen wird mit grossem Liecht/ vnd Feur vmbgeben gesehen.

Als man an dem Paulanischen Convent bauete/ hat sich begeben/ daß der Baumeister Antonius de Donato genañt/ welchem in dem Dormitorio, daß er sich allzeit zeitlich: vnd füglicher bey dem Bau einstellen kundte/ weil sein Hauß was weiters entlegen/ zuschlaffen vergunt worden / einsmals vor Tags auffstunde / vnd schon auff dem Weeg war / die Arbeiter anzustellen: da bekombt jhme der H. Vatter/ welcher jhn mit disen Wortē anredet: Durch die Lieb/ es ist noch gar zu frühe/ kehret wider zu eurer Schlaffkammer. Er thuts / vnd im Widerkehren machet er jhme vnderschiedliche Gedancken/ warumb jhme doch anjetzo befohlen worden/ wider zukehren/ da jhme sonsten/ da er zu öffternahlen eben vmb diese Stund vnd Weil auffstunde / gar nie nichts gesagt sey worden; fällt jhme drauff ein/ der frome Pater müsse was sonderliches vorhaben / der Ursachen sey kein Ungnad GOttes/ noch Gefahr zubeförchten/ wann er auß guter Meynung auff jhn besser: vnd nähere Achtung gebe: verfügt derohalben sich gar still auß der Kamer/ vnd gehet leiß der Stiegen zu/ welche vor deß Heiligen Zellen war; alldort er mit höchster Verwunderung sahe/ daß obgemeldte Stiegen vor der Zellen mit einem grossen Liecht gleich einem brinnenden Feur vmbgeben sey/ also daß seine Augen wegen Grösse deß Glants nit erachten / noch sehen kundten/ was es für ein Beschaffenheit in der Zellen drinnen hätt / kan sich doch darob nicht gnug entsetzen/

wie

wie der H. Mann in disem Feur nur bleiben kundte; gehet darauf wider in sein Kammer / kundte jhme die Ursach dises Feurs nicht einbilden / da es doch kein andere war / als das Feur der Liebe / welches in deß H. Manns Betrachtungen so hell flammete.

Der Reapolitanische König wolte den H. Mann nicht ehe für heilig halten / biß er dessen ein augenscheinliche Prob hätte. Kombt also einsmals bey nächtlicher Weil für sein Kammer / (dann er den H. Mann in seiner Königl. Residenz stattlich zu losiren befohlen) vnd sihet durch das Schlüssel-Loch deß H. Mañs geistlichen Ubungen zu / vnd sihet zwar die Fratres seine Gefährten sambtlich wegen Müdigkeit von der Reyß / starck schlaffen / den H. Mann aber mit gebognen Knyen / von der Erden erhebt in dem Lufft schweben / mit grossem Liecht vmbgeben / sein Angesicht aber wie die Sonne scheinen. Darauff der König sich ferners Außegkens diser vngewöhnlichen Würckungen abgethan / deren Ursach er augenscheinlich ersahe / nemblich sein heiliges Gebett voll der Innbrunst / vnd Verzuckungen / in welchen die Lieb den Leib an sich zohe / gleichwie sie zu GOtt gericht / vnd erhebt ward.

Der reapolitanische König wolte den H. Mann nicht ehe für heilig halten / biß er dessen ein augenscheinliche Prob hätte. Kombt also einsmals bey nächtlicher Weil für sein Kammer / (dann er den H. Mann in seiner Königl. Residenz stattlich zu losiren befohlen) vnd sihet durch das Schlüssel-Loch deß H. Mañs geistlichen Ubungen zu / vnd sihet zwar die Fratres seine Gefährten sambtlich wegen Müdigkeit von der Reyß / starck schlaffen / den H. Mann aber mit gebognen Knyen / von der Erden erhebt in dem Lufft schweben / mit grossem Liecht vmbgeben / sein Angesicht aber wie die Sonne scheinen.

Der reapolitanische König sihet den H. Mann in seiner Zellen mit grossem Liecht vmbgeben / vnd von der Erden erhebt.

Darauff der König sich ferners Außegkens diser vngewöhnlichen Würckungen abgethan / deren Ursach er augenscheinlich ersahe / nemblich sein heiliges Gebett voll der Innbrunst / vnd Verzuckungen / in welchen die Lieb den Leib an sich zohe / gleichwie sie zu GOtt gericht / vnd erhebt ward. Fig. 44.

Der H. Franciscus / dessen Leben ein jmmerwährendes Gebett war / hat vnderdessen / da an seinem Convent zu Plessis bey Tours gebauet wurde / vnd König Ludovicus diß Namens der XI. jhme / vnd seinen Brüdern neben der Schloß-Capellen eine Wohnung eingabe / sich schier mehrerntheils in einem von dem Schloß nit weit entlegnen Forst auffgehalten / weil jhme zu seinen geistlichen Ubungen diser Orth gefiele / vnd er von den gewöhnlichen Hof-Unruhen / vnd Gelegenheiten der Gesellschafften / welche jhn mit jhren stäten Heimbsuchen von dem Göttlichen Gespräch abhielten / desto mehr befreyet wurde. Einsmahls verblibe er gantz einsamb vnder den Dornhecken fünff gantzer Tag. Allda jhn GOtt über alles Gesträuß erhebt / vnd ein lange Zeit also sichtbarlich im Lufft auffgehalten. Dises Wunder-Geschicht truge sich also zu.

Anna / gebohrne Königin in Franckreich / ein Tochter obgedach-

Wunderbarliche Verzuckũg deß Heil. Manns an Seel vnd Leib.

dachter Königl. Maj. Ludovici deß XI. gieng einsmahls Abendszeit Lust halben mit jhrem Frauenzimmer in genannten Forst/ einer auß den Hof-Herren ersiht den H. Mann in Verzuckung/ vnd wie vermeldt/ also von der Erden erhebt: er rufft andere zu disem Spectacul. Die Printzessin kombt selbst an den Orth/ erschrickt/ vnd schicket eylends einen auß den beystehenden Herren zu dem König/

Fig. 45. welcher alsbald mit vilen andern sich an das Orth begeben/ damit er diſe Göttliche Sach/ vnd vnder dem irrdischen einen himmlischen Menschen sehen kundte. Es hatte ein Ansehen/ als ob die Seel diſes H. Manns schon zu der Niessung eines Privilegij, mit welchen GOtt in jener Welt die Seinige begaben thut/ gelangt wäre. Nachdem alle diſem Wunder-Gesicht ein Weil zugesehen/ hat der König allen befohlen hinweg zugehen/ wie auch der Wacht/ daß sie keinen Menschen solten hinein lassen/ biß der H. Mann selbiges Orth abtretten werde/ ohne Zeiffel auß sonderer Schickung GOttes/ welcher da für die Ruhe seines Geliebten sorgete/ vnd allen Creaturen befahl/ jhn nicht auffzuwecken/ biß er selbst wolte.

St. Franciscus gibt dem König auß Frankreich/ da er seinen Betrachtungen abgewartet/ kein Antwort.

Es kame einsmahls Jh. Königl. Maj. Carolus der VIII. gen Tours/ alldort sie vor allen andern alsbald sich in das Convent verfügte/ den frommen Mann zubesuchen. Und nachdem sie von dem R. P. F. Petro Gilberto, damals Correctoren/ seynd demüthigist empfangen worden/ wurde befohlen/ daß der fromme Vatter geruffen wurd. Die Zellen deß H. Manns war nicht weit darvon. Der P. Corrector klopffet ein-zwey-dreymahl an mit denen diſem H. Orden gebräuchlichen Worten/ Ave Maria. Mein Pater/ sagt der P. Corrector, Jhr Königl. Maj. wöllen mit euch reden.

Fig. 46. Aber kein Wort/ noch Bewögung kundte er vernemmen. Der König wuste nicht was diſes bedeute/ sonderlich/ weil er von den vmbstehenden Religiosen verstanden/ daß der fromme Pater in gantzer acht Tägen auß seiner Zellen nit kommen/ auch von der Zeit an von keinem wäre gesehen worden; deßhalben gehet er selbst zu der Thür/ vnd klopffet an/ der Meynung/ weil sie beyde vilmahl miteinander Gespräch gehalten hätten/ der Pater werde jhn

an

an der Red alsbald erkennen / vnd auffmachen: aber vmbſonſt: ſo muß ohne Zweiffel / ſagt der König / der fromme Pater geſtorben ſeyn; bringe dann man Werckzeug / damit die Thür eröffnet / vnd geſehen werde / was es für ein Beſchaffenheit mit jhme darinn habe. Wie nun der H. Mann vermerckte / daß ſeiner Zellen Gewalt geſchehe / gibt er ein Zeichen mit einer kläglichen Stimm / daß er noch lebe. Der König noch begüriger hebt das Ohr mit Fleiß an die Thür / die liebliche Muſic / ſo in der Zellen erſcholle / anzuhören. Diſes waren die Umbſtänd ſeiner Verzuckung / welche jhn alſo an GOtt angehefft hat.

Von der ſonderbaren Providentz / vnd Fürſichtigkeit / ſo GOtt an dem H. Franciſco / vnd andern Perſohnen / ſeinetwegen erwiſen hat.

Das drey vnd zwaintzigiſte Capittel.

Nachdem der H. Franciſcus von Paula die Wüſten verlaſſen hat / war das erſte / vnd nothwendigſte / ein Kirchen zu GOttes Dienſt auffzubauen / vmb das Jahr Chriſti deß HErrns 1463. Diß angefangene Gebäu wird bald in der Nochbarſchafft ruchtbar / vnd verurſacht groſſen Zulauff der willigen Arbeitern / vnd andern / die mit jhrem Vermögen darzu ſteureten: Franciſcus war ſelbſt der erſte / ſo gantz eyfrig die Arbeit angriffe / mit eigner Hand Stein / Kalch / Sand / Mörtel / vnd andere Nothdurfft zuführet. Kaum war das Fundament verfertiget / vnd gleichete die Grund-Mauren der Erden / ſihe / da wurd der Heil. Mann eines gar ehrſamben Maſs in der Minoriten Brüder Habit / vor jhme ſtehend / gewahr worden / welcher jhme ernſtlich zuredete / vnd ſtraffte / warumb er GOtt ein Kirchen zu bauen willens / ein ſo kleines enges Häußlein aufführe / mit Vermelden / daß er alles wider einreiſſen / vnd von neuem auffbauen ſolte / deſſen Gröſſe / vnd Weite er auch abriſſe. Der H. Stiffter gibt für / daß er ein ſolches Werck auffzuführen Geld halber nicht vermöge. GOtt

Der Heil. Seraphiſ. Vatter Franciſcus erſcheint diſem H. Franciſco / vnd ermahnet jhn die Kirchen gröſſer zu bauen.

Fig. 47.

vermag alles/ antwortet der Mann/denselben verlasse nicht in der Noth. Disem Prophetischen Befehl gehorchte Franciscus/vnd nachdem er anbefohlen das Vorige abzubrechen/ vnd dem andern Abriß nach zubauen angehebt/ist diser Ehrwürdige/vnd Geistliche Mann verschwunden. Da die Arbeiter / welche solches bezeugt haben / dises sahen/ ist nicht ein vnglaublicher Anlaß / vnd Ursach darauß erfolgt / darfür zuhalten/daß es der H. Seraphische Vat-
Fig. 41. ter Franciscus von Assis gewesen sey. Dises Gesicht/vnd Prophe-ceyung ist bald hernach bestättiget worden: dann den folgenden Tag kombt ein Tusentinischer vom Adel/ welcher auß Göttlichen Antrib dem H. Stiffter zu Auffertauung der vorgenommenen Kir-chen ein grosse Summa Gelds verehrt hat/ also daß in kurtzer Zeit dises ansehnliche Werck vollendet worden. Diser Orth ist noch biß auff jetzige Zeit ein Freyung / vnd Zufluchtstatt allen den jeni-gen/die sich vmb himmlische Gnaden bewerben wöllen/ gleich dem jenigen Tabernackul/ Exod. am 26. auß welchem die Menschen auf die Antworten deß Göttlichen Willens warteten: zu dem daß dises auch das erste deß Ordens Closter ist/dahin auch noch auß dem gan-tzen Neapolitanischen Königreich ein grosser Zulauff ist / GOtt vmb Gnad vnd Hülff durch die Verdiensten seines lieben Dieners Francisci flehentlich anzuruffen.

Wunder-barlich be-kombt er Brod für seine Ar-beiter in Hungers-Noth.

Es war eben vmb die Zeit / da man an disem ersten Convent bauete/ein grosse Hungers-Noth in der Stadt Paula. Der eyfri-ge Vatter / weil er das Werck sehr antribe / vnd gern vollendten wolte/brauchte ein grosse Anzahl der Arbeiter/ welche/ weil sie sa-hen/ daß man jhnen nur ein kleines Stücklein Brod reichete/haben sie wider den frommen Mann anheben zu murren. Der liebreiche Vatter bemühet sich / die armen Leuth zur Gedult anzumahnen / mit Verheissen/daß sie bald alle solten ersättiget / vnd zufriden ge-stellt werden. Kaum hat er dises außgeredt / so kombt ein Pferdt mit zweyen Säcken ohne einigen Gefährten daher / welche mit den besten schneeweissen Brod angefüllt waren.

Ein Notarius, Thomas genannt / hatte einen Bruder/ wel-

chem

chem der Krebs das Angesicht häßlich verstellt hat. Der Arzt / so sich den Schaden zuheylen vnderstanden / forderte vnder anderen Sachen auch ein Tauben. Der gute Notarius bewarb sich sehr / kundte aber in der gantzen Revier vmb Paula / weil dises Geflügel selbiger Orthen gar seltsamb / keine bekommen. Es fällt jhm ein / in das Convent zugehen / dem H. Mann sein Anligen zuentdecken. Der seel. Vatter hat jhn ermahnet / daß er nicht kleinmüthig seyn solle / der gütige GOtt habe seine fürsichtige Augen stäts offen / er wäre allzeit seinen Creaturen in Nöthen beygestanden. Führet auch den Notarium in die Kirchen / alldort vnversehens ein Katz zu jhme kommen / vnd ein Taube / so sie im Maul getragen / zu seinen Füssen gelegt. Er hebt sie auff / gibts dem Notario, der Notarius dem Arzt / welcher durch diser Tauben Krafft / oder vilmehr deß H. Manns Verdiensten / den krancken Bruder zu voriger Gesundheit geholffen. Die Brüder sagten / daß gemeldte Taub ein wilde gewesen / vnd kurtz zuvor in das Convent geflogen seye.

Was sich mit dem jenigen Haubtmann / vnd Schiffpiloten / welcher wie schon oben vermeldet / mit Soldaten von dem Neapolischen König abgeordnet worden / daß sie den Heil. Mann abholen / vnd zu jhme führen sollen / zugetragen hat / ist noch wunderbarlicher. Nachdem gemeldter Haubtmann den Königl. Befehl fürgewisen / deß Patris Antwort vernommen / vnd schon alles zum Wegreysen hat verfertigen lassen / hat der H. Vatter / als in der Christlichen Schul ist aufferzogen / auch dise gelehrte Lection der Liebe / nemblich: Das Böse mit Guten vergelten / in das Werck richten wöllen: Durch die Liebe / sagt er / werdet jhr ohne vorgenommene Collation von hinnen nicht reysen. Der Haubtman (so jetzt mehr einen Religiosen gleich sahe) bewilliget es / vnd gehet mit seinen Soldaten (so bey 40. oder 50. waren) in das Refectorium. Der Kostreiche Vatter setzet jhnen zwey kleine Brod / vnd beyläuffig ein Seidel Wein für / macht den Seegen darüber / vnd theilt vnder jhnen Brod auß mehrers als sie essen kundten / vnd jedem

Mit zwey Brod / vnd einem Seidel Wein speiset er zu Gnügen bey 50. Mann.

jedem Wein nach Nothdurfft. Die Soldaten wusten nicht was darauß werden solte / assen tapffer drauff / vnd sahen augenscheinlich mit höchster Verwunderung / daß diſe kleine Portion, vngeacht jhrer aller guten Appetits zum Essen vnd Trincken / dannoch übrigs gnug seye. Bey diſem Wunderwerck ist es aber nicht verbliben. Nach eingenommener Collation/vnd verrichter Danckſagung von dem H. Mann / werden nach ſeinem Befehl die Uberwürlen / (was ſag ich Uberwürlen / weil man mehr abgetragen / dann auffgeſetzt hat) auffgehebt/ vnd befunden/ daß das Geſchierr eben wider so voll worden / als wann kein Tropffen darvon wäre eingeſchenckt worden / deßgleichen auch mit dem Brod geſchehen. Da ſahe einer den andern in der Still an/vil verdamten die Stund vnd Zeit / in der ſie ſich vnderſtehen müſten / eine Ungelegenheit diſem H. Mann zuzufügen/ vil aber hielten jhnen das für ein groſſe Gnad/vnd Glück/daß ſie vngefähr diſes hohe Wunderwerck zuſehen theilhafftig worden.

Ein kleines von jhme geſeegnetes Brod erſättiget 5. Perſonẽ.

Kurtz vor ſeinem Verreyſen auß Italia in Franckreich nach Jhr Heiligkeit Befehl/ ward vnauffhörlich ein groſſer Zulauff der Benachbarten/ vnd ſonderlich deren/ welche mit jhme ſondere Gemeinſchafft hatten/daß ſie ſeiner nur noch einmal anſichtig werden/ vnd von jhm Urlaub nemmen/etliche daß ſie von jhme den Seegen/ andere aber etwas zur Gedächtnuß von jhme haben kundten. Under diſen war ein Paternenſiſcher Burger / Paulus à Porta genannt/ welcher dem H. Mann in Aufferbauung deß gröſſern Conuents ſehr dienſtlich / vnd beförderlich / deßwegen auch jhme ſehr bekandt geweſen: diſer batte den H. Vatter / jhme etwas zuhinderlaſſen / darbey er ſeiner jngedenck ſeyn könne. Der ſeelige Vatter nimbt ein kleines Brod / welches einem Menſchen auff einmahl kaum wurde genug ſeyn / ſpricht den Seegen darüber / vnd gibts dem Burger/ welcher diſe Gaab fleiſſig in einem Kaſten fünff gantzer Jahr auffbehalten hat. Nach diſen verloſſnen Jahren hat ſich in ſelbiger gantzen Landſchafft ein überauß groſſe Hungers-Noth angefangen/vnd ſonderbar auch war groſſer Jamer in

diſes

diſes Burgers Behauſung / alſo daß er / vnd die Seinigen in drey Tagen keinen Biſſen Brod verſucht haben. In diſer Noth gedencket er an diſes kleine Brod / nimbts auß dem Kaſten / welches alſo friſch / vnd ſchön außſahe / als wann jhme ſolches erſt denſelben Tag wäre verehrt worden / iſſet ſich / ſambt fünffen an diſem Brod gantz ſatt.

Erſchafft in einem Augenblick Erdbeer / mit welchē einer krancke Weibs-Perſohn wunderbarlich geholffen wird.

Jacobi Courte, ſo deß H. Manns guter Freund war / Bruders Weib lage in groſſem Schmertzen / vnd Gefahr / wegen langwürigen Verhalten deß Waſſers / darvon ſie alſo auffgeblaſen / daß ſie kaum mehr den Athem erholen kundte. Die Aertzt verzweiffleten an jhr / die Freund kamen diſes arme Weib zutröſten / darunder auch zugegen war diſer Jacobus, welcher jhr vorſagte / was groſſen Nutzen / vnd Hülff von wegen der Gegenwart deß H. Manns ſein Heimat erfahre; ſie ſolte feſtiglich glauben / daß jhr gewiß von jhm würde geholffen werden. Es iſt gar gut / antwortet die krancke Frau / weil du je ein ſo groſſen Glauben daran haſt / ſo thue mir das zu Gefallen / verfüge dich zu diſem H. Mann an meiner ſtatt / vnd verrichte bey jhme das jenige / ſo du mir ratheſt. Er nimbt diſe Commiſſion auff ſich / vnd gehet dem Wald zu / alldort ſich der H. Mann befande. Gehet jhme entgegen / vnd empfängt jhn mit diſen Worten: Mein Jacob / ich weiß wohl / warumb jhr zu mir kommet / jhr wolt gern ein Artzney für eures Bruders Weib / ſo ſehr kranck ligt. Sucht darauf vnder dem Capuccio, vnd da er nichts fande / ſagt er: Ich bitt / habt mich für entſchuldiget / dann ich hab je nichts bey mir / was für ſie tauglich wäre / ſo weiß ich auch nichts / was ich jhr brauchen ſolle. Der gute Mann wolte ſich mit diſer Antwort nicht begnügen laſſen / vnd verbleibt in ſeinem erſten Begehren / biß Franciſcus ſich zu der Wurtzel eines Eichbaums neyget / ein Büſchel wohlzeitiger Erdbeer löſet / vnd dem Jacobo reichet / mit diſen Worten: Bringet diſe Frucht dem krancken Weib zueſſen / vnd glaubt / daß ſie darvon geneſen werde. Alſo iſts auch geſchehen / dann nach genoſſener Frucht iſt ſie friſch vnd geſund worden. Die augenblickliche

Gesundheit bracht männiglichen nicht vergebliche Ursach sich zuverwunderen / jnsonderheit weil vnbekandt / wo zu diser Zeit die gewöhnliche Frucht habe müssen genommen werden / über das die Außsag deß Manns Brudern / welcher hoch betheurte / daß er an selbigem Orth / wo der H. Mann die Erdbeer abgebrochen / nie keine gesehen habe / auch vmb selbige Gegend nie dergleichē Frücht gewachsen wären; zudem sey dises H. Manns jederzeit Brauch gewesen / Entschuldigungen einer Unmöglichkeit fürzuwenden / weil er wohl wuste / daß deme so er endlich gegeben / kein natürliche Krafft gesund zumachen angebohren. Dise / vnd andere Gedancken machen bey vilen grosse Verwunderung / müsten endlich mit Freuden bekennen: Daß GOTT in seinen Heiligen vnendlich wunderbarlich seye.

Psal. 67.

Wunderbarliche Vermehrung zweyē kleinen Brod.

Einsmahls hat der arbeitsambe Mann vil Arbeiter mit sich in einen Wald geführt / alldort für das Convent zu arbeiten; nachdem sie sich wol abgearbeitet / lustet sie zuessen / aber nichts war verhanden; deßwegen sie sich verlauten liessen / gewiß von der Arbeit zulassen. Jndem sahen sie vnversehens / daß ein Mann mit zweyen warmen Brodten / als ob sie erst auß dem Back-Ofen kommen wären / grad dem H. Mann zugehe / vnd jhme solche Brodt / welche für zwey Personen möchten gnug gewesen seyn / gebe. Der H. Mann nimbts / benedicirts / brichts / vnd theilts vnder die Umbstehenden / so bey 20. an der Zahl / auß; alle essen / vnd werden satt; nichts destoweniger ist nach vollendter Collation von beyden Brodten noch ein grosse Portion übrig gebliben.

Wunderbarliche Mehrung zweyer kleinen Brod.

Auff ein Zeit erbotten sich vil mit dem H. Mann in ein Wald zugehen. Nachdem man nun tapffer gearbeitet / vnd geschwitzet / gelustet alle zutrincken; niemand aber hatte sich versehen / als der Baumeister Antonius: diser hatte ein kleines Fläschlein mit Wein bey sich / so etwann zwey Trünck gehalten. Der H. Mann begehrt das Fläschlein / welches er jhme gantz gern reicht; der Pater stellt es jhme wider zu mit disen Worten: Trinck / dann dir wöll es zum ersten gebühren / hernach stell mir das Geschirr wider zu. Darauff

auff hat der H. Mann einem jeden das Fläſchlein gereicht/darauß ſich alle ſatt getruncken / vnd noch mehr dann halb voll verbliben.

Mit einer Feigen erſättiget er 300. Mañ.

Als der H. Mann an ſeinem Corilianiſchen Convent anfienge zubauen/war das Waſſer ſein meiſte Sorg; deßwegen vnderſtunde er ſich mit groſſer Mühe ein Brunn-Quell biß in das Convent zu führen; ſchiene aber natürlicher Weiß vnmöglich / diſes Waſſer nach deß H. Manns Wunſch zubezwingen. Der H. Mann nimbt bey 300. Mann zu ſich / welche dann endlich auch das Eſſen gefordert. Der H. Vatter nimbt ein Feigen in ſeine H. Händ/ benedicirt / brichts / vnd theilt dieſelbe einige Feigen vnder 300. hungerige Männer auß / den letzten Theil behält er für ſich. Und alle bekennten einhellig mit Verwunderung / daß ſie übrig ſatt worden.

Deßgleiche auch eben ſovil mit einem kleinen Brod.

Eben an dem Orth hat er ein anders Wunder mit einem Brod gewürckt. Nachdem ſie alſo/ wie vermeldt/ mit der Feigen erquicket worden/ haben ſie ſich wider an jhr Arbeit begeben. Der H. Mann begibt ſich vnderdeſſen in den nächſten Wald; in ſeiner Abweeſenheit kamen zwey Weiber/ welche zwey kleine Brod etwann zweyen was fürnemmen Perſohnen zueſſen brachten/eines darvon haben ſie beyde verzehrt / das ander aber auß Schickung GOttes/ wiewohl vnwiſſend/ einer groſſen Solennität vorbehalten. Uber ein zimbliche Zeit hernach kombt der H. Mann wider auß dem Wald / vnd redet den zweyen Männern / ſo das Brod verzehret / alsbald mit diſen Worten zu: Jhr zwey habt euch zwar mit denen von GOtt geſchickten Gütern wohl erquickt / vnd getröſtet / aber jhr ſollet wiſſen / daß die Göttliche Gnad allen ohne Underſchid ſich ertheile: durch die Liebe / leyhet das andere Brod/ ſo für vns überbliben iſt. Sie reichen das Brod dar dem H. Vatter/ welcher ſolches geſeegnet/ brichts/ vnd theilt es vnder die gantze Verſamblung / nemblich bey 300. Männer auß/ einem jeden zu Gnügen.

Mit einem Brod erhält er ein groſſe An-

Da der H. Mann nach Crotona reyſete / von dannen ſeinen Weeg nach Sicilia zunemmen / als er zu dem Borckiſchen Paß kame /

zahl der Gefährten drey gantze Täg.

kame / seynd jhme vil von dem Land Anna genannt / begegnet / vnd zugleich nach Crotona gereyset. Underweegs begehret er ein wenig Brod von jhnen / dann es war selbiger Zeit ein überauß grosse Theurung: sie sagten alle / daß sie keinen Bissen hätten / auch selber so grosse Hungers-Noth litten / daß sie kaum mehr fortkomen könen Er sagt: Man solle jhme von dem Brod geben / das sie in jhrem Brodsack haben: aber es war im Brodsack sovil Brod / als in jhren Händen: So gebt mir dann / sagt er / den Brodsack / es ist

Fig. 49.

was darinnen. Sie reichten jhme zwar / wusten aber wohl / daß er gar sauber außgelärt worden. Der H. Mann greifft hinein / vnd ziehet ein überauß schönes weisses Brod herauß. Die Bauren mercken gleich / daß es nicht natürlich zugehe / verwunderen / vnd gedencken bey sich / daß dises ohn Zweiffel der jenige wunderthätige Mann seyn müste / von dem bey jhnen ein so grosses Geschrey herumb gangen sey. Der H. Mann geseegnet das Brod / vnd theilts vnder jhnen auß / darvon alle nach jhrem Lust vnd Gnügen geessen haben; mit disem Brod seynd sie noch gantzer drey Täg biß nach Crotona gangen / vnd täglich darvon / ohne einiges Abnemmen / reichlich gespeiset.

Er tractirt mit vnabneñenden Speisen.

Da er einen außtrücklichen Befehl von GOTT / Siciliam heimbzusuchen bekame / hat er sich als ein gehorsamber Sohn dahin begeben / vil Clöster aufferbauet; wolte darauff wider in Calabriam in sein Vatterland reysen: dises sein Fürneñen wird bald allenthalben offenbar; deßwegen ein grosser Zulauff deß Volcks worden; darunder waren zwey / so von Soriter-Land auß Andacht dahin kommen; dise naheten sich zu dem H. Mann / jhme die Händ zuküssen: aber er widerte sich / vnd gab jhnen die Benediction: vnd weil er sahe / daß die Armen von der Reyß sehr abgemattet waren / ließ er jhnen Brod / Wein / sambt einem Salat vorsetzen. Die guten Männer nemmen dises mit deß H. Manns Liebe wohlzubereites Allmosen mit Danck an / essen vnd trincken tapffer / vnd sehen mit grosser Verwunderung / vngeacht jhres vngespahrten grossen Appetits / daß an dem vorgesetzten Tranck / vnd Speiß nichts abnemme /

nemme / ſondern beyde ſo vollkommen verbliben / wie mans jhnen vorgeſetzt hat.

Ein Weib / Livia genannt / ſo zwey Jahr mit der abſcheuhlichen böſen Kranckheit / ſonſt St. Johannes Kranckheit genannt / ſchwärlich behafft geweſen / kombt gen Paterno bey diſen himmliſchen Artzt Hülff zuſuchen; der H. Mann gehet grad dem Fenſterlein an der Kirchen-Maur zu / darein diſes Weib ſchon vor ſeiner Ankunfft geſehen / aber nicht gefunden: er aber greifft auch hinein / ziehet vil / vnd vnderſchidliche Frücht herauß / als Granat-Aepfel / Nuſſen / Weintrauben / Feigen / Zwetſchgen / vnd dergleichen / gibt dem Weib darvon zueſſen. Sie thuts / vnd wird an der Stell friſch vnd geſund: die übrigen Frücht hat ſie fleiſſig auffbehalten / vnd anderen eben mit diſer Kranckheit beladnen Perſohnen / deren an der Zahl neun ſo lang die Frücht gewährt / mitgetheilt / vnd geholffen. Miraculoſiſche Frücht.

Für das Paternenſiſche Gebäu lieſſe auff ein Zeit der embſige Vatter mit 20. Mann Holtz fällen. Umb Mittags-Zeit ſetzet er jhnen ein Brod / vnd ein kleines Fläſchle Wein für / welches zwey allein gar leicht verzehrt hätten / ſpricht jhnen zu / ſie ſolten tapffer eſſen / ſie folgen; eſſen / vnd trincken ſich ſatt an / bliben darnach zwey Körb übrig / vnd das Fläſchle ward gantz voll gefunden. Mit einem Brod / vnd einem Fläſchlein Wein erſättigt er 20. Arbeiter / ohne beydes Abnemmen.

In erſtgemeldtem Convent lieſſe er ein Ciſtern graben / kombt einmahl ſeine Arbeiter zubeſuchen / zeigt jhnen ein Feigen / vnd ſagt: Vermeynet jhr / daß ich einem jeden auß euch werde von diſer Feigen ein Stuck geben können / den Mund zuerfriſchen? Einer vnder jhnen / Carl genannt / gibt jhme zur Antwort: Mein Pater / wann jhr allen ſolt geben / was wurde für euch überbleiben? Die Gnad GOttes / antwortete er / Mein Freund / welche den Bedürfftigen / vnd ſich derſelben würdig-machenden nie verſagt wird. Indem ſchneydet er die Feigen in Stück / vnd gibt einem jeden ſein Portion / vnd verbleibt jhme doch gnug in der Hand.

Brod/ vnd Wein bringet einer vnversehens.

Als er einsmals etliche Gäst zur Tafel geladen / vnd was sein Armuth vermöchte / jhnen auffgesetzt / nemblich Bohnen / sambt etlichen Kösten; dann kein Wein / noch Bissen Brod war in dem gantzen Convent: sprach er den Gästen zu / vnd bittet / noch ein kleines Gedult zutragen / vnd sihe / da kombt einer mit Namen Antonius Mantuanus de Attilia, mit einem Last Brod vnd Weins / welches er den Gästen mit Freuden auffgesetzt / vnd sie gantz wohl ergötzet.

Bey 50. Arbeiter werden durch einē Engel gespeist mit vnabnemlichen Brod vnd Wein.

Er nahme einsmals bey 50. Fuhrleuth / vnd Arbeiter mit sich in einen Wald / so neun Meil entlegen / das gefällte Bauholtz zuführen. Den Arbeitern wolte die Mühe / vnd Weil zu lang werden / fragen derohalben / ob er auch Proviant mit herauß habe bringen lassen. Der H. Mann antwortet jhnen / daß es nicht vonnöthen sey / sie kündten wohl erwarten / biß sie in das Convent kommen; zudem hätte ein jeder zuvor / ehe er außgangen / schon wohl gefüttert. Dise Antwort wolt den Arbeitern nicht schmecken / heben an zu Murren / vnd Unruhe zumachen. Indem kombt vnversehens ein vnbekandter / vnd allem Ansehen nach schlechter Mann / übel gekleydt / derselbe breitet eylends seinen Mantel auff die Erden / legt darauff ein überauß schönes / vnd weisses Brod / sambt einem Fläschle mit dem allerbesten Wein / wendet sich zu den Arbeitern / vnd sagt: Kombt alle herzu / vnd nemmet hie von GOttes wegen das Mahl ein. Dise Ladung kame allen wercklich für / setzten sich nider / lassen das Brod / vnd Fläschlein redlich herumb gehn; doch mercken sie / daß beyde im wenigsten nicht abnemmen wöllen / erkennen das für ein Wunderwerck / vnd fragen / nachdem sie satt worden / nach disem Mann / der sie alle so wohl tractirt / vnd kostfrey gehalten hatte / so aber in dem Augenblick verschwunden.

Ein Fisch wird wunderlicher Weiß gefangen.

Die Maragräfin Polyxena von Aragon befahl jhrem Haußmeister Don Guilelmo nach Paula neben einem andern jhrem Diener / Paulus ab Abbate, zureysen / den H. Franciscum in jhrem Namen heimbzusuchen / zugrüssen / vnd nach seiner Gesundheit zufragen; sie kommen in deß Heil. Manns Zellen / alldort

ein

ein grosses Feur ware ; der Haußmeister fragt zu wem es wäre? Für euch / antwortet Franciscus / dann ich wuste wohl/daß jhr kommen werdet / so ist auch jetziger Zeit im Fener einem das Feur sehr angenehm ; vnder währendem Gespräch/ kame diser Haußmeister als ein Hof- Fux/ mit disen Worten auffgezogen : Mein Pater/sagt er/wollen wir miteinander ein gute Hennen auffzehren ? der fromme Pater entschuldiget sich einfältig / wie daß man in seinem Convent kein Fleisch speise / rufft aber einem Knaben/ befihlt/ daß er an gewissen Orthen deß Meers fischen solte ; der Knab gehet/ vnd bringt jnnerhalb einer Stund einen Fisch bey 30. Pfund. Der Pater befihlt jhn zuzurichten / vnd dem gemeldtem Haußmeister / neben andern Gästen auffzutragen ; vnnd nachdem sie vermeynten den Fisch schon halb auffgezehrt zuhaben / sehen sie doch / daß an dem Vorrath nichts abgenommen habe.

Drey vor Hunger halb todte Jüngling ersättiget er / jeden mit einem Bissen Brod.

Von wegen grosser Theurung/vnd Hungers-Noth seynd in der Stadt Spezano meistentheils alle arme Leuth außgestorben ; wie nun der barmhertzige Vatter vernahme / daß drey Jüngling auff dem Weeg vor Hunger gantz verschmacht ligen/vnd nur deß Todts erwarten/schickt er auß Mitleyden jedem einen Bissen Brod/welches nachdem sie versucht haben / seynd sie also frisch / vnd satt auffgestanden / nicht anderst / als wann jhnen ein stattliche Mahlzeit wäre gereicht worden.

Mit etlich Brod/ vnd einer Flaschē Wein/ so für 10. Personen gnug/ speiset er ein vnzahlbare Menge Volcks.

Es begabe sich auff ein Zeit auß sonderbarer Schickung GOttes / daß auß allen Städten / Märckten / Dörffern bey 30. Meil Weegs in der Nachbarschafft ein vnzahlbarliches Volck auff einem Tag gen Paterno in deß H. Manns Convent kommen. Der H. Franciscus rufft seine Brüder zusammen/gleichwie vnser Heyland in der Wüste / da jhme so grosse Schaar deß Volcks nachgefolget / vnd haltet jhnen die Müdigkeit / vnd Armuth dises Volcks mitleydig für / befihlt sie zuerquicken. Der Einkauffer bringt in einem Korb zehen Brod/ vnd ein Flaschen Wein/ reicht solches alles dem H. Vatter. Darvon ein jeder neben einem Becher Wein ein Stuck Brod empfangen / vnd augenscheinlich vermercket /

daß

daß der Korb/ wie auch die Flaschen nicht wöllen lärer werden/ also daß/ nachdem dise grosse Menge der Menschen sich satt geessen/ vnd getruncken/ der Speißmeister eben sovil wider auffgehebt/ als er gebracht hat.

Zwey kleine Holtz erhalten zwey gantzer Tag vnd Nacht das Feur.

Es hat sich begeben/ daß die Beambten in dem Paternensischen Convent den H. Vatter ermahnten/ daß kein Holtz mehr im Vorrath sey/ außgenommen zwey kleine Prügelein: Es ist gar gut/ antwortet er/ legt nur die zwey Prügelein in das Feur/ GOtt wird schon nach seinem Wolgefallen weitere Fürsorg thun/ biß auß dem Wald Holtz gebracht wird werden. Man wirfft die Prügelein in das Feur/ welche solches zwey gantzer Tag vnd Nacht erhalten haben/ biß ein Vorrath von Holtz in dem Convent gemacht ist worden.

Der Wein wird wunderlich gemehrt/ vnd 6. gantzer Monat ohne Abnemmen getruncken.

Die Lieb dises H. Manns war so groß/ vnd Kostfrey/ daß er nichts in seinem Convent behalten kundte/ dessen er seine Arbeiter nicht theilhafftig machte/ welche in seinem Bau jhm verhülfflich waren/ oder den Armen/ die vmb GOttes Willen von jhm was begehrten. Unangesehen er keinen andern Vorrath von Wein/ als anderthalb Burgundische Väßlein/ in jhrer Sprach Botta genannt/ hatte/ befahle er nichtsdestoweniger dem Zörgadner/ daß er ohne Underschid den fürüberreysenden armen Lenthen/ vnd den Arbeitern darvon mittheilen solte. Der Bruder gab jhm zuverstehen/ daß gar wenig vorhanden/ vnd für die Brüder solle behalten werden. Er gibt jhm zur Antwort: Er solle den Befehl verrichten/ vnd gute Hoffnung zu GOtt tragen/ dessen Fürsichtigkeit nie abnimbt/ so lang wir andern Guts zuthun nicht abnemmen. Der Bruder thuts/ schenckt den Brüdern/ Arbeitern/ Frembdlingen den Wein auß/ spühret aber/ daß nach 5. vnd 6. Monathen das Vaß nicht leichter worden.

Wunderbarliche Vermehrung etlicher Bohnen.

Eben zu der Zeit haben die Arbeiter an den Heil. Mann ein Zugemüß begehrt/ der H. Mann fragt den Fürgeber/ ob was verhanden/ er sagt/ daß er nichts anders habe/ als etliche Bohnen/ müsse aber solche für die Brüder kochen. Ist gut/ antwortet der

Pater

Pater/lasse sie nur sieden/vnd gibe auch den Arbeitern darvon/ welche vmb GOttes Willen hie arbeiten. Zur Mittags-Zeit wird von den gekochten Bohnen jedem Religiosen sein Portion gereicht/hernach auch den Arbeitern/vnd war doch/vngeacht diser grossen Außtheilung/an den Bohnen kein Abgang vermerckt.

Von den wunderbarlichen Würckungen/als Zeugen grosser Heiligkeit/vnd Verdiensten/so sich mit dem H. Francisco von Paula selbst zugetragen haben.

Das vier vnd zraintzigiste Capitel.

ES ist vnfehlbar/daß vnder den grossen/vnd gnadenreichen Wunderthaten deß Allerhöchsten/welcher/nach Außsag deß Königlichen Propheten Davids: Ein wunderbarlicher HErr in seinen Heiligen ist/dises die meiste/vnd gröste Gnad vnd Privilegium sey/indem er jhnen die vnbegreiffliche Güter der ewigen Glory vnd Seeligkeit/welche er jhnen in dem Himmel vorbehaltet/auff Erden schon mittheilet/vnd mit den Strahlen diser übernatürlichen Gnaden also vmbgibt/als ob jhre sterbliche Cörper schon mit völliger Erkandtnuß/vnd Anschauung GOttes/welche erst nach dem jüngsten Tag erfolgt/begabt wären. Dessen ist ein vollkommne Prob/vnd Beweiß an vnsrem H. Vatter Francisco zufinden/welcher die Hocherfahrneste in den Göttlichen Künsten/vngeacht seiner natürlichen Unwissenschafft/in die Schul führet/auch an seinem jrrdischen vnd sterblichen Leib die himmlische Gaaben eines Glorificirten/ein Zeitlang herumb trage. Wie folgentlich zuvernemmen. Pſal. 67.

Der H. Franciscus wird vor seine Feinden vnsichtbar.

Der Neapolitanische König/wie schon vermeldet worden/ hatte einen abgeordnet/den H. Franciscum mit Gewalt gefänglich anzunemmen/vnd zustellen. Wie nun gemeldter Abgeordnete zu Paterno den H. Mann erfragt/eylet er dem Convent zu: etliche fromme Persohnen kommen jhm vor/ermahnen die Religiosen/

daß sie Francisco solten die Gefahr anzeigen / vnd bereden / sich an ein anders / vnd sicherers Orth zu salviren. Welchen forchtsamben Ermahnungen der seel. Vatter im wenigsten statt gegeben / sondern geantwortet: Daß dise Persohn jhme mehrers nicht werde zufügen können / als was jhme GOtt erlaube. Gehet darauff in die Kirchen / fällt vor dem Hochwürd. Sacrament nider / Göttlichen Schutz sich gantz vnd gar befehlend. Indem kombt der Abgesandte mit seinen zugegebnen Soldaten / sucht alle Orth / vnd Winckel auß / gehet auch in die Kirchen / alldort sie den H. Mann zwar gesucht / doch auß Göttlicher Verhängnuß nicht sehen kundten: bey 40. oder 50. Persohnen stunden vmb den Orth herumb / wo Franciscus knyend bettete / aber seiner ansichtig kundte kein Mensch werden / außgenommen ein armer Taglöhner / der sich ob jhrer aller Blindheit nicht gnug verwundern kundte. Nach verrichtem Gebett deß H. Manns / den diser Taglöhner allzeit im Gesicht hatte / sagte er zu disem Abgesandten: Mein Herr / es nimbt mich groß Wunder / warumb jhr mit so grosser Mühe / vnd Arbeit disen Mann suchet / der doch von diser Stell / vnd euren Augen nie gewichen ist. Ob welchen Worten der Abgesandte sich sehr entsetzte / vnd nachdem der gütige GOtt die Blindheit / vnd Finsternuß von jhren Augen wider genommen / hat er dises seines Dieners grosse Heiligkeit an Tag geben / vnd denselben nicht zufangen / vnd zuschelten / sondern zuloben fürgestellt / welchen er vnder dem Schatten seiner Flüglen so gnädig beschützet.

Fig. 50. Was GOtt gewürckt hat in vorigem Verlauff etwas vnsichtbarlich zumachen / das hat er im nachfolgendē verricht / etwas sichtbarlich zumachen / beydes zu grossem Lob vnd Ehr seines Dieners. Als man an dem Paulanischen Convent arbeitete / hiesse einsmals diser seel. Vatter seine Brüder / sambt den andern Taglöhnern von der Arbeit zum Essen gehen; er verblibe allein / weil seine rechte Speiß war den Willen dessen / so jhn geschickt / zuverrichten / an der Arbeit / vnd grube an dem Fundament deß hohen Altars. Nach eingenommener Collation kame Fr. Nicolaus Nochel der erste

zu

zu der Arbeit / vnd sahe mit höchster Entsetzung den H. Vattern an der Arbeit mit einer dreyfachen überauß schönen mit allerhand Edelgesteinen versetzten Cron gezieret / welche mit einem grossen Glantz / vnd Schein gleich einem Zirckul sein Angesicht vmbgabe. Der Religios gantz erschrocken / gehet gemach wider hinweg / andern dises Gesicht zuweisen: es bekombt jhme Fr. Florentius entgegen / welcher auß seines Mit-Bruders erschrockner Gestalt / vnd Gebärden wohl abnemmen kundte / es werde sich was Wichtiges zugetragen haben / fragt jhne deßwegen / Nicolaus aber nahm jhn bey der Hand: kommen gantz leiß beyde an den Orth / vnd sehen mit höchster Verwunderung disem mercklichen Spectacul zu / erkennen für rathsamb andere gleichfalls dises vnerhörten Anblicks theilhafftig zumachen. Treffen einen Oblaten an mit Namen Fr. Angelus de la Sarazinis, deme sie den H. Vatter in seiner dreyfachen Cron gewisen.

Nicht weniger / ja vilmehr verwunderlich ist die Gnad / so der H. Franciscus von GOtt empfangen / die streitbariste Fragen in der H. Theologiâ auffzulösen / vnd zuentscheyden / ohne alles Zuthun einiger natürlich erschöpfften Wissenschafft / sondern bloß auß übernatürlich gnadenreichen Einfluß / mit welcher der H. Geist sein Seel als ein außerwöhltes Geschier angefüllet hat: dises hat erfahren ein hochgelehrter Mann Magister Franciscus genannt / welchen der H. Vatter von einer gefährlichen Kranckheit wunderbarlich erlöset hat. Diser kame einsmals im Christmonath gen Paterno den H. Vatter zubesuchen / findet jhn mitten vnder den Arbeitern / deren sowohl Manns- als Weibs-Personen an der Zahl bey 300. waren / zu denen er sich alsbald auch gesellet / vnd höret deß H. Manns herzlicher Predig zu / in welcher er in Außlegung deß Worts GOttes / wie es die Materi erforderte / von einem schwären Lehr-Puncten also schön / vnd außführlich discurirte / daß ein Doctor / so die Zeit seines Lebens in den Büchern zubringt / darvon besser nicht hätte reden können.

Es begabe sich / daß ein Paternensischer Burger Nicolaus genannt / Der Heil. Franciscus

wird auff vilmal an vnderschidlichen Orthen gesehen.

nannt/in äusserste Gefahr seines Leibs-Gesundheit gerathen/also daß er mit den H. Sacramenten deß Altars/vnd der letzten Oelung sich hat versehen lassen: nichtsdestoweniger entschliest er sich/ seinen Sohn zu dem H. Mann zuschicken/vnd vmb Hülff zubegrüssen. Der frome Pater gibt demselben drey Aepffel; der Krancke trauet deß H. Manns Versprechen nicht/ vnd suchet wider bey seinem Leib-Medico Rath/welcher doch jhme das Leben wider abgesprochen. Underdessen wird der H. Vatter so weit durch deß Sohns Anhalten getriben/daß er denselben/weil er alles Verlauffs/als ob er persöhnlich zugegen gewesen/ Wissenschafft truge/ mit disem abgefertiget hat: Was habt jhr dañ bey mir weiters zusuchen? habt jhr doch den Doctor im Hauß: von mir habt jhr nichts zuerwarten. Nach disem liebreichen Capitel sagt er: So gehe dann mein Sohn/ sage deinem Vattern/daß er sich mit GOtt versöhne/ für das übrige/ solt er alles dem Göttlichen Willen heimbstellen. In folgender Nacht ist jhme der H. Franciscus von Paula/als er eben einschlaffen wolte/sichtbarlich erschinen/vnd jhn mit disen Worten angeredt: Sey getröstet/dann GOtt ist dir gnädig worden. Darauf verschwunden/vnd von der Zeit an hat sich der Schmertz gelindert/vnd Nicolaus also die völlige Gesundheit erlangt/ welcher nachmahls bekennt hat/daß er vor/bey/vnd nach disem Gesicht gantz wachtbar deß H. Francisci warhafftig ansichtig/von demselben geredt/vnd würcklich der Kranckheit erlediget worden seye.

Er macht sich dem Frantzösischen Abgesandten/ vnd anderen vnsichtbar.

Da der H. Mann durch den Delphinat zu dem König auß Franckreich reysete/ stunde er nach seinem Brauch gar frühe auff/ vnd gienge selbiges Orths/ wo sie herbergten/ in die Kirchen: alldort er vor dem hohen Altar sich in das Gebett begabe. Der Tag war vorhanden/ wie auch die Zeit wider fortzureysen: der Herr Legat/ deme/ wie offt vermeldt/ anbefohlen ward den H. Mann zur Königl. Maj. zubegleiten/ schickt zu jhme einen von Adel/ der anzeigen solte/ daß es Zeit nunmehr fortzureysen wäre; diser eylet der Kirchen zu/ siht aber keinen Franciscum/ welches er alsbald

dem

dem Herrn Abgesandten zuwissen thut/ darob er gantz erschrocken/ persöhnlich mit seinen Leuthen in die Kirchen kombt/ aber niemand kundt Franciscum sehen/ daß man auch argwohnte/ er habe sich heimblich darvon gemacht/ vnd wider zuruck in sein Heimat gewichen. Underdessen kombt Fr. Bartholomæus, deß H. Manns Gefährte zu dem Herrn Legaten/ berichtet jhn/ daß der H. Mann fast im Brauch habe/ weil er in seinem Betten nicht wölle verhindert werden/ sich vnsichtbar zumachen; sie werden jhn bald wider bey jhnen haben. Der Frater redet kaum auß/ alsbald ersehen sie den H. Mann vor dem hohen Altar auff seinen Knyen bettend.

Nit lang nach deß H. Manns Ankunfft in Franckreich hat sich zugetragen/ daß zwey auß den ansehnlichsten/ vnd berühmtisten Doctoribus der H. Schrifft zu Pariß zu Jhr Königl. Maj. so damahls zu Amboyse residirte/ in hochwichtigen Geschäfften geschickt wurden/ der erste bey U. L. Frauen zu Pariß Pœnitentiarius ward genannt Magister Joannes Quentin, der ander Magister Joannes Stadon, Præfect, oder Regent deß Collegii Montisacuti, beyde hochgelehrte erfahrne Männer. Nach Verrichtung jhrer Geschäfften/ entschliessen sie sich jhren Weeg auff Plessis gen Tours zunemmen/ vnsern damahls selbiger Orthen wohnhafften Mann GOttes/ dessen Heiligkeit durch die gantze Welt ruchtbar worden/ bey diser Gelegenheit zusehen. Dise jhre Reyß/ vnd Intent ward von GOtt dem H. Mann alsbald zuwissen gethan/ darumb er zweyen auß seinen Brüdern befohlē/ so ansehnliche Gäst in seinem Namen zugrüssen/ vnd in das Convent zuladen/ die Doctores verwundern sich hefftig/ wie diser Mañ jhr Ankunfft/ Herberg/ vnd andere Gelegenheit außkundschafftet; begeben sich also in das Convent/ vnd werden vnderweegs eins/ die Einfältigkeit dises frommen Manns ein wenig außzunemmen/ ob auch etwas Göttliches an jhme zufinden sey. In währender Conversation werden dem H. Mann die schwärist- vnd verborgniste Fragen auß der H Schrifft fürgehalten/ welche er mit so grosser Wissenschafft/ vnd beygebrachten Zeugnussen der H. Schrifft/ vngeacht Fig. 51.

er im Schul-Sachen gantz vnerfahren / von der Wurtz herauß erklärt/ vnd außgelegt hat/ daß sie bekennen müsten / daß sein Verstand mit einer vngewohnten übernatürlichen Wissenschafft von GOtt begabt sey. Nachdem sie also zufriden gestellt worden / haben sie jhren Weeg nach Pariß genommen/ vnd alldort den gantzen Verlauff mit grosser Verwunderung der Zuhörenden erzehlt. Ehe aber gemeldte Doctores auß dem Convent einen Fuß setzten/ hat sie der H. Vatter mit disen Worten abgefertiget: Lebet wohl meine Herren; jhr habt zwar scharff wider mich gehandlet / vnd wider die Stifftung meines Ordens nicht weit von Pariß euch sehr gesetzt / aber hinfüran werdet jhr euch vmb meinen Orden so ernstlich annemmen / daß jhr für desselben Beförderer/ vnd Procuratores billich werdet gehalten werden. Wie sie dann auch nach jhrer Ankunfft alles wider in Aufferbauung deß Regionensischen Convents herein gebracht/ so gar / daß / als der H. Stiffter sechs auß seinen Religiosen dorthin verordnete/ selbige obgedachter Herr Magister Joannes Quentin in seiner Behausung bey 15. oder 16. Monath Kostfrey außgehalten hat/ über das seine Affection zu disem H. Orden zuerzeigen / in seinem Testament befohlen/ daß sein Hertz neben der Capellen bey St. Anna in der Regionensischen Kirchen / bey U. L. Frauen aller Gnaden genannt / solte begraben werden.

Zu disen obgezehlten Miracklen kan billich gesetzt werden/ was etliche Herren auß der Thumb-Kirchen bey St. Martin zu Tours etlichen dises Ordens selbiger Orthen wohnhafften Patribus erzehlt haben; nemblich daß sie in den alten Registern gelesen haben/ wie diser H. Mann/ als neue / vnd gottlose Secten/ vnd Ketzereyē in genannter Tournenser Provintz entsprungen/ sey erbetten worden / daß er in obgemeldter Thumb-Kirchen den Predig-Stuhl besteigen/ vnd wider dise Ketzerey predigen: welches er mit solchem Eyfer verricht / daß alle wanckelmüthige Hertzen sich wider gewendet / vnd zu jhrer alten Religion bekehrt haben.

Auß

Auß den fürnehmsten Gnaden / vnd Privilegien / so diser H. Fig. 52.
Mann von Himmel erlangt / ist Zweiffels ohne die Visierung seines / vnd deß gantzen Ordens Wappen zurechnen / da jhme nach langer Prob seiner Heiligkeit / vnd brinnender Liebe / eben dise Göttliche Tugend zu seinem / vnd der Seinigen ewigen Kennzeichen geschenckt worden. Solches geschahe also: Da einsmahls der H. Mann seinem Gebett oblage / hat sich jhme ein Engel sichtbarlich erzeigt / vnd nach himmlischen Gespräch jhme das Wappen mit dem Göttlichen Kleynod der LIEBE versetzt dargebotten / vnd zuverstehen geben / daß es der Will GOttes sey / daß CHARITAS jhme / vnd seinen Kindern / oder Nachfolgern also zugeeignet wurde / daß sie dises allerschönste Himmelszeichen im Hertzen / vnd Schild führen / vnd sich gleichsamb darauff geadlet zuseyn erkennen solten. Wie dann warlich dises Wappen einer in Göttlicher Lieb gantz entzündter Seelen wol anstunde / welches er seinen Nachkömmlingen zur ewigen Gedächtnuß seines Vätterlichen Ambts / vnd Treu hinderlassen / vnd zu Erweckung schuldiger Liebe / mit welcher sie gegen GOtt entzündt sollen werden / wann sie anderst jhrem Vattern nachschlagen wollen / eingebunden.

Von dem Prophetischen Geist deß H. Francisci von Paula in Erkandtnuß der gegenwärtigen / doch verborgenen Sachen / vnd sonderlich der Heimblichkeiten deß Menschlichen Hertzens.

Das fünff vnd zwaintzigiste Capitel.

Allhie solle angezeigt werden / wie Franciscus in dem vnerforschlichen Irr-Garten Menschlicher Hertzen / vnd Gedancken auß Anleitung deß Prophetischen Geists gantz frey / vnd ohne allen Fählen herumb spatziert / die allertieffisten Anschläg / so sonst Göttlicher Allmacht offen stehen / erforschet / vnd also auch dißfalls einen Theil Göttlicher Privilegien / vnd Eigenschafften an sich gebracht habe.

Joan-

Joannes Cicuzzo Burger zu Paula / höret in währender Todts-Gefahr vil von dises Manns Heiligkeit / vnd grossen Wunder-Wercken; schickt derohalben seiner Vettern einen zu jhme / Rath / vnd Hülff zusuchen. Diser Bott wird mit disen trostreichen Worten von dem H. Vatter abgefertiget: Durch die Liebe / kehre wider vmb nach Paula / alldort du deinen francken Vettern mit GOttes Hülff gesund wider sehen wirst. Er kombt / vnd findt daß eben zur selben Stund / in welcher jhme die Vertröstung gegeben / der Krancke wider zu seiner völligen Gesundheit kommen sey. Groß war die Macht die Gesundheit mitzutheilen / gröſſer aber ist / einen Abweesenden zuheylen.

Grosse Zuversicht eines Freyherrns zu den Verdiensten deß Heil. Francisci.

Ein Freyherr deß Bellimontanischen Gebiets / so nicht weit von Paula sich aufthielte / war vor disem einmahl durch Fürbitt deß Heil. Francisci von einem gefährlichen Geschwär erlediget: sein Sohn fiel in ein tödtliche Kranckheit / also daß er 10. ganzer Tag sprachloß gelegen. Der betrübte Vatter gedachte an seinen himlischen Arzten Franciscum / schickt seiner Diener einen mit Namen Franciscum de Marco, von Cusents gebürtig / zu jhm / daß er seines krancken Sohns bey GOtt wölle jngedenck seyn / mit Vermelden / daß er ein so grosse Hoffnung zu seinem Gebett trage / daß nit allein durch solches sein Sohn die Gesundheit / sondern / wann er schon gestorben wäre / auch das Leben erlangen wurde. Der demüthige Vatter gibt dem Botten zur Antwort: Von dem gestrigen biß auff den heutigen Tag seynd 24. Stund vnsers Lebens verflossen: gebe GOtt / daß deines Herrns Wunsch / vnd Begehren erfüllt werde: ich zwar will für mein Theil mein Gebett für seinen Sohn gern auffopffern; obwohl ich weiß / daß solches bey GOTT gar ring / vnnd vngültig sey. Nach einer Stund kombt er wider / vnd fertiget den Diener mit diser Antwort ab: Der H. Geist hat vnser Gebett erhört: deines Herrns Sohn / welcher schon in Zügen gelegen / ist wider zu seiner völligen Gesundtheit kommen; so bald du zu jhme kommen wirst / so vermeldte / daß er GOTT fleissig darumben

Joan. 11.

Danck

Danckſagen/vnd forthin einen frommen Chriſtlichen Wandel führen ſolle: übergibe auch diſes dem Krancken. Es waren zwey Biſcoten/vnd ſovil Rättich. Der Diener kombt gen Cuſentz/ vnd befindt / daß der Krancke eben in der Stund / in welcher er ſeiner Geſundheit halber vertröſtet worden / die Sprach / ſambt der Geſundheit wider bekommen habe. Deß obgemeldten Freyherrns Sohn wird geſundt.

Ludovicus Paladini de Leccio genannt / Königl. Richter zu Cuſentz / iſt mitten im Sommer mit einem täglichen Fieber angegriffen worden / welches jhn 30. gantzer Täg nacheinander heffig hergenommen hat/ohne alle Hülff/Rath/vnd Mittel der Aertzten/welche in jhrem letzten Conſilio entſchloſſen/ alles der Natur/ weil je jhre Artzneyen ohne Frucht / zuübergeben. Sein Frau gedenckt in jhrem Leyd an den H. Franciſcum / haltet für rathſamb/ vnd nothwendig/diſen Zuſtand jhres Herrn jhme zucomuniciren. Schickt der Urſachen eylends jhren Diener Johannes genannt / gen Paterno zu dem H. Mann / mit demüthigſter Bitt / er wolle ſich jhres krancken Herrns mitleydig annemmen. Der liebreiche Vatter befihlt dem Diener / daß er zwey Schnitten Brod mit Eſſig befeuchtigen/ vnd mit geſtoſſenen Pfeffer/ Zimmetrinden/Nägelein/ Imber beſträuen / diſe Stuck hernach alle zuſammen zu einem Teig knetten/vnd den halben Theil/gleich einem Pflaſter/über den Magen deß Krancken / den andern über den Ruckgrad ſchlagen ſolle / verſpricht / wann diſes alſo geſchehe/ dem Herrn gewiſſe Geſundheit. Der Diener kombt / vnd erzehlet der Frauen / was für ein Recept der H. Mann vorgeſchriben / welche ſolches für ſchlecht / vnd gering geachtet/vnd den Doctoribus, ob es rathſamb zugebrauchen/fürgehalten; aber es wird von jhnen allen verlacht / ja ſo gar einer vnder jhnen dörffte ſich mit diſen prächtigen Spott-Worten hören laſſen: Sehet diß Wunder; wir drey Medici legen vnſern möglichen Fleiß an / auß einem alten Mann einen jungen zumachen / vnd diſer Stimpler vermeſſet ſich mit ſeinen ſchönen Artzneyen / weiß nicht was / außzurichten? Aber diſes alles geſchahe nur zu gröſſerem Der Cuſentiniſche Richter wird nach der Prophecey ung deß Hell. Manns geſund.

Schaden/ vnd Gefahr deß Patienten/ welcher seinem Grab starck zueylete. Wie nun die Frau vermerckte / daß von den Medicis nichts fruchtbarliches vorgeschribē wurde/ noch kundte/ schicket sie den vorigen Diener zu dem H. Mann / welcher denselben alsbald mit disen Worten abgefertiget hat: Ich weiß wohl / mein guter Freund / warumb du kommen bist; kehre alsbald wider vmb / vnd erwarte kein anders Recept / als das vorige von mir: welcher nicht glauben kan / der kan auch der erwünschten Gnad nicht fähig werden. Sage deiner Frauen / wann sie jhren Mann will gesund haben / so soll sie das jenige / was ich gerathen / alsbald brauchen. Wie sie das vernommen/ verlässet sie die Aertzt/ vnd braucht obgemeldte Stuck jhrem Mann nur ein Nacht. Den andern Tag wird der Richter deß Fiebers gantz loß/ begehrt zuessen / vnd begibt sich bald hernach frisch vnd gesund von dem Beth. Nimbt jhm einen gewissen Tag für / sambt seiner Frauen sich bey disem seel. Arzt danckbarlich einzustellen. Ehe er aber von Cusentz reysen wolte / hat er seinen sonderbaren Freund Nicolao Bombino bestelltem Notario zuwissen gethan/ daß er/ sambt seiner Frauen den zukünfftigen Montag zu Paterno seyn werde / wolle derohalben mit dem Mittagmahl seiner gewärtig seyn / hernach er Willens den H. Mann heimbzusuchen. Der Notarius liesse jhme die Sach angelegen seyn/ erwartet zu bestellter Zeit/ vnd Stund seiner Gäst; jndem kombt der H. Mann/ deme von GOtt allein dises ist kundtbar gemacht worden / zu disem Notario, ladet jhn gar freundlich zu seinem Mittagmahl / mit Vermelden / daß der Richter von wichtigen Geschäfften verhindert/ erst Morgen ankommen werde. Dise Propheceyung ist dem Richter bald zu Ohren kommen / welcher desto begüriger worden/ dises zu seiner Zeit angezündte wunderthätige Liecht zusehen. Den andern Tag begibt er sich mit seiner Frauen voll Freuden/ vnd Trost auff den Weeg; kommen zu dem Heil. Mann / vnd verrichten die schuldigste Danckſagung. Die Frau hatte zuvor einem Diener befohlen / daß er / wann der H. Mann in dem Gespräch

dessen

dessen kein Achtung gebe / von seinem H. Habit ein Stuck schneyden solte / solches Ehrerbietung halber auffzubehalten. Der Diener nach seiner Herrschafft Befehl / da er mitten in Gespräch die rechte Gelegenheit zuseyn vermeynte / wischte heimblich mit einem Scherle herfür / disen frommen Diebstahl zubegehen; der fromme Pater / deme jhre Anschläg vnverborgen / läst es bey dem angefangenen Discurs verbleiben / wendet sich vmb / vnd haltet den Diener / sprechend: Mein lieber Freund / die Andacht stehet nicht im Anrühren / vnd Tragen der tüchenen Stücklein von den Heiligen Kleydungen / sondern in dem Guten / vnd mit der Liebe angefüllten Wercken. Mit diser Ermahnung wurd jhr Gespräch beschlossen / damit sie wusten / wie sie sich vmb einen vollkommlichen Wandel vnd Leben bewerben sollen.

Grosse Krafft deß H. Francisci blosser Worten.

Er ist einsmals von einem fürnemmen Burger von Cantanzaro, Andreas Spamus genannt / heimbgesucht worden / vnd zwar mit grossem Rutz deß Burgers. Dann als diser H. Mann mit jhme zu conversirn anhebte / greifft er jhm alsbald in das Gewissen / vnd redet von demselbigen Puncten / welcher dem Burger grosse Bekümmernuß machte: Du hast / sagt er / einen Vatter / der ein liederliches Leben führet / vnd sonderbar ein grosser Gottslästerer ist / deßgleichen ist auch einer (nennet jhn mit Namen) auß deinen Brüdern / der sich einen Narren stellt / vnd dem Vatter mit seinem ärgerlichen Leben fleissig nachschlaget. Kehr also wider vmb / vnd halte jhnen / so bald du kanst / dise meine Wort an statt GOttes für: daß jhnen / wofern sie nicht bald ein frommes Leben an sich nemmen werden / ein überauß strenges Gericht auff den Halß kommen werde. Der gute Mann kehret eylends heimb / rufft seinen Vattern / sambt den Bruder zu sich / vnd haltet jhnen mit grossem Entsetzen dise Ermahnung vor / gleichwie er solche von dem Mund deß H. Manns vernommen. Wunderbarlich waren darauff dise zwey Menschen anzusehen: wie Vatter / vnd Sohn gleichsamb vor Hitze der Buß braunen / jhr voriges vnbußfertiges Leben ablegten /

ten / vnd fortan biß an ihr End in angefangenen guten Wercken verharreten.

Er verrathet eine grosse Schlang / so in ihrer Höhle verborgen gelegen.

Da man an dem Paternensischen Convent bauete / nahme er einsmals etliche Arbeiter mit sich Holtz zufällen. Einer auß jhnen mit Namen Joannes Calendinus gehet beyseits gerad einem grossen Baum zu: wie solches der H. Mann gesehen / schreyet er jhme zu / vnd vermahnet / alsbald zuruck zuweichen / weil ein grosse sehr vergiffte Schlang bey der Wurtzl desselben Baums sich auffhalte. Der Arbeiter sihet hin vnd her / vnd weil er nichts dergleichen warnimbt / gehet er / diser Ermahnung vngeacht / fort dem Baum zu / alldort sich niderzulegen / vnd zuruhen. Aber sihe / ein grosse abscheuliche Schlang setzet auff gemeldten Arbeiter zu / vnd machet jhn behender zu den andern fliehen / als er kommen ist: alldort er den Pater vmb Hülff vnd Gnad bittet. Seine Mit-Gesellen alle erschracken ab disem Ungeheuer / werden doch endlich von dem H. Mann behertzt gemacht / vnd angetriben / mit jhren Instrumenten dise Schlang vmbzubringen.

Er prophecyet einer krancken Weibs-Person die Gesundheit / vor welche er jhr auch durch ein Wurtzel wunderbarlich mittheilt.

Andreas Cœlestis Burger zu Paterno / dessen Frau wegen grosser Leibs-Schwachheit in äusserster Gefahr lage / nimbt jhme vor in disem Leyd den Heil. Mann zubesuchen / vermeynte seiner Fürbitt alsbald gewehrt zuwerden: aber an statt dessen wird jhme angesagt / daß er mit dem H. Mann nicht zureden kommen kundte; alldieweilen 3. Täg vnd Nächt allbereit verflossen / daß er keinen Tritt auß seiner Zellen gethan habe / dörffte sich auch keiner vnderstehen / jhn an seinen Betrachtungen zuverhindern: muste also Gedult tragen / vnd nach Hauß kehren / wann er solang nicht warten wölle / biß der Heil. Mann wider herfür komme. Ab diser Antwort möchte der gute Mann verzagen: aber jndem kombt der himmlische Arzt / vnd redet vnersucht den Burger also an: Mein Andrea, vermeynest du dein Weib werde an disem Läger sterben? durch die Liebe verheisse ich dir / daß GOTT jhr gnädig seyn werde. Der Mann antwortet: Ja wann GOTT diß wolte: dann ich glaube daß jhme nichts vnmögliches sey /

sonst

sonst ist es mit meinem armen Weib wol geschehen. Der heilige Mann greifft in seinen Ermel/ zeucht ein kleine Wurtzl herauß/ verheist dem Burger / so bald er solche seinem Weib in die Nasen legen werde/ solle sie gesundt werden. Er gehet heimb/ findet sein Weib in solchem Ubelstandt/wie er sie verlassen/ vnd so bald er das Recept gebraucht/streicht jhr ein sanffter Schlaff zu; nach demselben befindet sie sich wider so frisch vnnd gesundt / als zuvor niemahls.

Er läst einen irrigen beängstigten Mann in sein Convent bringen / welchen er im Geist gesehen hat.

Gleichmässiger Prophezeyung hat sich mit Antoni Merino Burger zu Paterno zugetragen. Diser wolt nach Verrichten seiner Geschäfften einsmals sich wider nach der Stadt verfüget; aber ein Meilweegs darvon an dem Orth/bey Allen Heiligen genannt/ wird er vnversehens mit so schwermütigen ängstigen Gedancken überfallen/daß er zerrütt nit wuste/ob er der Stadt zu oder darvon gienge. Es war schon vmb die Mitternacht/wuste nicht wo hinauß ; sihet aller Orthen herumb / ob er was von Liecht oder Geräusch vermercken kunte; aber vumbsonst: Rufft also zu Gott vmb Hülff vnd Errettung; so nicht lang außblieben. Der H. Franciscus stunde eben zu diser Zeit von seinem Gebett auff/rufft zu sich zween Brüder/ vnd sagt ihnen: An disem Orth werdet jhr Antonium Merinum finden/ der euer Hülff sehr bedarff. Wie sie jhn dann gantz Krafft- vnd Hülffloß/ mit allerhandt schwermütigen irrigen Gedancken beladen gefunden/ vnd in das Convent, vnd folgends in die Kirchen geführt/ alldort er Gott für dise Gutthat inbrünstig gedanckt hat / weil er seinen Diener Franciscum jhme zu Hülff mit einem scharffen Gesicht begabt/ daß er in mitten der Finsternuß vnd Verderbens jhn dannoch ersehen. Fig. 53.

Der heilige Mann war willens für das Convent zu Coriolano einen Kalchstein zusuchen. Zu zu dem End/nimmt er etliche verständige Männer zu sich/führet sie an ein sehr wüstes Ort/daran aller Meinung vnd Aussag nach kein Steinbruch nit seyn kunte: Nichts destoweniger befihlt jhnen der heilige Mann zugraben/vnd zusuchen. Die Arbeiter wolten nicht daran / sonder ermahnten

In der Erden wird wider alles Verhoffen das jenig/ so gesucht worden / gefunden.

ihn/ sie mit vergeblicher Arbeit nit zubeladen/ legen doch endtlich Hand an/ vnnd finden deß Kalchsteins so grosse Menge/ daß zu dem Gebäu übrig gnug gewesen.

Fast gleiche Geschicht.

Eben in selbiger Stadt hat Ludovicus Romæus jhme den Grundt vnd Boden für das Convent geschenckt; Der Pater verfügt sich mit einer grossen Anzahl der Arbeitern dahin/ vnd befihlt jhnen an einer gewissen Stell zu graben. Wie man nun was tiefers hinein kommt/ lässet sich ein Maur sehen/ sambt einem gar alten Grab/ von welchem/ was zu Erbauung deß Convents vonnöthen gewesen/überflüssig genommen worden/mit höchster Verwunderung aller/vnd sonderlich deß Grundherrens/weil weder er noch andere seine Vorfahren von dergleichen Gebäu am selbigen Orth einige Wissenschafft hatten.

Ein Gürtel/ so in der Erden gelegen/ wird entdeckt.

In dem Paternensischen Convent kame zu jhm ein Burger Nicolaus Münch genannt; Ehe er aber wider von dannen gienge/ batte er den heiligen Mann vmb ein Geistliches Allmosen für sein Haußfrau/ welches es mit sonderer Andacht gefordert/ein Stuck von seinem Habit/oder sein Leib-Gürtl. Der fromme Vatter gewehrt jhn seiner Bitt/ vnd verehret jhme die begehrte Gürtl. So bald nun der Burger hinweg gangen/ rufft er einen Religios Fr. Sanctinum von Paterno/vnd befihlt/mit einer Haue an einem gewissen Orth zugraben/ alldort er ein andere Gürtl findet/ so neu/ als wann sie erst wäre in die Erd gelegt worden. Der heilige Vatter befihlt/ er solle daran/ seiner H. Regel gemäß/ die Knöpff machen. Der Bruder fraget den heiligen Vatter: Wer dise Gürtl in die Erden vergraben? Er antwortet: Unser GOtt/ der alles vermag.

Einem Krancken/ so für todt gehalten/ erlediget er wunderbarlich von der Begräbnuß vnd seiner Kankheit.

Ein Burger zu Paterno Thomas Barberius genannt/lage in überauß grosser Kranckheit/ der heilige Mann/ wiewol abwesendt in seiner Zellen/ sahe wie es in dem Hauß zugienge/ in dem man willens einen Menschen/so noch nicht gestorben/ in die Erden zuverscharren. Rufft etliche auß seinen Religiosen/reichet jhnen etwas von Früchten/ solche dem Krancken zureichen. Die Brüder

gehen

gehen in das gewiesene Hauß/vnd befinden nach ihres H. Vatters Aussag alles zur Begräbnuß zugericht; So bald sie aber den Befelch vollzogen/hat sich bald alles Trauren in Freud verkehrt. Die dargeschickte Schanckung wird dem vermeinten todten Menschen in den Mund gelegt; Sihe/ alsbald eröffnet er seine Augen/ begehrt zuessen/vnd erlangt seine natürliche Kräfften vnd vorige Gesundtheit.

Ein heimliche Sünd wird entdeckt.

Es kam ein andächtige Frau von Paterno mit Namen Brigitta Frontera mit jhrer erwachsnen Tochter zu dem H. Mann/ sein Lehr anzuhören / wie auch geschehen / aber nicht auff die Weiß / wie sie vermeinte/ oder gern wolte. Dann er redete sie gleich im Anfang mit solchen Worten an / darauß sie wol die heimblich begangne Sünd jhrer Tochter/ daß sie auch schon schwanger sey/hat abnemmen können; dann also sagte er zu ihr: Gehet beyde wider nach Hauß / vnnd du lege Fleiß an/ daß auff das ehiste / so möglich/ deine Tochter dem jenigen verheurath werde/ der in deinem Hauß wohnet/dann derselbe ist jhr Mann. Die Mutter gantz erschrocken/kehret sich wider zu der Tochter/vnd redet jhr scharff zu. Die Tochter/weil sie nichts wider dises Heil. Manns Ermahnung sagen kunte / bekennt der Mutter jhr Verbrechen. Dise eilet nach Hauß / entdeckt den Befreundten den Verlauff / macht einen Heyrath. Ist also durch die Liebe deß heiligen Manns/ das begangne Verbrechen verdeckt/ vnnd der Ehrbaren Freundschafft verschonet worden.

Ein Sohn leidet Kranckheit wegen seines Vatters/ der seinen Vatter nie / wie billich/ geehrt hat.

Gleichmässig hat sich der fromme Vatter verhalten in der Antwort/ so er einem mit Namen Gabriel Gautier gegeben/welcher zu jhme kommen/ seinen sehr krancken Sohn zubefehlen. Der heilige Vatter sahe/daß die Verachtung/ so der Mann gegen seinem alten Vatter böslich geübt / Ursach dises Unglücks gewest. Griffe also mit disen Worten jhme in das Gewissen: Gehe/vnnd thue deinem alten Vatter guts / so wird es vmb deinen Sohn auch besser werden. Der Mann gehet in sich selbst/ trägt Leyd / vnnd erzeigt fortan seinem Vatter schuldige Ehr vnnd Hülff/

vnnd

vnd von der Zeit an kommt der krancke Sohn wider zu seinen Kräfften.

Antonius Nicestro, dessen Sohn in gefährlicher Kranckheit deß Todts eigen lage / russte den heiligen Mann vmb Hülff an: Der mitleydige Vatter tröstet jhn/vnd gibt jhm ein Stuck Biscot sambt einem Apffel/ sprechend: Bringe diß deinem Sohn zuessen: Und auff dem Weeg/ wann du für die Brücken fürüber gangen / wirst du gegen der obern Seiten einen Stein: finden/ denselben vmbweltzen/vnd drey Krebs darunter finden / dieselben wirst du deinem krancken Sohn überbinden / einen über die Stirn / die andern zween auff jeglichen Armb einen/ alsdann wird es besser mit jhme werden. Der Mann gehet mit Danckſagung hinweg/ vnd findet das jenige/ vnd brauchet solches auch seinem Sohn nach dem Bericht deß heiligen Manns/ vnd erfährt mit grossen Freuden/ daß sein Sohn alsbald zu guter Gesundtheit kommen.

Offendart einem Sünder den Stand seiner Seelen.

Gleich wie der Gottseelige auff nichts anders bedacht ist/als daß er sich den Göttlichen Augen lieb vnd angenemb mache; also hingegen der Gottlose/der den Lustbarkeiten diser verderbten Welt ergeben ist/ läst jhme nichts mehr angelegen seyn / als wie er jhme mit viehischer Wart deß Leibs liebkosen möge. Dises bezeugt deß H. Manns Antwort / welche einem Menschen zu Theil worden / so mit seinem Bestialischen Leben vnd abscheulichen Laster/ so hier nicht zunennen / grosse Aergernuß verursachte. Disen grossen Balcken der Seelen liesse er jhm weniger angelegen seyn / als ein Spältlein in seinem leiblichen Aug/welches jhme das Gesicht vngestalt machte: Deßwegen er auch den heiligen Mann vmb Hülff angesprochen / von welchem jhme dise Antwort zu Theil worden: Gehe vor hin du Armseeliger / vnud säubere hinweg deine Sünd / welche dein Seel häßlich vnd wüst machen/ vnnd erbärmlicher verstellen / als dises kleine Geschwär die Schönheit deines Leibs/ welcher einem vnvernünfftigen Thier gleich ist / da doch dein Seel das Ebenbild GOttes ist / welche du

Matth. 7. Luc. 6.

schön

schön vnd sauber hättest erhalten sollen: Wann derohalben du einen schönen wolgestalten Leib haben wilst / so sorge erstlich für dein Heyl vnd Gewissen/ alsdann wird GOtt die Vollkommenheit an deinem Gesicht / wie du begehrest/ erstatten. Diser armseelige Sünder gehet ob diser so heylsamen Lehr deß Heil. Manns / oder vilmehr GOttes / der durch ihn geredt / in sich selbst/ jhme die Geheimnussen seines sündigen Hertzens zu Heyl vnd Wolfahrt Leibs vnd der Seelen entdeckt seyn worden.

Nachfolgende Geschicht ist diser nit vngleich/weil allein daß folgende zwey Propheceyungen in sich begreifft/ diese aber nur eine. Fabricius Monzus Burger zu Taberno hatte ein Schwester/die anderthalb Monat mit einer schweren Kranckheit behafft / endlich gar von Sinnen kame: Der betrübte Bruder rufft die Brüder alle zu sich/ vnd befihlt dem kleinern/ er solte gen Paterno reisen / dem heiligen Mann jhren leidigen Zustand/ im Namen aller entdecken. Der liebreiche Vatter / so von Begierden / allen Guts zuthun / brauue/ hat disem Botten / mehr als er begehrt / vergünstiget. Dann erstlich vergwisset er ihn mit der Gesundheit seiner Schwester ; solte aber sambt dem Bruder wohl Achtung haben/vnd sich hüten/daß nichts ärgers nachfolge. Auff dises setzt er/auß grossen Eyfer entzünd/dem Jüngling hefftiger mit Ermahnungen zu/greiffet jhme in das Gewissen/vnd entdeckt jhme allgemach alle seine geheime Laster/mit Drohung/daß alles dasjenige einmal vor der gantzen Welt werde müssen kundbar gemacht werden/was wir thörichter Weiß für das Verborgneste hielten; Zu dem habe sein verstocktes Leben in den Sünden ein greuliche Straff von Gott verdienet; Allein sein grosse Güte habe so lang erhalten/ daß er nicht gebührlichen Lohn biß dato empfangen habe. Solle derohalben ernstlich bedacht seyn/wie er auf das ehiste seine Sünden sich loß mache/vnd mit GOtt versöhne/ in Bedencken/daß jhme die übrige Zeit seines Lebens von GOtt auß Gnaden zu keinem andern Intent verlyhen seye/ als zur Gottgefälligen Bekehrung vnd Buß über seine Sünden. Der Jüngling kehrt wider nach Hauß ; vnd befindt nach

Aussag seiner Brüder vnd andern / daß eben vmb diſe Stund / in welcher jhme von dem H. Mann die Verheissung gethan worden / die Schwester zur Gesundheit kommen sey : Alsdann gedenckt er wider an die jenige Ermahnung / verändert sein voriges Leben / vnd kommt dem allem nach / was jhme der H. Vatter so hertzlich gerathen hat.

Bernardus Aquinas seiner langwirigen Kranckheit sehr verdrüßig / befihlt einem seiner Haußgenossen / gen Paterno zu dem H. Mann zukommen / sich seinem heiligen Gebett zubefehlen. Der Bott kommt zwar in das Convent / wird aber von dem heiligen Mann ohn alles Vorbringen vnd vorangehender Bitt / alsbald mit diſen Worten empfangen / vnd zugleich abgefertiget : Mein Sohn / sagt er / ich weiß die Ursach deiner Ankunfft : Der Krancke / von deßwegen du diſe Reiß auff dich genommen hast / damit er mir befohlen werde / ist schon wider frisch vnd gesund / auch von dem Ubel loß / wie sich dann ordentlich am Werck selbst erfunden.

Antonius Nielle von Cantanzara kame mit seinem Vatter diſen Diener Gottes zubesuchen; sie beyde waren Gelehrte vnd der Welt Art nach beredete Männer. Aber der fromme Pater / welcher mit vnnöthigem Geschwätz die Zeit nit verzehren wolt / nimbt auß jhren eignen Reden Ursach vnd Gelegenheit / etliche jhre Sünden / so sie für gar verborgen hielten / zuberühren / vnd kommt zwar mit einer so liebreichen Behutsamkeit vnd Manier / daß ein jeder bey jhm selbst wol empfande / wie vnd wann er getroffen wurd. Alsbald vermerckten sie den Geist Gottes in diſem Mann / welchem jhre Hertzen gantz offenbar vnd auffgeschlossen stunden ; fragten derohalben / wie sie jhr Leben anstellen solten; Der H. Mann / welcher kein andere / als sein Mutterſprach kunte / gibt jhnen auf Lateiniſch diſe Antwort: Diliges Dominum Deum tuum, &c. Du solt GOtt deinen HErrn lieben / ꝛc.

Deut. 6. Luc. 10.

Ein Knab ist von einem wütigen Hund an vilen Orthen deß Leibs erbärmlich zugericht worden : Die betrübten Eltern schicken

zum

zum H. Mann gen Paterno / er redet den Botten also an : Mein guter Freund / du bist zu spat kommen/ der Knab ist schon gestorben. Der Bott kommt wider/ vnd erfähret/ daß eben zu der Zeit der Knab verschieden / zu welcher jhme sein Todt ankündet worden.

Einmahl hatte sich ein Streit vnter den Arbeitern erhoben. Der fromme Pater befahle jhnen Ziegel zustreichen/ da sie doch weder Laim noch Erden hatten. Stunden also müssig da/ biß er endlich darzu kame: Sie sagen/ daß man jhrer vmbsonst begehrt habe/ weil sie keinen tauglichen Laim hätten. Der H. Mann zeichnete mit seinem Stab jhnen ein Stuck Erden/ selbige zugraben. Sie aber wolten nit daran/ weilen sie die Erden für vntauglich hielten: Heben doch endlich auff deß deß H. Manns Wort anzugraben/ vnd kaum ein wenig die Erden zu entblössen/ da finden sie tauglichen vnd überflüssigen Laim.

Hochwunderbarlicher Verlauff zwischen dem H. Mann vnd König Ferdinand.

Fig. 54.

Nachfolgende Propheceyung / weil sie verborgner ist/ also ist sie auch wunderbarlicher. Als der H. Mann auff seiner Reiß nach Franckreich sich ein kleine Zeit zu Neapolis auffhielte/ hat König Ferdinandus grosse Freundschafft jhme erzeigt/ vnd vilmahls mit jhme Gespräch gehalten. Einsmahls nach verflossnen langen Reden/ sonderbar wegen deß Convents/ welches der König auffzubauen versprochen/ hat der Mann GOttes mit disen Worten dem König zugeredt. Das ist nicht / O König/ das beste Werck / so von dir verricht kunt werden: Es wäre mehrer deiner Seelen Seeligkeit zum besten / das jenige / was dein nicht ist/ wider zuerstatten/ vnd nicht von frembden Gütern so grosse Allmosen zugeben. Der König ab diser scharffen Zurede bestürtzt : Mein Pater, wird ich dann für einen Besitzer vnrechten Güter gehalten ? Der H. Mann gibt jhm vnerschrocken darauff zur Antwort : Die neuen Beschwernussen der schweren Zoll / Steur vnd Zinsen/ welche du deinen armen Unterthanen täglich aufflegest / seynd nicht allein die Güter deiner Unterthanen / sonder das Blut der armen Wittwen vnd Wäisen / vnd aller Be-

dürfftigen. Wie er diß gesagt/ begehrt er ein Müntz von dem König/welcher jhme eine Glodkronen reicht: Diſe theilt der Mann Gottes in Angesicht deß Königs entzwey / vnd truckt etliche warhafftige Blutstropffen herauß: Sihe/ sagt er/ König/ diß ist die Ursach/ warumb ich dich straffe. Ob diſer blutigen Tragödi ist der König gantz erschrocken/ in sich selbst gangen / dem heiligen Mann versprochen / daß er forthin mit den Seinigen also vmbgehen wolle / damit GOTT so schwerlich nicht solt beleidiget werden.

Wöllen also diſes Capitel beschlieſſen mit der Warheit/ so der Gratianopolitanische Bischoff in seinem Sendschreiben / welches er kurtz nach dem Todt diſes heiligen Manns an Ihr Päbstl. Heil. abgeordnet/ erkannt hat / da er nach weitläuffiger Erzehlung der Wunderwercken/denen er persöhnlich beygewohnt/ Ihr Heiligkeit der Canonization deß H. Franciſci de Paula halber ersuchte/ deſſen folgende eigne Wort seynd: Diſer fromme Pater, schreibt er/ hat mir / da er noch lebte/ viel Sachen geoffenbaret / welche GOtt vnd mir allein bewust waren. Eine denckwürdige Nota von diſem fürnehmen Prælaten / der wol wuste / daß es GOtt allein/ oder einem Göttlichen Menschen zustehe / das Buch deß Menschlichen Hertzens aufzuthun/vnd darinn sich zuersehen.

Von dem Prophetischen Geist deß heiligen Franciſci de Paula vergangne Sachen betreffend.

Das sechs vnd zwantzigste Capittel.

WEil die Erkandnuß der Propheten auß einem himmlischen vnd Göttlichem Liecht entspringt / welches in sich alle Göttliche/ Menschliche/ Geistliche/ leibliche / gegenwärtige/ vergangne vnd zukünfftige Sachen hält / so muß die Offenbahrung/ welche den Propheten mit der Zeit/ Zuständen vnd Personen / welche Göttlicher Majestät zugebrauchen gefällig/ geschicht/ von allen obgenandten Stucken verstanden werden; dann

die

die Natur vnd Eigenschafft der Propheceyung stehet nicht allein in Offenbahrung der verborgnen vnd zukünfftigen Sachen / sonder begreifft in sich die Erkandtnuß aller geheimen Sachen / so wol die Zeit betreffend / als alle andere Ursachen / so vnsern Verstand vnd Sinn überschreiten.

Einen solchen Kundschaffter hat zu disen letzten Zeiten GOtt auff den Schauthurn seiner Kirchen gestellt den H. Franciscum de Paula, wie auß den nachfolgenden Geschichten zuvernehmen. Der Heil. Mañ gibt einem / dem er geheilet / seinem Diebstahl glimpflich zuverstehen.

Ein Burger zu Paula steigt seinem Nachbarn in den Weingarten / willens alldort Frücht zustehlen. Da er zum höchsten auf dem Baum war / fällt er herab / vnd verletzt sich schwerlich. Der grosse Schmertzen ermahnete jhn Hülff zu suchen / kommt deßwegen zu dem H. Francisco. Diser Geistliche Artzt / dem der Seelen Heyl mehrer als deß Leibs angelegen / wolte erstlich ein weiche doch heylsame Salben überlegen / vnd sagte zu jhm lächlend: Mein Sohn waren sie gut? Hast die Frücht / so du zustehlen begehrest / wohlgeschmack befunden? Jetzt lehrne sein mit deinem Schaden / vnd behalts wol / was den jenigen widerfahren kan / welche sich wider den außdrücklichen Befelch GOttes einen Diebstal zubegehen / nicht scheuhen / laß dir dises ein Warnung seyn / von dergleichen Frevel hinfüran abzustehen. Nach diser Geistlichen Chur hebt er an den Leib zu heylen / vnd den verwundten Kopff mit ein wenig Saltz zubestreuen / vnd mit einem Tüchlein zuverbinden: Den andern Tag befindt sich der Bürger gantz heyl vnd gesund.

In dem Bellimontanischen Gebiet nicht weit von Cusentz / wolt Jacobus Fonco seinem krancken Sohn zu Trost vnd Hülff sich zum H. Mann begeben. Damit er aber desto eher möchte fürgelassen werden / nimbt er jhme für eine Schanckung mitzubringen. Steigt derohalben seiner Mutter Bruder in den Weingarten / füllet sein Körbl mit Trauben an / vnd gehet also nach Paterno. Unterweegs trifft er vngefehr den H. Mann an / welcher auß Schickung Gottes vmb disen begangnen Diebstal wol wuste / dann / Gleiche Geschicht.

wie jhme das Körbl præsentirt worden/ will er solches im wenigisten nicht annehmen/ sonder redet jhme mit disen scharffen Worten ernstlich zu: Gehe wider zuruck/ vnd stelle dise entfrembde Frücht dem Herrn deß Weingarten zu. Es stehet einem Christen übel an/ der sein Brodt in dem Schweiß seines Angesichts geniessen soll/ das er von Frembden sich ernähren/ vnd andern Geschenckweiß darbieten soll. Also schickt er disen Mann wider von sich/ aber nicht ohne gesuchte Hülff vnd Artzney für seinen Sohn. Er gantz schamroth betrachtet bey sich selbst/ wie doch diser H. Mann von seinem Diebstal wissen kunte/ da er doch von selbigen Weingarten bey zehen Meilweegs weit entlegen/ zu dem er für gewiß wuste/ daß er von keinem andern/ als von GOtt allein seye gesehen worden.

Die Laster der Eltern entgelten offt die Kinder.

Der Richter zu Cusentz hat durch die Fürbitt deß H. Manns die vorige Leibs-Gesundheit erlangt. Zwey Monat hernach fällt sein Sohn in ein tödtliche Kranckheit: Der Vatter gedenckt an seinen alten Artzt/ vnd schickt einen Diener zu dem H. Mann vmb die Gesundheit seines Sohns. Der H. Mann fertiget den Botten mit diser Antwort ab: Gehe hin/ vnd ermahne deinen Herrn/ daß er mit einem Christlichen Wandel der heiligen Justici abwarte/ alsdann wird sein Sohn alsbald zur erwünschten Gesundheit kommen. Dises dem Vatter fürgeschriebne Recept der Seelen/ hat an seines Sohns Leib fruchtbarlich gewürckt.

Böses Murren wird geoffenbart.

Als die Herrschafft der Stadt Paula vermerckte/ daß der heilige Mann zu lang sich zu Paterno aufhalte/ hat man zween auß dem Rath mit Namen Nicolaum Carconello, vnd Joannem Micelli sambt andern Fürnehmen auß der Burgerschafft nach Paterno abgeordnet/ den H. Mann freundlich zuersuchen vnd zu bitten/ daß er jhnen als jhr Landsmann/ mit seiner Præsentz die Ehr anthun/ vnd zu Paula bey jhnen wohnhafft verbleiben wolte. Unterweegs wolte das Gehen Joanni Micelli zu saur werden; lässet vor Müde vnd Zorn gantz vnlustig sich mit Schnarchen vnd Pochen

gegen dem H. Mann sehr verlauten/ als der an dem allen schuldig wäre. Sie kommen gen Paterno/ vnd verrichten jhr Legation fleissig; vnd wie sie von dannen wider nach Hauß kehren wolten: Rufft der H. Mann gemeldten Notarium Joannem beyseits/ vnd sagt jhme: Laß dir leid seyn über deine vnter Weegs außgestoßne Reden.

Der Ungehorsam eines Jünglings wird entdeckt.

Ein Jüngling von Paula gebürtig Jordanus de Carnicella genannt/ erlitte so grossen Schmertzen in dem einen Schinbein/ daß jhme aller Schlaff vnd Ruhe benommen/ verfügt sich derohalben zu Francisco, vnd begehrt Hülff vnd Rath. Aber diser himlische Arzt grisse erstlich die Seel an zuheylen/ vnd sagt: Du bist der jenige Lottersbub/ der sein Mutter so offt zum Zorn anreitzet: Weist du nicht/ wie böslich du sie gestriges Tags beleidiget hast? Siehe/ hüte dich fortan. Doch ehe du widerumb heimb gehest/ so trage zuvor in der Liebe disen Tram in das Convent. Der Jüngling gibt für/ es seye jhme vnmöglich/ sonderlich wegen seines Schinbeins. Thue du/ antwortet Franciscus, was ich dir schaffe; ich wolt dir solches nicht auffiegen/ wann ich nicht wuste/ daß du meinen Befelch erfüllen köntest: Disen Worten gibt der Jüngling statt/ trägt das Holtz ohn alle Mühe in das Convent. Auff welchen Gehorsamb dann auch alsbald die Belohnung gefolgt: Dann er frisch vnd gesund von dannen wider nach Hauß gekehret/ diser ernstlichen Ermahnung jederzeit ingedenck.

Schöne Ermahnung wegen eines Diebstals.

Zu Paterno wolte ein Baur ein Körbl mit Feigen/ so er ab seines Nachbaren Baum entfremdt/ dem H. Mann verehren. Aber der H. Mann redete jhme also zu: Mein Bruder/ in der Liebe/ du bist deiner vnd deines Nachbarn sehr vergessig/ du hast nicht ein kleines Ubel vollbracht mit Ablösung diser Frücht von frembden Baum. Weil es aber je schon geschehen/ vnd der Frücht halber so weit hergangen bist/ so theile selbige vnter dise Arbeiter auß/ vnd hüte dich forthin vor solches Ubel.

Franciscus de Rogate Inwohner zu Paula wird in seinem

ärger

ärgerlichen vnchristlichen Leben mit einer vnheilbarer Kranckheit angegriffen; brauchte einen der sich zwar für einen Doctor außgab/ aber mit allerley Teuflischen Künstlein vnd Wundsegen vmgieng/ die Kranckheit nahme dannoch von Tag zu Tag zu/ daß er angetrieben bey Gott vmb Hülff zusuchen/ welcher durch Mittel vnsers H. Francisci Göttliche Sachen würckte. Er vermeinte zwar/ niemand wuste vmb seine gebrauchte Mittel als sein Doctor, oder vilmehr Zauberer; aber nachfolgende deß Heil. Manns Mahnwort berichtet jhn/ in dem er sagte: Mein Freund/ hat dann GOtt/ damit dir wol werden kunte/ eben darumb Ubel müssen tractiert werden? Ist das die Liebe? Welche Wort den Mann also durch das Hertz getrungen/ daß er neben bußfertiger Erkandtnuß seines Verbrechens diese Wort als Göttliche angenommen.

Der heilige Mann weist die Heimlichkeiten deß Gewissens

Eben dieser Gesell kame einsmals zu dem Heil. Mann: Nach Verrichtung seiner Geschäfft/ gibt sich der heilige Mann in ein andern Discurs/ vnd entdeckt jhme etliche fürnehme begangne Laster nach der Ordnung; neben freundlicher Ermahnung/ daß er das gestrenge Gericht Gottes betrachten/ vnd ein bessers Leben bedacht seyn solte. Diese Exhortation gleich wie sie von der Liebe herkommen/ also ist sie auch nicht ohne sonderbahre Frucht abgangen. Die dritte/ wegen der vorigen Prophecyungen nicht vngleiche Geschicht. Gedachter Franciscus gienge einsmahls sambt andern dreyen seines gleichen Spießgesellen zu Paterno auff den Gässen hin vnd her spatziren. Und war dises ihr eitler Discurs. Einer wünschte jhme hundert Ducaten; der ander zweyhundert/ der dritte noch so vil/ vnd von disem vnnützen Geschwätz kommen sie in das ander/ von einer Leyern in die ander; biß jhnen der H. Mann begegnet: welcher abwesend dannoch jhr vnnützes Geschwätz von Wort zu Wort jhnen fürgehalten/ mit Anmahnen/ daß sie die Zeit nicht so vnnützlich verzehren solten/ dann dergleichen vnnützes Geschwätz müsse vor Gott verantwort werden; Es stünde jhnen besser zu/ von nutzlichen Sachen zureden/ oder darfür das H. Vatter vnser zu betten.

Unnützes Gespräch ist dem Gericht GOttes vnterworffen.

Es sasse der H. Mann in seiner Zellen zu Paterno / als eben ein Schaaf-Hirt mit Namen Bartholomäus zu Paula in die Kirchen die H. Meß anzuhören gegangen / vnd da er schon das rechte Knye gebogen vnd nider knyen wolte / wird er vom Schlag getroffen / darvon jhme die Sprach vnd Vernunfft gantz benommen / mehr für todt als lebendig gehalten worden. Man kombt gen Paterno zu dem heiligen Mann vmb Hülff / welcher den Botten mit diser Antwort / darinn der zwey vnterschidliche Propheceyungen begriffen seynd / abgefertiget: Mein Freund / der Krancke wird Gnad von GOtt erlangen / dann er hat jhn gefunden das rechte Knye biegend; Er wird auff dißmahl nicht sterben. Also propheceyete er zugleich das Kniebiegen / vnd die folgende Gesundheit. Zweyfache Propheceyung in einer Antwort.

Mercke auch nachfolgende Propheceyung in einer Antwort. Nach vollbrachtem langwürigen Gespräch / so der H. Mann mit dem Cammerdiener Jhr H. Abgesandten gehalten hat / wolte gemeldter Abgesandter / zum Abschied / dem H. Mann die Händ kussen; Aber er weigerte sich demüthig / vnd sagt: Euch / mein Herr / werde ich billiger die Händ kussen / welche schon vor 33. Jahren zu Priesterlicher Würde seynd geweyhet worden / auch weil jhr in gegenwärtiger Legation Jhro Päbstl. Heiligkeit Stell vertretten.

Der seelige Mann besuchte einmahl seiner Freund einen Antonium Attilia genannt / bey deme auch sonst ein Außländer war. Als er kaum auß selbigen Hauß einen Fuß gesetzt / sihe / da laufft gemeldter Antoni vrplötzlich auf / vnd geschwilt an seinem gantzen Leib. Dem guten Freund / so allein zugegen / war angst vnd bang; legt mit harter Mühe den armen Mann auff das Beth / gürtet jhn auff / fraget jhn zwar was er begehre / kunte aber kein Antwort nit haben; allein gab er jhme zuverstehen / daß man den Heil. Mann wider ruffen solte. Er laufft vnd bringt den Heil. Mann alsbald: welcher für den Patienten kein ander Recept verordnet / als daß man jhme ein kleines Stüpfle in die Nasen thut: Ohn Zweiffel ein taugliches Mittel / dem Krancken darmit seinen mühseligen Stand

zuverstehn zugeben/ dann er alsbald nit allein gesund worden/ sonder mit heller Stimm dem heiligen Vattern bekennt/daß jhn Gott mit disem Zustand nur darumb gestrafft habe / weil er das heilige Sacrament der Beicht drey gantzer Jahr unterwegen gelassen habe.

Einen frembden Baurn kam ein Andacht / oder vilmehr ein Fürwitz an/ den H. Mann zusehen vnd anzureden ; vermeinet/ er wölle mit einer Schanckung/ der Welt-Art nach / bequemblicher sein Fürnemmen erlangen / vnd einen Zutritt gewinnen ; bringt deßhalben ein Körbl voll Pflaumen mit sich. Der H. Mann nimbt es an / haltet mit einer Hand das Körbl/ mit der andern leset er die Pflaumen in zween Hauffen/ vnd sagt zu dem Bauren : Dise seynd auß deinen / jene aber auß eines andern Garten : Der Baur erschrickt / verwundert sich vnd bekennt / daß er selbige Pflaumen auß seines Nachbarn Garten entfrembd habe / mit bußfertiger Verheissung / von dergleichen That hinfüran fleissig sich zu hüten.

Ein Paternenstscher Burger Alexander Carisius genannt / lebte/ so lang er Gesundheit halber kunte / in Wollust vnd gutem Sauß : Wird endlich von einer innerlichen Kranckheit dem Darmgicht gleich / so sehr angegriffen/ daß er vor Schmertzen weder stehen noch gehen kunte. Einsmahls waren vor seiner Hauß-Thür mitten vnter seinen Befreundten/welche jhn trösteten ; vnd weil einer vnter jhnen den H. Mann ersahe/ sagte ers den Patienten/ der mit Mühe ein wenig dem H. Mann entgegen gangen/ vmb Linderung vnd Hülff bittend. Der fromme Artzt wolte zuvor der Seelen helffen / sagte allen Beystehenden zur Warnung : Hüte dich fortan/ die vollbrachte Sünd zubegehen / alsdann wird dir GOtt die Gesundheit mittheilen.

Es kame einmahls ein Jüngling frisch vnd gesund anzusehen zu dem H. Mann / ausser/daß er ein Apostema mit sich herumb trüg. Der H. Mann redet ihn also an : Bist du dann nicht mehr ingedenck / daß du im Anfang diser Kranckheit ermahnet seyest wor-

worden / hier Hülff zusuchen; dises zuthun hast du dich geweigert/biß du gesehen / daß deine Sachen wöllen zu Drümmern gehen? Wisse derohalben/daß du der Gnaden GOttes vnwürdig seyest; gehe nur von dannen / weil alles vmbsonst / vnd du mit längern Warten Zeit vnd Mühe verzehrest. Wie diser armseelige Mensch von dannen gehet/ wendet sich Franciscus zu den Beywesendē/vnd sprach: Meine Freund/beherziget die verborgne Gericht GOttes/vnd gedencket/ wie ein schlechtes vnachtsames Ding dem Menschen den Todt verursachet / vnd jhn darnider wirfft: Diser Jüngling/ so jhr gesehen habt hinauß gehen/kan nicht länger leben; dann GOtt ist über jhn erzürnet / weil er ihn / wie er im Anfang seiner Kranckheit ist gewarnet wordet/ auß Unfleiß vnd Verachtung nicht gesucht hat. Jhr werdet bald das erschröckliche Gericht an jhme sehen. Und sihe / folgende Nacht hat das Apostema den armen Menschen erbärmlich ersteckt vnd vmbgebracht.

Erschröckliche denckwürdige History.

Da er an dem Convent zu Coriolano bauen liesse / ersahe er einsmahls vnter einem Hauffen eine jhme sonst vnbekandte Weibs-Person / wendete sich darauff zu Fr. Francisco de S. Agatha genannt/seinem Gesellen/vnd sprach: Wisset lieber Bruder/daß dises Weib sehr grosse Laster begangen habe; deßhalben sie vor GOtt sehr straffmässig ist. Uber ein kleine Weil hernach gibt sich gemeldtes Weib auß dem Hauffen herfür/ vnterstehet sich/wie dann allen leichte Audientz ertheilt wurde/ den Heil. Mann anzureden; aber GOtt würcket jhr vnbewuster Weiß bey diser Gelegenheit das Heyl jhrer Seelen. Der H. Mann empfängt sie mit disen ernstlichen Worten: Hast du dann/sagt er/ noch nicht gnug an deinen verbrachten Lastern / mit welchem du so vnverschämbt die Göttliche Allmacht beleidiget hast? Weist du nicht das/ was ich rede/ deinen verkehrten Willen angehe / in welchem du zuverbleiben biß zu deiner Verdammnuß gesonnen bist? Dise Wort haben diser Sünderin Hertz berühret vnd gantz vmbkehrt; Es flossen die heissen Zäher auß jhren Augen/das Hertz

Ersprießliche Wort deß Heil. Manns in Bekehrung der Gottlosen in Sünden verstockten Hertzen.

begunte vor stäten Seufftzen vnd Klagen zu erbidmen/ thate ein offentliche Bekandtnuß vor dem H. Mann vnd andern beywesenden Religiosen/wie daß sie nemblich jhre Leibsfrücht zu vnterschidlichē mahlen mörderisch erwürgt / vnd im Willen gehabt habe/mit andern gleichermassen vmbzugehn; zu dem wären nunmehr 18. Jahr verflossen/ daß sie sich deß Heil. Sacraments der Buß nicht habe theilhafftig gemacht: Hinfüran aber wölle sie die verlohrne Zeit wider herein bringen/ vnd ein Leben wahrer Buß anstellen. So gehe in Friden/ antwortet Franciscus, vnd befleisse dich forthin GOtt dem HErrn annehmlicher zumachen/ als du zuvor gewesen bist. Welchem sie auch nachkommen/ vnd allen/ vnd vmb jhren Wandel gewust/ ein Exemplar vnd Spiegel der Tugend worden ist.

In Religions-Krieg wider die Unglaubigē vmkommen/ wird für ein wahres Martyrium gehalten.

Da durch gantz Italiam die gemeine Sag gienge / daß die Stadt Ortrante von dem Türcken sey eingenommen worden / seynd die jenigen in grossen Sorgen gestanden / welche in selbiger Stadt vnd Revier ligende vnd fahrende Güter oder jhre Freund vnd Bekandten gehabt. Unter disen ist ein Burger von Paterno gewesen/der den H. Mann bericht/wie daß er zu Ortrante einen Bruder Nicolaus Picardus genannt/ habe bittend / er wolle seiner im H. Gebett ingedenck seyn/ damit jhme mitten vnter disen wütigen Hunden kein Ubel widerfahre. Der H. Mann tröstet vnd ermahnet jhn für gedachten seinen Brudern keine Sorg zutragen; er sey auß disem Leben durch ein glorwürdige Marter zu den ewigen Freuden gefahren/für das übrige wölle er jhme rathen/ daß er bey dem Hertzog auß Calabria sich anmelde / daß er jhme vnd seinen Mit-Erben die Güter deß Verstorbnen wölle zukommen lassen. Diser Burger gehet darauff alsbald zu seinen Brüdern/halt jhnen die Antwort vnd Rath deß H. Manns vor/ welche sie sammentlich zu erstgedachtem Hertzog verfügt/vnd vmb dise Erb-Gerechtigkeit angehalten. Wie der Hertzog vermerckte/ daß sie auß Rath deß H. Manns sich dessen vnterfangen / hat er alsbald seinen Willen darein gegeben.

Vil Menſchen ſelbiger Gegend ſeynd in Einnehmung obgedachter Stadt von einfallenden Gebäuen jämmerlich erdruckt worden: Unter diſen iſt auch ein Cantazariſcher Burger geweſen/ oder warlich darfür gehalten worden/ weil er/ nach dem die Stadt den Chriſten wider eingehändiget/ nicht iſt gefunden worden. Deß Weibs Eltern rathen jhr/ weil ſie noch jung/ wider zu heyrathen. Sie aber wandte vor/ daß ſie daran ſo gar nicht gedencken wolte/ damitz ſie nicht etwan ein Eheweib zweyer lebendigen Männern wurde; deßwegen müſte ſie vor allen Sachen den Heil. Mann vmb Rath fragen. Die Eltern laſſen jhnen die Meynung gefallen/vnd verfügen ſich ſambt jhrer Tochter zu dem H. Mann. Unter Weegs kommen ſie zu einem groſſen angeloſſnen Fluß/ welchen ſie mit Leibs-Gefahr überſchiffen. Nach dem ſie für den H. Mann ſeynd kommen/ hat er ſie mit diſen Worten empfangen: Jhr habt eine groſſe Gefahr überſtanden/ aber jhr hättet euch nicht ſollen ſchrecken laſſen; weil die Urſach diſer eurer Reiß gut vnd löblich iſt. Die Tochter nahme jhr Gelegenheit dardurch mit dem H. Mann zu reden: Fraget derohalben/ ob er nicht wüſte/ wie es ein Beſchaffenheit mit jhrem Mann habe? Er antwortet: Dein Mann iſt geſtorben/ hindert dich alſo nichts wider zuheyrathen/ wann es deinen Eltern gefällig iſt.

Ein Baursuann kombt zu dem Heil. Mann/ entdeckt jhme ſein Noth/vnd deß gantzen Hauſes gröſte Armuth/ doch bittend/ er wolle jhme ſo vil Stärck von GOtt erwerben/daß er ſein Brodt kunte gewinnen. Ja/ antwortet der ſeelige Vatter/ ich will dich mit GOttes Hülff geſund machen/ vnd die Artzney/ ſo ich dir gib/ hat GOtt ſelbſt vorgeſchrieben/ nemblich: Seinem Nächſten nicht ſchaden. Wann du die Aecker deines Herrens beſäheſt/ ſolt du nichts auß ſelbigem Saamen für dich entziehen: Du ſolt frembde Frücht nicht ſtehlen/ vnd anderer Gewächs nicht verwüſten. Lebe mit deiner Arbeit allein zufriden/ vnd gedencke dein Brodt im Schweiß deines Angeſichts zueſſen. Wann du diſes alles halten wilſt/ ſo zweiffle nicht an

der Gesundheit/ so dir von GOtt ertheilt worden. Der arme Mann von Hertzen bewegt/bekennt sich an allen jetzt berührten Stucken schuldig/ mit steiffen Fürsatz sich zu bessern.

Denckwürdige Straff wegen gebrochner freywillig verlobter Fasten.

Ein Weib nahme jhr vor auß Andacht alle Mittwoch durch das gantze Jahr zu fasten. Dises Weibs Ehemann lachte gemeldte Fasten auß ; auß dem Gelächter wird Ernst / Unwillen vnnd Schmachreden / also/ daß sie jhr fürgenommen von jhrem löblichen Gebrauch nachzulassen/habe an jhrem Mann zu Gefallen/vnd Ruhe zu haben / von allerhand Speisen ohn Unterscheid der Tägen zuessen. Wird aber mit vnterschidlichen Leibs-Kranckheiten angegriffen/erlitte erschröckliche Phantaseyen vnd Einbildungen/ vermeinte sie sehe allenthalben vor jhr Wölff/ Löwen/ Tigerthier vnd andere wilde Thier herumb lauffen/mit auffgesperrten Rachen sie zuverschlingen; zu Zeiten kamen jhr für Schlangen vnd andere gifftige Würm/ welche sie stechen vnd vergifften wolten/ darob sie dann anfienge zu schreyen / wüten vnd vor Angst den kalten Schweiß zuschwitzen. Der Mann/ welcher nie dergleichen an seinem Weib/ da jhr löbliches Vornemmen noch im Schwung war/ vermerckte/ hube an in sich selbst zugehen / vnd dises handgreifliche Urtheil GOttes über sein geübte Vermessenheit zuerkennen/auch zuförchten/ das Ubel möchte ärger werden / vnd endlich auch an jhn springen : Läst derohalben sein Weib gern für den Heil. Mann bringen/vmb Hülff vnd Rath zubitten ; welcher das krancke Weib mit disen Prophetischen Worten angeredt hat : Gehe hin/ mein Tochter / widerhole dein vorige Andacht / wann du von diser deiner Kranckheit begehrest ledig zu werden ; sonst wird dise Straff nicht auffhören. Das Weib kommt heimb / fängt am folgenden Mittwoch wider an zu fasten / vnd zugleich von jhrem Zustand gantz ledig zu werden.

Ein Weib erkranckt / darum daß sie jhres Manns Mutter geschlagē hat

Ein andere Weibs-Person erlitte langwirige Leibs Schwachheit ; kommt zu dem heiligen Mann/ fällt jhme zu Füssen. Aber der heilige Vatter redet sie mit scharffen Worten also an : Was begehrest du von mir / die du dein Mutter geschlagen hast? Mein

Pater,

Pater, antwortet sie: Hab ich doch kein Mutter mehr; Ist dann / sagt er / die Mutter deines Manns / nicht auch zugleich dein Mutter? Von derselbe wegen straffe ich dich / daß du sie geschlagen habest: Gehe derohalben hin / versöhne dich mit jhr / alsdann verheisse ich dir die begehrte Gesundheit. Nach vollbrachtem Befelch wird das Weib wider frisch vnd gesund.

Andern die Ehr abschneiden ein schändliches Laster.

Da sich der seelige Mann zu Neaples auffhielte / wurde von jhme eine Neapolitanische Matron von schwerer Enge der Brust wunderbarlich erlediget. Diese Matron / da sie jhr Nachbarin Marinam wegen der schweren Kranckheit / S. Lazari genannt / so ihr zehenjährige Tochter bekommen / sehr bekümmert sahe / laufft sie auß Mitleyden zu jhrem H. Artzten / für andere gleichfals die gen ossene Gutthat zuerwerben. Er befihlt die Mutter sambt jhrer Tochter für sich zu bringen / vnd sihet mit etwas zornigen Augen die Mutter an / vnd spricht jhr / vnangesehen er sie beyde im wenigsten nicht kante / mit disen Worten zu: Du hast deiner Haußgenossen Antoniæ fälschlich zugemessen / daß sie mit deinem Mann habe in Unehren zuthun gehabt. Erkenne deine Schuld / vnd was du leichtfertig an jhrer Ehr benommen hast / das erstatte; Alsdann wird dich GOtt wegen deiner krancken Tochter erhören. Das Weib wuste vor Verwunderung nicht / woran sie ware / kunte jhr auch nicht einbilden / wie diser auß frembden Landen jüngst ankommender Mann vmb disen Handel Wissenschafft haben kunt; verheisset doch seinem Befelch ehist vnd fleissigist nachzukommen. Nach dem gibt er jhr etliche Kräuter vnd sagt: Giesse deiner Tochter ein Bad darvon; bevor aber stelle der Antoniæ die abgeschnittne Ehr wider zu / sonst wird dises alles kein Nutz noch Heyl bringen. Die Mutter gelebt disem Befelch nach / vnd befindet mit Freuden jhr Tochter den folgenden Tag diser so schweren Kranckheit gantz frey vnd loß / mit höchster Verwunderung deß Königs Ferdinandi selbst / welchem diser wunderbarliche Verlauff von seinem Capellan Fr. Ambrosio deß heiligen Basilij Ordens referirt ist worden.

Ein

Ungehorsamb wird gestrafft.

Ein Weib von Ambiano erlitte an einem Schinbein ein schmertzhaffte Fistel; Klagte einsmahls disen jhren Zustand bey einer Zusammenkunfft / darbey sich etliche Fratres Minimi befunden / deren einer jhr rathete / den Heil. Vattern deßhalben bittlich zubegrüssen. Das Weib gehorchet / vnd redet den H. Mann an; der jhr folgende Antwort gab; GOtt hat dise Plag zur Straff über dich verhengt / wegen deß Ungehorsambs / so du gegen deinen Eltern geübt / erstatte denselben vnd vertraue / GOtt wird dich durch sein Güte wider erledigen. Nach diser Seelen-Chur greifft er zu der Leiblichen / befihlt alle andere gebrauchte Artzney hinweg zuthun / vnd nur ein leines Lümple mit Rosen-Oel befeuchtiget über den Schaden zubinden. Darauff sich das Weib nach wenig Tagen frisch vnd gesund befunden.

Von dem Prophetischen Geist / vnd Gaab der Weissagung deß Heil. Francisci de Paula, zukünfftige Ding betreffend.

Das siben vnd zwaintzigste Capitel.

Zukünfftiger Ding Wissenschafft / so keine natürliche oder gewisse Ursachen haben / mag durch kein Menschliche Kunst zuwegen gebracht werden; vnd hat jhme GOtt auch dises vnter seinen vnerschöpflichen Schätzen vorbehalten; darvon er doch vnterweilen auch etwas den Menschen läst zukommen / vnd zwar auch denen / welche vnter seinen außerwählten Hauffen nicht gehören: Doch mehrertheils befindet es sich / daß die jenigen / so diser Gnad theilhafftig worden / in jhrem Leben vnd Wandel ein Ebenbild Göttlicher Vollkommenheiten getragen: Daher sie dann in heiliger Schrifft GOttes Menschen / GOttes Heiligen / GOttes Gesandten vnd GOttes Engel genennt werden / auch andere dergleichen herrliche Ehren-Titul bekommen. Welche dann auch dem Heil. Vatter Francisco de Paula gebühren / so mit der Weissagung in einem so fürtrefflichen Grad geziert gewesen / vnd dessen

H. Jun-

H. Zungen sich Gott in Verkündigung seines Willens so vilfältig vnd gern gebraucht/wie auß nachfolgenden Exemplen zusehen.

Zu Paterno sprache jhn ein Burger von Paula mit Namen Partholus von Petri vmb Hülff an für seine zween Brüder/ so gefährlich kranck lagen: Dem gabe der Heil. Mann disen Bescheid/ daß Lucas der eine Bruder zu voriger Gesundheit würde gelangen: Nicolaus aber werde es mit dem Leben bezahlen müssen. Nach 5. Tagen ist diser ein Leich/der ander frisch vnd gesund worden. Leben vnd Todt verkündt.

Eben dises Lucæ, dem er die Gesundheit propheceyt/ Mutter ist in den Kinds-Nöthen von der Freyß also zugericht worden/ daß sie von zweyen Hebammen/ weil sie in 24. Stund kein Wort geredt/ für todt vmbgezogen worden: Der Sohn begehrt vom H. Mann Hülff: Der jhm disen Trost geben/ es sey noch die Zeit der Geburt nicht da: Er läst sich abthädigen/ vnd geht nach Hauß: findt aber alldort alles elender beschaffen: als er es zuvor verlassen; laufft derohalben wider zu Francisco, füllt jhm die Ohren mit Klagen an: Der geschweigt jhn wider/ wie vor/ verheisset jhm/ daß die Mutter innerhalb einer Stund mit einem Sohn solle erfreut werden: Lucas kombt mit diser Zeitung heimb; will jhm aber niemand keinen Glauben geben; weil es jhnen vnmöglich fürkommen/ daß sie es noch ein Stund wurde treiben können: Uberlaufft also Lucas den Heil. Mann zum drittenmahl/vnd lähret dorten seinen Unmuth ab: Dem der H. Franciscus dise Antwort geben: Nun solleſt du vergwist seyn/ daß eben disen Augenblick dein Mutter eines Sohns niederkommen. Lucas kehrt vmb/ vnd erfährt würcklich/ daß deß H. Mann Prophecey von GOtt gewesen. Dreyfache Propheceyung.

Der Stadt-Richter zu Cusents ist samt seinem Sohn vom H. Mann gesund gemacht worden. Aber der Sohn ist auß heimlichem Urtheil GOttes bald wider/ vnd zwar schwerlicher/ als zuvor/ erkrancket. Dises neue Anligen läst der Vatter dem Heil. Francisco zwissen thun: Wiewol solches vnnöthig/ dann ehe der Bott ein einiges Wort geredt/ kame er jhm vor/ liesse jhn wider vmbkehren/ vnd seinem Herrn sagen/ er solle sich in den Willen Doppelte Propheceey.

Gottes ergeben; sein Sohn werde zu einem bessern Leben beruffen: aber es soll nicht lang anstehen / so werde er einen andern an dessen statt bekommen: Also stirbt der Krancke/vnd gleich darauff ist sein Frau eines andern schwanger worden/ der zu seiner Zeit glücklich auff die Welt kommen.

Der Ertz-Priester von Paula lag auff den Todt kranck/ vnd vermerckte/daß man an seinem Leben verzweifflete; schickt also Nicolaum von Acquinta, der jhn dem H. Mann befehlete. Diser liesse jhm hingegen zuentbieten/er soll sein Gewissen reinigen/dann diser einigen Ursach halber sey er von GOtt heimbgesucht worden/ auff daß er durch dise Ruthen gezüchtiget / vmb einen H. Wandel sich annemme: Schickt jhm zugleich zwey Biscoten Brodt/ vnd etliche gewisse Blätter / deren er sich mit Andacht gebrauchen soll. Wie sie dann jhren Effect stattlich gewürcket. Uber zwey Jahr erkrancket der Ertz-Priester abermal/schickt wie zuvor zu Francisco, in Hoffnung den alten Bescheid zubekommen: Aber Franciscus sange jetzt ein anders Lied/ vnd kündete jhm den Todt an; liesse jhn mahnen sich besser darzu zurüsten / als er neulich sich zur Meß bereitet habe. Nicolaus richtet seine Bottschafft auß: Der Ertz-Priester ist deß andern Tags/nach deß H. Manns Aussag/gestorben.

Nicolaus Chirico von Paula trib zu Wasser vnd Land Kauffmannschafft: Einmal als er ein Schiff mit Wein geladen/ solches nach Neaples zuführen / hat jhn das Ungewitter von dem hohen Meer wider in den Hafen getriben/ dessen er sich hat kümmerte / wegen deß grossen Schadens / so jhm darauß entstanden: Wie er dann denselben dem H. Mann gantz kläglich herfür gestrichen/der jhm auff dem Weeg nach Hauß auß Göttlicher Schickung begegnet/ sich seiner hertzlich angenommen/ jhne in das Convent geführt/ vnd alldort ein Collation zugerichtet. Als er jhm mit diser Freundlichkeit das Hertz eingenommen/ hat er jhn zu weiterer Gedult zu difponiren angefangen / sagt jhm noch von einem andern Unglück / so GOtt auff jhn verhänget: Weilen eben selbiger Zeit sein Sohn mit Todt abgangen sey: Dise Red war ein

neue

neue vnd tieffe Wunden/darauf grosses Klagen vnd Heulen erfolgt: Doch lindert der H. Mann alsbald disen doppelten Schmertzen mit einer frölichen Bottschafft/ vnd vergwisset jhn/ daß er innerhalb eines Jahrs zween männliche Erben soll bekommen/ wie sich dann solches nachmal im Werck befunden/ vnd das vorige Leyd in Freud verändert.

Unterschidliche Weissagung.

Rossantz ist eiu Stadt anderthalb Tag von Paula entlegen: Von dannen ist ein Capellan mit Namen Matthæus zum heiligen Mann komen/ Hülff für zwo Weibs-Personen/deren die eine Gehörloß/die ander sonst kranck war/ von jhm zubegehren: Der H. Franciscus bringt jhm auß seiner Zellen etliche Artzneyen/die er der Gehörlosen bringen soll/ weissaget von jhr/ wie daß sie bald wider hören wurde; es werde sich zwar dises Ubel noch einmal anmelden/ aber bald ein Endschafft nemmen. Mit der Krancken hab es ein andere Meynung/dann weil sie keinen festen Glauben nicht habe/ seye jhr nicht zu helffen: Alles ist nach deß Heil. Manns Aussag erfolgt.

Prophecey übers Königreich.

Es ist oben an seinem Orth vermeldet worden/ was Gestalt der Neapolitanische König Ferdinandus I. wider den H. Mann verhetzt seiner Beambten einen/ der jhn gefangen nemmen soll/ außgeschickt habe. Disen hat Franciscus mit seiner Bescheidenheit von Verrichtung deß vnbillichen Befelchs abgehalten/vnd dem König hinwider entbieten lassen/ wofern er sein Leben nicht bessern werde/ soll er so wol in eigner Person/ als mit Verwirrung deß gantzen Königreichs gestrafft werden/ vnd von aller Würdigkeit entsetzt/eines elenden Todts sterben. Dises war nun gewiß ein starcker Donnerstreich/so nach Francisci Weissagung den König redlich getroffen: Dann bald darauff Carl der Achte diß Namens König in Franckreich Italiam bekriegt/ den König Ferdinand von Neapolis vertriben/ wie er dann auch im Elend vor Unmuth gestorben. Jhme ist im Reich sein Bruder Hertzog in Calabrien gefolgt: Aber nicht lang hernach die Cron sambt dem Leben verlohren. Sein Nachkömling vnd Sohn Friderich der Dritte regiert

ein zeitlang friedlich; aber als wär der Zorn GOttes noch nicht in seinen Vorfahren erfüllt/ vnd Franciscus nicht zu Gnügen gerochen/ ist auch jhme der Scepter auß den Händen gerissen worden/ nach König Carls Todt. Dann Ludovicus der Zwölffte mit grosser Heerskrafft Italiam überzogen / Meyland vnd Neaples erobert / vnd so wol den Hertzog von Meyland als Neapolitanischen König nach Franckreich gefangen geführt. Daß also deß Heil. Manns Prophecey überflüssig erfüllt worden.

Todts-Bottschafft.

Joannes Francus hätte ein sehr andächtige Schwester: Als diese erkrancket/ schickt er Nicolaum seinen Brudern zu Francisco, jhme die Schwester zubefehlen: Bekombt aber disen Bescheid. Die Himmels-Königin Maria/ vnd die H. Jungfrau Catharina begehren jhrer Schwester in das himmlische Frauen-Zimmer/ vnd haben solches vor GOtt schon außgebracht; derhalben von jhrer Gesundheit weiter nicht zugedencken. Deß andern Tags stirbt die Schwester/ vnd bezeugt mit jhrem Hinscheiden / daß Franciscus auff Erden wuste/ was im Himmel beschlossen war.

Fristung deß Lebens erlangt.

Erstermeldter Joannes Franck/ dessen Vatter in höchster Gefahr deß Lebens gestanden / gedacht an die vilfältige Wunder vnd Gutthaten deß Heil. Francisci de Paula, vnd hat einen mit Namen Nicolaus gen Paula geschickt / daß er den Heil. Mann bitten solle / seinem lieben Vatter bey GOtt Fristung deß Lebens zuerwerben/ mit Verheissung die Kertzen/ so in der Kirchen ein Jahr werden auffgehen/ überflüssig darzu geben. Diser Bott kommt gen Paula in das Convent, aber / ehe er selbst seine Bottschafft fürbrachte/ hat jhn der Heil. Mann angeredt: Die Ursach diser deiner zu mir angestellten Reiß ist mir nicht vnbewust; Joannes hat dich zu mir geschickt/ Hülff vnd Rath für seinen krancken Vatter zusuchen: Gehe vnd verkündige jhme / daß kein Gefahr auff dißmahl verhanden/ er werde diser Kranckheit genesen / dann er hat bey GOtt einen wachtbarn Fürbitter gehabt/ wiewohl alle seine übrige Täg deß Lebens nicht sehr lang wehren sollen. Gehe derohalben auß Liebe gleich jetzt zu deinem

Hin-

Hinwegſcheiden / wird es mit dem Krancken beſſer. Wie er dann hernach noch vier gantzer Jahr mit Friden / vnd Geſundheit gelebt / vnd deß Gelübds ingedenck / die Kertzen zu dem Convent verſchafft hat / biß er nach Propheceyung diſes Heil. Manns mit Todt abgangen.

Einmahl gieng der H. Mann in Wald Holtz zuſchlagen für den Kalchofen: Unter Weegs bittet jhn Bellinus Floridus / Burger zu Paterno für ſeines Sohns Geſundheit: Deme antwortet Franciſcus, er ſolle GOtt den Zehenden willig bezahlen / diſer begehre ſeines Sohns gen Himmel. In wenig Tagen iſt der Sohn geſtorben.

Zu Paterno / allda auch das hievorgeſetzte Wunderzeichen geſchehen / hat ein Weibsbild einer Kranckheit halber deß heiligen Manns Rath gepflogen: Im Heimbkehren mahnet er ſie / ſich zu GOtt mit Ernſt zuſchicken / ſintemahl ſie nicht lang mehr zu leben hätte: Dardurch ſie ſehr entrüſtet ſich aller Sorg entſchlagen / weder eſſen noch trincken wöllen / als müſte ſie gleich ſterben: Ihr Mann / nachdem er diſes Unmuths Urſach erfahren / reiſete zu Franciſco, rechten Grund zuerfahren: Der ſagt jhm / noch ſiben Jahr ſeyen ſeiner Haußfrauen zu leben vergunt: mit welcher Zuſag ſie wider erquickt / ſich gantz vernünfftig in den Willen Gottes ergeben.

Prophecey von Kriegs Empörungen.

Meiſter Franciſcus wolte Franciſcum zu Paterno heimbſuchen / als er eben zu dem Bau-Holtz fällen lieſſe: Der H. Mann führet jhn mit ſich heimb / vnd als er von dem Außgang deß Toſcaniſchen Kriegs befragt worden / antwortet er jhm. Es ſey nicht Urſach ſich diß falls hefftig zubekümmern; der Krieg werde bald ein Loch gewinnen. Aber gröſſers Ungewitter gehe am Himmel vmb; weil deß Chriſtlichen Namens Erbfeind einen Anſchlag auff Neapolis habe / vnd ſolches Reich mit Kriegsmacht überziehen werde: Deßwegen er dann dem König zugeſchriben hat / ſich in frembde Händel nicht einzumiſchen / vnd ſein eigen Land in Stich zuſetzen. Diſe Prophecey iſt im nächſten Monat Julij wahr worden:

Dann der Türck einen fürnemmen Port in Apulia sambt der Stadt Hydrunto eingenommen/über die zwölff tausend alldort erschlagen / darunter auch der Ertz-Bischoff gewest / so in Bischöfflichem Habit zu Auffmunterung der Burgerschafft bey wehrender Belägerung sich als ein redlicher Hirt vnd Obrister biß in Todt brauchen lassen.

Weissagung vom Sieg.

Eben dises Leyd hat der H. Mann mehrern angekündt; wie er dann einem Paternensischen Burger/ der mit jhm in das Holtz gangen/ die Zeit vnd das Monat genennt/ da solcher Uberfall geschehen solle. Er aber hat sich mit allem Gewalt darzu gerüstet/ wie er den Göttlichen Zorn mildern/vnd die wolverdiente Geissel vom Vatterland abwenden möchte: Inmassen er dann nicht allein andere zum Gebett vnd Bußwercken hin vnd wider auffgemahnt/sonder sich selbst acht gantzer Tag in sein Zellen verschlossen/mit keinem Menschen der Zeit kein Gemeinschafft gehabt/ sonder allein mit GOtt gehandlet/ von deme er dann auch getröstet/ vnd nach seinem Wunsch erhört worden: Dann als er wider auß seiner Clausen herfür getretten/hat er seinen Brüdern Hertz vnd Muth gemacht/ mit gewissem Versprechen/ GOtt werde dises Bluthunds Rasen vnd Toben in die Läng nicht gestatten; Wie dann gleich das nächste Jahr/ so das 1481. gewest / die Türcken Hydruntum wider verlassen/ weil sie sich nach verstandnem Todt Kaysers Mahomets des Andern keines Succurs weiter getrösteten: Und erschine dißfalls klärlich die Göttliche Barmhertzigkeit/der den Feinden dise Forcht eingejagt; dann als sie ein kleines von der Stadt fortgeruckt/ haben sie stattliche/aber jetzt nunmehr zu spatte Hülff auff die 25000. Türcken angetroffen/ welche zweiffels ohne grosses Unglück gestifftet wurden haben/ wann nicht GOtt dises so gelegne Mittel getroffen hätte.

Fig. 55.

Von künftigen Hunger.

Er gieng auff ein Zeit mit einem Burger von Paterno / Calvarean mit Namen / in das Holtz; Unter Weegs traff er einen Baursmann an / der seinen Acker besäet / deme sprach er zu / er solle nicht allein alle seiner Felder anbauen/sonder auch in die Wein-

berg

berg Korn außsäen: Dise Red kam so wol dem Bauren/ als Burger seltzamb für/ sonderlich weil eben selbiger Zeit deß lieben Getrayds grosser Vorrath verhanden: Dörfften doch den H. Mann/ den sie wol wusten nichts vergeblichs reden/ nicht fragen/ wohin er solchen Rath hätte angesehen; Aber das nächste Jahr hat solches selbst entdeckt; weil so groſſe Hungersnoth entstanden; darzu freylich ein solche Hülff wol wurden gethan haben/ die der H. Mann dem Bauren hätte angedeutet.

Von der Reiß in Franckreich.

Ob wol GOtt zu Vollziehung seiner Anschläg keines Menschen Rath bedarff/ pflegt er dannoch jhnen solche vor hinein zueröffnen; Inmassen dann der Heil. Mann zwantzig Jahr/ ehe er in Franckreich beruffen worden/ selbige Reyß seinen Brüdern vorgesagt/ sprechend: Sie werden in ein Land ziehen/ dessen Sprach jhnen vnbekandt sey: Und als sie sagten/ was alldort jhr Thun seyn wurde/ gab er kein andere Antwort/ als nur dise: Wir wöllen vns befleissen Göttlichen Willen zu erfüllen: Welche Prophecey/ weil sie in die Läng verschoben worden/ schier bey seinen Jüngern den Glauben verlohren/ biß endlich auß Päbstlichen Befelch die Reyß angegangen.

Kurtze Ehe.

Einer Wittib widerriethe er den Ehestand/ sagt jhr vor/ wo sie wider heyrathen solle/ wurde es ein kurtze Ehe geben: Dannoch wolte sie einen Mann haben/ der gleich nach der Hochzeit gestorben.

Todt.

Carolus Anutio schickte seinen Brudern zum H. Mann vmb Hülff vnd Abwendung seiner Kranckheit: Er macht sich mit seinem Blutfreund auff den Weeg: Da sie zu Francisco kommen/ sehen sie jhme ein Vögelein zufliegen/ deme er in seinem Ermel Unterschluff geben/ vnd sie ermahnt/ dem Krancken zusagen; GOtt beruffe jhn zum Himmel: Deßwegen er sich nicht sperren soll: Der Krancke hört dise Bottschafft/ vnd stirbt nach zweyen Stunden mit Freuden.

Vom Neapolit. Convent.

Als er auf seiner Reyß nach Franckreich zu Neaples angelangt/ hat sich der König gegen jhme erbotten/ ein Closter seines Ordens zubauen/

zubauen / liesse jhm auch die Wahl deß Orths halber / so jhm am meisten beliebte: Der Heil. Mann gehet einen vnachtsamen öden Platz auß / befihlt alldort den Bau zuführen. Keinem wolte diser sein Anschlag eingehen / weil der Orth von Leuthen entlegen / vnd mit vilen Bubenstucken täglich verunreinet / vnd gleichsam inficirt wurde: Dannoch blieb der Heil. Mann auff seiner Meynung / vnd weissagete / daß selbiger Orth noch zu grossen Ehren kommen / vnd also besetzt werden solle / daß seine Brüder zuschaffen haben würden / daß sie in jhrer Geistlichen Ruhe wegen deß Volcks Uberlauff nicht grosse Ungemach litten. Wie dann mittler Zeit so vil stattliche Palläst alldort gebaut worden / daß die Religiosen sich nicht gnug vergättern können. Der König ist dem H. Mann beygefallen / vnd den Orth auch jhme belieben lassen / allda neben vnsers Ordens Convent nachmahlen auch S. Francisci von Assis, vnd der Carmeliter Clöster hinkommen; gegen über stehet die Königliche Residentz / darinn gewöhnlich der Vice-Re Hof haltet / vnd andere Herren-Höf in grosser Anzahl.

Weissagung Päbstlicher Würde / ꝛc.

Fig. 56.

Auff eben selbiger Reiß hat er die Bestättigung seines Ordens von Pabst Sixto dem IV. begehrt: Der jhm zwar nichts abgeschlagen / doch die Sach zu Bedacht gezogen: Unterdessen nimbt der H. Mann seinen Weeg nach Franckreich; bald darauff ist Julianus von Ruuere Cardinal S. Petri ad Vincula Päbstlicher Legat auch alldort ankommen; disem hat Franciscus in seinem Closter weißgesagt / wie er bald zu Päbstlicher Hochheit kommen / vnd seinen Orden bestättigen werde. Diß alles ist erfolgt / vnd Julianus nachmahlen Julius der Ander genannt / also Vätterlich Francisco gewogen gewest / daß man meynen kunt / er wäre deßwegen zu solcher Würdigkeit kommen / damit er sein Lieb gegen jhm nach Wunsch erzeigen kunte.

Künfftige Geburt.

In dem Convent zu Plessis bey Tours befahl sich ein schwangere Frau in sein Heil. Gebett: Diser weissaget Franciscus, daß sie eines lieben getreuen Freunds vnd Diener Gottes Mutter werden soll. Wie dann selbiger mitler Zeit den Habit vnsers Ordens

auß

auß deß Heil. Franciſci Händen empfangen/ vnd ein gewaltiger Eyfferer Göttlicher Ehr worden.

Todt. Ein andere Frau lieſſe jhm jhr kranckes noch jähriges Kind befehlen. Aber er ließ jhr hinwider entbieten/ Gott rufft das Kind zu ſich. Wie es dann gleich nächſten Tags gen Himmel gefahren.

Deßgleichen lieſſe ſich Joanna Roberta in jhrer ſchweren Kranckheit jhme befehlen. Deren ſchickt er zween ſeiner Brüder/ die jhr ankünden ſollen / ſich auff nächſten Sonntag gefaſt zu machen/ daran ſie diſes zeitliche Leben (wie dann auch erfolgt) mit dem ewigen verwechslen wurde.

Von Königlichem Heyrath. Unter andern ſeinen treuen Dienſten/ ſo er der Cron Franckreich zu gutem geleiſtet / war nicht der ſchlechtiſte / da er ſich deß Heyraths zwiſchen Carolo dem Achten / vnd Fürſtin Anna deß Hertzogen von Britannia Armoriaca Tochter vnterfangen: Und lieſſe ſich ſolches Werck Anfangs als vnmöglich anſehen / wegen ſo groſſer Spän vnd Irrung / ſo zwiſchen beyden Potentaten ſich erhoben: Und brauchte ſich auch der hölliſche Feind nach Vermögen deß Heil. Manns Wohlmeinen zu nichten zu machen: Wie dann Franciſcus einmahl im Geiſt erkandt/ vnd geſagt: Es habe zwar der Britannier Sünd dem gewünſchten Glück einen Rigel fürgeſchoſſen; werde doch endlich das Thor deß Fridens geöffnet werden; hat es auch GOtt geſchickt / daß Britannia zwar übel verwüſtet / aber doch nach deß Hertzogen Ableiben die Feindſeeligkeiten hindan gelegt/ vnd der Heyrath geſchloſſen worden. Deßwegen dann die Königin nachmahlen ſambt dem König den H. Mann beſucht/ jhme fleiſſigen Danck geſagt/ daß er diſes Chriſtliche Werck ſo eyferig getriben vnd befürdert habe/ ſolle ſich hingegen aller Königlichen Gnaden zu vertröſten haben: Daranff Franciſcus mit kurtzen Worten geantwortet. Obwohlen ſich die Ehe etwas verweilet / werde dannoch GOtt der Königin drey Söhn/ vnd ein Tochter ſchencken/ welche alle ins künfftig hoch ankommen ſollen / wofern die Eltern GOttes Willen gemäß leben würden: Dann

soll es dißfalls fehlen / wurde GOtt den Baum sambt den Aesten vmbhauen vnd zerstreuen: Wie dann der Außgang solches mit sich gebracht; Sintemahl die drey Printzen / so der König bey seiner Gemahlin erzeugt / vnzeitig gestorben: Nachmahlen hat die Königin Ludovico dem Zwölfften / der zu der Cron nach König Carlen kommen / auch ein Tochter gebohren.

Erledigung eines Gefangenen.

Selbiger Zeit wurd Cardinal Scanneus deß Milenitanischen Hertzogs Bruder zu Bourges, gefänglich eingezogen. Der grosse Spott vnd inständige Gefahr haben jhm bey nahe das Leben genommen; deßwegen der H. Mann ein Trost-Schreiben an jhn gethan / darinn er jhm versprochen / man sage vnd argwohn was man wöll / er doch bald auff freyen Fuß gestellt werden solle; wie dann auch wider männiglichen Hoffen vnd Rathen geschehen.

Sträff deß Ungehorsambs.

Martinus von Hayes gebohrner Franzoß vnser Ordens-Profeß / zoge mit Bruder Rogerio auff gegebnen Befelch nach Neaples: Als diser zu Genua ankommen / hat er wider Ordens-Brauch Strümpff vnd Schuhe getragen (in welchem Puncten nachmahlen der Heil. Mann ein Einsehen gethan vnd dispensirt / in Bedencken / daß nicht wol möglich solche Strengheit neben vilen andern in gemein zu halten.) Die anwesende Brüder erinnerten Rogerium schuldiger Pflicht vnd seines Gehorsambs; richteten aber nichts mit jhm: Deßwegen sie den gantzen Verlauff dem heiligen Vatter gen Tours zugeschriben; Welcher auß Prophetischem Geist geantwortet: Es werden seine Schenckel / die er auß Ungehorsamb gekleyd habe / mit Sanct Antoni Feur verzehrt werden: Wie dann auch geschehen; Als er am Weyhnacht-Tag wider von Neaples nach Genua kommen / hat jhn Sanct Antonij Feur ergriffen / biß er an Sanct Antonij Tag daran gestorben. Ein Gesell reiset mit einem andern Gefehrten wider zum Heil. Mann / wolte jhm die traurige Zeitung bringen; Aber er kam jhm vor / wuste alles besser / als der es mit Augen gesehen: Wie jhm dann die Brüder nachmahlen erzehlt / was Gestalt er sie an Sanct Antonij

Tag

Tag zusammen beruffen/ vnd jhnen Bruder Rogerij Seel/ so in höchsten Aengsten vnd Gefahr stehe/ fleissig befohlen habe.

Weissag. geistlichen Ordens.

Als sein Tugend in Franckreich erschollen/ vnd deßwegen grosser Zulauff/ den Heiligen zusehen/ worden/ ist auch ein Jüngling auß Picardi Isambertus mit Namen/ jhme gen Plessis zugezogen: Und als diser dem Heil. Mann vor seiner Zellen fürwartete/ rufft jhm Franciscus, vnd gab jhm ab seinem Rosenkrantz ein Ringlein/ sprechend: Umb der Liebe willen/ behalte dises mit Fleiß auff/ sintemahl du noch in disem Convent Geistlich werden/ vnd Gott dienen wirst. Nun hätte er dazumahl keinen Gedancken dahin: Wurd aber alsbald dermassen im Hertzen verändert/ daß jhm aller Lust in das Vatterland wider zukehren vergangen; kommet wider ins Convent, nimbt eines Oblaten Habit vom heiligen Mann an/ hat GOtt vnd dem Orden lange Zeit treulich gedient.

Straff der Unbescheidenheit.

Was hie nachfolgt/ ist eben am selbigen Orth geschehen/ aber schröcklich anzuhören: Hat sich zwey Jahr vor deß heiligen Manns Ableiben zugetragen. Ein junger Mann war desselben Convents Corrector, wie mans bey vns zu nennen pflegt: Diser auß vnbescheidenem Eyffer angetriben/ hebte an wider den heiligen Mann zu murren/ seinen Wandel zu tadlen/ als wann er sich vnaufferbaulich hielte. Es gezimme sich nit/ daß deß Ordens-Stiffter vnd General von dem Gotts-Dienst sich offt abschrauffe. Im Capitel/ Refendt/ vnd andern gemeinen Zusammenkunfften so selten gesehen werde/ müsse in allweg ermahnt/ ja gezwungen werden/ sich andern gleichförmig zu halten: Dörffte auch den heiligen Alten mit vngestümmen Worten anschnarchen: Andere widersetzten sich jhme/ bathen jhn/ er soll gemach thun/ vnd gedencken/ es habe mit seinem Beruff weit ein andere Meynung; Sein Einsamkeit sey von GOtt approbirt/ seines Lebens Heiligkeit sey mit so vil Wunder-Zeichen bestättet/ vnd deßwegen zuförchten/ daß er vilmehr GOtt selbsten/ als den heiligen Mann antaste/ der also die Ungebühr wol wuste zurächen: Nicht destoweniger ließ er sich mit

so vernünfftigem Bedencken zu keiner Gebühr weisen: Derohalben sich die Patres versamblet/ vnd den heiligen Mann gebetten / daß er dises Manns Frechheit dämmen solle/der sich eines geringen Gewalts so vnmässig GOtt vnd den Menschen zu Leid / vnd zu deß Ordens Verderben gebrauche : Dises ward P. Bernardo von Cropulatu dem Heil. Mann anzuzeigen auffgetragen : Wie er dann das Seine gethan/ vnd an aller statt begehrt disen Frevel zustraffen : Darauff der Heil. Mann dise Antwort geben : Wisset/ liebe Söhn/ daß jhrer vil/ so von jhren Obern sich nicht leiten lassen / vnd kein Zucht nicht annemmen / dem Göttlichen Urtheil vorbehalten seyen / vnd jhren Theil alldort schon finden werden : Wie dann eben disem Unseeligen / über den jhr euch beschwert / bald begegnen wird. Was geschicht ? Uber wenig Täg springt gemeldter Corrector auß dem Orden / verläst den Habit / wolte GOtt nicht gedulden / daß sich der Orden weiter gegen ihm als ein Mutter erzeigte/ der die Hörner gegen seinem Vatter auffgesetzt/ vnd seinen Obern also geunehrt.

Von Ketzerischen Auffläuffen.

Als im Jahr 1562. der ehrwürdige P. Maturinus Aubertus General Visitator der Provintz̄ in Franckreick mit seinem Gesellen P. Josepho Tellerio in dem Convent zu Plessis bey Tours ankommen / haben sie alldort einen alten Pater angetroffen / Eustachium mit Namen / der nunmehr das achtzigiste Jahr überschritten / vnd deß Ordens-Habit auß deß Heil. Frtnciſci Händen empfangen/ mit jhme gelebt/ vnd vil Wunder-Ding auß jhm gehört. Unter andern erzehlet er mit vilen Zähern übergossen. Ach/ geliebte Vätter / nunmehr haben wir das vnseelige Jahr erreicht / welches vnser Heil. Vatter vorgesagt / daran die bösen Geister (also titulirt vnd nennet er die Ketzer) die Gotts-Häuser der Stadt Tours berauben vnd stürmen werden. Und ist dises sechs Monat darnach geschehen/ vnd t eß Heil. Manns Wort mit dem so leidigen Außgang bekräfftiget / der dem Heil. Abraham gleich/ Sorg über alle Völcker getragen / vnd bey GOtt in so hohem Werth gewest / daß es sich ansehen lassen / als hätte auch von jhm

gesagt

geſagt möge werden ; Kan ich auch etwas vor meinem Diener Franciſco verhalten? Was ich zuthun geſinnt bin ?

Zum Beſchluß iſt zu wiſſen / daß der Heil. Mann auch von den letzten Zeiten der Welt ſeltzame Ding prophecyet hat/darvon vil ſeiner Sendſchreiben vorhanden/ ſo bey P. Luca Montoya zu End ſeiner Chronick ordentlich geleſen werden. Auß welchen eines im Jahr Chriſti 1469. den 13. Auguſti an Herrn Simon von Limena Herrn zu Montalto abgangen/ von einem neuen Orden / diſes Innhalts. Auß dir (O Simon) wird ein Stiffter eines neuen Ordens herkommen/ ſo dreyfach abgetheilt werden ſoll. In ein Ritterſchafft / Prieſterſchafft / vnd Hoſpital-Herrn: Diſes ſoll die letzte Religion oder Ordensſtand ſeyn / vnd in der Kirchen mercklichen Nutzen ſchaffen: Die vermaledeyte Sect deß Mahomets vertilgen / wie nichtweniger alle Ketzereyen / auff daß ein Schaf-Stall vnd Hirt werde. In der gantzen Welt werden ſelbiger Zeit nur zwölff König ſeyn; ein Kayſer / vnd ein Pabſt/ wenig Fürſten/ vnd zwar alle heilig : Eben diſen Orden nennet er in andern Epiſteln der Creutz-Trager / weil ſie in jhren Paneren vnd Kriegs-Fahnen das Creutz Zeichen/ oder Chriſtum den Gecreutzigten führen/ vnd zu deſſen Ehr ſtreiten/ vnd jhm ſo wol Türcken/ als Ketzer vnd böſe Chriſten vnterwerffen werden.

Von denen Wunderwercken / ſo durch Anrührung deß Leibs/ oder anderer Sachen/ ſo der Heil. Franciſcus de Paula vmb vnd angehabt / geſchehen; vnd von ſeiner Heylthumen Heiligkeit.

Das acht vnd zwaintzigſte Capitel.

EInes heilige Lied/ ſo der Königlich Prophet zu der Harpffen geſungen : Gar zu hoch / O GOtt / ſeynd deine Freund geehrt worden / hat vil hinter ſich / vnd iſt Gottſeeligen Hertzen/ ſo die Himmliſche Güter betrachten / ſehr lieblich: Dann es erklärt die vnerſchöpffte Freygebigkeit Gottes / Pſal. 138. GOtt verehrt ſeine Heiligen.

der in Belohnung seiner treuen Dienern gleichsam Maas vnd Zihl überschreittet; indeme er auch jhren todten Cörpern/ Gebeinen/ ja dem geringsten Staub vnd Aschen/ oder was dieselbige berührt/ vor aller Welt so herrlich machet. Es war ja freylich vil/ daß er seiner Heiligen lebendigen Leibern die Gnad der Wunderwercken mitgetheilt. Inmassen dann Elias vnd Elisæus den Todten durch jhr Anrühren das Leben widerbracht; Auch Christus selbst die Todtenbahr berührt/ ehe er den verstorbnen Jüngling aufferweckt; Und Petrus Tabitham / deren er das Leben widerbracht / gleichfalls berührt/ nicht daß solches die Noth erforderte/ sonder darzu thun / daß die wunderthätige Krafft auch in der Menschen-Leibern verborgen sey: Noch höher zu schätzen war Gottes Gütigkeit/ in dem er den todten Leibern seiner Heiligen die Macht lebendig zu machen vergunt/ daß sie andern das jenig widerbrächten/ dessen sie nunmehr selbst beraubt waren; wie dann Elisæi todter Leichnam einen andern Todten lebendig gemacht; Dannoch erscheinet auch dißfals ein Billichkeit/ daß nemblich den Leib / so mit der Seel so treulich gehalten / vnd in jhren tugendsamen Ubungen jhr so redlich beygesprungen/ jhres Lohns auch theilhafftig wurde. Aber daß solche Gnad auch der Heiligen Gräbern/ Creutzen/ Schwerdtern/ vnd andern peinlichen Instrumenten/ wie auch jhren Aschen/ Schweiß-Tüchern vnd dergleichen schlechten Waaren mitgetheilt worden/ das haben Geistliche Leuth niemahlen zu Gnügen fassen/ noch disen Uberschwung Göttlicher Freygebigkeit nach Würdigkeit preysen können.

3. Reg. 17.
4. Reg. 4.
Luc. 2.
Actor. 9.

Wie dann eben dergleichen Wohlthaten auß S. Francisci de Paula Heil. Leib vnd denen Dingen/ so selbigen berührt / entsprungen/ die zu einem Augenschein Göttlicher Mildigkeit gegen seinen Heiligen sollen beygebracht werden.

Fig. 57. Ein Weibsbild auß der Stadt Paula hätte nunmehr in das dritte Jahr den Gebrauch jhrer Händen verlohren: Allweilen solche gantz schadhafft/ vnd mit Wartzen überzogen: Diese kombt zum Heil. Mann vmb Hülff; der jhre Händ mit den Seinigen

berührt/

berührt / vnd jhr befohlen einen Freytag in Brodt vnd Waſſer zu faſten : Deß andern Tags ſeynd jhre Händ gantz glat vnd rein erſchinen. Will das Faſten nicht verachtet haben : Aber diſes Wunderwercks Krafft iſt auß den Gnadenreichen Händen deß H. Vatters gefloſſen.

Zahnwehe vertriben.

Herr Carl von Pyrrhi deß Ertz-Biſchoffs zu Cuſentz Haußgenoß iſt bald nach genommnem Prieſterthum mit einem ſchweren Zahnwehe angriffen worden / daß er in Gefahr geſtanden ſolche alle zu verliehren: Einmahl nach gehaltner Meß beſucht er den H. Franciſcum, der entweders auß Prophetiſchem Geiſt / oder deß auffgeſchwollnẽ Backen ſein Anligen leicht gemerckt : redet jhn an / erzeigt groſſes Mitleyden / machet jhme doch gewiſſe Hoffnung geſchwinder Beſſerung / weil er ſich überwunden / vnd ſelbigen Tag das Meß-Opffer verrichtet ; Berühret darauff ſeine Zähn / vnd hat den Schmertzen / als einen böſen Gaſt darauß vertriben.

Zerſchmettertes Schinbein wird gantz.

Noch wunderlicher iſt / was Meiſter Antonio von Dovatto einem Steinmetzen erwiſen worden : Diſer gieng mit dem Heil. Vatter durch einen Wald / Stein für das Paulaniſche Convent außzuſuchen : Als ſie an einen Steinbruch kommen / vnd ſelbigen angeſtochen / iſt ein Stuck auff deß Antonij Schinbein gefallen / ſelbiges ſchändlich zerſchmettert / vnd dem armen Mann groſſen Schmertzen verurſachet : Der Heil. Mann erbarmet ſich über jhn / berühret das verletzte Orth / ſpricht jhm zu : Umb der Liebe Willen / Meiſter Antoni / laſſet vns vnſer Arbeit fortſetzen ; es iſt euch doch ſauber nichts an eurem Schenckel : Der Steinmetz ſtehet auff / findet weder deß Schmertzens / noch deß Schadens einiges Zeichen übrig.

Thomas Pician Burger vnd Notarij der Stadt Paula / lag auff dem Schragen / vnd wartet deß Todts. Groſſes Heulen vnd Weinen war im Hauß von Weib vnd Kindern / deren die Hoffnung jhrer Nahrung abgeſchnitten wurd : Das Weib faſt ein Herts / nimbt ein Söhnlein vnd Töchterlein mit ſich / eylet dem H. Mann zu. Diſer befihlt den Kindern vor dem Creuciſix nider zu

knyen /

knyen/das Vatter vnser vnd Ave Maria zu betten: Die Kinder entschuldigen sich/ daß sie mehrer/ als den Englischen Gruß noch nicht erlernet: Ist eben recht/ sagt der heilige Mann/ grüsset die Mutter GOttes mit dem heiligen Engel: Er bringt derweilen drey Brodt vnd etlich Aepffel/ die solten sie dem Vatter geben/ er wurde die Gesundheit darmit essen: Die Kinder richten alles auß: Innerhalb einer Stund kombt dem Krancken der Lust zu essen: Riesset deß H. Manns Bscheid-Essen/ wird in vier Tagen gantz gesund.

Eben am selben Orth ward Antonius Duardus vom Kaltwehe in das dritte Monat gepeiniget: Nach dem die Aertzt an jhm verzweifflet/ hat er sich zu GOtt vnd dem Heil. Francisco gewendet. Und disen zwar hat er am Bach/ so für das Closter fürfliesset/ arbeitend angetroffen: Klagt jhm sein Noth. Hingegen ladet jhn der H. Vatter einen Gesellendienst an der Arbeit zuerweisen. Er sperret vnd weigert sich solches/ als ein abgematter Mann: Doch setzet jhm Franciscus nicht auß/ biß er zwo Stund geschar-wercket: Gibt jhm darauff etlicher Kicher Erbiß vnd Wurtzen/ die er sieden vnd essen soll: Er folget/ vnd hat sich deß kalten Wehetagen entschüttet.

Ein Mahler zu Venedig vnterstunde sich die Bildnuß deß heiligen Manns zumahlen; als er vnter wehrender Arbeit sich frevenlich vnd vnehrerbietig an disem Werck verhielte/ wolte GOtt die Unbild gegen seinem getreuen Diener Francisco nicht gedulden. Sonder/ wie die Knaben/ so den H. Propheten Elisæum außspotteten/ von Beeren zerrissen wurden/ also ist diser gespöttiger Mahler mit dem gähen Todt gestrafft/ vnd die angefangene Bildnuß von dem H. Mann selbsten verfertiget worden.

Ein Jungfräulein Petronella von Signorello dem Namen von Paula gebürtig/ war am Gesicht vnd Brust also aufgeschwollen/ daß jhr der Athem fast gesperrt wurde: Diser hatte der heilige Mann schon in der Kindheit einer andern Kranckheit abgeholffen: Deßwegen die Mutter desto gewissere Hoffnung auff jhne gesetzt//

setzt / gleiche Wohlthat zu erlangen ; Bringts also für den heiligen Mann. Er schaffet der Frauen etliche Kräuter für das Kind zusammen zulesen : Die Mutter / als hätte sie nicht so vil Weil vnd Zeit / beschwert sich der Arbeit / vnd begehrt / er wolle dem Kind vergunnen / sein Kleyd zuberauben : Diser Demuth kunte der H. Mann nicht widerstreben / vnd lässet es geschehen. Hat sich auch die Krafft seines Kinds gleich sehen lassen : Dann die Geschwulst alsbald verschwunden. Und hät so wohl Franciscus, als Christus sagen können : Tochter dein Glaub hat dir geholffen.

Benescus Pignatornis ein Stadtknecht zog nach Paula / einen Mann mit Namen Johannes wegen seiner Schulden in Verhafft zunehmen : Und weil er selbigen im Closter deß heiligen Francisci angetroffen / hat er jhm alldort seiner Obrigkeit Befelch entdeckt. Er weigert sich nicht / wolt sich dem Gehorsam ergeben : Nimbt vom Heil. Mann Urlaub / der sie vngessen nicht entlassen wolt / setzt jhnen Wein vnd Brodt / vnd zween Melonen für. Aber dise waren so vngeschmach / daß sie sich nicht essen liessen : Der heilige Mann merckts / ergreifft die Melonen mit seinen Händen / vnd schneidet nachmahls wider jedem einen Particul darvon / die so lieblich gewesen / daß sie nicht allein solche mit Lust gessen / sonder auch in die Schüssel nach den übrigen greiffen : Und zwar der Burger von Paula hat einen Theil in ein saubers Tüchlein geschlagen / vnd solches mit Erzehlung deß Wunderwercks dem Cusentinischen Ertz-Bischoff / bey dessen Residentz er fürüber reisen muste / præsentirt / welcher es mit Danck angenommen / vnd ehrerbietig genossen / hat auch offentlich von dem Heil. Mann dises Zeugnuß geben. Daß die Welt lange Zeit kein solches Kleinod gehabt hat. Hat auch den nächsten Tag sein Meß GOtt zu Danck auffgeopffert / daß er sein Bistumb mit einem so scheinenden Himmels-Stern habe erleuchten wöllen.

Matth. 9. Luc. 8.

Melonen werden in seinen Händen süß.

Zu Paterno bracht jhm ein Frau jhr Tochter für / so an dem einen Aug nur einen schlechten Schein hatte: Der H. Mann waschet solches

Verfinstertes Aug wird geheylet.

solches mit Weyhwasser / vnd trücknets mit seinen heiligen Händen / darauff das vollkommne Liecht widerkommen.

Apostema wird geheylet.

Fabiano de la Mantes ist ein kaltes Apostema in den Handbug gesessen; verursachet grossen Schmertzen / für den er nirgend kein Lindernng fand; Endlich entdeckt er das Ubel dem H. Francisco / der berührt vnd heylets zugleich miteinander.

Faul Fleisch wird geheylet.

Salernus von Munacco faulet an etlichen Orthen deß Leibs / war jedermännig wegen deß grossen Gestancks verdrießlich. Der H. Mann braucht ein leichtes Mittl / rühret jhn an / vnd heylet alles / was erfault war.

Schlangen-Biß wird geheylet.

Es bedienet sich der Heil. Mann zu Erbauung deß Convents zu Paula so wol seiner Brüdern / als auch außwendiger Leuthen Hülff; Einsmahls als sie Zimmer-Holtz schlugen / ist auß den Religiosen einer / von einer Schlangen gebissen worden. Der Heil. Mann verbindet die Wunden mit Past / erinnert jhn der Verheissung Christi / der seinen Glaubigen verheissen / auff Schlangen ohne Verletzung vmbzugehen: Hat selbige Wort kaum außgeredt / so wurde der Bruder heyl. Das Baurs-Volck hielte nichts auff so geschwinde Wunderwerck / sagten / er hätte einen Dorn eingezogen / vnd man mache nur sonst so vil darauß. Disen jhren Unglauben zu heylen / verhenget GOtt / daß dem Religiosen an dem gehackten Orth ein Geschwulst mit so grossem Schmertzen auffgefahren / daß er die Nacht nicht überharren kunt; überlaufft den Heiligen in seiner Ruhe / der jhm zu verstehen geben / daß GOTT mit disem Zeichen die groben Bauren überzeugen habe wöllen / so von seiner Gab vnd Gnad so schimpflich gehalten vnd geredt haben: Heylet jhn also mit blossem Anrühren zum andernmahl.

Gefährlicher Wunden-Heylung.

Deßgleichen hat sich in Auffrichtung deß Paternensischen Convents zugetragen: Einem auß den Arbeitern ist das Eisen auß der Axt im völligen Streich außgewichen / vnd hat seines Gesellen / so Bernardin geheissen / Haupt also zerknirscht / daß nicht allein das Blut häuffig herauß geflossen / sonder auch das Leben an einem Faden gehangen: Der heilige Mann wird der Gefahr auß deß

Ver-

Verwundten Heulen vnd der Gesellen Zulauff fast der letzte gewahr; eylet auch zu jhm/ sihet vnd höret / daß er selbst von seinem Leben schon verzweiffiet. Der Heilige tröstet jhn / berühret den Schaden / stillet das Blut / vnd heylet darneben die Wunden augenblicklich.

Das Geschwulst wider gelegt.

Nicolaus Castellus Burger vnd Kauffmann zu Paula / hat nach vollbrachter Schiffarth einen so grossen Cathar: erlitten/daß neben abscheulicher Geschwulst er auch seines Gehörs beraubt worden: Halb todt ist er biß in das ander Monat da gelegen/ Hülff vnd Trostloß. Sein Schwiger läst jhn zu dem Heil. Francisco führen/ vnd jhme seinen Zustand befehlen: Der H. Mann truckt jhm die Nasen / ziehet einen grossen Wust Bluts vnd Eyters herauß / vnd läst jhn wider gesund von sich gehen.

Ein Beinbruch geheylet.

Ein anderer Burger zu Paula/ Namen Durabilis von Miele/ hat einen Armb gebrochen / deßwegen er der Aertzt Hülff anzurufen der Stadt zugeeylet : Auff dem Weeg stosset er auff den Heil. Franciscum/ der ließ jhn weiter nicht reisen/ ergriffe seinen Armb / versprach jhm inner fünffzehen Tagen völlige Gesundheit; deselben Augenblicks setzte sich der Schmertzen / die übrige Zeit ist der Beinbruch wider ergäntzt worden.

Verletzter Mund geheylet.

Einen auß den Tagwerckern / so im Steinbruch für das Convent zu Paula arbeiteten/ ist ein Keil in das Gesicht gesprungen/ jhn übel zugerichtet / vnd etliche Zähn nahet gar außgeschlagen : Der H. Mann laufft auff sein Geschrey vnd Heulen zu / tröstet jhn/ berührt seinen Mund/ vnd hat zugleich das Blut gestillt / vnd die Zähn wider gesteifft.

Kröpff vertriben.

Einem Weib zu Paterno hat er die Kröpff mit Berührung seiner Hand auß dem Halß vertriben.

Ein Unsinniger wider zurecht gebracht.

Fig. 58.

Deß Consisterij Advocat/ so deß heiligen Manns Wunder-Zeichen Jhro Päbstl. Heiligkeit Leoni dem Zehenden / vor seiner Canonization vorgetragen/ hat vnter andern/ welches in der H. Geschichten selten zu lesen/ berichtet/ wie er einen Unsinnigen seinen Verstand widerbracht. Diser war eines ehrlichen Burgers

Sohn zu Tusentz / vnd ist von einer solchen Tobsucht überfallen worden / daß man jhne nothwendig anlegen müste. Der Vatter hat Hülff vom Heil. Mann begehrt; Der jhm das erstemahl Geschäfft halber nicht hat Gehör geben : Rathet jhm aber ein Religios / er soll zu gelegner Zeit seinen Sohn dem H. Mann fürstellen : Es geschicht : Vil Volcks luffe dem Unsinnigen nach / den Außgang zusehen ; Der H. Mann befahle jhne loß zulassen / obwohl er vmb sich risse vnd bisse : Und so gar auch Franciscum angefallen : Der ergreifft sein Haubt vnd Brust / zeichnet jhn mit dem heiligen Creutz / vnd hat auß einem wütenden Löwen ein sanfftmüthiges Lämblein gemacht / dem Unsinnigen Witz vnd Verstand wider geben.

Augen vnd Mund loses Kind wird curirt.

Fig. 59.

Franciscus Arbio ein Paternensischer Burger / stosset in seiner Widerkehr auß dem Weinberg auff einen Tusentinischen Burger / so auß dem ansehnlichen Geschlecht der Rochorum gebürtig / von deme er angesprochen worden / jhm zu dem Heil. Mann einen Zugang zu machen : Gehen also beyde dem Convent zu / vnd lassen sich bey dem Heil. Francisco anmelden : Als er herfür kommen / entdeckt der Tusentiner die Ursach seiner Ankunfft / dann er ein elends Kind bey sich hatte / welches ohne Augen vnd Mund auff die Welt kommen war / abscheulich anzusehen / vnd mehr einem vnförmlichen Wunder-Thier / als Menschen gleich. Der heilige Mann netzet die Finger mit seinem Speichel / berührt das Orth / da die Augen seyn solten ; welche alsbald auffgangen : Deßgleichen öffnet er jhm auch den Mund / vnd gibt dem armen Kind alle Menschliche Gestalt vnd Zier.

Augenfell gewendet.

Ein anders Kind / so über dem Aug ein Fell vnd vngestalte Mackel hatte / berühret der heilige Mann mit seinem Stab / als wolte er jhm sonst schön thun : Ist dardurch dem Aug alsbald geholffen worden.

Grosses Haubtwehe gestillt.

Es hatte das Convent einen Nachbaren / dessen Grund nothwendig zu der Brüder Gelegenheit gehalten wurde : Deßwegen er offt ersucht worden / solchen vmb einen rechten Werth dem Closter

zuüber-

zuüberlaſſen: Aber er kunte dahin keines Weegs beredt werden / biß GOtt ſich der Sach angenommen / vnd den ſtützigen Kopff mit ſolchen Beherꝛagen angriffen / daß er beſorgt von Sinnen zu kommen: Der Aertzt Kunſt war vergebens; vnd muſte letztlich / es wäre jhm lieb oder leid / bey dem heiligen Franciſco vmb Hülff anhalten. Diſer legt jhm die Hand auff das Haubt / vnd ziehet ein harigen dritthalb Schuh langen Wurm auß ſeinen Ohren herauß / darauff er alsbald zu voriger Geſundheit kommen. Gieng in ſich ſelbſt / vnd ſchencket freywillig den Platz / den er zuvor zu verkauffen ſich weigert. Fig. 60.

Ein Jüngling von Terranova gebürtig / hatte einen Schaden in der Hand bekommen / deſſen er ſich bey dem H. Mann hoch beſchwärt / dieweil jhme hiemit ſein Nahrung geſperꝛt war: Franciſcus / als wolt er das Mißgewächs ſehen / ergreifft ſein Hand / vnd macht jhn behänd geſund. Schadhaffte Hand geheylet.

Ein Prieſter von Cantanzaro ward mit Flüſſen vnd Kröpffen im Halß alſo zugerichtet / daß er kaum athmen kunt: Begibt ſich auff guter Leuth Rath zum Heil. Mann / der im erſten Anrühren ſeines Affects jhm deß Ubels völlig abgeholffen. Ein Kropf-Halß wird geheylet.

Als der heilige Mann nach Franckreich verreiſt / wird ein edle Römerin berichtet / was Geſtalt er geweyhte Roſenkräntz vnd Kertzen jhrer vilen zu guter Letzt hinterlaſſen: Lauffet alſo gantz begierig ſeiner Herberg zu / gleiches Seegen theilhafftig zu werden: Weil aber der heilige Mann ſchon verreiſt / hat ſie einen Büſchel Heu / darauff er gereuhet / mit Andacht nach Hauß getragen; legt ſolchen auff den Tiſch / biß ſie jhm ein geraumbtes Orth außgieng; Unterdeſſen kommt jhr Mann heimb / ſihet diſe Wahr auff dem Tiſch / verlachte ſeiner Haußfrauen thörichte Einfalt / wirfft das Heu gen Boden / vnd trittet mit Füſſen darauff: Aber die Rach iſt nit lang außbliben: Die Hand darmit er diſen Frevel verübet / iſt alsbald erlahmet vnd gantz vntüchtig worden. Gehet darauff in ſich ſelbſt / eylet dem heiligen Mann mit etlichen Gefehrten achtzehen Meil nach / bittet jhn vmb Verzeyhung vnd Hülff: Diſer gibt jhm den Lahmer Arm wird gerad.

Seegen mit dem Creutz-Zeichen: Heisset jhn den Armb ausstrecken / welches er vnverhinderlich gethan.

Mig. 61. Als der heilige Mann auff seiner Schiffarth zu Massilia angelangt/ vnd das Schiff wider zuruck gefahren/ ist ein solches Ungewitter auff dem Meer entstanden / daß grosse Gefahr deß Untergangs jedermann vor Augen schwebete. In dem ersihet einer auß denen/ so auff die Ruderbanck angeschmidet war / ein paar Holtz-Schuh/ die der Heil. Mann im Schiff vergessen/ diese wirfft er mit Unwillen in das Meer hinauß/ vnd sprach: Sehet deß verfluchten Münchs Holtz-Schuh/ der mich/ wann er hät bitten wöllen / so leicht von der Galee hät loßmachen können. Nichts destoweniger haben selbige Schuhe jhr Krafft gleich sehen lassen; dann die Wellen gedämpfft/ das Ungewitter gestillt/ vnd alle Gefahr abgewendet worden.

Laurentius Lallemand / Bischoff zu Granoble / besuchte den heiligen Mann zu Amboyse / empfienge auch von jhm ein geweyhtes Brodt / darvon er seines Bruders Kindern / so von einem gefährlichen Fieber angegriffen waren/ etwas eingeben / vnd also sie zu voriger Gesundheit gebracht: Darauß er den Heil. Mann so hoch geschätzt / daß er jhn für seinen Geistlichen Vatter vnd Rath erkohren.

Eben durch dises Brodt ist ein noch grössers Miracul geschehen. Einem Weib / so im Feld entschlaffen / ist ein Schlang durch den Mund in den Leib geschlossen: Möcht durch kein Mittel von disem leidigen Gast erlediget werden. Zu deren hat der Bischoff von Granobel ein Stücklein deß geweyhten Brodts geschickt / auff dessen Geniessung sie die Schlangen wider von sich geworffen.

Verzaubertes Weib wird curirt. Es hatten etliche Schwartzkünstler/ sich an einem Weib zurächen/ jhr ein verzaubertes Brodt zuessen geben / dardurch sie von Sinnen kommen. Jhre Eltern vnd Freund bringens gen Plessis für den Heil. Mann; der gibt jhr einen Bissen geweyhtes Brodt/

so

ſo die Zauberey aufgelöſt/ vnd jhr den verlohrnen Verſtand widerbracht.

Wunder-Zeichen / ſo auff St. Franciſci Todt gefolget.

MAn ſagt von einer Inſel / in der ein Art von Bäumen ſeyn ſolle an Blättern dem Maulbeer-Baum gleich / welche wann ſie abfallen/ ein Leben bekommen / ſich bewegen / vnd darvon kriechen ; Welches ein Beyſpihl iſt der wunderbarlichen Gnad/ ſo den lieben Heiligen von Gott vergunt wird ; welche faſt nach jhrem Todt/ wann ſie gleichſam als abgefallne Blätter in die Erd gelegt werden/ jhre Krafft ſehen laſſen / vnd was ſie zuvor auß Demuth verborgen/ an Tag geben. Wie dann auch an dem H. Franciſci de Paula zuſehen.

Todts-Gefahr abgewend.

Ein edle Matron von Tours hatte einen ſchwären Fall vom Pferdt gethan / vnd die Bruſt an einem Stein alſo geſchädiget / daß jhr das Leben abgeſprochen worden. Sie läſt ſich in das Convent der Minimorum tragen/ ruffet alldort Franciſcum, ſo vnlängſt geſtorben/ an/ gehet friſch vnd geſund wider von dannen.

Schwäre Melancoley vertrieben.

Eben in ſelbiger Stadt geriethe ein Frau in ſo ſchwere Melancholey/ daß ſie ſchier von Sinnen kommen : Beſuchet jhren Bruder/ ſo den Orden St. Franciſci angenommen hatte. Auß deſſen Rath gehet ſie zu deß H. Manns Grab / erfährt alsbald ſo augenſcheinliche Hülff/ als wann Franciſcus gegenwärtig jhr die Hand von Himmel gereicht/ vnd geholffen hätte.

Krebs vnd Apoſtema curirt.

Ein andere Frau/ ſo den Krebs an der Bruſt dreyzehen Monat gehabt/ vnd vil Mittel vmbſonſt angewend/ hat deß H. Manns Grab dreyzehen Tag nacheinander beſucht ; iſt am letzten gantz geſund darvon gangen : Auch nachmahlen / als in jhr ein Apoſtema gewachſen / iſt ſolches durch Fürbitt deß Heil. Franciſci ohn jhr Gefahr gebrochen.

Einem Jungfräulein iſt ein Fluß in den lincken Backen geſeſ-

ſen/

sen/ der jhr das Aug genommen / daß es daran drey gantzer Jahr kein Stick gesehen: Die Mutter läst zu deß Heil. Manns Leichnamb tragen / als derselbe noch vnbegraben eylff gantzer Tag dem Volck zu Trost fürgestellt worden. Erlangt auch von dem Obristen deß Orths/ daß jhrer Tochter vergunt worden / mit dem Aug deß heiligen Vatters Angesicht zuberühren: Als solches geschehen/ schrye sie überlaut: O du getreuer Diener vnd Freund GOttes/ laß jetzo vns der Gnad / so du von GOtt empfangen / geniessen. Alsbald wurd deß Kinds Aug geöffnet / vnd die Geschwulst versitzet.

Miracul seiner Kleidung.

Bruder Bernardinus von Gerunda vnsers Ordens-Profeß- vnd Almosen-Sambler/ sprache einsmahls den Grafen von Arena vmb ein Steuer an / deß heiligen Manns Contrafeth mahlen zulassen. Der Graf als ein sonderer Liebhaber deß Heil. Francisci hat ein ansehnliche Summa Gelds hergeschossen / vnd auch nach seinem Exempel andere Herrn/ so vmb jhn waren. Darauff jhm Bruder Bernardinus ein Stücklein von der Kleydung deß H. Vatters verehrt/ welches er vnter sein Geleit/ so deß Seegens auch begehrten / außgetheilt/ vnd über die hundert Particulen darvon außgeben. Bliben jhm dannoch siben Stücklein übrig/ so alle zusammen gelegt/ grösser waren/ als das gantze Stuck/ so er empfangen; darmit nachmahlen vil ansehnliche Wunder geschehen: Es war vnter andern/ denen ein Particul zu Theil worden/ Jacobus Laccone der Rechten Docter; diser war zwantzig Tag mit dem Fieber gequälet/ vnd nicht weit mehr vom Todt: Denckt endlich an sein Heylthum/ läst jhm solches anhencken; entschläfft darauff / vnd traumet jhm/ als wäre er mitten vnter den Minimis bey einem Brunnen: Alle verhiessen jhm gewisse Gesundheit/ einer botte jhm einen frischen Trunck Wasser an / den er mit Lust außgetruncken / vnd zugleich erwacht. Findet sich im Schweiß ligend / aber deß Fiebers gantz ledig.

GOtt läst jhm sonst nichts vmbsonst thun / hat je vnd allzeit den jenigen/ so seinen Freunden guts gethan / sie beherberget vnd

gespeist/

gespeist/ihr Andacht reichlich vergolten: Wie dann auch der Graf von Arena dißfalls nicht vnbelohnt bliben. Es war seiner Gemahl Brust verschwollen / da sie schon das achte Monat eines Kinds schwanger gieng/ über welches sorglich diser Zustand außgehen müste. Redten auch die Aertzt nicht anderst / als verzweiffelend/darvon: Nun waren eben selbiger Zeit zween Priester vnsers Ordens dort durchgereist/ so bey dem Grafen ihr Einkehr genommen / vnd deß Heil. Vatters Francisci Gürtel ihme zu Ehren alldort hinterlassen: Welche die Gräfin auff die Geschwulst gelegt / vnd alsbald von derselben / wie auch anderer schmertzhafften Zuständen ledig worden.

Sein Gürtel heylet ein gefährliche Geschwulst.

Ein andersmahl / als eben dise Gräfin mit einer schwären Husten überfallen / vnd ihr der Halß also verschwollen / daß sie auch kein Labung ohne Schmertzen hinab lassen kunte / schickt es GOtt / daß ein anderer auß vnserm Orden dort einkehrt / der ein eysenes Spörlein / so auß deß heiligen Manns Geisel / vnd mit seinem Blut gefärbt war / bey sich hatte: Dises ziecht er herfür/ die Gräfin legts auff das Hertz / vnd wird im selbigen Augenblick vmb sie besser.

Es hat sich auff dem Berg Thabor in Christi Erklärung die Glory der Gottheit nit allein in seinem Leib / sondern auch Kleydung außgossen. So haben etwann anderer Heil. Leuth Angesichter gläntzet / ja auch ihr Schatten wunderthätig gewesen. Ist aber noch wunderlicher/ daß solche Klarheit vnd Schein der Heil. Vatter auch seiner Bildnuß mitgetheilt; wie dann obgemeldter Graf bezeugt / daß / als er einsmahls bey nächtlicher Weil disem Heil. Mann sich befahle/ sein Contrafeeth/ so er auf seinem Privat-Altar zuverehren pflegte/ einen wundersamen Glantz von sich geben/ vnd deß Grafen Hertz mit solcher Süssigkeit erfüllt / daß ihm nicht anderst gewesen / als wär er in die Himmlische Glory verzuckt.

Glantz seiner Bildnuß.

Fig. 62.

Pandulphus Brocon von Sorret/ hätte einen Particul von deß H. Manns Kleydung in seiner Truhen/welche als er einsmahls

Zerknitschte Hand wird geheylet.

auffgeschlossen/ ist auch sein Söhnlein das Heylthumb zusehen zugeloffen/ auff dessen Hand das Truhenluck gefallen / vnd jhme solche übel zerquetschet. Der Vatter legt jhme das Heylthumb darauff/ vnd hat so wohl sein Weinen/ als den Schmertzen alsbald gestillet.

Ein Geschwulst versitzt.

Ein andersmahl ist dem Vatter selbsten der Halß vnd Brust verschwollen; also/ daß jhm auch die Red verfallen; Begehrte mit Deuten vnd Wincken das Heylthumb; hencket es an / vnd bett ein Vatter vnser/ sambt dem Englischen Gruß/ vnd hat das Ubel also vertriben.

Polixena Gregorij Foderer/ Enickel hat die Frayß in das dritte Jahr; der Herr hencket jhr endlich einen Particul vom Habit deß Heil. Manns an/ vnd bringt sie zu vollkommner Gesundheit. Hat jhr auch vergunt das würdige Heylthumb forthin allzeit am Halß zu tragen: Als sie aber einmahls auß Leichtfertig- oder Unauffmercksambkeit ein Gottslästerliches Wort außgestossen/ ist das Heylthumb verschwunden. Sie merckt/ mit was Schuld sie jhren Schatz verscherzt/ laufft in die Kirchen / fällt vor vnser lieben Frau-Bild auff jhre Knye/ bittet demüthig vmb Verzeyhung vnd Widerbringung jhres Kleinods/ vnd erscheinet alsbald solches bey den Füssen deß Bilds ligend / vnd lehrnet also solches forthin in grossen Ehren halten.

Meister Ludwigen Comiaco hatte der Graf von Arena einen Partickel deß Habits S. Francisci verehrt / welchen er in einem grossen Seitenwehe jhm selber aufgelegt/ vnd alsbald den Schmertzen vertriben.

Graf Johannes Franciscus von Arena hält die Bildnuß deß H. Vatters in hohen Ehren; dise begehrte der Schloß-Haubtmann für seinen Sohn/ der in Zügen lage. Er nimbts in die Hand / vnd küsset es Ehrerbietig/ steht gesund vom Beth auff/ vnd bringt dem Grafen sein Bildnuß selbsten wider.

Als Anno 1577. die Stadt Rom von Teutschen vnd Spaniern vnter Carolo von Bourbon eingenommen vnd geplündert wor-

worden; haben auch die Gottshäuſer vnd Clöſter herhalten müſſen. Weil der Feind den Wahn hatte/als wären der Römer Schätz darein geflehet worden. In diſem Sturm iſt auch das anſehnliche Cloſter der Heil. Dreyfaltigkeit auff dem Berg vnſers Ordens überfallen worden. P. Deſiderius von Motta wird von den Kriegs-Leuthen angeſtrengt / die verborgnen Schätz herfür / vnd ihnen Preyß zu geben. Er wolt ſie mit linden Worten geſchweigen; hat ſie aber nur mehr erbittert/ daß ſie auß teufflicher Furi ihne bey ſeiner Heimblichkeit auffgehenckt / biß er vor Schmertzen ſchier den Geiſt auffgeben: Wurd alſo von ſeinen Brüdern in das Beth gelegt; man berufft die Aertzt / die einhellig darfür hielten / mit Menſchlichen Mittlen wär ihm nicht zu helffen / wie dann ſich ein Bruch eines Kopffs groß von Stund an erzeigt / ein gewiſſes Zeichen deß zerriſſnen Ingeweyds. Der fromme Mann verlobt ſich in diſer ſeiner höchſten Gefahr zu dem Heil. Franciſco / verheiſſet ſein Grab zu Tours zubeſuchen / wird auch mit der Obern guter Verwilligung in einer Senfften/ weil er das Reiten vnd Fahren nicht leyden kunt/ dahin getragen: Als er mit ſeinem Geſellen Natali Polo gen Pleſſis ankommen/ wurd ihm das Grab deß heiligen Manns geöffnet / welchen alle Beywesende gantz vnverſehrt/ als wann er erſt todts verblichen wär / mit ihrem höchſten Troſt vnd Verwunderung geſehen: Der francke Pater nimbt das Haubt-Tuch ab dem Heil. Leichnamb / vnd bedeckt ihn mit einem Neuen: Begibt ſich darauff in das Gebett/ hat auch nicht nachgelaſſen/ biß er deß Heil. Manns Fürbitt würcklich genoſſen: Dann das Gedärm wider an ſein Orth verſetzt / die Wunden geheylt / vnd ihm völlige Geſundheit ertheilt worden. Wie er dann nachmahlen vnterſchidlichen Aembtern im Orden vorgeſtanden.

Anno 1644. im Wintermonat iſt Ludmilla Thourſerin in der Stadt Prag vom Blutgang vnd einem hitzigen Fieber tödtlich kranck gelegen/ haben auch ihr die Doctores nach vilen angewendten Mittlen/ die alle vergeblich geweſen/ das Leben abgeſprochen. Die fromme Eltern befehlen ihre Tochter der Fürbitt deß heiligen

Franciſci de Paula mit einem Gelübd / daß / wofern ſie von jhren Kranckheiten geneſen möchte / werde ſie die Capellen deß heiligen Vatters in der Kirchen bey St. Salvator etlichmahl zu Fuß beſuchen / auch etlichen Heil. Meſſen mit Andacht beywohnen / vnd ſeines Ordens-Farb geweyhte Kleydung ein halb Jahr antragen. Nach gethanem Gelübd hat die Tochter völlige Geſundheit erlangt.

Im Jahr 1645. im Monat April iſt Wenceslao Bakalarſch von Prag / einem Kind von vierdhalb Jahren das Köpffel drey gantzer Wochen lang auffgeloffen / vnd geſchwollen geweſen / daß man die Augen nicht hat ſehen können / vnd iſt auß den Augen diſer Zeit ein abſcheuliche eyterige Matery gerunnen / welche die Haut vnd das Fleiſch alſo abgefreſſen / daß man das Kind vor Abſcheulichkeit nicht hat zeigen dörffen / wie dann auch ein anders mit gleicher Kranckheit behafftes Kind nicht zu heylen geweſen / ſonder gantz erblind / vnd hernach geſtorben iſt. Nach dem die Eltern alle Menſchliche Hülff vnd Mittel angewendet / aber vmbſonſt / opffert die Mutter auß ſonderm Eyfer vnd Vertrauen zwey wachſene Augen in die Capellen deß heiligen Vatters Franciſci de Paula nimbt auch nach verrichter Andacht auß ſeiner Cloſter-Kirchen geweyhtes Waſſer mit ſich nach Hauß / findet das Kind mit einem Aug halb auffgethan / waſchet mit dem Weyhwaſſer beyde eyterige Augen / darvon diſe abſcheuliche Matery zufflieſſen aufgehört / aller Schmertzen geſtillet worden / die Augen haben ſich eröffnet / vnd iſt das Kind innerhalb acht Tagen völliglich geſund worden.

Wun-

Wunder-Zeichen /

So der heilige

FRANCISCUS DE PAULA,

Insonderheit gegen verehelichten Personen zur Erlangung einer Leibs-Frucht/ oder Erhaltung deren Gesundheit erzeigt/ vnd gewürckt hat.

Item von den Gelübden in den Habit / oder Ordens-Kleyd deß heiligen Manns.

Das neun vnd zwaintzigste Capitel.

Erlangt einem par Ehe-Volck eine Leibs-Frucht.

ZU Paterno wohnete ein junges paar Ehevolck in groſſer Einigkeit vnd Friden / mit allerhand zeitlicher Wolfahrt vnd überflüſſigen Vermögen begabt ; Alles war voll auff da/ außgenommen/ daß ſie vnfruchtbar vnd ohne Erben ſeyn müſten/ welche Entrathung dann jhnen vermeldte Güter vnd Freuden in einen bittern Schmertzen verwandlete. Diſes jhr heimliches Anligen vnd groſſes Hauß-Creutz merckte an jhnen ein andächtiger fromer wol bekandter Prieſter /, verheiſt auß Mitleyden in jhrem Namen bey dem H. Franciſco vmb Hülff vnd Rath zu bitten/ erlangt auch von jhme folgenden Befelch: Daß ſich die Eheleuth nach verrichter Beicht miteinander in den Garten verfügen ſollen / alldort ſie einen Feigenbaum/ welcher an dem Gipfl noch etliche Blätter habe/ ſehe/ vnd mitten in demſelben zwo Feigen/ ein weiſſe / die ander aber ſchwartz findē werden; Die weiſſe ſoll der Mann/ die ſchwartze das Weib genieſſen. Ob diſer ſeltzamen Antwort entſetzt ſich der Geiſtliche/ vnd ſprach mit lächletem Mund: Mein Pater/ wir ſeynd nunmehr in dem Jenner/ wie mögen dann zu diſer Zeit noch ſolche Frücht auf den Bäumen gefunden werden? Lieber/ antwortet Franciſcus/ kombt nur meinem Befelch nach/ jhr werdet hernach die Warheit erfahren. Scheidet alſo der Prieſter vom H. Mann/ das Ehevolck zuberichten/ was er außgericht. Zuvor aber beruffet er etliche wolbekandte Perſonen / ſo die Warheit erforſchen/ vnd das Miracul bezeugen ſolten. Gehen alſo

neben den zweyen Eheleuthen in den Garten/ vnd befinden alles mit höchster Verwunderung/ wie der H. Mann vorgesagt: Die zwey essen nach dem Befelch die Feigen; vnd befindet sich das Weib in kurtzer Zeit hernach eines Kinds schwanger. Es begab sich aber/ daß gedachte Frau auff einer Hochzeit mit vnbehutsamen Tantzen der Leibs-Frucht also geschadet/ daß selbige vnzeitig vnd todt von jhr kommen. In disem Leyd schickt sie einen andern Botten zu dem H. Mann vmb Hülff vnd Verzeyhung zu bitten/ welchen er mit disen scharffen Worten abgefertiget: Gehe hin/ vnd sage disen Eheleuthen/ daß sie der Gnad GOttes vnwürdig seynd/ weil sie solche empfangen/ aber veracht haben.

Curiret wunderbarlich ein Apostema.

Febo Marabello/ ein Burger zu Paliano/ kame zu dem H. Mann gen Paula für seinen Sohn/ welcher mit einem gefährlichen Apostema vnter die Brust/ welches zu heylen er ein gantzes Jahr grossen Unkosten angewendet/ sehr geplagt wurde/ vmb Hülff vnd Rath zu bitten. Der H. Mann gibt dem betrübten Vatter dise Antwort: GOtt hat deinem Sohn Barmhertzigkeit erzeigt/ wird jhn auch wider zu voriger Gesundheit kommen lassen/ wofern du jhn der allerseeligisten Jungfrauen Mariæ auffopfferen wirst. Der Vatter verwilliget darein; kombt heimb/ vnd befindet/ daß sein Sohn eben zu der Stund/ da er mit dem H. Mann geredt/ sich seinem Rath bequembt/ vnd den Knaben der H. Mutter GOttes verlobt hat/ sey frisch vnd gesund worden.

Fig. 63.

Ein ehrliche Matron von Montalto hatte einen einigen Sohn/ welchen ein gefährliche langwürige Kranckheit also abgemattet/ daß seine Befreundten sich schon berathschlagten/ wie der Verstorbne möge ehrlich zu der Erden bestattet werden. Die betrübte Mutter wendet jhr Mütterliches Hertz vnd Zuversicht zu dem H. Francisco/ fällt mit weinenden Augen nider auff die Erden/ redte jhn also an. O heiliger Francisce de Paula/ der du das demüthige Gebett/ deren die dich vmb Hülff vnterthänig anruffen/ gnädig vnd gütig auffnimbst/ vnd in jhren Anligen wunderbarlich zu Hülff kombst/ erwerbe durch deine Heil.

Fürbitt/

Fürbitt / vnd gibe mir meinen verstorbnen Sohn wider; damit ich arme betrübte Mutter vnter disem grossen Schmertz- vnd Kummer-Last nicht gantz vnd gar trüge. Hingegen so verheisse vnd gelobe ich dir festiglich / daß ich forthin diser eytlen zergänglichen Welt Urlaub geben / vnd mich deiner Regel vnd Disciplin vnter deinem heiligen Habit die Zeit meines Lebens vntergeben wölle. Dises inbrünstige Gebett erklange alsbald in den Ohren deß H. Manns / so zu Paula damahls wohnete / vnd durchtrange zugleich den Himmel; dann kaum redete die betrübte Mutter auß / sihe da eröffnet der Sterbende seine Augen / vnd sihet alle Umbstehende / so jhm auff die Seel warteten / starck an; alle schryen mit Freuden vnd Schröcken auff / er lebt noch / er lebt noch. Die Kranckheit ließ von Tag zu Tag mercklich nach / also daß nach zwantzig Tagen der Knab wider zu seiner vorigen Gesundheit kommen ist / wie er dann hernach bey dreyssig Jahr noch gelebt hat. Die Mutter vermög gethanes Gelübds reisete selbiges zu erfüllen gen Paula / alldort sie von den Händen deß H. Stiffters selbsten den Habit vnd Gürtel der dritten Regel empfangen / vnd vnter derselben die gantze Zeit jhres Lebens mit Gottseeligen / frommen exemplarischen Wandel zugebracht hat. Dises Miracklel ist einem mit Namen Dominicus de Beleastre / so auch bey disem in Zügen ligenden Knabens Beth gestanden / also zu Hertzen gangen / daß er von Stund an gleichfalls disen Habit der dritten Regel angenommen / vnd allzeit / so offt jhme offtgedachter Knab begegnet / jhn einen vom Todt erweckten Menschen genennt hat / welcher Namen jhme dann sein Lebenlang verbliben ist. Darmit vns GOtt hat wöllen augenscheinlich zuverstehen geben / daß / wann diser Heil. Diener GOttes noch bey vns in disem Jammerthal mit Menschlicher Sterblichkeit vmbgeben / bey GOtt in so grossen Gnaden gewest / daß er den jenigen / so sich seinem Orden ergeben hülfflich beyzuspringen vermöcht / wie vil mehr wird er jetzt seinen andächtigen Verehrern vnd Anruffern mit allerhand Gutthaten vnd Gnaden begegnen / nach dem er die wahre vollkommne

Ein in Zügen ligender Knab wird nach gethanem Gelübd seiner Mutter wider zum Leben / vnd Gesundheit gebracht.

ne Süssigkeit der ewigen Freuden bey GOtt seinem Schöpffer genieſt.

Damit das Gebett erhört werde / ist vonnöthē / daß zuvor das böse Leben gebessert werde.

Eine Matron von Amboyse gebürtig / ist nach vilen im Ehestand zugebrachten Jahren dannoch mit keiner Leibs-Frucht erfreuet worden: Hat doch ein gute Hoffnung geschöpfft / daß Gott jhr Begehren durch Franciſci Fürbitt erfüllen wurde. Und da jhr einsmahls Gelegenheit zu Handen gestossen / zu seinem Convent zukommen / hat sie vnter Weegs einen Religiosen / welcher eben zu dem Heil. Mann / damahls zu Tours wohnhafft / gewolt / angetroffen / denselben gebetten / jhrer bey dem Heil. Franciſco bittlich ingedenck zuseyn / auch jhme jhr Anligen vnd Andacht zu entdecken; bekombt durch diſes Mittel die Antwort: Daß sie Gott stäten Gehorsam vnd Haltung seiner Gebott angeloben / auch von jhren alten sündlichen Gewonheiten ablassen soll / er wölle jhrer in seinem Gebett fleissig ingedenck seyn. Diſes Weib vnterfängt sich eines Gottseeligern Wandels vnd öfftern Gebetts / wird bald eines Sohns schwanger / bringt auch solchen glücklich auff die Welt.

Da der Heil. Mann in Franckreich reiſete / ist jhme seiner Blutsfreundten einer Andreas de Alesso genannt / ein Enickel Antonij de Alesso / vnd Brigittæ Martotillæ einer leiblichen Schwester Jacobi Martotillæ deß Heil. Franciſci de Paula Vatters / als ein Reißgefährt nachgefolget. Diſem Jüngling wolte sonderbar bey Hof das Glück wol / dann er seinem fordern Stand nachgerechnet / nicht allein an Reichthumb vnd Gütern sich wol vermöcht / sonder auch ein reiche fürnehme Ehe-Gemahl auß Tourainer Gebiet bekommen / bey welcher er vil Kinder erzeugt hat / vnter andern auch ein Knäblein / Franciſcus genannt / aber an Händ vnd Füssen ein armen vnd elenden Krüpel / welcher siben gantzer Jahr Sprachloß gebliben. Die Eltern geloben / daß / wofern durch Verdienst vnd Fürbitt deß Heil. Manns diſem armen Kind freye Ubung vnd Gebrauch seiner Glider wider solt von Gott verlyhen werden / sie den Knaben GOtt vnd dem Heil. Franciſco vnter seinem Habit vnd Regel auffopffern wöllen. Nach gethanem

Gelübd

Gelübd kombt die Mutter mit jhrem Sohn gen Pleſſis/ begehrt/ Daß die Gutthaten/ mit welchen die Außländer vnd Unbekandten erfreuet worden / er auch jhr erzeigte. Der heilige Mann ſpricht jhr mit diſen vnwilligen Worten zu: Gehe fort/ ich hab nichts mit dir zuſchaffen: Dann bey meinen Eltern vnd Befreundten iſt kein ſo groſſer Reichthumb vnd Uberfluß / daß ſie eine ſo groſſe prächtige Uppigkeit in Kleydungen/wie du führen können: Mit diſen ſcharffen Worten hat er ſie zum drittenmahl abgefertiget/ vnd von ſich gelaſſen. Letztlichen kombt er durch jhr/wie auch anderer Religioſen ſtätem Anhalten vnd Bitt bewegt wider/ vnd ſagt jhr: Deine vnd deines Manns vilfältige Laſter haben diſes Ubel an eurem vnſchuldigen Sohn verurſacht; über welchen ſich GOtt erbarmen wird / über dich aber vnd deinen Mann im wenigiſten nicht / wofern jhr nicht den brennenden Zorn GOttes mit wahrer Buß in die zur Straff ſchon außgeſtreckte Händ fallen werdet. Das Weib kehrt von dannen voll deß guten Willens; wie dann auch ein glücklicher Außgang darauff erfolgt. Dann der Knab erlangt auff dem Weeg vnverſehens den Gewalt ſeiner Zungen zureden/ vnd den Gebrauch ſeiner Glider; ja ein ſchöne vnd wol proportionirte Geſtalt ſeines Leibs/ daß er alle andere Kinder ſelbiger Zeit vnd Gegend an Schönheit übertroffen. Nach verloſſnen ſibenzehen Jahren ſeines Alters begibt er ſich willig nach dem Gelübd vnd Begehren ſeiner Eltern in diſen Orden/ empfängt von ſeines eignen Vättern vnd zugleich Artzten H. Händen den Habit/ in welchem er auch 50. gantzer Jahr ein ſeeliges Exemplariſches Leben geführt hat.

Erlangt von GOtt der Hertzogin Annæ gebohrner Königin auß Frankreich eine Leibs-Frucht.

Anna Ludovici diß Namens deß Eylfften Königs in Franckreich Tochter/ vnd Hertzogin von Bourbon beklagte ſich bey dem heiligen Mann Unfruchtbarkeit halber: Verheiſſet beynebens/ wofern durch ſeine Verdienſt vnd Fürbitt ſie ein Leibsfrucht erlangen würde/ ein Convent auff jhres Herrn vnd Ehe-Gemahls Grund vnd Boden / nach ſeinem Willen vnd Begehren auffzurichten. Der heilige Franciſcus voll deß Heil. Geiſts antwortet jhr:

Frau / setzet euer Hoffnung auff GOttes Barmhertzigkeit / dann ich verspriche euch für gewiß / daß GOtt noch vor meinem Verreisen euch mit einer Leibs-Frucht erfreuen wird. Dises hat auch zugetroffen vnter Regierung Königs Ludovici deß Zwölfften / da der Heil. Mann wider in Italiam verreisen wolte. Die Königin begibt sich auß jhrer Königlichen Residentz hinauß auf jhre Lust-Schlösser eines. Nach verwichnen vier Monaten schickt der Heil. Mann zween auß seinen Religiosen zu jhr / die Königin zu ermahnen / sich bey dem König aller Königen / von welchem sie jhrer Bitt gewehrt worden / dem Versprechen nach einzustellen: Jetzt sey nunmehr Zeit den Bau deß neuen verheissenen Convents anzufangen. Die guten Brüder meinten / man solle mit disen Sachen nicht also vnbesonnen vmbgehen / es möcht wol dem gantzen Orden zu Spott reichen. Der fromme Pater antwortet jhnen mit frölichem vnverkehrtem Angesicht / vnd sagt: Dises alles / meine Söhn / wird GOtt schon ordnen / dörfft euch ferners nichts anders angelegen seyn lassen / als den Gehorsamb. Darauff reisen die Religiosen von dannen / kommen zu Moulins an / verrichten jhr anbefohlne Legation. Darauff antwortet die Königin lächlend: Der gute Pater ist possirlich / befind ich mich doch noch nicht schwanger. Befahle nicht desto weniger / daß die zween in dem Schloß logirt wurden / von der Reiß außzuruhen. In folgender Nacht empfindet sie die Frucht im Leib / bekennt gleichsfals / daß jhr der Heil. Mann voll deß Prophetischen Geists in diser Wissenschafft vorkommen sey. Nach verflossner Zeit ist die Königin einer schönen Princessin / so in dem Heil. Tauff Susanna genennt / vnd hernach Hertzog Carl von Borbonio vermählet worden / genesen; das Convent aber hat sie im Jahr 1490. nahend an der Statt Gienna aufferbaut / vnd mit nothdürfftigen Einkommen versehen.

Erlanget abermals eine Leibs-Frucht.

Einer auß dessen Heil. Francisci Religiosen Namens Matthæus Michaëlis, hatte ein Schwester / welche wegen jhrer langwürigen Unfruchtbarkeit gantz traurig vnd entrüst bey jhrem Bruder

der vmb Hülff vnd Rath anhielte. Der Bruder rathete jhr/daß/ wofern ſie GOtt erhören ſolte/dem Kind deß heiligen Manns Namen gegeben wurde; er wölle jhr bey dem heiligen Vatter das Wort thun. Wie jhme dann auch guter Beſcheid erfolgt/ ſambt etlich gedörrten Kräutern/die er ſeiner Schweſter zu eſſen ſchicken ſolte. Nicht lang hernach wird diſe Frau ſchwanger/gebährt eine Tochter/ welcher in dem heiligen Tauff zur Gedächtnuß deß H. Manns der Nam Franciſca iſt gegeben worden.

Ein Frau/ Beatrix genannt/ nach dem ſie fünffzehen Jahr mit jhrem Eheman vnfruchtbar gelebt/ läſt den heiligen Mann/ damahls zu Pleſſis wohnhafft/ grüſſen/ auch darneben fragen/ wie ſie ſich gegen Göttlicher Majeſtät verhalten ſolle/damit ſie ſich der jenigen Gnad/ welche ſie durch ſeine Verdienſten vnd Fürbitt zuerlangen verhoffte/ möchte fähig machen. Der heilige Vatter läſt ſie ermahnen/ daß ſie ſambt jhrem Ehewürth für die vnmäſſige Geldſorg ſich der Gottſeeligkeit was eyfferigers ergebe/ alsdann ſollen ſie diſer ſo hoch-begehrter Gnaden theilhafftig werden. Sie erfüllen den Befelch/vnd GOtt erfüllt deß heiligen Vatters Verſprechen.

Ein andere Frau/ welche zehen Jahr im Eheſtand vnfruchtbar zugebracht/ iſt zu dem heiligen Mann vmb Hülff vnd Fürbitt kommen/ verſpricht nach ſeinem Rath alle Freytag durch ſelbiges Jahr zur Gedächtnuß vnd Ehr der heiligſten fünff Wunden Chriſti fünff Vatter vnſer vnd Ave Maria zu betten. In kurtzer Zeit hernach wird ſie eines Kinds Mutter.

Ein Fürſt von Salerno/welcher lang ohne Erben verbliben/ ſchickt in Franckreich zu dem heiligen Franciſco vmb ſein Hülff vnd Fürbitt anzuhalten. Sihe Wunder; eben vmb ſelbe Zeit/ als der Legat ſein Commiſſion verrichtet/wird der Fürſt ſeines Wunſch gewehrt.

Einem Burger von Tours/ Matthäus Graf genannt/ da er in das Pleſſiſch Convent gehen wolte/ begegnet vngefehr der Heil. Mann/ gegen welchem er ein gleiche Klag führet. Der H.

Mann tröstet jhn. Nach wenig Tagen hilfft Gott seiner Klag ab/ hat jhn nachmahls mit vilen Kindern geseegnet.

Dahero noch auff den heutigen Tag gar vil vnfruchtbare Weiber / welche vmb Hülff bey disem heiligen Diener GOttes anhalten/ seiner Fürbitt mit Freuden geniessen; auch nicht allein die Unfruchtbaren / sonder auch gebährende Weiber / welche in jhren Nöthen zu deß heiligen Francisci Fürbitt jhr Zuversicht haben/ sich seiner Reliquien/ oder von jhme geweyhten Sachen mit Andacht gebrauchen/ jhrer Bürde ohne grosse Mühe vnd Gefahr entladen werden. Welcher Miracien dann in Italien / Hispanien vnd Franckreich auch in Teutschland so vil sich zugetragen haben / daß dero Anzahl kurtz geliebte Relation nicht leyden thun.

Unter so vilen Gnaden vnd Seegen/ mit welchen er Franckreich insonderheit begabt/ ist billich zurechnen/ daß obwol die Wissenschafft der freyen Künsten bey jhme nicht gewesen / dannoch GOtt jhn als ein taugliches Instrument gebraucht / die freyen Künsten in der Christenheit außzubreiten / vnd die spöttliche Unwissenheit ja vilmehr Gotische Grausambkeit außzumustern: dann als er nach seiner Ankunfft in Franckreich nach Hof begleitet worden/ befande sich auch Aloysia Hertzogin in Savoyen darbey / welche / weil sie lange Zeit vnfruchtbar gewesen/ den heiligen Mann gebetten / jhrer in seinem Gebett bey GOtt zu Erlangung einer Leibsfrucht eingedenck zuseyn/ mit Verheissen/ daß/ wofern sie ei-
Fig. 61. nen Männlichen Erben bekommen wurde/ demselben zu ewiger Gedächtnuß der Nam Franciscus gegeben werden solte. Der heilige Mann sagt gemeldter Hertzogin alsbald einen Sohn zu / welcher nach Eroberung viler Länder endlich auch das Königreich besitzen werde; Nun der Sohn wird glücklich gebohren / in dem heiligen Tauff Franciscus genennt / welchen die Mutter auff eignen Händen dem Heil. Mann fürgetragen/ jhne seines Seegens theilhafftig zumachen. Der seelige Alte/ wie der andere Simeon/ hat disem Kindlein Glück gewünscht/ vnd der Mutter auß Prophetischem Geist/ was jhrem Sohn Guts vnd Böß ergehen werde /

vor-

vorgesagt/ vnd insonderheit ermahnet/ daß er wol erzogen / nicht allein in freyen Künsten / sonder auch in der Gottsforcht vnd Tugenden embsig vnterrichtet wurde. Dises ist gewesen der Großmächtigiste König vnd Herr Franciscus der Erste / durch dessen Fleiß vnd wachtsamen Eyffer die zu Grund gehende Studia vnd freye Künsten wider seynd erhebt worden / vnd zugleich mit den Waffen angefangen zu floriren; indem er frembden Sprachen/vnd andern fürtrefflichen Künsten/ so gantz verwüst vnd darnider gelegen/ wider auffgeholffen / deßwegen dann zu jhme die berühmteste vnd erfahrneste Männer auß Italia/Hispania/Teutsch-vnd Griechenland sich häuffig begeben. Dahero auch andere Fürsten vnd Potentaten in Europa von jhme ein Exempel genommen / vnd zugleich die Studia in jhren Ländern vnnd Provintzen mit grossen Ruhm vnd Frucht auffgericht.

Deß Convents zu Tours Barbierer Petrus Couruoisier, hatte ein zweyjähriges Söhnlein Robertum mit einem hitzigen Fieber behafft. Die Brüder merckten jhm sein Leyd an; fragten/ warumb er nicht bey deß heiligen Manns Grab Hülff suchte. Er fast das Hertz/ bittet die Brüder vmb das gemein Gebett; welches so vil gewürckt/ daß er sein Kind in einen weit bessern Stand/ ausser aller Todtsgefahr daheimb gefunden. Fieber.

Claudia Königin in Franckreich / Francisci deß Ersten Gemahl erinnerte sich/daß eben diser jhr Herr durch deß heiligen Francisci Gebett / als er noch im Leben / wäre erlangt vnd gebohren worden: Fasset derhalben das Hertz / vnd verlobt jhme nunmehr im Himmel Regierenden in Beyseyn deß gantzen Ordens-General/ wofern er jhr einen Erben von GOtt erwerben würde / selbigen nach seinem Namen Francisum zunennen; ist alsbald jhrer Bitt gewehrt worden. Reichs-Erb erlangt. Fig. 66.

Umb das Jahr 1560. hat sich in der Haupstatt Apuliæ zu Lyceo oder Lecca zugetragen / daß ein Frau mit jhrer blinden Tochter etlich mahl die Convents-Kirchen besucht/ getröster Hoffnung / der heilige Franciscus möchte der Tochter Blindheit wen-

den: Weil aber solche Gutthat zu grösserer Prob/ sich verweilet / wolte die Mutter ohne die Tochter die Kirchen besuchen: Die Tochter damahlen dreyzehen Jahr alt / spricht der Mutter zu / sie solle nicht kleinmüthig werden/ noch jhr Hoffnung sincken lassen: schlägt sich also wider zu der Mutter/ vnd kombt mit jhr in die Kirchen; vnd wird im ersten Antritt derselbigen erleuchtet.

Ein Freyin de Anlesi, war mit so schweren Geburtswehe angegriffen/ daß man sorgte/ Mutter vnd Kind müsten beysammen bleiben. P. Viverius ermahnet sie festes Vertrauen zufassen/ auff den heiligen Franciscum de Paula, vnd ein Wahlfahrt zu seinem Grab zuverloben: Gibt jhr zugleich einen Rosenkrantz in die Hand/ daran vier Ringlein oder Grana, deren sich der Heil. Vatter gebraucht. Die beängstigte Frau wird nach gethanem Gelübd jhrer Leibs-Burd schier ehe man ein Ave Maria betten kund/ entbunden.

Obgemeldter P. Viverius hat auch jhrer Excell. Johann Grafen von Nassau vnd seiner Gemahlin das Hertz gemacht/ vmb einen Männlichen Erben sich bey dem Heil. Francisco anzumelden: Wie es jhnen dann wol gelungen / vnd sie allbereit zu schuldiger Danckbarkeit ein Convent zu Sigen auff jhren Grund vnd Boden gebaut vnd gestifft haben.

Gleiche Hülff ist zwey Jahr hernach Henrico dem Durchleuchtigisten Hertzog in Lothringen nach gethanem Gelübd ein Convent zu Nancy zubauen / ertheilt worden; dann er darauff mit einer Princessin erfreuet/ vnd auch sonst seiner eignen Bekandtnuß nach/ aller seiner Bitt gewehrt worden/ welche er zu dem heiligen Francisco jemahlen abgehen lassen. Nicht weniger hat sich diser allgemeine Vatter mildreich gegen dem Hertzog von Vaudemont erzeigt / wie dann selbiger Durchleuchtigiste Fürst seines Sohns erwünschte Geburt den Verdiensten vnd Fürbitt deß H. Francisci gantz danckbarlich zuschreibt / vnd neben andern Fürstlichen Schanckungen mit einem neuen Convent, in der Grafschafft Sarweden widergiltet.

Der

Dergleichen Seegen iſt auch dem Hertzog von Urbin durch deß H. Franciſci Fürbitt heimbgefallen / als er ſich mit ſambt der gantzen Statt Peſaro verpflicht/deß H. Manns Grab durch ſeine Legaten zubeſuchen/wofern er einen Leibs-Erben bekäme/wie dann GOtt ſein Bitt Anno 1606. erhört/ vnd jhm einen jungen Printzen geſchenckt. Darauff das Gelübd vnd Wolfahrt andächtig vnd danckbarlich verrichtet worden.

Wunderzeichen /

Welche auff gethane Gelübd zu dem Habit oder Ordens-Kleyd deß H. Franciſci de Paula erfolgt ſeynd.

RIchtig vnd wol ſpricht der weiſe König Salomon in ſeinem Buch Eccleſiaſtes genannt am 1. Cap. An das Orth/ da die Flüß herflieſſen / kommen ſie wider hin / daß ſie wider flieſſen. Durch welche Wort er deutet auff die vnendliche grundloſe Barmhertzigkeit GOttes deß Allmächtigen/ die er außgieſt vnd flieſſen läſt gegen den Menſchen auff Erden in Außtheilung ſeiner Göttlichen Gnaden / damit ſie durch ſchuldige demüthige Danckſagung von dem Menſchen widerumb zu GOtt flieſſe/ vnd alſo der Menſch überflüſſiger mit Gnaden möge begoſſen werden. Eccleſ. 1:

Solches erkennte wol der heilige Franciſcus de Paula, nachdeme er von vnfruchtbaren Elteren durch ein gethanes Gelübd von GOtt erlangt/ vnd auff Erden gebohren / vnd bald nach ſeiner Geburt von einem gefährlichen Zuſtand wunderbarlicher Weiß durch Göttliche Gnad iſt erhalten worden/in dem ſeine fromme Eltern jhn zu dem Habit deß heiligen Seraphiſchen Vatters Franciſci von Aſſis auff ein Zeit/ wie oben im andern Capittel gemeldt/ verſprochen haben. Daher der H. Vatter Franciſcus de Paula auß treulicher Danckbarkeit gegen Gott dem Allmächtigen ſeine heilige Fürbitt vnd Vätterliches Gemüth niemahl abgewend von den jenigen betrübten Eheleuthen / welche gleichfals in jhrer Unfruchtbarkeit/oder zur Erlangung deren Kindern Geſund-

heit/

heit / dieselbige zu seines heiligen Ordens Habit auff ein Zeit verlobt vnd versprochen haben / wie folgende Wunderwerck hell vnd klar bezeugen.

Leibs-Erb erobert.

Ein junger Ehemann mit Namen Franciscus hatte ein Söhnlein gezeuget / welchen das Fieber angestossen: Nach fünffzehen Tagen ist ein Fluß darauß worden / der jhm die Füß gantz eingenommen: Der Vatter erinnert sich / wie jhne Franciscus vor Zeiten von einem gifftigen Hundsbiß geheylet hätte: Trägt sein krancks Kind zu jhm / lässet es mit dem Habit seines heiligen Ordens bekleiden / vnd empfängts von Stund an frisch vnd gesund.

Anno 1600. hat der Hertzog Montperserius auß dem Bourbonischen Geblüt mit seiner Gemahlin Henrica dem Heil. Francisco verlobt / wofern er jhr einen Erben von Gott erbitten würde / wolten sie jhn in der Forcht Gottes vnd Catholischer Religion gantz sorgfältig aufferziehen: Und wofern es ein Sohn wäre / jhme Francisci Namen geben; auch innerhalb vier Jahren von der Geburt an verschaffen / daß er sechs Monat seines Ordens-Habit antruge: Uber das wolten sie auff deß Kinds Geburts-Tag zu Ehren deß heiligen Vatters ein Lob-Ambt halten lassen / vnd solches zehen Jahr nacheinander widerholen / auch dieselbige gantze Zeit alle Freytäg gewisse Litaneyen vnd andere Gebett deß Ordens-Convent verrichten lassen. Verhiessen zugleich auff sechs Jahr an deß heiligen Vatters Tag zu beichten vnd zu communiciren / auch alle Freytäg fünff Vatter vnser vnd Ave Maria / zu Ehren der heiligisten Wunden zusprechen. Dise Fürstliche Andacht hat GOtt im fünfften Jahr hernach erhört / vnd die Eltern mit einer Tochter erfreuet / so hernach dem Hertzogen von Orleans Ludovici deß XIII. Königs in Franckreich Herrn Bruder verehelichet / mit jhrem vnzeitigen Todt dem gantzen Reich grosse Traurigkeit verursachet.

Ein ander deß gleichen.

Der Hertzog von Nivers kam mit seiner Gemahl gebohrne Hertzog in Lothringen nach Pariß; vnterredeten sich mit Patre Claudio du Vivier deß Nigronensischen Convents Obristen / vnd bekenn-

bekennten jhm was groſſen Vertrauen ſie in die Verdienſt deß heiligen Franciſci de Paula geſetzt hatten/gäntzlicher Hoffnung alles Heyl vnd Wohlfahrt/ wie dann auch inſonderheit eine Leibsfrucht durch ſein kräfftige Fürbitt zuerwerben. Obgemeldter Pater ſtärcket ſie in jhrer gefaſten Zuverſicht/inſonderheit/wann ſie nach dem löblichen Exempel jhrer Vorfahrern ſich etwann mit Erbauung eines Geiſtlichen Convents bey dem Heil. Franciſco einſtellen würden. Wie dann diß GOtt ein ſonders gefälliges Werck ſeye/ vnd die Quell-Adern Göttlicher Freygebigkeit zueröffnen gantz bequem. Die Fürſtlichen Eheleuth haben nach verrichter Heil. Communion dem guten Rath gefolgt/ vnd am Heil. Pfingſt-Tag ſich mit diſem Gelübd verbunden. Wir verloben GOtt / wofern er vns auff deß heiligen Franciſci de Paula Fürbitt/ einen Leibs-Erben geben wird / ein Cloſter ſeines Ordens zuerbauen vnd ſtifften: Und ſoll es ein Sohn ſeyn / jhne Franciſcum zunennen / vnd demſelben auff ein Zeitlang deß Ordens-Habit anzulegen. Als ſie nun ſelbigen gantzen Tag im Gebett vnd Geiſtlichen Ubungen zugebracht/ auch die Anordnung gethan / daß alle Freytäg in der Capellen deß heiligen Vatters ein Meß gehalten / vnd durch der Brüder Gebett jhr Begehren Gott embſig befohlen wurde/ iſt alles nach Wunſch erfolgt / vnd die Hertzogin Anno 1607. eines Kinds ſchwanger worden. Obgemeldter P. Viverius damahls Provincial, kombt gen Nivers deß Convents daſelbſt den Anfang zumachen. Wie dann der Hertzog den erſten Stein daran gelegt/ vnd ſein Gemahl bald darauff Franciſcum glückſeelig gebohren/ ſo hernach Fürſt von Rettel genannt / etlichen Provintzen der Cron Franckreich als Vice-Rè mit groſſem Lob vorgeſtanden / vnd ob er wohl in ſeinen beſten Jahren geſtorben / haben doch ſeine Eltern den reichen Seegen Gottes in Erzeugung mehrer Printzen vnd Princeßin mit ſonderm Hertzens-Troſt erfahren.

Anno 1628. Joannes Lauiſe, ein Burger von Dol gebürtig/ deß Freyherrn von Berka Haußmeiſter hatte ein vierjähriges Söhnlein / ſo allem Anſehen nach auch ins künfftig ſtumm vnd

Sprachloß verbleiben würde/ sintemahl es sein Lebtag kein einige Silben außsprechen/ vnd vom Mund bringen können/ welches die Leib-Aertzt einem Mißgewächs vnd wilden Fleisch / so jhme vnter der Zungen herfür schosse/zugeschriben/vnd traueten jhnen doch selbiges ohne grosse Gefahr nicht wegzuschneiden : Der betrübte Vatter wird von vnsern Ordens-Genossen auf den H. Franciscum de Paula, als einen Nothhelffer gewisen/ verlobt seinen Sohn in deß Ordens-Habit ein zeitlang zukleyden / vnd löset jhm mit disem Gelübd noch selbigen Tag die Zungen. Die erste Wort deß bißher vnmündigen Kinds seyn in Böhmischer Sprach Pan buh/ das ist/ HErr GOtt gewesen/ hat auch von disem so glückseeligen Anfang weiters kein Mangel oder Hindernuß in der Red erfahren.

Anno 1634. hat eines Rathverwandens auß der Statt Mielnick in Böheimb vierdthalb-jähriges Söhnlein Namens Bohußlaw Zalusky/ einen so grossen Mangel vnd Schmertzen in den Augen empfunden/ daß es fast gantz erblindet / vnd wider die Sonnen bey dem Tag/ noch das Liecht zu Nachts erleyden / noch anschauen können/ seynd auch alle natürliche Mittel vnd Artzneyen vmbsonst angewendet worden. Endlich verloben die Eltern das Kind auff drey Jahr in den Habit deß Heil. Francisci de Paula, die übernatürliche Hülff spühret man alsbald/ dann als das Kind an dem Heil. Charfreytag angelegt worden / empfindet es von Stund an augenblickliche Besserung/vnd innerhalb 14. Täg erscheinen keine einige Mängel der Augen / sondern kan die Sonn vnd das Liecht hell vnd klar anschauen.

Anno 1635. Demnach Joanni Oliverio von Schöneck/einem vierjährigen Knaben von Prag/erstlich ein scharffer Cathar: oder Fluß gefallen/hernach der Schlag- oder Gelwalt-Gottes die rechte Seiten gantz erlähmet/ vnd die Zung Sprachloß gemacht/ auch alle natürliche Mittel auß Verhängnuß Gottes zu Wider-Erlangung der Gesundheit mehr schädlich als ersprießlich gewesen. Dahero der Knab gantz vnd gar außgedorret/ vnd in die äusserste Gefahr deß Lebens gerathen. Unter disen ist den Eltern in Sinn kommen/

men/jhr Söhnlein in deß Heil. Francisci de Paula Fürbitt zubefehlen/ vnd auff ein Zeit auß andächtigem Eyffer / vnd tröstlicher Zuversicht in seines Ordens-Habit bekleyden zulassen. Als solches indessen Vigilijs zu Werck gestellet worden/ hat der Knab alsbald mercklich zugenommen innerhalb kurtzer Zeit ohne alle andere Mittel/ die vorhero erlähmte Glider vnd Sprachlose Zungen vnverhinderlich brauchen können / vnd er zu völliger Gesundheit gelanget ist.

Anno 1640. wird einem anderthalbjährigen Büblein zu Prag auff der klein Seithen Namens Jacob Hurt/ auß Ubersehung der Kindswarterin der Ruckgrad verrenckt vnd zerbrochen / auß welchem Unheyl/ weil es den Eltern verborgen/ ein solche Kranckheit entsprung / daß auch die Aertzt das Kind/ welches drey gantzer Täg vnd Nächt ohne Speiß vnd Tranck gleichsam in letzten Zügen ligend verbliben / nicht anders als für todt zu heylen annemmen wolten. Die betrübte Eltern befehlen das krancke Kind der Fürbitt deß Heil. Francisci de Paula, mit Versprechen / daß er seines Heil. Ordens-Habit ein Jahr lang tragen solle/ lassen darauff in der Alt-Statt Prag / auff deß Heil. Vatters Altar drey Messen lesen/ beichten vnd communiciren darbey/ theilen auch den Armen Allmosen auß / nach dem sie widerumb gen Hauß kommen/ finden sie das Kind frölich vnd lachend in einem bessern Stand / vnd innerhalb wenig Tägen ohne allen Mangel frisch vnd gesund.

Anno 1633. Ist Jacob Fallner/ deß Herrn Friderich Wilhelm Geörgers vnd seiner Haußfrauen Anna Maria Enickl/ welchen sie an Kindsstatt angenommen/ im vierdten Jahr seines Alters an der Fraiß vnd Kinds-Blattern also erkrancket / daß alle Menschliche Hülff vnd Mittel vmbsonst waren/ deßwegen vorgedachte Pfleg-Eltern jhren ernennten Enickeln auff ein Jahr in den Habit deß H. Francisci de Paula, mit einem heiligen Meß-Opffer vnd Allmosen verlobt haben / nach vollbrachtem Gelübd hat das Kind sein völlige Gesundheit erlangt. Weilen aber die Pfleg-Eltern

nach Verlauff deß Jahrs ohne andere besondere Danckſagung vnd Ceremonien das Kind zu Hauß mit weltlichen Kleydern angelegt/ vnd den Habit ſelbſten abgezogen / iſt der Knab widerumb alsbald erbleichet vnd in Kranckheit gefallen/darauff die ſorgfältige Eltern das Kind noch auff ein halbes Jahr in den Habit verlobt / welches vorige Geſundheit alsbald widerumb erlangt / vnd beſtändiglich behalten hat.

Anno 1637. hat Wenceslaum Franciſcum Nigriu ein halbjähriges Kind auff ſeiner Frau Mutter Armben die Fraiß vrplötzlichen angriffen. Nach vilen vergeblichen Artzneyen hat die Mutter dem Kind / wann es zwey Jahr alt ſeyn wurde/ den Ordens-Habit deß H. Vatters Franciſci de Paula ein Jahr anzulegen/verlobt. Darauff das Kind von ſeiner Kranckheit alsbald befreyet worden.

Ebner Geſtalt haben Anno 1638. vnd Anno 1639. Michael Rieß ein halbes Jahr alt/ vnd Bartholomæus Rieß zweyjährig / beyde Brüder der kleinern Statt Prag/ die kräfftige Fürbitt deß H. Franciſci de Paula in dergleichen Kranckheiten empfunden / dann als jener zwey vnd diſer ſechs Wochen lang mit der Fraiß ſchwerlich behafftet geweſen / alſo daß jedermann von jhrer beyder Leben verzweifflete/ ſeynd ſolche von jhren Eltern in gedachtes H. Franciſci de Paula Habit auff ein gewiſſe Zeit verlobt worden / darauff alsbald ohne einige andere Medicin gedachte Kinder friſch vnd geſund worden / vnd vil Jahr hero ohne gedachten ſchweren Gebrechen beyde leben.

Anna Albertina Freyin von Priomont gebohrne Gräfin von Fürſtenberg hat die Göttliche Hülff durch Fürbitt deß Heil. Franciſci de Paula erfahren/ indem jhr Söhnlein Paulus Franciſcus Albertina aber vnd jhr Töchterlein an der Fraiß ſchwerlich kranck lagen/ alſo/daß an jhnen die außerleſſne Artzneyen vergeblich angewend wurden/ ſo bald aber die Mutter jhre Kinderlein in den Habit deß Heil. Franciſci de Paula auff ein Jahr verlobt / vnd bey einer Heil. Meß in die Capellen deß Heil. Vatters bey S. Salva-

tor ein Meß-Gewand verſprochen/ beſagten Kindern durch einen Geiſtlichen diſes Ordens eine Gürtel benediciren/ vnd ſie vmbgürten laſſen/ darnach alsbald ein Beſſerung / vnd von gedachten Kranckheiten gäntzliche Erledigung erfolgt.

Anno 1645. Johanna Wonzikowskin ein anderthalb-jähriges Mägdlein auß der Alt-Statt Prag / drey gantzer Täg vnd zwey Nächt mit der Fraiß ſo hart gequälet/ daß jedermänniglich vermeinete/ weil keine Artzneyen helffen wolten / das Kind müſte von Stund an ſterben/ allein die betrübte Mutter vertraute jhr ſicherlich das Leben durch die kräfftige Fürbitt deß Heil. Franciſci de Paula zuerlangen. Verlobt deßwegen ſolches auff ein Jahr in deſſen heiligen Ordens-Habit/ vnd daß ſie über diſes mit gedachtem Kind alle Freytag durch das gantze Jahr ſeine Capellen bey S. Salvator der Alt-Statt Prag beſuchen/ vnd darinn Meß hören wolte. Nach gethanem Gelübd verläſt die Fraiß das Kind/ vnd wird von ſeiner Mutter/ als ſie auß der Capellen nach Hauß kommen / mit Freuden ſüß ſchlaffend vnd geſund gefunden.

Von der dreyzehen Freytägigen Andacht / ſambt etlichen Wunder-Zeichen/ welche der heilige FRANCISCUS DE PAULA, abſonder auff die Freytäg gewürckt hat.

Das dreyſſigiſte Capittel.

DJe tägliche Erfahrung der ſonderbaren Gnaden/ ſo die jenigen/ durch die Verdienſt deß heiligen Patriarchen S. Franciſci de Paula, erlangen/ welche jhme dreyzehen Freytäg nacheinander an den Oertheren / wo ſolche Devotion angeſtellt iſt / anruffen / erfordert gleichſamb ein Urſach / vnd Erläuterung etlicher Umbſtänd : Nemblich/ warumb er eher an einem Freytag/ als an einem andern Tag ? vnd warumb mit dreyzehen Meſſen/ vnd dreyzehen Vatter vnſer/ vnd Ave Maria ſein Hülff erweiſe ? Wir wollen hie den jenigen/ ſo es begehren/ kürtzlich ant-

worten / damit jhr Hertz desto besser zu diser Devotion, vnd heiligen Werck entzündt werde / mit steiffer Hoffnung je mehr von GOTT / durch die Verdienst dises Wunder-Manns zuerlangen / je grösser vnnd eyfferiger Hoffnung der Begehrenden seyn wird.

Dise Devotion der dreyzehen Freytäg hat jhren Anfang genommen zu Lebens-Zeit vnsers Heil. Vatters / welche die ersten Patres vnsers Ordens wegen der mannigfaltigen Wunderwerck / so sich dardurch zugetragen / haben angestellt / nicht allein bey vnfruchtbaren Eheleuthen / sondern auch in andern vnterschidlichen Anligen / von denen wir hernach kürtzlich etliche werden erzehlen / wöllen aber zuvor den frommen Leser ermahnt haben / daß die Freytägige Andacht / sonderlich von der sonderbaren Andacht deß heiligen Francisci, so er gegen dem bittern Leyden Christi getragen / jhren Ursprung habe genommen / dann Er asse vnd trancke nicht an den Freytägen / ausser deß hochheiligen Sacrament deß Altars / so groß war die Betrachtung deß heiligen Leydens Christi bey jhme / daß man es an dem Gesicht hat können abnehmen vnd spühren / wie sehr Er dasselbige thäte zu Hertzen führen / daher Er an selben Tägen / Er / sprich ich / vnd nicht mehr Er / sonder Christus in jhme / mehr Wunderwerck zuthun pflegt / als sonsten / dann an Freytägen war allenthalben das Zulauffen zu jhme von allerley Krancken vnd mit Anligen beladnen Personen / welche alle jhr Begehren bey jhme erlangten / vnd folgends gesund / vnd voller Trost wider nach Hauß reisen thäten / so groß war der Uberfluß der Verdienst deß Leydens Christi in jhme / daß er keinen Krancken oder mit Anligen Beladnen / an einem Freytag von sich liesse / ohne völligen Trost / also / daß er zu mehrmahlen an selben Tägen über hundert Wunderwerck würckete.

Ist kein Wunder / daß er so vil in dem bittern Leyden Christi vermöcht / dann er auch von Jugend auff / nemblich von dem dreyzehenden Jahr seines Alters / biß in das ein vnd neuntzigste Jahr mit Christo hat angefangen das Creutz zutragen / ausserhalb der täglichen

chen Faſten in Waſſer vnd Brodt/ hat er auch in Betrachtung deß heiligen Paſſions Chriſti ein gantze Faſten durch vnd durch weder geſſen noch getruncken / dahero jhne GOtt auch/ weil er ſich alſo ſtreitbarlich vnter dem Creutzfähnlein Chriſti verhalten/biß in ſeinen Todt mit Chriſto dem HErrn/das iſt/ am Heil. Charfreytag/ da die Catholiſche Kirch die klägliche Schydung Chriſti hält/ im ſelben Tag vnd Stund zu dem Himmliſchen auß diſem zergänglichen Leben beruffen.

Daß aber diſe Devotion oder Andacht der dreyzehen Freytägt jhren Urſprung vnd Anfang zu Lebens-Zeit deß H. Vatters/vnd von jhme ſelber genommen habe / wird ſolches auß der Spaniſchen Chronick oder Geſchichten diſes Ordens bezeugt / als der Ehrw: P. Fr. Franciſcus à Secli Barfüſſer Ordens in ſeinem Opuſculo, cap. 8. ex Chron. Hiſp. lib. 3. fol. 52. mit folgenden Worten meldet. In dem Convent zu Toloſa/ ſchreibt gemeldter Author, iſt ein alte Tradition, daß gedachter heilige Vatter Franciſcus de Paula jhrer vilen/welche jhn gebetten/von Gott ein Gnad zuerlangen/ gerathen haben/ daß ſie ſich folgender Andacht zum öfftern gebrauchen ſolten / die Wort aber deß Heil. Manns ſeynd diſe: Auff dreyzehen Freytäg nacheinander bereuet vnd beichtet eure Sünden / vnd empfanget das hochwürdige Sacrament deß Altars vnter einer heiligen Meß / die jhr für euch werdet halten laſſen wegen der Nothdurfft / als jhr begehret / daß euch von GOtt dem HErrn ſolle verlyhen werden / alsdann aber werdet jhr auff dreyzehenmahl das heilige Vatter vnſer vnd den Engliſchen Gruß betten zu Ehren deß Gebenedeyten HErrn JEſu Chriſti/vnd ſeiner HH. zwölff Apoſteln / ꝛc. Es iſt aber zumercken/daß der Heil. Vatter keine beſondere Meſſen zu diſer Andacht benennet oder vorgeſchriben habe/auch nicht allezeit die Zahl deren dreyzehē Freytägen gehalten/ſondern bißweilen auff einen/ bißweilen auch dreyzehen: oder mehr Freytägen ſeine Wunderwerck erzeigt habe/ jedoch werden dreyzehen beſtimbte Meſſen auß dem Römiſchen Miſſali in gemelter Chronick von den alten Patribus

tribus vorgezeichnet / mit diser Meynung vnd Unterschid / wie obgedachter Author schreibt / daß zu solchen Messen kein Gesatz oder Verbündnuß sey / sondern nach der Zeit / Täg vnd Fest / andere an statt der vorigen / wie Sacr. Cong. Rit. ex Rom. Missal. vorschreibt / können vnd sollen gelesen werden. Allen geschicht dises / vnd hat auch dise Andacht bißhero jhren beständigen eyferigen Fortgang wegen der vilfältigen Wunderwerck / so sich dardurch zugetragen / wie nichtweniger wegen der grossen Gnaden vnd Guthaten / mit welchen vil in vnterschidlichen Anligen nach jhrem Wunsch seynd getröst worden / wie die stäte Erfahrnuß noch heutiges Tags bezeuget.

Die weitberühmte Statt Neapolis hat jederzeit ein absonderliche Andacht vnd Vertrauen zu dem H. Vatter Francisco de Paula, erzeugt / vnd denselben für einen besondern Patronen vnd Fürsprecher erwöhlet. Daher sein Kirch (auff den Freytägen fürnemblich) mit grossem Zugang vnd Eyffer von männiglichen vmb Hülff vnd Trost besucht wird; Als sich erst neulicher Zeit zugetragen / daß nemblich auff einem Freytag ein todtes Kind in die Kirchen gebracht / vnd auff den Altar deß Heil. Vatters gelegt worden / vnd da die Eltern jhr eyferiges Gebett zu Gott / auff die Verdienst deß heiligen Manns vertrauend / verrichten / wird dem verstorbnen Kind das Leben vrplötzlich widerumb verlyhen. Solche Zuversicht zu dem Heil. Vatter hat dise Statt theils zu seinen Lebs-Zeiten / theils auch nach seinem seeligen Hinscheiden auß seiner wunderthätigen Hand / vnd Gnadenfliessenden Vätterlichen Gemüth / wie folgends zusehen / geschöpfft.

Die Märggräfin Polyxena von Aragonia schickt wegen der tödtlichen Kranckheit jhres Gemahls Henrici ein eignen Botten zu dem Heil. Francisco, jhn vmb Gesundheit zubitten / er aber läst sie zu der Gedult ermahnen / sprechend / daß jhr Herr innerhalb drey Tägen werde sterben / bald hernacher begibt es sich / daß gemeldter Marggräfin der Blutfluß so schwer angreifft / daß auch alle Aertzt die Menschliche Hülff absprachen / als sie solches vermerckt /

merckt / läst sie sich auff das beste als sie gekönt / gen Patern tragen zu dem H. Wundermann / dahin sie an einem Donnerstag kommen / am folgenden Freytag / nach dem sie den Heil. Vatter jhr Noth gnugsamb geklagt / ist sie gäntzlich von jhrer Kranckheit entlöst worden.

Eben dise Marggräfin Polyxena gibt vns Zeugnuß eines andern Wunderwercks / welche der H. Franciscus zu Gast geladen / sambt jhrem Hof-Gesind / die Er auch nach jhrer Andacht / vnd deß Convents Vermögen / tractirt hat / aber dem Hof-Gesind wolte die schmale Kuchel nicht schmecken / der fromme Pater liesse zwar fischen / aber man kunte wegen deß Meers damahln grosser Ungestümmigkeit nichts fangen / dahero müsten sie an statt der Fisch mit Bohnen verlieb nehmen / welche jhr erste vnd letzte Speiß waren / über dise schlechte Tractation murrete die Hof-Pursch sehr / also / daß solches der H. Vatter gnugsamb vermercken müste / was jhnen im Kopff vmbgienge / dahero er einen auß jhnen also angeredt / habt Gedult / GOtt wird schon Fürsehung thun / kaum redete Er das letzte Wort auß / siehe / da waren die Tafeln mit allerley Fischen vnversehens besetzt / also / daß es niemand mercken können / wer solche hergetragen / oder wie solche sonsten möchten auff die Tafeln kommen seyn / von welchen sie sich jhren Lust nachfolgends ersättiget. Der H. Mann hat mehr als hundert Wunderwerck gethan in vnterschidlichen Sachen in den drey Tagen / da die Maggräfin zu Patern gewesen.

Ein Frau / welche zehen Jahr im Ehestand vnfruchtbar zugebracht / ist zu dem H. Mann vmb Hülff vnd Fürbitt kommen / verspricht nach seinem Rath alle Freytag durch selbiges Jahr zur Gedächtnuß vnd Ehr der heiligisten fünff Wunden Christi fünff Vatter vnser vnd Ave Maria zubetten. In kurtzer Zeit hernach wird sie eines Kinds Mutter.

Nach dem Todt deß Heil. Francisci seyn durch die dreyzehen Freytägige Andacht auch schöne Wunder geschehen / sonderlich eines mit einer Sicilianischen Wittfrauen von Milazo / der jhr ver-

storbner Her: drey klein Töchterlein hinterlassen/ mit diser Witt-frauen hat ein Ritter jhres verstorbnen Herrn vnd Ehewürths Blutsfreund/ ein solchen Recht: Oder Streithandel angefangen / weil er mehr dem Geitz/als der Gerechtigkeit ergeben war/daß der armen Wittib sambt jhren dreyen Töchtern/ jhr gantzes Verderben daran gelegen/zu disem Intent hat diser böse Mensch solche Advocaten gebraucht/ die durch jhre Boßheit vnd Arglistigkeit bald zween Sententz für disen vngerechten Ritter bekommen. Nun die gute Frau verfügte sich zu dem höchsten Richterstul/ weilen sie kein Gerechtigkeit auff Erden nicht kunte erhalten/ thut ein Gelübd in vnserm Closter zu Milatzo/neben den kleinen Töchtern mit gebognen Knyen/vnd Vergiessung viler Zäher/vor der Bildnuß deß heiligen Francisci de Paula, vnd versprechen/daß sie dreyzehen Freytäg nacheinander mit blossen Füssen wollen dahin kommen / vnd dreyzehen Messen lesen lassen / damit sich der heilige allgemeine Nothhelffer jhrer erbarme/ vnd jhr Advocat vnd Fürsprecher bey dem Richterstul Gottes wolle seyn/was geschicht/da diser frommen Frauen Recht allbereit am äussersten gestanden/ solches zuverlihren/ läst GOtt/ der sonst allzeit der armen Wittiben vnd Wäisen Gebett pflegt zuerhören/ein Wunder sehen/dann als sie der letzten Meß der dreyzehen Freytäg beywohnete/vnd der Priester das letzte Evangelium sagte/ kombt der betrübten Frauen Haußmeister mit der Bottschafft / daß jhr / wider alle Menschliche Hoffnung / das Recht sey erkennt/ vnd zugesprochen worden. Die Frau fängt an mit jhren Kindern alsbald auffzuschreyen/vnd vor Freuden zu weinen/ GOtt vnd seinem Diener zudancken / wegen dises so grossen Trost gleichfalls auch die Religiosen gethan haben / vnd zum Lob GOttes ein fröliches Te Deum Laudamus gesungen/weil Gott sein Glory durch die Verdienst deß H. Francisci also hat wöllen erzeigen.

Bey disem Wunder war auch gegenwärtig ein andere Frau in berührter Stadt/derselben Ehewirth allbereit etlich Jahr zu Constantinopel gefangen lage/dises nächstbemelte Geschicht hat jhr ein

solches

solches Hertz gemacht / daß sie denselben Tag angefangen besagte Devotion der dreyzehen Messen/deren sie allzeit beygewohnt/zuverrichten / mit getröster Hoffnung jhres Manns gewisser Erlösung auß der Barbarischen Gefängnuß/ dise Frau begehrt solches von GOtt in guter Einfältigkeit/ welche sonderlich GOtt dem HErren angenehm ist/als hätte sie jhres Haußwirths so hoch vonnöthen / als obbemeldte betrübte Wittib jhres Rechts/ welches sie auch erlangt hat/ dann als sie nach der letzten Meß der dreyzehen Freytäg nach Hauß gangen / hat sie jhren Herrn in Ketten gebunden vor dem Hauß gefunden / als wie er in der Feind Händen zu Constantinopel gewesen/sie sahen einander an/aber auß Verwunderung war jhnen beyden die Red entfallen/als sie sich wider erholt/ begehrt die Frau von jhrem Ehewirth/ was jhme widerfahren/ er aber spricht: Ich weiß anders nichts/als daß noch nicht zwo Stund seyn verloffen/ daß ich noch zu Constantinopel gewesen bin/ wie du mich hie siehest/ es ist ein Religios zu mir kommen/ der hat mich vnter seine Armb genommen/ über Meer vnd Land hieher gebracht. Dises Wunderwerck ist alsbald durch gantz Sicilien erschollen/ wie dann auch männiglich begehrte disen Gefangnen zusehen/ vnd von jhme den Verlauff selber zu vernehmen. Ein kleiner Knab/ dises Gefangnen Befreundter/ spricht zu der Frauen Baasen drey oder vier Täg zuvor / daß sein Vetter werde auff einen Freytag kommen / der H. Franciscus habe ihme solches gesagt / da er sich neulich an den Altar leinte/vnd an selben Freytag der Erlösung hatte er zuvor sein Baasen ermahnet/daß sie etwas solle kochen für den Vettern / selbiger Knab / nach dem er zu seinem Verstand kommen / hat er auch vnsers Ordens-Habit angelegt / vnd in grosser Frombkeit gelebt/ welcher Fr. Dominicus von Milatzo genennt worden.

Ein Neapolitanische Frau/ welche durch Betrügerey in die äusserste Gefahr ware kommen/ alles das jhrige zuverliehren/vnd auch bey Gericht nichts kunt erlangen / hat an einem Freytag jhr Klag in einem Memorial auff den Altar deß Heil. Francisci ge-

legt/ gehet also darvon/ vnd läst solches ligen vor den Füssen disen Heil. Advocaten/ sihe ein Wunder/ am andern Freytag/ das ist nach acht Tägen findet sie jhr Memorial nicht allein von der Justici vnterschriben/ sondern das alles/was sie darinn begehrt/seye jhr erkennt worden/ mit höchster Verwunderung jedermännig-lich.

Fig. 67. Im Jahr 1598. als im Königreich Sicilia vngewöhnliche Trückne eingefallen/also daß die Früchten deß Felds in Gefahr deß Verderbens stunden/hat sich das meiste Volck auff einen Freytag/ an welchem das Fest deß H. Vatters Francisci de Paula begangen wird/ einhelliglich in seines Convents Kirchen zu der Predig deß berühmten vnd hochgelehrten Patris Bernardini von Catana der Soc. JESU Priester/ versamblet/ vnd sich dem Heiligen in anligender allgemeiner Noth mit grossem Vertrauen verbunden/ darauff vnter wehrendem Gottes-Dienst ein erwünschter Regen zur genungsamer Befeuchtigung deß Lands erfolgt ist.

Dergleichen Wunderwerck/ vnd sonderbare Gnaden/ so noch täglich in allerley Noth vnd Anligen/ durch die Devotion der dreyzehen Messen/vnd Verdienst deß H. Francisce de Paula geschehen/ seyn gleichsamb ohne Zahl/ wie dann Italia/Hispania/ Franckreich/ vnd nunmehr Teutsch-vnd Böhmer-Land derselben voll seynd/als auch die Durchleuchtigiste zu Hungern vndd Böheimen Königl. Majestät sonderlich erfahren.

Demnach höchstermeldte Durchleuchtigiste zu Hungern vnd Böheimb Königin/ ꝛc. (auß grosser zu deß heiligen Francisci de Paula tragender Devotion) das Gebett der dreyzehen Freytäg verrichtet/ auch seinen Habit ein gewisse Zeit getragen/ ist sie bald jhres Begehrens erhört/ vnd mit einem jungen Printzen den achten Septembris deß 1633. Jahrs erfreuet worden/ welcher zum Gedächtnuß deß H. Francisci, Ferdinandus Franciscus genennt worden.

Theodora Helena Mitrowskin Wittib gebohrne Hannwaldin von Eckersdorff/ ist fünff Jahr nacheinander mit schwerer

Leibs-

Leibsschwachheit beladen gewesen; letzlich weil 4. tödtliche Kranckheiten zusammen geschlagen/ zehen Monat gantz ligerhafft verblieben / daß auch endlich sechs Löcher in jhren Leib gebrochen seynd. Nach dem nun alle leibliche Artzneyen vmbsonst/ vnd jhr von allen Doctorn das Leben abgesprochen ward/ sucht sie jhr Heyl vnd Zuflucht bey dem gütigen GOtt durch Fürbitt deß heiligen Francisci de Paula, verlobt sich mit dreyzehen Messen/ denen jhre Dienerin Anna Litterin/ an statt der Frauen mit Andacht beygewohnet/mit Befelch/ sie solte absonderlich bey der fünfften Meß durch Verehrung der H. fünff Wunden Christi vmb Hülff vnd Gnad inbrünstig betten. Als besagte Dienerin der fünfften Meß begewohnet/ vnd nach verrichter Andacht gen Hauß kommen / findet sie jhre Frau in völliger vnd beständiger Gesundheit/ diß ist geschehen/ vnd von vilen glaubwürdigen Personen offentlich bezeugt vnd bekräfftiget worden/ zu Prag den 21. Tag Septembris im Jahr 1637.

Die hoch vnd wolgebohrne Frau Elisabetha Kolowratin / gebohrne Lobkowitz/empfindet Anno 1638 so hefftiges grosses Stechen/ Wehetagen / vnd Schmertzen deß Haupts / daß sie lange Zeit zu Beth todt kranck ligend / weder von Prageritschen/ weder von den Außländischen hierzu mit Fleiß beruffnen Medicis, einige Hülff noch Linderung erfahren können. Als deroselben Ehe-Gemahel der hoch vnd wolgebohrne Freyherr von Kolowarat/ Jhrer Röm. Kayf. Majest. geheimer Rath/ damahls Obrist Landt-Cammerer/ hernach Obrister Lands-Hofmeister deß Königreichs Böheim (von vornehmen andächtigen Leuthen bewegt) herzu ein Gelübd gethan/ in eigner Person dreyzehen Freytäg nacheinander die Capellen S. Francisci de Paula bey S. Salvator der Alten Stadt Prag zubesuchen / jedesmahl allda für seine kranckligende Gemahlin ein Meß lesen zulassen/vnd zu Erlangung jhrer Gesundheit andächtiglich zuhören. So bald solches geschehen/ ist obgedachte wolgebohrne Frau ohne einige fernere gebrauchte Artzney / bloß durch Fürbitt deß H. Francisci de Paula zur mercklicher Besserung vnd völliger Gesundheit gelangt.

Eben im Jahr 1638. seynd zween Brüder vnsers Heil. Ordens auß vnserm Convent S. Caroli Borromæi in der Au nächst München etlicher wichtiger Geschäfft halber nach Botzen in Tyrol von dem Ehrw. P. Correctore verschickt/ vnd alldorten von Ihr Gnaden Herrn Grafen Veit Benno/ Grafen zu Brandeyß/ Freyherrn zu Leonburg/ von Ihrer Ertz-Fürstl. Durchl. Rath vnd Verwalter allda freundlich empfangen worden. Gemeldter Herr Graf hätte in dem Ehestand mit seiner Frau Gräfin vil Jahr ohne Trost eines Erben zugebracht. Als er aber von der Strengheit deß heiligen Ordens vnd grossen Verdiensten dessen Stiffters / nemblich deß Heil. Francisci de Paula absonderlich von der Andacht der dreyzehen Messen durch besagte Brüder Bericht bekommen/ haltet der fromme Graf sambt der Frauen Gräfin solche für eine besondere Schickung vnd Gnad GOttes / suchen alsbald jhr Hülff vnnd Zuflucht bey dem heiligen Mann durch die dreyzehen Freytag Messen/ mit Versprechen/ daß/ wofern sie einen Sohn erlangen werden / solle derselbige nach dem Nahmen deß heiligen Vatters Franciscus genannt werden. Nach verrichter Andacht der dreyzehen Messen ist die Frau Gräfin alsbald schwanger/ vnd hernach mit einem Sohn erfreuet worden: Welchen die auch vermög jhres Gelübds Gott vnd dem H. Francisci de Paula zu Ehren vnd Danck Franciscum nennen lassen.

Vil vnd vnzahlbare Werck haben sich zugetragen / vnnd geschehen noch täglich durch die Andacht der dreyzehen Messen; habe diese wenige zur Unterricht: vnd Mehrung der Andacht gegen dem H. Vatter Francisco de Paula kürtzlich wollen hierzu setzen. Gleichermassen hab ich auch für gut angesehen / die wunderbarliche Gnad Gottes deß Allmächtigen/ die er durch den H. Franciscum mit den geweyhten Kertzen mannigfaltig erzeigt/ mit Erklärung etlicher Wunder-Zeichen kunt zumachen : Dann die Heimlichkeit deß Königs ist gut zu verschweigen / die Werck GOttes aber offenbaren vnd loben ist ehrlich. Tob. cap. 12. vers. 7.

Wunderzeichen/ welche der heilige Franciſcus de Paula durch Außtheilung der geweyhten Kertzen gewürckt hat.

Das ein vnd dreyſſigiſte Capitel.

DEr Heil. Franciſcus de Paula hätte diſen Gebrauch/ daß je mehr er von GOtt erhöhet/ je tieffer er ſich vor jhme gedemüthiget/ alſo/ daß er auch nicht gewolt/ daß man die Verleyhung der Geſundheit/ die Heylung der Schäden vnd Gebrechen/ die Ertheilung der Sprache den Stummen/ vnd das Geſicht den Blinden/ ꝛc. So die Göttliche Barmhertzigkeit durch ſeine Heiligkeit vnd vnaußſprechliche gegen GOtt tragende Lieb/ vilfältiger Weiſe ertheilt: Seinen Verdienſten im geringſten zuſchreiben ſolte. Dahero er ſich zu Beſchönung der Miracul offtermahl der Kräuter/ Blumen/ Wurtzen/ Brodts/ Obſt vnd dergleichen gebraucht: Die doch nach Auſſag der Aertzt gemeiniglich wenig/ oder nichts darbey thun können: Ja wol auch zuweilen das Widerſpiel/ vnd die Kranckheit an ſtatt der Geſundheit hätte verurſachen mögen. Sonderlich aber hat er ſich eines Geſchancks zum öfftern gepflogen/ durch welches fürnemblich GOtt der Allmächtige groſſe Gnaden verlyhen denen/ ſo es mit Andacht empfangen vnd gebraucht haben/ ſolches ſeyn geweſen geweyhte Kertzen/ die er hohen vnd nidern Stands-Perſonen ertheilt vnd gegeben: Zu deſſen Gedächtnuß dann biß dato an ſeinem heiligen Feſttag/ in ſeines Ordens Kirchen Jährlich Kertzen geweyhet/ vnd dem andächtigen Volck außgetheilet werden.

Den Urſprung diſer Andacht betreffend/ iſt kürtzlich zumercken/ daß als Pabſt Sixtus der Vierdte den H. Franciſcum wegen ſeiner groſſen Verdienſten vnd gottſeeligen Wandels begehrete zum Prieſterthum zuerheben/ die groſſe Demuth aber deß heiligen Manns in ſolches nicht verwilligen wolte/ verlyhe jhme gemeldte Päbſtliche Heiligkeit die Gnad vnd Erlaubnuß/ Brodt/ Roſen-

kräntz/

kräntz/ Kertzen vnd dergleichen Sachen zuweyhen. Auß welchen allen gemeldten Stucken er sich der geweyhten Kertzen zum meisten zu Hülff vnd Trost der betrübten Menschen gebraucht hat/ wie folgende Wunderzeichen kürtzlich bezeugen.

Vig. 68. Anno 1481. Als der Neapolitanische König Ferdinandus die Stadt Hydruntum den Türcken wider abzunehmen Volck aufgemahnt/ ist Graf Nicolas von Arena mit seiner Reuterey dem H. Mann gen Paterno zugezogen/ den Seegen von jhm abzuholen/ Franciscus spricht jhm zu/ macht jhm ein gutes Hertz/ vertröstet jhn gewisses Siegs/ begabt jhn vnd seine Reisige mit geweyhten Kertzen/ welche sie ehrerbietig empfangen/ einen außgenommen/ der es als ein aberglaubiges Kinderspiel verachtet/ sagte/ ein Soldat müste mit dem Degen/ nicht mit der Kertzen fechten: Disen hat Franciscus gewarnet/ es werde jhm sein Gespött theur gnug kommen/ wie dann auch geschehen. Der Graf belägert die Stadt/ hat sich bey allen Scharmützlen vnd Gefahren finden lassen/ aber vnter so vilen feindlichen Wehren vnd fliegenden Pfeilen nicht einen Mann verlohren; Allein der freche Spott-Vogel hat seinen vnzeitigen/ vnd gottlosen Possen mit der Haut bezahlt/ vnd ist alldort erschlagen worden.

Auff der Reiß gen Patermum von Paula/ so er mit zweyen seiner Religiosen verrichtet/ hat sich der Heil. Mann mit Kühnspänen/ so man selbiger Orthen für Windliechter gebraucht/ versehen/ weil die Sonn zu Gnaden gehen wolte: Als er gen Casal kommen/ wird er angesprochen einem gebährenden Weib/ so drey Täg in Kinds-Nöthen gelegen/ zu Hülff zu kommen. Der Heil. Mann schickt jhr ein weisse Wachskertzen/ befihlt solche angezündet auff der Frauen Haupt zusetzen/ dardurch sie vnzweiflich genesen werde. Wie dann auch geschehen/ mit grosser Verwunderung/ daß ein so grosse Gnad auß der Kertzen solle herrühren; wie nicht weniger seinen Gefehrten seltzamb fürkommen/ woher er so gähling dise Kertzen hätte genommen; weil jhnen wol bewust/ daß er nichts/ als die Kühnspähn bey sich hätte: Darauß sie nothwendig

dig geschlossen/ daß er den übrigen Theil seines Spans in ein Kertzen verehrt habe: Welches jhme nicht vngewohnt/ wie in dem Capittel/ so von den Gnaden-Zeichen Göttlicher Fürsichtigkeit gegen jhme handlet/ weitläuffiger zusehen.

Dises Miracul hat auch dem folgenden Gelegenheit geben.

Petrus Barbe, Notarius der Stadt Paula/ hat jhm ein Gerechtigkeit Thunnen zufischen/ aber mit schlechtem Gewinn erkaufset. Vil Züg seynd läer abgangen/ vnd liesse sich auch ins künfftig nichts sonders hoffen. Obgemeldter Antonius macht jhm ein Hertz/ rathet jhm dises Unglück dem Heil. Francisco zubefehlen: Erbietet sich auch für einen Unterhandler an: Der heilige Mann reichet jhm ein Kertzen dar/ mit deren er dem Notario Glück vnd Seegen bringen solle: Diser nimbts mit Andacht in das Schiff/ thut einen so reichen Zug/ daß die Netz brechen möchten. Ist also eben das mit deß H. Manns Kertzen geschehen/ was mit dem Wort Christi bey deß H. Petri Fischerey außgerichtet worden.

Dem Verwalter deß Castels Messilasson in Calabria/ da vnsers Ordens Convent ist/ saß ein Fluß in den Schenckel/ darzu nachmahls der Brandt geschlagen/ nicht ohne Gefahr deß Lebens. Man war an dem/ daß man jhm zu Verhütung grössers Ubels den Fuß abnemmen wolte. Er schickt in das Convent, begehrt das gemeine Gebett/ vnd wofern etwas von deß Heil. Manns Heiligthumben verhanden wäre/ jhme solches zu überschicken. Es ware ausser einer geweyhten Kertzen nichts verhanden. Dise schickt man jhm: Er bindet sie auff das verletzte Schinbein/ vnd gehet darmit schlaffen: Als er nach Mitternacht erwachet/ befande er sich frisch vnd gesund.

Petrus Angelus Burger zu Ricaster hatte sich mit dem Heil. Mann von Gewissens-Sachen vnterredt; schenckt jhm zum Abschid der Heil. Franciscus vier Kertzen/ in welche er mit seinen Näglen das Creutz-Zeichen eingetruckt hätte: befahle jhm solche zu Ehren vnsers Heylands fleissig zu verwahren/ wie er sie dann nicht anders/ als ein köstliches Heylthumb nach Hauß getragen. Eine

darauß gibt er seiner Haußfrauen/ so gantz erlahmet/ vnd Schmertzens halber offt auch jhrer Red beraubt worden: Nach empfangnem solchen Schatz ist sie alsbald zu jhren vorigen Kräfften kommen.

Zu Tours hat sich ein schwangere Frau/ so nie mit keiner lebendigen Frucht erfreuet worden/ deß heiligen Manns Gebett befohlen: Deren er vor allen Dingen die Reinigung jhres Gewissens befohlen; nachmahlen zwo geweyhte Kertzen geschickt/ deren eine sie angezündt/ vnd alsbald ohne sondern Schmertzen ein schönes Knäblein auff die Welt gebracht.

Joannis Messenage, Toursischen Burgers vnd Kauffmanns-Haußfrau litte am Grieß vnd Stein grossen Schmertzen; Der Mann schickt seiner Enicklen eines zu Francisco vmb Hülff: Der reichet einen Rosenkrantz vnd Kertzen dar: Als selbige angezündet worden/ vnd die Frau den Rosenkrantz darbey bettet/ ist ein Stein ein Ruß groß von jhr gangen/ vnd hat der Schmertzen ein End genommen.

Zu Amboyse ist ein schwangere Frau durch den Blutgang in Leibs vnd Lebens/ wie auch jhre Frucht in Gefahr kommen: Diser riethe jhr Nachbarin/ so vormahlen durch deß Heil. Francisci Fürbitt einen Erben bekommen/ sich disem Heiligen zubefehlen: Brachte jhr auch ein Kertzen/ so von jhm geweyhet worden/ als sie bey derselben fünff Vatter vnser/ vnd Ave Maria gebettet/ ist sie in einer halben Stund jhrer Bürde glücklich entbunden/ vnd darauff vollkommen gesund worden.

Ein Engelländischer Edelmann hätte sich auff sein Schloß begeben; allda jhn ein so schröckliches Wetter überfallen/ daß er sich äusserstен Untergangs besorgte: Zündet im Schröcken deß H. Manns geweyhte Kertzen an/ von deren Krafft das Gewülck zertrennt/ vnd die gewünschte Heitere erfolgt.

Ein Edelmann vnd Rath Königs Caroli war in einem hitzigen Fieber von Sinnen kommen; hat sich doch eines so vil erholet/ daß er an die geweyhte Kertzen deß Heil. Francisci gedacht: Diselast

läst er jhm bringen/ legts auff sein Stirn/ vnd redet GOtt also an: Mein GOtt vnd HErr/ wann es anders wahr/ daß Franciscus dein so getreuer Diener vnd lieber Freund ist/ so lasse mich auch seiner Verdiensten im besten geniessen: Er hät dise Wort kaum außgesprochen/ so ist aller Schmertzen verschwunden/ vnd wie er nachmahlen selbst zureden pflegt/ ziehet einer den Hut vom Kopff so bald nicht ab/ als jhme der Wehetagen gleichsamb abgestrichen worden.

Gregorius de Vis, ein edler Franzoß/ vnd deß Hertzogs von Orlians Rittmeister zog von Amboyse nach Plessis/ mit dem Heil. Mann Kundschafft zumachen: Diser schencket jhm ein gewephte Kertzen/ welche der Ritter nimmer von sich gelassen/ vnd hat derselben grosse Krafft in der Schlacht bey Sanct Albin erfahren: Dann als der Feind das grobe Geschütz auff seine vntergebne Reuterey hat lassen abgehen/ ist das Glid/ so vor dem Hertzogen stracks auff dem Platz bliben; von dannen die Kugel gerad seinen Kopff zugefahren; aber nicht anders/ als wäre es ein Felsen/ ohne Schaden darvon widerprällt. Er erkandte die augenscheinliche Gnad GOttes/ so er den Verdiensten deß Heil. Manns zugeschriben; Verlässet darauff das Kriegswesen/ vnd läst sich vnter den Geistlichen Fahnen deß H. Francisci schreiben/ hat GOtt sein Lebtag in seinem H. Orden gedienet.

Item/ Johanna Dolin/ ein Frau zu Tours/ so schon zweymahl fruchtbar gewesen/ aber nie gebähren können/ dann beydemahl die Barbierer die Kinder Stuckweiß (sie beym Leben zuerhalten) von jhr nemmen müssen. Als sie zum drittenmahl schwanger wurde/ hat sie jhr Mann dem Heil. Francisco de Paula befohlen/ vnd jhr vom Heil. Mann zwo gewephte Kertzen geben/ deren eine sie zur Zeit der Geburt angezündet/ darbey fünff Vatter vnser/ vnd fünff Ave Maria gebettet/ ist also nach jhrem Begehren erfreuet worden.

Ein Schiffmann Namens Joannes Piscainus, schiffet von Marrel nach Rom/ in wehrender Schiffahrt erhebt sich ein grosse

Ungestümme/ also daß deß Lebens-Gefahr vor Augen stunde / dieser Schiffmann erinnert sich einer geweyhten Kertzen / die er bey sich trug/ vnd warff dieselbe ins Meer / zu hand wurde es still vnd ruhig.

Ein Kauffmann mit Namen Joannes Göting / gieng von Tours nach Plessis den heiligen Mann heimbzusuchen/ der heilige Vatter verehret jhme neun geweyhte Kertzen: Kurtz dardurch wolte er sich auch das Wasser Layr / worbey sein Hauß allernächst gebauet stunde/ zu Schiff begeben / welches dann allbereit geladen war. Da erhube sich ein erschröcklicher Wind vnd Ungewitter / daß er befürchtet/ es werde Hauß vnd Schiff zugleich über einen Hauffen geworffen/ vnd weggeschwemmet werden. In der Angst erinnert er sich der geweyhten Kertzen / vnd so bald er eine angezünd / vnd den heiligen Mann vmb Hülff angeruffen / hat das Ubel auffgehört. Mit den übrigen acht Kertzen/ hat die Andacht selbiger Orthen dermassen zugenommen/ daß sie wegen erzehlten Miracul für allerhand Kranckheiten gebraucht / vnd vil jhrer Bitt seyn gewehret worden. Als eben in demselbigen Hauß einsmahls ein Feur außkam / ist solches gantz vnd gar verbrunnen / ohne die Cammer/ in welcher noch eine von denen geweyhten Kertzen auffbehalten wurde/ ist vnverletzt gebliben.

Zu Tours hat ein Burger zween Täg vnd Nächt das Reissen oder Colica gehabt / vnd also schmertzlich / daß er auch den Urin nicht lassen können/ vnd die Doctores nicht gewust/ was sie anfangen solten/ jhme zuhelffen: Deme gab man eine von dem heiligen Mann geweyhte Kertzen/ welcher/ als er dabey zwey Vatter vnser / vnd Englische Gruß gebettet / alles Schmertzens entlediget worden.

Im Jahr Christi 1618. ist auß Verhängnuß Gottes ein so grosse Ungestümm auff dem Meer entstanden/ daß man beförchtet/ die Statt Paula werde zu Grund gehen müssen. Das Volck laufft Hauffenweiß in das Convent, vnd finden alle Geistliche dises H. Ordens in der Kirchen versamblet/ mit brinnenden Kertzen

in den Händen zur Proceſſion, ſo ſie zu Verſöhnung deß Göttliche Zorns angeſtellt/ gerüſtet / denen faſt alle Burger vnd Innwohner diſer betrangten Statt mit groſſer Andacht nachfolgeten. Wie nun die Geiſtlichen auß der Kirchen kommen / hat der groſſe Wind jhnen die Kertzen alle außgelöſcht: Aber im Widerkehren haben ſich ſelbige alsbald alle mit groſſer Verwunderung von jhnen ſelbſt angzündet. Darauß jedermann mit Freuden erachtet/ daß Franciſcus, als der Statt ſonderbarer Patron im Himmel bey Gott jhr Fürſprecher ſey / wie dann bald darauff der Effect mit groſſem Frolocken der gantzen Burgerſchafft geſpühret worden.

Abraham Melbers Bildhauer/ in der Alt-Statt Prag eheliche Haußfrau Anna Maria gebahre neun Kinder / jederzeit mit äuſſerſter Lebens-Gefahr auff diſe Welt/ welche nach empfangnem heiligen Tauff allzeit geſtorben. Als dergleichen Noth den 12. Julij im Jahr 1635. widerumb mit vorhergehenden vnaußſprechliche Schmertzen vorhanden wäre/ lieſſe gedachte ſchwangere Frau auß Anmahnung anderer andächtigen Perſohnen/ eine an dem Feſt deß Heil. Franciſci de Paula geweyhte Kertzen von ſeinem Altar in der Kirchen bey S. Salvator anzünden / vnd darbey drey Vatter vnſer/ vnd Ave Maria betten/ darauff die Schmertzen nachgelaſſen/ vnd iſt folgenden Tag diſe ſchwangere Frau ſelbſten in gemeldte Kirchen kommen/ allda ſie vorgemeldte Andacht perſöhnlich verrichtet/ auch drey heilige Meſſen mit Andacht beydewohnet / iſt folgends den fünffzehen Julij mit einer geſunden Leibs-Frucht erfreuet worden.

Dergleichen vnd vil andere Gnaden vnd Wunderwerck mehr hat Gott der Allmächtige/ durch die Verdienſt vnd Fürbitt ſeines treuen Dieners S. Franciſci de Paula, in vnterſchidlichen Oerthern vnd Ländern erwiſen / denen/ ſo ſich obgeſagter Kertzen mit Andacht gebraucht / thut auch ſelbe je mehr vnd mehr den Glaubigen / ſolche ehrerbietig behalten / in allerley widerwärtigen Zuſtänd vnd Unglück ertheilen: Dahero nun der Brauch kommen / daß alle Jahr am Feſtag diſes H. Patronen/ dergleichen Kertzen auf

seinem Altar zu vil Geistlicher Frucht vnd Nutzbarkeit/ so darauß entstehen/ geweyhet werden.

Von dem seeligen Ableiben vnd Begräbnuß deß Heiligen FRANCISCI DE PAULA.

Das zwey vnd dreyssigiste Capittel.

DJe heilige Schrifft gedenckt viler vralten Patriarchen / welche vor jhrem Abscheiden auß diser Welt mit Himmlischen Liecht der Wissenschafft vmbgeben / jhren Kindern zukünfftige Ding also vorgesagt / daß schier ein jedes Wort seine besondere Propheceyung in sich haltet. Fast gleicher Gestalt stellet vns gegenwärtiges Capittel einen neuen Patriarchen vnd allerliebsten Vattern so vil vnzahlbaren Geistlichen Kindern vor Augen/ welcher von seinem Zug in das frembde Land so wichtige Ding außsagt/ als jemahlen die Propheten vnd von Gott erleuchte Menschen haben offenbaren können. Diser ist vnser H. Franciscus de Paula, so Anno 1507. im ein vnd neuntzigsten Jahr seines Alters (auß denen er fünff vnd zwantzig vnd ein halbes in Franckreich/ die andern in Calabria zugebracht) deß Todts nunmehr von GOtt vergwist/ seinen Geistlichen Kindern dises sein Abscheiden nit bergen/ sonder jhnen den letzten Willen vnd Testament/ seinem auffgerichtem heiligen Orden zu Nutz vnd Besten/ hinterlassen wöllen. Liesse derohalben zu dem End alle Religiosen auß dem Turonensischen Convent, wie auch auß allen Benachbarten zusammen beruffen / zu denen er dise nachfolgende kurtze doch geistreiche Sermon gehalten/ so nachmahlen von den Anwesenden nicht zwar von Wort zu Wort/ doch dem Verstand nach treulich verzeichnet worden. Weil es gewiß vnd vnfehlbar / daß wir alle vnsere Werck nach dem Exempel vnd Beyspihl vnsers Erlösers vnd Seeligmachers JEsu Christi richten sollen / als der vnser einiges Haupt vnd Führer ist / durch dessen Verdienst wir hier Gnaden erlangen/ vnd dort vns der Verheissung ewiger Belohnung zugetröstet haben/

Sein geistreiche Predig zu seinen Söhnen vor dem Todt.

haben / so hat es mich für gut vnd rathsam angesehen / Euch / meine hertzliebste Kinder / als vnverdrossne Mitgesellen meiner Arbeit / denen ich als meinen Vättern die Ehr / vnd als meinen Kindern die Lieb nach bestem Vermögen jederzeit erzeigt hab / an statt deß Testaments meinen letzten Willen fürzuhalten / vnd euch zugewarnen / wie von euch der abgesagte Feind vnsers Heyls möge bestreitten / vnnd die Barmhertzigkeit deß Himmlischen Vatters erlangt werde. Gezimbt also einem jeden Christlichen Ritter / der zu dem sighafften Creutzpanier geschworen / daß er alles sein Thun vnd Lassen auff dreyerley Zihl vnd End richte / dardurch er gewiß zu dem Lust-Garten aller Freuden der Himmlischen Glory gelangen wird. Zum ersten / daß er mit seinen Gedancken / Worten vnd Wercken allein auff die Ehr GOttes gehe: Hernach alles angreiffe auß Begierd eigner Seelen Seeligkeit; Letztlich das Heyl vnd Wolfahrt deß Nächsten eyffere. Die Beförderung der Ehr Gottes stehet in dem / daß wir jhn von gantzem Hertzen lieben / vnd jhme alle mögliche Ehr vnd schuldige Reverentz biß an vnsern letzten Athem erzeigen. Unser eignes Heyl stehet in disen zweyen gleichsamb Thür-Anglen / nemblich: Das Böse fliehen / vnd das Gute würcken: Letztlich der Eyffer vnd Lieb gegen dem Nächsten erfordert / daß wir demselben mit möglichster Hülff vnd Rath beyspringen. Dises seye das Pfand meiner Liebe / die in meinem Erlöser vnd Seeligmacher JEsu Christo ruhet: In euch erscheinet; wie auch in dem Nächsten außgegossen ist. Und haltet dises für vnfehlbar; so lang vnser Lieb in GOtt vertiefft ist / so lang bestehen wir sicher / von dem Raub-Feind befreyt; Und so lang wir die Lieb vnter vns erhalten / so lang kan man das böse Laster vnd Widersacherin aller von der Lieb herrührenden guten Werck die Trägheit nicht einschleichen; Letztlichen / so lang wir dieselbe werden vnter den Nächsten außgiessen / so lang werden wir dem Neyd entgehen / welcher ein Anfang aller Sünd ist / weil dardurch vnsere erste

Begriff Christlicher Vollkommenheit.

Eltern

Eltern von dem Sathan dem Ungehorsamb wider GOTT seynd gebracht worden. Weil nun ein jeder Stiffter eines Regularischen Ordens / er seye wer da wölle / auff gemeldte drey Stuck sich richten muß / also hab ich / deme solches von dem Allerhöchsten GOtt befohlen worden / disen Orden der Minsten Brüder auffgerichtet / damit in demselben vil zu dem Gipfel wahrer vollkommentlicher Heiligkeit gelangen kunten.

Derohalben lasset vns mit höchstem Eyffer / Muth vnd Sinn die Ehr GOttes befördern / vnserm vnd deß Nächsten Heyl abwartrn / vnd auß Nöthen helffen. Hat der höchste Sohn GOttes sich gewürdigt so vil für vns zuleyden / warumb solten wir vns weigern seine Ehr vnd Glory zuerweitern / vnd jhme die Schäfflein / so er mit seinem heiligen Rosenfarben Blut erworben / in Lieb zu weyden / nicht nachfolgen?

Dises sage ich derohalben / daß jhr die Lieb vntereinander erhaltet / vnd auß gantzem Hertzen von dem lebendigen GOtt / welcher die Liebe selbst ist / begehrt; Hernach in Nachfolgung seiner Fußstapffen selbige in den Neben-Menschen völlig außgiesset / in dem jhr jhm in Nöthen beyspringet / mit Brüderlicher Warnung / wann euch sein Verbrechen vnnd Fall wird bewust seyn / jhne ermahnen / vnnd GOtt darfür inbrünstig bitten werdet. So gedencket auch / daß vnser Erlöser vnd Seeligmacher JEsus Christus vns nicht allein gebotten / die Freund / sonder auch die Feind zu lieben / Guts zuthun den jenigen / die vns hassen / vnd für dieselbe zubitten. Dessen hat er vns selbst ein Prob / vnd Muster-Stuck gewisen / in dem er sich so tieff hinunter gelassen / daß er dem verrätherischen Juda auch die Füß zuwaschen sich gewürdigt hat / vnnd sonderbar / da er auff seinem harten Todtbeth am Stammen deß heiligen Creutzes für seine Peyniger Gott den Himmlischen Vatter vmb Versöhnung gebetten hat. Dises haben tapffer nachgethan der heilige Ertz-Martyrer Stephanus, der heilige Apostel Andreas, auch alle liebe Heiligen. Und dise Lieb vor

allen

allen andern Tugenden befihle ich euch. Dann so lang verhoffe ich / daß diser Orden werde fest stehen vnd beständig verbleiben / so lang es Göttlicher Allmacht belieben wird / Frid vnd Einigkeit in demselben zuerhalten ; Bin auch tröstlicher Hoffnung / GOtt werde mir sein Gnad verleyhen / das ich euch / ehe ich auß diser Gefängnuß / welches bald geschehen wird / fahre / werde erklären können / was ich von euch zuhalten begehre.

Nach vollendter liebreicher Ermahnung / haben sich die traurigen Brüder in jhre Zellen verfüget / vnd als verlassne Wäisen vmb jhren lieben Vattern angefangen bitterlich zuweinen / vnd obwol sie einigen Zustand oder grössere Leibsschwachheit / als sonsten gewöhnlich / an jhm nicht vermerckten / schlug jhnen doch der Schmertzen vnter die Augen / als denen wol bewust / daß kein Wort von seinem Heil. Mund läer außgangen ; Zu dem kunten sie gar wol erachten / daß die jenige traurige Stund jhm von GOtt geoffenbahrt worden / welche jhnen jhren hertzliebsten Vattern nemmen wurde.

Am folgenden Heil. Palm-Sonntag griffe den seeligen Vatter ein Fieber an ; welches zwar nicht starck / dannoch disem von Jugend auff sehr außgemergletem schwachen Leib sehr hefftig zusetzte : Nichts destoweniger begibt er sich am künfftigen Gründonnerstag (an welchem durch den gantzen Orden der Brauch ist / daß der Superior allein celebrire: Die andern aber mit blossen Füssen / vnd jhrer Gürtel am Halß zu dem Tisch deß HErrn gehen / auch in die Kirchen / wohnet dem heiligen Gottesdienst bey / vnd gehet an seinem Stab mit blossen Füssen / vnd der Gürtel vmb den Halß gleichfals hinzu / vnd empfängt mit weinenden Augen das heilige Sacrament deß Altars ; verbleibt allda / biß alle Tagzeiten vollendet worden. Darauff jhn die Brüder hertzlich gebetten / er wöll jhn selbst verschonen / vnd sich in sein Zellen lassen tragen. Auff welches Begehren der heilige Vatter alsbald auffstehet / gehet an seinem Stecken der Zellen zu / den Beywesenden mit diser Tapffer- Fig. 70.

keit zubeweisen / daß er vermög deß gemeinen Privilegij vnd Gewalts der Heiligen / gleichfals die Macht über Todt vnd Leben habe.

Der Tag / an welchē der Heil. Franc. verschiden ist.

Den andern nemblich an dem heiligen Charfreytag / lässet er seine liebe Kinder abermahls zusammen fordern / seinen letzten Willen anzuhören / vnd sonderbar wegen Erweckung eines andern Hirten vnd Vorstehers.

Seine Ermahnung an demselben Tag.

Alsdann redete er sie mit nachfolgenden Worten an: Ihr wisset / meine hertzliebste Brüder / wessen ich euch sonderbar erjnnert hab: Nemblich die Lieb gegen GOtt / gegen euch vntereinander / vnd gegen dem Nächsten zuerhalten. So wisset jhr auch / daß ein jede Versamblung / welche sich nach dem Exempel deß höchsten Führers vnd Seeligmachers JEsu Christi richtet / ein Meister vnd Diener erfordere; einen Meister zwar / der die Jrrigen züchtige / vnnd wider zum rechten Weeg bringe; einen Diener aber / der dem Guten mit arbeite. Also ermahnet Christus seine Jünger: Jhr / sagt er / nennet mich einen Meister vnd Herrn. Auch an einem andern Orth: Deß Menschen Sohn ist nicht kommen / daß er bedienet werde / sonder diene. Derohalben / ob wol nach meinem Absterben euch die freye Wahl zugelassen ist / so bitte ich doch / mir zuerlauben / einen Successorem zuerwöhlen / deme jhr als einem Vicario Generali alle Ehr vnd Gehorsamb erzeigen sollet / biß jhr in folgendem Jahr zu Rom bey angestellter General-Versamblung einen Generalem über den gantzen Orden erwählen werdet. Er redet diß kaum auß / so antworten alle einhellig / er solle seinem Belieben nur einen nennen; sie wusten wol / daß den jenigen GOtt wölle / den er erwöhle. Darauff stellete jhnen der seelige Vatter P. Bernardinum à Cropulatu für / welchē er von seiner Ankunfft an / in Franckreich für einen Beichtvatter gebraucht hat. Aber P. Bernardinus ein Seelfrommer vnd demüthiger Mann / fiel auff seine Knye / vnd batte / man solle jhn als einen vntüchtigen / vnverständigen Mann dises Ambts entheben.

Der

Der H. Vatter aber gabe jhm zur Antwort / vnd sagte: Dises habe nichts zubedeuten / weil er wol wuste / daß die Weißheit diser Welt ein Thorheit vor GOtt sey. Verordnete auch jhme zu Gehülffen vnd Rath zween andere Patres, welchen dreyen er insonderheit befohlen / seine vierdte von Päbstl. Heil. schon approbirte Regel Hand zuhaben. Endlich sagte er: Wolan / meine Kinder / diser demüthige vnd geringe Orden stehet in dem Gehorsamb / Armuth / Keuschheit vnd Haltung der immerwehrenden viertzigtägigen Fasten-Ordnung. Der höchste Herrscher aber Himmels vnd der Erden ersetze die Armuth mit Eingiessung seiner Göttlichen Weißheit in eure Hertzen: Und verwende den Streitt der Keuschheit / in die ewige Niessung seiner Süssigkeit. Die Strengheit eurer Fasten belohne er mit Verkostung Himmlischer Speisen: Endlich wegen deß Gehorsambs reiche er euch / als außerwöhlten Kindern den Scepter / vnd mache euch sitzen auff den Stühlen zurichten die Geschlechter Israel. Nach disem hat er allen den heiligen Seegen gegeben / sprechend: In Namen GOtt deß Vatters / vnd deß Sohns / vnd deß H. Geists.

Nach verrichten Menschlichen Geschäfften vnd empfangenen Heil. Sacramenten hat er sich zu den Himmlischen Geistern / welche Hülff vnd Ehr halber sich häuffig præsentirt / gewendet. Alle Umbstehende kundten derselben Gegenwart wohl ab deß Heiligen frölichen vnd wolgestalten Angesicht abnemmen; Es liesse jhme damahls der H. Vatter offt die History von dem Leyden vnd Sterben vnsers Erlösers vorlesen. Wie er nun vermerckte / daß die Seel jhr Wohnung verlassen wolte / bezeichnete er sich mit einem auß Holtz figurirten Crucifix / welches er vilmahls an seinen Mund truckete / vnd redete den gecreutzigten JEsum mit disen seinen letzten Worten an: Mein GOtt / sihe / ich ergibe vnd befihle mich gantz deiner grundlosen Barmhertzigkeit / gantz demüthig vnd fliehentlich bittend / daß du meinen / ja vilmehr / deinen Orden wöllest dir gnädig lassen befohlen seyn / vnd denselben auffnemmen

in die Göttliche / vnd deiner vnendlichen Güte gebräuchliche Fürsichtigkeit : Darneben ich dir auch meine Seel befehle.

Fig. 71. Nach disen Worten gab er eben dem Tag vnd Stund / an welchem die Catholische Kirch die klägliche Schydung vnsers Erlösers an dem heiligen Creutz andächtiglich begehet / seinen seeligen Geist auff. Der H. Leib wurd in die Kirchen getragen ; alldort er mit so grosser Volcks-Menge vmbgeben worden / daß er vor eylff Tagen nicht hat mögen begraben werden. Es begaben sich damahls

Fig. 72. grosse vnd vilfältige Miracien / deren geliebter Kürtze halber ich nur zwey vermelden will. Fürs erste / gabe diser heilige Leib einen so lieblichen vnd süssen Geruch von sich / daß der Orth von demselben gantz erfüllet / zugleich aller beystehenden Hertzen mit höchster Verwunderung einnahme. Fürs ander / hatte einer dem H. Mann noch bey Lebzeiten einen überauß grossen Grabstein verehrt. Disen Last / welchen zuvor zehen Joch Ochsen schwerlich bewegen kunten / hat hernach ein Joch ohne Beschwärd biß zu dem Convent gezogen.

Fig. 74. Nun aber ließ es sich ansehen / daß deß heiligen Manns eyfferige Begürd / so er Lebenszeiten zur Marter getragen / nach seinem Todt eines Theils erfüllt werden müste. Indeme Anno 1562. der Ketzer Toben vnd Wüten über sein Grab vnd heilige Reliquien außgangen / als sie nach Eroberung der Statt Turon nicht allein deß H. Bischoffs Martini Leib vnd vil andere Heylthumber verbrennt / sonder auch deß Heil. Francisci Grab zerbrochen / alldort den Leib dises heiligen Manns gantz vnversehrt / auch die Kleyder / in denen er zur Erden bestattet worden / gantz vnwandelbar / vngeacht nunmehr 55. Jahr von seiner Begräbnuß gerechnet / verflossen waren. O der Teuflischen vermaledeyten That / vnd rechten Ketzerischen Meisterstückleins ! Sie reissen den Heil. Leib auß dem Grab / hauen denselben zu Stucken / tragen solche mit grossem Hohn vnd Spott an ein gewisses Orth zuverbrennen / hernach den Aschen in Lufft zustreuen. Weilen aber das Feur den hei-

ligen

ligen Leib nicht anrühren noch verzehren kunte / erkieſen ſie zum Brandt ein Crucifix / daran vnſer Erlöſer hienge / welche ſie gleichfals in der groſſen Kirchen nider geriſſen. Alſo ſeynd zugleich die Bildnuß deß Gecreutzigten Chriſti / vnd der Leib diſes heiligen Helden vnd Mitkämpffers Franciſci verbrennt worden / auff daß diſer heilige Mann Gottes ſein Lieb vnd Affection zu dem heiligen Creutz / auch als ein Todter bezeuget / daß villeicht eben ſo wohl von jhme als dem Heil. Martino geſagt kan werden: O allerheiligſte Seel / welcher zwar deß Verfolgers Schwerd nicht zu Theil worden / doch das Marter-Kräntzlein nicht verlohren. Gleichwol bey diſer ſo greulichen Tyranney vnd Furi auß ſonderbarer Schickung GOttes zu gröſſerer Ehr der Kirchen / vnd Troſt diſes H. Ordens / etliche Stücklein vnd Reliquien verzuckt vnd auffbehalten worden.

Deren vilfältigen wunderbarlichen Würckungen vnd Himmliſchen Gutthaten / welche der heilige Franciſcus de Paula theils in ſeinem Leben / theils auch nach ſeinem Todt vnzahlbarlich gewürckt / vnd Vätterlich gegen jedermänniglich erzeigt hat / ſeyn gantze Königreich vnd Landſchafft offentliche Zeugen: Wie dann Pabſt Leo der X. diß Namens hierdurch bewegt / auff Königliches Anhalten Franciſci deß Erſten Königs in Franckreich / auch viler andern Fürſten vnd Herren / Gemeinden vnd Städten billiches Erſuchen / nach eingenommener gantz warhaffter Kundſchafft von Heiligkeit vnd anſehnlichen vnzahlbaren Wunderwercken diſes Dieners GOttes / jhne im Jahr nach Chriſti Geburt 1419. am erſten Tag May mit ſo groſſer Solennität in die Zahl der Heiligen eingeſchriben / vnd Canonizirt / daß nicht bald einem Heiligen vor jhm ſo groſſe Ehr / Königlichen Apparat nachzurechnen / den König Franciſcus freywillig auff den Heil. Mann / als einen Urheber ſeines Lebens gewendet / jemahlen angethan worden.

S. Franc. de Paula Canoniz. oder Heilig-ſprechung. Fig. 73.

Eigentlich: vnd warhafftes

Contrafaith /

Der innerlich- vnd äusserlichen Gestalt an Seel vnd Leib deß Heiligen Vatters

FRANCISCI DE PAULA.

Das drey vnd dreyssigiste Capittel.

WEcht vnd wol sagte der Heil. Hieronymus vom heiligen Abbt Hilarione, sein allergröstes Wunderzeichen seye gewesen / daß seine glorwürdigen Thaten jhne so gar nicht auffgeblasen / der Demuth vnd Verachtung seiner selbst im wenigsten keinen Eintrag gethan. Daß je grösser sein Nam in der Welt worden / je weniger er auff sich gehalten. Welches gleichfals von dem Heil. Francisco de Paula kan gesagt / vnd also billich der Demuth Farb am allerersten in seinem Contrafeth solle gebraucht / vnd für die Augen gestellt werden.

Von seiner Demuth.

ES ist ein vnnöthige Frag / ob die Demuth einem Christen nothwendig sey; sintemahl Christus sie als einen Grund-Stein vnsers zukünfftigen Glücks gelegt / vnd es ein Vnmöglichkeit ist den Geistlichen Bau der Seelen ohne dises Fundament gen Himmel auffzuführen. Und zwar ist vnser Seeligkeit schon außgemessen; Daß nemblich selbige vmb so vil desto herrlicher vnd häuffiger seyn werde / je tieffer wir vns diser Zeit in den Abgrund der Demuth versencken vnd vergraben. Wie tieff nun dise Tugend bey Francisco eingewurtzt / gibt erstlich der Namen / so er seinem Orden geschöpfft / zuverstehen / dessen er in seinem Generalat so wenig vergessen / daß er sich alsdann nicht anderst / als den Minsten vnter allen Mindisten geschätzt vnd genennt hat. Seines Ordens-Gesatz vnd Gebräuch führen alle zu diser Tugend: Die Weiß zu leben / das einfältige Kirchen-Gesang ohne Noten / so er

auff-

auffgebracht/leiten einen jeden zur Niderträchtigkeit. Er hat gebotten/ daß alle so mit jhrem Obern was zureden/ oder zuhandlen hätten/ solches mit demüthigen Gebärden verrichten. Er wolte nicht/daß die Vorsteher in seinem Orden in der Regierung zu lang verharreten/ sonder wofern sie nicht zu einer höhern Prælatur erhebt wurden/ widerumb abgesetzt/ sich eben so lang in dem Gehorsamb vnd Unterthänigkeit übten/als lang sie andern vorgestanden. Ist also billich in dem Lob-Gesang/ so die Kirchen von jhme singt/ verzeichnet worden;

Sein Orden ist auff Demuth gründt/
Die Minsten nennt er seine Kind.
Hat also jhnen vorgebahnt/
Den Weeg ins Himmlisch Vatterland.

Die Teuffel selbst bekennen auß den besessnen Leibern/ daß sie jhme wegē seiner Demuth nichts abgewinnen kundten; ja eben darumb überall den Kürtzern ziehen müsten: Dannoch wuste er diese sein so heimische Tugend zuvertuschen/ vnd selbige zu seiner Zeit wider ans Tags-Liecht zubringen: Als da er seinem Generalat über den gantzen Orden/ den vntersten Orth erwöhlet; die Kirchen zu kehren/ die Altär zuziehren/ den Brüdern zu Tisch zu dienen/ jhre Kleyder zuwaschen vnd zuflicken/ vnd dergleichen Poßl-Arbeit zuthun keinen Scheuhen getragen. Insonderheit war sein Lust den Frembdlingen die Füß zuwaschen; sagte das Ambt eines Generals oder Obern weise solches auß: Weil auch der Sohn GOttes auff die Welt kommen/ nicht/daß man jhm dienete/ sonder damit er andern dienete: Von Jhro Päbstl. Heiligkeit liesse er sich keines weegs bereden/ den Priesterlichen Standt anzunemmen/ damit seiner Demuth durch diese Würdigkeit nicht zu kurtz geschehe. Fiele also auß Antrib seines demüthigen Hertzens allzeit in die Tieffe seiner selbst Vernichtung/ als wie ein Stein seinem Centro zueylet. Deßwegen dann GOtt seinem Versprechen an jhme redlich nachkommen/ vnd jhne desto mehrer erhöcht/ je tieffer er sich gedemüthiget/ Fig. 75.

thiget/ daß obwolen er sich also zunennen vnd zuschreiben pflegte: Der arme Bruder Franciscus der Minste vnter den Minsten; dannoch von GOtt mit den Gaben der allerhöchsten Heiligen gezierht worden.

Von dem Gehorsamb.

SEiner Demuth Tochter ware der Gehorsamb / welchen er seinen Brüdern also eingebunden / daß sie nach GOtt seinen Statthalter auff Erden vollkommen vnterworfen wären; Wie er jhnen dann dißfals mit seinem Exempel vorgangen/ vnd ehe sich in Franckreich nicht locken lassen/ biß durch Päbstlichen Gewalt vnd Befelch jhme der Will Gottes eröffnet worden: Deßgleichen hat er sich gegen dem Ertz-Bischof zu Cusentz also willfährig eingestellt/ daß er jhme dardurch das Hertz abgewunnen / vnd hinter seinem Rucken/ Schutz vnd Schirm alle widerwärtige Anläuff überwunden / vnnd also sein Vorhaben/ vngeacht so viler verhetzten Gemüther / hindurch vnd zu einem glücklichen End gebracht / daß also der heiligen Schrifft Verheißung an jhme redlich erfüllt worden: Der Gehorsame wird vom Sig vnd Triumph reden. Nun aber hatten dise seine zwo Haupt-Tugenden einen schönen Anhang der adelichen Seelen Kleinothern / als da seynd die Tauben Einfalt/ Himmlische Weißheit/ vnd Sanfftmuth/ welche alle so seiner Gemeinschafft pflegten im HErrn erfreuete / vnd niemand von seinem Angesicht Trostloß abweichen liesse.

Von

Von seinem Eyffer.

EIn Sanfftmuth ware mit dem Eyffer Göttlicher Ehr vermängt/ welcher jhn antrib / nicht allein schlechten Personen / sonder auch hohen Häuptern / Fürsten vnd Königen schröckliche Sachen weiß zusagen: Inmassen er dann dem Neapolitanischen König mit dem Verlurst seiner Cron / Carolo den VIII. König in Franckreich mit dreyer Kinder Todt/ woferrn er von den Göttlichen abweichen würde / getrohet / Ludovicus dem XI. hat er gut trucken zuverstehen geben / er würde GOtt vil ein gefälligers Werck thun/ wann er die Underthanen der vngewöhnlichen / vnmässigen Steurn vnd Ungelten überheben / als wann er weiß nicht was für Stüfftungen oder andere freywillige Werck fürnemmen solte. Nun wußte er doch seine vnliebliche Bottschafften / so er in GOttes Namen außrichtete / mit solcher Süssigkeit zu temperiren/ daß er einen Weeg als den andern bey jedermann lieb vnd werth geweßt: Dahero leicht zuerachten / wie glückseelig seine eygne Kinder vnd Ordens = Genossen geweßt / welche vnder seiner zwar ernstlichen / aber doch süssen Zucht GOtt gedienet haben / deren Wunden von einem so liebreichen Seelen-Artzt curiert worden. Dann gewißlich den ein so meisterliche Hand nit zu Früchten gebracht / sich weiter keiner Hülff zutrösten gehabt. Er wußte so artlich den Welt = Kindern die Welt zuverleyden; Den Hoffärtigen die Federn zu stutzen / den Hartnäckigen den Kopff zu brechen / den Kleinmüthigen ein Hertz zu machen / vnd in Summa allen nach Art jhrer Kranckheit das kräfftigiste Pflaster zuüberlegen / daß es wohl das Ansehen hatte / er habe Christo die Kunst abgelehrnet / so alle Beladne vnnd Betrübte zu sich geladen / vnd selbigen Ruhe jhrer Seelen versprochen.

Von seiner Weißheit.

WAsmassen aber alle seine Werck mit dem Saltz der rechten Vernunfft besprengt / GOtt vnd den Menschen annemblichen / vnd geschmack worden / erscheinet auß dem gantzen Verlauff seines Lebens; Insonderheit aber läßt sich sein Weißheit in seines Ordens Reglen sehen / welche er so vernünfftig concipirt, alles dermassen außgemessen vnd außgeeckt / daß nit leicht etwas fürfallen kan / deme mit dem klaren Text nit albsbald kan begegnet werden. Dreyerley Ständt hat er vnderschyden: Im ersten die Priester / oder so zu selbiger Würde gelangen sollen: gesetzt: Im andern die Layenbrüder / im dritten die Oblaten / die er vndereinander mit Gleichförmigkeit der Gelübden in vnderschydlichen Aembtern also verbunden / daß keinem zu wenig noch zu vil auffgeladen wurde. Die Wahl der Obern hat er der Gemein überlassen / vnd ein gewisse Zeit darzu ernennet / auch Mittel den Obern an die Hand geben / alle Defect vnd Mängel / so mit einlauffen möchten / zu bessern. Sein Gesatz hat er in einen solchen Modl gossen / daß die höchste Strengheit mit liebreicher Bescheydenheit gantz holdseelig gemildert / allen ins gemein wol erträglich worden. Dise sein Weißheit hat er von GOtt in seinem stätten Gebett abgehollet / daß er von dreyen Königen in Franckreich Ludovico dem XI. Carolo dem VIII. Ludovico dem XII. in höchsten Sachen Raths gefragt / jhnen ein solches Genügen gethan / daß jedermann bekennen müssen / daß er mit den scharpffen Augen seines Verstands alles durchtringe / vnd nichts übersehe. Ebnermassen hat er sich in Auffrichtung vnnd Fortpflantzung seines Ordens verhalten / jndeme er von GOtt also geleytet worden / daß sich kein Widerwärtigkeit jrgend hätte erheben können / die er nicht gedämpfft / vnd mit dem Werck erzeigt / es helffe kein Witz wider den HErrn.

Vom

Vom Stillſchweigen.

DEm Stillſchtweigen war er alſo ergeben / daß er nie als von nothwendigen / zu der Ehr GOttes vnd deß Nächſten Frommen gedeyenden Sachen geredt ; Aber mit GOtt hätte er ein vnauffhörliches Geſpräch / darvon jhn kein Geſchäfft / kein Orth oder Zeit niemahlen abhielte. Eben diſes hat er auch ſeinen Nachfolgern eingebunden ; Dahero er in der Regel verzeichnet : Alle ſollen zu dem Evangeliſchen Stillſchtweigen gehalten werden ; Daß ſie von vnnützen Geſchwätz ſich entäuſſern : Ja auch in nothwendigen Sachen ein ſolche Beſcheydenheit vnd Zucht gebrauchen / daß jhr Red ſtill vnd mit wenig Worten geſchehe ; weil im übrigen oder öfftern Geſchwätz ſelten die Sünd außbleibet. Sein Freud war allein zu ſeyn : Deßwegen er ſich offt in einſambe Orth verſperret / in die entlegne Wälder verſchloſſen / mit GOtt ohne Hindernuß zu handlen ; Wie dann bekandt / daß er vilmahls verzuckt / allein mit dem Leib auff der Erden gebliben. Inſonderheit beliebt jhme die Wildnuß bey Tours / ſo mit einer Maur eingefangen ; darinn der König ſelbſt gewahr worden / wie er mit den Flüglen der Betrachtung ſich mit Leib vnnd Seel in die Höhe geſchwungen. Welche Weiß mit GOtt zu wandlen vnd zu handlen vom dreyzehenden Jahr ſeines Lebens biß in das höchſte Alter alſo vollzogen / daß er als ein jrrdiſcher Engel die Welt vil mehrer nit erkennt / als verlaſſen / vnd in diſem allgemeinen Sünder : Spittal kein erbliche Mackel bekommen / oder einigen Schaden ſeiner Seelen erlitten.

Von seiner Jungfräulichen Reinigkeit.

NAch dem Streitt der Keuschheit ist das beste vnnd sicherste Mittel / Weit darvon. Welches Franciscus in seiner Kindheit mit zeitlicher Flucht der argen Welt gethan / das Evangelische Edelgestein der Keuschheit vmb all sein sein Haab vnd Gut gekaufft / auff daß er dem vnbefleckten Lamb nachfolgete / wo es jmmer hingehet. Haben also die Flucht der Welt / vnd Einöde in jhm die Keuschheit gebohren / wie dann auch die bußfertige Strengheit seines Lebens solche ernährt vnd aufferzogen. Seinen Leib merglet er ab mit stätter Arbeit / welche er mit dem Gebett vndersetzte; Die übrige Zeit bracht er bey seinen Gebäuen zu / oder in der Gartenwarth / darinn er Kräutlein zügelet / so er an den Krancken zu Verduschung seiner Wunderwerck gebrauchte. Wenig Stundt der Nacht vergunnt er seinen Leib zu nothwendiger Ruhe. Sein Kost war Wasser vnnd Brodt / sambt etwas Kräutelwerck. Härine Kleyder / vnd Geißlen waren bey jhm in täglicher Ubung. Befand sich einen Weeg als den andern frisch vnd gesund darbey / daß also er im Standt der Unschuld sich der schlechtisten Gewächs ohn Underschyd zu Erhaltung seiner Kräfften bediente: Deßgleichen / obwol er Winter vnnd Sommer parfuß / vnd gantz vnbeschuhet auffzog / seynd doch seine Füß nit erhartet / oder zerschrunden / wie auch das Angesicht nit verschwelcket / sonder sein rothe Farb vnd gesunde Gestalt erhalten / daß die Freud deß Hertzens / vnnd die Mastung deß guten Gewissens warhafftig bey jhm das beste gethan. Nun obwol er in diser deß Leibs vnd Hertzens Reinigkeit dermassen auffertwachsen / hat er jhm doch niemahlen selbst getrauet. Der Weiber Gemeinschafft flohe er gantz sorgfältig; redet mit jhnen selten / vnnd nur von nothwendigen Sachen offentlich / vnd auffs allerkürtzest: Hielte auch seine Ordens-Genossen dahin / daß sie das schalckhaffte vnd ärgerliche Aug jhnen selbst außrissen. Es ware sein gemeines

meines Sprichwort; Geldt- vnnd Weiber-Gestalt sey der gefährlichiste Hertzenbrandt. Den Closterfrauen / so seiner Regel zugethan / hat er ein so strenge Clausur auffgebunden / daß sie von keinem Welt-Menschen jemahlen gesehen werden: Auch die Aertzt keinen Zugang zu jhnen haben / sonder die nothwendige Hülff bey dem eysenen Gätter jhnen leysten solten; keinen Brieff ließ er sie verfertigen / ehe jhn die Obriste gelesen; wie er dann auch zur Winden / oder an das Gätter jhnen den Zugang nit anderst / als mit der Obristen Erlaubnuß gestattet / welche noch darüber gewöhnlich jemand zugesellen / vnd an die Seyten zustellen pflegt / auff daß alle Ränck dem bösen Feind mit diser Behutsambkeit abgeschnitten / vnd abgeloffen wurden.

Von seiner Armuth.

DJe Lieb zur Armuth ist mit jhm von Kindheit auffgewachsen / so bey jhm einen Abscheuhen alles weltlichen Prachts verursachet: Truge also auch dißfalls ein Ebenbild GOttes bey sich; daß / gleich wie GOtt keines Dings bedürfftig alle seine Güter in sich selbst einschließt / also auch diser heilige Mann von allen Creaturen abgeschellt / von keinen andern Reichthumben / als der Seelen wüßte. Daher pflegte er zu sagen: Wer GOtt habe / seye reich genug / vnd müsse wol ein vnersättlicher Geitz seyn / der sich an GOtt nicht begnüge. Er zwar hat ausser GOttes nichts begehrt. Verliesse sich auff sein Göttliche Fürsichtigkeit / hielt sich seiner Armuth / nicht allein in der Wildnuß vnd Einöde / sonder auch bey Fürsten vnd Herrn / da er den Vollauff haben kundte / vnd jhme allerley Geschänck anerbotten worden / hat er alles auß Lieb der Armuth außgeschlagen / damit er von zeitlichen Gütern entblößt / dem gecreutzigten Christo nackend vnd arm anhienge. Daher Ludovicus der XI. König in Franckreich / der disen Wahn gehabt / kein Mensch stehe jhm selbst am Liecht / oder schlage sein Glück auß / bekennen müssen / dise sein Meynung habe jhm an Franciſco fähl geschlagen. Wiewol er

jhn vor wol probiert / vnd hierdurch gelassen; Indeme er jhn mit so vil vnderschydlichen Schanckungen / wie an seinem Orth erzehlt worden / außgenomen: Aber erfahren / daß sein Beständigkeit vnbewöglich. Nichts destoweniger beflisse er sich der Sauberkeit; Befahle auch selbige den Seinigen mit Worten vnd Exemplen. Inmassen er dann einsmahls einem Bruder / so sich verwunderte / als er sein Kleyd etwann in die Falten gerichtet / vnd außgestaubt / etwas ehrbarers bey den Welt-Leuthen zuerscheinen / geantwortet: Ich will zwar / daß sich alle meine Ordens-Genossen zu meiner Armuth bequemen / begehre doch darneben die Sauberkeit / auff daß die Welt-Kinder / so ohne das zur Armuth kein Neygung tragen / mit der Unsauberkeit nit noch mehrer von vns abgeschröckt werden.

Von seinem Gebett vnd Betrachtungen.

Fig. 76. DEm Befelch deß Apostels / daß man ohne Underlaß betten soll / hat er dem Buchstaben nach erfüllet; Seytemahl jhne kein Geschäfft / noch Arbeit von der Süssigkeit deß Gebetts jemahlen abgezogen. Allen Messen vnd Göttlichen Aembtern wohnete er bey; hat auch den Seinigen disen Befelch hinderlassen / daß sie GOttes Lob mit Tapfferkeit vnd Forcht / Ehrenbietig / vnd mit schönen Ceremonien verrichten. Die Betrachtung betreffende / hat er im 3. Cap. der Regel so vil verordnet / daß alle dahin gehalten werden / damit die heilige Ubung deß Gebetts nie beyseyts gesetzt werde / sonder alle jngedenck seyen / daß grosse Frücht auß einem reinen vnd stättem Gebett entspringen / welches als ein gewiser Bott vnser Anligen bey GOttes Angesicht anbringe / vnd einen offnen Zugang habe / dahin der Leib nit kan kommen. Deßwegen pflegt er auß eygner Erfahrnuß zu sagen / deme / so der Gebühr nach bette / seye nicht zu schwär / vnnd daß der heilige Augustin nit fähle / daß der wol betten könne / könne auch wol leben. Hat derowegen das Gesatz von der Betrachtung

als

als ein Mittel alles Gutes zuerlangen / vnnd alles Ubel zuvermeyden / auffgesetzt ; Er nennets ein rechte natürliche Seelenspeiß / vnd sichere Glückseeligkeit. Hat die Gnad von GOTT erworben / daß ob er gleich von andern guten Wercken jemahlen abgezogen wurde / dem Gebett doch jñerdar obliege / vnd mit GOtt je länger je besser vereiniget wurde. Wie dann jhn GOtt offtermahlen zu sich verzuckt / vnd mit Himmlischen Melodeyen vnd Engel-Gesang erfreuet ; dessen so wol Geistliche als Weltliche warhaffte Urkundt hinderlassen. So gar als König Carl der VIII. für sein Zell kommen / vnd sich zuerkennen geben / liesse er sich dannoch von dem süssen Schlaff seiner Contemplation vnnd Beschauung GOttes nicht auffwecken / auch da mit gewaltthätiger Hand die Thür zuerbrechen angefangen. Was massen er sich vor dem Frantzösischen Legaten im Gebett vnsichtbar gemacht / ist an seinem Orth angezeigt worden. Wie nicht weniger was wunderbarliche Frücht auß seinem Gebett erwachsen.

Von seiner Liebe.

DJe Lieb war in disem heiligen Mann also eingewurtzt / daß all sein Thun vnd Lassen von derselben entsprossen / vnnd sich in dieselbe wider ergossen. Vor Liebe brann sein Hertz / vnd gienge der Mund : Was er von vernünfftigen / ja auch von vnvernünfftigen Creaturen zuwegen bringen wolte / schaffet oder batte er durch die Liebe. Beyde Gesatz der Liebe so wo gegen GOtt / als dem Neben-Menschen hat er gäntzlich erfüllet: Seytemahl er an den Gebotten GOttes nit begnügt / die Evangelische Räth daran gesetzt / vnd sich zur selbigen Haltung verbunden ; sein Seel in so klarer Unschuld erhalten / daß kein so böses Lästermaul je erfunden worden / so jhne einige Untugend bezüchtigen dörffte. Ist dann etwann ein Argwohn über sein Weiß zu leben / oder die seltzsamben Wunderwerck ergangen / ist selbiger durch sein heilige Tauben-Einfalt ohne Verzug vndertruckt worden.

Es

Es hat sich an jhm das Sprichwort redlich wahr zu seyn erfunden / da man sagt / die Seel halte sich mehr auff / wo sie liebe / als wo sie lebe: Seytemahl er allzeit mit GOtt / in dem er sich verliebt / gäntzlich vereiniget / eben so wol der gantzen Welt / als der H. Apostel / einen Trutz hätte biethen dörffen / vnd sagen: Wer wird vns von der Lieb Christi absöndern? Dem H. Sacrament deß Altars / als vnder welchen sein Geliebter verborgen / luffe er gantz begürig nach / wohnete allen Messen bey / ziehret die Altär / butzet die Amplen / verrichtet alles / was zur Zier der Kirchen / vnnd deß Hauß GOttes gehörig. Hielte die Priester in grossen Ehren / küssete jhre Händ mit höchster Demuth vnd Andacht. So erwecket er er auch in der Seinigen Hertzen das Feur Göttlicher Lieb mit stätten Ermahnungen; trachtete mit höchstem Eyffer nach der Marter-Cron / vnd weil jhm selbige nicht zu Theil worden / hat er sich selbst an das Creutz ewiger Mortification durch sein strenges Leben angehefft / obwol jhm alles was saur vnnd bitter / vor Grösse der Lieb süß vnd lieblich fürkommen. So begehrte er endlich von Grund seines Hertzen auffgelöst zu werden / vnnd mit Christo zu seyn: War der Welt gantz abgestorben / vnd hätte sein Wolleben im Himmel. Deßwegen er den Todt / als der den Weeg dahin bahnet / niemahlen geforchten / sonder vil mehr gewunschen hat.

In der Liebe deß Nächsten war er nicht weniger vollkommen; vnd ist eben dises die Ursach gewest / so jhn auß der Einöde herfür gezogen; auff daß der gemeine Nutz / den er mit seinem heiligen Gebett erhalten / auch durch seine heylsambe Rathschläg befürdert wurde. Wann wir die Warheit bekennen wollen / ist das Heyl deß Königreichs Hispania deß heiligen Manns Gebett zuzuschreiben; seytemahl er der jenige gewest / so König Ferdinando das Hertz gemacht / den Krieg wider die Mauros fortzusetzen / jhme an statt GOttes die herrliche Victori vorgesagt / vnd versprochen; vnnd Zweiffels ohne den Barbarischen König in die Flucht gejagt / vnd was Menschlich für vnmöglich gehalten worden /

den / zuwegen gebracht. Dahero dann nicht vnbillich / wie an seinem Orth vermeldet worden / die Minimi in Hiſpania Fratres de Victoria, oder Sig-Brüder genennt werden / auff daß in jhrem Namen die ewige Bekandtnuß verblibe / daß jhres heiligen Vatters Gebett nächst nach GOtt die vnaußsprechliche Victoria / vnd deß gantzen Lands Reinigung von dem Mauriſchen Unzifer zugeſchriben werden müsse.

Was grosses Heyl vnd Glückseeligkeit der Cron Franckreich auß seiner Ankunfft entsprungen / ist an seinem Orth mit mehrerm vernommen worden / also daß beyde Königreich deß heiligen Manns stattlich genossen. Gegen jedermänniglich / vnd ins gemein vnd insonderheit hat er sich als ein liebreicher Vatter verhalten / in Gesundmachung vnd Tröstung der Krancken / in Speisung der Armen / vnd in allen Wercken leiblicher vnd geistlicher Barmhertzigkeit fürtrefflich vnnd wunderbarlich. Mit einem Wort hatte jhn die Liebe dermassen eingenommen / daß aller Welt offentliche Bekandtnuß ist geweßt / er habe niemahls anders geredt / als von der Liebe GOttes / vnd deß Nächsten.

Sein Leibs-Gestalt.

ISt also sein Seel mit allen Himliſchen Tugenden-Farben angestrichen / vnd ein lebendiges Bildnuß geweßt wahrer Heiligkeit. Die Gestalt deß Leibs betreffend / soll er mittelmässiger Länge gewesen seyn: Mit was geneygten oder gebognen Rucken: Starcker Complexion, durch deren Hülff er vnder stätten Fasten / vnnd Leibs-Arbeiten dannoch dauren könnten. In seiner Kindheit hatte er ein Goldgelbes Haar / so im Alter Schneeweiß worden: Sein Barth zierlicher Länge; vnd obwol er sich deß Scherens nie gebraucht / ist doch sein Haar zu keiner vnförmlichen Ungestalt erwachsen: Sein Angesicht war gantz Ehrwürdig / Jungfräulich / vnnd heiliger Frölichkeit gemäß / vnd gemeiniglich rothfärbig: Seine Füß zart vnd gesund / dessen sich vmb so vil desto mehr zu wundern / alldweilen er sein Leb-

tag parfuß herein gangen. So hat es GOtt/ nach Zeugnuß P. Petri Valderamæ gefallen / daß zu Vollendung seines Contrafeths / so auff ein Zeit der Mahler vnder Handen hatte / ein Engel vom Himmel sein Kunst hat sehen lassen / vnnd das Gemähl selber außgemacht.

Beschluß.

SO vil haben wir in wolgegründter Warheit von disem wunderthätigen Mann Francisco de Paula zu GOttes Ehren fürzubringen gehabt. Auß dessen gantzem Leben klar erscheinet / wie jhme GOtt mit dem Seegen seiner Süssigkeit vorkommen: Und möcht schier gedacht vnd gesagt werden / er wäre in Mutterleib geheiliget worden; Seytemahl der Sünden-Zundel in jhme also gedämpfft gewesen / daß in allen Wercken nicht gespührt werden möchte / daß es Anzeigen geben / als hätte Adam in jhme gesündiget. Nun ist solches alles nit dahin vermeynt / daß man sich ab disem heiligen Mann allein verwundere / sonder alle Hertzen zu seiner Nachfolg auffzumuntern: Und wolte GOtt / wir köndten die Schönheit seiner tugendreichen Seel auffs wenigist mit jnnerlichen Augen ansehen; vnmöglich wär es / daß wir nicht zur Begürd gleichen Wandels erweckt würden. Von seiner Himmlischen Glory läßt sich nicht vil sagen; Seytemahl wahr ist / daß kein Ohr gehört / kein Aug gesehen / noch in einiges Menschen Hertzen gestigen / was GOTT seinen Liebhabern vorbereytet. O wie wahr ist / daß GOTT seinen Freundten alles zum besten richtet! O wie Hertztringende Liebs-Pfeil lässet diser heilige Mann noch heutiges Tags auff alle Ritter der streittbaren Kirchen abgehen / vnnd wie starck treibt vns sein Exempel zur Gottsforcht! Und solten auch seine heilige Wort darzu kommen / was wurde er anders sagen / als / O jhr Menschen-Kinder / wie lang muß GOtt euer warten? Wie lang werdet jhr in Wollüsten deß Leibs verfaulen? Wann wird doch die gute Stundt eurer Bekehrung sich herzu nahen? Dencket doch /

wie

wie GOttes Barmhertzigkeit so instandig an euren Hertzen anklopffet / vnd eures Diensts gewärtig sey; wendet doch einmahl eure Gedancken / vnd verlasset die schädliche Irrweeg / schencket das übrige Zeitlein GOtt / opfferet euch jhme selbsten auff / tretet in der lieben Heiligen Fußstapffen / vnnd sehet / daß jhr sie erlauffet.

Jetzt ist die Zeit anzufangen / jetzt soll die Ketten der bösen Gewonheit von der Liebe GOttes gesprengt / vnd die falschen Welt-Freuden vns erleydet werden: Lasset den Himmel nicht allein den Heiligen; Wir seynd jhre Rott-Gesellen. Sie haben jhre Cronen erworben; warten jetzt vnser / reichen vns die Hand / vnd halten vns jhr herrliches Exempel zu einem Beyspill für.

O heiliger Francisce, ein Zuflucht aller Betrübten / ein Außspänder Göttlicher Gnaden / der du deß Lahmen Fuß / deß Blinden Aug / vnd allen alles worden / die Barmhertzigkeit ist mit dir von Kindheit auffgewachsen / vnd hat dich biß zu dem Thron GOttes gebracht; jetzt ist sie in jhrer Vollkommenheit; strecke derohalben selbige auch über vns auß / daß sie vns von allen Feindseelig- vnd Widerwärtigkeiten beschütze: Lasse die gantze Kirchen deines heiligen Gebetts vnd Verdiensten geniessen / lasse dir die gantze Christenheit befohlen seyn. Verschaffe / daß wir deine Nachfolger / wie du Christi gewesen / auch seyn / auff daß wir auch seiner heiligen vnd freudenreichen Verheissungen würdig vnd theilhafftig werden / Amen.

Regel
Deß dritten Ordens
Minimorum
S. FRANCISCI DE PAULA.

Cælius lib. 24. c. 29. Antiquar. Lection.

GEr:lich vnd wol denckwürdig ist jener Spruch deß weisen Manns / welchen auch Cælius in seinem 24. Buech am 29. Capitel also citirt: Wo kein rechte Anleytung ist / da wird das Volck zerstöhret / vnnd vertilget werden. Seytemahlen in allen Dingen ein gewisses Zihl vnd End wird vorgenommen / welches Zweiffels ohne niemand leichtlich ohne guten Anschlag erreichen mag; gleich als ein Schiff mit außgespannten Seglen von den sausenden Winden auff dem wilden Meer hin vnnd her getriben / ohne Schiffmann schwärlich kan zum Port glücklich ablauffen / sondern leichter vnd gefährlicher zum Undergang getriben wird.

Ein gewisses Zihl vnd End ist dem Menschen auff Erden von GOtt dem Allmächtigen vorgesetzt / nemblich die Erkandtnuß GOttes seines Erschaffers / hernach dessen stätte Anschauung vnd Geniessung in ewiger Freud vnd Seeligkeit: Zu welchem Zihl vnd End er jhme den Verstand verlyhen / vnnd ein vernünfftige Seel eingegossen / auch also den Menschen / nach Verlaut heiliger Göttlicher Schrifft / zu seiner Gleichnuß / vnd zum Ebenbild GOttes erschaffen hat; auff daß die Creatur durch jhre selbst eygne Erkandtnuß den Sinn vnd Gemüth zur immerwehrender Erkandtnuß jhres Erschaffers wenden / vnnd erheben möchte.

Genes. 1.

Weil aber Menschlicher Verstandt in Erforschung hohen Dingen / vnd durch Begürd grosser Wissenschafft leichtlich in Irrthumb gerathen / auch ander Weegs die Vernunfft bald mißgebraucht

braucht werden / oder auff die Seyten weichen mag / indem der Menſch ſich entweder im Wolſtandt vnd zur Zeit der Glückſeeligkeit gar zu faſt vnd frech überhebet / als in dem Paradeyß deß Wollusts den erſten Eltern begegnet / indem ſie begehren zu ſeyn / gleich wie die Götter / vnd zuſwiſſen das Gute vnnd Böſe; Genes. 3. wordurch ſie jhres Wolſtandts beraubt / vorige Geſtalt verderbt / vnd in das Elend getriben worden: Gleichfalls in Leyd vnd Klag / Trübſahl vnnd Widerwärtigkeit bey vilen manichsmahl Sinn vnd Gemüth zu weichen / vnd in Kleinmütigkeit zu ſincken pflegen / jnmaſſen den Iſraelitern in der Wüſten ergangen / welche zur Zeit der Noth auß Unmuth vnd zaghafftem Hertzen die Erkandtnuß vnd den Dienſt deß wahren lebendigen GOttes in Vergeſſenheit geſtellt / vnd ſich der Abgötterey vnnd Teuffelsdienſt ergeben haben: Dahero der gütige vnd barmhertzige GOtt ſeinem Volck ſo wol in dem alten als neuen Teſtament vnd Evangeliſchen Geſatz Directores, Vorſteher vnd Regenten geordnet / vnnd vorgeſetzt / welche als wolerfahrne Schiff-Patronen die Menſchen auff Erden / gleichſamb als auff dem wilden grauſamben Meer ſchwebend / nach deß Himmels-Lauff / das iſt / zur Erkandtnuß GOttes / vnd ſeinen heiligen Göttlichen Gebotten dirigiren / anleyten / vnnd führen ſolten / auff daß ſie zu vorigem Wolſtand / Geſtalt / vnd GOttes Ebenbild widerbracht wurden / als der heilige Apoſtel Paulus bezeugt: Welche GOTT zuvor Roman. 8. verſehen hat / ſpricht er / die hat er auch verordnet / daß ſie gleichförmig ſeyn ſolten dem Ebenbild ſeines Sohns. Von denen von GOtt hierzu verordneten Regenten vnd Vorſtehern aber meldet angedeuter Apoſtel weitläuffiger alſo: Er hat etliche Epheſ. 4. geben zu Apoſtel / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangeliſten / etliche zu Hirten vnd Lehrer zu Erfüllung der Heiligen / vnd zu dem Werck deß Dienſts / zu Erbauung deß Leibs Chriſti; biß daß wir alle einander begegnen in Einigkeit deß Glaubens / vnd Erkandtnuß deß Sohns GOttes / vnnd ein vollkommner Mann werden / der da ſeye der Maaß deß voll-

kommnen Alters Christi: Auff daß wir nun nicht Kinder seyen / vnd vns nicht hin vnnd her wehen lassen von allerley Winden der Lehren durch Behändigkeit (in Schalckheit) der Menschen / damit sie vns erschleichen zuverführen / vnnd in den Irthumb zu bringen. Also war vor Zeiten den Kindern Israel von GOtt verordnet / vnd zugesandt zu jhrer Erlösung auß der schwären Egyptischen Gefängnuß / zur Abwendung der Abgötterey / vnd Widerbringung deß Heyls im Land der Versprechung Moyses ein wahrer / gewisser / vnnd in Kindheit auß dem Wasser gezogner (dann also lautet nach dem Geschicht auch sein Nam) wolerfahrner Schiff-Patron / welcher durch die doppelete oder zweyfache Tafel / die er von GOTT empfangen / gleich als in einem Schiff mit außgespannten Seglen der Göttlichen Gebotten / das wanckelmüthig vnnd forchtsambe Volck zum Port sicherlich leyten / vnd führen solten / als denen er selbst mit folgenden Worten zuspricht: Höre Israel die Gebott vnd Recht / die ich dich lehre / daß du sie thust / vnd lebest / vnd hinein kommest / vnd das Land besitzest / daß euch der HErr / euren Vättern GOtt / geben wurd. Jhr solt nichts zu dem Wort thun / daß ich mit euch rede / vnd solt auch nichts darvon thun. Jhr solt behalten die Gebott deß HErrn eures Gottes / die ich euch gebiethe.

Deutron. 4.

Gleicher Gestalt hat auch der gütige HErr dem Schifflein Petri / das ist / seiner streittbaren Kirchen auff Erden von Anfang vnd jederzeit durch fromme / Gottsförchtige Männer / Geistreiche Regierer vnd Vorsteher beygewohnt / vnd Vätterliche Hand gereicht / auff daß nach dem Exempel / Lehr / vnd Anleytung / Wandel vnd heiliges Leben gleichsamb nach dem Glantz vnnd Schein eines liechten Meerstern die Christliche Seelen endlich auß dem wilden Meer dises Elends vnd Jammerthals das lang erwünschte Gestatt der Seeligkeit erreichen vnd antretten möchten. Absonderlich aber ist zu den letzten gefährlichen Zeiten der auffstehenden grausamben Meerwellen / deren Verfolgungen vnd Ketzerischen

ſchen Anläuffen von GOtt erweckt / vnd in die Welt geſand worden / der Wunderthätig H. Mann Franciſcus de Paula, Patriarch vnd Stüffter deß Heil. Ordens Minimorum, oder den Minſten; welcher als ein gebohrner Moyſes von Kindheit vnnd Jugend an/auff dem Waſſer deß jmmerwehrenden ewigen Faſten-Lebens ſchwimmend / wol zuverſtehen geben hat / was für ein ſonderbarer Schiffmeiſter er in dem Schifflein Petri / nemblich in der Kirchen GOttes ſeye/ da er über das vngeſtümme Sicilianiſche Meer ſambt ſeinem Geſellen (wie in den Geſchichten ſeines Lebens zu finden / als obſtehet am Blatt 117.) bloß auff ſeinem Mantel ſicher geſchiffet/gleich wie Moyſes das Volck Iſrael durch das rothe Meer mit trucknem Fuß hindurch geführt hat. Diſer neue Waſſermann / vnd wolerfahrner Schiff-Patron hat nach dem Exempel Moyſis nach viertzigtägiger Faſten nit allein ein / zwey/ ſondern auch dreyfache Tafel zu Erbauung eines geiſtlichen Schiffs erlangt/ nemblich ſeines H. Ordens dreyfache Regel / welche er dreyen vnderſchydlichen Ständten der frommen Gottliebenden Menſchen (wie hernach ſolle gemeldt werden) zu ſonderm Troſt vnd Anleytung zur ewiger Seeligkeit vorweiſet / damit er vermittelſt derſelben / als ein eyfferiger Moyſes / die Sünde/ welche der Apoſtel ein Abgötterey oder Götzendienſt nennet / außreutte vnd vertilge / auch gleich wie er in ſeinem Leben ſich allzeit GOtt gleichförmig gehalten / alſo befliſſe er ſich auch alle Menſchen zu jhrer erſten GOtt gleichförmiger Geſtalt vnd Ebenbild durch ein reines Hertz wider zubringen. Ephes. 5.

Die erſte Regel/ ſo diſer H. Stüffter Franciſcus de Paula auß ſonderbarer Fürſehung GOttes deß Allmächtigen / vnd Antrib deß H. Geiſts in Stüfftung ſeines Ordens zu Nutz / Heyl / vnd Seeligkeit deß Nächſten angeſtellt vnd beſchriben / iſt für die Religioſen / welche deß H. Manns wahren Habit tragen / in den Clöſtern ins gemein leben / vnd neben andern Clöſterlichen dreyen Gelübden auch mit dem Gelübd deß ewigen Faſten-Lebens verbunden ſeynd/ jnmaſſen jhnen Fleiſch / vnd alle von Fleiſch herrühwende

rende Speisen verbotten / wie oben in seines Lebens Histori auß-führlich zu finden / am Blatt 59.

Die andere Regel ist für die Nonnen / vnd Geistliche Jungfrauen / welche nach Verbündnuß obgemeldter vier Ordens-Gebüden / auch der Regel der Brüder vndergeben / vnnd zur ewiger Clausur verbunden seynd: Disen beyden Geistlichen Manns- vnd Frauen-Ständen befilcht der H. Vatter seinem Wandel vnd Leben nach vorgeschribnen beyden Reglen / vnd gegebnen Gesatz fleissig

2. Corint. 11. nachzukommen / sprechend mit dem Apostel: Seyet meine Nachfolger / gleich wie ich Christi. Doch lobe ich euch / liebe Brüder / daß jhr meiner allenthalben gedenckt / vnd haltet meine Gebott / die ich euch geben habe.

Drittens ware dem H. Patriarchen vnnd Ordens-Stüffter Francisco de Paula fast wol bewußt / daß die Ständt den Menschen vnderschydlich auff Erden / vnd nit alle zu einem / absonderlich

Matth. 19. zum Geistlichen / oder Ordensstand von GOtt beruffen seynd / von welchen Christus selbst durch seinen Evangelisten also redet: Nit alle fassen dises Wort / sondern deren es gegeben ist: Auch nicht jedermann den Gipffel Evangelischer Vollkommenheit so grosser jmmerwehrender Strengheit deß Lebens erreichen könne / sonder

Ibidem. der es fassen kan / der fasse es; deßwegen hat der sorgfältige Vatter vnd Seelen-Eyferer auß jnnbrünstigem Antrib der Liebe Gottes / vnd Begürd deß Heyls seines Nächsten / ein absondere / nemblich die dritte Regel beschriben für beyde Geschlechts fromme Christen / hoch vnd nidern Stands / reich vnd arm / jung vnd alt / Mann vnd Weib / verehelicht vnnd vnverehelichte Personen / wolte also der liebreiche Mann auß seinem H. Orden niemand außgeschlossen / sonder alle fromme Christliche Hertzen in der Liebe versamblet vnd vereiniget haben / möchte also billich vnd warhaff-

Philipp. 1. tig mit dem H. Paulo sprechen: GOtt ist mein Zeug / wie mich nach euch allen von Hertzen / vnd in hertzlicher Liebe JESU Christi verlangt / vnd darumb bitt ich / daß euer Lieb je mehr vnd mehr reich werde (oder zunemme) in aller Erkandtnuß /

vnd in allerley Erfahrung / daß jhr prüfen möget / was das Beſt ſeye / auff daß jhr ſeyet lauter vnnd vnanſtöſſig auff den Tag Chriſti / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / durch JEſum Chriſtum zu Preyß vnd Lob GOttes.

Es hat aber der H. Vatter den Brüdern vnd Schweſtern der dritten Regel ſeines H. Ordens Habit zu tragen nit befohlen / ſonder es wird jhnen nach deß H. Manns Willen vnd Anordnung nur ein Gürtel zum Kennzeichen vmbgeben: Und ob zwar in der Regel gemeldt wird / daß ſie ſich in diſes Ordens Farb bekleyden ſollen / iſt doch ſolches mit groſſer Limitation ohne Maßgebung / vnd auff kein beſondere Verbündnuß oder Schuldigkeit / ſonder nach jedes Condition, Gebühr vnd Standt der Perſohnen zu deuten / ſeynd alſo anderer Farb Kleydungen außtrücklich nit verbotten.

Es iſt aber hiebey nit zuſchlieſſen / daß diſe dritte Regel nur bloß für ein Gürtel-Bruderſchafft Minimorum, oder die Minſten zu halten oder zu nennen ſeye / ſonder wol zumercken / daß es ein wahrer Ordensſtandt von dem H. Vatter vnd Stüffter Franciſco de Paula ſelbſten / wie obgemeldt werden / durch Anleytung vnd ſonderbare Eingebung GOttes geſtüfftet vnd beſchriben mit beygeſetzten Satzungen / gewiſen Gebettlein für die Tagzeiten / vnd ordentlicher Form der Profeſſion: Iſt auch diſe Regel ſambt den vorigen beyden Reglen von Päbſtl. Heyligkeit Julio II. wie obgemeldt am Blatt 45. approbirt, für gut vnd heylſamb angenommen / confirmit, vnd bekräfftiget / dann auch mit Wunderzeichen geziehrt worden / als deren nach viler Gottsförchtigen nothleydenden vnd betrübten Chriſten zu der dritten Regel deß H. Franciſci de Paula gethanem Gelübd vilfältig erfolgt ſeynd: Wie dann vnderſchydlich in ſeinem Leben zufinden iſt.

Weiter iſt hierbey wol zubeobachten / daß diſes dritten Ordens Satzungen (das Faſten vnd Betten betreffend) die Brüder vnd Schweſter (auſſer der Verachtung) zu ſeiner Sünd verbinden oder bezwingen / ſonder Menſchliche Fähler von den Correctoribus in der Lieb ermahnet / gewendet / vnd nach Laut der Regel ge-

strafft werden können. Item mögen auch diſe Satzungen im Fall die Ungelegenheit oder Verhindernuß / als zur Zeit der Kranckheit / Reyß / oder Geburt / ꝛc. von dem P. Correctore deß nächstgelegnen Convents / oder von dem ordentlichen Beichtvatter in andere gute Werck vnd Gebett geändert werde.

Endlich ſolle auch die Profeſſion / oder das Verloben vnd Verſprechen zu gemeldter dritten Regel keinem Bruder oder Schweſter einige Kleinmütigkeit oder zweiffelhafftige Gedancken eingeben / als wann jhnen hierdurch etwann ein einſambes Clöſterliches Leben anbefohlen / vnd vorgeſchriben wurde / oder das heyrathen vnnd der Eheſtandt einiges Falls eingeſtellt / oder verbotten ſeye / ſeytemahl diſer Orden (wiewol auch für Geiſtliche) abſonderlich für die Welt-Menſchen / im ledigen vnd Eheſtandt / allen ohne Underſchyd zu Troſt / ohne alle Verbündnuß / oder Verhindernuß von dem Heil. Vatter Franciſco de Paula inſtruirt, vnd eingeſtellt worden; beſagte Profeſſion aber vnnd das Verloben vnd Verſprechen iſt allein dahin vermeynt / vnd lautet
Pſalm. 36. auff die Wort deß Königlichen Propheten Davids: Weiche von dem Böſen / vnd würcke das Gute: Nemblichen zur Haltnug der Gebotten GOttes / vnd der H. Chriſtlichen Kirchen / wie auch zur Beſſerung deß Lebens / vnd Ehrbarkeit der Sitten; dergeſtalt daß der H. Vatter in ſeiner dritten Regel von ſeinen Kindern nichts begehrt / noch jhnen anderſt befilcht / als Moyſes von den
Deut. 4. Iſraelitern begehrt / vnd jhnen befohlen hat: Höre Iſrael die Gebott vnd Recht / die ich dich lehre / ꝛc. Ihr ſollet halten die Gebott deß HErrn eures GOttes / die ich euch gebiethe. Spricht jhnen auch mit den mildreichen Worten deß Pſalmiſten
Pſalm. 33. zu: Kommet dann jhr meine liebe Kinder / die Forcht deß HErrn will ich euch lehren / vnd beſchließt es mit diſen tröſtlichen Worten / die er zu End ſeiner dritten Regel beygeſetzt: Auff daß jhr endlich / ſpricht er / von den Händen GOttes für den immerwehrenden Seegen durch die fleiſſige Obſervanz die Glory der ewigen Freud vnd Seeligkeit erlanget möget. So ſeynd

nun

nun die Satzungen vnd heylsambe Ermahnungen vnsers neugebohrnen Moysis / vnd Himmlischen Schiff-Patronen Francisci de Paula in dem Schifflein seines dritten Ordens anders nichts / als süß vnd liebsausende Wind gegen den außgespannten Seegla deren Gebotten GOttes / vnnd seiner H. Christlichen Kirchen / damit er in demselben alle seine liebe getreue Schiffahrter von den auffstehenden grausamben Meerwellen der Welt / deß Fleisches / vnd der Sünd errette / vnnd an das Gestatt deß Himmlischen Vatterlands sicherlich leyten / vnd glücklich anbringe möge zur Gesellschafft der Außerwöhlten GOttes in ewiger Freud vnnd Seeligkeit.

Anfang
Der dritten Regel.
Das erste Capitel.
Von den Gebotten GOttes / vnd der Kirchen.

Alweilen zuerlangen deß ewigen Lebens fürnemblich vonnöthen ist / daß man die Gebott GOttes fleissig halte / derohalben sollen alle Christglaubige / beyder Geschlechten / welche nach dem ewigen Leben ein Innbrunst vnd Verlangen haben / vnd vnder der Regel Minimorum, oder den Minsten / dem Himmel-König Krieg führen / mit getröster Hoffnung / durch dero fleissiges Halten die ewige Belohnung zuerlangen / sollet vor allem die Gebott GOttes / vnd der Kirchen / fleissig halten / vnnd einen GOtt in der allerheiligisten / vnd vnzertheilbaren Dreyfaltigkeit verehren / vnd anbetten / auß allen euren Kräfften über alles lieben / jhme treulich dienen / vnd euer Hertz steiff in jhne setzen.

Von Vermeydung deß Schwörens vnd Fluchens.

Den heiligen Namen GOttes müsset jhr auch nicht vnnützlich führen / sondern vil mehrer in allem euren Thun vnnd

Lassen euch befleissen / wie auch eure Kinder / Knecht / Mägd / von allem Schwören / Gottslästerungen gäntzlich zuentwehnen / vnd wann jhr etwann diser Congregation einen Bruder oder Schwester werdet schwören hören / sollet jhr euch befleissen / selbigen in Eyfer vnd Lieb zu straffen / jngedenck deß Raths Christi / sprechend: Eure Reden sollen seyn / Ja / Ja / Nein / Nein / dann das Böse wird schwärlich von den jenigen / der deß Schwörens gewohnet ist / abweichen.

Wie man die Sonn- vnd Feyrtäg heiligen solle.

FErner solt jhr euch von Lastern mit grossem Ernst abhalten / die Sonn- vnd Festtäg der Heiligen / wie jhr schuldig / feyern / an welchem jhr euch dem HErrn mit guten vnnd heiligen Wercken / als mit Betrachtungen / Gebett / Lesung der Geistlichen Bücher / wie auch mit vnverdrießlicher Beywohnung der heiligen Messen / Predigen / vnd Götttlichen Aembtern werdet auffopffern.

Wie sie jhre Eltern ehren / vnd alles Böses vermeyden.

JHr müsset auch eure / so wol Geistlich / als leibliche Vätter vnd Mütter / wie auch eure Correctores vnd Correctrices, sambt allen Geistlichen Standts-Personen / demütig in Ehren haben / vnd die euch vndergebne Personen weißlich in guten Wercken vnderrichten / den Todtschlag hassen / wie auch allen Neyd / Zanck vnd Widerwillen gegen euren Nächsten vermeyden / denen / die euch übel wöllen / Guts thun / vnd für eure Verfolger betten. Uber das euch auch deß Stehlens / der Betrüger- vnd Wuchereyen / wie auch von allen vngebührlichen Contracten gäntzlich enthalten / weil aber die Sünd nit wird nachgelassen / wann man nit wider gibt / was vnbillich entzogen worden / oder besessen wird / derowegen / wann jhr etwas Frembdes werdet haben / solt jhr euch solches auffs ehiste / als möglich heimbzustellen / befleissen.

Das ander Capitel.

Von dem Officio, vnd Tagzeiten der Geiſtlichen diſes Ordens.

NAch fleiſſiger Bewahrung der Evangeliſchen Lehr / ſolt jhr erſtlich das Reich GOttes mit ſeiner Gerechtigkeit ſuchen / alsdann für die euch erwiſene Wolthaten eure Horas auffmercksamb verrichten / vnd ſonderlich jhr / ſo mit den H. Weyhen begnadet ſeyet / werdet eure Tagzeiten / nach Gewonheit der heiligen Römiſchen Kirchen betten / oder nach Brauch deß Orths / wo jhr eure Beneficia habt / oder nach dem Beſten / als jhr es gewohnet ſeyd / alſo / daß jhr deßwegen eure Beneficia nit ſchuldig ſeyd zuverlaſſen / ſeytemahlen ſolches diſer eurer Regel im wenigiſten nit zuwider iſt.

Von den Tagzeiten der Layen.

DJe andern Perſohnen aber beyderley Geſchlechts diſes Ordens / werden für die Metten ſiben Vatter vnſer / vnd ſiben Ave Maria betten. Für die Veſper fünff Vatter vnſer / vnd ſo vil Ave Maria. Für die Laudes / Prim / Terß / Sext / Non / vnd Complet / für ein jede der benennten Stunden drey Vatter vnſer / vnd drey Ave Maria / vnd zu dem letzten Ave Maria einer jeden Tagzeit muß das Gloria Patri, oder Ehr ſey dem Vatter / Sohn / vnd heiligen Geiſt / ꝛc. hinzu geſetzt werden / weil es auch gut iſt / der verſtorbnen Seelen zugedencken / vnd für ſie zu betten / damit ſie von jhren Sünden erlediget werden / alſo werdet jhr für ſolche auch täglich drey Vatter vnſer / vnd drey Ave Maria betten / mit hinzu gethanem Verß / Requiem æternam, &c. oder / die ewige Ruhe gib jhnen O HErr / vnd das ewige Liecht leuchte jhnen.

Von den verstorbenen Brüdern / vnnd Schwestern.

IM Absterben eines Bruders / oder Schwester diser Societet, werden alle Brüder / vnd Schwestern diser Congregation, selbiger Statt / oder Orths / wo solcher Verstorbne begraben wird / zusammen kommen / wann sie nicht mit wichtigen Geschäfften verhindert seyn / vnnd also für den Verstorbnen auff das wenigist einmahl in den nächsten acht Tägen: Erstlich die in Orden / vnnd Geistlichen Ständten seyn / vnd in Priesterlichen Würden / das heilig Meßopffer auffopffern / die Diaconi, vnd Subdiaconi die Vigil der Abgestorbnen völlig betten. Die andern aber beyderley Geschlechts Glaubigen werden 15. Vatter vnser / vnnd 15. Ave Maria andächtig betten. Item müsset ihr auch für alle Brüder dises Ordens / wann sie sterben / in euren Zusammenkunfften / wie auch am Tag aller Christglaubigen Seelen / einmahl / in dem Advent / vnd einmahl in der Fasten / für alle verstorbne Brüder / vnd Schwestern / vnd für alle Christglaubige Seelen 15. Vatter vnser / vnnd so vil Ave Maria andächtig betten.

Von vnser lieben Frauen Rosenkrantz.

AUff daß ihr der grossen Gnaden theilhafftig werdet / fürnemblich an den Festtägen der Heiligen / müst ihr euch den Geistlichen Ubungen ergeben / wie auch dem Lob der seeligisten Jungfrauen Maria / ihren Rosenkrantz / welcher 63. Ave Maria in sich hält / offtermahlen andächtig betten / auch alle / die da lesen können / sollen täglich zu Ehren der allerheiligisten Dreyfaltigkeit nachfolgende Antiphon betten: Gebenedeyet sey die heilige Dreyfaltigkeit / vnd vnzertheilte Einigkeit / wir wöllen jhn loben / dann er vns sein Barmhertzigkeit erzeigt hat.

Vers.

Vers. Laßt vns benedeyen den Vatter / Sohn / sambt dem heiligen Geist.
Resp. Und Jhn loben / vnd überheben in alle Ewigkeit.

Gebett.

ALlmächtiger / ewiger GOtt / der du deinen Dienern gegeben hast in der Bekandtnuß deß wahren Glaubens die Glory deiner ewigen Dreyfaltigkeit zuerkennen / vnnd in der Macht deiner Majestät die Einigkeit anzubetten / wir bitten dich / daß wir durch disen festen Glauben von allen Widerwärtigkeiten jederzeit beschützt werden. Durch JEsum Christum vnseren HErrn / der mit dir / vnd dem H. Geist / gleicher GOtt / lebt vnd regiert in Ewigkeit / Amen.

Das dritte Capitel.

Von der heiligen Beicht vnd Communion.

WEil der liebe / gütige / vnd süsse JEsus sich in schönen Rosen der Tugenden erlustiget / derhalben werden alle Brüder vnd Schwestern ermahnet / daß sie durch die heilige Beicht / bey jenigen Beichtvättern / so jhnen von dem General deß Ordens / oder aber Provincial / seyn verordnet worden / zum wenigisten viermahl in dem Jahr jhre Gewissen sollen reinigen / als nemblich an dem heiligen Antlaß / oder Ostertag / an Christi Geburt / an dem heiligen Pfingsttag / vnd an der Himmelfahrt der seeligisten Jungfrauen Maria / wie auch das hochheiligiste Sacrament deß Altars sollen andächtig empfangen / doch also / daß jhrem Pfarrherrn der Zehend / vnd Recht dardurch nit geschmälert werde.

* * *

Wie sie die heilige Meß sollen hören.

DEr heiligen Meß müsset jhr ehrerbietig beywohnen / damit jhr mit dem bittern Leyden Christi (welches vns in der heiligen Meß wird fürgestellet) als mit heylsamben Waffen versichert / in den Weeg der Gebotten GOttes desto starckmüthiger möget fortschreitten. Wir rathen euch / daß jhr vnder der heiligen Meß fleissig sollet betten / damit der köstliche Todt Christi euer Leben werde / seine Schmertzen euch ein Artzney / vnd seine Mühe vnd Arbeit euer ewige Ruhe.

Das vierdte Capitel.

Wie man die Welt / vnd derselben Eytelkeit verachten solle.

DEn heylsamben Spruch deß geliebten Jüngers Christi / nemblich: Liebet die Welt nicht / noch was in der Welt ist / solt jhr fleissig erfüllen / dann wer diser Welt Freund seyn will / der wird ein Feind GOttes werden / derhalben werdet jhr alle / so dise Regel angenommen / in der Lieb GOttes ermahnet / daß jhr euch nicht vnderstehen sollet / vngebührliche / vnd vnehrliche Aembter zu haben / wie auch vergiffte / vnd schädliche Waffen zu tragen / es sey dann zu nutzlicher Beschützung deß heiligen Glaubens / der heiligen Catholischen Kirchen / sambt jhrer Gerechtigkeit.

Wie man die Weltliche Ehr fliehen soll.

JErmeydet auch / so vil euch möglich alle Gastereyen vnnd Hochzeiten / außgenommen eurer Befreundten / die eytle Ehr / Ruhmsucht / den augenblicklichen Pracht / vnd zergängliche Reichthumb / müsset jhr auch verachten / wie auch all offentliches / vnnd ärgerliches Spilen / auff daß jhr endlich das

immergrünende Sigzweig der ewigen Glory / vnd das Reich der Freuden / vnd Zierden empfangen möget / dann diser Welt Ehr ist betrügerisch / betrügerisch seyn auch derselben Reichthumb / Zweifels ohne seyn die jenigen glückseelig / die mehrer auff das Tugendsambe / als auff das lange Leben / wie auch mehr auff das reine Gewissen / als auff volle Geldkästen gedencken.

Das fünffte Capitel.

Von der Fasten / Abstinenz, vnd anderen guten Wercken.

DJe Lehr deß heiligen Apostels weißlich zuerfüllen / müßt jhr eure Glider / so auff diser Erden seyn / mortificiren / vnd abtödten / dann wann jhr dem Fleisch nach werdet leben / so werdet jhr sterben / werdet jhr aber in dem Geist die Werck deß Fleisches abtödten / so werdet jhr leben / dahero müsset jhr alle / so vnder diser Regel Christo dem HErrn Krieg führet / vnd euer Fleisch wegen der Lieb GOttes zähmet / vnd peyniget / euch von dem Fest der heiligen Lucia biß auff Christi Geburts-Tag vom Fleisch essen enthalten / wie auch drey Tag vor den obgemeldten Communion-Tägen / vnd alle Mittwochen deß gantzen Jahrs / ferrner solt jhr euch zu Fasten befleissen von dem Fest der heiligen Lucia biß auff Christi Geburt / wie auch alle Freytäg deß Jahrs / an welchen Freytägen jhr zu der Gedächtnuß deß bittern Leyden Christi auchf ünff Vatter vnser / vnd so vil Ave werd betten.

Von den jenigen / so von bemeldter Fasten werden entschuldiget seyn / mit Erlaubnuß deß Beichtvatters.

VOn gesagter Fasten werden gütiglich außgeschlossen / die Schwestern / so in sechs Wochen nach der Geburt ligen / groß Leibs seyn / oder aber Kinder säugen / vnd alle reysende Personen / auch die schon alt / oder sonst schwach / vnnd mit Kranckheit beladen seyn / doch mit Erlaubnuß jhres ordentlichen Beichtvatters / welche Beichtvätter alle eure obgemeldte Fasttäg / eines jeden Beschaffenheit nach / in andere gute Werck / oder Gebett / ꝛc. können verändern.

Von den guten Wercken / vnd Ermahnungen / zu zu dem heiligen Fasten-Leben.

ERinner den armen Wittiben / Wayſen / vnnd Presthafften sollet jhr in Barmhertzigkeit / so vil es in eurem Vermögen / helffen / vnd euch der Christlichen Kirchen Fasttägen nach Recht verhalten / vnd wann jhr auß Andacht das ewige Fasten-Leben begehrt anzunemmen / so solt jhrs mit der Hülff GOttes löblich verrichten / doch wird es eines jeden freyen Willen heimbgestellt.

Das sechste Capitel.

Von den Kleydern / vnd Profession diser Bruderschafft.

EUre äusserliche Kleyder / nach eines jeden Standt / sollen den Kleydern der Brüder diſes Ordens Minimorum gantz / oder aber auff das wenigist eines Theils gleich seyn / oder sonst einer ehrlichen Farb / es müssen auch alle Brüder / vnd Schwestern ein Gürtel mit zweyen Knöpffen von den Correctoribus, oder von denen / so zu diſem verordnet seyn / empfangen / vnd

vnd auch zu ſeiner Zeit in deren Händen die Profeſſion machen / wann jhr anderſt vnder diſer Regel beſtändig zu ſtreitten begehrt.

Wann man die Gürtel empfangen / die Profeſſion machen ſoll / auch der Gürtel widerumb beraubt werden könne?

IHr könnet euch auch / wegen der Lieb Chriſti / von der Jugend an in diſer Regel / vnd Faſten-Leben üben / auch geſagte Gürtel / wie gemeldt / zu tragen annemmen / aber nicht eher / als im fünffzehenden Jahr euers Alters die Profeſſion machen / vnd wann etwann ein Bruder / oder Schweſter auß Anſtüfftung deß böſen Feinds vnehrbare Sachen / oder Künſt hätte / üben / oder das Gottsläſtern in Gewonheit brächte / ſolle ſolche Perſohn / von einem oder etlichen dreymahl in Lieb ermahnet werden / vnd wann nach ſolcher dreyfacher Ermahnung kein Beſſerung geſpührt wird / ſoll ſolche Perſohn von viſes Ordens Correctot, auß Rath ſeiner Beyſitzer / der Gürtel / ſambt aller Indulgentzen / Gnaden vnd Freyheiten gäntzlich beraubt werden.

Von der Regel / Obſervanz, vnd der Reconciliation deren / ſo der Gütel beraubt worden.

HJer ſollen die jenigen wiſſen / denen die Gürtel genommen worden / daß ſie von diſer Regel Obſervanz keines Weegs erlediget ſeyen / ſondern ſie ſollen ſich ſelber der Gnaden / vnd Indulgentzen / die jhnen benommen worden / vnwürdig achten / alsdann / wann es die genugſambe Buß / vnd Demuth erfordert / können ſie mit der benommenen Gürtel / vnnd Freyheiten widerumb begnadet / vnnd zu vorigen frommen Leben in die Congregation auffgenommen werden.

Das sibende Capitel.

Von deß dritten Ordens Jährlichen Obristen / Brüderlichen Friden / vnd Verharrung im Guten.

Vber diſes werden die Provincials diſes Ordens / oder jhre Gewalthaber diſer beyder Geſchlechten Congregation, Correctores, oder Correctrices verordnen / welche doch / ſo offt es die Noth erfordert / können abgeſetzt werden / vnnd wann die Provincials in dergleichen Orthen werden ankommen / wo diſes Ordens Brüder / vnd Schweſtern ſeyn werden / können ſie dieſelben zu gelegner Zeit zuſammen ruffen / oder ruffen laſſen / ſie zu fleiſſiger Obſervanz der Gebott GOttes / vnd beſtändiger Fortſchreittung im Guten zuermahnen.

Vom Friden / vnd wahrer Lieb.

Ferner müſſen die Correctores, vnnd Correctrices diſer Bruderſchafft / wann vnder den Brüdern / vnd Schweſtern ein Uneinigkeit entſtanden / ſolche als außzulöſchen nach Vermögen ſich befleiſſen / vnd auß Lieb zu dem heylſamben Friden wider vereinigen / vnd auß wahrer Gegenlieb werdet jhr euch nicht ſchämen / euch vndereinander Brüder / vnd Schweſtern zunennen. In Widerwärtigkeiten / Trübſahlen vnd Kranckheiten werdet jhr auch einander beſuchen / vnd in dem HErrn tröſten.

Ermahnung zu der Obſervanz, vnd Leſung der Regel.

Diſes iſt / meine Geliebten / zu deſſen fleiſſiger Ubung wir euch in den HErrn ermahnen / als welches euch den beſten vnd nächſten Weeg führet zu dem ewigen Leben / wann jhr werdet getreu ſeyn in diſer Regel-Obſervanz, wird euch GOtt getreu ſeyn mit ſeiner Belohnung / vnnd damit die Nachläſſig-

läſſigkeit oder Vergeſſenheit diſer Regel-Obſervanz nicht nachtheilig ſeye / ſo ſoll ſie euch nach Gelegenheit auffs wenigiſte einmahl im Monat offentlich vnd deutlich vorgeleſen werden / damit ſie durch ſtättes Anhören beſſer in euer Hertz eingetruckt werde / vnd fleiſſiger von euch gehalten / auff daß jhr endlich von den Händen GOttes für den immerwehrenden Seegen / durch diſe fleiſſige Obſervanz die Glory der ewigen Freud vnd Seeligkeit erlangen möget / Amen.

Form der Profeſſion / für beſagtes Ordens Brüder vnd Schweſtern.

ICh N. N. gelobe GOtt dem Allmächtigen / dem gantzen Himmliſchen Heer / vnd dir Ehrwürdigen Vatter N. meine Sitten / vnd gantzes Lebens zu beſſeren / der Regel aller Chriſtglaubigen beyder Geſchlechts deß Ordens Minimorum (welcher von vnſerm heiligen Vattern Julio dem Andern Pabſten diß Namens iſt confirmirt, vnd beſtättiget worden) heylſambe Räth / vnd Gebott / ſo vil mir möglich iſt / zu halten / auch dem heiligen Franciſco von Paula / vnd ſeinen Generaln / oder gemeinen Obriſten / welche jhme diſer Zeit nachfolgen werden / zugehorſamben / auch diſer Regel heylſambe Ermahnungen / vnd Rath anzunemmen / vnnd mich jhnen vnderthänig zu machen / auch gebührende Ehr diſem heiligen Orden zuerweiſen / vnd deſſen Nutzbarkeit vorſehen / ꝛc.

Summarischer Innhalt

Der dritten Regel deß heiligen Francisci von Paula/ was beyderley Geschlechts Brüdern vnd Schwestern für Fasten vnd Betten befohlen seye.

ERstlich werden allen Brüdern vnnd Schwestern von dem heiligen Vatter Francisco von Paula vier Communion-Täg im Jahr verordnet. Nemblich 1. am Gründonnerstag/ oder am H. Ostertag. 2. Am H. Weyhnacht-Tag. 3. Am heiligen Pfingstfeyrtag. 4. Am Tag der Himmelfahrt Mariæ. In der Regel am Blatt 319.

Vor disen vier Communion-Tägen sollen sie allzeit drey Täg Abstinenz halten/ das ist/ vom Fleischessen sich enthalten.

2. Deßgleichen sollen sie auff alle Mittwochen durch das gantze Jahr kein Fleisch essen. In der Regel am Blatt 322. Am Blatt 321.

3. Den nächsten Tag nach dem Fest der H. Jungfrauen Luciæ/ sollen sie anfangen täglich zu fasten biß zu der Geburt Christi/ außgenommen die Sonntäg. Am Blatt 321.

4. Sie sollen fasten auff alle Freytag durch das gantze Jahr. Am Blatt/ wie oben.

5. Ihre Tagzeiten sollen sie täglich mit Andacht betten/ wie folgt: Die Geistliche ihre Horas Canonicas, die Weltliche aber für die Metten siben Vatter vnser/ vnnd siben Ave Maria. Für die Laudes drey/ für die Prim drey/ Terts drey/ Sext drey/ Non drey/ für die Vesper fünff/ vnd die Complet drey Vatter vnser/ vnd drey Ave Maria.

Nach ein jeder Tagzeit sollen sie sprechen/ Ehr sey dem Vatter/ Sohn vnd H. Geist/ als er war von Anfang/ jetzt/ vnd allezeit/ vnd in alle Ewigkeit/ Amen. Am Blatt 317.

Item für die Abgestorbne sollen sie täglich betten drey Vatter vnser/ vnd drey Ave Maria/ zu Ende dises Gebetts dise Wort:

Die

Die ewige Ruhe gibe jhnen/ O Herr/ vnd das ewige Liecht leuchte jhnen/ Amen. Am Blatt 318.

6. Zu Ehren der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / ſollen / die leſen können / täglich betten / die Antiphon, Verſ. Reſp. vnd Oration, wie folgt;

Gebenedeyet ſeye die heilige Dreyfaltigkeit / vnd vnzertheilte Einigkeit / wir wöllen Jhn loben / dann er vns ſein Barmhertzigkeit erzeigt hat.

Verſ. Laßt vns benedeyen den Vatter / Sohn / ſambt dem heiligen Geiſt.

Reſp. Und Jhn loben / vnd überheben in alle Ewigkeit.

Gebett.

Allmächtiger / ewiger GOtt / der du deinen Dienern gegeben haſt in der Bekandtnuß deß wahren Glaubens die Glory deiner ewigen Dreyfaltigkeit zuerkennen / vnnd in der Macht deiner Majeſtät die Einigkeit anzubetten; Wir bitten dich / daß wir durch diſen feſten Glauben von allen Widerwärtigkeiten jederzeit beſchützt werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / der mit dir / vnd dem H. Geiſt / gleicher GOtt lebt vnd regiert in Ewigkeit / Amen. Am Blatt 319.

7. Zur Gedächtnuß deß bittern Leyden vnd Sterbens vnſers Erlöſers vnd Seeligmachers / ſollen ſie alle Freytag durch das gantze Jahr fünff Vatter vnſer / vnd fünff Ave Maria betten. Am Blatt 321.

8. Das Gebett für die abgeſtorbne Geiſtliche / auch Brüder vnd Schweſtern / iſt zufinden in der Regel am Blatt 318.

Innhalt

Deß Ablaß / welche denen / so die Gürtel tragen / von vnderschydlichen Römischen Päbsten verlyhen: Endlich von Urbano dem Achten ist bestättiget worden. Kan auch den Verstorbenen erlangt werden.

ERstlich beyder Geschlechten dises dritten Ordens Minimorum Procuratores, vnd Procuratrices, vnd alle / so denselben Schutz halten / oder befürdern / erlangen für sich / vnd jhre Kinder einmahl im Leben / vnd jhrem Sterbstündlein vollkommnen Ablaß.

2. Alle / die disen dritten Orden annemmen / gewinnen im Eingang / vnd in der Profession vollkommnen Ablaß.

3. Alle besagte Persohnen / diser Bruderschafft / wann sie fünff Vatter vnser / vnd fünff Ave Maria vor dem Chor-Altar in einer Kirchen Ordens Minimorum betten / erlangen die Indulgentzen aller Kirchen jnner- vnd ausserhalb der Statt / welche für die Stationes verordnet seyn / als wann sie solche Kirchen selber persöhnlich besucht hätten.

4. Die jenigen / so alle Sonntäg / vnd Festtäg vnsers HErrn / vnd vnser Frauen Meß lesen / wie auch die jenigen / so an benennten Tägen das H. Sacrament deß Altars empfangen / erlangen allzeit vollkommnen Ablaß.

5. Die vnsers HErrn Cron / welche drey vnd dreyssig Vatter vnser / vnnd Ave Maria in sich halt / oder vnser lieben Frauen Rosenkrantz betten / sambt einem Vatter vnser / vnnd Ave Maria für Jhr Päbstl. Heyligkeit / gewinnen vollkommnen Ablaß.

6. Welche das Ave Maria betten / wann man zu Morgens / Mittag / vnd Abends leutten thut / erlangen vollkommnen Ablaß.

7. Als

7. Als offt sie die Vigilias der Abgestorbenen / oder die siben Bußpsalmen betten / so offt erlangen sie vollkommnen Ablaß.

8. Wann sie sechs Vatter vnser / vnd Ave Maria / mit so vil Gloria Patri sprechen / deren fünff zu der Intention der H. Kirchen / vnd das sechste für den Pabst gebettet wird / gewinnen alle Indulgentz / so zu Rom in verordneten Kirchen / zu Jerusalem / bey St. Jacob in Galicia / vnd zu vnser lieben Frauen de Portiuncula erlangt werden / dise Indulgentz kan man gewinnen alle Stundt deß Tags in allen Kirchen / Capellen / vnd Oerthern / wo man sich befindt.

9. Item alle / auß gesagter Bruderschafft / wann sie mit wahrer Reu beichten / die heilige Communion Monatlich empfangen / vnd drey Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria betten / gewinnen vollkommnen Ablaß.

10. Item deren / welche das hochwürdige Sacrament deß Altärs zu den Krancken begleyten / oder gegenwärtig seyn / wann man einen Todten begräbt / oder einer armseeligen Persohn zu Hülff kommet / oder ein anders Werck der Lieb oder Barmhertzigkeit thun werden / hundert Jahr von jhren aufferlegten Bussen nachgelassen.

11. Item / allen dises dritten Ordens-Genossen / so offt sie jhr Gewissen erforschen / mit rechter Reu über jhre Sünd / vnnd Fürsatz / selbige ehistens zu beichten / vnd hernach ein Vatter vnser / vnd Ave Maria betten für den Wolstandt der Catholischen Kirchen / vnd Jhrer Päbstl. Heyligkeit / wird ein Jahr / vnnd so vil Quadragenen von jhren aufferlegten Bussen nachgelassen / vnd dise Indulgentzen können alle für die abgestorbne Seelen angewendet werden.

12. Alle Brüder vnd Schwestern deß dritten Ordens geniessen der Indulgentz / vnd Freyheit der Brüder.

13. Wann ein Religioß stirbt / oder aber jhre Eltern / oder einer / der einen Bruder zur Herberg auffnimbt / der ein Bruder oder Schwester der dritten Regel / können die Geistlichen selbi-

gen Orths / wo solche Persohn stirbt / ein Meß lesen / die sie auß dem Fegfeur erlösen thut.

14. Item Leo der Zehende / hat den Religiosen dises Ordens Minimorum verlyhen / daß / wann sie drey Messen für jhre verstorbene Blutsfreund / biß in den dritten Grad / auff einen Altar / so jhnen von jhrem Obristen assignirt wird / daß sie solche Seel so wol können auß dem Fegfeur erlösen / als wann sie zu Rom auff St. Gregori / oder St. Sebastians Altar gelesen hätten.

Innhalt

Deß Ablaß / welcher allen vnd jeden Christglaubigen in den Kirchen deß Ordens deß heiligen Francisci von Paula / von vnderschydlichen Päbsten verlyhen / auch von Urbano dem Achten ist bestättiget worden. Kan auch für die Abgestorbene erlangt werden.

ERstlich / gelvinnen alle vnd jede Mann- vnnd Weibs-Personen / welche GOttsförchtig jhre Sünd bereuen / beichten vnd büssen / deß Fronleichnambs vnsern HErrn JEsu Christi sich theilhafftig machen / vnd an einem auß allen Sonntägen in der Fasten ein Kirchen deß heiligen Ordens Minimorum S. Francisci de Paula, von der ersten Vesper-Zeit an / biß auff deß folgenden Tags Sonnen Nidergang andächtig besuchen / vnd allda drey Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria / zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit werden sprechen / vollkommner Ablaß / vnd Verzeyhung aller jhrer Sünden.

2. Alle / die von Mitfasten an / biß auff den weissen Sonntag inclusivè besuchen werden eine auß obbesagten Kirchen / vnnd drey Vatter vnser / vnd Ave Maria sprechen werden / so offt sie solches thun / gelvinnen sie allzeit die Indulgentz / welche zu Rom verlyhen werden / denen die vnser liebe Frau (S. Mariæ de populo genannt) besuchen / welche groß / vnd vollkommen seynd.

3. Zu

3. Zu Auffnemmung der allein seeligmachenden Religion / vnd der Seelen Heyl ist allen beyder Geschlecht Christglaubigen / die jhre Sünden Gottsförchtig bereuen / beichten / vnnd deß Fronleichnambs vnsers HErrn JEsu Christi sich theilhafftig machen / vnd eine der obgemeldten Kirchen am Festtag deß H. Francisci von Paula von der ersten Vesper biß zu Nidergang der Sonnen deß folgenden Festtags andächtig besuchen / vnd allda für Einigkeit der Christlichen Fürsten / Außreuttung der Ketzereyen / vnnd Friden der Christlichen Catholischen Kirchen andächtig GOtt den Allmächtigen bitten werden / wird vollkommner Ablaß aller jhrer Sünden verlyhen.

4. Alle erste Freytag eines jeden Monats werden in besagten Kirchen mit fünff Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria vollkommene Ablaß erlangt.

5. Alle Sonntäg deß gantzen Jahrs werden denen / die obbesagte Kirchen besuchen / dreyssig Jahr / vnd so vil Quadragenen Ablaß / vnd Vergebung jhrer aufferlegten Pœnitentz vnd Buß gegeben / vnnd verlyhen / wie auch alle Freytäg deß gantzen Jahrs hundert Tag Indulgentz mitgetheilt werden.

6. Welche an denen Festtägen der Ostern / Auffahrt / Pfingsten / H. Dreyfaltigkeit / vnsers HErrn Geburt / jhre Sünd bereuen / dieselbige beichten / vnd das hochwürdige Sacrament deß Altars würdig empfangen / drey Vatter vnser / vnnd so vil Ave Maria / zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit sprechen / erlangen vollkommenen Ablaß / vnd Verzeyhung aller jhrer Sünden.

7. Welche an Festtägen vnser lieben Frauen Verkündigung / derselben Himmelfahrt / vnd an aller Heiligen Solemnitet, besuchen eine auß den offt-berührten Kirchen / von der ersten Vesper / biß zur Sonnen Nidergang deß folgenden Festtags / die gewinnen zehen Jahr / vnd so vil Quadragenen Ablaß.

8. Alle Stüffter / vnd Stüfftterin / Procuratores, vnd Procuratrices gedachten Ordens / wie auch die / so deß Ordens Gürtel tragen / sambt jhren Kindern / werden theilhafftig aller Suffragien,

gien, vnnd Gebetten / vnnd erlangen im Leben / wie auch in der Stundt jhres Absterbens / aller jhrer Sünden vollkommenen Ablaß.

9. Hat Julius / dises Namens der Ander / seeliger Gedächtnuß / allen vnd jeden / so im Fall jhres Todts die Begräbnuß in einer gesagten Kirchen erwöhlen / vnd mit deß Ordens Habit sich lassen anlegen / alle Privilegia / Freyheiten / Gunsten / vnd Indulgentz deren gesagten Religiosen / vnd Fratres geniessen / barmhertziglich verlyhen / vnd mitgetheilt.

10. Ablaß der Statt Rom auff gewisse Täg deß Jahrs / können in den Kirchen Minimorum vor dem Chor-Altar mit fünff Vatter vnser / vnd fünff Ave Maria von jedermännigklichen / auch für die Abgestorbenen erlangt werden.

Andacht
Der dreyzehen
Freytag-Messen/
Und
Geweyhten Kertzen.
Sambt etlichen
Miraclen/ Tag-Zeiten/ Litaney/
Gebettlein vnd Gesängern
Zu dem
Heiligen Vatter
FRANCISCO
DE PAULA,
Stüffter deß Ordens Minimorum,
Oder
Der Mindsten Brüdern.

Im Jahr Christi/ 1724.

FRANCISCO

Innhalt

Deß Ablaß/welcher allen vnd jeden Christglaubigen in der Kirchen deß Ordens deß H. Francisci von Paula von vnderschydlichen Päbsten verlyhen/ auch von Urbano dem Achten ist bestättiget worden. Kan auch für die Abgestorbene erlangt werden.

ERstlich / gewinnen alle vnd jede / Manns- vnnd Weibs-Personen / welche Gottsförchtig jhre Sünd bereuen / beichten vnd büssen / deß Fronleichnambs vnsers HErren JEsu Christi sich theilhafftig machen / vnd an einem auß allen Sonntägen in der Fasten ein Kirchen deß heiligen Ordens Minimorum St. Francisci von Paula / von der ersten Vesper-Zeit an / biß auff deß folgenden Tags Sonnen Nidergang / andächtig besuchen / vnd allda drey Vatter vnser / vnnd so vil Ave Maria / zu Ehren der allerheiligisten Dreyfaltigkeit werden sprechen / vollkommnen Ablaß / vnnd Verzeyhung aller jhrer Sünden.

2. Alle die von Mitfasten an / biß auff den weissen Sonntag inclusivè besuchen werden eine auß obbesagten Kirchen / vnnd drey Vatter vnser / vnd Ave Maria sprechen werden / so offt sie solches thun / gewinnen sie allzeit die Indulgentz / welche zu Rom verlyhen werden / denen die vnser lieben Frau-Kirchen (S. Mariæ de populo genannt) besuchen / welche groß / vnd vollkommen seynd.

3. Zu Auffnemmung der allein seeligmachenden Religion / vnd der Seelen Heyl / ist allen beyder Geschlechts Christglaubigen / die jhre Sünden GOttsförchtig bereuen / beichten / vnd deß Fronleichnambs vnsers HErren JEsu Christi sich theilhafftig machen / vnd

vnd eine der obgemeldten Kirchen am Festtag deß H. Francisci von Paula/ von der ersten Vesper biß zu Nidergang der Sonnen deß folgenden Festtags andächtig besuchen/vnd allda für Einigkeit der Christlichen Fürsten/ Außreuttung der Ketzereyen / vnd Friden der Christlichen Catholischen Kirchen / andächtig GOtt den Allmächtigen bitten werden / vollkommner Ablaß aller jhrer Sünden verlyhen.

4. Alle erste Freytag eines jeden Monats / werden in besagter Kirchen mit 5. Vatter vnser/ vnd so vil Ave Maria vollkommene Ablaß erlangt.

5. Alle Sonntág deß gantzen Jahrs werden denen / die obbesagte Kirchen besuchen/ dreyssig Jahr / vnnd so vil Quadragenen Ablaß/ vnd Vergebung aller jhrer aufferlegten Pœnitentz vnnd Buß gegeben / vnd verlyhen/ wie auch alle Freytág deß gantzen Jahrs hundert Tag Indulgentz mitgetheilt werden.

6. Welche an den Fest-Tägen der Ostern / Auffahrt / Pfingsten / H. Dreyfaltigkeit / vnsers HErrn Geburt / jhre Sünd bereuen / dieselbe beichten / vnd das Hochwürdige Sacrament deß Altars würdig empfangen / drey Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit sprechen / erlangen vollkommnen Ablaß/ vnd Verzeyhung aller jhrer Sünden.

7. Welche an Fest-Tägen vnser lieben Frauen Verkündigung/ derselben Himmelfahrt / vnd an aller Heiligen Solennitet besuchen eine auß den offtberührten Kirchen / von der ersten Vesper / biß zur Sonnen Undergang deß folgenden Fest-Tags / die gewinnen zehen Jahr / vnd so vil Quadragenen Ablaß.

8. Alle Stüffter / vnd Stüfftterin / Procuratores, vnnd Procuratrices gedachten Ordens / wie auch die / so deß Ordens Gürtel trágen / sambt jhren Kindern / werden theilhafftig aller Suffragien vnd Gebetten/ vnd erlangen im Leben / wie auch in der Stundt jhres Absterbens / aller jhrer Sünden vollkommnen Ablaß.

9. Letzt-

9. Letztlichen hat Julius/diſes Namens der Ander/ſeeliger Gedächtnuß/ allen vnd jeden/ ſo im Fall jhres Todts die Begräbnuß in einer erſagten Kirchen erwöhlen / vnd mit deß Ordens Habit ſich laſſen anlegen / alle Prilegia/ Freyheiten / Gunſten / vnd Indulgentz deren geſagten Religioſen/ vnd Fratres genieſſen/barmhertziglich verlyhen/ vnd mitgetheilt.

Ablaß

Der Statt Rom / ſo auff gewiſſe Täg deß Jahrs von vnderſchydlichen Päbſten/ ſonderbahren Kirchen daſelbſt verlyhen worden / welche alle in den obbeſagten Kirchen Minimorum von allen vnd jeden Perſohnen mit fünff Vatter vnſer / vnd ſo vil Ave Maria / vor dem Chor-Altar alſo können erlangt werden / als wann ſie ſelbige Oerther jnner- vnnd auſſer der Statt Rom perſöhnlich beſucht hätten / vnd können auch für die Abgeſtorbnen erlangt werden.

Jenner.

1. AM Feſt der Beſchneydung Chriſti / vollkommner Ablaß.
Am erſten Sonntag vollkommner Ablaß.

6. Am Feſt der heiligen drey Königen / vnd durch die gantze Octav vollkommner Ablaß.

14. In der Kirchen deß H. Felix/ tauſend Jahr Ablaß.

16. In der Kirchen deß H. Marcelli / vollkommner Ablaß.

17. In der Kirchen deß H. Antonij/ vollkommner Ablaß.

18. St. Peter Stuelfeyer zu Rom/ vollkommner Ablaß.

20. In der Kirchen deß H. Sebaſtiani / vollkommner Ablaß.

21. In der Kirchen der H. Agnes/ tauſend Jahr Ablaß.

22. In der Kirchen deß H. Vincentij / viertzig Jahr Ablaß.

25. Die Bekehrung deß H. Pauli / vollkommner Ablaß.

27. ✠ In der Kirchen deß H. Joannis Chryſoſtomi/ vollkommener Ablaß/ vnd Erlöſung einer Seel auß dem Fegfeur.

28. In der Kirchen der heiligen Agnes / zum andernmahl 200. Jahr Ablaß.

Hornung.

Am ersten Sonntag / vollkommener Ablaß.

1. Am Fest deß heiligen Martyrers Ignatij / tausend Jahr Ablaß.

2. Am Fest der Reinigung Mariæ / vollkommener Ablaß.

4. In der Kirchden deß H. Blasij / tausend Jahr Ablaß.

5. ✠ In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Agatha / vollkommener Ablaß.

9. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Apollonia / tausend Jahr Ablaß.

22. Stuelfeyer deß heiligen Petri zu Antiochia / vollkommener Ablaß.

24. In der Kirchen deß H. Matthiæ / vollkommener Ablaß.

28. In der Kirchen deß H. Benedicti / hundert Jahr Ablaß.

Mertz.

Am ersten Sonntag / vollkommener Ablaß.

7. In der Kirchen deß heiligen Thomæ von Aquin / vollkommener Ablaß.

12. In der Kirchen deß H. Gregorij / vollkommener Ablaß.

19. In der Kirchen deß H. Josephi / vollkommener Ablaß.

20. In der Kirchen deß H. Sylvesters / vollkommener Ablaß.

21. In der Kirchen deß H. Benedicti / vollkommener Ablaß.

24. Am Abend der Verkündigung Mariæ / vollkommener Ablaß.

25. Am Fest der Verkündigung Mariæ / vollkommener Ablaß.

April.

AM erſten Sonntag / vollkommener Ablaß.

2. In der Kirchen deß heiligen Franciſci von Paula/vollkommener Ablaß.

In der Kirchen deß heiligen Vincentij / Ablaß tauſend Jahr.

23. In der Kirchen deß H. Georgij / vollkommener Ablaß.

24. In der Kirchen deß H. Marci / vollkommener Ablaß.

May.

ALle Sonntag durch den Mayen / iſt vollkommener Ablaß.

1. Am Feſt der heiligen Apoſtel Philippi vnnd Jacobi / vollkommener Ablaß.

3. Am Feſt der Erfindung deß heiligen Creutzes / vollkommener Ablaß.

6. ✠ Am Feſt deß heiligen Joannis vor der Lateiniſchen Porten/ vollkommener Ablaß.

8. Am Feſt der Erſcheinung deß heiligen Michaelis / vollkommener Ablaß.

12. In der Kirchen deß heiligen Nerei vnd Achillei / vollkommener Ablaß.

19. In der Kirchen der heiligen Pudentiana / Ablaß tauſend Jahr.

Brachmonath.

ALle Sonntag diſes Monaths iſt vollkommener Ablaß.

2. In der Kirchen deß heiligen Marcellini/tauſend Jahr Ablaß.

11. In der Kirchen deß heiligen Apoſtels Barnabæ / vollkommener Ablaß.

13. In der Kirchen deß heiligen Antonij von Padua vollkommener Ablaß.

15. In der Kirchen deß H. Viti/ vollkommner Ablaß.

24. In der Kirchen Joannis Baptistæ / vollkommner Ablaß.

26. In der Kirchen deß heiligen Joannis / vnd Pauli / tausend Jahr Ablaß.

29. Am Abend der heiligen Apostel Petri vnd Pauli / tausend Jahr Ablaß.

30. Am Fest der heiligen Apostel Petri vnd Pauli/ vollkommener Ablaß.

31. An der Gedächtnuß deß H. Pauli / vollkommener Ablaß.

Heumonath.

AM ersten Sonntag / vollkommner Ablaß.

1. Am achten Tag deß heiligen Joannis Baptistæ / vollkommener Ablaß.

2. Am Fest der Heimbsuchung Mariæ/ vollkommener Ablaß.

Am achten Tag der Heimbsuchung Mariæ / vollkommener Ablaß.

14. In der Kirchen deß Heil. Bonaventuræ / vollkommener Ablaß.

17. In der Kirchen deß H. Alexij/ vollkommener Ablaß.

20. In der Kirchen der H. Margarethæ / 300. Jahr.

21. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Praxedis/ 2000. Jahr Ablaß.

22. In der Kirchen der heiligen Mariæ Magdalenæ / vollkommener Ablaß.

23. In der Kirchen deß heiligen Apollinaris / tausend Jahr Ablaß.

24. In der Kirchen der H. Christinæ / viertzig Jahr Ablaß.

25. Am Fest deß H. Jacobi / vollkommener Ablaß.

26. In der Kirchen der H. Annæ / vollkommener Ablaß.
27. In der Kirchen deß H. Panthaleonis / 48. Jahr Ablaß.
28. Am Fest der Heiligen Nazarij vnd Celsi / 43. Jahr Ablaß.
30. In der Kirchen der Heiligen Abdon vnd Sennen / 8000. Jahr Ablaß.

Augustmonath.

Am ersten Sonntag vollkommener Ablaß.

1. Deß H. Petri Kettenfeyer / vollkommener Ablaß.
3. Am Fest der Erfindung deß heiligen Stephani / vollkommener Ablaß.
4. In der Kirchen deß H. Dominici / vollkommener Ablaß.
5. Die Kirchweyhung Maria ad Nives, vollkommner Ablaß.
6. Am Fest der Erklärung Christi / vollkommener Ablaß.
8. In der Kirchen deß H. Cyriaci / vollkommener Ablaß.
10. In der Kirch deß H. Laurentij / vollkommener Ablaß.
11. In der Octav deß H. Laurentij / vollkommener Ablaß.
12. In der Kirch der H. Clara / vollkommener Ablaß.
13. Wegen der Octav deß heiligen Laurentij / vollkommener Ablaß.
14. Am Abend vnser lieben Frauen Himmelfahrt / vollkommener Ablaß.
15. Am Fest vnser lieben Frauen Himmelfahrt / vollkommener Ablaß.
16. Wegen der Octav St. Laurentij / vollkommener Ablaß.
17. Am 8. Tag deß H. Laurentij / vollkommener Ablaß.
22. Am achten Tag vnser lieben Frauen Himmelfahrt / vollkommener Ablaß.
24. Am Fest deß H. Bartholomæi / vollkommener Ablaß.
26. In der Kirch deß H. Zephyrini / vollkommener Ablaß.
28. In der Kirch deß H. Augustini / vollkommener Ablaß.
29. Am Fest der Enthauptung deß H. Johannis deß Tauffers / vollkommener Ablaß.

Herbstmonath.

1. AM Fest deß H. Egidij / vollkommener Ablaß.

7. Am Abend vnser lieben Frauen Geburt / vollkommener Ablaß.

8. An vnser lieben Frauen Geburts-Tag / wie auch die gantze Octavam / vollkommener Ablaß.

10. In der Kirchen deß heiligen Nicolai von Tolentin / vollkommener Ablaß.

14. Am Fest der Erhöhung deß heiligen Creutzes / vollkommener Ablaß.

20. In der Kirchen deß H. Eustachij / 1400. Jahr Ablaß.

21. Am Fest deß H. Matthæi / vollkommener Ablaß.

27. In der Kirchen der heiligen Cosmæ vnd Damiani / 7000. Jahr Ablaß.

29. Am Fest deß H. Michaelis / vollkommener Ablaß.

30. In der Kirchen deß H. Hieronymi / vollkommener Ablaß.

Weinmonath.

AM ersten Sonntag / vollkommener Ablaß.

4. In der Kirch deß heiligen Francisci / vollkommener Ablaß.

18. In der Kirch der H. Luciæ / vollkommener Ablaß.

28. Am Fest der heiligen Apostel Simonis vnnd Judæ / vollkommener Ablaß.

Wintermonath.

AM erstem Sonntag / vollkommener Ablaß.

1. Am Fest aller Heiligen / vnd durch die gantze Octavam / ist vollkommener Ablaß.

9. Am Fest der Kirchweyhung beym Saltator zu Rom / vollkommener Ablaß.

11. In der Kirchen deß heiligen Martini / vollkommener Ablaß.

18. Am Fest der Kirchweyhung bey St. Peter zu Rom / vollkommener Ablaß.

21. Am Fest Mariæ Opfferung / vollkommener Ablaß.

22. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Cæcilia / vollkommener Ablaß.

23. In der Kirch deß H. Clementis / vollkommener Ablaß.

25. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Catharinæ / vollkommener Ablaß.

26. Am Fest deß heiligen Petri Alexandrini / tausend Jahr Ablaß.

30. In der Kirchen deß H. Andreæ / vollkommener Ablaß.

Christmonath.

Am ersten Sonntag / vollkommener Ablaß.

2. In der Kirch der heiligen Bibianæ / tausend Jahr Ablaß.

4. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Barbaræ / vollkommener Ablaß.

5. Am Fest deß H. Sabæ / tausend Jahr Ablaß.

6. In der Kirchen deß H. Nicolai / vollkommener Ablaß.

7. In der Kirchen deß H. Ambrosij / vollkommener Ablaß.

8. Am Fest der Empfängnuß vnser lieben Frauen / vollkommener Ablaß.

13. In der Kirchen der heiligen Jungfrauen Luciæ / tausend Jahr Ablaß.

21. In der Kirchen deß heiligen Apostels Thomæ / vollkommener Ablaß.

24. Am H. Weynachtabend / vollkommener Ablaß.

25. Am heiligen Weynacht-Tag vnder allen drey Messen / vollkommener Ablaß.

26. In der Kirchen deß H. Stephani / vollkommener Ablaß.

27. ✠ In der Kirchen deß heiligen Apostels Johannis / vollkommener Ablaß.

28. Am Fest der vnschuldigen Kindlein/vollkommner Ablaß.

29. vnd 30. Wegen der der Octav/ vollkommener Ablaß.

31. In der Kirchen deß H. Sylvestri / vollkommener Ablaß.

NB.

Am Sonntag Septuagesimæ/ vollkommnener Ablaß.

Am Sonntag Sexagesimæ/ 155000. Jahr Ablaß.

NB.

Im Mertzen/ wegen der Fasten/ seynd alle Tag über die tausend Jahr Ablaß.

Am Aschermittwoch / 154000. Jahr Ablaß.

Donnerstaag / 15000. Jahr Ablaß.

Freytag/ 155000. Jahr Ablaß.

Ersten Sonntag in der Fasten/ vollkommner Ablaß.

Montag/ 154000. Jahr Ablaß.

✠ Erchtag/ 158000. Jahr Ablaß.

Mittwoch/ 158000. Jahr Ablaß.

Donnerstag/ 158000. Jahr Ablaß.

Freytag/ 158000. Jahr Ablaß.

✠ Sambstag / vollkommener Ablaß.

Am andern Sonntag in der Fasten/ vollkommener Ablaß.

Montag / 154000. Jahr Ablaß.

Erchtag / 155000. Jahr Ablaß.

Mittwoch/ 158000.

Donnerstag / 158000. Jahr Ablaß.

Freytag / 158000. Jahr Ablaß.

✠ Sambstag / vollkommener Ablaß.

✠ Am dritten Sonntag in der Fasten/ vollkommener Ablaß.

Montag / 155000. Jahr Ablaß.

Erchtag / 158000. Jahr Ablaß.

Mittwoch/ 158000. Jahr Ablaß.

Donnerstag / 158000. Jahr Ablaß.

Freytag / 158000. Jahr Ablaß.

Sambstag / vollkommener Ablaß.

Am Sonntag Judica / vollkommener Ablaß / wie auch folgende Täg / durch die gantze Wochen am Freytag vnd Sambstag kan ein Seel auß dem Fegfeuer erlößt werden.

Am Palm-Sonntag vollkommener Ablaß / Item alle Tag durch diſe Wochen.

Am Freytag vnd Sambstag kan ein Seel auß dem Fegfeur erlößt werden.

Am heiligen Oſter-Sonntag vollkommener Ablaß / wie auch alle folgende Täg durch die gantze Wochen. Am Mittwoch kan ein Seel auß dem Fegfeuer erlößt werden.

Am Sonntag Quaſimodogeniti / vollkommener Ablaß.

In der Creutz-Wochen / tauſend Jahr Ablaß.

Am Feſt der Himmelfahrt vnſers lieben HErrn / vollkommener Ablaß.

Am heiligen Pfingſt-Abend / vollkommener Ablaß.

Am heiligen Pfingſt-Tag vollkommener Ablaß / vnd alle Tag durch diſe Wochē / über das kan man am Erchtag / Donnerſtag vnd Sambstag ein Seel auß dem Fegfeuer erlöſen.

Am Feſt der heiligen Dreyfaltigkeit / vollkommener Ablaß.

Am Feſt Corporis Chriſti, vollkommener Ablaß / durch die gantze Octavam.

Alle Sambstag vnd Sonntag durch das Advent iſt vollkommener Ablaß.

NB. Die Creutz / ſo an gewiſen Tägen geſetzt worden / bedeuten Erlöſung einer Seel auß dem Fegfeuer.

Diſes alles zu ſonderbahrer Ehr GOttes / der vns durch das bitter Leyden ſolches geſchencket hat.

Devotion oder Andacht / der dreyzehen Freytäg / durch welche vil in vnderschydlichen Anligen seyn / nach jhrem Wunsch getröstet worden / wie die stätte Erfahrnuß noch heut bezeugt.

DJe tägliche Erfahrung der sonderbahren Gnaden / so diejenigen durch die Verdienst deß heiligen Patriarchen St. Francisci von Paula erlangen / welche in dreyzehen Freytag nacheinander an den Oerthern / wo solche Devotion angestellt ist / anruffen / erfordert gleichsamb ein Ursach vnd Erläuterung etlicher Umbständt; Nemblich: Warumb er eher an einem Freytag / als an einem andern Tag? Und warumb mit dreyzehen Messen / vnd dreyzehen Vatter vnser / vnnd Ave Maria seine Hülff erweise? Wir wollen hie den jenigen / so es begehren / kürtzlich antworten / damit jhr Hertz desto besser zu diser Devotion, vnd heiligen Werck entzündet werde / mit steiffer Hoffnung / je mehr von GOtt durch die Verdienst dises Wunder-Manns zuerlangen / je grösser vnd eyfferiger die Hoffnung der Begehrenden seynd wird.

Dise Devotion der dreyzehen Freytäg hat seinen Anfang genommen zu Lebens-Zeit vnsers heiligen Vatters / welche die ersten Patres vnsers Ordens / wegen der mannigfaltigen Wunderwerck / so sich dardurch zugetragen / haben verzeichnet / nicht allein bey vnfruchtbahren Eheleuthen / sondern auch in andern vnderschydlichen Anligen / von denen wir hernach kürtzlich etliche werden erzehlen; Wöllen aber zuvor den frommen Leser ermahnet haben / daß die Freytägige Andacht sonderlich von der sonderbahren Andacht deß heiligen Francisci de Paula, so er gegen dem bittern Leyden Christi getragen / jhren Ursprung habe genommen / dann er asse vnd trancke nichts an den Freytägen / ausser deß hochheiligen Sacrament deß Altars / so groß war die Betrachtung deß H. Leydens Christi bey jhme / daß man es jhme an dem Gesicht hat können abnemmen / vnd spühren / wie sehr er dasselbige thät zu Hertzen

führen /

führen / daher er an selbigen Tägen / er sprich ich / vnd nicht mehr er / sonder Christus in jhme / mehr Wunderwerck zuthun pflegt / als sonsten / dann an Freytägen war allenthalben das Zulauffen zu jhme von allerley Krancken / vnd mit Anligen beladenen Personen / welche alle bey jhme erlangten / vnd folgends gesund / vnnd voller Trost wider nach Hauß reysen thäten / so groß war der Uberfluß der Verdienst deß Leydens Christi in jhme / daß er keinem Krancken / oder mit Anligen Beladenen / an einem Freytag von sich liesse / ohne völligen Trost / also / daß er zu mehrmahlen an selben Tägen über hundert Wunderwerck würckete.

Ist kein Wunder / daß er so vil in dem bittern Leyden Christi vermöcht / dann er auch von Jugend auff / nemblich von dem dreyzehenden Jahr seines Alters / biß in das ein vnd neuntzigiste Jahr mit Christo hat angefangen das Creutz zu tragen / ausserhalb der täglichen Fasten in Betrachtung deß heiligen Passions Christi ein gantze Fasten durch vnd durch weder gessen noch getruncken / daher o jhn GOtt auch / weil er sich also streittbarlich vnder dem Creutz-Fähnlein Christi verhalten biß in seinen Todt / mit Christo dem HErrn / das ist am heiligen Charfreytag / da die Catholische Kirchen die klägliche Schydung Christi hält / in selben Tag vnnd Stundt zu dem Himmlischen auß disem zergänglichen Leben beruffen.

Daß aber dise Devotion oder Andacht der dreyzehen Freytägen jhren Ursprung vnd Anfang zu Lebens-Zeit deß heiligen Vatters / vnd von jhme selber genommen habe / wird solches auß der Hispanischen Chronica / oder Geschichten dises Ordens bezeugt / als der Ehrw. P. Fr. Franciscus à Secli Barfüsser-Ordens in seinem Opusc. c. 8. ex Chron. Hispan. l. 3. f. 52. mit folgenden Worten meldet: In dem Convent zu Tolosa / schreibt gemeldter Author, ist eine alte Tradition, daß gedachter heilige Vatter Franciscus de Paula, jhrer vilen / welche jhn gebetten / von Gott ein Gnad zu erlangen / gerathen habe / daß sie sich folgender Andacht zum öfftern gebrauchen solten / die Wort aber deß H. Manns

seynd dise: Auff dreyzehen Freytäg nacheinander / bereuet eure Sünden/ vnd empfanget das hochwürdige Sacrament deß Altars vnder einer H. Meß/die jhr für euch werdet halten lassen / wegen der Nothturfft / als jhr begehret / daß euch von GOtt dem HErrn solle verlyhen werden / alsdann aber werdet jhr auff dreyzehenmahl das H. Vatter vnser / vnd den Englischen Gruß betten/ zu Ehren deß gebenedeyten HErrn JEsu Christi/ vnd seiner heiligen zwölff Aposteln/ ꝛc. Es ist aber zumercken/ daß der heilige Vatter keine besondere Messen zu diser Andacht benennet oder vergeschriben habe / auch nicht allzeit die Zahl deren dreyzehen Freytägen gehalten / sondern bißweilen auff einen / bißweilen auch auff dreyzehen oder mehr Freytägen seine Wunderwerck erzeigt habe / jedoch werden dreyzehen bestimbte Messen auß dem Römischen Missali in gemeldter Chronick von den alten Patribus vorgezeichnet / mit diser Meynung vnd Underschyd/ wie obgedachter Author schreibt/ daß zu solchen Messen kein Gesatz oder Verbündnuß seye / sondern nach der Zeit der Täg vnd Festen / andere an statt der vorigen / wie Sac. Congr. Rit. ex Rom. Missal. vorschreibt / können vnd sollen gelesen werden. Allein geschicht dises/ vnd hat auch dise Andacht bißhero jhren beständigen eyfferigen Fortgang wegen der vilfältigen Wunderwerck/ so sich dardurch zugetragen / wie nit weniger wegen der grossen Gnaden vnd Gutthaten / mit welchen vil in vnderschydlichen Anligen nach jhrem Wunsch seynd getröst worden / wie die stätte Erfahrung noch heutiges Tags bezeugt.

Endlich ist die fürnembste Ursach diser Devotion, die vilfältige Wunderwerck/ so er an selben Tägen zu thun gepflegt/ von denen ich hier etliche will erzehlen.

Underricht / wie die dreyzehen Messen sollen gehört werden.

1. SOllen sie vor allen/ so dise Gnad von GOtt erlangen / vnd jhrem Begehren nach ein Genügen haben wollen / sich

sich mit GOtt vnd jhrem Nächsten durch ein wahre Reu/ Beicht vnd Buß versöhnen/ auff das wenigiste bey der ersten vnnd letzten Meß beichten vnd communicieren: Sonsten dem Gebrauch nach/ können sie alle dreyzehen Freytag / so ferrn es möglich ist / solches verrichten lassen/ mit festem Glauben / Hoffnung / vnnd sicherm Vertrauen zu GOtt / durch die Verdienst vnd Fürbitt deß H. Francisci von Paula jhrer Bitt theilhafftig zu werden / so ferrn es Gottes Will/ vnd zu jhrer Seelen Heyl vnd Seeligkeit gereichet.

2. Müssen sie auch nach jhrer Gelegenheit vor oder nach der heiligen Meß/ dreyzehen Vatter vnser / vnd Ave Maria betten vor dem Altar deß H. Francisci von Paula / zu Ehren vnnd Gedächtnuß deß bittern Leydens vnd Sterbens Christi deß HErrn / durch welchen alles Heyl vnd Wolfahrt kommen/ vnd fliessen thut.

3. Sie können gleichfalls fünff Vatter vnser/ vnd Ave Maria zu Ehren der fünff Wunden Christi betten/ wie der H. Franciscus von Paula gelehret / vnd vil durch solche Andacht jhres Verlangens erfreuet worden/ dann er ein sonderbarer Liebhaber deroselben gewesen ist: Sie mögen auch alsdann nach jhrer Andacht zu Ehren deß H. Francisci von Paula betten / als da mag seyn dises Heiligen kleine hiebey gesetzte Officium, in welchem schöne darbey gesetzte Gebettlein in allerhand Noth vnd Anligen zum Gebrauch der andächtigen Hertzen vorhanden.

4. Ist es billich vnd recht / daß die jenigen/ welche GOtt gesegnet/ vnd erhöret hat / solches für ein augenscheinliches Wunderwerck erkennen / GOtt vnd dem H. Francisco de Paula die Ehr geben/ vnnd solches zu ewiger Gedächtnuß sich danckbarlich erzeigend / mit einer schrifftlichen / durch drey oder mehr glaubwürdige Personen bekräfftigte Urkundt bezeugen vnd attestiren/ damit hierdurch GOtt desto mehr/ vnd erstlich / alsdann der H. Franciscus von Paula gelobet vnd gepryesen werden / die Kleinmütigen vnd Betrübten aber grössern Trosts theilhafftig werden mögen.

5. Dem Gebrauch nach / wie es in andern Provintzen gehal-

ten wird / können die jenigen / die es vermögen / die augenscheinliche Wunderwerck auff ein kleines Täflein abmahlen lassen / darbey kürtzlich das Miracul beschriben / vnd alsdann in die Capellen deß heiligen Francisci de Paula auffgehenckt wird / dardurch die gantze Freundtschafft der Gutthaten ein ewiges Gedenck-Zeichen hinder sich lasse / der Leser aber GOtt zu loben / vnnd zu dancken verursacht werde / welcher so grosse Wunderwerck durch den H. Franciscum von Paula gewürcket hat / vnd noch immerdar würcken thut.

Wunderzeichen der dreyzehen Messen.

DJe Marggräfin Polyxena von Aragonia schicket wegen der tödlichen Kranckheit jhres Gemahls Henrici ein eygnen Potten zu dem heiligen Francisco / jhn vmb Gesundheit zu bitten / er aber läßt sie zu der Gedult ermahnen / sprechend: daß jhr Herr innerhalb drey Tagen werde sterben; bald hernach begibt es sich / daß gemeldte Marggräfin der Blutfluß so schwär angreifft / daß auch alle Aertzt die Menschliche Hülff absprachen / als sie solches vermerckt / laßt sie sich auff das best / als sie geköndt / gen Palermo tragen zu dem heiligen Wunder-Mann / dahin sie an einem Donnerstag kommen. Am folgenden Freytag / nachdem sie dem heiligen Vatter jhr Noth genugsamb geklagt / ist sie gäntzlich von jhrer Kranckheit erlöst worden.

Eben dise Marggräfin Polyxena gibt vns Zeugnuß eines andern Wunderwercks / welche der heilige Franciscus zu Gast geladen / sambt jhren Hofgesind / die er auch nach jhrer Andacht / vnd deß Conuents Vermögen tractirt hat; aber dem Hofgesind wolte die schmale Kuchen nicht schmecken / der fromme Pater liesse zwar fischen / aber man kundte wegen der grossen Ungestümmigkeit nichts fangen / dahero müßten sie an statt der Fisch mit Bohnen verlieb nemmen / welche jhre erste vnnd letzte Speiß waren; über dise schlechte Tractation murreten die Hof-Pursch sehr / also /

alſo/ daß ſolches der heilige Vatter genugſamb vermercken müßte/ was jhnen im Kopff vmbgienge / dahero er einen auß jhnen alſo angeredt: Habt Gedult/ GOtt wird ſchon Fürſehung thun; kaum redet er das letzte Wort auß/ ſihe da waren die Tafeln mit allerley Fiſchen vnverſehens beſetzt/ alſo / daß es niemand mercken können/ wer ſolche her getragen / oder wie ſolche ſonſten möchten auff die Tafeln kommen ſeyn / von welchen ſie ſich jhren Luſt nachfolgends haben erſättiget. Der H. Mann hat mehr als hundert Wunderwerck gethan in vnderſchydlichen Sachen in den drey Tägen/ da die Marggräfin zu Patern geweſen.

Eben zu ſelbiger Zeit ſeynd zwo Frauen zu dem heiligen Vatter Franciſco kommen / ſein Fürbitt zubegehren / damit ſie jhrer Unfruchtbarkeit möchten entlößt werden: Die eine hatte allbereyt fünffzehen/ die ander aber zehen Jahr in jhrem Eheſtandt zugebracht/ ohne Kinderlichen Troſt: Der erſten hat er geantwortet / wann jhr euren Ehewürth lieben werdet/ wie es GOtt befilcht / ſo werdet jhr Kinder erwerben. Und der andern ſagt er: wann jhr die vngebührliche Kauffhändel werdet verlaſſen/ werdet jhr auch nach eurem Begehren getröſt werden. Schafft auch beyden/ daß ſie dreyzehen Freytäg nacheinander ſollen zu Ehren der heiligen fünff Wunden Chriſti fünff Vatter vnſer/ vnd ſo vil Ave Maria betten/ vnd alſo werden ſie jhren Troſt erlangen / wie ſie dann beyde mit Kindern ſeynd erfreuet worden.

Nach dem Todt deß H. Franciſci ſeynd durch die dreyzehen Freytägige Andacht auch ſchöne Wunder geſchehen / ſonderlich eines mit einer Sicilianiſchen Wittfrauen von Milatzo/ der jhr verſtorbener Herr drey kleine Töchterlein hinderlaſſen ; mit diſer Wittfrauen hat ein Ritter jhres verſtorbenen Herrn / vnd Ehewürth Blutsfreundt ein ſolchen Rechts- oder Streitthandel angefangen / weil er mehr dem Geitz/ als der Gerechtigkeit ergeben war/ daß der armen Wittib/ ſambt jhren dreyen Töchtern jhr gantzes Verderben daran gelegen. Zu diſem Intent hat der böſe Menſch ſolche Advocaten gebraucht / die durch jhre Boßheit vnnd

Arg-

Arglistigkeit bald zween Sententz für disen vngerechten Richter bekommen. Nun die gute Frau verfügte sich zu dem höchsten Richterstuel/ weilen sie kein Gerechtigkeit auff Erden kundte erhalten/ thut ein Gelübd in vnserm Closter zu Milatzo / neben den kleinen Töchtern/ mit gebognen Knyen / vnd Vergiessung viler Zäher / vor der Bildnuß deß H. Francisci von Paula / vnnd versprechen / daß sie dreyzehen Freytag nacheinander mit blossen Füssen wollen dahin kommen/ vnd dreyzehen Messen lesen lassen / damit sich der heilige allgemeine Nothhelffer ihrer erbarmen / vnd jhr Advocat vnd Fürsprecher bey dem Richterstuel GOttes wölle seyn. Was geschicht? Da diser frommen Frauen Recht allbereyt am äusserSten gestanden / solches zuverliehren / läst GOtt / der sonst allzeit der armen Wittwen vnd Waysen Gebett pflegt zuerhören / ein Wunder sehen / dann als sie der letzten Meß der dreyzehen Freytäg beywohnte / vnnd der Priester das letzte Evangelium sagte/ kombt der betrübten Frauen Haußmeister mit der Bottschafft/ daß jhr/ wider alle Menschliche Hoffnung das Recht sey erkennt / vnd zugesprochen worden. Die Frau fängt an mit jhren Kindern alsbald auffzuschreyen/ vnd vor Freuden zu weinen/ GOtt vnd seinem Diener zu dancken/ wegen dises so grossen Trosts/ gleichfalls auch die Religiosen daselbst gethan haben/ vnd zum Lob GOttes ein frölliches Te Deum laudamus gesungen / weil GOtt sein Glory durch die Verdienst deß H. Francisci also hat wöllen erzeigen.

Bey disem Wunder war auch gegenwärtig ein andere Frau berührter Statt / derselben Ehewürth allbereyt etliche Jahr zu Constantinopel gefangen lage / dise nächstgemeldt Geschicht hat jhr ein solches Hertz gemacht / daß sie denselben Tag angefangen / gesagte Devotion der dreyzehen Messen/ deren sie allezeit beygewohnet / zuverrichten / mit getröster Hoffnung jhres Manns gewiser Erlösung auß der Barbarischen Gefängnuß; dise Frau begehrt solches von GOtt in guter Einfältigkeit / welche sonderlich GOtt dem HErrn angenemb ist / als hätte sie jhres Haußwürths so hoch vonnöthen / als obbemeldte betrübte Wittib jhres Rechts

welches

welches ſie auch erlangt hat/ dann als ſie nach der letzten Meß der dreyzehen Freytäg nach Hauß gangen / hat ſie jhren Herrn in Ketten gebunden vor dem Hauß gefunden / als wie er in der Feind Händen zu Conſtantinopel geweſen: Sie ſahen einander an / aber auß Verwunderung war jhnen beyden die Red entfallen; als ſie ſich wider erhollt/ begehrt die Frau von jhrem Ehewürth/ was jhme widerfahren? Er aber ſpricht: Ich weiß anders nichts/ als daß noch nit zwo Stundt ſeynd verloſſen / daß ich noch zu Conſtantinopel geweſen bin / wie du mich hie ſiheſt / es iſt ein Religioß zu mir kommen / der hat mich vnder ſeine Armb genommen/ über Meer vnd Land hieher gebracht. Diſes Wunderwerck iſt alsbald durch gantz Sicilien erſchollen/ wie dann auch männiglich begehrte diſen Gefangenen zu ſehen / vnnd von jhme den Verlauff ſelber zuvernemmen. Ein kleiner Knab diſes Gefangenen Befreundter / ſpricht zu der Frauen Baaſen drey oder vier Tag zuvor / daß ſein Vetter werde auff den Freytag kommen / der H. Franciſcus habe jhme ſolches geſagt / da er ſich neulich auff den Altar leynte / vnnd am ſelben Freytag der Erlöſung hatte er zuvor ſein Baaſen ermahnet/ daß ſie etwas ſolle kochen für den Vettern. Selbiger Knab/ nachdem er zu ſeinem Verſtand kommen/ hat er auch vnſers Ordens Habit angelegt / vnnd in groſſer Frombkeit gelebt / welcher Fr. Dominicus von Milatzo genennt worden.

Der Hertzog von Nivers mit ſeiner Gemahlin/ gebohrner Hertzogin auß Lothringen / als ſie ohne Hoffnung eines Leibs-Erben waren/ verlobten ſie ſich GOtt/ woferrn er jhnen auff deß heiligen Franciſci Fürbitt einen leiblichen Erben wurde ſchencken / ein Cloſter ſeines Ordens zu ſtüfften / vnd bauen: Und ſolle es ein Sohn ſeyn / wollen ſie jhn Franciſcum neñen/ vnd ein Zeit lang deß Ordens Habit tragen laſſen. Als diſe beyde Fürſtliche Eheleuth alſo den gantzen Tag in Andacht in der Capellen deß H. Franciſci zugebracht / vnd geordnet / daß alle Freytäg darinn vor ſie ein Meß geleſen wurde / iſt alles nach Wunſch erfolgt / vnd die Hertzogin Anno 1607. eines Kinds ſchwanger worden.

Dergleichen Andacht ist Herrn Johann Grafen von Nassau / vnd seiner Gemahlin auch wol gelungen / dann bald nach gethanem Gelübd seyn sie mit einem Kind erfreuet worden / wie sie nun auch zur schuldigen Danckbarkeit ein Closter gebauet vnd gestüfftet.

Ein Neapolitanische Frau / welche durch Betrügerey in die äusserste Gefahr wäre kom̃en / alles das Jhrige zuverliehren / vnd auch bey Gericht nichts kundte erlangen / hat an einem Freytag jhr Klag in einem Memorial auff den Altar deß H. Francisci gelegt / gehet also darvon / vnd läßt solches ligen vor den Füssen dises Heil. Advocaten; sihe ein Wunder / am andern Freytag / das ist / nach acht Tagen / findet sie jhr Memorial nit allein von der Justitz vnderschriben / sondern das alles / was sie darinn begehrt / sey jhr zuerkennt worden / mit höchster Verwunderung jedermänniglich.

Die Hertzogin von Savoya hat auch nit weniger der Verdiensten dises H. Wunder-Manns genossen / dann als sie vor etlichen Jahren durch die dreyzehen Freytäg-Messen den H. Franciscum angeruffen / vnd sich jhrer vierzehen-jähriger Unfruchtbarkeit beklagt / hat jhr GOtt bald hernach diser Klag abgeholffen / vnd mit einem Kind gesegnet / welche sich auch mit einem Closter danckbarlich eingestellt / vnd Printzen Franciscum Hyacinthum genennet / gebohren.

Dergleichen Wunderwerck / vnd sonderbahre Gnaden / so noch täglich in allerley Noth vnd Anligen / durch die Devotion der dreyzehen Freytag-Messen / vnd Verdienst deß H. Francisci von Paula geschehen / seynd gleichsamb ohne Zahl / wie dann Italia / Hispania / vnd Franckreich derselben voll seynd / wie auch die Durchleuchtigiste zu Hungarn vnd Böheimb Königl. Majestät sonderlich erfahren.

Demnach höchst-ermeldte Durchleuchtigiste zu Hungarn vnd Böheimb Königin / ꝛc. (auß grosser zu deß H. Francisci von Paula tragender Devotion) das Gebett der dreyzehen Freytäg verrichtet / auch seinen Habit ein gewisse Zeit getragen / ist sie bald

jhres

jhres Begehren erhört / vnnd mit einem jungen Printzen den 8. Septembris deß 1633. Jahrs erfreuet worden / welcher zu der Gedächtnuß deß heiligen Franciſci, Ferdinandus Franciſcus genennt worden.

Die weitberühmbte Statt Neapolis hat jederzeit ein abſonderliche Andacht vnd Vertrauen zu dem H. Vatter Franciſco von Paula erzeigt/vnd denſelben für einen beſondern Patron vnd Fürſprecher erwöhlet. Dahero ſein Kirch (in den Freytägen fünemblich) mit groſſem Zugang vnd Eyfer von männiglichen vmb Hülff vnd Troſt beſucht wird; Als ſich erſt neulicher Zeit zugetragen / daß nemblich auff einem Freytag ein todtes Kind in die Kirch gebracht / vnd auff den Altar deß H. Vatters gelegt worden. Und da die Eltern jhr eyfferiges Gebett zu GOtt/auff die Verdienſt deß H. Manns vertrauend / verrichtet / wurd dem verſtorbenen Kind das Leben vrplötzlich verlyhen.

Im Jahr 1598. als im Königreich Sicilia vngewöhnliche Trückne eingefallen/ alſo/daß die Früchten deß Felds in Gefahr deß Verderbens ſtundten / hat ſich das meiſte Volck auff einem Freytag / an welchem das Feſt deß H. Franciſci von Paula begangen wird / einhelliglich in ſeines Convents Kirchen zur Predig deß berühmbten vnd hochgelehrten Patris Bernardini von Cantana der Societet Jeſu Prieſter / verſamblet / vnd ſich dem Heiligen in anligender allgemeiner Noth mit groſſem Vertrauen verbunden / darauff vnder wehrendem Gottsdienſt ein erwünſchter Regen zur genugſamber Befeuchtigung deß Lands erfolget iſt.

Theodora Helena Mitrowskin Wittib / gebohrne Hanwaldin von Eckersdorff / iſt fünff Jahr nacheinander mit ſchwärer Leibs-Schwachheit beladen geweſen; letztlich weil vier tödtliche Kranckheiten zuſammen geſchlagen / zehen Monat gantz ligerhafft verbliben/daß auch endlich ſechs Löcher in jhren Leib gebrochen ſeynd. Nachdem nun alle leibliche Artzney vmbſonſt / vnd jhr von allen Doctoren das Leben abgeſprochen ward / ſuchte ſie jhr Heyl vnnd Zuflucht bey dem gütigen GOtt / durch Fürbitt deß H. Franciſci

von Paula / verlobet sich mit dreyzehen Messen / denen jhr Dienerin Anna Litterin / an statt der Frauen mit Andacht beygewohnet / mit Befelch / sie solte absonderlich bey der fünfften Meß durch Verehrung der heiligen fünff Wunden Christi vmb Hülff vnnd Gnad jnnbrünstiglich betten. Als besagte Dienerin der fünfften Meß beygewohnet / vnd nach verrichter Andacht gen Hauß kommen / findet sie jhre Frau in völliger vnd beständiger Gesundheit. Diß ist geschehen / vnd von vilen glaubwürdigen Personen offentlich bezeuget / vnd bekräfftiget worden / zu Prag den 21. Septembris im Jahr 1637.

Im Jahr 1638. seynd zween Brüder vnsers H. Ordens auß vnserm Convent S. Caroli Borromæi in der Au nächst München etlicher wichtiger Geschäfften halber nach Botzen in Tyrol von dem Ehrwürdigen Patre Correctore verschickt / vnd alldorten von Jhr Gnaden Herrn Grafen Veit Benno / Grafen zu Brandeyß / Freyherrn von Leonburg / vnd Jhrer Ertzfürstl. Drl. Rath / vnd Verwalter allda freundtlich empfangen worden. Gemeldter Herr Graf hätte in dem Ehestandt mit seiner Frau Gräfin vil Jahr ohne Trost eines Erben zugebracht. Als er aber von der Strengheit deß Heil. Ordens / vnd grossen Verdiensten dessen Stüffters / nemblich deß H. Francisci von Paula / absonderlich von der Andacht der dreyzehen Messen durch besagte Brüder Bericht bekommen / hältet der Graf sambt der Frauen Gräfin solche für eine besondere Schickung vnd Gnad GOttes / suchen alsbald jhr Hülff vnnd Zuflucht bey dem H. Mann durch die dreyzehen Freytag-Messen / mit Versprechen / daß / woferrn sie einen Sohn erlangen werden / solle derselbige nach dem Namen deß heiligen Vatters Franciscus genennt werden. Nach verrichter Andacht der dreyzehen Messen / ist die Frau Gräfin alsbald schwanger / vnd hernach mit einem Sohn erfreuet worden: Welchen sie auch / Vermög jhres Gelübds / GOTT / vnd dem H. Francisco von Paula zu Ehren vnd Danck / Franciscum nennen lassen.

Vil vnd vnzahlbare Wunderwerck haben sich zugetragen / vnd

geſchehen noch täglich / durch die Andacht der dreyzehen Meſſen. Habe diſes wenige Kürtze halber zur Underrichtung / vnd Mehrung der Andacht gegen dem H. Vatter Franciſco von Paula wollen hier zuſetzen. Gleichermaſſen habe ich auch für gut angeſehen / die wunderbarliche Gnad GOttes deß Allmächtigen / die er durch den heiligen Franciſcum von Paula mit den geweyhten Kertzen mannigfältig erzeigt / mit Erklärung etlicher Wunderzeichen kundt zu machen: Dann die Heimblichkeit deß Königs iſt gut zuverſchweigen / die Werck aber GOttes offenbahren vnd loben / iſt ehrlich.

Wunderzeichen / welche der heilige Franciſcus von Paula durch Außtheilung der geweyhten Kertzen gewürcket hat.

DEr heilige Franciſcus von Paula hatte diſen Gebrauch / daß / je mehr er von GOtt erhöhet / je tieffer er ſich vor jhme gedemüthiget; alſo daß er auch nicht gewolt / daß man die Verleyhung der Geſundheit / die Heylung der Schäden vnd Gebrechen / die Ertheilung der Sprach den Stummen / vnd das Geſicht den Blinden / ꝛc. So die Göttliche Barmhertzigkeit durch ſeine Heiligkeit / vnd vnaußſprechliche gegen GOTT tragende Liebe / vilfältiger Weiß ertheilet / ſeinen Verdienſten im geringſten zuſchreiben ſolte. Dahero er ſich zu Beſchönung der Miraculn offtermahl der Kräuter / Blumen / Wurtzeln / Brodts / Obſt / vnd dergleichen gebraucht: die doch nach Außſag der Aertzt gemeiniglich wenig / oder nichts darbey thun können: Ja auch wol zuweilen das Widerſpil / vnd die Kranckheit an ſtatt der Geſunheit hätten verurſachen mögen. Sonderlich aber / hat er ſich eines Geſchancks zum öfftern gepflogen / durch welches fürnemblich GOtt der Allmächtige groſſe Gnaden verlyhen / denen / ſo es mit Andacht empfangen / vnd gebraucht haben / ſolches ſeynd geweſen geweyhte Kertzen / die er vilmahl Hochen vnnd Nidern Stands-Perſohnen ertheilet / vnd gegeben: Zu deſſen Gedächt-

nuß biß Dato an seinem H. Festtäg / in seines Ordens Kirchen Jährliche Kertzen geweyhet / vnd dem andächtigen Volck außgetheilet werden.

Damit man aber wisse / was nemblich durch dergleichen geweyhte Kertzen Gutes erfolget: Seynd hie gegenwärtig auß vilen / etliche wenige Exempel / den Andächtigen zur Nachrichtung vnd Geistlichen Trost verfasset / welche zum Theil auß dem Proceß der Canonization oder Heiligsprechung dises heiligen Vatters S. Francisci de Paula: Theils auch auß seines H. Lebens-Beschreibung genommen worden.

Anno 1481. als der Neapolitanische König Ferdinandus die Statt Hydruntum den Türcken widerumb abzunemmen / Kriegs-Volck auffgemahnet hätte / ist Graf Nicolaus von Arena / mit neunhundert seiner Reutter dem H. Francisco de Paula gen Paterno zugezogen / den heiligen Seegen von jhme zuempfangen: Welchen der H. Mann in seinem Vornehmen gestärcket; deß Sigs vertröstet / auch jhme / vnd allen Reysigen geweyhte Kertzen außgetheilet / welche sie sämbtlich mit Ehrerbietung empfangen / einen außgenommen / der solches / als ein aberglaubiges Kinderspil verachtet / sagende: Ein Soldat soll mit dem Degen / vnd nicht mit der Kertzen fechten: Disen hat der H. Franciscus gewahrnet / vnd daß jhm sein Gespött theuer ankommen werde / jhme vorgesagt / wie auch geschehen. Dann in diser Belagerung / vnd Einnemmung ernennter Statt / vnder so vilfältigen Pfeilen / kein eintziger Soldat von denselben nicht gebliben / ohne disen Spottvogel / welcher seine Frechheit alldort mit dem Leben bezahlen müssen.

Gregorius Devis zu Neapel / ein edler Frantzoß deß Hertzogen von Orleans Rittmeister / pflegte eine dergleichen geweyhte Kertzen / als ein Heyligthumb bey sich zu tragen / deren Krafft er auch wol erfahren; Dann als er in der Schlacht bey St. Albin war zu Cornier / vnd der Feind mit einem grossen Stuck auff seine Reutter gespilet / ist das nächste Glid vor jhme gäntzlich auff dem

Platz

Platz gebliben / die Kugel aber ſtracks an jhn gefahren/ aber nicht anderſt / als wäre er ein Felſen geweſen /widerumb ohne einige ſeines Lebens Verletzung zuruck geprellet. Durch welches Miracul er bewögt/ das Kriegswesen verlaſſen/vnd als ein Geiſtlicher Ritter Chriſti/ in deß heiligen Franciſci von Paula Orden ſein Leben Gottſeelig geendet.

Als der H. Mann gen Caſel kam / wurde er angeſprochen / daß er einer gebährenden Frauen mit ſeinem H. Gebett zu Hülff käme/ ſo ſchickt er jhr ein geweyhte Kertzen / befahl ſelbige anzuzünden / vnd auff der Frauen Haupt zu ſetzen / welche darbey fünff Vatter vnſer / vnd ſo vil Ave Maria ſprechen ſolte / zu Ehren der heiligen fünff Wunden Chriſti/ ſo bald ſie ſolches verrichtet / iſt ſie nach Begehren erfreuet worden.

Zu Tours in Franckreich hat ſich ein ſchwangere Frau/ ſo niemahl kein lebendige Frucht zur Welt gebracht/ dem H. Franciſco de Paula befohlen: Welcher jhr vor allen Dingen die Reinigung jhres Gewiſſens gebotten/ vnd jhr zwo geweyhe Kertzen geſchickt; als ſie nun deren eine angezündet / darbey fünff Vatter vnſer/vnd Ave Maria gebettet / iſt ſie ohne ſondere Schmertzen mit einem ſchönen Knaben erfreuet worden.

Zu Ambois iſt ein ſchwangere Frau durch den Blutgang in Gefahr Leibs vnd Lebens / wie auch Verluſts der Frucht gerathen: die war von jhrer Nachbäurin ermahnet / ſich dem H. Mann zubefehlen / gab jhr darneben eine dergleichen geweyhte Kertzen/vnd hieß ſie nach dem Rath deß H. Vatters fünff Vatter vnſer / vnnd Ave Maria betten: So bald ſolches geſchehen / iſt ſie in einer halben Stundt der Frucht mit Freuden entbunden/ auch darauff vollkommentlich geſund worden.

Item/ Johanna Dolin/ ein Frau zu Tours / ſo ſchon zweymahl fruchtbar geweſen / aber nie gebähren können / dann beydemahl die Barbierer die Kinder Stucktweiß (ſie beym Leben zuerhalten) von jhr nemmen müſſen. Als ſie zum drittenmahl ſchwanger wurde/ hat ſie jhr Mann dem H. Franciſco de Paula befohlen / vnd

jhr

jhr von dem H. Mann geweyhte zwey Kertzen geben / deren sie eine zur Zeit der Geburt angezündt / das Gebett / wie oben stehet / verrichtet / vnd ist nach Belieben erfreuet worden.

Dem Verwalter deß Schloßes Mesilasson in Calabria hatte sich ein Fluß in einen Schenckel gesetzt / worzu der Brandt nit ohne Gefahr deß Lebens geschlagen: Und war schon an dem / daß man jhme den Fuß abnemmen solte: Er aber schicket in das Closter / bittend / jhme ein Heyligthumb von S. Francisco de Paula zu überschicken; Weilen aber kein anders verhanden / sandten jhme die Religiosi ein geweyhte Kertzen / welche er auff den Schaden gebunden / vnd also damit schlaffen gangen / GOtt / vnd seinem H. Diener Francisco de Paula befehlende. Als er nun nach Mitternacht erwachte / befand er sich frisch vnd gesund.

Petro Angelo einem Burger zu Nicasten / verehret der H. Vatter vil Kertzen / in welchen er mit den Nägln drey Creutz eingetruckt / befilcht jhme selbige zu Ehren vnsers Heylands fleissig zubewahren; Er gab eine darvon seiner Haußfrauen / die gantz erlahmet war / vnd vor Schmertzen offt der Rede beraubt wurde: Als sie nun solche Kertzen / als ein köstliches Heyligthumb empfangen / ist sie alsbald gesund worden / vnd zu Kräfften kommen.

Joannis Messenage / Burgers vnnd Kauffmanns zu Tours Haußfrau / erlitte am Sand vnd Stein grossen Schmertzen / der Mann schickte sein Enicklin zu dem H. Francisco vmb Hülff / der H. Vatter übersandte jhr ein geweyhte Kertzen sambt einem Rosenkrantz; als nun die Kertzen angezündet / vnd die Frau darbey den Rosenkrantz gebettet / ist bald darauff ein Stein einer Nuß groß von jhr gangen / vnd hat sich aller Schmertzen geendet.

Ein Edelmann vnd Rath deß Königs Caroli in Franckreich / war in einem hitzigen Fieber von Sinnen kommen: Als er nun einsmahls zu sich selbsten kam / vnd an die Kertzen gedachte / legt er eine auff seine Stirn / vnd redet GOtt mit disen Worten an: Mein GOtt vnd HErr / wanns anderst wahr / daß Franciscus dein treuer Diener vnd lieber Freundt ist / so laß mich auch seiner

Ver-

Verdienſt im beſten genieſſen: Er hätte die Wort kaum außgeredt/ ſihe/ da war aller Schmertzen verſchwunden.

Joanna Vilſey/ Kauffmanns Frau zu Tours/ batte den H. Mann/ jhr von GOtt einen Erben zuerlangen: Er befilcht jhr alle Freytag zu faſten/ vnnd bey einer geweyhten Kertzen fünff Vatter vnſer/ vnd Ave Maria zu Ehren der H. fünff Wunden Chriſti zu betten; Wie ſie ſolches verrichtet/ iſt ſie bald darauff ſchwanger worden.

Ein Schiffmann/ Namens Hannß Poſteio/ ſchiffet von Marcell nach Rom/ in wehrender Schiffahrt erhebt ſich ein groſſe Ungeſtümme/ alſo daß deß Lebens Gefahr vor Augen ſtundte; diſer Schiffmann erjnnert ſich einer geweyhten Kertzen/ die er bey ſich trug/ vnd warff dieſelbe ins Meer/ zu Hand wurde es ſtill vnd ruhig.

Ein Kauffmann mit Namen Joannes Gotting/ gieng von Tours nach Pleſſis/ den H. Mann heimbzuſuchen/ der H. Vatter verehret jhme neun geweyhte Kertzen: Kurtz darnach wolte er ſich auff das Waſſer Layr/ worbey ſein Hauß allernächſt gebauet ſtundte/ zu Schiff begeben/ welches dann allbereyt geladen war. Da erhub ſich ein erſchröcklicher Wind vnd Ungewitter/ daß er befürchet/ es werde ſein Hauß vnnd Schiff zugleich über einen Hauffen geworffen/ vnd weckgeſchwemmet werden. In der Angſt erjnnert er ſich der geweyhten Kertzen/ vnd ſo bald er eine angezündet/ vnd den H. Mann vmb Hülff angeruffen/ hat das Ubel auffgehört. Mit den übrigen acht Kertzen/ hat die Andacht ſelbiger Orthen dermaſſen zugenommen/ daß ſie wegen erzehlten Miraculo für allerhand Kranckheiten gebraucht/ vnd vil jhrer Bitt gewehret worden. Als eben in demſelben Hauß einmahl ein Feur außkam/ iſt ſolches gantz vnd gar verbrunnen/ ohne die Kammer/ in welcher noch eine von denen geweyhten Kertzen auffgehalten wurde/ iſt vnverletzt gebliben.

Zu Tours hat ein Burger zween Tag vnd Nacht das Reiſſen oder Cholica gehabt/ vnd alſo ſchmertzlich/ daß er auch den Urin

nicht lassen können / vnd die Doctores nicht gewußt / was sie anfangen solten / jhme zu helffen: Deme gab man eine von dem H. Mann geweyhte Kertzen / welcher / als er darbey zwey Vatter vnser / vnd Englische Gruß gebettet / alles Schmertzens entlediget worden.

Ein Englischer Edelmann hat sich auff ein Schloß begeben / allda jhn ein überauß vngestümmes Wetter überfallen / daß er sich seines Undergangs befürchtet: Nachdem er aber eine dergleichen geweyhte Kertzen angezündet / hat sich das trübe Gewülck zertrennet / vnd ist klarer Sonnenschein erfolget.

Petrus Parbe der Statt Paula Notarius / hatte jhm ein gewisses Waser / darinn er fischen möchte / erkaufft / aber mit schlechtem Gewinn / vil Züg giengen jhm läer ab / hatte auch ins künfftig nichts zu hoffen; Disem überschickte der H. Mann auff sein Ersuchen ein geweyhte Kertzen / welche er mit grossen Ehren bey sich behalten / begibt sich alsdann widerumb zu fischen: Thut einen so reichen Zug / daß schier das Netz zerrissen wäre / gleich als St. Petrus auff das Wort Christi.

Im Jahr Christi 1618. ist auß Verhängnuß GOttes ein so grosse Ungestümme auff dem Meer entstanden / daß man befürchtet / die Statt Paula werde zu Grund gehen müssen. Das Volck laufft Hauffenweiß in das Convent / vnd finden alle Religiosos dises H. Ordens in der Kirchen versamblet mit brennenden Kertzen in Händen zur Procession / so sie zu Versöhnung deß Göttlichen Zorns angestellet / gerüstet: Denen fast alle Burger vnnd Innwohner diser betrangten Statt mit grosser Andacht nachfolgeten. Wie nun die Geistlichen auß der Kirchen kommen / hat der grosse Wind jhnen die Kertzen alle außgelöscht; Aber im Widerkehren haben sich selbige alsbald alle mit grosser Verwunderung von jhnen selbst angezündet. Darauß jedermann mit Freuden erachtet / daß Franciscus als der Statt sonderbahrer Patron / im Himmel bey GOtt jhr Fürsprecher sey / wie dann bald darauff der Effect mit grossem Frolocken der gantzen Burgerschafft verspührt worden.

In

In dem Leben deß ſeeligen wunderthätigen vnd groſſen Diener GOttes diſes Ordens Bruder Joannis à S. Maria, wird erzehlt von dem Hertzog von Medina Sidonia / welcher zwar groſſe Länder vnd Reichthumben hatte / aber vil Jahr mit ſeiner Frau Gemahlin ohne leiblichen Erben ware / daß er ſich auß Rath diſes frommen Bruders / der dreyzehen Freytägigen Andacht habe gebraucht / welche allenthalben in Welſchland / Spanien / Franckreich / vnnd anderer Orthen im Schwung iſt / nemblich dreyzehen Freytag nacheinander die dreyzehen Meſſen leſen laſſen / vnd das gewöhnliche Gebett darbey verrichten / ſolle auch drey Kertzen nach Rath deß H. Franciſci von Paula auffopffern / als nemblich / zwey auff dem Altar bey wehrenden Meſſen / zum Zeichen der Haupt-Tugenden deß Glaubens vnd Hoffnung / die dritte in der Hand halten / zum Zeichen der Liebe / dann diſe drey Tugenden abſonderlich erfordert wurden; Nach vollendter Andacht der dreyzehen Freytag-Meſſen / hat GOtt Zweiffels ohne durch Fürbitt vnd Verdienſt deß H. Franciſci de Paula, jhnen in kurtzen einen Sohn gegeben / welcher genannt ward der Graf von Niebla / alsdann Hertzog von Medina Sidonia / der ſich hernach allzeit einen Sohn deß H. Franciſci de Paula, erkennet: Da er in ſchwäre Kranckheit gefallen / hat er ſein Zuflucht wider bey dem H. Mann geſucht / vnd durch deſſen Vorbitt von GOtt ſein Geſundheit erhalten / vnd zu ſchuldiger Danckbarkeit dem Orden vier Clöſter geſtüfftet.

Dergleichen vnd vil andere Gnaden vnd Wunderwerck mehr hat GOtt der Allmächtige durch die Verdienſt vnd Fürbitt ſeines treuen Dieners S. Franciſci de Paula, in vnderſchydlichen Orthen vnd Ländern erwiſen / denen / ſo ſich obbeſagter Kertzen mit Andacht gebraucht / thut auch ſelbe je mehr vnd mehr den Glaubigen / ſo ſolche ehrerbietig behalten / in allerley widerwärtigen Zuſtand vnd Unglück ertheilen: dahero nun der Brauch kommen / daß alle Jahr am Feſttag diſes H. Patronen dergleichen Kertzen auff ſeinem Altar geweyhet werden.

nicht lassen können / vnd die Doctores nicht gewußt / was sie anfangen solten / jhme zu helffen: Deme gab man eine von dem H. Mann geweyhte Kertzen / welcher / als er darbey zwey Vatter vnser / vnd Englische Gruß gebettet / alles Schmertzens entlediget worden.

Ein Englischer Edelmann hat sich auff ein Schloß begeben / allda jhn ein überauß vngestümmes Wetter überfallen / daß er sich seines Undergangs befürchtet: Nachdem er aber eine dergleichen geweyhte Kertzen angezündet / hat sich das trübe Gewülck zertrennet / vnd ist klarer Sonnenschein erfolget.

Petrus Parbe der Statt Paula Notarius / hatte jhm ein gewisses Waser / darinn er fischen möchte / erkaufft / aber mit schlechtem Gewinn / vil Züg giengen jhm läer ab / hatte auch ins künfftig nichts zu hoffen: Disem überschickte der H. Mann auff sein Ersuchen ein geweyhte Kertzen / welche er mit grossen Ehren bey sich behalten / begibt sich alsdann widerumb zu fischen: Thut einen so reichen Zug / daß schier das Netz zerrissen wäre / gleich als St. Petrus auff das Wort Christi.

Im Jahr Christi 1618. ist auß Verhängnuß GOttes ein so grosse Ungestümme auff dem Meer entstanden / daß man befürchtet / die Statt Paula werde zu Grund gehen müssen. Das Volck laufft Hauffenweiß in das Convent / vnd finden alle Religiosos dises H. Ordens in der Kirchen versamblet mit brennenden Kertzen in Händen zur Procession / so sie zu Versöhnung deß Göttlichen Zorns angestellet / gerüstet: Denen fast alle Burger vnnd Innwohner diser betrangten Statt mit grosser Andacht nachfolgeten. Wie nun die Geistlichen auß der Kirchen kommen / hat der grosse Wind jhnen die Kertzen alle außgelöscht: Aber im Widerkehren haben sich selbige alsbald alle mit grosser Verwunderung von jhnen selbst angezündet. Darauß jedermann mit Freuden erachtet / daß Franciscus als der Statt sonderbahrer Patron / im Himmel bey GOtt jhr Fürsprecher sey / wie dann bald darauff der Effect mit grossem Frolocken der gantzen Burgerschafft verspührt worden.

In

In dem Leben deß ſeeligen wunderthätigen vnd groſſen Dieners GOttes diſes Ordens Bruder Joannis à S. Maria, wird erzehlt von dem Hertzog von Medina Sidonia / welcher zwar groſſe Länder vnd Reichthumben hatte / aber vil Jahr mit ſeiner Fraw Gemahlin ohne leiblichen Erben ware / daß er ſich auß Rath diſes frommen Bruders / der dreyzehen Freytägigen Andacht habe gebraucht / welche allenthalben in Welſchland / Spanien / Franckreich / vnnd anderer Orthen im Schwung iſt / nemblich dreyzehen Freytag nacheinander die dreyzehen Meſſen leſen laſſen / vnd das gewöhnliche Gebett darbey verrichten / ſolle auch drey Kertzen nach Rath deß H. Franciſci von Paula auffopffern / als nemblich / zwey auff dem Altar bey wehrenden Meſſen / zum Zeichen der Haupt-Tugenden deß Glaubens vnd Hoffnung / die dritte in der Hand halten / zum Zeichen der Liebe / dann diſe drey Tugenden abſonderlich erfordert wurden; Nach vollendter Andacht der dreyzehen Freytag-Meſſen / hat GOtt Zweiffels ohne durch Fürbitt vnd Verdienſt deß H. Franciſci de Paula, jhnen in kurtzen einen Sohn gegeben / welcher genannt ward der Graf von Niebla / alsdann Hertzog von Medina Sidonia / der ſich hernach allzeit einen Sohn deß H. Franciſci de Paula, erkennet: Da er in ſchwäre Kranckheit gefallen / hat er ſein Zuflucht wider bey dem H. Mann geſucht / vnd durch deſſen Vorbitt von GOtt ſein Geſundheit erhalten / vnd zu ſchuldiger Danckbarkeit dem Orden vier Clöſter geſtüfftet.

Dergleichen vnd vil andere Gnaden vnd Wunderwerck mehr hat GOtt der Allmächtige durch die Verdienſt vnd Fürbitt ſeines treuen Dieners S. Franciſci de Paula, in vnderſchydlichen Orthen vnd Ländern erwiſen / denen / ſo ſich obbeſagter Kertzen mit Andacht gebraucht / thut auch ſelbe je mehr vnd mehr den Glaublgen / ſo ſolche ehrerbietig behalten / in allerley widerwärtigen Zuſtand vnd Unglück ertheilen: dahero nun der Brauch kommen / daß alle Jahr am Feſttag diſes H. Patronen dergleichen Kertzen auff ſeinem Altar geweyhet werden.

RESPONSORIUM

Zu dem heiligen

FRANCISCO DE PAULA,

So in allerley Noth vnd Anligen nit ohne Trost gesprochen wird.

DIch Franciſce GOtt erklärt /
Wunderzeichen wers begehrt /
Uber die Natur erhört /
Wird er hier vernemmen.
Groß iſt dein Gewalt von GOtt /
Feur / vnd Erden / Waſſernoth /
Berg im Fall auff dein Gebott /
Sich im Lufft bequemen.
Alle Gefahren weichen hin /
Kranckheit ohne Medicin /
Seufftzer auß betrübtem Sinn /
Gar den Todt auch demmen.
Groß iſt dein Gewalt von GOtt /
Feur / vnd Erden / Waſſernoth /
Berg im Fall auff dein Gebott /
Sich im Lufft bequemen.
Gottheit in Perſohnen Drey /
Dir dein Lob geſprochen ſey.
Groß iſt dein Gewalt von GOtt /
Feur / vnd Erden / Waſſernoth /
Berg im Fall auff dein Gebatt /
Sich im Lufft bequemen.

Vers. Bitt für vns / O heiliger Franciſce von Paula.
Resp. Auff daß wir würdig werden der Verheiſſungen Chriſti.

Gebett.

Gebett.

ALlmächtiger / ewiger GOtt / der du den heiligen Franciſcum von Paula mit vnzahlbaren Wunderwercken begnadeſt: Verleyhe gnädiglich / auff daß alle / ſo in jhren Nöthen deſſen Hülff begehren / ein heylſambe Würckung jhrer Bitt erfahren. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErren / Amen.

Außlegung

Der ſiben Puncten / in dem vorgeſetzten Reſponſorio begriffen / in welchen vnſer heilige Vatter vnd Stüffter abſonderlich mit Miraculn geleuchtet hat.

DEnen das Leben deß H. Patriarchen Franciſci de Paula noch nicht kündig / vnd begürig zuwiſſen verlangen / muß ich in etwas ein Genügen thun / vnd kürtzlich in Erzehlung deſſen / ein wenig auß der Ordnung ſchreitten.

So iſt derowegen zuwiſſen / daß in Brutia / ſo man jetzt Calabria nennet / ein Statt gelegen / ſo Paula genannt wird / welche ſehr Adelich vnd fürtrefflich worden / auß dem Ehrenreichen Herkommen deß H. Ertz-Vatters / die er auch alſo geliebt / daß er von jhr ſeinen Nammen erwöhlt / vnd Franciſcus von Paula wollen genennt werden.

In diſer Statt ware Jacobus Martotilla / auß dem Cuſſentiniſchen Geſchlecht gebürtig / welcher mit Vienna ſeiner Gemahl lange Zeit in dem H. Eheſtandt / in Ehrſamben vnd Tugendſamben Leben / doch ohne nicht weniger Traurigkeit / vnd Betrübnuß / daß ſie eines gewünſchten Erbens vnd Troſts ſich beraubter geſehen / gewandlet.

Aber weil GOtt von Erſchaffung der Welt / ſein liebreiches Aug auff den H. Franciſcum von Paula geworffen / hat er ſeinen Geburts-Tag mit Fleiß ſo lang verſchoben / damit er jhn mit einer ſolchen Ehr ziehre / wie ſeine innerſte Freund / ſo gemeiniglich von vnfruchtbahren Eltern gebohren werden.

So haben derowegen Jacobus vnd Vienna / auß Eingebung GOttes ein Gelübd zu dem heiligen Franciſco von Aſſiſio gethan / ſo ferrn

sie einen Sohn erlangen / denselben auch nach seinen Namen Franciscum wolten nennen lassen / wie dann dises Gebett bald seine Würckung gethan / vnd zu Zeugnuß / in der lang-erwünschten Empfängnuß deß H. Francisci von Paula / ein Feuerschein ob dem Hauß / so die Strahlen weit von sich gegeben / erschinen ist.

Nachdem nun dises Liecht Franciscus, im Jahr Christi 1416. mit höchster Freud seiner Eltern auff die Welt kommen / hat sich darbey auch eine Traurigkeit erzeigt / indeme auff deß Kinds Aug ein gefährliche Geschwulst oder Mißgewächs gewesen / mit grosser Gefahr / es nicht gar das Leben / doch das Aug zuverliehren: Da aber die fromme Eltern widerumb vmb Hülff bey dem heiligen Francisco von Assisio gesucht / vnnd das Kind sein heiliges Ordens-Kleyd ein Jahr lang zu tragen verlobt / hat sich dises Mißgewächs widerumb verlohren / darauff sich die Eltern mit ewiger Keuschheit verbunden / vnd nachdem Vienna von diser Welt abgeschyden / hat Jacobus sich in seines Sohns H. Orden begeben / vnd die Geistliche Kleydung auß dessen Händen empfangen / darinn er als ein Oblat oder Bruder mit embsiger Haltung aller Gesätz Gottseelig gelebt / vnd heilig gestorben ist; dessen Hauß / als in welchen der heilige Franciscus von Paula empfangen vnd gebohren worden / ist zu einer Kirchen geweyhet worden / darinn auch sein Wiegen noch heutiges Tags zu sehen / vnd mit grösser Andacht gezeiget wird.

Da nun diser heilige Knab von 13. biß 14. Jahr seines Alters / seiner Eltern Gelübd / in Tragung deß Habits deß heiligen Francisci von Assisis, auch eine Wallfahrt nach Maria Portiuncula erfüllet / hat er sich in eine Einöde begeben / in welcher er fünff Jahr zugebracht / darauff aber auß Antrib GOttes in dem 19. Jahr seines Alters Brüder eines ehrbaren Wandels auffgenommen / vnd versamblet / die er Minimos, oder die Mindesten genennt / vnnd die Regel / so noch im Schwung / vorgeschriben; welche meistens in immerwehrender Fasten / als von Fleisch / Butter / Schmaltz / Käß / Milch / Eyer / vnnd allen was vom Fleisch kombt / sich zuenhalten bestehet / vnnd darauff auß diser seiner Einöde ein Clösterle erbauet / nach welchem es dem H. Vatter also glücklich von statten gangen / daß er auch noch als ein Jüngling vier Clöster erbauet hat.

Als derowegen dises heiligen Manns grosse Heiligkeit in der gantzen Welt ruffbahr worden / hat Ludovicus der Eylffte / König in Franckreich von Pabst Sixto den Vierdten diser heiligen Mann in sein Königreich begehrt / welchen er auch erlangt / vnd dem Königreich

durch

durch diſen groſſen Schatz vilfältiges Glück vnd Heyl verurſachet / in welchen hernach der H. Franciſcus von Paula ſeinen H. Orden / ſo wol auch in Hiſpanien / als Teutſch- vnd Welſchland wunderbarlich erweitert / vnd vermehret hat.

In was vor Ubung diſer heilige Mann gelebt / iſt vnmöglich außzuſprechen; dem Gebett abzuwarten / hat er auch ſchon vor Tags in die Kirchen geeylet / in der Zellen pflegte er allzeit den Himmliſchen Betrachtungen mit groſſen Eyfer abzuwarten / alſo / daß ſich auch die Engliſche Geiſter zu ihm geſellet / vnnd ſeine Seel mit einer liebreichen Himmliſchen Muſic in den Himmel verzuckt / vnnd den Leib von der Erden erhebt / vnd in der Lufft ſchwebend erhalten.

Allzeit arbeitete er etwas / da er auch von Göttlichen Dingen nicht nachlieſſe / dann eintweders bettet er / oder aber er war / als wann er bettete.

Sein Demuth war ſehr groß / dann er auch / als General ſeines Ordens / den Brüdern zu Tiſch gedient / vnd den Novitzen ihre Kleyder gewaſchen / auch ſeine Religion die Mindeſte / vnd ſich ſelbſten den Mindeſten / vnder den Mindeſten genennt.

Durch ſeine groſſe Lieb hat er auch vnmögliche Ding gewürcket / die er auch von einem Engel auff einem Schild / zu einem Wappen ſeines H. Ordens empfangen.

In der Jungfräulichen Keuſchheit war er alſo rein / daß er weder mit Mund noch Hertzen die verunreiniget / dann er hatte ſeinen Begürlichkeiten ein ſolches Gebiß / durch ſein Betten / Faſten / Arbeit vnnd Caſteyung deß Leibs eingelegt / daß ſie ſich wider ihn nicht erheben kundten / dann Waſſer vnd Brodt war ſein Speiß / vnd diß nur einmahl deß Tags / offt hat er zwey / drey Tag / auch einmahl gantzer viertzig Tag ohne leibliche Speiß zugebracht.

Seine Kleyder waren ſchlecht / weder für Hitz noch Kälte / die er ſo lang getragen / biß ſie durch langwürigen Brauch zerriſſen / deren Particul noch zu Paula in groſſer Verehrung ſeynd / durch welcher bloſſe Anrührung GOtt der Allmächtige vil Wunderzeichen würcket.

Seine Füß wurden ſein Lebtag nit beſchucht / bliben dannoch allzeit vnverſehrt / ſo wol von Steinen als Koth.

In der Wüſten ſchlieff er auff der Erden; in Calabria in Clöſtern auff einer Taffel / in Franckreich allzeit auff geſchnitzleten Spänen.

Sein Leibs-Geſtalt betreffend / iſt er mittelmäſſiger Länge geweſen / mit etwas gebognen Rücken / ſein Angeſicht war gantz Ehrwürdig vnd Jungfräulich / vnd gemeiniglich rothfärbig; In der Jugend hatte er

Gold-

Gold-gelbes Haar / so im Alter Schneeweiß worden; sein Barth einer zierlichen Länge / vnd gienge allzeit an einem Stecken / sonderlich in seinem Alter.

Einen Tag vor seinem Ableiben / welches der Grün-Donnerstag war / hat er das hochheiligiste Sacrament deß Altars empfangen / den andern Tag darauff / als am Char-Freytag / nach gehaltner Predig an seine Religiosen / vnd Vorlesung deß H. Passions / hat er im 91. Jahr seines Alters / in der Stund / da die heilige Catholische Kirchen die klägliche Schydung vnsers Erlösers begehet / seinen Geist in die Händ deß Himmlischen Vatters auffgeben / vnd gleichsamb wann er lebte / ohne Schmertzen zu Christo gefahren; dessen H. Leib eylff Tag mit lieblichen Geruch / vnbegraben gelegen / bey welchen vnzahlbare Wunderwerck geschehen seynd / dahero Leo der Zehende diß Namens / nach eingenommener gantz warhafften Kundtschafft der Heiligkeit / vnd vnzahlbaren Wunderwercken / disen Heil. Diener GOttes im Jahr 1519. den 4. May in die Zahl der Heiligen geschriben / vnd mit höchster Solennitet canonisirt, vnd der Kirchen zuverehren fürgestellt / der auch darinn also leuchtet mit Wunderwercken / vnd Erlangung der Gnaden / daß nicht bald von einem Heiligen zu hören / noch zu lesen.

Wir wollen derowegen die Miracke / so der heilige Wunderwürcker / in gegenwärtigen siben Puncten / als: Wasser / Feuer / Lufft / vnd Erden / in Steinfelsen / Kranckheiten / vnd Todt gewürcket hat / etwas mehrers erklären.

Erster Punct.

Mors. Der Todt.

Es ist nunmehro schier Weltkündig / wie mit überhäuffigen Gnaden der Allmächtige GOtt seinen geliebten Diener den heiligen Franciscum von Paula auff diser Welt so wol / als nach seinem seeligen Hintritt bereichet / dergestalt / daß er nicht vnbillich von vilen / die seiner gewährigen Fürbitt kräfftige Würckung in jhren vnderschydlichen Nöthen vnd Anligen zum öfftern erfahren / Thaumaturgus, oder der wunderthätige Mann genennet wird. Dessen Miraculn zum Theil in seinem Leben beschriben / zum Theil noch täglich an denen jhme in Andacht ergebenen Persohnen sich mehrmahls ereygnen thun.

Allhier

Allhier iſt zwar vnnöthig alle Hiſtorien in gemeldten Puncten nach der Länge außzuführen; Allein werden nur etliche/ vnd ſolche gar kurtz hiehero beygefügt/ wer mehrer in der Zahl/ vnnd außführlicher in der Beſchreibung verlanget/ kan ſeinen Luſt in deß H. Franciſci de Paula Leben büſſen. Dann da diſer H. Mann zu Paterno ſich auffhielte/ ward einer Mutter in jhrer Abweſenheit jhr liebes Söhnlein von den böſen Geiſtern/ ſo in demſelben Hauß regierten/ erſtickt; welches aber auff Befelch deß H. Manns zugleich lebendig/ vnd von dem Gewalt der hölliſchen Geiſtern erlediget worden iſt.

Alſo hat auch diſer Heilige Thomam de Ture von Paterno zweymahl von Todten aufferweckt/ wie auch vilen Erfrohrnen/ Zerſchmetterten/ vnd zu todt Gefallenen/ das Leben erworben/ ja diſe ſeine Krafft hat ſich nit allein bey allen Menſchen/ ſondern auch gegen den vnvernünfftigen Thieren erſtreckt/ wie er dann etlichmahl todte Fiſch mit Berührung ſeiner Händ lebendig gemacht/ abſonderlich aber iſt mercktwürdig/ da er vnder ſeiner Reyß nacher Franckreich zu Neapel ſich auffhielte/ hat der König daſelbſten jhme etliche gebrattene Fiſch verehret/ welche in Beyſeyn deren/ ſo ſie gebracht/ lebend worden/ vnd zuverſtehen geben/ daß ſie auch im Lob diſes H. Manns nit die Letzten ſeyn wollen.

Als ein Bauer von St. Lucido/ ein geſchlachtes Lämblein gebunden an ſeinem Sattel/ zu Pferdt nach Hauß getragen/ vnd vnder Weegen an der Heiligkeit deß H. Franciſci gezweifflet/ iſt das todte Lämblein wider lebendig worden/ welches lang lebendig gehalten worden/ vnd obgemeldten Bauren ſein Meynung verändert/ daß er diſes Wunder überall außgebreytet.

Ein heimbiſches Geißlein/ ſo von dem H. Franciſco de Paula mit dem Namen Martinell beruffen/ jhme alſobald zugelauffen iſt; In ſeiner Abweſenheit von den Taglöhnern gefangen/ vmbgebracht/ gekocht/ auffgezehrt/ vnnd die übergeblibene Beiner in einen brennenden Kalch-Ofen geworffen worden/ diß hat er getröſt alſo verbrandter widerumb/ mit männigliches Ver-

wunderung auß gemeldten brennenden Kalch-Ofen herauß gelocket.

Solche vnnd dergleichen Wunderwerck werden in dem Leben offternenntes H. Francisci de Paula häuffiger vnd weitläuffiger gefunden.

Anderer Punct.

Natura. Die Natur.

VOr Zeiten hat man gepflegt zu sagen / die Kunst vermöge die Natur zu bessern / vnd zu überwinden : Seythero aber GOtt der Allmächtige die streittbare Kirchen mit Francisco de Paula versehen / hat so wol in seinen Lebzeiten / als auch nach seinem seeligen Todt mögen gesagt werden / die Natur werde durch seine Heiligkeit beschämet. Welcher Medicus ist jemahls so künstlich gewesen / daß er mit seinem Befelch oder Versprechen / ja auch mit seinen Artzneyen einer vnfruchtbaren Frauen die Natur so behend hätte wider gebracht / als durch die Gnad GOttes mit seiner Heiligkeit Franciscus von Paula gethan ? Hat nit Aloysia Hertzogin von Savoyen / durch sein Fürbitt Franciscum I. König in Franckreich / nach langer Unfruchtbarkeit erhalten / wie dann sein Namen Zeugnuß gibt / der nach dem H. Mann genennet worden / wie auch hernach Claudia dises Francisci Gemahel / auff sein Fürbitt einen Sohn erworben / den sie deßgleichen zur Danckbarkeit Franciscum hat nennen lassen ?

Deßgleichen hat er ein junges paar Ehevolck / welches zwar mit Reichthumben vnd zeitlichen Gütern wol versehen / aber mit der Unfruchtbarkeit betrübt / einen jhnen wol bekandten Priester zu dem H. Francisco de Paula Potten- vnd Bitten-weiß vmb Hülff geschickt / sein Wunderwürckende Krafft nit versagt ; sonder jhnen befohlen / nach verrichter heiligen Beicht vnd Communion sich in jhren Garten zuverfügen / allwo sie (vngeacht es in dem Monat Jenner war) auff einem Feigenbaum zwey Feigen / ein weisse / vnd ein schwartze finden wurden : Deren / die erste der

Mann /

Mann/ die andere das Weib genieſſen ſolle / ſo würde ſie ſich bald in wenig Tagen darauff ſchwanger befinden; welches alles nach ſeinen Worten erfolget iſt.

Gleicher Geſtalt hat er auch der Schweſter eines Religioſen/ mit Namen Matthæus Michaelis / die mit jhrem Ehewürth in langer Unfruchtbarkeit gelebt / vnd durch jhren Bruder den H. Mann vmb Hülff anſuchen laſſen / mit Verſprechen / die Leibsfrucht nach ſeinen Namen zu nennen / etliche Kräuter geſchickt / ſelbige zu eſſen: Nach welches Verrichtung ſie über wenig Tag ſich ſchwanger befunden / vnd einer Tochter geneſen / der ſie in der Heil. Tauff den Namen Franciſca jhrem Veſprechen nach hat ſchöpffen vnd geben laſſen.

Bey diſem iſt ſein hülffreiche Gütigkeit noch nicht gebliben. Dann da ein andere zehen Jahr in dem H. Eheſtandt vnfruchtbar lebende Frau ſich zu jhm vmb Hülff vnd Rath verfügt; hat er jhr befohlen/ alle Freytag deß gantzen Jahrs zu Ehren der allerheiligiſten fünff Wunden Chriſti deß HErrns / fünff Vatter vnſer / vnd fünff Ave Maria zu ſprechen. Wie ſie auch ſolches verrichtet/ vnd bald hernach eines Kinds Mutter worden iſt.

Andere dergleichen vilfältige Wunderwerck zugeſchweigen / wird allhier nur allein eines noch geliebter Kürtze halben beygeſetzt.

Ein Frau Beatrix genannt / nachdem ſie fünffzehen Jahr mit jhrem Ehemann vnfruchtbar gelebt / läſſet den H. Mann / damahls zu Pleſſis wohnhafft / grüſſen / auch darneben fragen / wie ſie ſich gegen der Göttlichen Majeſtät verhalten ſolle / damit ſie ſich der Gnad / welche ſie durch ſeine Verdienſten vnd Fürbitt zu erlangen verhoffte / möchte fähig machen? Der H. Vatter läſſet ſie ermahnen / daß ſie ſambt jhrem Ehewürth für die vnmäſſige Geldſorge ſich der Gottſeeligkeit was eyfferigers ergebe / alsdann ſollen ſie diſer ſo hochbegehrten Gnad theilhafftig werden. Sihe Wunder! Indem ſie deß H. Manns Befelch erfüllen / erfüllet auch GOtt deß H. Manns Verſprechen.

Dahero auch noch auff den heutigen Tag gar vil vnfruchtbare Frauen/ so wol hohen als nidern Standts / welche vmb Hülff bey disen Diener GOttes mit wahrer Andacht jnnbrünstiglich anhalten / seiner Fürbitt mit Freuden geniessen; auch nit allein die Unfruchtbaren / sondern auch der Geburt nahend schwangere Frauen / welche in jhren Nöthen zu deß H. Francisci Fürbitt / jhr Zuversicht haben / sich seiner Reliquien / oder von jhme geweyhten Kertzen vnd andern Dingen / mit Andacht gebrauchen / jhrer Bürde ohne grosse Mühe vnd Gefahr entladen werden. Solches so vilmahl / daß / wann alle solche Begebenheiten solten schrifftlich verfasset werden / nit nur ein Büchlein / sondern ein grosses Buch nit klecken würde: Seytemahlen es nichts neues / sondern schon gantz gemein worden ist / daß dise / so mit einem Meß-Opffer / oder Auffopfferung einiger Kertzen / disem H. Mann jhre Noth klagen / würcklich / gegenwärtiglich / vnd augenscheinlich seiner Hülff vnd Fürbitt geniessen thun.

Dritter Punct.

Tellus. Die Erden.

Es wird auch nicht beschwärlich auffzunemmen seyn / wann allhier beygesetzt wird / was für grosse Krafft der heilige Francisco de Paula über die vier Elementen erwisen / deren drey / nemblich Erd / Wasser / vnd Feuer / absonderlich sollen gehandlet / der Lufft aber bey den Kranckheiten sein Orth finden. Als ist dem vnweit bevor gesetzten Responsorio nach / der dritte Punct zu handlen / die Erden / an welcher die Krafft deß grossen Wundermanns Francisci von Paula erschinen.

Erstlich zwar / als Jacobi Courte / der deß H. Manns guter Freundt war / Bruders Weib in grossen Schmertzen vnd Gefahr lage wegen langwürigen Verhalten deß Wassers / darvon sie also auffgeblasen / daß sie kaum mehr den Athem erhollen köndte. Die Aertzte verzweiffleten an jhr / die Freundte kamen dises arme

Weib

Weib zu tröſten / vnder denen einer war gemeldter Jacobus Courte deß Weibs Manns Bruder / welcher jhr vil vorſagte von den groſſen Wunderthaten deß H. Franciſci de Paula, (der ſich dazumahl in ſelbiger Gegend auffhielte) gienge auch auff jhr Begehren ſelber zu dem H. Mann / Hülff zu ſuchen. Weil aber der H. Vatter eben damahls mit Wurtzel vnd Kräutern / mit welchen er die Heiligkeit pflegte zuverbergen / nicht verſehen war / bemühete er ſich gemeldten Jacobum mit gütigen Worten abzufertigen. Aber vmbſonſt: Dann er hielte inſtändig an vmb ein Artzney für ſeines Bruders todt-krancken Weib / ſo lang vnd vil / biß Franciſcus de Paula, durch ſein fleiſſiges Bitten überwunden / ſich zu der Wurtzel eines Eichbaums neyget / vnd bey derſelben / wiewol in kalter Winterszeit ein Büſchlein wolzeitiger Erdbeer (ſonſten ſelbiger Orthen ein vngewöhnliche Frucht) zuſammen geleſet. So bald nun das Weib ſelbige Erdbeer empfangen / vnd genoſſen / hat ſie im Augenblick jhre vorige Geſundheit erlanget.

Als zu Paula der H. Vatter einen geraden Gang gegen der Kirchen machen lieſſe / jhme aber ein ſehr lieber Maulbeerbaum im Weeg ſtundte / hat er ſelbigen durch die Lieb befohlen / ein wenig Platz zu machen / auff welche Wort ſich der Baum gleich in zwey Theil geſpalten / alſo / daß zwiſchen beyden Theilen ein Durchgang zehen oder zwölff Schritt breyt biß auff den heutigen Tag / mit groſſer Verwunderung der vorüber Reyſenden verbleibt.

Als er auch einsmahls ſeinen Stab / ſo er zu tragen pflegte / in die Erden geſteckt / hat derſelbige gleich gegrünt / vnd Zweig vnd Blätter herfür gebracht / auff welchen allen das Wort CHARITAS geſtanden.

Alſo hat er offt gantze Stein-Brüch / vnd Mäuren in der Erden zu ſeinem Gebäu / nit ohne groſſe Verwunderung der Baumeiſter erfunden.

In dem Paternenſiſchen Convent kame zu offternennten dem Heil. Franciſco von Paula ein Burger / mit Namen Nicolaus Münch / der jhn wegen ſeiner Heiligkeit halber beſuchte / da er aber

von dem H. Mann widerumb Urlaub nemmen / vnd heimbwarts sich verfügen wolte / batte er Franciscum vmb ein Geistliches Allmosen auß seinen Kleydern für sein Haußfrau. Franciscus durch sein andächtiges Bitten bewögt / verehrt jhm sein Gürtel: Nach dessen Abtritt befilcht er dem Bruder Sanctino von Paterno / daß er mit einer Hauen an einem gewissen Orth solle graben / allwo er auch ein andere Gürtel gefunden / so schön vnd neu / als wann sie erst kurtz zuvor wäre in die Erden gelegt worden. Als er nun auff Befelch deß H. Vatters die Knöpff / vnserer Regel gemäß / daran gemacht / fragte er: Wer doch dise Gürtel in die Erden vergraben hätte? Deme antwortet Franciscus: Unser GOtt / der alles vermag. Hiemit von der Erden genug.

Vierdter Punct.

Mare. Das Meer.

GLeich wie das weite breyte Meer mit seinen Wasserflüssen den gantzen Erdkreyß zum Theil vnderscheydet / zum Theil auch bereichet: Also gibt auch der Wunderthätige Franciscus de Paula, ein solche Vile der Miraculn / so er an dem Wasser geübet / an die Hand / daß man sich vil mehr vmb das Ende in derer Abkürtzung / als vmb den Anfang bekümmern muß.

Bekandt ist / wie wunderbarlich er mit seinem Gesellen Nicolao de S. Lucido auff seinem Mantel durch die gefährliche Enge deß Sicilianischen Meers Scyllam vnd Charybdim gefahren / vnnd dardurch ein anders Miracul gewürcket / daß von derselben Zeit an / nach Außsag der Schiff-Patronen / in gemeldter Enge kein Gefahr mehr zubeförchten seye. Dises soll allhier / weil es genugsamb bekandt / nicht widerhollet werden: Andere Miracul / welche der H. Mann an dem Wasser gewürcket / vnd noch nit so gar bekandt seynd / auch solche nicht alle / sondern nur etliche sollen allein Wunders wegen erzehlt werden.

Dann / wer nur gedenckt / wie diser H. Mann zu Paula einem

auß-

außsätzigen Jüngling befohlen / ſich in dem nächſten Waſſer mit andern geſunden Knaben zu baden / vnd wie ſo wol diſer Jüngling hierdurch von ſeinem Außſatz gereiniget / die andern Knaben aber alleſambt vor aller Infection ſeynd behütet worden / wird Franciſcum nit vnbillich dem Propheten Eliſæo / vnnd den Jüngling den Naaman verglichen.

Wer aber gedenckt / wie der H. Franciſcus von Paula / da einmahl ſeine Taglöhner / in Auffrichtung eines Kalch-Ofens / groſſen Durſt erlitten / mit einem einigen Wort einen Brunnen erweckt: Wie er auch auff einer Reyß nach Franckreich etliche Savoyiſche Bauren angetroffen / die wegen Abgang deß Waſſers an einem vnfruchtbaren Orth nit wol jhrer Arbeit kundten nachkommen / vnd er jhnen zum Troſt auch einen friſchen Brunnen erweckt hat / wird jhn dem Moyſi verglichen.

Ja wer gedenckt / wie nit weit von der Statt Paula ein Schiff / daß eben in dem Port einlauffen ſolte vnd wolte / mit contrari-Winden in die äuſſerſte Gefahr deß Undergangs geſetzt worden / er Franciſcus de Paula aber hinzu gelauffen / vnd bloß mit Anruffung deß allerſüſſeſten Namen JESU / die Wind geſtillet / die Sonn herfür / vnnd das Schiff in Sicherheit gebracht hat: Der wird auffſchreyen mit denen Worten / Matthæi am 8. Wer iſt diſer / dann auch die Wind vnd das Meer ſeynd jhme gehorſamb?

Der Schiffmann / ſo diſen H. Mann / da er auß Welſchland in Franckreich reyſen müßte / von den Oſtijs Tyberinis abführen ſolte / hat das Schiff wegen Abgang deß Waſſers nicht von dem Geſtatt bringen können / biß er von Franciſco de Paula die Vertröſtung deß Succeſs zugleich / vnd den Befelch abzufahren bekommen.

So hätten auch ein andersmahl alle / die mit jhm auff dem Schiff geweſen / von wegen deß verfinſterten Himmels / auffſteigenden Wellen / hefftigen Winden / eintweders ertrincken / oder denen jhnen beykommenden Meer-Raubern müſſen zu Theil werden /

den/ wann sie nit auff deß H. Manns Befelch die Ancker gehebt/ vnd bey vrplötzlich gestillten Ungewitter wären salvirt worden.

Wer hätte vermeynt / oder geglaubt / daß ein vnversehener Platz-Regen / dessentwegen alle Arbeiter auß dem Steinbruch entlauffen / vnd Franciscum de Paula allein darinn gelassen/ disen H. Mann im wenigisten nicht solte vnder dem freyen Himmel berühren / wann nit Nicolaus Pisanus neben den Taglöhnern zu Paterno solchem Miracul mit Verwunderung zugesehen / vnnd allenthalben außgebreytet hätte?

Und so wenig als das kalte Regen-Wasser jhn berühret / oder benetzet; eben so wenig hat jhm auch das heißsiedende Schaden zugefügt. Da zu Paula ein Jüngling von den Arbeitern dem H. Mann/wegen gestohlner vnd gegessener Feigen/ Klagweiß vorgestellt worden/vnd der Thäter doch vermessentlich sein Verbrechen laugnete / führte Franciscus von Paula disen Jüngling in die Kuchen / vnd in seiner Gegenwart stiesse er seine Armben in einen Kessel voll siedendes Wasser / hielte sie ein geraumbe Weil darinnen / zoge sie endlich vnverletzt widerumb herauß / sagte zu dem Jüngling / er solle / zum Zeichen seiner vorgegebener Unschuld / auch dergleichen thun/ es würde jhm nichts leydiges widerfahren. Aber der Jüngling zugleich durch dises Miracul überwunden / vnnd bey jhm selber seiner Missethat bewußt / hat durch schnelle Flucht mit seinen Füssen bekennet/ was er zuvor mit seinem Mund so freventlich gelaugnet hat.

Dieweil auch diser H. Vatter Gregorio Bischoffen zu Neocæsarea in Ponto in Liebe deß Fridens nachgefolgt / welcher ein Pfützen / so zwischen denen Brüdern Uneinigkeit verursachte / durch seinen Glauben vnd Befelch hat außgetrücknet: Also hat er jhm auch nachgefolgt in dem Wunderwerck. Dann dieweil die Wasser-Räder / so er selber von dem nächsten Berg bey Paterno Miraculosischer Weiß in die herumb ligende Gärten geführt/ Gelegenheit gegeben/ daß der Benachbarten jedweder dises Bächleins Herr seyn wolte/ auch deßwegen in Zanck vnd Zwytracht gerathen/

von

von dem Heil. Mann nicht köndte vereiniget werden; da hat der fromme Pater den Handel mit Gott in dem Gebett außgetragen / vnd so vil vermöcht / daß selbiges Wasser sich gänzlich verlohren / vnd außgetrücknet ist.

Dergleichen Wunderwerck mehr seynd so wol bey seinen Lebzeiten / als nach seinem Ableiben geschehen / denen etwas weitläuffiger in seinem Leben beschriben zu finden / welche die Kürtze nit zugelassen / daß sie alle solten hieher gesetzt werden.

Fünffter Punct.

Saxa. Die Steinfelsen.

Es bringts leyder / die vilmahlige Erfahrnuß mit sich / daß die harte Steinfelsen sich milder erzeigen / als die Hertzen der Menschen. Dann da das verbainte Judenvolck weder die wol bewußte Unschuld Christi deß HErrn / noch auch den offt widerhollten Außspruch Pilati: Ich finde kein Schuld an jhm / von jhrer einmahl gefaßten Boßheit liessen abhalten von dem Todt Christi / haben die Steinfelsen mit jhrem Zerspringen gleichsamb ein Mitleyden erzeigt. Gleicher Gestalt hat es auch eine Begebenheit gehabt mit vnserm H. Patriarchen vnnd Stüffter Francisco von Paula: Dann / wiewol jhme im Anfang seines Ordens gleich Ferdinandus diß Namens der Erste Neapolitanischer König / sambt seinem Bruder Hertzogen zu Calabria / vnnd dem Arragonischen Cardinal häfftig widerstanden / so haben doch die Stein zum öfftern mit vngewöhnlichen Zeichen spühren lassen / wie sehr sie seine Heiligkeit thäten verehren / dessen zum Zeugnuß etliche wenige Historien hier erzehlt werden.

Es redete auff eine Zeit Franciscus von Paula einen seiner fürnembsten Arbeiter / mit Namen Joan de Franc an / er wölle jhm helffen / etliche von dem Baumeister begehrte Stein zu dem Gebäu bringen / der sich auch gar willig darzu erwisen / so lang / biß er an den Orth kommen / vnnd den neun Centner schwären

Stein gesehen / den er tragen solte: Da wolte er nicht daran / sondern sagte / wann schon jhrer vier oder sechs wären / möchte doch dises nit möglich seyn: Aber da der H. Franciscus den Stein mit dem H. Creutz bezeichnet / vnd jhme auff die Achsel gelegt / hat er solchen gar leicht vnd ringfertig / mit aller Verwunderung biß in das Closter getragen.

Ein andersmahls wolte der heilige Mann in sein Convent zu Paterno von einem zwar hohen / doch nächst gelegenen Berg Wasser auß einer Brunn-Ader führen / wann jhm ein Felsen nicht in dem Weeg gelegen wäre. Welchen / weil die Taglöhner stutzten zu brechen / vnd nach vnnd nach abzutragen; hat Franciscus mit seinem festen Glauben vnd Worten so vil vermöcht / daß der Felß sich selbsten erschüttlet / getheilt / vnd dem Wasser freyen Paß geben hat.

Als man an dem Glocken-Thürnlein zu Paula bauete / hat er einen grossen Stein / welchen vier starcke Männer schwärlich von der Erden hätten heben können / auff seine Achsel genommen / vnd denselben gar leichtlich biß zu höchst deß Gerüsts / mit jedermännigliche Verwunderung hinauff getragen.

Einsmahls gewann ein Maur etliche grosse Riß / vnd sahe einem Fall gleich / keiner trauete jhm / wegen Gefahr / hinzu zugehen / vnd zu helffen. Der H. Mann kombt darzu / befestiget sie also mit dem Zeichen deß H. Creutzes / vnd allerheiligisten Namen JEsus / daß sie biß auff den heutigen Tag noch also hangend vnd fallend zu sehen ist.

Als auch einsmahls alle Arbeiter von jhrer Arbeit gewichen / wegen eines grossen Steins / welcher von einer Höhe / also hangend / in Gefahr zu fallen / vnnd so wol dem Gebäu / als fürüber Reysenden grossen Schaden verursachen wurde / da hat eben der H. Mann durch das H. Creutz / vnd süssesten Namen JESUS den Stein also befestiget / als wann er mit Fleiß also hangend wäre verschantzt / vnd vermaurt worden.

Sechſter Punct.

Ignis. Das Feur.

WAnn das Element deß Feurs mit dem ſchönen Liecht deß Verſtands wäre begabt geweſen / ſo hätte es doch gleichſamb gröſſere Dienſt dem werthen Diener GOttes Franciſco von Paula nicht erzeigen können / als es gethan hat. Dann es damit nicht vergnügt geweſen / daß es zu der Zeit ſeiner Geburt mit vilfältigen Flammen / als brennenden Fackeln geleuchtet; ſondern da er auch an ſeinem Paulaniſchen Convent bauete / vnnd auß übriger Hitz deß Feuers das Dach von dem Kälch-Ofen vnd Ziegel-Hütten angefangen zu brennen / er aber die Stirn / Mund / vnd Bruſt mit dem heiligen Creutz bezeichnet / vnerſchrocken ſolche Brunſt zu löſchen hinein gangen / hat es jhm weder an dem Leib noch Kleydungen den geringſten Schaden nit zugefügt.

Als auch diſer H. Mann dem Opffer der H. Meß wolte beywohnen / vnd der Prieſter ſchon an dem Altar ſtundte / die Kertzen auff dem Altar aber nicht brennten: Hube er ſein Kertzen von weiten empor gegen den Kertzen deß Altars / darvon ſie nach vnd nach alle wunderbarlicher Weiß angezündet ſeynd worden.

Ein andersmahl hat er die außgeloſchene Ampel im Herabziehen ohn alles Materialiſches Feur angezündt.

Als einsmahls der Koch nach ſeinem Befelch Bohnen zugeſetzt / aber deß Feuer zu machen vergeſſen / vnd da man zum Eſſen gehen wolt / die Bohnen noch vngeſotten waren / hat er bloß den Hafen berührt / den Deckel auffgehebt / da alſobald / in Angeſicht aller das Waſſer geſotten vnd geſtrudlet / vnd die Bohnen alſo gekocht waren / als wann den gantzen Tag ein Feuer darunder geweſen wäre.

Es geſchahe auch / daß einmahl zu Abends nach der Complet der frommer Pater in die Kuchen kommen Feur zu holen: der Koch Fr. Petrus gennannt / gibt jhme etliche glüende Kohlen / vnd legt

solche auff zwey Scheitter: Aber der H. Mann legte die Scheitter beyseyts/nambe die glüende Kohlen in beye Hände/ vnd truge solche in sein Zellen/ einen guten Bogen-Schuß von dannen/welchem der Bruder mit Verwunderung nachgefolgt/ vnnd in der Zellen deß H. Manns Hände vnverletzt gefunden.

Weiter hat ein Bauer mit Namen Migliatisco allerley Gestraüß auff seinem Grund verbrennet/ aber der gählings entstandene grosse Wind hat den gantzen Hauffen zugleich angezündet/ mit der höchsten Gefahr vmbligender Häuser. Wie diß der H. Mann gesehen/ ist er auß Mitleyden hinzu gelauffen/ mitten in die Flammen mit blossen Füssen gesprungen/ vnd so lang darinnen verblieben/ biß sie gantz vnd gar erloschen.

So hat es sich auch begeben/ daß so offternennten Paternensischen Convents Beambten den H. Vatter ermahnten/ daß kein Holtz mehr im Vorrath seye/ außgenommen zwey kleine Prügelein: Es ist gar gut/ antwortet er/ leget nur die zwey Prügelein in das Feuer/ GOtt wird schon nach seinem Wolgefallen Fürsorg thun/ biß aus dem Wald Holtz gebracht wird werden. Man wirfft die Prügelein in das Feuer/ welche selbiges zween gantzer Tag vnd Nacht erhalten haben/ biß ein Vorrath von Holtz in dem Convent gemacht ist worden.

Ein andersmahl wolte auch ein Bauer seine öde vnd verwachsene Felder außreutten/ steckte der Ursachen das Unkraut/ Dornhecken/ vnd anders vnnützes Gestüppel mit Feuer an: In wehrendem Brandt entstunde ein grosser Wind/ der dises überhand nemmende Feuer biß an einen Holtzhauffen/ so nicht weit darvon gelegen/vnd dem Closter zugehört/getriben. Disem Ubel vnd das Holtz zu retten/ seynd zwar die Nachbauren/ aber zu spatt/ zugelauffen: Wie dises der H. Vatter gesehen/ redet er das Feuer mit solchen Worten an: Durch die Lieb/verzehre nur das was dein ist; das andere aber lasse vnverletzt. Dise Red/welchs als ein stärckers Feuer auß dem Brenn-Ofen seiner Lieb herfür gebrochen/ hat das Materialische Feuer zuruck getriben/ vnd völlig gedämpffet.

Gleich

Gleich wie aber das Feuer sich bey dises Heiligen Geburt Ehrerbietig eingefunden / also hat es seinem Leib nach dem Todt auch kein Unbild zufügen wöllen. Dann wie in dem Jahr Christi 1562. die Ketzer / nach eingenommener Statt Turon / über deß H. Martini Reliquien vnd Gebein gewüttet / haben sie neben andern heiligen Leibern mehr / auch dises nicht verschonet / sein Grab zerbrochen / seinen Leichnamb 55. Jahr nach seinem seeligen Hinscheyden / so wol an Kleydern / als an dem Leib selbsten noch vnversehrt / herauß gerissen / in Stücken zerhauet / mit grösstem Hohn vnd Spott an ein gewisses Orth getragen zuverbrennen. Aber / O augenscheinliches Wunder! das Feuer wolte weder andere / noch disen H. Leib berühren / biß die Ketzer ein Creutz / daran vnser Erlöser hienge / auß einer grossen Kirchen nider gerissen / selbiges zum Brandt angelegt / daß also zugleich die Bildnuß Christi deß Gecreutzigten / vnd der Leib seines getreuen Dieners Francisci miteinander in dem Rauch auffgangen.

Sibender Punct.

Morbi. Die Kranckheiten.

DEn Prophetischen Geist deß Wunderthätigen Manns Francisci von Paula / sambt andern seinen Tugenden / mit welchen er der gantzen Catholischen Welt wunderbarlich ist vorkommen / zugeschweigen; ist anjetzo zu handlen / wie so gar vngewöhnlicher Weiß er durch die Göttliche Gnad / die widerwärtige Complexionen der Menschlichen Leiber / vnd schädliche Veränderungen deß Lufts bezwungen habe: Hoffentlich wird der gutherzige Leser den vnderschydlichen Miracknln sein Gemüth verleyhen / daß er villeicht sonsten dem Büchlein entziehen wurde / wann er disen Punct etwas länger zu seyn befindet. Dann dergleichen Wunderzeichen so vil von Francisco, so wol im Leben / als nach seinem Todt gewürcket worden / daß die wenige / so allhier erzehlt werden / nit anderst / als wie ein von dem gantzen Corpus auffgeblasener Staub zu rechnen seynd.

Der Anfang solte seyn von dem zartesten Glid deß Menschens/ von dem Aug. Es hat sich ein Blinder von Maratea / so ein Statt in Calabria / zu dem H. Mann verfügt / deme er mit dem Zeichen deß H. Creutzes die Augen bezeichnet / vnnd befohlen in der Kirchen bey der H. Meß zuverbleiben. Als nun der Priester die Hostien auffhebte / öffneten sich deß Blinden Augen / schrye mit grosser Freud vnnd Verwunderung mit heller Stimme auff: Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit!

Franciscus Arbio Paternensischer Burger / stosset in seiner Widerkehr auß dem Weinberg auff einen Cusentinischen Burger/ so auß dem ansehenlichen Geschlecht der Rochorum herkommen; von dem er angesprochen worden / jhme zu dem H. Mann einen Zugang zu machen. Gehen also beyde dem Convent zu / vnd lassen sich bey dem H. Francisco anmelden: Als er herfür kommen / entdeckt der Cusentiner die Ursach seiner Ankunfft; dann er ein elendes Kind bey sich hatte / welches ohne Augen vnd Mund auff die Welt kommen war / abscheuhlich anzusehen / vnd mehr einem vnförmlichen Wunder-Thier / als Menschen gleich. Der heilige Mann netzet die Finger mit seinem Speichel / berührt das Orth / da die Augen seyn solten / welche alsbald auffgangen: deßgleichen öffnet er jhm auch den Mund / vnnd gibt dem armen Kind alle Menschliche Gestalt vnd Zierd.

In einem kleinen Stättlein / Lartago genannt / in dem Bisignanischen Bistumb / war ein Ertz-Priester / disem ehrlichen Mann hat der abscheuhliche Krebs die Nasen schier gantz sambt den obern Lefftzen abgefressen. Diser begibt sich auff Rath seiner Freundt gen Paula zu dem H. Mann/ welcher alsobald/ vnersucht/ ein Baumwoll in ein saubers Wasser getauchet/ damit die inficirte Nasen vnd Lefftzen befeuchtiget / vnd gesagt / er solle ein steiffes Vertrauen auff GOtt haben / vnd deß anderten Tags widerumb kommen in deß Closters Kirchen Meß zu lesen. Nachfolgende Nacht befindet sich der Priester frisch vnd gesund / vnd verrichtete an dem Morgen das Ambt der H. Meß.

Diser

Diſer H. Mann ward einmahl in ſeinem Cloſter zu Paterno heimbgeſucht von einem Weib / ſo eine lange Zeit ſolche Schmertzen in dem Kopff empfunden / daß jhr aller Schlaff benommen worden. Der from̃e Vatter legte dem Weib einen groſſen Stein auff das Haupt / ſolchen biß in das Cloſter zu tragen. Sie thuts / vnd erlangt dardurch die gewünſchte völlige Geſundheit.

Als der H. Franciſcus von Paula durch Neapel nach Rom reyſete / ward damahls in ſelbiger Statt ein Weib / mit Namen Margaretha / welche ein ſolche Engbrüſtigkeit erlitte / daß ſie vermeynte zuerſticken / vnnd offt zween oder drey Täg nichts reden köndte. Diſer Himmliſche Arzt benennet jhr etliche Kräuter / darauß einen Salat zu machen / vnd zu eſſen; reichet jhr auch darzu ein paar Aepffel / vnd ein Biſcot; da ſie diſes alles genoſſen / erlangte ſie jhre vorige Geſundheit.

Zu Paula waren einem Weib jhre Händ dergeſtalt mit Wartzen überwachſen / daß ſie darmit nichts arbeiten oder thun können; diſe kombt gleichfalls zu dem H. Mann vmb Hülff / welcher mit ſeinen Händen jhre Händ berühret / vnd befohlen einen Freytag in Waſſer vnd Brodt zu faſten. So bald ſie ſolches verrichtet / wird ſie deß andern Tags friſch vnd geſund.

Salvator Bonus von Paulliano ward mit dem ſchmertzlichen Hauptwehe ſehr angefochten / alſo daß er ſich füglich weder regen noch biegen köndte; ließ ſich aber zu dem H. Mann in das Cloſter tragen / der jhme befohlen mit anderen Taglöhnern zu arbeiten: Welches jhn hart verdroſſen / vnd ſich mit Unwillen widerumb hat laſſen hinweg tragen. Aber der nachfolgende vnerträgliche Schmertzen hat jhn getriben widerumb zu dem vorigen Himmliſchen Arzt zu kehren / vnd auff ſeinen widerhollten Befelch mit einer Axt einen Baum fällen: Iſt vnder wehrender Arbeit zu voriger Geſundheit gelanget.

Bruder Franciſcus Auguſtiner Ordens zu Paula / gieng einmahl auß Gehorſamb / in einen Wald Holtz zu hauen: In wehrender Arbeit ſchlug jhm das Holtz einen Fuß entzwey: Diſer in ſeinen

nen Schmertzen rufftе zu GOtt vmb Hülff / der alsbald disen seinen getreuen Diener den H. Mann abgeordnet / daß er auch in selbigen Wald Holtz hauen gienge / der das Geschrey hörte / seinen Gehorsamb rühmete / vnd das nächste beste Kräutlein bey seinem Fuß abbrache / den beschädigten Fuß damit verbande: Durch welches Mittel der verwundte Religios augenblicklich die völlige Gesundheit erlanget.

Als zu Paterno / Paulus von Porta genannt / eine Tochter / welche mit langwüriger vnd gefährlicher Kranckheit behafft lage / dem H. Vatter befahle / vnd vmb Hülff batte / weil er aber eine geschwinde Antwort empfangen / wie daß GOtt diß sein Töchterlein zu sich nemmen wolte / derowegen er sich in den Willen GOttes schicken solle / hat er noch gebetten / wann es nur ein Jahr leben möchte / darauff verspricht Franciscus darumb zu bitten: wie dann auch gemeldter Paulus zu Hauß seine Tochter gantz gesund gefunden / welche aber nach verflossenen Jahr / eben an dem Tag / welchen der H. Vatter vorgesagt / die Schuld der Natur bezahlt hat.

Also hat er einen / der 25. Jahr seinen Armb in der Schlingen am Hals getragen / mit einem Wort gesund gemacht.

Eben ein zwölff-jähriges / von Mutter-Leib stummes Mägdlein / mit Befelch dem süssen Namen JEsus zu ruffen / redend gemacht.

Nun muß dem vorgethanen Versprechen nach allhier deß durch die Verdienst deß H. Francisci von Paula gereinigten Lufft's auch zum wenigisten Exempel hier beygefügt werden.

Als der heilige Franciscus auff Päbstlichen Befelch sich in Franckreich begabe / vnd zu Bormio angelangt / fande er die Statt mehrerntheils außgestorben / vnd die Thor verschlossen: Sprache doch den Bürgern mit disen Worten zu: schliesset auff die Porten / dann GOtt ist mit vns. Da er nun eingelassen / heylet er / gleich wie auff der Reyß / also auch in der Statt alle Inficirte / vnd reinigte die Statt von der leydigen Sucht völlig. Darumb nach

heutiges

heutiges Tags alle vmbligende Stätt/zur Peſt-Zeit/ zu der in ſelbiger Statt Franciſco von Paula zu Ehren erbauten Kirch jhr Zuflucht nemmen: oder / wann die Statt verſchloſſen / vmb die Stattmauren herumb wallfahrten/ vnd ſeine kräfftige Fürbitt zu jhrem groſſen Troſt vnd Hülff anruffen.

Da eben der H. Vatter auff diſer Reyß in eine Statt Friaul / oder Forum Julij genannt / ankommen / vnd darinn / wegen der an der Peſt verſtorbenen Menſchen wenig gefunden / als welche was nit geſtorben/ ſich hin vnd her auff die Dörffer verlauffen / da hat er begehrt/ die Innwohner ſolten einhellig mit jhme betten / nach welchen er befohlen / den flüchtigen Bürgern anzuzeigen / daß ſie vnerſchrocken widerkehren ſolten / dann diſe Kranckheit keinen mehr ankommen werde/ welches dann auch geſchehen / vnd deß andern Tags alle Inficirte geſund worden / welches auch die Burgerſchafft/ zu einer Gedächtnuß dem H. Mann ein Convent von Grund aufferbauet.

Vil dergleichen / vnd andere vnerhörte Wunder / wie er offt mit ein / oder zwey Brodten / auch einmahl mit einer Feigen 300. Menſchen erſättiget / wie auß einer Müntz / die er zerbrochen/das Blut gefloſſen: wie er die Stumme redend / die Blinde ſehend/die Lahme gehend / Todte lebend / vnd zukünfftige vnd gegenwärtige Ding geprophecyet hat / iſt weitläuffiger in ſeinem heiligen vnd Wunderthätigen Leben zu leſen.

Appendix, oder Zuſatz.

AN diſem H. Mann hat Chriſtus klärlich erwiſen / wie wahr ſein Joan. am 14. Cap. gethanes Verſprechen ſeye / da er geſagt: Wer an mich glaubt / der wird ſelbſt auch die Werck thun / die ich thue/ vnd er wird auch gröſſere thun dann diſe. Sintemahl er in vilen Dingen den H. Franciſcum von Paula / mit eben ſolchen Wundern begnadet / dergleichen mit jhme ſelber geſchehen ſeynd.

1. Gleich wie die Propheten vorgesagt haben die Geburt Christi / also hat auch der Seraphische Vatter Franciscus von Assis vorgesagt / wie nach jhme ein anderer Franciscus kommen / vnd einen neuen Orden / vnder dem Titul der Mindesten Brüder / anfangen / jhnen auch alle Fleisch-Speisen / vnnd was auch vom Fleisch herrühret / verbieten werde.

2. Gleich wie zu der Zeit vnd Stund der Gnadenreichen Geburt Christi / das Hauß mit einem hellen Liecht vmbgeben gewesen; also seynd auch zu der Zeit vnd Stund der Geburt deß H. Francisci von Paula / auff seines Vatters Hauß brennende Fackeln gesehen worden.

3. Gleich wie bey der Geburt Christi / also seynd auch bey der Geburt Francisci von Paula Englische Gesäng vnd Stimmen gehört worden.

4. Gleich wie Christus / also ist auch Franciscus von Paula seinen Eltern jederzeit gehorsamb vnd vnderthänig gewesen.

5. Gleich wie Christus in dem Tempel zu Jerusalem von seinen Eltern ist auffgeopffert worden; also ist auch Franciscus von Paula in der Kirchen St. Mariæ der Englen: von seinen Eltern in dem Habit der PP. Minoriten, im eylfften Jahr seines Alters auffgeopffert worden.

6. Gleich wie Christus in dem zwölfften Jahr seines Alters mit seinen Eltern gen Jerusalem ist hinauff gangen / also hat auch Franciscus von Paula im zwölfften Jahr seines Alters mit seinen Eltern die Kirchen vnser lieben Frauen de Portiuncula, vnd St. Francisci von Assis Kirchen besucht.

7. Gleich wie Christus von dem Geist in die Wüsten geführt / darinnen viertzig Tag vnd Nacht gefastet / hernach von dem Teuffel ist versucht worden; also ist auch Franciscus von Paula in dem dreyzehenden Jahr seines Alters / von dem Geist GOttes angetriben / in die Wüsten gangen / darinnen viertzig Tag vnd Nacht ohne Speiß vnd Tranck verharret / vnnd vil vnderschidliche Anfechtungen deß bösen Geists überwunden.

8. Gleich

8. Gleich wie die Engeln Christo in der Wüsten gedienet / also haben sie auch Francisco von Paula in der Einöde gedienet / vnd jhme einen Einsidler Rock gebracht.

9. Gleich wie Christus / nach dem er die Einöde verlassen / das Predig-Ambt angefangen; also hat auch Franciscus von Paula da er auß der Einöde kommen / die Buß / durch die Regel seines H. Ordens verkündiget.

10. Gleich wie Chrtstus zwölff Aposteln jhme zugesellet; also hat auch Franciscus von Paula in dem Anfang seines heiligen Ordens / zwölff Tugendsambe vnd Geistreiche Männer jhme zugesellet.

11. Gleich wie Christus auff dem Berg seine Jünger die acht Seligkeiten gelehret; also hat auch Franciscus von Paula auff dem Berg seinen Geistlichen die H. Regel / als ein Innhalt der Vollkommenheit gelehret.

12. Gleich wie Christus seine Aposteln vnd Jünger zu predigen; also hat auch Franciscus von Paula seine Geistlichen / den neuen Orden fort zu pflantzen / paar vnd paar außgeschickt.

13. Gleich wie Christus offtermahl dem Volck geprediget; also hat auch Franciscus von Paula zum öfftern / bevorab einmal dreyhundert Menschen das Evangelium geprediget / vnd außgelegt.

14. Gleich wie alles Volck verlangt hat / Christum anzurühren / dieweil Krafft der Heiligung von jhme außgangen; also hat auch alles Volck verlangt Franciscum von Paula anzurühren / dieweilen sie dardurch mit Hülff Göttlicher Gnaden die Gesundheit erlanget haben.

15. Gleich wie die Schrifftgelehrten in dem Tempel zu Jerusalem sich über die Weißheit Christi verwundert haben; also haben sich auch zwey Doctoris Theologiæ über die Himmlische Weisheit deß H. Francisci von Paula verwundert.

16. Gleich wie das Angesicht Christi auff dem Berg Thabor in seiner Verklärung / also hat auch das Angesicht Francisci von Paula in seiner Betrachtung wie die Sonne geleuchtet.

17. Gleich wie Christus offtermahls vnsichtbarlicher Weiß ist durch das Volck gangen; also ist auch Franciscus von Paula offtermahls vnder dem Gebett / vnd Betrachtung vnsichtbar gewesen.

18. Gleich wie Christus die Zerstöhrung Jerusalem; also hat auch Franciscus von Paula mit Prophetischen Geist / die Eroberung der Statt Hydrunt / durch die Türcken geweißsaget.

19. Gleich wie Christus zu Nachts seinen Jüngern auff dem Meer erschinen; also ist auch Franciscus von Paula / noch im Leben einem mit dem Fieber behafften / zu Nachts im Schlaff erschinen / vnd denselben gesund gemacht.

20. Gleich wie Christus befohlen / die kleine Kinder zu jhme kommen zu lassen / vnd gesegnet; also hat auch Franciscus von Paula gethan / vnd von jhnen auch künfftige Ding vorgesagt.

21. Gleich wie Christus mit trucknem Fuß über das Meer gangen; also ist auch Franciscus von Paula sambt seinen Gesellen auff dem Mantel über das Meer gefahren.

22. Gleich wie Christus / also hat auch Franciscus von Paula den Winden / vnd dem Meer gebotten / daß sie still worden / vnd dardurch ein Schiff vom Undergang erlöset.

23. Gleich wie Christus zu Naim der Wittwen Sohn widerumb von den Todten erweckt / vnd seiner Mutter geben hat; also hat auch Franciscus von Paula einen todten Jüngling mit seinem Gebett widerumb lebendig gemacht / vnd seiner Mutter zugestellet.

24. Gleich wie Christus mit fünff Gersten-Brodten vnd zween Fischen in der Wüsten hat fünff tausend Mann gespeiset / also hat auch Franciscus von Paula mit einem Brodt vnd einem Fläschel Wein dreyhundert Mann / ohne Abnemmung ersättiget.

25. Gleich wie Christus in der Gegend Gerasenorum auß zweyen / also hat auch Franciscus von Paula einmahl auß einem Besessenen ein Legion der höllischen Geister außgetriben.

26. Gleich wie Christus in dem Garten Gethsemani vom

Gebett auffgeſtanden / vnd ſeinen Feinden entgegen gangen; alſo iſt auch Franciſcus von Paula von dem Gebett auffgeſtanden / vnd dem Schiff-Patron / ſo jhn zu fangen / von dem Neapolitaniſchen König iſt außgeſchickt worden / entgegen gangen / vnnd ſein Hertz mit ſüſſen Worten geſtillt.

27. Gleich wie Chriſtus Petro; alſo hat Franciſcus von Paula einem Jüngling befohlen in einem / wiewol lähren Bächlein zu fiſchen / der jhme auch einen groſſen Fiſch gebracht.

28. Gleich wie an dem Palm-Tag alles Volck Chriſto iſt entgegen gangen auß der Statt Jeruſalem; alſo iſt man auch Franciſco von Paula auß vilen Stätten mit Ehren-Zeichen entgegen kommen.

29. Gleich wie Chriſtus vil Schmach mit höchſter Gedult ſtillſchweigend übertragen; alſo hat auch Franciſcus von Paula die von einem Prediger auff öffentlicher Cantzel wider jhn außgeſtoſſene Schmachwort mit Gedult übertragen.

30. Gleich wie Chriſtus ohne Anſehung der Perſohnen die Laſter geſtraffet; alſo hat auch Franciſcus von Paula ohne Reſpect den König von Neapel / ſeiner übermäſſigen Aufflagen halber / mit Zerbrechung einer gulden Müntz / vnnd Herauß-truckung der Bluts-Tropffen geſtrafft.

31. Gleich wie Chriſtus / alſo hat auch Franciſcus von Paula einen Gichtbrüchtigen geheylet mit diſen Worten: Ich ſage dir / ſtehe auff / vnd gehe in dein Hauß.

32. Gleich wie Chriſtus einen Blindgebohrnen / mit Koth auß Speichel gemacht / ſeine Augen eröffnet; alſo hat auch Franciſcus von Paula ein blindgebohrnes Mägdlein mit einem ſchlechten Krauth ſehend gemacht.

33. Gleich wie Chriſtus deß Petri Schwiger vom ſchwären Fieber erlediget; alſo hat auch Franciſcus von Paula einem mit dem Fieber behafften Weib befohlen / einen groſſen Stein zum Cloſterbau zu tragen / vnd damit geſund gemacht.

34. Gleich wie Chriſtus vor ſeinem Leyden ein bewögliche

Predig am Abendmahl gehalten; also hat auch Franciscus von Paula vor seinem Todt seine Geistliche zur Brüderlicher Lieb ermahnet.

35. Gleich wie Christus seinen Aposteln; also hat auch Franciscus von Paula zum öfftern seinen Geistlichen die Füß gewaschen.

36. Gleich wie Christus vor seinem Leyden das Hochwürdige Sacrament deß Altars eingesetzt; also hat auch Franciscus von Paula einen Tag vor seinem Todt / am H. Antlaß-Tag mit seinen Geistlichen das Hochwürdige Sacrament deß Altars empfangen.

37. Gleich wie Christus sein Creutz biß zu der Richtstatt getragen; also hat auch Franciscus de Paula das Creutz der Casteyung / vnnd Abtödtung seiner selbst biß in seinen Todt getragen.

38. Gleich wie Christus seinen Geist in deß Vatters Händ befohlen / vnd also verschyden; hat auch Franciscus von Paula in seinem letzten Ende dise Wort gesprochen: O HErr / in deine Händ befihle ich meinen Geist.

39. Gleich wie Christus / also ist auch Franciscus von Paula in ein neues in einen Felsen außgehauenes Grab gelegt worden.

40. Gleich wie Christus seinen Glaubigen; also ist auch Franciscus de Paula zum öfftern seinen Geistlichen / vnnd andächtigen Persohnen in einem grossen Glantz erschinen.

Es köndten freylich mehr dergleichen Ding beygebracht werden / die grosse Vereinigung Christi / vnd Francisci de Paula zu bekräfftigen / wann nicht die Kleine dises Buchs solches verhinderte.

Tag-

Tagzeiten / Von dem Heiligen FRANCISCO Von Paula.

Vorbereytung zu dem Gebett.

O Heiliger Vatter Franciſce von Paula / würdige mich / dich alſo zu loben / damit ich durch dein Fürbitt von GOTT erlange / was zu ſeiner Göttlichen Ehr / vnd zu meiner Seelen Heyl vnd Wolfahrt gedeyen möge / Amen.

Zu der Metten.

FRanciſce Heiligr Vatter werth /
Stüffter der Mindeſten Brüder /
Entzünd in Innbrunſt hier auff Erd /
Durch Fürbitt vnſre Gmüther.

Vers. O HErr die Leffzen eröffne mir /
Resp. So wird mein Mund Lob ſagen dir.
Vers. O GOtt mein Gmüth dein Liecht ertheil /
Resp. Mit deiner Hülff erſchein in Eyl.
Ehr ſey GOtt Vatter / Sohn / heiliger Geiſt /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyſt / Amen.

HYMNUS.

ALs Franciſcus empfangen war /
Iſt ob dem Hauß erſchinen
Ein Liecht / deſſen man wurd gewahr /
Als Fackeln thät es brinnen /

Diß

Diß zeigte an / was hier auff Erd /
Er für ein Glantz soll geben /
Wie dort vnd hier / er wird verehrt /
Wegen sein frommen Leben /
Sein Abstinentz vertreibt die Nacht /
Die Adams Fraß causiret /
Mit der hat er das Liecht gebracht /
Daß sich nicht mehr verliehret.
Ehe vns die Sonn auffgangen /
Hat sie zu scheinen angfangen.

Antiphona.

VR disem Glantz war auch bedeut
Die LIEB / die jhn solt zieren
Und seinen Orden / der bereyt
Sie im Pettschafft thut führen.
Diß Feuer verjagt die kalte Zeit /
Die Nebel müssen weichen /
Der Schnee zergeht / der Uppigkeit /
Ein wahres Frühlings Zeichen.
Mit Lieb hat alls curirt /
Was er nur hat berührt.

AD LAUDES.

Anruffung.

Vers. O GOtt meim Gmüth dein Liecht ertheil /
Resp. Mit deiner Hülff erschein in Eyl.
Ehr sey GOtt Vatter / Sohn / heiliger Geist /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyst / Amen.

HYMNUS.

CAlabria glückseeligs Land /
Vor andern ausserkohren /

In

In der Statt Paula wol bekandt/
Franciſcus ward gebohren/
Auß Gottſeeligen Eltern werth/
Die er in ſeinem Leben/
Wie ſich gebührt/ hat ſie verehrt/
Und billichn Reſpect geben.
In ſeiner Jugend fieng er an
Schon GOttes Lob zu führen/
Welchs er hernach als ein Mann/
Stätts thäte practiciren.
Sein zarter Leib ſtundt auß vil Peyn/
Von ſtätten Wachen/ Singen/
Begehrt allein GOtt afällig zu ſeyn/
In allen ſeinen Dingen/
Alls was zeitlich hat er verachtet/
Und nach dem Ewigen getrachtet.

Verſ. Der Himmels-König ruhet auff demütigen Hertzen.
Reſp. Die Gefahr der Schwachheit erſetzet er mit Stärcke.

Gebett.

O GOtt/ die wir vns dir ſchuldiglich zu dienen befleiſſen/ wir bitten demütigiſt/ damit durch die Fürbitt deines heiligen Bekenners Franciſci von Paula/ in vns deine Himmliſche Gaaben vermehren wolleſt/ vnd wir vor allem Vbel behütet werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn/ Amen.

Zu der Prim.

Franciſce heiliger Vatter werth/
Stüffter der Mindſten Brüder/
Entzünd in Inbrunſt hier auff Erd/
Durch Fürbitt vnſre Gmüther.

Vers. O GOtt meim Gmüth dein Liecht ertheil /
Resp. Mit deiner Hülff erschein in Eyl.
Ehr sey GOtt Vatter / Sohn / heiliger Geist /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyßt / Amen.

HYMNUS.

VEnus kundte nichts schaffen /
Franciscus ward zu hart /
Mit allen jhren Waffen /
Wiewol noch jung vnd zart /
War sie doch überwunden /
Durch seines Leibs Strengheit /
Die Händ warn jhr gebunden /
Mit dem Band der Keuschheit /
Kein Pfeil wolt hier durchdringen /
Der Harnisch war zu gut /
Es thät jhr alls mißlingen /
Was sie anfangen thut /
Durch sein Gebett vnd Wachen /
Der Feind geschlagen war /
Er müßte sich auffmachen /
Den Platz verlassen gar.
Franciscus hats erhalten /
Venus mußte erkalten.
Vers. Die Wollüst hat er allzeit in seinem Sinn gehasset.
Resp. Deßwegen er in Reinigkeit deß Gemüths geblühet.

Gebett.

DGOtt / die wir vns billich zu Erhaltung vnsers Hertzens Reinigkeit / aller Tugendt vnd Mitteln gebrauchen sollen / wir bitten demüthiglich / wöllest durch deß heiligen Francisci von Paula Fürbitt / der durch deines heili-

heiligen Namens willen / sein Fleisch allhier streng casteyet hal/vnd alle weltliche Wollust geflohen/vns gnädiglich verleyhen / in seine Fußstapffen zu tretten / wahre Verachter der Welt / vnd Zähmer aller bösen Begürd- vnd Lusten zu seyn / vnd zuverbleiben / hierdurch vnsere Seelen zugewinnen / vnd der ewigen Seeligkeit theilhafftig zu werden. Durch JEsum Christum vnsern HErrn / Amen.

Zu der Terts.

FRanciſce Heiligr Vatter werth /
Stüffter der Mindſten Brüder /
Entzünd in Innbrunſt hier auff Erd /
Durch Fürbitt / vnſre Gmüther.
Vers. O GOtt meim Gmüth dein Liecht ertheil /
Resp. Mit deiner Hülff erſchein in Eyl.
Ehr ſey GOtt Vatter / Sohn / heiliger Geiſt /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyßt / Amen.

HYMNUS.

IN die Wüſten iſt er gangen /
In dem vierzehenden Jahr /
Allwo er angefangen /
Urlaub zu geben gar /
Der Welt vnd jhren Freuden /
Sambt allen Pomp vnd Pracht /
Nichts zarts wolt er mehr leyden /
Das vil in Noth gebracht /
Dann bey den wilden Thieren /
Lebet er ſicher zwar /
Mit Menſchen converſiren /
Bringt offtermahl Gefahr /

Deßwegen wolt er bleiben/
In disem sichern Port/
Fünff Jahr hindurch vertreiben/
An disem wilden Orth.
Ach lasset euch nicht jrren/
Ihr Vögel singt zugleich/
Fangt an zu jubiliren/
Er lobet GOTT mit euch/
Er wird euch fleissig lehren/
Wie jhr solt GOTT verehren.

Vers. GOttes Worts stätte Ubung/ist ein Ursach reiner Gedancken.

Resp. Und ein demütiges Hertz/ist der Warheit Balsam.

Gebett.

O GOtt/allerhöchster Trost vnd Schatz der Einsamben/ vnd allen denen/die der Welt vnd deroselben Eytelkeit absagen/ vnnd dir allein dienen/ wir bitten demütiglich/gleich wie von dir der H. Vatter Franciscus von Paula in der Einöde vnnd Wüsten/mit Göttlicher Einsprechung vnd Himmlischen Trost überflüssig erfüllet/vnnd wider alle List vnd Strick deß Teuffels/gnädiglich beschützet worden/ damit wir durch seine treue Verdienst vnnd Fürbitt/in diser äussersten Trübsahl vnd Jammerthal/ebensalls deines Göttlichen Trosts theilhafftig werden/vnd allem Ubel entfliehen mögen. Durch JEsum Christum vnsern HErrn/Amen.

Zu der Sext.

FRancisce heiliger Vatter werth/
Stüffter der Mindsten Brüder/
Entzünd in Innbrunst hier auff Erd/
Durch Fürbitt vnsre Gmüther.

Vers. O GOtt meim Gmüth dein Liecht ertheil/
Resp. Mit deiner Hülff erschein in Eyl.!

Ehr

Ehr ſey GOtt Vatter / Sohn / vnd heiliger Geiſt /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyßt / Amen.

HYMNUS.

IM neunzehenden Jahr verlaſſet
Diß Orth vnd wilden Wald /
Ein höhers Gmüth er faſſet /
Daß man wird ſpühren bald /
Hier kundte nicht mehr bleiben /
Diſer ſo tapffre Held /
Die Lieb thät jhn ſtätts treiben /
Hinauß ins weite Feld /
Zu Lob deß Allerhöchſten /
Steckt er das Fähnlein auff /
Zu Guten ſeines Nächſten /
Thut er ein ſchönen Kauff /
Nichts anderſt als Soldaten /
Derer Gemüth nur ſteht /
Zu wahren Ritters-Thaten /
Er ſich bewerben thät /
Den Teuffel zubeſtreitten /
Es angeſehen iſt /
Diß Zeitliche zu meyden /
Alles lauter Koth vnd Miſt /
Das Ewige zu fangen /
Nach dem war ſein Verlangen.

Verſ. Die in dem Weeg GOttes wandlen / werden ſicher geleytet.

Reſp. Und in jhren Fußtritt wird das Liecht über ſie ſcheinen.

Gebett.

O GOtt / der du mit deiner Göttlichen Lieb / den heiligen Vatter Franciſcum alſo inflammirt vnd entzündet haſt / daß ſein Hertz in deiner Gegen-Lieb aller ge-

brunnen / vnd das äusserliche Feuer / gegen disem jnnerlichen gleichsamb ein Schatten oder kühler Thau erschinen / dahero in seinem Orden der Mindsten Brüder / die Lieb gegen GOtt vnd dem Nächsten / dergestalt vor ein Kenn-Zeichen seinen andern Votis vorgesetzt; wir bitten von Grund vnsers Hertzens / verleyhe / daß durch seine Fürbitt / die in vns erkalte Lieb / mit einem Fünckel Göttlicher Liebe entzündet / zu GOttes Ehr / vnnd deß Nächsten Wolfahrt / mit brennenden Flammen leuchte. Durch JESUM Christum vnsern HErrn / Amen.

Zu der Non.

FRancisce Heiligr Vatter werth /
Stüffter der Mindsten Brüder /
Entzünd in Jnnbrunst hier auff Erd /
Durch Fürbitt vnsre Gmüther.
Vers. O GOtt meim Gmüth dein Liecht ertheil /
Resp. Mit deiner Hülff erschein in Eyl.
Ehr sey GOtt Vatter / Sohn / heiliger Geist /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyßt / Amen.

HYMNUS.

DAs Feuer vnd Meer verehret
Disen Gottseeligen Mann /
Was er schafft / oder wehret /
Das ware gleich gethan.
Er thäte auch gebieten /
Der Erden / vnd dem Lufft /
Alls Ubels thut verhüten /
Erweckt Todten auß der Grufft /
Leibs-Frucht er auch erlanget /
Wann mans zu GOttes Ehr

Begehret / vnd verlanget /
Wanns nothig noch wol mehr,
Die Teuffel auch außtreiben /
Durch ſein Gebett muß fort.
Bey GOTT kan alls erhalten /
Für Junge vnd für Alten.

Vers. Bitt für vns O heiliger Franciſce von Paula.
Resp. Auff daß wir würdig werden der Verheiſſungen Chriſti.

Gebett.

ALmächtiger GOtt / der du den heiligen Franciſcum von Paula deinen Bekenner / mit vilfältigen Wunderwercken begnadet haſt; wir bitten dich demütigiſt / daß du vns durch ſeine Verdienſt vnd Fürbitt / von allen Gefahren vnd Widerwärtigkeiten gnädiglich erretten / vnd allhier deiner Gnaden / vnd dort der ewigen Freud vnd Seeligkeit theilhafftig machen wölleſt. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / Amen.

Zu der Veſper.

FRanciſce Heiligr Vatter werth /
Stüffter der Mündſten Brüder /
Entzünd in Innbrunſt hier auff Erd /
Durch Fürbitt vnſre Gmüther.

Vers. O GOtt meim Gmüth dein Liecht ertheil /
Resp. Mit deiner Hülff erſchein in Eyl.

Ehr ſey GOtt Vatter / Sohn / heiliger Geiſt /
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyßt / Amen.

HYMNUS.

ALs er thäte erlangen /
Das ein vnd neuntzig Jahr /

Trachtet

Trachtet er mit Verlangen /
Zu der Himmlischen Schaar /
Nicht allein alt von Jahren /
Auch im Verdienst alt war /
Daher er glücklich gfahren /
Befreyt aller Gefahr /
Gantz seelig er abtrucket /
Auß disem Jammerthal /
Zu der Ewigkeit rucket /
Er eylt ins Himmels-Saal /
Geendt hat er sein Leben /
An dem Tag / in der Stundt /
Christus sein Geist auffgeben /
Hat ihn der Todt verwundt /
Als Balsam thäte riechen /
Sein Leib / wie auch sein Mund /
Die Lahmen herzu kriechen /
Damit sie wurden gesund.
Die ihn nur thun anrühren /
Kommen auß ihrer Noth.
All Kranckheit thut curiren /
Im Leben vnd im Todt /
Das hat man offt gesehen /
Noch täglich thut geschehen.

Vers. Die Welt-Kinder trachten nach vergänglichen Gold vnd Silber.

Resp. Die Außerwöhlten aber nach vnendlichem Schatz der Himmeln.

Gebett.

O Glückseeliger vnd liebreicher Tag / in dem deß heiligen Francisci von Paula / nach seinem Lauff deß Lebens / in dem Dienst GOttes arbeitsambe Gider / in stätte

Ruhe

Ruhe versetzet/ vnd die Seel von der Pilgerschafft in jhr Vatterland auffgenommen worden/ deßwegen wir GOtt billich dancken/ vnd jhn durch Fürbitt dises seines Nachfolgers von Grund vnsers Hertzen anruffen/ daß wir eine glückseelige Nachfahrt zu der ewigen Himmlischen Ruhe erlangen mögen. Durch JEsum Christum vnsern HErrn/ Amen.

Zu der Complet.

FRancisce Heiligr Vatter werth/
Stüffter der Mindsten Brüder/
Entzünd in Innbrunst hier auff Erd/
Durch Fürbitt vnsre Gmüther.
Vers. O GOtt meim Gmüth dein Liecht ertheil/
Resp. Mit deiner Hülff erschein in Eyl.
Ehr sey GOtt Vatter/ Sohn/ heiliger Geist/
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyßt/ Amen.

HYMNUS.

DJe Würm im Grab verehren/
Sein Leib nicht greiffen an/
In Aschen will jhn verkehren/
Der Ketzer/ wann er kan/
Das Holtz wolte nicht brinnen/
Vil weniger die Kohln/
Gar lang sie sich besinnen/
Was Holtz sie suchen solln:
Auß den Kirchen sie nemmen/
Die Creutz herauß mit Gwalt/
Mit welchen jhn verbrennen/
Das Feur gieng an gar bald/
Durchs Creutz thät er erlangen/
In Franckreich zu Turon/

Wies Christus angefangen /
Die schöne Marter-Cron.
Er hat die Cron / er hat den Lohn /
Der dort wird außgetheilet /
Niemand verwundt / niemand vngsund /
All Wunden seynd geheylet /
Weil er den bittern Kelch mit Freud /
Hier an sein Mund gesetzet /
Ist jetzt ohn Leyd in Ewigkeit /
Mit süssen Tranck ergötzet.
Das wolle GOtt auch geben /
Uns alln nach disem Leben / Amen.

Vers. Der König speiset die Hungerigen mit köstlichen Trachten.
Resp. Und nimbt weck von dem Mächtigen jhre Schätz vnd Güter.

Gebett.

O heiliger Francisce von Paula! ein Zuflucht aller Betrübten / ein Außspender der Göttlichen Gnaden / der du deß Lahmen Fuß / deß Blinden Aug / vnd allen alles worden. Die Barmhertzigkeit ist mit dir von Kindheit auffer-zogen / vnd hat dich biß zu dem Thron GOttes gebracht / jetzt ist sie in jhrer Vollkommenheit / strecke derohalben dieselbe über vns auß / in allen Widerwärtigkeiten / lasse die gantze Kirchen deines heiligen Gebetts vnd Verdienst geniessen / der du die Zeit deines Lebens keinen Menschen von dir hast Trost-loß gehen lassen; wir bitten mit wahrer Hoffnung / vnd festen Vertrauen / erlange vns von GOtt die Gnad / damit wir in der Lieb / Demuth / Gehorsamb / Nüchterkeit / Keuschheit / vnd allen Gottseeligen Tugenden deine Nachfolger seyn / wie du Christi gewesen bist / vnd dann seiner heiligen freudenreichen Verheissung würdig vnnd theilhafftig werden mögen. Durch JEsum Christum vnsern HErrn / Amen.

Befeh-

Befehlung.

FRanciſce hör mein Ruffen an/
Die Gnad will nicht vergeſſen/
Dir zeig ich mein Anligen an/
Nach GOtt/ wills dir zumeſſen/
Thue mir mein Noth vorbringen/
Du kanſt alles gewinnen.
Ach Vatter aller Armen!
Thue dich vnſer erbarmen/
Der du dich ſelbſt den Mindſten guennt/
Dardurch dein Demuth wird erkennt/
Hilff vns im Todt/
In höchſter Noth/
Bitt daß vns GOTT wöll geben/
Alls was vns nutz zu diſer Zeit/
Endlich nach diſem Leben/
Die ewig Freud vnd Seeligkeit/ Amen.

Litaney.

KYrie eleyſon. Chriſte eleyſon.
Kyrie eleyſon.
Chriſte höre vns. Chriſte erhöre vns.
GOTT Vatter vom Himmel/ Erbarme dich vnſer.
GOTT Sohn Erlöſer der Welt/ Erbarme dich vnſer.
GOTT heiliger Geiſt/ Erbarme dich vnſer.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt/ Erbarme dich vnſer.
Heilige MARIA/ Bitt für vns.
Heilige GOttes Gebährerin/ Bitt für vns.
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen/ Bitt für vns.
Heiliger Ertz-Engel Michael/ Beſchützer deß Mindeſten Ordens/ Bitt für vns.

Heiliger Franciſce von Paula /
Der du zu Paula von vnfruchtbaren Eltern/durch ein Gelübd bist gebohren worden /
In dessen Empfängnuß brennende Facklen auff dem Hauß erschinen /
Der du von Jugend auf das strenge einsame Leben geliebt hast /
Der du deinen zarten Leib durch stättes Wachen vnnd Fasten sehr abgemattet hast /
Der du von dem zwölfften Jahr deines Alters biß in das neunzehend in der Einöde verbliben bist /
Der du in dem neunzehenden Jahr deines Alters deinen Orden angefangen/ vnd Brüder versamblet hast /
Der du in den glühenden Kalch-Ofen eingangen/vnd an Leib vnd Kleydern vnverletzt bist herauß gangen /
Der du auff blosser Erden / harter Taffel / vnd rauchen Spänen gelegen bist /
Der du wunderbarlicher Weiß vil Todte erwecket hast /
Der du die Teuffel von den Besessenen offtermahl außgetriben hast /
Der du den Krancken / die aller Hoffnung entsetzt / die Gesundheit widerumb erlangt hast /
Der du die Lahmen gerad gemacht / vnd den Tauben das Gehör geben hast /
Der du den Stummen die Sprach/vnd den Blinden das Gesicht widerumb verlyhen hast/
Der du die Außsätzige gereiniget/vnd die Gichtbrüchtige geheylet hast /
Der du die vier Elementen deinem Gebieth vnderworffen / vnd an jhnen Wunderzeichen gewürckt hast /
Der du jederzeit mit blossen Füssen auff Erden vnverletzt gangen bist /
Der du glühende Kohlen auff deinen Händen vnverletzt getragen hast/

Bitt für uns.

Der

Der du von GOtt mit dem Prophetiſchen Geiſt biſt begnadet geweſen /
Der du vilen jhre heimbliche Sünden / vnd Beſchwärnuß zur Seelen Heyl eröffnet haſt /
Der du das Sicilianiſche Meer bloß auff deinem Mantel überſchiffet haſt /
Der du daſſelbige wüttende Meer zur Schiffahrt gantz ſtill vnd ſicher gemacht haſt /
Der du offt mit dem Leib vnd Geiſt zu den Himmliſchen Dingen biſt verzuckt worden /
Der du zum öfftern von den heiligen Engeln beſucht / vnd mit Himmliſchen Geſang biſt erfreuet worden /
Der du die Gelehrten mit übernatürlicher Weißheit zur Verwunderung gebracht haſt /
Der du dich offt etlich Täg von aller leiblichen Speiß enthalten haſt /
Der du neben andern Gelübden / auch das ewige Faſten-Leben zuverloben deinen Geiſtlichen befohlen haſt /
Der du am Grünen Donnerſtag vor deinem Todt das H. Sacrament deß Altars empfangen / vnd deinen Brüdern die Füß gewaſchen haſt /
Der du am folgenden Charfreytag vmb die Zeit vnd Stund / in der Chriſtus am heiligen Creutz geſtorben / auch deinen Geiſt auffgeben haſt /
Der du mit brennender Lieb vnder den Chören der Englen triumphiereſt /
Deſſen Leib eylff Tag vnbegraben einen ſehr lieblichen Geruch gegeben hat /
Deſſen vnaußſprechliche Glory / die vilfältige Wunderzeichen auff Erden bezeugen /

} Bitt für vns.

H. Franciſce / durch deine Verdienſt / Wir bitten dich / erhöre vns.
Auff daß die H. Chriſtliche Kirch von aller Gefahr der Ketzereyen vnd Unglauben erlediget vnd befreyet ſeye / Wir bitten dich / erhöre vns.

Durch deine Fürbitt wolle GOtt den Römischen Pabst N. vnd Kayser N. vnd alle Christliche Fürsten vnd Potentaten vor allem Ubel vnd Gefahr behüten /

Daß GOtt die Feind der H. Christlichen Kirchen demütigen / vnd den Christlichen Fürsten Frid vnd Einigkeit verleyhen wolle /

Daß vns GOtt vor Hunger / Krieg vnd Pestilentz / vnd allem Ubel erlösen / vnd behüten wolle /

Daß GOtt vnsere Eltern / Freund / vnd Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnen wolle /

Daß GOtt deinen H. Orden / vnd alle andere zu seiner Ehr mehren vnd erhalten wolle /

Daß du den Betrübten dein Fürbitt vnd Hülff ertheilen wollest /

Daß du den Abgestorbenen Christglaubigen die ewige Ruhe erlangen wollest /

} Wir bitten dich / erhöre vns.

O du Lamb GOttes / daß du hinnimbst die Sünd der Welt / verschone vnser O HErr.

O du Lamb GOttes / daß du hinnimbst die Sünd der Welt / erhöre vns O HErr.

O du Lamb GOttes / daß du hinnimbst die Sünd der Wel / erbarme dich vnser.

Antiphona.

FRanciſce / der du gſtillet haſt /
Die wilde Meeres Wellen:
Auch keinen Schiffbruch leyden laßt /
Die ſich dir thun befehlen.
In dem tieffen Meer diſer Welt /
Stehn wir in groſſer Noth /
Regier das Schiff / ſonſt iſts gefählt /
Hilff vns in vnſern Todt.

Vers. Bitt für vns O heiliger Franciſce von Paula.
Resp. Auff daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

Gebett.

ALlmächtiger / ewiger GOtt / ich preyſe vnd ehre dich in deinem Diener Franciſco von Paula / welchen du mit ſo vil Gaaben vnd Gnaden der Heiligkeit geziehret / vnd in die Glory deiner Außerwöhlten geſetzt haſt. Ich bitte dich demütiglich / verleyhe / daß / die wir durch ſeine Verdienſt vnd Fürbitt Hülff vnd Troſt begehren / zu deinen Göttlichen Ehren gnädiglich mögen erhört werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / Amen.

Ein andächtige Befehlung zu dem heiligen Franciſco von Paula.

O Mein H. Vatter Franciſce von Paula! mein Seel benedeyet GOtt / vnd mein Hertz erfreuet ſich ob deinem Namen. Dieweil ich dich allhie in diſem ſterblichen Leben für meinen ſonderbahren Patron erwöhlt / vnd in allen Nöthen / nach GOtt vnd Maria / mein einiges Vertrauen vnnd Zuflucht zu dir hab / ſo bitt ich dich durch die Lieb / du wolleſt mich in allen meinen Gefährlichkeiten gnädiglich erhören / vnd mich auch in allen Dingen leyten vnd regieren / nach dem einigen Willen GOttes / damit ich alle zeitliche Gegenwärtigkeit mit Gedult übertrage / fürnemblichen aber bitt ich dich / du wolleſt mich meines in dich geſetzten Vertrauens an meinem letzten End / mit deiner Gegenwart kräfftiglich genieſſen laſſen: Unnd wann ich dich vmb Hülff nicht mehr anruffen kan / vnd mich in der letzten Stundt meines Todts / an welcher die Ewigkeit hanget / vor dem ſtrengen Richterſtuehl Chriſti / wegen meiner begangnen Sünden entſetzen / vnnd förchten werde / ſo ſeye alsdann mit der heiligen Jungfrauen Maria der Mutter GOttes / mein Fürſprecher / vnnd diſer mein Bitt jngedenck / damit ich Gott mit allen Außerwöhlten ewiglich loben vnd preyſen möge / Amen.

Ein

Ein Gebett zu dem heiligen Francisco von Paula/ vmb einen Leibs-Erben von GOTT zu erlangen.

O Wunderthätiger heiliger Vatter Francisce von Paula / allgemeiner Advocat vnnd Patron aller Betrübten vnnd Trostlosen / ich erjnnere dich deiner grossen jnnbrünstigen Lieb / gegen GOtt vnd dem Nächsten / dahero du vrzählbaren Creaturen mannisaltige Wolthaten / durch dein liebreiches vnd sorgfältiges Fürsprechen erlanget / vnnd mitgetheilet hast / erwirbe mir doch auch von GOTT dem Himmlischen Vatter / vnd Schöpffer aller Ding / damit (so es mir seelig / vnnd jhme twolgefällig) ich mit Eheleiblicher Frucht gnädiglich möge gesegnet vnd begabet werden / hernach solche nach frölichen Anblick ohne Mangel auff die Welt zugebähren / vnd zu GOttes Ehr vnd Dienst auffzuerziehen: Dieweil nach der heiligen Apostel Lehr die Eltern durch Kinder Geburt / vnd Christliche Auffzucht deroselben die Seeligkeit erlangen: Ist es aber sein Will / oder meiner Seelen Seeligkeit verhinderlich / (dann ich meinen Willen dem Göttlichen gäntzlich ergebe) so erlange mir Gedult / vnd desto grössere Fruchtbarkeit in allen Tugenden vnnd guten Wercken. Durch JEsum Christum vnsern HErrn / Amen.

Ein Gebett einer schwangern Frauen / zu dem heiligen Francisco von Paula / vmb ein glückseelige Niderkunfft durch seine Fürbitt zuerlangen.

O Heiliger Vatter Francisce von Paula ! ein Zuflucht aller Bekümmerten / ein Trost der Betrübten / vnnd Nothhelffer deren in Gefahr schwebenden / ich komme zu dir mit schwärer Bürd meines Leibs beladen / vnnd demnach mir wol wissend / daß von GOTT dem Weiblichen Geschlecht / wegen der Erbsünd / in Schmertzen Kinder zu gebähren

bähren aufferlegt worden / deßtregen auch vil Angſt / Noth / vnd Gefahr deß Lebens außſtehen müſſen. Bitte derowegen von Grund meines Hertzens / gantz jnnbrünſtig- vnd demütiglich / mit gewiſſer Hoffnung / Vertrauen vnd Zuverſicht / dieweil du liebreicher Vatter keinen Troſt- oder Hülffloß / von dir weck laſſeſt / du wolleſt durch deine vilen erzeigte Hülff vnd Wolthat / mir ebenfalls erlangen / damit ich den allgemeinen Göttlichen Fluch über das Weibliche Geſchlecht / geringlich / vnverzagt / getröſt / vnd ohn allen Nachtheil meines Leibs / vnd Lebens überwinden / ein recht geſchaffne lebendige Geburt vnd Frucht / ohne Mängel zu beſtimbter Zeit / mit Freuden in die Welt zur H. Tauff bringen / vnd zu aller GOttesforcht aufferziehen möge. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / Amen.

Ein Gebett / mit welchem die Eltern jhre Kinder / oder ſonſt ein guten Freundt / dem H. Franciſco von Paula / in ſeine heiligen Verdienſt vnd Fürbitt thun befehlen vnnd auffopffern.

O Heiliger Franciſce von Paula! der du bey GOTT ſo vil vermagſt / daß du jedwedern erlangeſt / was er nur will / ſo er nur thut / was er ſoll. Ich befehle dir von Grund meines Hertzens / vnnd opffere auff deinen treueſten Verdienſten / vnd ſtätter Ubung aller Tugenden / alle meine liebe Kinder / gute Freund vnd Wolthäter! demütigiſt bittend / wolleſt jhnen bey GOtt erhalten / damit ſie ſammentlich von allem Ubel vnd Unglück / vor Spott vnd Schand / vor Kranckheit / vnd anderer zufälligen Widerwärtigkeit / vom ſchnellen vnd ewigen Todt behütet / vnd in allen Gottſeeligen Ubungen vnd Tugenden zu deiner Nachfolg / mit mir / vnnd allen Chriſtglaubigen mögen auffgemuntert werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / Amen.

Ein Gebett zum heiligen Francisco von Paula / für einen krancken Menschen vmb Gesundheit zu bitten.

DIch / O heiliger Francisce von Paula! hat GOtt sonderlich außerwöhlet zu einem Außspender Göttlicher Gnaden in allerhand Kranckheit / vnd zufälligen Gebrechen / dahero die Barmhertzigkeit von Kindheit mit dir auffertwachsen / vnd dich durch deine brennende Lieb biß zu dem Thron GOttes begleytet hat / allda sie in jhrer Vollkommenheit schwebet. Strecke derowegen selbige auß über disen deinen Diener (oder Dienerin) N. mit schwärer Kranckheit / Gebrechen / Angst / Noth vnd Trübsahl beladen / der du offt vnd vilmahls bey deinen Lebszeiten mit schlechten Kräutern / Wurtzeln / vnd geringen Mittlen / zu Vermeydung weltlichen Ruhms / allein in der Ehre GOttes vilen Menschen geholffen / auch mit Gedancken vnd blossen Worten / durch die Krafft GOttes wunderbarlich jhre Gesundheit ertheilet hast / heyle vermittelst deiner Fürbitt vnd Verdienst / was in diser krancken Persohn an Leib vnd Seel verwundt ist / auff daß sie / vnd wir alle in dergleichen Heimbsuchung / vns zu GOtt bekehren / vnd wo nicht lang zeitlich / dannoch ewiglich leben / vnd erhalten werden / Amen.

Ein schönes andächtiges Gebett zu dem H. Francisco von Paula / in anligender Noth zu sprechen.

DU Heiliger / Wunderthätiger Vatter Francisce von Paula / ich grüsse dich durch das demüthige liebreiche Hertz vnsers lieben HErrn JEsu Christi / vnd der seeligisten Jungfrauen Mariæ / vnd erjnnere dich der grossen Lieb GOttes vnd deß Nächsten / in welcher du dermassen gebrunnen vnd geleuchtet hast / daß auß deinem Hertzen die Flammen häuffig außgeschlagen / vnd sich sehen lassen / also / daß auch kein Materialisch Feuer die eintzigen Gewalt noch Schaden / we-

der

der an Leib noch Kleydern zufügen können / sondern gleichsamb als ein kühler Thau gegen dem jnnerlichen in dir entzündten Feur worden ist. O du heiliger Diener GOttes / deme von GOtt die Liebe auff einem Schild geschriben / durch einen Engel von Himmel überschickt worden / welche du auch deinem H. Orden zu einem Kennzeichen vnd Wappen deiner Kinder hinderlassen hast. Ach laß mich doch auch deroselbigen deiner grossen jnnbrünstigen Lieb vnd Wolthaten geniessen / die du an so vil vnzahlbaren Creaturen / die dich in jhren Nöthen vnd Anligen haben angeruffen / erzeiget / vnd hast sehen lassen. Durch deine brennende Liebe bey GOtt / so wol in deinem Leben / als nach deinem Todt / vnd noch jederzeit / hast du erlanget / daß vil deiner Hülff vnd treuer Fürbitt theilhafftig worden / vnd biß dato fruchtbarlich geniessen. Erhöre mich doch auch / vnd erwirbe mir durch deine Verdienst vnnd Fürbitt gnädige Hülff in disem meinem Anligen vnd Begehren / wo es anderst zu GOttes Ehr / vnd meiner Seelen Heyl vnnd Seeligkeit gereichet vnd nutzlich ist. O du heiliger Vatter! du hast doch in dergleichen Zufällen jhrer so vil getröstet / vnd keinen Trostloß von dir gelassen / so dein Fürbitt vnd Hülff angeruffen. Erhöre mich doch auch in disem meinem Begehren / vnd laß mich nicht Trostloß von dir gehen / sondern erwirbe mir dise Gnad vnd Hülff / vnd sey mein Fürsprecher bey Gott. Ist aber dises mein Anlangen meiner Seelen schädlich / so erlange mir von GOTT durch deine kräfftige Verdienst vnd Fürbitt etwas bessers vnd nützlichers / vnd nach disem Leben die ewige Freud vnd Seeligkeit / auff daß ich hernach mit dir vnd allen Außerwöhlten mich in GOtt ewiglich erfreuen könne. Das bitt ich dich / O H. Francisce von Paula! durch den der dich sehr geliebt / daß er dich auch in solchem Tag / Stundt vnd Zeit / da er am heiligen Creutz verschyden / zu sich in Himmel von diser Welt zu nemmen gewürdiget hat / Amen.

Ein andächtiges Gebett / zu dem heiligen Vatter Francisco von Paula.

O heiliger Vatter Francisce von Paula / ein sonderbahrer Freund vnd Liebhaber GOttes / auch Zuflucht aller Betrübten. Ich ermahne dich aller Gnaden vnnd Würden / mit welchen dich GOTT auff Erden / vmb deiner grossen Liebe wegen begabet / zur höchsten Vollkommenheit deß Geistlichen Lebens beruffen / vnd in so grosser Strengheit von deiner Jugend an / biß in das ein vnd neuntzigiste Jahr Gottseelig erhalten hat. Wordurch du dem alten Feind dem Teuffel obgesiget / der Welt / vnnd deß Fleisches Schmeichlung verachtet / alle Schmach vnd Unbild mit höchster Gedult / Standthafftigkeit / vnnd tieffester Demuth überwunden: Unnd vor der Göttlichen Majestät so hoch erhoben worden / daß dir alle Element vnd Creatur der Welt (in welchem du / auß übernatürlicher Krafft / vnzahlbahre Wunderwerck gewürcket hast) vnderthänig worden. So dich nun GOTT auff Erden also groß gemacht / wie vil mehr wirst du nicht jetzt vermögen / da du im Himmel mit allen Außerwöhlten triumphierest / vnd dich in deinem Heyland ewig erfreuest: Dessen die Vile der Gnaden / mit welchen du seyd deines Ableibens für vnd für die jenigen / so in jhren Nöthen mit starcker Zuversicht deiner heiligen Fürbitt begehren / begabest / genugsambe Zeugnuß seyn. Dahero ich in Hoffnung gestärcket / mit grosser Zuversicht erfüllet / komme zu dir / demüthigist bittend / du wollest mir mit deiner heiligen fürtrefflichen Fürbitt erwerben / wahre Lieb GOttes vnd deß Nächsten / sambt tieffester Demuth / wordurch ich meinen GOtt gefallen / in allem meinem Anligen von jhme erhöret / auß allen Nöthen vnnd Gefährlichkeiten erlöset / nach seinem Göttlichen Willen leben / vnnd endlich die ewige Seeligkeit erlangen möge /

Amen.

HYMNUS.

HYMNUS.

Von St. Francisco von Paula / so alle Freytag vor seinem Altar von seinen Geistlichen gesungen wird / kan zu Teutsch gesungen werden in der Melodey:

Freuet euch jhr lieben Seelen; Oder:
Dein Hülff wir all begehren.

1.

AUß Brutio erkohren /
Der heilig Vatter werth /
Zu Paula ward gebohren
Auff die verderbte Erd:
Welchen wunderlich leuchtend
Das Land Franckreich behält /
Vil grosse Wunderzeichen
GOTT vns durch jhn darstellt.

2.

Die Welt hat jhn erkennet
In Demuth weit vnd breyt;
Dann er sich selbsten nennet
Den Mindsten allezeit /
Dardurch er möcht erhoben
Seyn in deß Himmels Saal /
Und mit den Englen loben
GOTT ewiglich zumahl.

3.

Drumb er sein Brüder alle
Die Mindsten nennt zugleich /
Daß jhr Demuth gefalle /
Auch nicht von jhnen weich /
Biß sie von diser Erden
Endlich verzucket zwar /
Doch zugesellet werden
Der Außerwöhlten Schaar.

4.

Bey seinem Grab man sihet /
Daß die am Leib verletzt /
Im Hertzen seynd betrübet /
In höchste Noth gesetzt /
Ihr Klagen wird verwendet /
Von Kranckheit seynd erlöst /
Ihr Trauren auch geendet /
Seynd völliglich getröst.

5.

Die Blinden werden sehend /
Der Taube hört mit Freud /
Die Lahmen werden gehend /
Der Stumm empfängt die Red:
Der Todt hat vil genommen /
Es hat jhm aber gfählt /.
Dann sie seynd wider kommen
Zum Leben in die Welt.

6.

Nun sey GOtt Lob dem Einigen /
Dreyfaltig in Persohn /
Von allen seinen Glaubigen
Jetzt vnd allzeit gethan.
Der die Gerechte gütig
Mit Seeligkeit erfreut /
Und die im Hertz demüthig /
Erhöcht in Ewigkeit / Amen.

Ein Hülff die niemahl manglet.

1.

WIlst du sehen die Wunderwerck /
Betracht da Francisci Stärck /
Was er von GOtt begehret /
Dessen war er gewehret /
Die grosse Lieb hier merck.

2.
Auß Befelch der Natur vergist/
Was sie schon längst zuvor gewist/
Alsbald nach seinem Willen/
Muß sich der Todt auch stillen/
Und lassen seinen List.

3.
Sein Macht die war also groß/
Sie bricht deß Todtes Band Schloß/
Selbst die purgierend Flammen/
Erschrickt an seinem Namen/
Gibt die Gefangne loß.

4.
Er gehet auff dem wilden Meer/
Als wañ er wäre Gott vnd Herr/
Der Felß jhn respectieret/
Steht still/ sich nicht mehr rühret/
Weils jhm gebotten wär.

5.
Denen von Paula ist bekandt/
So wol zu Wasser als zu Land/
Der sich zu jhm thut kehren/
Und seine Hülff begehren/
Der spührt sein treue Hand.

6.
Durch sein andächtigs Gebett/
Auß aller Noth er helffen thät/
Ach daß ich in der Nähen/
Franciſce dich kundt sehen/
Alsdann genug ich hätt.

7.
Er geht auff dem wilden Meer/
Als wann er wäre GOtt vnd HErr/
Der Felß jhn respectieret/
Steht still/ sich nicht mehr rühret/
Weils jhm gebotten wär.

Ehr sey GOtt Vatter/ Sohn/ heiliger Geist/
Jetzt allzeit ewigs Lob gepreyst/ Amen.
Vers. Bitt für vns O heiliger Francisce von Paula.
Resp. Auff daß wir theilhafftig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt/ der du den heiligen Franciscum von Paula deinen Bekenner/ mit vilfältigen Wunderwercken begnadet hast/ wir bitten dich demüthigist/ daß du vns durch seine Verdienst vnd Fürbitt/ von allen Gefahren vnd Widerwärtigkeiten gnädiglich erretten/ vnd allhier deiner Gnaden/ vnd alldort der ewigen Freud vnnd Seeligkeit theilhafftig machen wöllest. Durch JEsum Christum vnsern HErrn/ Amen.

Das ander Gesang von dem H. Francisco von Paula.

In der Melodey St. Francisci von Assis.

1.

EIn Sonn ist vns auffgangen/
Am runden Himels-Saal/
Hat scheinen angefangen/
Dem finstern Jammerthal:
Scheint hell ohn Underlaß/
Phœbe wie gfällt dir das?
Ein neue Sonn thut prangen/
Mit Namen Charitas.

2.

Der Tag ist nun vorhanden/
Ein Tag der Frölichkeit/
Freut euch in allen Landen/
Und jubilieret heut:
Ihr Jungen singet all/
Frolocket allzumahl/

Kunst-

Kunſtreichen Muſicanten /
Laßt hören euren Schall.

3.

Es lebt vnder der Sonnen
Ein reine Creatur /
Ein Fleiſch das noch entrunnen /
Der Sündlichen Natur /
Die Demuth ſiget ob /
Hoffart erſchrickt darob /
Wer ſoll dir nicht vergunnen /
O Demuth billichs Lob?

4.

Trutz / rottet euch zuſammen
Welt / Sathan / Eytelkeit /
Ein Held von niderm Stammen /
Heut biet euch an ein Streitt /
Thut euch mit ſtarcker Hand /
Sehr groſſen Widerſtand /
Franciſcus iſt ſein Namen /
Paula ſein Vatterland.

5.

Nicht lang kan ſeyn verborgen /
Die liebe Morgenröth /
Man ſpührt den liechten Morgen
So bald die Sonn auffgeht /
Man ſihet die Strahlen bald /
Die Würckung mannigfalt /
Wird noch geſucht mit Sorgen /
Verehrt von Jung vnd Alt.

6.

Das Liecht ein Glantz hat geben /
Geſchinen heli vnd klar /
Bey Zeit im erſten Leben /
Schon das vierzehend Jahr /

Geschinen nicht allein/
Nach äusserlichen Schein/
Es müßt zugleich darneben/
Die Krafft vnd Würckung seyn.

7.

Was die Natur beraubet/
Und gäntzlich destruirt/
Das wird zum Brauch erlaubet/
Und gnädig reparirt/
Durch GOttes höchste Gnad/
Und grosse Wunderthat/
An dich Francisce glaubet/
Alls was Gebrechen hat.

8.

Dem Sünder warst ein Fackel/
Daß entzündet sich/
Dem Himmel ein Spectacul/
Ein Liecht dem Erdereich/
Kombt her vnd sehet an/
Den Engelischen Mann.
Und zehlt mir die Miracul/
Wer es erzehlen kan.

9.

Ein vnerhörtes Wesen/
Der Todt verliehrt sein Gwalt/
Dann was nunmehr verwesen/
Und durch den Todt erkalt/
Das wird voran durch GOtt/
Erwecket auß dem Koth/
Franciscus kan auffl̈ösen/
Was bunden hat der Todt.

10.

Ihr Lahmen/ vnd jhr Blinden/
Der Wunderwerck ein Prob/

Kombt her/ hie laßt euch finden/
Gebt GOtt voran das Lob/
Kombt/ eylet all herbey/
Bekennt/ vnd ſaget frey/
Ob auff Papier mit Dinten/
Als zubeſchreiben ſey.

11.

Von Alten vnd von Jungen/
Dein Lob ſich hören laßt/
Wann nur allein die ſungen/
Die du ſalviret haſt:
Wurde endlich zu lang/
Der beſte Seytenklang/
All Engeliſche Zungen/
Dort ſingen dein Geſang.

12.

Zwar gnugſamb zubeſchreiben/
Dein Lob vnd Ehrenſpruch/
Soll billich vns antreiben/
Der jenig ſüß Geruch/
Der allzeit riechet fort/
An manichs End vnd Orth/
Wir müſſens laſſen bleiben/
Haben zu wenig Wort.

Das dritte Geſang.

1.

Entſchuldig ſich nur kein Perſohn/
Sie ſey nicht der Condition/
Sie könte Geiſtlich leben nicht/
Weil ſie ſchon mit der Welt verpflicht.

2.

Hör an/ O Menſch! hör an/ O Chriſt!
Der Habit iſt das wenigiſt/

Dein Seel allein mit Tugend zier /
So tragst den Habit auch an dir.

3.

Seht an wie gut / wie gnadenreich
Franciscus sich erzeiget euch /
Sein Willen war allhie zu Land /
Daß er auch würde recht bekandt.

4.

Weil jederzeit der Jungfrau Stand /
Der Seeligkeit ein gwisses Pfand /
Hat er nach Clösterlichem Brauch
Disem favorisiret auch.

5.

Rembt wahr / wie gut wie lustig sey /
Brüder vnd Schwestern kombt herbey /
Zum grossen Vatter euch bekennt /
Der sich zwar selbst den Minsten nennt.

6.

Der Vatter wird in disem Fall /
Euch wol versehen allzumahl /
Und theilen auß die Morgengaab
Daß jedes Kind ein Gnügen hab.

7.

O Morgengaab! O Reichthumb groß!
Auß Himmelischer Gnadenschoß /
Wie seelig seynd die Kinder dein /
Die disen Schatz hie samblen ein.

8.

Auff Gold vnd Geld hält man hie vil /
Und ist doch nichts als Kinderspil /
Vorab wanns zu dem rechten End /
Nicht nutzlich auch wird angewendt.

9.

Drumb samblet euch ein Schatz forthin /
Daß euch zu gniessen dort ein Gwinn /

Der Schatz der Erden bald verroſt/
Was hat dardurch die Seel für Troſt?

10.

Ablaß der Sünd / O Reichthumb hoch/
Lebt dann ein Seel in Armuth noch/
Die doch der Zeit der groſſen Gnad/
Zu diſem Schatz den Schlüſſel hat.

11.

Ach armer Mann / dort reicher Mann/
Dein Reichthumb niemand zehlen kan/
Es wächſt dein Gnad/es wächſt dein Ehr/
Wo kombt doch diſer Reichthumb her?

12.

Die Menſchlich Ehr haſt du verſchmächt/
Die Göttlich Ehr hat dich erhöcht/
Und weil du Zeitlichs hie verlaſt/
Dort Ewigs du zu genieſſen haſt.

13.

Wolan jhr Brüder euch erfreut/
Jhr Schweſtern guter Hoffnung ſeyd/
Hie zeitlich euch mortificirt,
Biß Gut vnd Böß vergolten wird.

14.

Halt euch nach der Profeſſion,
Daß ich euch Kinder nennen kan/
Und wandlet fort auff meiner Straß/
Den Weeg euch weiſet Charitas.

Ein anders.

In voriger Melodey.

1.

GLeich wie die riechend Roſen werth/
Dein Leib riecht hier auff diſer Erd/

Dein Jungfrauschafft ein Lilgen ist/
Ein Veyelein der Demuth bist.

2.

Ein Spiegel ist dein Fastenlebn/
Der nach der Armuth will auch strebn/
Der findt diß Perlein auch bey dir/
Ders kaussen will/ der komb allhier.

3.

Die Form bist du der Reinigkeit/
Darnach sich richt dein gantzes Kleyd/
Dein Heiligkeit an Orth vnd End/
Glantzt wie ein Stern am Firmament.

4.

Franciſce bitt für vns den HErrn/
Damit er geb/ was wir begehrn/
Auch was vns nutz an Leib vnd Seel/
Und beschützen möge vor der Höll.

Die dreyzehen Freuden deß H. Franciſci von Paula.

1.

O Franciſce/ dich erfreue/
Deinen Heyland benedeye/
Der dich in dem Jammerthal/
Zu der Seelen Heyl erkohren/
Der Unfruchtbar Leib gebohren/
Den gezeigt ein Himmels-Stral/

2.

Dich erfreue/ weil dein Jugend/
Als ein Spiegel aller Tugend/
Hinderlassen freyen Paß/
Zwar genannt allhier der Minder/
Doch ein Vatter viler Kinder/
Deren Mutter Charitas.

3.

Dich erfreue / weil dein Leben/
Also guts Exempel geben /
Und mit Abbruch gangen vor /
Im Gelübd / vnd Fasten-Orden /
Selbsten bist ein Richtschnur worden /
In dem Closter / vnd im Chor.

4.

Dich erfreue / gleichermassen /
Weil dein Leben / Thun vnd Lassen /
Nur auff GOttes Ehr gedacht:
Auch in deinen Wunderwercken /
Tausentfältig ist zu mercken /
Moysis vnd Eliæ Macht.

5.

Dich erfreue / weil sich ergeben /
Dir ohn alles Widerstreben /
Schwärer Creaturen Last;
Hoch berühmbt von Elementen /
Böse Geister abzuwenden /
Engelischen Beystand hast.

6.

Dich erfreue / weil dein Zungen /
Hohe Wolcken durchgetrungen /
Da du betteſt hertziglich:
Biß dein Seufftzer nach Verlangen /
Wahrer Liebe Schild empfangen /
Schußfrey / liebreich / wunderlich.

7.

Dich erfreue / weil dich zieren
Will dein hohes Meditiren /
GOttes in dem höchsten Thron /

Nur

Nur ein GOtt / in drey Personen /
Dir verehren drey Coronen /
Auß dem reichen Himmels-Lohn.

8.

Dich erfreu / weil dich erkennten /
Geistlich / Römisch / Welt-Regenten /
In der gantzen Christenheit.
Nicht nur die bey Petro weyden /
Sondern auch das Volck der Heyden /
Dich berühmbt in Lebens-Zeit.

9.

Dich erfreu / weil du gewesen
GOttes Diener ausserlesen /
In dem strengen Lebens-Lauff:
Auch den Todt in selben Stunden /
Gleich wie Christus überwunden /
In die Freud genommen auff.

10.

Dich erfreu / dein kleinster Namen
Worden ist ein grosser Stammen /
Schreibt sich doch den Mindesten /
Wegen grosser Wunderzeichen /
Die zu GOttes Ehr gereichen /
Dich den Grösten billich nennt.

11.

Dich erfreu / dein gantz Vermögen /
Jungfräulicher Keuschheit wegen /
Uberwunden hast im Streitt:
Zwar dein Leichnamb abgestorben /
Unverwesen / vnverdorben /
Ist verbliben lange Zeit.

12.

Dich erfreu / zu Staub vnd Erden /
Dein Leichnamb verbrennt wolt werden
Von der blinden Ketzer-Schaar:

Ist

Iſt gefahren fort zu brinnen /
Von dem Feur der Seraphinen /
Ein Brandt-Opffer wunderbahr.

13.

Dich erfreu / weil dein Erbarmen
Iſt gedeylich Reich vnd Armen /
Die darumb dich ruffen an /
Scheineſt hülffreich / milder Sitten /
All Betrangten / die dich bitten /
Dir mit Andacht zugethan.

Ein anders.

1.

LIeber Vatter / jung erfahren /
Der du mit dreyzehen Jahren
In der ſtillen Einſambkeit:
Angefangen zu betrachten /
Wie man ſoll die Welt verachten /
GOtt zu dienen jeder Zeit.

2.

GOtt will reichlich dirs vergelten /
Dir / wie ſeinen Außerwöhlten /
Ehr anthun / in jenem Saal:
Dich wie Paulum anzuſtellen /
Under die zwölff Mitgeſellen /
Ordnen die dreyzehend Zahl.

3.

Apoſtoliſch hohe Gaaben
Wir in dem Geheimbnuß haben /
Himmels-Fürſten zwölffernennt:
Bringen an / was wir begehren /
Die wir alle billich ehren /
Wie die Chriſtenheit bekennt.

4.

Wir dir vnser Bitt vorlegen /
Von ernannten Freuden wegen /
Deren wir gedacht bißher:
Lehr vns auch die Tugend üben /
Dich als einen Vatter lieben /
Wende Sathans Gegenwehr.

5.

Lehr vns alle weltlich Freuden /
Und was eytel ist / hie meyden /
In der süssen Seelen-Ruh:
Daß wir vns in GOtt erfreuen /
Der vns alle will betreuen /
Uns / O Vatter / hilff darzu.

6.

Hilff / daß wir vns hin erschwingen /
Wo der Engel Chor thut singen /
Heilig / Heilig / Heilig schreyt:
Wo GOtt Vatter / Sohn beyneben /
GOttes Geist ob vns wird schweben /
GOtt in einer Wesenheit.

A M E N.

Regel
Oder
Weiß zu leben
Deß
Dritten Ordens
S. FRANCISCI DE PAULA,
Für
Brüdern
Und
Schwestern
Mit dem
Kürtzlich verfasten
Leben
Deß
H. FRANCISCI von SALES.
Als
Diser dritten Regel
Auch
Einverleibten gewesenen
Mit-Bruders.

S. FRANCISCI

Innhalt

Deß Ablaß / welcher denen / so die Gürtel tragen / von vnderschydlichen Römischen Päbsten verlyhen: Endlich von Urbano dem Achten ist bestättiget worden. Kan auch den Verstorbenen erlangt werden.

ERstlich / beyder Geschlechten dises dritten Ordens Minimorum Procuratores, vnnd Procuratrices, vnd alle / so demselben Schutz halten / oder befördern / erlangen für sich / vnd jhre Kinder einmahl im Leben / vnnd jhrem Sterbstündlein vollkommenen Ablaß.

2. Alle / die disen dritten Orden annemmen / gewinnen im Einzug / vnd in der Profession vollkommenen Ablaß.

3. Alle besagte Persohnen diser Bruderschafft / wann sie fünff Vatter vnser / vnd fünff Ave Maria vor dem Chor-Altar in einer Kirchen Ordens Minimorum betten / erlangen die Indulgentz aller Kirchen jnner- vnd ausserhalb der Statt Rom / welche für die Stationes verordnet seyn / als wann sie solche Kirchen selber persöhnlich besucht hätten.

4. Die jenigen / so alle Soun- vnd Festtag vnsers HErrn / vnd vnser lieben Frauen Meß lesen / wie auch die jenigen / so an benennten Tägen das H. Sacrament deß Altars empfangen / erlangen allzeit vollkommenen Ablaß.

5. Die vnsers HErrn Cron / welche 33. Vatter vnser / vnnd Ave Maria in sich hält / oder vnser lieben Frauen Rosenkrantz betten / sambt einem Vatter vnser vnnd Ave Maria / für Jhre Päbstl. Heiligkeit / gewinnen vollkommenen Ablaß.

6. Welche das Ave Maria betten / wann man zu Morgens / Mittag / vnd Abends leitten thut / erlangen vollkommenen Ablaß.

7. Als offt sie die Vigilias der Abgestorbnen / oder die siben Bußpsalmen betten / so offt erlangen sie vollkommenen Ablaß.

8. Wann sie sechs Vatter vnser vnd Ave Maria / mit so vil Gloria Patri sprechen / deren fünff zu der Intention der H. Kirchen / vnd das sechste für den Pabst gebettet wird / gewinnen alle Indulgentz / so zu Rom in verordneten Kirchen / zu Jerusalem / bey St. Jacob in Galicia / vnd zu vnser lieben Frauen von Portiuncula erlangt werden / die Indulgentz kan man gewinnen alle Stund deß Tags in allen Kirchen / Capellen / vnd Oerthern / wo man sich findet.

9. Item alle / auß gesagter Bruderschafft / wann sie mit wahrer Reu beichten / die heilige Communion Wochentlich empfangen / vnd drey Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria betten / gewinnen vollkommenen Ablaß.

10. Item denen / welche das Hochwürdige Sacrament deß Altars zu den Krancken begleyten / oder gegenwärtig seyn / wann man einen Todten begräbt / oder einer armseeligen Persohn zu Hülff kommen / oder ein anders Werck der Lieb oder Barmhertzigkeit thut / werden hundert Jahr von jhren aufferlegten Bussen nachgelassen.

11. Item allen disen dritten Ordens-Genossen / so offt sie jhr Gewissen erforschen mit rechter Reu über jhre Sünd / vnd Fürsatz / selbige ehistes zu beichten / vnd hernach ein Vatter vnser vnd Ave Maria betten / für den Wolstand der Catholischen Kirchen / vnd Jhre Päbstliche Heiligkeit / wird ein Jahr / vnd so vil Quadragenen von jhren aufferlegten Bussen nachgelassen / vnd dise Indulgentzen können alle für die abgestorbenen Seelen angewendet werden.

12. Alle Brüder vnnd Schwestern deß dritten Ordens geniessen die Indulgentz vnd Freyheit der Brüder.

13. Wann ein Religios stirbt / oder aber jhre Eltern / oder

einer /

einer / der einen Bruder zur Herberg auffnimbt / der ein Bruder oder Schweſter der dritten Regel / können die Geiſtlichen ſelbigen Orths / wo ſolche Perſohn ſtirbt / ein Meß leſen / die ſie auß dem Fegfeuer erlöſen thut.

14. Item / Leo der Zehende / hat den Religioſen diſes Ordens Minimorum verlyhen / daß / wann ſie drey Meſſen für jhre verſtorbene Bluts-Freund / biß in den dritten Grad / auff einem Altar / ſo jhnen von jhrem Obriſten aſſignirt wird / daß ſie ſolche Seel ſo wol können auß dem Fegfeuer erlöſen / als wann ſie zu Rom auff St. Gregori / oder St. Sebaſtians Altar geleſen hätten.

Regel
Deß dritten Ordens
MINIMORUM
S. FRANCISCO von PAULA.

ES iſt zumercken / daß der heilige Franciſcus von Paula / Stüffter deß Mindeſten Ordens / vnd wahrer Liebhaber der Tugenden / auß ſonderbahrer Fürſehung GOttes deß Allmächtigen / vnd Antrib deß heiligen Geiſtes / in Stüfftung ſeines Ordens / zu Nutz / Heyl / vnd Seeligkeit deß Nächſten / dreyerley Regel angeſtellt / vnd beſchriben habe.

Die erſte iſt für die Religioſen / welche deß H. Manns wahren Habit tragen / in den Clöſtern ins gemein leben / vnd neben andern Clöſterlichen dreyen Haupt-Gelübden / auch mit dem Gelübd deß etwigen Faſten-Lebens verbunden ſeyn / jnmaſſen jhnen Fleiſch / Eyer / Milch / Käß / oder was vom Fleiſch kombt / zu eſſen verbotten iſt: Außgenommen zur Zeit der Kranckheit / da jhnen von dem Ordinari-Medico deß Cloſters / mit Bewilligung deß Obriſten /

sten / allerley Speisen / biß zu Erlangung der Gesundheit/erlaubt werden.

Die andere Regel ist für die Nonnen / vnnd Geistliche Jungfrauen/welche nach Verbündtnuß obgemeldter vier Ordens-Gelübden / auch der Regel der Brüdern vndergeben/ vnd zur ewigen Clausur verbunden seyn.

Die dritte Regel ist für beyder Geschlechts fromme Christen / was Stands sie seyn / für Jung vnd Alt / für verheyrathe vnnd ledige Persohnen / welchen zwar dises heiligen Ordens Habit zutragen nicht befohlen / sondern nur ein Gürtel zum Kennzeichen gegeben wird. Deßgleichen werden auch jhnen etliche Gebettlein für jhre Tagzeiten / vnd andere heylsambe Lehr vnd Ermahnungen zur Haltung der Gebotten GOttes / vnd der heiligen Christlichen Kirchen / wie auch zur Besserung deß Lebens / vnd Ehrbarkeit der Sitten (doch ohne Verbündnuß zur Sünd) in folgender Regel vorgeschriben. Dise Satzungen aber können im Fall der Ungelegenheit oder Verhindernuß / als zur Zeit der Kranckheit/ Reyß/ oder Geburt / ꝛc. von dem ordentlichen Beichtvatter in andere gute Werck vnd Gebett verändert werden.

Anfang

Anfang
Der dritten Regel.
Das erſte Capitel.
Von den Gebotten GOttes/ vnd der Kirchen.

WAlweilen zuerlangen deß ewigen Lebens fürnemblich vonnöthen iſt / daß man die Gebott GOttes fleiſſig halte / derohalben ſollen alle Chriſtglaubige / beyder Geſchlechten / welche nach dem ewigen Leben ein Innbrunſt vnnd Verlangen haben / vnder der Regel Minimorum, oder der Mindeſten/ dem Himmels-König Krieg führen / mit getröſter Hoffnung durch dero fleiſſiges Halten / die ewige Belohnung zuerlangen / vor allem die Gebott GOttes / vnnd der Kirchen fleiſſig halten / vnnd einen GOTT in der allerheiligiſten / vnzertheilten Dreyfaltigkeit verehren / vnd anbetten / auß allen euren Kräfften über alles lieben / jhme treulich dienen / vnd euer Hertz ſteiff in jhme ſetzen.

Von Vermeydung deß Schwörens vnd Fluchens.

DEn heiligen Namen GOttes müſſet jhr auch nicht vnnützlich führen / ſondern vil mehr in allem euren Thun vnnd Laſſen euch befleiſſen / wie auch eure Kinder / Knecht / Mägd / von allem Schwören / Gottsläſterungen / gäntzlich zu entwehnen; Und wann jhr etwann diſer Congregation einen Bruder oder Schweſter werdet ſchwören hören / ſollet jhr euch befleiſſen / ſelbigen in Eyffer vnd Lieb zu ſtraffen / jngedenck deß Raths Chriſti / ſprechend / eure Reden ſollen ſeyn / Ja / Ja / Nein / Nein / dann das Böſe wird ſchwärlich von dem jenigen / der deß Schwörens gewohnet iſt / abweichen.

Wie man die Sonn- vnd Feyertäg heiligen solle.

FErner solt jhr euch von Lastern mit grossen Ernst abhalten / die Sonn- vnd Festtäg der Heiligen / wie jhr schuldig / feyren / an welchem jhr euch dem HErrn / mit guten vnd heiligen Wercken / als mit Betrachtung / Gebett / Lesung der Geistlichen Bücher / Beywohnung der heiligen Messen / Predigen / vnd Göttlichen Aembtern werdet auffopffern.

Wie sie jhre Eltern ehren / vnd alles Böses meyden sollen.

JJhr müsset auch eure / so wol Geistliche als leibliche Vätter vnd Mütter / wie auch eure Correctores, vnd Correctrices, sambt allen Geistlichen Stands-Personen / demüthig in Ehren halten / vnnd die euch vndergebene Personen weißlich in guten Wercken vnderrichten / den Todtschlag hassen / wie auch allen Neyd / Zanck vnd Widerwillen gegen euren Nächsten vermeyden / denen die euch übel wollen / guts thun / vnd für eure Verfolger betten / über das euch auch deß Stehlens / der Betrüger- vnd Wuchereyen / wie auch von allen vngebührlichen Contracten / gäntzlich enthalten; Weil aber die Sünd nicht wird nachgelassen / wann man nicht wider gibet / was vnbillich entzogen worden / oder besessen wird / derowegen / wann jhr etwas Frembdes werdet haben / solt jhr euch solches auffs ehiste / als möglich / heimbzustellen befleissen.

Das

Das andere Capitel.

Von dem Officio, vnd Tagzeiten der Geistlichen diſes Ordens.

NAch fleissiger Bewahrung der Evangelischen Lehr / solt jhr erstlich das Reich GOttes mit seiner Gerechtigkeit suchen / alsdann für die euch erwisene Wolthaten eure Horas auffmerckſamb verrichten / vnd sonderlich ihr / so mit den heiligen Weyhen begnadet seyd / werdet eure Tagzeiten / nach Gewonheit der heiligen Römischen Kirchen betten / oder nach Brauch deß Orths / wo jhr eure Beneficia habt / oder nach dem besten / als jhr es gewohnet seyd / also / daß jhr deßwegen eure Beneficia nicht schuldig seyd zuverlassen / seytemahlen solches diser eurer Regel im wenigisten nicht zuwider ist.

Von den Tagzeiten der Leyen.

DJe andern Persohnen aber beyderley Geschlechts diſes Ordens / werden für die Metten siben Vatter vnſer / vnd siben Ave Maria betten. Für die Vesper fünff Vatter vnſer / vnd so vil Ave Maria. Für die Laudes / Prim / Terz / Sext / Non vnd Complet / für ein jede der benennten Stunden drey Vatter vnſer / vnd drey Ave Maria / vnnd zu dem letzten Ave Maria einer jeden Tagzeit muß das Gloria Patri, oder Ehr sey dem Vatter / Sohn / vnd heiligen Geist / ꝛc. hinzu gesetzt werden. Weil es auch gut ist / der verstorbnen Seelen zugedencken / vnd für sie zu betten / damit sie von jhren Sünden erlediget werden / also werdet jhr für solche auch täglich drey Vatter vnſer / vnnd drey Ave Maria betten / mit hinzu gethanem Verß Requiem æternam, &c. oder / die ewige Ruhe gibe jhnen O HErr / vnd das ewige Liecht leuchte jhnen.

Von den verstorbenen Brüdern vnd Schwestern.

IM Absterben eines Bruders / oder Schwester diser Societet, werden alle Brüder vnnd Schwestern diser Congregation selbiger Statt / oder Orths / wo solcher Verstorbene begraben wird / zusammen kommen / wann sie nicht mit wichtigen Geschäfften verhindert seyn / vnnd für alle Verstorbenen auff das wenigist einmahl in den nächsten acht Tägen: Erstlich die in Orden / vnd Geistlichen Ständen seyn / vnd in Priesterlichen Würden / das heilige Meß-Opffer auffopffern / die Diaconi, vnnd Subdiaconi, die Vigil der Abgestorbenen völlig betten. Die andern aber beyder Geschlechts Glaubigen werden 15. Vatter vnser / vnd 15. Ave Maria andächtig sprechen. Item müsset ihr auch für alle Brüder dises Ordens / wann sie sterben / in euren Zusammenkunfften / wie auch am Tag aller Christglaubigen Seelen / einmahl in dem Advent / vnd einmahl in der Fasten / für alle verstorbene Brüder vnd Schwestern / vnnd für alle Christglaubige Seelen / 15. Vatter vnser / vnd so vil Ave Maria andächtig betten.

Von vnser lieben Frauen Rosenkrantz.

AUff daß jhr der grossen Gnaden theilhafftig werdet / fürnemblich an den Festtägen der Heiligen / müßt jhr euch den Geistlichen Ubungen ergeben / wie auch dem Lob der seeligisten Jungfrauen Maria / jhren Rosenkrantz / welcher 63. Ave Maria in sich hält / offermahlen andächtig betten / auch alle / die da lesen können / sollen täglich zu Ehren der allerheiligisten Dreyfaltigkeit nachfolgende Antiphon betten: Gebenedeyet seye die heilige Dreyfaltigkeit / vnd vnzertheilte Einigkeit / wir wollen jhn loben / dann er vns seine Barmhertzigkeit erzeiget hat.

Vers. Laßt vns benedeyen den Vatter / Sohn / sambt dem H. Geist.

Resp. Und jhn loben / vnd überheben in alle Ewigkeit.

Gebett.

Gebett.

ALmächtiger / ewiger GOtt / der du deinen Dienern gegeben hast in der Bekandtnnß deß wahren Glaubens die Glory deiner ewigen Dreyfaltigkeit zu erkennen / vnd in der Macht deiner Majestät die Einigkeit anzubetten / wir bitten dich / daß wir durch disen festen Glauben von allen Widerwärtigkeiten jederzeit beschützet werden. Durch JEsum Christum vnsern HErrn / der mit dir vnnd dem heiligen Geist / gleicher GOTT lebet vnnd regieret in Ewigkeit / Amen.

Das dritte Capitel.

Von der heiligen Beicht vnd Communion.

WEil der liebe / gütige / vnnd süsse JEsus sich in schönen Tugenden erlustiget / derohalben werden alle Brüder vnnd Schwestern ermahnet / daß sie durch die heilige Beicht / bey jenigen Beichtvättern / so jhnen von dem General deß Ordens / oder aber Provincial seynd verordnet worden / zum wenigisten viermahl in dem Jahr jhre Gewissen sollen reinigen / als nemblich an dem heiligen Antlaß: oder Ostertag / an Christi Geburt / an dem heiligen Pfingsttag / vnnd an der Himmelfahrt der seeligisten Jungfrauen Maria / wie auch das hochheilige Sacrament deß Altars andächtig empfangen / doch also / daß jhrem Pfarrherrn der Zehend vnd Recht nicht geschmählert werde.

Wie sie die heilige Meß hören sollen.

DEr heiligen Meß müsset jhr ehrerbietig beywohnen / damit sie mit dem bittern Leyden Christi / (welches vns in der heiligen Meß wird fürgestellt) als mit heylsamben Waffen versichert / in dem Weeg der Gebotten GOttes desto starck-

müthiger möget fortschreitten. Wir rathen euch auch / daß ihr vnder den heiligen Messen fleissig sollet betten / damit der köstliche Todt Christi euer Leben werde / seine Schmertzen euch ein Artzney / vnd seine Mühe vnd Arbeit euer ewige Ruhe seye.

Das vierdte Capitel.

Wie man die Welt / vnnd derselben Eytelkeit verachten solle.

DEn heylsamben Spruch deß geliebten Jünger Christi / nemblich: Liebet die Welt nicht / noch was in der Welt ist / solt jhr fleissig erfüllen / dann wer diser Welt Freund seyn will / der wird ein Feind GOttes werden / derohalben werdet jhr alle / so dise Regel angenommen / in der Lieb GOttes ermahnet / daß jhr euch nicht vnderstehen sollet / vngebührliche Aembter zu haben / wie auch vergiffte Waffen zu tragen / es sey dann zu nützlicher Beschützung deß heiligen Glaubens / der heiligen Catholischen Kirchen / sambt jhrer Gerechtigkeit.

Wie man die weltliche Ehr fliehen soll.

VErmeydet auch / so vil euch möglich / alle Gastereyen vnd Hochzeiten / außgenommen eurer Befreundten; die eytele Ehr / Ruhmsucht / den augenblicklichen Pracht / vnd zergängliche Reichthumb / müsset jhr auch verachten / wie auch all offentliches vnd ärgerliches Spilen / auff daß jhr endlich das immergrünende Sig-Zweig der ewigen Glory / vnd das Reich der Freuden vnd Zierden empfangen möget / dann diser Welt Ehr ist betrügerisch / betrügerisch seyn auch derselben Reichthumb / zweifels ohne seynd die jenigen glückseelig / die mehrers auff das Tugendsambe / als auff das lange Leben / wie auch mehr auff das reine Gewissen / als auff volle Geld-Kästen gedencken.

Das fünffte Capitel.

Von der Fasten / Abstinentz / vnd andern guten Wercken.

DJe Lehr deß heiligen Apostels weißlich zuerfüllen / müßt jhr eure Glider / so auff diser Erden seyn / mortificiren / vnd abtödten / dann wann jhr dem Fleisch nach werdet leben / so werdet jhr sterben / werdet jhr aber in dem Geist die Werck deß Fleisches abtödten / so werdet jhr leben / dahero müsset jhr alle / so vnder diser Regel Christo dem HErrn Krieg führet / vnnd euer Fleisch wegen der Lieb GOttes zähmet vnnd peyniget / euch von dem Fest der H. Lucia / biß auff Christi Geburts-Tag vom Fleisch Essen enthalten / wie auch drey Tag vor den obgemeldten Communion-Tägen / vnd alle Mittwochen deß gantzen Jahrs. Ferner solt jhr euch zu fasten befleissen von dem Fest der H. Lucia / biß auff Christi Geburt / wie auch alle Freytäg deß Jahrs / an welchen Freytägen jhr zu der Gedächtnuß deß bittern Leydens Christi auch fünff Vatter vnser / vnnd so vil Ave Maria werdet betten.

Von den jenigen / so von bemeldter Fasten werden entschuldiget seyn / mit Erlaubnuß deß Beichtvatters.

VOn gesagter Fasten werden gütiglich außgeschlossen die Schwestern / so in Sechswochen nach der Geburt ligen / groß Leibs seyn / oder aber Kinder säugen / vnd alle reysende Persohnen / auch die schon alt / oder sonst schwach / vnnd mit Kranckheiten beladen seyn / doch mit Erlaubnuß jhres ordentlichen Beichtvatters / welche Beichtvätter alle eure obbemeldte Fasttäg / eines jeden Beschaffenheit nach / in andere gute Werck / oder Gebett können verändern.

Von

Von den guten Wercken vnd Ermahnungen zu dem H. Fasten-Leben.

ERrner / den armen Wittiben / Wayſen / vnnd Preſthafften ſollet jhr in Barmhertzigkeit / ſo vil es in euren Vermögen / helffen / vnd euch der Chriſtlichen Kirchen Fasttägen nach / recht verhalten / vnd wann jhr auß Andacht das ewige Fasten-Leben begehret anzunemmen / ſolt jhrs mit der Hülff GOttes löblich verrichten / doch wird es eines jeden freyen Willen heimbgeſtellt.

Das ſechſte Capitel.

Von den Kleydern vnd Profeſſion diſer Bruderſchafft.

EUere äuſſerliche Kleyder / nach eines jeden Standt / ſollen den Kleydern der Brüder diſes Ordens Minimorum gantz / oder aber auff das wenigiſt eines theils gleich ſeyn / oder ſonſt einer ehrlichen Farb; Es müſſen auch alle Brüder vnd Schweſtern ein Gürtel mit zweyen Knöpffen / von den Correctoribus, oder von denen / ſo zu diſem verordnet ſeyn / empfangen / vnd auch zu ſeiner Zeit in deren Händen die Profeſſion machen / wann jhr anderſt vnder diſer Regel beſtändig zu ſtreitten begehrt.

Wann man die Gürtel empfangen / die Profeſſion machen ſoll / auch der Gürtel widerumb beraubt werden könne?

IHr könnet euch auch / wegen der Lieb Chriſti / von der Jugend an in diſer Regel vnd Fasten-Leben üben / auch geſagte Gürtel / wie gemeldt / zu tragen annemmen / aber nicht eher / als im fünffzehenden Jahr eures Alters die Profeſſion machen / vnd wann etwann ein Bruder / oder Schweſter auß Anſtüfftung

tung deß bösen Feinds / vnehrbare Sachen / oder Künst thäte üben / oder das Gottslästern in Gewonheit brächte / solle solche Persohn / von einem oder etlichen dreymahl in Lieb ermahnet werden / vnnd wann nach solcher dreyfacher Ermahnung keine Besserung gespühret wird / so soll solche Persohn von dises Ordens Corrector, auß Rath seiner Beysitzer / der Gürtel / sambt allen Indulgentzen / Gnaden vnnd Freyheiten gäntzlich beraubt werden.

Von der Regel / Observantz / vnd der Reconciliation deren / so der Gürtel beraubt worden.

SIe sollen die jenigen wissen / denen die Gürtel genommen worden / daß sie von diser Regel Observantz keines Weegs erlediget seyn / sondern sie sollen sich selber der Gnaden vnd Indulgentzen / die jhnen benommen werden / vnwürdig achten / alsdann / wann es genugsambe Buß vnd Demuth erfordert / können sie mit der benommenen Gürtel vnd Freyheiten widerumb begnadet / vnd zu vorigen frommen Leben in die Congregation auffgenommen werden.

Das sibende Capitel.

Von der Bruderschafft Jährlichen Obristen / Brüderlichen Friden / vnd Verharrung im Guten.

VBer dises werden die Provinciales dises Ordens / oder ihre Gewalthaber / diser beyden Geschlechter Congregation, Correctores oder Correctrices verordnen / welche doch / so offt es die Noth erfordert / können abgesetzt werden / vnd wann die Provinciales in dergleichen Orthen werden ankommen / wo dises Ordens Brüder vnd Schwestern seyn werden / können sie dieselben zu gelegener Zeit zusammen ruffen lassen / sie zu fleissiger Observantz der Gebott GOttes / vnd beständiger Fortschreittung im Guten zuermahnen.

Vom Friden vnd wahrer Lieb.

FErrner müssen die Correctores, Correctrices diser Bruderschafft/ wann vnder den Brüdern vnd Schwestern eine Uneinigkeit entstanden / solche gantz außzulöschen / nach Vermögen sich befleissen / vnd auß Lieb zu dem heylsamben Friden wider vereinigen / vnd auß wahrer Gegenlieb werdet jhr euch nit schämen/ euch vndereinander Brüder vnd Schwestern zu nennen/ in Widerwärtigkeiten/Trübsahlen vnd Kranckheiten/werdet jhr auch einander besuchen/ vnd in dem HErrn trösten.

Ermahnung zu der Observantz / vnd Lesung diser Regel.

DIses ist / meine Geliebten / zu dessen fleisiger Ubung wir euch in dem HErrn ermahnen / als welches euch den besten vnd nächsten Weeg führet zu dem ewigen Leben/ wann jhr werdet getreu seyn in der Regel-Observantz / wird euch GOTT getreu seyn mit seiner Belohnung / vnd damit die Nachlässigkeit oder Vergessenheit diser Regel-Observantz nicht nachtheilig seye/ so soll sie euch nach Gelegenheit auffs wenigiste einmahl im Monath offentlich vnnd deutlich vorgelesen werden / damit sie mit stättes Anhören besser in euer Hertz eingetruckt werde / vnd fleissiger von euch gehalten / auff daß jhr endlich von den Händen Gottes für den jmmerwehrenden Seegen / durch dise fleissige Observantz / die Glory der ewigen Freud vnd Seeligkeit erlangen möget/ Amen.

Form der Profession / für besagter Bruderschafft Brüdern vnd Schwestern.

ICh N. gelobe Gott dem Allmächtigen / dem gantzen himmlischen Heer/vnd dir Ehrwürdigen Vatter N. meine Sitten / vnd gantzes Leben zu bessern / der Regel aller Christ-

glaubi-

glaubigen beyder Geſchlecht deß Ordens Minimorum (welche von vnſern heiligen Vatter Julio dem Anderten Pabſten diß Namens iſt confirmirt vnnd beſtättiget worden) heylſambe Räth vnd Gebotten / ſo vil mir möglich iſt / zu halten / auch dem heiligen Franciſco von Paula / vnd ſeinen Generalen / oder gemeinen Obriſten / welche jhm diſer Zeit nachfolgen werden / zugehorſamben / auch diſer Regel heylſambe Ermahnungen vnd Rath anzunemmen / vnd mich jhnen vnderthänig zu machen / auch gebührende Ehr diſen H. Orden zuerweiſen / vnd deſſen Nutzbarkeit vorſehen / ꝛc.

Ein andächtiges Gebett zu dem heiligen Franciſco von Paula.

O heiliger Patriarch Franciſce von Paula / vnſer getreueſter Vatter vnd Vorſprecher / ſeye von mir heut hertzlich gegrüſſet / der du durch das vngeſtümme Meer diſer Welt zu dem ſeeligen Geſtatt deß Himmliſchen Vatterlands frey / ſicher vnd frölich in Himmel durch GOttes Gnad vnnd Barmhertzigkeit / mit Würckung viler Wunderwerck kommen biſt: Allda du dich mit GOtt ewiglichen erfreueſt / welchen du ſehr geliebet / vnnd vmb deſſen Willen / du ſo ſtrenge Faſten vnd Caſteyungen deß Leibs / biß in das ein vnd neuntzigiſte Jahr vollbracht haſt. Ich bitte dich / O heiliger Vatter / durch den / der dich erwöhlet vnd geheiliget hat / laß dir die Kinder deines heiligen Ordens / vnnd der dritten Regel / auch alle / welche bey dir Hülff vnd Zuflucht ſuchen / befohlen ſeyn / erhöre ſie / vnd erwirb jhnen Verzeyhung jhrer Sünden / auch Gnad / daß ſie in der Liebe nach deiner Lehr vnnd Regel / deine getreue Nachfolger werden / vnnd biß zum End darinn verharren. Wir bitten dich auch / O heiliger Vatter / als deine hinderlaſſene Waißlein / du wölleſt durch deine vollkommene Lieb / die nimmermehr erlöſchet / vor GOtt vnſer aller mit deiner getreuen Fürbitt jngedenck ſeyn / dieweilen

wir von den gefährlichen Wasserwellen diſes zeitlichen Lebens der Trübsahl/allenthalben auff mancherley Weiß angefochten werden. Halte derowegen stättig dein wachtbahres Aug ob vns/ damit wir in allen vnsern Wercken den Göttlichen Willen vollbringen: vnd endlichen wöllest vns erlangen/ daß wir GOtt mit dir/ sambt allen Außerwöhlten/ ewiglich loben mögen/ Amen.

Gebett zu dem heiligen Franciſco von Paula.

O Du glorwürdiger Patron heiliger Franciſce von Paula/ ich ermahne dich aller Gnaden vnd Würden/ mit welchen dich GOTT auff Erden/ als seinen lieben Freundt begabet hat/ fürnemblichen als du gleich in deiner zarten Jugend die Weltliche Eytelkeit verachtet/ in ein Einöde geflohen/ vnd darinn ein starckes Leben geführet hast/ vnd hernach auß sonderbahrem Befelch vnd Eingebung Gottes im neunzehenden Jahr deines Alters mit höchster Demut deinen heiligen Orden angefangen/ vnd darauff gegründet/ im ersten Jahr hast du sehr vil Anfechtungen vnd Widerpart durch Anstüfftung deß bösen Feinds erlitten/ doch alles mit Gedult vnd höchsten Vertrauen in GOtt standthafftig überwunden/ daß auch hernach der Feind deß Menschlichen Geschlechts/ auß den besessenen Leibern von deiner Heiligkeit selbsten Zeugnuß gegeben/ vnd ob deiner Gegenwart hat weichen müssen.

O du mein heiliger Vatter/ dich hat GOtt allhier in diſer Welt also gewürdiget/ daß er dir vnderthänig gemacht hat alle Element/ Creaturen vnd Geschöpff der Erden/ in welchen du übernatürliche Wunder gewürcket hast/ was wirst du dann nicht vermögen/ wann du anjetzo selbsten mit allen Außerwöhlten triumphierest/ vnd dich in Gott ewiglichen erfreuest? O mein heiliger Vatter Franciſce/ so bitte ich dich vmb der

jenigen

jenigen Lieb vnd Freude willen / die du anjetzo in ewiger Seeligkeit genieſſeſt / du wölleſt mich in allen meinen Anligen vnd Nöthen / wann ich dich mit ſonderm Vertrauen anruffe / gütiglichen erhören / auch fürnemblichen an meinem letzten End mir beyſtehen / vnd mich begleyten an das jenige Orth / welches den Kindern deines heiligen Ordens bereytet iſt / Amen.

Danckſagung zu GOtt / der Brüdern vnd Schweſtern diſes heiligen Ordens.

ALlmächtiger / ewiger GOtt / ich ſage dir ſchuldiges Lob vnd Danck / daß du mich N. N. auß ſondern Gnaden beruffen vnd gewürdiget haſt zu kommen in den Orden der dritten Regel deß heiligen Franciſci von Paula / ich bitte dich auch / laß mich durch ſeine Verdienſt / deß Ablaß / ſo du vns geſchencket / zu deiner Göttlichen Ehr ewiglich genieſſen vnnd theilhafftig werden. Durch JEſum Chriſtum vnſern HErrn / Amen.

Ein andere Danckſagung.

O heiliger Vatter Franciſce von Paula / ich dancke dir daß du mich gewürdiget / vnnd auffgenommen in den Orden deiner dritten Regel / verleyhe auch / daß ich biß an mein End darinn verharre / vnd mir ſolche ein Pfandt ſey der ewigen Glory. Wolleſt auch durch deine heilige Verdienſt erſtatten / was mir abgehet vnd ermanglet.

Kurtzer Innhalt/

Deß Tugendsamben Leben vnd Wandels deß heiligen Francisci von Sales/ der auch ein Mit-Glid hievor gesetzten dritten Ordens deß heiligen Francisci von Paula gewesen ist.

FRANCISCUS von Sales auß den vornembsten Geschlechtern in Savoya/ hatte zum Herrn Vattern auch Francisco von Sales/ zur Frauen Mutter Franciscam/ eine gebohrne von Sienay/ welche disen jhren obgenannten Sohn im Jahr Christi 1567. in dem sibenden Monath nach der Empfägnuß auff dise Welt gebohren/ in dem Schloß Sales/ nicht weit von der Statt Genff entlegen/ daher auch sein Stammen den Namen führet. Diser Franciscus dann hat von Jugend auff nit geringe Zeichen künfftiger Heiligkeit von sich geben. Dann nach dem Er in seines Vatters Schloß fromb/ vnd Gottseelig erzogen/ ist er auß Befelch seiner Adelichen Eltern auff Pariß in das Claromontanische Collegium zu studieren gezogen/ allwo er neben denen freyen Künsten auch in der Andacht also zugenommen/ daß er nicht zufriden geweßt/ daß er zum öfftern seine Seel mit dem zarten Fronleichnamb Christi speisete/ sondern auch seine Mit-Gesellen zu solchem anreitzte/ vnd betheurete/ daß er vermeynte in der grösten Peyn zu seyn/ wañ er Jesum nit lieben thäte. Sein Gespräch war jederzeit Geistlich/ vnd da er noch mit den weltlichen Wissenschafften vmbgienge/ betrachtet er schon die Himmlischen: So war auch sein Gemüth dazumahl schon zur Mildigkeit gegen den Armen geneyget/ denen er beyzuspringen/ jhme selber an Speisen vnd Kleydern entzogen hat. Bey disen Tugenden ließ er es noch nit verbleiben/ vnd wiewol er noch ein zarter Jüngling/ hat er sich doch zu Pariß

GOtt/

GOtt / vnd vnser lieben Frauen mit dem Gelübd der Keuschheit verbunden: Darauff zu den Philosophischen / Theologischen / vnd beeder Geist- vnd weltlicher Rechten Studien begeben. Alda wolte jhn der böse Feind nit vnangefochten lassen / sondern vermöchte so vil / daß er von seinen Mit-Candidatis vnder dem Schein einen berühmbten Doctor der Rechten heimbzusuchen / zu einer dem Angesicht nach zwar schönen Frauen / aber in der Warheit der Seelen nach wüsten Unflath geführet / jhr auch seine gewöhnliche Freundtlichkeit in denen Worten nit versagt / dieweil er vermeynt / sie seye deß Doctors Gemahlin / auff den er wartete. Dieweil er aber theils auß heimblicher Entziehung aller seiner Mit-Gesellen / theils auß diser Vettel vnbillichen Zumuthungen vermerckte / in was Gefahr seine keusche Reinigkeit stecke / ist er diser Venus Dienerin also begegnet / daß er zwar nit die Zungen mit Riceta / sondern den Safft / so die Zung außwirfft / jhr in das Angesicht gespyhen / vnd sie alsobald von sich getriben hat.

Uber eine Zeit begibt es sich / daß er zu Padua in eine tödtliche Kranckheit gefallen / daran er vnd die Artzten verzweifflet / vnnd deßwegen sein Hertz durch die heilige Beicht gereiniget / seine Seel mit der heiligen Communion / als einer Geistlichen Weegzehrung versehen / vnd seinen Leib denen Herren Medicis vnd Chyrurgis / jhre Kunst daran in der Anatomia sehen zu lassen / verschaffet / damit / sagt er / ich auffs wenigiste Todter etwas nutze / wann ich in meinem Leben nichts genutzet habe. Aber die Göttliche Majestät wuste wol / zu was für Dingen sie Franciscum von Sales mittler Zeit noch brauchen wurde / alldieweilen sie in jhrem vnergründlichen Rath schon beschlossen / daß er solte ein außerwöhltes Gefäß seyn / den Catholischen Glauben vnder die Ketzer zu tragen. Dannenhero Franciscus von Sales / so bald er seiner Kranckheit wider alles Verhoffen genesen / sich von Padua nach Rom die H. Orth zubesuchen begeben / vnd in einem Hauß nächst an der Tyber eingekehrt; dieweil aber die Göttliche Gütigkeit ein wachtsambes Aug auf jhn hate / tribe sie jhn durch jñerliche Einsprechung so weit /

daß

daß er selbiges Hauß widerumb verlassen/sein Wohnung verändert/vnd also dem bevorstehenden Unglück entgangen/ dann folgende Nacht durch Ergiessung der Tyber selbiges Hauß gäntzlich zu Grund gangen ist. Da es jhn aber geduncke weiter nach Laureta fortzurucken/ war eben an der Tyber ein Schiff/ welches ein Frau von Neapol bestellet hatte/vnd nit wolte zulassen/ daß es einiger Mensch/ als sie vnd die jhrigen besteigen solte. In dises vermeynte Franciscus von Sales zu tretten; aber die vnhöffliche Frau wolte jhn nit hinein lassen/ daß er also gedrungen worden/ jhme selber vmb eine Gelegenheit zu sehen. Bald hernach fuhre das Schiff vom Land ab/vnd auß Göttlicher Gerechtigkeit ist solches/ so bald es auff das hohe Meer kommen/ sambt allen/ so darinnen waren/ vndergangen. Er Franciscus von Sales hat sich mit einer bessern/ vnd sichern Gelegenheit zu vnser lieben Frauen Lauretanischen Hauß verfüget/vnd alldorten sein schon vorlängst zu Pariß gethanes Gelübd der Keuschheit widerumb verneuert: welche zu fällen dann abermahl ein freche/ doch vom Geblüt eine adeliche Persohn sich bemühet; aber Franciscus hat nit weniger als zuvor mit grosser Standhafftigkeit einen herrlichen Sig erhalten. Die übrige Zeit/ welche sich Franciscus von Sales zu Laureta auffgehalten/hat er mehrentheils in embsiger Betrachtung der Gnadenreichen Geburt vnsers HErrn vnd Seeligmachers zugebracht/mit solcher Innbrunst/ daß sein Angesicht nicht nur einmahl vor innerlichen Liebes Feuer gläntzend ist gesehen worden.

Nach solchem hat er sich in sein geliebtes Vatterland begeben/ vnd wiewol jhme eine vornehme Stell in dem Saphoyschen Rath angetragen worden/hat er doch solche verachtet/vnd in den Geistlichen Stand getretten/ die Probstey in dem Genfischen Thumbstüfft angenommen/ vnd mit höchstem Fleiß vnd Wachtsambkeit verwaltet: Daß Granerius damahliger regierender Bischoff zu Genff jhn Franciscum von Sales in die herumb ligende mit der Calvinischen Sect inficirte Oerther geschickt/ mit seinen Predigen die jrrige Schäfflein widerumb zum rechten Weeg deß Catholischen

liſchen Glaubens zu bringen/damit ein Schaafſtall vnd ein Hirt wurde. Solche jhm auffgetragene Expedition hat er mit ſo groß-müthiger Tapfferkeit angetretten / daß er in ſeiner erſten Predig/ welche er an deß H. Johannis deß Tauffers Tag gehalten/ einen Ertz-Calviniſten groſſer Geſchicklichkeit / vnnd berühmbten Namens zu dem Catholiſchen Glauben gebracht. Von derſelben Zeit an hat er an ſeiner Mühe vnd Fleiß nichts laſſen erwinden / wann er vermeynte / daß ſolches zu deß Nächſten Nutz vnnd Heyl gereichen möchte. Mit Theodoro Beza hat er ſich auß Willen Clementis deß VIII. Römiſchen Pabſts in ein Geſpräch eingelaſſen / vnd ſo weit getriben / daß er bekennen müſſen / der Catholiſche Glaub ſeye der rechte vnnd ſichere Weeg zur Seeligkeit. Gleiche Krafft in Diſputieren hat er auch erzeiget / da er einen Atheiſten gezwungen zu bekennen/ daß ein GOtt/vnd ſolcher einig in der Weſenheit / ohne einen GOtt ſeye. Zu Genff hat er auch wider der Ketzer Willen vor dem Statt-Thor das H. Crentz auffgerichtet/ vnd zuverehren anbefohlen. Zu Thonon ward er von den abtrinnigen Burgern auß der Statt vertriben / vnderlieſſe doch nit ſelbige täglich zu Fuß zubeſuchen / damit er jhre Seelen gewinnen möchte: Da jhn auch die Catholiſchen mit gewaltiger Hand wolten in ſeinen vorigen Stand vnd Würden einſetzen/hat er es doch nicht zugelaſſen / ſondern mit Gütigkeit ſich wider die Boßheit gewaffnet: ſo gar/ daß er auch nit zugeben wolte/daß den zween Mörderen/ die jhn auff der Straſſen wolten vmbbringen / das geringſte Leyd ſolte zugefügt werden; durch welche ſeine erzeigte Sanfftmuth ſie bewögt / denſelben zu lieben angefangen / welchen ſie kurtz zuvor wolten ertödtet haben. Dieweil nun ſein Hertz dermaſſen gegen GOtt gerichtet war / hat GOtt auch ſeinen Effer angeſehen/ vnd auff ſeinen Glauben einem todten Knaben das Leben widerumb geſchenckt / dardurch die Mutter ſambt dem Sohn zum Catholiſchen Glauben ſeynd bekehrt worden. Kürtzlich / in diſem ſeinem tragenden Ambt hat er mit vier tauſent von jhme gehaltenen Predigen / zwey vnnd ſibentzig tauſend

Seelen Christo gewunnen. Dannenhero Granerius bewögt / Franciscum von Sales erstlich zu einem Mit: Gehülffen / hernach zu einem Nachfolger in dem Bistumb erkisen: Deßtwegen er nach dem zeitlichen Hintritt Bischoffs Granerij auff Rom geschickt / damit er von Päbstl. Heiligkeit eingeweyhet wurde / welcher jhme auch die Cardinal = Stell angetragen / die doch Franciscus von Sales mit höchster Demut abgeschlagen hat. Da er nun in seinem jhm anvertrauten Bistumb sasse / schine es / als ob alle seine vorige Heiligkeit gegen der nachfolgenden Vollkommenheit nur ein Schatten / oder kühler Thau gewesen seye / so sehr hat er ob der Verbesserung der Geistlichē Sittē / Erhaltung deß Fridens / Mildigkeit gegen den Armen / vnd allen andern Tugenden gehalten. Da war seine Lieb gegen GOtt erst zu einer rechten Feursbrunst erwachsen / dessen Flammen sich nit verbergen liessen / weder enthalten köndten / daß sie nicht durch den Mund offtermahls mit disen Worten herauß brachen: O HERR! Du mein allerliebster GOtt / wann es je seyn solte / daß ich dich nit in Ewigkeit solte lieben können / so will ich mich zum wenigisten doch mit disem trösten / wann ich dich lieben kan / weil ich lebe: Ja HErr / ich will dich lieben / vnd es trage sich mit mir zu / was du wilt / so will ich dich biß auff meinen letzten Athem allezeit lieben. Er pflegte auch zu sagen: Man reisse mir das Hertz herauß / oder wañ es solte bleiben / so solle es für keinen andern verbleiben / als für meinen GOtt vnnd HErrn / jhne damit zu lieben: Deßtwegen er auch dises Lemma oder Sinn = Spruch geführt hat: Aut amare, aut mori: Also / daß / wo die heilige Theresia begehret hat / entweder leyden / oder sterben / da hat er Franciscus von Sales begehret / entweder lieben / oder sterben. Sein allgemeines Sprichwort war dises:

Vive Jesus! du quel la mort
Monstra combien l' amour est fort.
Lebe JEsus! dessen Todt vnd Peyn
Hat gezeigt / wie starck die Lieb thue seyn.

Dise

Diſe deß heiligen Franciſci von Sales Lieb gegen GOtt hat jhren Gewalt im Himmel/ vnd anff Erden ſehen laſſen. Im Himmel; da vnder wehrendem Gebett diſes H. Manns eine Kugel mit feurigen Flammen vmbgeben/ auff der Höhe biß auff ſeinen Bett-Stuel ſich herab gelaſſen. Auff der Erden; dieweil er nicht zufriden geweſen/ wann er allein thäte GOtt lieben; ſondern da mit GOTT auch von ſeinen Dienerinen/ dem Weiblichen Geſchlecht/ geliebt wurde/ hat er einen neuen Orden der Cloſter-Jungfrauen/ von der Heimbſuchung vnſer lieben Frauen genannt/ angeſtellt/ jhnen die Regel deß H. Auguſtini vorgeſchriben/ vnnd ſolche mit etlichen Satzungen voller Weißheit/ Lieb vnd Heiligkeit vermehret. Als nun einer ſeiner vertrauteſten Freundt/ in Anſehung ſeines ſo H. Wandels/ zu jhm ſagte/ er Franciſcus von Sales werde nach ſeinem Todt von der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen vnder die Zahl der Heiligen gerechnet werden/ antworte er: Es köndte mir freylich nichts annemblichers geſchehen/ als wann ich bey denen dreyen Heiligen Franciſci (verſtundte den H. Franciſcum von Aſſis/ den H. Franciſcum von Paula/ den H. Franciſcum von Xavier) der vierdte ſeyn köndte.

Auß diſem ſeinem Eyffer floſſe mit gantzem Gewalt eine ſo groſſe Anzahl anderer Tugenden/ beſonderlich die Liebe gegen dem Nächſten/ welche er genugſamb erwiſen/ da er zwey Todtfeind/ welche würcklich miteinander in den Waffen begriffen waren/ die Sach mit dem Degen außzutragen/ mit ſeinen liebreichen vnnd kräfftigen Worten zu wahrem Friden vnnd Einigkeit gebracht; auch gemacht/ daß ſie beyde jhr Gewiſſen mit einer General-Beicht gereiniget. Da er auch einem groſſen Sünder ſein Hertz alſo erweichet/ daß er mit hertzlicher Reu vnd Leyd jhme Franciſco von Sales eine Sünd entdecket/ die er Schamhafftigkeit halber keinem andern jemahls vertrauet hätte.

Nicht weniger hat er auch im Werck erwiſen/ wie groß die Lieb deß Nächſten bey jhm ſeye/ da er weder das Ertz-Biſtumb zu Pariß walte annemmen/ vnd das Genffiſche verlaſſen/ wiewol jhme der

König in Franckreich noch darzu zwaintzig tausend Pfundt Golds Jährlicher Pfründt zu geben versprochen: dann der heilige Franciscus von Sales gab jhm jederzeit zur Antwort / er könne wegen deß zeitlichen Gewinns die jhme einmahl von Christo anvertraute Brauth nicht verlassen.

So hat auch die Lieb gegen dem Nächsten jhren Effect offentlich spühren lassen in disem / daß er allzeit einen Catalogum aller Armen der gantzen Statt Genff bey sich getragen / damit er jhnen desto füglicher möchte zu Hülff kommen. So hat er auch in seiner Bischöfflichen Würde vnd Ambt / das Heyl der irrenden Schäfflein zu suchen nicht vnderlassen / sondern theils mit Predigen / theils mit Privat-Gesprächen / theils durch seine Geistliche Bücher / solche in den Schaafstall Christi gebracht / vnder welchen letztern einer ware Herr Antonius de Semiene, von dem Gualderius in seinen Jahr-Büchern schreibt / daß er Anno 1612. den 12. Tag deß Hornungs / seines Alters im 87. Jahr Gottseelig verschyden; Diser ersternennte Herr hatte sein von dem Calvinischen Irthumb zu der Catholischen Warheit geschehene Bekehrung allein einem jhme zukommenen / von dem H. Francisco von Sales beschribenen Büchlein gäntzlich zugeschriben. Ist also Henricus der grosse König in Franckreich nit zuverdencken / da er außgesprochen / er vermeyne nicht / daß einer tauglicher seye die Ketzer zubekehren / als Franciscus von Sales. Kans auch keiner dem Cardinal du Perron vor vngut halten / daß er gesagt / er getraue jhm zwar einen Ketzer zu überwinden / aber zubekehren seye allein Francisco von Sales zuständig: Seytemahlen er so vil außgerichtet / daß in seinem Absterben zu Thonon über 800. Catholische gefunden / da doch zu seiner Ankunfft nur siben darinnen gezehlt worden. Bey allem disem hat er seiner selbst auch nit vergessen: sondern da das 1617. Jahr deß Heyls / seine deß heiligen Francisci von Sales Alters aber das fünfftzigiste herbey kommen / vnd er die H. Fastenzeit hindurch zu Gratianopel die Geheimbnuß deß bittern Leydens vnd Sterbens JEsu Christi / in seinen

Predi-

Predigen höchst bewöglich vorgebracht / vnd außgeführt gehabt; wolte er nicht ehender sich widerumb in sein Bistumb verfügen / er wäre dann mit der Gürtel / als Zeichen deß dritten Ordens deß H. Francisci von Paula begnadet worden. Kame derohalben in das Gratianopolitanische Closter deß Orden der Mindesten Brüder gemeldtes H. Francisco von Paula / vnnd begehret demüthiglich für einen Tertiarium, oder Mit-Glid deß dritten Ordens an- vnd auffgenommen zu werden: wie er dann solches alsobald erlanget / vnd von dem damahligen ernennten Closters Correctore R. P. Antonio de Billy, die Gürtel empfangen / vnnd zugleich jhme der Mantel deß H. Francisci von Paula gezeigt worden / den er dermassen verehret hat / daß er / wiewol ein hefftiger Zulauff vnd Gedräng deß Volcks gewesen / doch nicht das geringste Zeichen der Ungedult von sich geben hat. Von derselben Zeit an / wo er nur einen / oder mehr Geistlichen dises Mindesten Ordens betretten / oder angetroffen / hat er dise seine Gürtel vnder seinen gewöhnlichen äusserlichen Kleydern herfür gezogen / jhnen gewisen / vnd gesprochen: Sehet / ob ich euer Bruder seye / oder nit / vnnd warhafftig / ich bin nicht allein dem Namen nach ein Mindester. Fünff Jahr hernach / nemblich vnsers Heyls im 1622. seines Alters im fünff vnd fünfftzigisten / da er nach Lugdun / allwo eben selbiger Zeit der Frantzösische / vnnd Savoysche Hof versamblet waren / kommen / wolte er keinerley Weiß in einem Pallast einkehren / sondern behalffe sich in dem armen Häußlein eines Gärtners / der das nächst gelegene Jungfrau-Closter bediente; vnd da er am Fest deß H. Evangelisten Joañis Meß gehalten / ward er nachgehends mit dem Schlag berühret / in welchem Zustandt er erstlich dise Wort gesprochen: In Ewigkeit will ich dem HErrn Lob singen. Bald hernach sprach er: Mein Hertz / vnd mein Fleisch seynd auffgesprungen in GOtt dem Lebendigen. Drittens liesse er dise Wort hören: Meine Seel will sich nicht trösten lassen / ich bin GOttes jngedenck gewesen / vnd hab mich erfreuet. Seine letzte Wort waren dise: Es will

Abend worden/vnd der Tag hat sich geneyget. Wie nun also das Ende seines Lebens herbey kommen / ward an der heiligen vnschuldigen Kindlein Tag die Letaney aller Heiligen bey deß Sterbenden Beth gesprochen / vnnd da der Priester dise Wort sagte: Alle H. vnschuldige Kindlein/ bittet für vns / hat der Gottseelige Mann Franciscus von Sales seinen vnschuldigen Geist auffgeben / vmb acht Uhr zu Abends / seines Bistumbs im zwaintzigisten Jahr. Sein heiliger Leib ist erstlich zu Lugdun in deposito gestanden / vnnd über eine geraumbe Zeit nach Annes übergebracht / in dem Closter der Geistlichen Jungfrauen / so er selbsten gestüfftet / herzlicher vnd ehrlicher bestattet worden: auch befunden / daß er noch gantz vnversehrt / als wäre er erst gestorben gewesen; welches Wunder der liebreiche von jhme gehende Geruch vermehret hat: Leuchtet auch mit vilen Miracklen / bevorab an denen die in dem Fallen seine liebreiche Stärcke / vnd starcke Lieb andächtiglich anruffen. Dahero vnser heiligister Vatter Alexander diß Namens der Sibende Römische Pabst bewögt / jhn in dem Jahr deß Heyls 1666. vnder die Zahl der heiligen Beichtiger geschriben / allen vnd jeden Christglaubigen zuverehren vorgestellet / vnnd seinen Festtag an dem 26. Tag deß Jenners gesetzet hat.

Ein andächtiges Gebett zu vnser lieben Frauen/ deß heiligen Francisci von Sales / Bischoffen zu Genff / deß dritten Ordens St. Francisci von Paula.

ICh grüsse dich / allersüsseste Jungfrau Maria / Mutter GOttes / vnd erwöhle dich für meine allerliebste Mutter / derowegen bitte ich dich / du wölleſt mich für dein Kind auff- vnd annemmen. Ich begehre auch kein andere Mutter oder Liebhaberin zu haben/ als dich. So tröste mich dann/ O mein

gütige /

gütige/ holdseelige / vnd allersüsseste Mutter / in allen meinen so wol Geistlichen als zeitlichen Aengsten/ Nöthen vñ Anligē. Seye jngedenck/ allerliebste Jungfrau/ daß du meine Mutter bist / vnd ich dein Kind; Du überauß mächtig/ ich aber ein arme / elende/ vnd schwache Creatur. Darumb bitte ich dich / meine allerliebste vnd gütigiste Mutter / du wöllest mich in allen meinen Weegen vnd Wercken / in allen meinem Thun vnd Lassen regieren vnd beschützen. Dann ich bin leyder / ein überauß dürfftiger Bettler / der deiner heiligen Hülff vnd Schutzes höchlich vonnöthen hat. Wolan dann / allerheiligiste Jungfrau / meine liebe Mutter / behüte meinen Leib vnd Seel vor allem Ubel vnd Gefahr / vnd mache mich theilhafftig deiner Güter / vnd deiner Tugenden / vnnd insonderheit deiner heiligen Demuth / fürtrefflichen Reinigkeit vnd eyfferigen Liebe. Sag mir nicht / O holdseelige Jungfrau / du könnest es nicht: dann dein geliebter Sohn hat dir allen Gewalt geben / so wol im Himmel als auff Erden. Sage auch nicht / du seyest es nicht schuldig zu thun / dann du bist die allgemeine Mutter aller armseeligen Menschen / vnnd auff eine besondere Weiß meine Mutter. Wann du es nicht köndtest thun / so wolte ich dich entschuldigen / vnnd sagen: Es ist wahr; Sie ist zwar meine Mutter / vnd liebet mich wie jhr Kind: Aber sie ist arm / hat / vnd kan nichts. Wann du meine Mutter

nicht

nicht wäreſt / müßte ich billich Gedult haben / vnnd ſprechen: Sie iſt wol reich genug mir beyzuſtehen; aber weil ſie meine Mutter nicht iſt / ſo liebet ſie mich nicht. Dieweil du nun / allerſüſſeſte Jungfrau / meine Mutter biſt / vnnd darneben ſehr mächtig / wie will / oder kan ich dich entſchuldigen / wann du mich nicht tröſtet / vnd mir deine Hülff vnnd Beyſtandt nicht leyſteſt? Sihe meine Mutter / wie du gleichſamb genöthiget wirſt / mir beyzufallen / vnd meinem Begehren zu willfahren. Seye derowegen über alle Himmel erhöhet / vnd zu gröſſerer Ehr vnd Glory deines Sohns / nimb mich an für dein Kind / vnd ſihe nicht auff meine Armſeeligkeiten vnd Sünden. Erlöſe meine Seel / vnd meinen Leib von allem Ubel / vnnd verleyhe mir alle deine Tugenden / fürnemblich doch die Demuth. Gib mir alle die Gütter / Gaaben vnd Gnaden / welche da gefallen der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / Vatter / Sohn / vnd heiligen Geiſt / Amen.

Regi-

Register / oder Verzeichnuß / deren denckwürdigen Geschichten vnd Wunderwercken / welche in disem Tractat begriffen seynd.

A.

Abbatisvillæ erbauet Herr de Ramboures dem H. Francisco de Paula / vnd seinen Orden ein Convent. 36

Aberglauben in einer Kranckheit gebraucht / wurd vom H. Francisco de Paula geoffenbahret / vnd verwisen. 216

Ablaß deß H. Ordens Minimorum, oder der Minsten.

Ablaß deß dritten Orden St. Francisci de Paula.

Ableiben deß H. Francisci von Paula / vnnd seine vorgehende H. Ermahnungen. 286. 287. 288. 289

Ableibens deß H. Mañs Tag / Stund / vnd andere Umbständt. 292

Ambiensische Convent wird von dem Herrn de Sandricourt Obrister Statthalter in Piccardia erbauet. 36

Ampel in der Kirchen wird von dem H. Francisco de Paula ohne Feur angezündet. 124

Anna deß Hertzogen von Britania Armorica Tochter / vnd Königs Caroli deß Achten in Franckr. Heyrath wird durch den H. Mann befördert / vnd nach seiner Weißsagung erfüllet. 233

Item deß Kriegs Ende zwischen höchstgemeldten beyden Potentaten deutet er bevor an. 233

Item / ermeldter Königin sagt er vor / sie werde 3. Söhn / vnd 1. Tochter gebähren / als hernach erfolgt ist. ibid.

Item dise Königin erbauet zu Nigrone ein herrliches Closter bey jhrem Schloß. 35

Anrühren deß H. Manns vertreibet den Zahnwehe einem Priester. 239

Item durch blosses Anrühren heylet der H. Mann zerschmettertes Schinbein eines Steinmetzen. ibid.

Item berührt mit seiner Hand ein vngeschmachen Melonen / macht jhn süß. 241. Berührt ein finsteres Aug / machts liecht. Ib. Berührt ein kaltes Apostema / vnd heylet es. 242

Item ein verfaulten Leib. ibid.

Item einen Schlangenbiß. ibid.

Item einen zerknirschten Kopff von einer Axt. ibid.

Item grosse Geschwulst. 243.

Item einen Beinbruch. ibid.

Item verwundtes Angesicht. ibid.

Item Kröpff. ibid.

Item berührt einen Unsinnigen / heylet jhn. ibid.
Aug- vnnd Mundloses Kind berührt der H. Mann / eröffnet jhm Aug vnd Mund. 244
Augenfell berührt er mit seinem Stab / vnd vertreibt es. ibid.
Item er berührt den Kopff eines Krancken / macht jhn gesund. ibid.
Item ein schadhaffte Hand. 245
Apoplexiam / oder den Schlag / heylet der H. Franciscus von Paula. 80
Apostema / oder hitziges Geschwär / heylet der H. Mann. 76. 80
It. heylet er dergleichen Geschwär mit dem Zeichen deß H. Creutzes. 70
Arbeit vertreibt Kranckheit. 109
Armut deß Heil. Francisci de Paula weitläuffig beschriben. 301. 302
Augenfell vertreibt er mit vngelöschten Kalch. 119
Augenfluß trücknet er auß mit wenig Wachs. 99
Augen-Geschwulst vertreibt er mit einem Apffel. 103
Item ein verletztes Ochsen-Aug heylet der H. Mann mit einem schlechten Kräutlein. 93
Augenwehe heylet er abwesend. 80
Augustiner-Ordens Religiosens halb abgehauten Fuß heylet der H. Franciscus von Paula mit einem Kraut. 95
Item Apostema dises Augustiners heylet auch der H. Mann. ibid.
Außgeschlagnes Aug setzt er widerumb gesund ein. 82
Außgefallener Armb wird vom Heil. Francisco ergäntzet. 93
Außgerenckter Armb eingericht. 81
Außsatz reiniget der H. Franciscus von Paula. 68. 71. 116. 108

B.

Bapst wurd einem Engl verglichē. 53
Besessene Weibspersohnen erlediget der H. Franciscus de Paula von dem Teuffel. 149. 152. 153. 154
Item einen besessnen Mann. 150
Item einen besessnen Novitzen. 155. 158
Betrachtungen vnnd Gebett deß H. Francisci de Paula. 302. 303
Bild auff 17000. Ducaten geschätzt / nimbt der Heil. Mann für ein Geschanck nit an. 30. 31
Bildnuß deß H. Francisci de Paula mahlet ein Mahler mit Frechheit / wird von Gott mit dem gähen Todt gestrafft. 240
Bildnuß deß Heil. Manns wird von dem Grafen de Arena mit grossem Glantz gesehen. 249
Bildnuß deß H. Manns errettet einen Krancken von dem Todt. 150
Bildnuß vnd wahres Contrafeth deß H. Manns verfertiget ein Engel. 305. 306
Bischoff von Granobl pflegt deß H. Francisci Rath vnd Trost. 172
Item gibt Zeugnuß deß H. Manns Prophetischen Geists. 212
Blindheit vertreibet der H. Franciscus von Paula mit Kräutern / vnd andern wunderbarlichen Mittlen. 89. 90. 104. 107

Blindheit vertreibt er durch seine Verdienst. 261
Item durch seinen H. Leichnamb. 248
Blutgang eines Weibs mit Peterstil gestellt. 109
Item eines andern durch das Gebett deß H. Manns. 169. 170
Blut truckt der H. Franciscus auß einem Stuck Geldt. 211
Bonnen sieden im Topff ohne Feur. 123
Bonnen werden wunderbarlich von dem H. Mann gemehrt. 192
Brandt heylet der heilige Mann mit Baumblättern. 113
Brodt empfangt St. Franciscus in Hungersnoth wunderbarlich. 182
Brodt vnd Wein segnet er/ speiset 50. Personen/ bleibt so vil über/ als sie genossen. 183
Brodt kaum für ein Personn genug/ segnet er/ sättiget 6. Personn. 184
Item ein kleines Brodt segnet er/ speiset 20. Personn. 186
Item speiset abermalen 300. Männer. 187
Item mit einem Brodt speiset er seine Reyßgefährten drey Täg. 188
Brodt/ Wein/ vnd einen Salat mehret der H. Mann auff einer Reyß/ vnd speiset vil Volck. 188
Item mit einem Brodt vnd Fläschlein Wein ersättiget er zwaintzig Arbeiter ohne beydes Abnemen. 191
Brodt vnd Wein etwann für 10. Personen genug/ theilet er vndet eine grosse Mänge Volcks/ vnd ersättiget alle.
Brodt vnd Wein empfängt er von einem Engel für seine Arbeiter. 190
Brustenge eines Brunnen-Meisters/ wird durch Fürbitt deß H. Francisci geheylet. 175
Brustwehe eines Weibs heylet der H. Mann mit einem Salat/ vnd zwey Aepffeln. 110
Butter wird in dem Orden Minimorum verbotten. 59

C.

Canonization, oder Heiligsprechung deß H. Francisci de Paula/ wann/ vnd wo dieselbe geschehen? 293
Cardinali Juliani prophecevet der H. Mann die Päbstl. Hochheit. 232
Cardinali Scanucio verkündiget der H. Mann Erledigung auß dem Gefängnuß. 234
Carolus VIII. erlangt ein herzliche Victori durch Fürbitt deß H. Francisci de Paula. 171. 172
Item er besucht den H. Mann/ empfangt aber keine Antwort. 180
Cathar2 wendet er mit einem Wort. 79. 80.
Item einen andern Cathar2 wendet er mit warmen Wasser. 93
Item einen andern mit tausentgulden Krauth. 95
Item mit Klee. 99
Cellen deß H. Francisci de Paula wird dem Paradeyß verglichen. 177
Item wird mit Feur vnd Liecht vmbgeben gesehen. 178
Charitas wird dem heiligen Francisco de Paula für ein Wappen seines Ordens von einem Engel gegeben. 199

Closters zu Neapoli erstes Orth vnd Erbauung. 231. 232
Corrector zu Plessis murret wider den Heil. Franciscum de Paula / wurd von GOtt gestrafft. 235
Correctorium vnser Regel wird von Päbstlicher Heiligkeit confirmirt. 45
Ytm erstreckt sich nicht auff Tertiarios. ibid.
Credentz-Tisch von Gold vnd Silber / will der H. Franciscus de Paula nit annemmen. 30
Cusentz ist die Hauptstatt in Calabria. 1

D.

Danckbahres Gemüth deß H. Francisci de Paula gegen GOtt vnd den Menschen. 263
Darmgicht heylet der H. Franciscus de Paula. 218
Demuth deß H. Francisci de Paula. 88. 294. 295
Demuth deß H. Manns / in Würckung der Wunderzeichen. 279
Diebstall offenbahrt der H. Franciscus de Paula. 213. 215. 218. 221
Dreyfache Cron erscheinet auff dem Haupt deß H. Francisci de Paula. 195
Dreyfache Propheceyung deß heiligen Manns / von einer Weibs-person. 225
Dritte Regel in siben Capitel abgetheilt / wird vom Pabst Julio II. confirmirt. 44
Dritte Regel ist nit bloß ein Gürtel-Bruderschafft zu nennen. 45
Item verbindet zu keiner Sünd.
Dritte Regel verlobt ein Matron für ihren verstorbnen Sohn / erlangt jhm das Leben. 254. 255
Dritte Regel / Satzungen vnd Umbständt werden erklärt. ibid.
Dritte Regel Jnhalt ist zu finden. ibid.

E.

Eheweib schlägt ihres Manns Mutter / wird vom H. Francisco gestrafft / vnd gesund gemacht. 222
Ehrabschneiden ist ein schändliches Laster. 223
Einsidler wurden am Anfang Minimi genennt. 49
Element deß Wassers braucht GOtt zu vnderschydlichen Geheimbnussen. 115
Eltern deß H. Francisci de Paula waren arme / fromme / gottsförchtige Leuth. 1
Item lebten vil Jahr vnfruchtbar im Ehestandt. 2
Item sie thun ein Gelübd zu dem H. Francisco von Assis vmb einen Erben. ibid.
Eltern vnehren / ist ein grosse Sünd. 222
Englisches Gesang wurd in der Cellen deß H. Francisci gehört. 177
Erdbeer erschafft der H. Franciscus augenblicklich / vnnd macht darmit ein kranckes Weib gesund. 185
Erkandtnuß seiner selbsten / ist ein fürnemme Tugend. 87
Eyffer deß H. Franciscisci de Paula im Dienst GOttes. 297
Eyer dörffen die Minimi nit essen. 59

F.

Fallende Maur wird vom H. Francisco de Paula wunderbarlich befestiget. 131.

Fallender Stein bleibt nach seinem Befelch in der Höhe hangend. 132
Item fallender Steinfelsen wurd von ihm an seiner Stell vnbewöglich befestiget. 137
Fallenden Steinriß macht er wunderbarlich stehend verbleiben. 143
Fallender Stein von einem Steinbruch bleibt auß Befelch deß heiligen Manns im Lufft vnbewöglich. ibid.
Fallender Felsen bewögt sich / vnnd weicht auff die Wort deß H. Francisci von Paula. 135
Fasttäg auff alle Mittwoch verlobt ein Weib / stellt sie ein / wurd von GOtt gestrafft. 222
Fasten-Leben der Minsten will der Teuffel durch Betrug in Gestalt eines Engels abstellen. 65
Fasten-Leben der Minsten wurd für ein Gelübd vom Pabst Alexandro VI. vnd bestättiget. 65
Fasten-Lebens Gelübd ist auß dem Geistlichen Recht genommen. 47
Item wurd nach grosser Strittigkeit zu Rom erkandt / vñ angenommen. 66 67
Fasten-Leben ist ein Zierd deß Minsten Ordens. 59
Fasten-Leben der Minsten verbiet das Fleisch / Eyr / Butter / Käß / vnd alle Speiß / so vom Fleisch herrühren. ib.
Fasten-Leben dises Ordens wird vom Heil. Francisco von Assis prophecyet. 55
Fasten-Leben befürdert die Ehr GOttes. ibid.
Fasten-Leben der ersten Christen ware gleichförmig dem Fasten-Leben der Minsten Brüder. 61
Fasten-Leben erwecket Christlichen Eyffer vnd Liebe. ibid.
Fasten-Leben ist zu Außreuttung der Ketzereyen. ibid.
Item ist dem Teuffel ein tieffe Wunden. 63
Item wird vom H. Stüffter mit Feur bekräfftiget. 129
Feigen seegnet der H. Franciscus / ersättiget mit einer 300. Mann. 187
Item mit einer Feigen erquicket er zwaintzig Arbeiter. 189
Ferdinandus König in Neapl verfolgt den H. Franciscum. 18. 19. 20
Item deß Königs Bruder verfolgt den H. Mann / vnd seine Brüder / wurd mit Gifft getödtet. 19
Feursbrunst dämpfft der H. Franciscus mit blossen Füssen vnverletzt. 122. 126.
Feur haltet er vnverletzt in blossen Händen. 123. 125. 127. 128.
Item er erwecket Feur wunderbarlicher Weiß. 123. 125
Feur löschet er mit blossen Worten. 144
Feurige Fackeln wurden gesehen zur Zeit seiner Geburt. 121
Feurigen Kalchofen vermacht der H. Franciscus / bleibt in demselben vnverletzt. 121
Feur erhält er mit zwey kleinen Höltzlein zwey Täg vnd Nächt. 192
Fieber vertreibt der H. Franciscus mit etlichen Kräutern. 101. 109.
Item mit einem Trunck Wein. 113. 114

Item mit einem Brodt vnd etlichen Kräutern. 114. 246.
Bieber durch Fürbitt deß H. Manns vertriben. 175. 161
Bisch/die gebratten waren/ macht St. Franciscus wider lebendig. 148
Bleischspeisen hat der H. Franciscus von Paula niemahlen in seinem Leben verkostet. 58
Bleischspeiß seynd den Minimis(ausser Kranckheit) gäntzlich verbotten. 59
Item dörffen in kein Closter dises Ordens getragen werden. 64
Bleischspeisen tragen etliche Arbeiter heimblich in ein Closter/ werden von GOtt gestrafft. ibid.
Bleisches Freyheit ist ein Anfang deß Atheismi. 62
Bleisch Begürd erweckt Ketzerey. ibid.
Bluß am Schinbein heylet er mit dem Zeichen deß H. Zeichen. 96
Item an einem Aug mit einem Klee. 99
Francisci de Paula Lieb vnd Andacht gegen dem H. Francisco von Assis. 8
Item seine Reyß gen Assis/ von dannen gen Rom/ vnd was sich allda zwischen jhme/ vnnd einem Cardinal habe zugetragen. 8. 9
Francisci de Paula grosse Abstinentz vnd stättes Fasten. 57
Franciscus de Paula empfängt den Habit deß H. Francisci von Assis/ auß Gelübd der Eltern. 6
Franciscus de Paula verachtet weltliche Eytelkeit. 9
Item er entschliesst sich in die Einöde zu begeben. 10
Item er kombt auß der Einöde gen Paula/ alldort bauet er neue Kirchen vnd Closter. 12
Item er reyset in Siciliam/ erbauet allda ein Closter. 13
Item er wurd von seinen Verfolgern vnsichtbar. 20
Item nimbt Urlaub von seinen Brüdern in Calabria/ vnd reyst nach Rom. 25
Item kombt gen Neapel/ wurd herzlich empfangen/ vnnd bauet ein Closter. 26
Item er bleibt ohne Speiß vnnd Tranck durch die viertzigtägige Fasten. 58
Item steckt sein Armb ohne Verletzung in heißsiedendes Wasser. 126
Item in heißsiedendes Oel. 126. 127
Item er fähret auff seinem Mantel sambt seinem Gesellen über das Meer. 117
Item er bezwingt die Arbeiter durch sein Gebett zur Werckstatt. 168
Item er hat wider die Ketzer geprediget in der Thumb-Kirchen zu Tours. 198
Item er stillet mit seinem frölichen Angesicht den Zorn eines vnmütigen Hof-Metzgers. 87
Item er errettet einen vnschuldigen auß den Händen der Schergen. 69
Item er wurd in seiner Cellen mit grossem Schein von der Erd erhebt gesehen. 179
Item er will Priesterliche Weyhe vom Pabst Sixto IV. nicht annemmen. 279
Item er entschläfft in dem HErrn Anno

Anno 1507. seines Alters 91. Jahr. 286
Freundschafft vnd Lieb zwischen Gott/ vnd dem Francisco von Paula. 161
Freye Künst/vnd Studia werden von Francisco I. König in Franckreich wider erhebt. 261
Item Freytägliche Andacht deß H. Francisci von Paula/ oder der dreyzehen Freytag-Messen wird erklärt. 270
Freytägige Andacht observirt die Statt Neapel mit sonderbahrem Eyffer. 272
Item am Freytag wurd ein todtes Kind auff den Altar deß heiligen Francisci de Paula gelegt/ vnd zum Leben erweckt. ibid.
Freytägliche Andacht deß H. Francisci de Paula/ hat die Marggräfin Polyxena von Arragonia mit sonderlichen Wunderzeichen erkennt. 273
Freytägliche Andacht verspricht ein vnfruchtbare Frau ein Jahr lang zuverrichten/ erlangt einen Erben. ibid.
Dreyzehen Freytag-Messen läßt ein betrübte Wittfrau von Milatzo lesen/gewinnt wunderbarlicher Weiß einen schwären Recht- oder Streitt-Handel. 273. 274.
Item 13. Freytag-Messen erlösen einen Gefangnen auß Türckey. 274
Item am Freytag legt eine Neapolitanische Frau ein Memorial auff den Altar deß H. Francisci de Paula/ findts folgenden Freytag von der Justitz vnderschriben. 275
Freytägliche Andacht celebrirt Sicilia/ erlangt einen nothdürfftigen Regen für das gantze Land. 276
Dreyzehen Freytag-Messen laßt die Durchleuchtigiste zu Hungarn vnd Böheimb Königin lesen/ erlangt einen jungen Printzen. ibid.
Freytag-Messen laßt eine Frau von Prag lesen/ stehet nach der fünfften Meß von vier tödtlichen Kranckheiten frisch vnd gesund auff. 277
Dreyzehen Freytag-Messen laßt ein andere Frau zu Prag lesen/ erlangt von tödtlicher Kranckheit die Gesundheit. ibid.
Dreyzehen Freytag-Messen läßt Herr Graf von Grandeyß lesen/ erlangt einen Erben. 278
Friaul wird von dem H. Francisco de Paula von der Pest befreyet. 169
Frombkeit deß H. Manns erkennet König Ludwig der XI. nach vilfältiger Prob. 35
Fuscandt ein Flecken/ da die Eltern deß H. Francisci de Paula herkommen. 1

G.

Gebährende Frauen gelangen durch die Reliquien deß H. Francisci de Paula zur glücklichen Geburt. 260
Gebährende Freyfrau kombt durch ein Gelübd leichtlich zur Geburt. 262
Geburtstag deß H. Francisci de Paula. 462
Gedancken Menschlicher Hertzen erforschet der H. Mann noch im Leben. 199
Gehorsamb deß H. Francisci von Paula. 296

Gelübd seiner Eltern wegen eines Mißgewächs am Aug deß Kinds. 3
Gelübd einer Frauen zu Prag zu dem H. Francisco de Paula / stillt den Blutgang / vnd das hitzige Fieber. 251
Gelübd zu dem H. Mann / vertreibt eine gefährliche Geschwulst einem Kind zu Prag. 252
Geschwollnes Weib besucht der heilige Mann / wird gesund. 80
Geschwollnes Weib am gantzen Leib heylet der H. Mann mit einem Apffel vnd Biscoten. 107
Geschwulst am gantzen Leib vertreibt er mit einem schlechten Gestüppel. 217
Geweyhter Kertzen deß H. Francisci de Paula / Anfang vnd Ursprung. 280
Geweyhte Kertzen errettet im Krieg von Lebens-Gefahr. ibid. 283
Geweyhte Kertzen auß einem Kienspann in Wachs verwandlet / hilfft zur glücklichen Geburt. 280
Geweyhte Kertzen bringt Seegen zum fischen. 281
Geweyhte Kertzen heylet ein schadhafftes Schinbein. ibid.
Geweyhte Kertzen bringet einer lahmen Frauen vorige Kräfften. 282.
285
Geweyhte Kertzen hilfft zu glücklicher Geburt. ibid.
Geweyhte Kertzen vertreibt den Grieß vnd Stein. 282
Geweyhte Kertzen hilfft zur Geburt / vertreibt zugleich den Blutgang. ibid.
Geweyhte Kertzen vertreibt grosses Ungewitter. ibid. 284
Geweyhte Kertzen erhaltet eine Kammer von Feursbrunst. ibid.
Geweyhte Kertzen vertreibt die Colicam / oder Grimmen. ibid.
Geweyhte Kertzen stillet die Ungestümme deß Meers. ibid.
Item mit brennenden Kertzen hat sich zu Paula ein grosses Wunderwerck zugetragen / vnnd ist die Statt vom Undergang erhalten worden. 285
Gichtbrüchtige zwey Personen werden von dem H. Mann gesund gemacht. 81
Item ein andere Personen. 71. 79. 85. 108. 171
Gifft wird einem zehenjährigen Knaben geben / diser wird vom H. Mann geheylt. 173
Grab deß H. Manns zubesuchen / verlobt ein Frau / wurd von schwärer Melancholey befreyt. 247
Grab deß heiligen Manns besucht ein Frau / wurd vomb Krebs vnd Apostema gesund. ibid.
Item ein Pater seines Ordens verlobt sich zu seinem Grab / entweicht Todtes Gefahr. 251
Grabstein deß H. Francisci wurd mit grossem Wunderzeichen zum Convent geführt. 292
Gürtel deß Heil. Francisci de Paula treibt einen Teuffel auß. 159
Gürtel von seinem Leib verschenckt er / vnd grabt ein neue auß der Erden. 206

Gürtel deß H. Manns heylet eine gefährliche Geschwulst. 249
Gürtel trägt der H. Franciscus von Paula an seinem Halß / gehet also mit blossen Füssen zur H. Communion an dem Tag vor seinem Ableiben. 289

H.

Habit dises H. Manns berührt / heylet grosse Geschwulst. 241
Habit der verlobten Kindern Beschaffenheit. 6
Habit dises Heil. Ordens haben die Durchleuchtigiste zu Hungarn vnd Böheimb Königl. Majest. ein Zeit lang auß Andacht angetragen. 276
Habit dises Ordens wird einem krancken Kind angelegt / erlangt darauff die Gesundheit. 264
Item ein stummes Knäblein zu Prag / erlangt durch dergleichen Gelübd die Sprach. 266
Item ein anderer Knab von Mielnick in den Habit verlobt / wurd am Aug gesund. ibid.
Item ein Knab zu Prag / wurd vom langwürigen Schlag befreyet. 266. 267
Item durch dergleichen Gelübd wurd einem Kind zu Prag zerbrochenes Ruckgrad ergäntzt. ibid.
Item vnderschydliche Kinder werden in der Statt auff eine Zeit in disen Ordens = Habit verlobt / werden durch Gelübd der Fraiß befreyet. 267. 268. 269
Händ voll Wartzen berührt der Heil. Franciscus de Paula / darauff sie rein worden. 239
Haupt = Wehe wurd mit Stein tragen vertriben. 105
Heylthumben vnd Reliquien der Heiligen ertheilt GOtt Gnad / in: vnd nach dem Leben / der Wunderwercken. 238
Item solche Gnad ist dem H. Francisco ertheilt worden. ibid.
Heilthum von dem Kleyd deß heiligen Francisci vertreibt das Fieber. 248
Heylthumb von seiner Disciplin / oder Geisel / stillt schwären Husten. ibid.
Heylthumb von seinem Kleyd / heylet das Seytenwehe. 266. die Fraiß. 268. seqq.
Heimblich frembde Laster erkennet der H. Mann. 216
Hinfallende Kranckheit heylet er mit dürren Feigen / vnd wenig Brodt. 94
Hispania wann / vnd wie es disen Orden empfangen habe. 39
Holtzschuech deß H. Francisci de Paula / stillen das vngestümme Meer. 246
Hüfftfistl heylet der H. Mann. 83
Hüfftwehe vertreibt er mit siedendem Wasser. 90
Item Hüfftwehe mit Arbeit vertriben 108
Hundsbiß heylet der H. Mann mit Hollerstauden. 90
Item einen andern vergifften Hundsbiß heylet er mit blossen Wortē. 81
Item mit Kirschenbaumhartz. 98
Hunger prophecepet er einem Baursmann. 230
Hungerige drey Jüngling ersättiget er mit einem Bissen Brodt. 191
Hydrunt einer Statt in Apulia Undergang prophecepet er. 280

J.

Johannes de Baudricourt Königlicher Abgesandter führet den heiligen Franciscum auß Calabria in Franckreich. 24

Item er erbauet dem H. Mann das Brackacuriensische Closter. 36

St. Joannis Kranckheit wird mit underschydlichen Früchten geheylet. 189

Joanna Hertzogin von Bourges gebraucht den Heil. Mann vor ihren Zuchtmeister. 34

Jacob Martotilla deß H. Francisci de Paula Vatter. 1

Item er empfangt dises H. Ordens Habit auß den Händen seines eygnen Sohns. 4

Jaghund gehorsamben dem H. Francisco wunderbarlich. 144

Italiam errettet er von der Gewalt der Teuffeln. 152. 153

Item von Kriegs-Gefahr. 22

K.

Kalchstein werden ohne Feuer außgebrennt. 128

Kältwehe heylet der H. Franciscus. 76. 240

Kertzen werden wunderbarlicher Weiß angezündet. 122

Ketzerische Auffläuff in Franckreich hat der H. Mann vorgesagt. 236

Keuschheit / vnd Jungfräuliche Reinigkeit deß H. Francisci de Paula. 300

Kirchen- vnnd Clostersbau zu Paula Anfang vnd Beförderung. 132

Item dise Kirch ist ein Zuflucht aller Betrübten. ibid.

Königin in Franckreich erlangt die Gesundheit mit etlichen überschickten Aepffeln. 110

Kranckheiten werden durch underschydliche schlechte/ vnd zur Artzeney vntaugliche Mittel durch den Heil. Franciscum/ vnd durch sein H. Gebett wunderbarlich gewendet. 69. 73. 75. 80. 82. 84. 86. 89. 102. 103. 104. 105. 111.

Krancker Jüngling verachtet die Hülff deß H. Manns/ wurd von Gott mit dem Todt gestrafft. 218

Kräfften deß Leibs werde einem Krancken erstattet. 81

Krebs vertreibt der Heil. Mann mit frischen Wasser. 98

Item mit Alaun. 100

Item mit schlechten Kräutern. 102

Item mit einem Apffel. 108

Kropff heylet der Heilige mit gemeinen Kräutern. 99

Krumme Füß macht er durch seine Wort gerad. 72. 81

Krumm verrencktes Maul richt er mit etlichen Kräutern ein. 92

L.

Lahme underschydliche Personen werden durch den Befelch / Verdienst/ vnd Fürbitt deß Heil. Francisci de Paula gerad. 80

Lahme Finger werden gerad. 84

Item lahmes Weib an Händen vnnd Füssen. ibid. 72

Lahmer Mann. 74. 77

Lahme Hand eines Schreibers. 91

Lahmes Mägdlein an Händen vnnd Füssen. 94

Lahme Closter-Frau. 106

Lahmer Knab an Händ vnd Füssen / auch zugleich Sprachloß / wird völlig gesund. 256
Laurentius Bischoff zu Granobl bauet dem Orden ein Closter. 36
Item deß Teuffels Verhindernussen an disem Closter. ibid.
It. Glockenthurn deß Closters wurd vom Teuffel angezündet / vnd verbrennt. ibid.
Lebensgefahr Julij Baruchij wendet der H. Franciscus. 175
Leben vnd Todt verkündet der heilige Mann zugleich. 225
Leib deß H. Francisci de Paula verbleibt 55. Jahr nach seinem Todt vnversehrt im Grab. 292
Item wird von Ketzern außgegraben / vnd ins Feur geworffen / doch nicht verbrennt / biß endlich mit einem Crucifix. ibid.
Leibsgestalt deß H. Francisci de Paula. 305
Leibsfrucht erlangt ein vnfruchtbares junges paar Ehevolck durch die Verdienst vnd Fürbitt deß H. Francisci de Paula. 253
Item einer Frau von Ambayse. 256
Item die Hertzogin von Bourbon / erbauet darauff ein Closter. 257
Leibsfrucht erlangt ein Frau mit dem Gelübd / dem Kind deß H. Manns Namen zu geben. 259
Leibsfrucht erlangt eine andere vnfruchtbare Frau. ibid.
Item eine andere. ibid.
Leibs-Erben erlangt der Fürst von Salerno. ibid.
Item ein Burger von Tours. ibid.
Leibsfrucht erlangt die Hertzogin auß Sophy; diser war Franciscus I. König in Franckreich. 260
Leibsfrucht auff vorige Gestalt erlangt Claudia / Königin in Franckr. 261
Leibs-Erben erlangt Graf von Nassau / erbauet ein Closter. 262
Item Hertzog Heinrich in Lothringen erlangt eine Princessin / erbauet ein Closter zu Nancij. ibid.
Leibs-Erben erlangt Hertzog von Vaudemont / erbauet ein Convent in Sarweden. ibid.
Leibs-Erben erlangt Hertzog von Urbin. ibid.
Item Hertzog Montpenserius. 264
Item Hertzog von Nivers / erbauet ein Closter. 265
Lieb ist dem H. Francisco de Paula zum Schild seines Ordens vom Himmel gegeben worden. 199
Lieb deß H. Manns gegen GOtt. 303
Item seine Liebe gegen dem Nächsten. 304
Ludovicus der XI. König in Franckreich beruffet den H. Franciscum de Paula auß Calabria in sein Reich. 23
Item er ziehet sambt der Königin / vnd seinen Hofherren dem H. Mann entgegen. 28
Item er erbauet zu Plessis dem Heil. Mann ein Convent. ibid.
Item er wurd von seinem Leib-Medico wider disen Heiligen gereitzt. 29
Item er wurd von dem H. Francisco ernstlich gestrafft wegen vngerechten Güter. 31
It. er hat mit Hülff deß H. Manns endlich vil außgericht. 33

Item er sihet jhn mit Leib vnnd Seel im Lufft erhebt. 180
Item er befilcht vor seinem Todt dem H. Francisco seine Kinder. 34
Ludovicus XII. erlaubt dem H. Mann wider in Calabria zu kehren. 37
Item er lässet jhn von der Reyß wider hollen. 38
Item diser König gehet von dem Gespräch deß H. Francisci mit Zähren gantz begossen. ibid.
Item er wurd durch Underweisung deß H. Manns ein Vatter deß Vatterlands genennet. 39
Lutherus wurd abtrinnig vom Glauben auß Antrib deß Fleisches. 62
Lutherische Sect ist ein Fleisch-begürige Ketzerey. ibid.
Luthero wurd der Orden Minimorum deß H. Francisci de Paula von Gott zuwider gestellt. 63

M.

Magenwehe vertreibt der H. Franciscus einem mit einem Trunck Wasser. 99
Magenwehe vertreibt er mit anderen Mitteln. 86. 175
Marcellum de Cardilla außsätzig/lahm vnd Sprachloß / berührt er mit der Hand/ertheilt ihm völlige Gesundheit. 68
Mariæ der Mutter Gottes/wurd nach deß H. Maß Befelch/ein Krancker verlobt/ erfolgt die Gesundheit. 254
Martyrer seynd die/ so in Religions-Krieg wider die Unglaubige vmbkommen. 220
Massilia wurd in Ankunfft deß Heil. Francisci de Paula von der Pest befreyet. 27.
Item bleibt von selbiger biß dato allezeit befreyet. ibid.
Item erbauet ein Kirchen / vnd begehet den Geburts-Tag deß heiligen Manns feyrlich. ibid.
Maulbeerbaum spaltet sich selbst auff Begehren deß H. Francisci / vnnd bleibt fruchtbar. 142
Melancholey/ vom Teuffel verursacht/ vertreibt der H. Mann. 85
Item Melancholey vertriben durch gethanes Gelübd deß Heil. Manns Grab. 274
Milchspeiß seynd den Minimis verbotten. 59
Minimi werden in Hispania Patres de Victoria, oder von dem Sig; in Franckreich gute Leuth; in Teutschland Paulaner genennt / woher dise Namen rühren? 50
Minimi wurden anfänglich Einsidler genennet. 49
Minimi, oder die Minste empfangen disen Namen vom Pabst Alexandro VI. 51
Minimi werden nit genannt deß Ordens JEsu Mariæ. ibid.
Item sie erlangen vom Pabst Pio V. die Freyheiten der Bettel-Orden. 56
Minimorum sonderbare Prærogativa wegen deß ewigen Fastenlebens. 54
Item diser Orden wurd der verwundten Seyten Christi verglichen. 56
Minimus wurd in H. Schrifft genennt König David/der H. Paulus/ vnd auch Christus. 53
Minorit / so von den Wunderzeichen deß H. Francisci de Paula zweiffelte/wurd mit glüenden Kohlen überwisen. 127.

Minoriten-Ordens Novitz wird durch den H. Mann vom Teufel erlöst. 159
Monnsichtiger Mann wird durch das Gebett deß H. Francisci gesund. 172
Murren wider den H. Mann / erkennet er abwesend / vnd offenbarts. 214

N.

Nicolao Chirico wurd vom H. Mann Freud vnd Leyd zugleich verkündet. 226
Nicolao von Jaquinta verkündt er Leben vnd Todt. ibid.
Nicolao Franco verkündet er seiner Schwester Todt vnnd Seeligkeit. 228

Offenbahrungen deß H. Francisci de Paula.

Offenbahret einem fürnemmen Man die Geheimbnuß deß Gewissens. 203
It. er offenbaret ein grosse Schlang / die in jhrer Höle verborgen lage. 204
Offenbaret einen irrgehenden Man in einem Wald nächtlicher Weil. 205
Offenbaret Kalchstein / vnd ein alte in der Erden verborgene Maur. ibid.
Item 206
Offenbaret / wie ein Lebendiger für todt begraben wurde / schickt Frücht / vnd macht jhn gesund. ibid.
Offenbaret einem Weib jhre grosse Sünd. 207
Offenbaret einem Knaben vollbrachte Ungehorsamb gegen den Eltern. ib.
Offenbaret einem Sünder den Stand seiner Seelen. 208
Offenbaret 3. Krebs vnder einem stein / ertheilt damit die Gesundheit. ibid.
Offenbahret einem Jüngling dessen heimbliche Sünd / vnnd seiner Schwester künftige Gesundheit. 209
Offenbaret eines Abwesenden erlangte Gesundheit. 210
Offenbaret / vnd strafft zwey gelehrten Männern verborgne Sünd. ibid.

P.

Paula ein Statt in Calabria / da der H. Franciscus gebohren worden. 1
Pauliner ist nit der rechte Nam dises Ordens. 1
Propheceyungen deß H. Francisci de Paula.
Propheceyet vergangene Ding. 212
Gegenwärtige. 267
Zukünfftige. 224
Propheceyet / vnnd verspricht einem Krancken künfftige Gesundheit. 268
Item einem andern. 200. 201. 204. 228
Propheceyet den Todt eines / den ein wütender Hund gebissen. 210
Propheceyet einer Wittib kurtze neue Ehe. 231
Item Hungersnoth. 230
Propheceyet sein Reyß in Franckreich 20. Jahr vor seinem Außgang. 231
Propheceyet einem Krancken einen seeligen Todt. ibid.
Item den Todt. 233
Propheceyet auff einmahl zweyerley zukünfftige Ding. 217. 225. 227
Propheceyung über das Neapolitanische Königreich zur Zeit Ferdinandi deß Ersten. 227
Propheceyung der Kriegs Empörungen. 229
Propheceyung über das erste Closter zu Neapel. 232
Propheceyung deß heiligen Manns von dem letzten Standt der Welt / vnd eines dreyfachen Ordens / der

zu den letzten Zeiten entstehen werde. 237

Q.

M. Quentin / vnd M. Standon beyde Doctores erforschen von dem H. Mann die schwäriste vnd verborgniste Fragen der H. Schrifft. 197
Item M. Quentin erhaltet hernach 6. Religiosen dises Ordens Kostfrey bey 15. biß 16. Monat. 198

R.

Regel deß H. Francisci von Paula begreifft vier Gelübd. 12
Item sie wurd confirmirt vom Pabst Julio II. 44
Regel dises Ordens verbindet nit zur Todtsünd / ausser der vier Haupt-Gelübd. 46
Regel deß H. Francisci de Paula wurd lobwürdig geschätzt. Was Ursachen? 5. 47. 58
Regel kan den H. Francisco nit netzen / noch zukommen. 119
Rosenkrantz von Holtz / bleibt im Feur vnverzehrt eine gantze Nacht. 129
Rothe Ruhr einer Marggräfin vertreibt der H. Mann. 74

S.

Schiffbruchs-Gefahr auff dem Meer wurd vom H. Mann errettet. 118
Schiffleuth auff dem Meer erfahren Hülf deß H. Francisci de Paula. 120
Schinbein sehr verletzt heylet der H. Franciscus. 100. 101
Schlag oder der Gewalt Gottes trifft einen armen Mann / erlangt wunderbarlich vorige Gesundheit. 97
Schlangenbiß wurd geheylet. 103
Schlangen trägt der H. Mann vnverletzt von einem Orth ins ander. 148
Schlang kriecht einem Weib durch den Mund in den Leib / wurd mit geweyhten Brodt wider herauß getriben. 246
Schleckerhaffte Speiß nimbt der H. Franciscus von König Ludwig nit an. 32
Schwanger Frauen weißsaget er den künfftigen Stand jhrer Leibsfrucht. 232
Schwären Last Bauholtz machet er leicht zu heben / vnd zu führen. 131
Schwäre Läst hebt / trägt / vnd leget der H. Mann übernatürlicher Weiß. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 145
Schwärer Feuchtenbaum schlagt einen Mann schier todt / er reicht jhm die Hand / macht jhn gesund. 136
Schwärer Stein fället dem H. Mann auff blosse Füß ohne Verletzung. 139
Silentium oder Stillschweigen hat der Heil. Franciscus scharpff gehalten. 156. 299.
Sinnlosen Mañ macht er gesund. 175
Sixtus IV. sendet den heiligen Mann in Franckreich. 24
Item er ertheilet jhm Erlaubnuß / Coronen / Rosenkräntz / Kertzē / Brodt / vnd andere dergleichen Sachen / zu weyhen. 26
Stein bewögt sich auff Befelch deß H. Francisci de Paula. 132
Stein hebt vnd legt er über die natürliche Kräfften. 134. 137. 144
Stummen Leuthen ertheilt er die Sprach. 69. 82. 168
Sünden der Eltern / entgelten offt die Kinder. 214

T.

Teuffels List vnd Anläuff / wider den H. Francisc. de Paula. 14. 15. 16. 17
Teutschland nimbt disen Orden an / in Lebszeiten deß H. Francisci de Paula. 41
Todtes Fischlein wurd in den Händen deß H. Francisci lebendig. 140
Todes Kind vom Teufel ersteckt / wurd vom H. Mañ zum Leben erweckt. 155
Todter von einem Baum erschlagner Mann kombt zum Leben. 78
Todes im Kalchofen verbreñtes Geißlein / wurd widerumb lebendig. 79
Todter Mann wurd zum Leben erwecket. 81
Todtes Lämblein wird wunderbarlicher Weiß lebendig gemacht. 71
Todter im Schnee erstarzter Mensch kombt wider zum Leben. 77
Todter gefallner Taglöhner wurd zum Leben gebracht. ibid.
Todte Fisch wirfft der H. Mann in einen Bruñen / macht sie lebendig. 116
Todten Jüngling erweckt er zum Leben. 164
Item er erweckt einen andern Jüngling / so hernach seinen Habit empfangen. 167
Todtenfall eines Ehemanns verkündet der H. Mann dessen Eheweib. 121
Todtkrancken Mann macht er gesund mit 3. Brodt / vnd wenig Aepffeln. 239
Todtsgefahr wurd durch Verdienst deß H. Manns abgewendet. 247

V.

Verachtung deß H. Manns wurd von GOtt mit dem Leben gestrafft. 219
Verbrenntes Angesicht vnnd Brust wurd von jhm gäntzlich erstattet. 92
Verletztes Aug wurd von dem heiligen Mann geheylet. 82. 97
Verstockte Hertzen in Sünden bekehrt der H. Mañ mit grossem Eyfer. 219
Verzuckung deß H. Francisci zu Neapel in seiner Cellen. 179
Verzuckung deß H. Manns in einem Forst bey Plessis. 180
Viertzigtägiges Fieber wurd vertrieben. 105
Vienna war die Mutter deß H. Francisci de Paula genannt. 1
Unbescheydenheit deß P. Correctoris zu Plessis gegen dem Heil. Francisco wurd von GOtt gestrafft. 235
Ungehorsamb gegen den Eltern wurd von dem H. Mañ gestrafft. 215. 224
Ungehorsamb F. Rogerij wurd mit St. Antonij Feur gestrafft. 234
Ungerade Stammen-Holtz macht der H. Mann gerad. 145
Ungerechtigkeit eines Richters wurd vom H. Francisco gestrafft. 214
Unnützes Gespräch ist dem Gericht GOttes vnderworffen. 216
Unsichtbar wurd der H. Franciscus vor dem Frantzösischen Abgesandten. 197
Item vnsichtbar wurd er vor seinen Feinden. 194
Unsiniger übel zerfallner Mensch wurd geheylet vnd gesund gemacht. 72
Unsinnige Frau wurd gesund. 89
Unschuld der Menschen erkennen auch die vnvernünfftige Thier. 138
Vögl kurtzweilen mit dem H. Mann. 147
Vollkommenheit deß Christlichen Stands

Stands lehrt der H. Franciscus vor seinem End. 287

W.

Wasser macht der H. Franciscus ohne Feur siedend. 123
Wasserbrunn wunderbarlich erweckt/ heylet die Fieber. 120
Item Wasserbrunnen erwecket er an einem dürren Orth. 119
Wasser-Gefahr wurd wunderbarlich gewendet. 76
Wasserlauff erweckt der H. Mann/ vnd versenckt jhn widerumb. 146
Wassersüchtigen Jüngling macht er gesund/ vnd nimbt jhn in seinen Orden auff. 76
Wein vermehrt er/ daß sechs Monat darvon getruncken worden/ vnd hat nit abgenommen. 192
Item Wein widerumb vermehrt in einem Wald. 186
Weißheit deß H. Francisci de Paula wird beschriben. 298
Weißsaget einem auß Piccardia seinen Beruff in Geistlichen Stand. 235
Welschland wurd durch Fürbitt deß H. Manns von Kriegsgefahr behütet/ Item von dem Gewalt der Teuffeln. 153
Wepsenschwarm schiebt er in den Ermel/ vnd trägt jhn an einen andern Orth. 141
Weyhwasser vertreibt ein Augenfell. 205
Item mit Weyhwasser macht er eine mit Gifft vergebne Frau gesund. 89
Widerwärtigkeiten werden durch das Gebett deß H. Francisci gewendt. 173
Wiegen deß H. Francisci ist noch im Hauß seiner Eltern. Allda wird täglich Meß gelesen. 4
Wildes Reh entlaufft den Jägern/ vnd kombt für die Zell deß heiligen Manns. 141
Wissenschafft deß H. Francisci de Paula im Predigen. 195
Wissenschafft deß H. Manns im Disputiren. 197
Wunden heylet er übernatürlicher Weiß. 73. 106. 107
Wunderzeichen würcket er auff der Reyß vnzahlbar. 28
Wunderzeichen über 300. würcket er in drey Tägen. 74

Z.

Zauberey in Kranckheit gebraucht/ wird offenbahrt/ vnd verwisen. 216
Zauberey wird mit geweyhten Brodt auffgelöst. 246
Zerknirschte Hand eines Steinmetzen wurd gehevlet. 104
Zerknirschte Zehen am Fuß eines Arbeiters heylet er mit einem Kessen-Blat. 136
Zeugnuß Ludovici XIII. der sonderbaren Heiligkeit St. Francisci de Paula. 38
Zieglern zeigt der heilige Mann mit seinem Stab ein Orth verborgnen Leimbs auß. 211
Zornige Hertzen erweichet der heilige Francisci de Paula. 21

Omnia ad Majorem DEI Gloriam, Virginísque Deiparæ, ac Thaumaturgi Patris S. Francisci de Paula.

F.I.M.S.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hannot, Réné. / Franz / Azelt, Johann,

Der Wunderthätige Lebenslauff Deß Heiligen vnd grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stüffter deß Heiligen Ordens Minimorum, Oder der Mindisten Brüder Auffs neue übersehen, vnd mit beygetruckten Kupferstichen in Truck verfertiget, Sambt der Regul deß dritten Ordens beyder Geschlechten, vnd der Andacht der H. XIII. Freytag-Messen, vnd geweyhten

Neudeck in der Au, nächst München 1724

V.ss. 984 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11174212-9
VD18 14824604